

Teil 2

NUMINA

Sprachwissenschaftliche und historisch-epigraphische Kommentare zu den einzelnen Götternamen und Numina

Patrizia de Bernardo Stempel & Manfred Hainzmann

2.1. ABIONA



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-090: TEURNIA – (OG) Lendorf [A/K]
Abionae | Alban(us)

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *ABIONA*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Abionae* (Dat. Sg., 1×).

[01a] **Belegformen außerhalb Noricums:** Derselbe Name, wenn auch in einer etwas anderen Funktion, ist wohl auch in der hispanokeltischen Widmung *Nabia | Abione* aus dem Hillfort von San Cibrán de Las/E enthalten, die nach neueren Erkenntnissen an eine keltisch benannte Wassergöttin *NABIA ABIONAE* gerichtet zu sein scheint. Vermutlich stellte sie ‚die Benetzende des Flusses *Abiona*‘ dar (dazu auch unten in Rubrik 13).

[02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** *OBIONA* in der hispanischen Provinz Rioja, offensichtlich aus [a'byona] *ABIONA* mit vortoniger Vokalassimilation zu [o'byona] (zu einem weiteren möglichen Vorkommen in Gallien siehe unten in Rubrik 18).

► Dazu könnte auch *AIBONA* auf der iberischen Silberschale H.2.1 gehören, falls die Form aus *ABIONA* entstand, und zwar infolge der (Prä-)Palatalisierung, die sich in weiten Teilen Hispaniens beobachten lässt (d. h. mit **Abyona* > **Aⁱbyona* > **Aibyona* > *AIBONA*, vgl. DE BERNARDO STEMPEL 2011a).

[03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.

[04] **Belegkontext in Noricum:** von einem gewissen *Albanus* verehrt.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar entweder

(A) als feminine \bar{a} -Ableitung des obliquen Stammes **Abion-* eines Theonyms **ABIU* ‚das göttliche Wasser‘ (der norische *AQUO?*), oder

(B) als Hypostasierung eines Hydronyms **Abiona*.

Folglich präsentiert sich die Wortbildung des Theonyms entweder – nach Hypothese A – als {GN + \bar{a} } oder aber – nach Hypothese B – als {FIN + \emptyset }.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja. Die Existenz der Widmung *Nabia | Abione* in San Cibrán de Las und eines Flusses *Avión* in Spanien wie auch des auf eine Vorform **Abisona* zurückgehenden belgischen Ortsnamens *Afsenée* könnte im Übrigen auf ein importiertes dehydronymisches Theonym hinweisen.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es kann sich entweder

(Hypothese A) um die weibliche Form eines keltischen ‚das göttliche Wasser‘ bedeutenden Theonyms handeln, also um die feminine Motion *ABION-A* zu einem nasalstämmigen maskulinen Theonym **ABIU*, d. h. zu einem vorausgehenden **Ab- $\gamma\bar{o}$* mit Genetiv **Ab- $\gamma\bar{o}n$ -os*, das als Zugehörigkeitssubstantiv auf ** $\gamma\bar{o}(n)$* unmittelbar aus dem keltischen Lexem für Wasser abgeleitet wurde, oder aber

(Hypothese B) um die Hypostasierung eines gleichgebildeten homonymen Flussnamens **Abiona*.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- kelt. **abon-* ‚Fluss‘;
- ON *Afsenée* < **Abisona* in Belgien;
- GN *ABIANOS/ABIANIOS/ABINIOS* in Gallien;
- GN *ABILOS* als Partner der *DAMONA* im burgundischen Heiligtum von Arnay-le-Duc;
- PNN *Abianos, Abienos* ([‘abyanos] > [‘abyenos]) und möglicherweise *Abionnus* ([a'byon:us] < [*a'byonus]) in Hispania;
- ferner PNN *Abigeneus* in Pannonien und *Abidius/-a* in Italien.

[12] **Sprachliche Einordnung:** Falls es sich um die Vergöttlichung eines bestehenden Flussnamens handelte (Hypothese B), wäre ihre sprachliche Einordnung eigentlich irrelevant. Die Form lässt sich jedenfalls als sprachlich keltisch identifizieren.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Die Bewertung des Votivformulars *Nabia | Abione* aus dem nordwesthispanischen Hillfort von San Cibrán de Las hat sich im Laufe der Jahre verändert. Das Theonym *NABIA* lässt sich nämlich – mit seiner späteren Schreibvariante *NAVIA* – am besten als sprachlich keltisch identifizieren und auf eine Vorform **Nōb^h- $\gamma\bar{a}$* , die ‚Bewässernde‘ zurückführen (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 2014c, 161–163). Das damit verbundene *Abione* wird deswegen eher den (in der Schreibung latinisierten) Genetiv eines in der Gegend vorkommenden Flussnamens darstellen, als den (ebenfalls orthographisch latinisierten) Dativ eines zweiten keltischsprachigen Theonyms

ähnlicher Bedeutung. Meine Ausführungen in DE BERNARDO STEMPEL & GARCÍA QUINTELA (2008) sind daher in diesem Sinne zu revidieren.

► Davon unabhängig ist im Prinzip die Bewertung des norischen Theonyms *ABIONA*, das zwar dehydronymisch sein kann, aber nicht sein muss, zumal seine Bildung an die weiblichen keltischen Götternamen auf *-ōnā* erinnert (vgl. nicht zuletzt die Göttin *ABNA* unten in Rubrik 20).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Göttin des Flusses *Abiona*‘ nach Hypothese B, sonst – d. h. nach Hypothese A –, das (weibliche) göttliche Wasser‘.

[15] **Referent:** möglicherweise ein Fluss in NW Spanien (Hypothese B), sonst das Wasser (Hypothese A).

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** mutmaßlich die der eponymen Gottheiten eines Gewässers (Hypothese B). Alternativ, d. h. nach Hypothese A, würde der Name eine Naturgottheit vom Untertyp der Wassergottheiten bezeichnen.

[18] **Genuswechsel:** Nach Hypothese A würde diesem Theonym eine Mutatio generis des ursprünglichen **ABIU* zugrunde liegen. Es ist unklar, ob in dem Votivformular *Obioni* aus Vaucluse gerade eine Variante mit vortoniger Vokalassimilation des Namens dieses Wassergottes vorliegt (Dat. Sg. **Abion-ei* > **Abioni* > **Abióni* > *Obióni*), oder ob es sich um einen noch bewahrten Beleg der gallischen Femininform des Dativ Singular von *ABIONA* > *OBIONA* selbst handeln mag.

[19] vacat

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Falls Hypothese A zuträfe, dann dürfte eine semantische Beziehung zu den ebenfalls hispanischen Theonymen *ABIA* und *ABNA* < **Abona* (aus León bzw. dem Westen) bestehen.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** BALLESTER (2009) 17–19; *DCCPIN* 5; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 18; DE BERNARDO STEMPEL (2011a); DE BERNARDO STEMPEL (2014c) 160–163; DE BERNARDO STEMPEL (2016) 199; DE BERNARDO STEMPEL & GARCÍA QUINTELA (2008); *DLG*² 29–30; *EDDHMLC* I, 22, III, 21; GONZÁLEZ RODRÍGUEZ (1986) Nr. 109; GREEN (1997a) 135; *ILN* VI, 128; *IRLR* Nr. 23 aus Estollo; *KGPN* 109; *LEIA* s. v. «*ab*»; *LexGaul* 19; MATASOVIĆ (2009) 23–24; *MLH* III/2, 642–644; *NPC* 9; *NWÄI* 105–106, 119; *OPEL* I, 3–4; *RépDG* 18, 57; ŠAŠEL KOS (1999) 40; VALLEJO RUIZ (2005) 162.



Dass es sich beim fragmentarischen Inschriftträger um eine Grabara und um eine Grabinschrift handeln könnte,¹¹⁵ scheint mir wenig wahrscheinlich, zumal wir in Hispanien eine Widmung *Nabia Abione* (siehe SprachwissKomm, Rubrik 1a) besitzen. Was die fehlende Weiheformel angeht, so kann diese entweder auf dem Sockel eingemeißelt gewesen sein, oder sie blieb überhaupt weg. In unserem Inschriftenkatalog finden sich für letzteres insgesamt drei Parallelen.¹¹⁶

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
090	<i>Abionae</i>	ABIONAE	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.

Das Theonym *ABIONA* ist in dieser Form bislang nur in Noricum und vielleicht auch in Hispanien nachweisbar (vgl. den Inhalt der Rubriken 13 und 18). Als (zumindest sprachlich) verwandte Götternamen kennen wir aus den gallischen Siedlungsgebieten *ABIANOS/ABIANIOS/ABINIOS* (siehe oben SprachwissKomm, Rubrik 11). Ob das norische Theonym tatsächlich etwas mit dem hispanischen Beleg *Abione* zu tun hat,¹¹⁷ sei dahingestellt. Gleichfalls fraglich bleibt die Ansprache des Numens als Flussgottheit.¹¹⁸

¹¹⁵ SCHERRER (1984) 596, Anm. 1 will dies aufgrund der fehlenden Weiheformel und sonstiger Erkennungsmerkmale für eine Weihung nicht ausschließen.

¹¹⁶ *CF-Nor*-019, *CF-Nor*-033 und *CF-Nor*-154.

¹¹⁷ Vgl. die Rubriken 11, 13 und 20 im voranstehenden SprachwissKomm.

¹¹⁸ ZAJĄC (1979) 93.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
090	• <i>Alban(us)</i>	m	—	ser./per.? • —	—	—

Allem Anschein nach signierte der Stifter nur mit seinem Individualnamen und nicht mit einem mehrgliedrigen Namenformular. Ich neige dazu, ihn für einen freien Provinzbewohner und nicht für einen Sklaven zu halten. Das Erscheinungsbild des gelegentlich als Anklingsnamen verwendeten¹¹⁹ Personennamens *Albanus/Albana* (KAKOSCHKE 2012, CN. 65) in der epigraphischen Hinterlassenschaft Noricums könnte unterschiedlicher nicht sein. Wir finden ihn sowohl unter den Sklaven¹²⁰ als auch unter den mit Bürgerformular ausgewiesenen Namensträgern¹²¹ und nicht zuletzt auch innerhalb der am Namenformular erkennbaren Peregrinen.¹²² Eine Herkunft des Dedikanten aus Hispanien wäre möglich und würde gut zur norischen Evidenz des gleichfalls fremden Numens passen. Mehrfach begegnet daneben ein *Albanus* als Nomen simplex unter den frühen (augusteischen) Magdalensberg-Graffiti.¹²³

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Hinsichtlich der Motivlage unserer Teurnienser Weihinschrift sei hier nochmals auf den bruchstückhaften Erhaltungszustand derselben hingewiesen. Zwar ist die Anwesenheit von Iberern in Noricum durch hispanische Auxiliartruppen am Donaulimes gesichert (siehe auch unten zum Gott *LUTIANOS* s. v.), und es liegt bei *CASUONTANUS* (CF-Nor-106) eine Anrufung an eine in Italien lokalisierte Flussgottheit vor,¹²⁴ die Hinwendung zu einem mit lokalen Gewässern verbundenen Numen kann hier schon deswegen nicht ausgeschlossen werden, da im örtlichen *GRANNOS-APOLLO*-Heiligtum eine Quelle zutage trat, deren göttliches Wasser möglicherweise als *ABIONA* verehrt wurde.¹²⁵ Eine als hypothetisch zu ergänzende Motivformel *pro salute-NN* würde diesem Verständnis entsprechen.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
090	ara	(ara)	[—?]	[—?]

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *ABIONA* mit weiteren Gottheiten: vacat

Worauf sich nun der Göttername auch immer konkret beziehen mag: Nach dem aktuellen Befund liegen für Noricum maximal vier hydronymische Gottheiten vor. Davon bezeichnet *SAVUS* eindeutig den Namen eines alpinen Flusses.

¹¹⁹ Vgl. LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 14.

¹²⁰ ILLPRON-1809: *Albanus, Hespāni ser(vus)*; es kann nicht entschieden werden, ob der Dominus des Albanus dem Libertinen- oder Peregrinenstand angehörte. ILLPRON-1341: *Albanae, Sabinaes ancillae*.

¹²¹ Von diesen verdient vor allem *C. Atucius Albanus* (ILLPRON-1442) wegen seines (keltischen) Pseudogentile Beachtung.

¹²² ILLPRON-0403: *Gambugio, Albani* (scil. filio).

¹²³ EGGER (1961) 22.

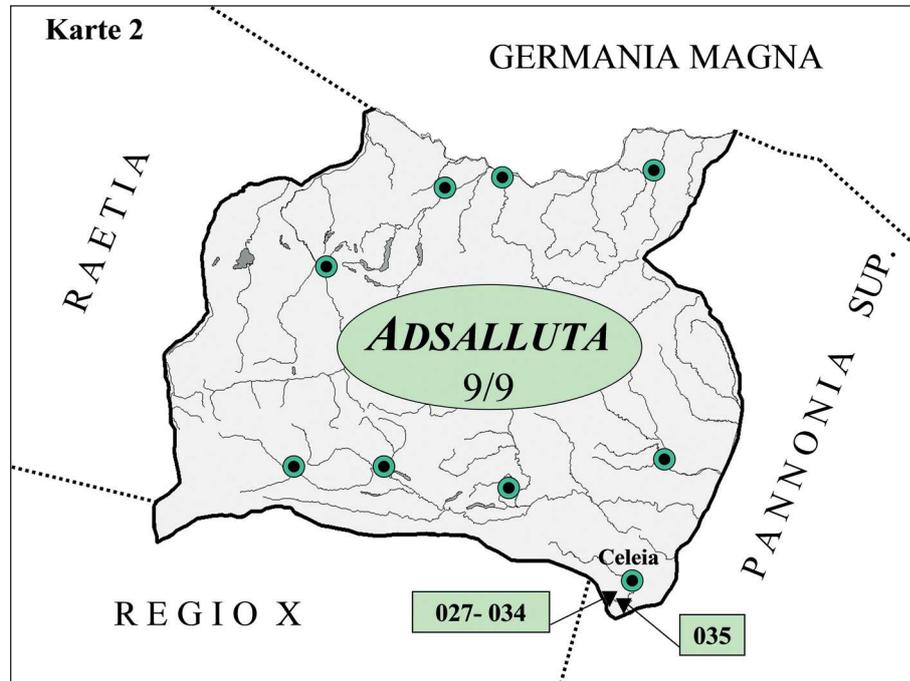
¹²⁴ Das Interessante dabei ist, dass nach antiker Vorstellung die Flussgottheit ihre Wirkkraft offenbar auch außerhalb ihres physikalischen Auftretens entfalten konnte: Dann nämlich, wenn es sich nicht um eine Fürbitte zugunsten der in der Heimatprovinz verbliebenen Familienangehörigen handelte.

¹²⁵ Zu *GRANNOS APOLLO* siehe unten s. v. und HAINZMANN (2016a).

TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum
▼ Dehydronymische Götternamen
 (siehe oben Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	<i>ABIONA</i>			▼	falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		<i>Aug.</i>	▼	falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		<i>Aug.</i>		deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnonymisch
6	<i>CASUONTANUS</i>			▼	dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch
8	<i>IUVAVUS</i>				deoikonymisch
9	<i>LUTIANOS</i>				deoikonymisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch
11	<i>SAVUS</i>		<i>Aug.</i>	▼	dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch

2.2. ADSALLUTA AUGUSTA



Tituli scalpti: 9

- **CF-Nor-027: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Savo et Ad[sallutae] | sacrum) | P(ublius) Ant(oni)us Secundus |⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-028: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Adsallut(ae) | et Savo | Aug(usto) sacrum) | C(aius) Cassius |⁵ [Q]uietus | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-029: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Savo et Ads(allutae) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Secundio
- **CF-Nor-030: CELEIA – Podkraj [SLO]**
S(avo) et | Adsallut(ae) | C(aius) M[e]mm(ius) | v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-031: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Adsallu]te (!) Aug(ustae) sacrum) | Ocellio | Castrici(i) |⁵ Marcel]li ser(vus) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-032: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Adsallutae | Aug(ustae) sacrum) | G(aius) (!) Caecina | Faustinus
- **CF-Nor-033: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Adsall]ute (!) Auc(ustae) (!) | C(aius) C(assius?) A(---)
- **CF-Nor-034: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Adsallutae | sacrum) | L(ucius) Servilius | Eutyches cum s[uis] |⁵ gubernatori]bus] | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-035: CELEIA – Radeče [SLO]**
S(avo) et | Ats(allutae) (!) | Iulius | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *ADSALLUTA*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Adsallutae* (Dat. Sg., 3× + [2×], A. 1. Jh. bis 2. Jh. n. Chr.) neben *Adsallute* (Dat. Sg., 1× + [1×], 2. Jh. n. Chr.). Ferner liegt je ein Beleg der abgekürzten Dativform *Ads()* und mit partieller Assimilation des Dentals an das stimmlose *s* – also [*s*] – *Ats()* (1. bis 2. Jh. n. Chr.) vor.
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Zwischen dem 1. und dem 2. Jh. n. Chr. ist einmal der Dativ Singular *Adsalute* ohne Geminierung der Liquida bezeugt, der der Grundform *ADSALUTA* entspricht.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf drei der neun Belege des Götternamens folgt das lateinische Qualifikativ *AUGUSTA* (*Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Die Göttin wird insgesamt viermal alleine und fünfmal zusammen mit der dehydronymischen Gottheit *SAVUS* der Sava bzw. Sava verehrt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername scheint ein zirkumfigiertes Kompositum zu sein, mit Präfix *ad-* ‚in Richtung auf; sehr‘, dem idg. Etymon **sālo-/sālo-* ‚wogend‘ (u. a. in gr. *σάλοϛ* und lat. *salus, salum* ‚Fluss-Strömung, hohe See‘ fortgesetzt) und dem Suffix *-to/-tā*. Die durch Vokalverdunkelung in velarer Umgebung daraus entstandene Grundform *ADSALUTA* < **Ad-sālo-tā* konnte sich später mehr oder minder regelmäßig durch nachtonige Geminierung zu der Variante [ad'sal:uta], d. h. *ADSALLUTA*, entwickeln. Eine expressive Motivation mag trotzdem mitgespielt haben – wenn nicht schon bei ihrer Entstehung, dann zumindest bei der Beibehaltung der Geminata nach der „gallischen“ Umstellung der Betonung auf die vorletzte Silbe.
- [11] **Zugehöriges kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- air. *sál* und *sáile* ‚See, Meereswasser‘;
 - keltiber. PN *s.a.l.u.Ta* (Bot 3, I-32);
 - festlandkelt. GN *NEHALEN(N)IA* < **Ni-salen-γā* (DE BERNARDO STEMPEL 2004).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** Der Göttername ist keltisch erklärbar.
- ▶ Dennoch könnte eine paraetymologische Verbindung mit lat. *salus* und ggf. mit der römischen Gottheit *SALUS* für die Verbreitung des Theonyms – im Sinne einer keltolateinischen Mischform – gesorgt haben.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Da ein Ansatz des zunächst Wiederholung ausdrückenden Präfixes *at(e)-* nicht ohne Weiteres zu der hier vorgeschlagenen Etymologie passt, kann man annehmen, dass die einmal belegte Form *Ats()* lediglich eine phonetische oder auch bloß hyperkorrekte Variante der etymologischen Grundform *ADSALUTA* darstellt.
 - ▶ Die norische Variante *ADSALLUTA* mit geminierter Liquida (siehe dazu hier oben in Rubrik 10) ist relativchronologisch moderner als die außerhalb Noricums belegte Grundform *ADSALUTA*.
 - ▶ Die Entdeckung des [Saluta] oder [Salluta] interpretierbaren Personennamens *s.a.l.u.Ta* in Keltiberien stellt uns allerdings vor vielerlei Fragen, zumal er auch „como praenomen femenino de época republicana en la Italia central, y [als *Salutus*] como cognomen en Roma“ (UNTERMANN 1996, 151) bekannt ist.
 - ▶ Es bestehen keine Hinweise, weder in der Toponymie der Region noch überhaupt, die die Vermutung unterstützen würden, **Adsaluta* sei ein altes Hydronym zur Bezeichnung der Savinja gewesen.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die bei der Flussströmung/dem Hochwasser (verweilende Göttin)‘.
- ▶ Alternativ könnte der Name die Göttin als ‚die sehr Wogende (Göttin)‘ bezeichnet haben.
- [15] **Referent:** die Flussschiffahrt, zumal „the cult of Adsalluta was locally limited merely to the region of rapids between the village of Sava and Radeče“ (ŠAŠEL KOS 1994, 99). Siehe ferner unten in Rubrik 21.
- [16] **Götternamenkategorie:** vermutlich die der Tätigkeitsgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Der Name dürfte eine Schiffahrtsgottheit bezeichnet haben, die später auch als Flusshandels-gottheit verehrt wurde.
- [18–19] vacant

[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:

► Wie in der folgenden Rubrik 21 angedeutet, ist es vorstellbar, dass *ADSALUTA* als allgemeine Flussgöttin bewusst von *NEHALENIA* als Seegöttin (dazu oben in Rubrik 11) differenziert wurde.

[21] Interpretationsphänomene:

► Man wird bei der indigenen *ADSALUTA* an die römische Göttin *VENILIA* erinnert beziehungsweise an deren Verhältnis zur römischen Göttin *SALACIA*, die in Namen und Funktion der keltischen Göttin *NEHALENIA* entsprach: Es handelte sich um zwei in ihrer Funktion nur leicht unterschiedliche Gottheiten, die (wie die beiden keltischen) dem klassischen *NEPTUNUS* beistanden.

[22] Bibliographie: DE BERNARDO STEMPEL (2004); DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 18; DE BERNARDO STEMPEL (2010c) 71–74; DE BERNARDO STEMPEL (2015a) 200–202; DE BERNARDO STEMPEL (2015c) 336–337; *DLG*² 31; *DMGR* 314, 414; KAKOSCHKE (2008) 284; *LEIA-S-16-18*; *LexGaul* 363; MARCO SIMÓN & RODÀ DE LLANZA (2008) 113; MATASOVIĆ (2009) 319; *NWÁI* 151; RENDIĆ-MIOČEVIĆ (2012) 294, 298–302; SEDLMAYER (2015) 327–332; ŠAŠEL KOS (1994) 99–113; ŠAŠEL KOS (1999) 24, 93–118 mit weiterer eigener Bibliographie; ŠAŠEL KOS (2010); TEICHNER (2013) 58; UNTERMANN (1996) 151.



Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stammen alle neun Votivaltäre¹²⁶ vom selben – innerhalb des *ager Celeiensis* gelegenen – Fundort und aus einem gemeinsamen, am Ufer der Save errichteten Heiligtum (darunter ein Umgangstempel).¹²⁷ Dieses ist vielleicht schon 1917 von W. Schmid entdeckt worden.¹²⁸

Fünf der neun Widmungen richten sich an beide Gottheiten, vier dagegen an *ADSALLUTA* allein. Innerhalb der ersten Gruppe erhält – mit einer Ausnahme (*CF-Nor-028*) – stets der männliche *SAVUS* den Vortritt. Welche kultische oder konzeptionelle Verbindung diesen beiden Göttergestalten eigen war, darüber kann nur spekuliert werden.¹²⁹ Da beide eng mit Gewässern in Verbindung stehen, scheint es prima vista nicht abwegig, auch bei *ADSALLUTA* an eine personifizierte Flussgottheit zu denken.¹³⁰ R. Knabl brachte sie als erster mit der Savinja (dt. Sann), einem Nebenfluss der Save, in Verbindung.¹³¹ Wenn die Einmündung der Savinja – sie fließt übrigens durch Celeia/Celje – in den *Savvus* (dt. Save) nur zwei Wegstunden vom postulierten Ort des Heiligtums entfernt liegt,¹³² an ihren Ufern jedoch bislang keine Weihaltäre gefunden wurden, so kann dieser Umstand allein m. E. nicht als beweiskräftiges Argument gegen die Identifizierung mit diesem Gewässer ins Treffen geführt werden; ebenso wenig die Absenz von *ADSALLUTA*-Weihungen entlang der Savinja.¹³³

Beide Flüsse waren schiffbar und wurden deshalb bis in die Neuzeit als Transportwege genutzt. Wie schon von P. Scherrer¹³⁴ richtig beobachtet, hatten die Save-Schiffer an der Mündungszone der Savinja, wo eine starke Strömung herrschte, eine markante und vielleicht auch die gefährlichste Passage zu überwinden, weshalb die Errichtung eines Heiligtums am nächstbesten Haltepunkt flussaufwärts¹³⁵ geradezu als logisch erscheint. Die einzige Götterweihung, an der laut Weihinschrift *gubernatores*¹³⁶ – Steuermänner – beteiligt waren, erfolgte im Namen der *ADSALLUTA* (*CF-Nor-034*), und zwar nur für sie allein!

¹²⁶ In *RépDG* sind weder *ADSALLUTA* noch *SAVUS* erfasst, d. h. sie wurden von den Herausgebern nicht als „dieux gaulois“ klassifiziert. – Bei ZAJAČ (1979) 93 unter dem Lemma *Adsaluta*. – Ein weiterer Altarstein ist ohne Inschrift auf uns gekommen: ŠAŠEL KOS (1994) 101 Nr. 10. Darin bildet dieser Fundkomplex eine schöne Parallele zu den *BEDAIOI* & *ALOVNAE*-Denkmälern aus Bedaium (Seebruck).

¹²⁷ SEDLMAYER (2015) 328, Abb. 13–14. Aus dem Umgangstempel stammt auch ein Altar für *MAGNA MATER*.

¹²⁸ Zu den örtlichen Gegebenheiten und näheren Fundumständen siehe die umfassende und detaillierte Dokumentation bei ŠAŠEL KOS (1994) 103–104.

¹²⁹ Zum Kult eingehend ŠAŠEL KOS (1994) 105–110.

¹³⁰ Zu den Einwänden gegen diese Interpretation siehe ŠAŠEL KOS (1994) 108–109. – Vgl. auch SprachwissKomm, Rubriken 13–21.

¹³¹ Dieser Meinung schlossen sich IHM (1894) 421–422, *AcSI*, Sp. 46 und SARIA (bei POLASCHEK 1936b, 1018) sowie POLASCHEK (1936b) 1022 an. – Zu den älteren Interpretationsvorschlägen ŠAŠEL KOS (1994) 102–103.

¹³² ŠAŠEL KOS (1994) 109.

¹³³ Die (derzeitige?) Fundlücke könnte auf Zufall beruhen.

¹³⁴ SCHERRER (1984) 69 mit Anm. 43–44.

¹³⁵ Flussaufwärts deshalb, weil man hier vor dem Erreichen der Gefahrenzone die notwendigen Maßnahmen treffen und umgekehrt nach heiler Überwindung dieses Abschnittes den Göttern seine Reverenz erweisen konnte.

¹³⁶ Bislang die einzige Nennung von *gubernatores* in norischen Inschriften! – Näheres bei ŠAŠEL KOS (1994) 108.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
027	<i>Savo et Adsallutae sacr(um)</i>	ADSALLVTAE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
028	<i>Adsallut(ae) et Savo Aug(usto) sacr(um)</i>	ADSALLVT	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
029	<i>Savo et Ads(allutae)</i>	ADS	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
030	<i>S(avo) et Adsallut(ae)</i>	ADSALLVT	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.
031	<i>Adsallute (!) Aug(ustae) sacr(um)</i>	ADSALLVTE	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
032	<i>Adsallutae Aug(ustae) sacr(um)</i>	ADSALLVTAE	—	<i>Aug.</i>	1. bis 2. Jh. n. Chr.
033	<i>Adsa[ll]ute (!) Auc(ustae) (!)</i>	ADSA[-]VTE	—	<i>Auc.</i>	2. bis 3. Jh. n. Chr.
034	<i>Adsallutae sacr(um)</i>	ADSALLVTAE	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.
035	<i>S(avo) et Ats(allutae) (!)</i>	ATS	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.

Wie schon aus dem Etymon (vgl. SprachwissKomm, Rubriken 10 und 14) des Götternamens ersichtlich, dürften die Stromschnellen und die teilweise starke Strömung als besondere Wesensmerkmale des Numens gegolten haben.¹³⁷ Wenngleich die Gottheit ihre gefürchteten, Unheil bringenden Wirkkräfte ganz besonders im Mündungsabschnitt der Savinja spüren ließ, so muss freilich *ADSALLUTA* nicht unbedingt als „Personifizierung“ für diesen Fluss stehen.¹³⁸ Als Gottheit einer in der Region von Podkraj entspringenden und mittlerweile versiegten Quelle wird *ADSALLUTA* wohl noch weniger in Frage kommen;¹³⁹ denn das ergäbe keine Verbindung zu den auf ihren besonderen Schutz angewiesenen Steuerleuten, deren Hauptsorge natürlich darin bestand, sich und ihre Bootsladung unversehrt ans Ziel zu bringen. P. de Bernardo Stempel wiederum möchte in ihr eine allgemeine Flussgöttin erkennen, die man sich gerade in den von Stromschnellen gekennzeichneten Abschnitten (hier des *Savus*) wirksam dachte.¹⁴⁰ Diese Interpretation fügt sich wohl am besten in das Bild des von einer weiblichen Parhedros begleiteten männlichen Flussgottes und erklärt auch die Anlage eines gemeinsamen Heiligtums sowie Hains (*lucus*).

Die beiden abgekürzten Götternamen aus den Widmungen *CF-Nor-029* und *CF-Nor-035*, deren Auflösung uns ohne Kenntnis der übrigen sieben Testimonien wohl verwehrt bliebe, bestätigen, dass die Göttin in der betreffenden Region gut bekannt war. Die spärliche Verwendung des Epithetons *AUGUSTA* sowie das Fehlen anderer Qualifikative überrascht hingegen nicht.

Was den Kreis der Stifter anbelangt, so präsentiert er sich – nach den Namenformularen und den Gentilnamen zu schließen – in der Mehrzahl als eine Personengruppe mit Bürgerrecht und gelegentlich mit italischen, bei den *Caecinae* sogar mit etruskischen Wurzeln. Im Einzelnen der Frage ihrer möglichen Herkunft und Einwanderung aus oberitalischen Städten nachzugehen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Für die meisten „Familien“, ausgenommen die *Servilii*,¹⁴¹ finden sich zahlreiche norische Parallelzeugnisse, meist auch in der näheren Umgebung.

Ein Angehöriger der *Castricii*,¹⁴² mit Cognomen *Optatus*, ist sogar durch eine Weihung an den römischen Meeresherrn *NEPTUNUS*¹⁴³ bekannt. Mit *Ocellio* und *Secundio* begegnen uns schließlich auch zwei Vertreter aus dem

¹³⁷ Nach Schilderung der Anrainer der Savinja ist gerade das gefährliche und innerhalb weniger Stunden erfolgende Anschwellen des Flusses nach Gewitterregen in der Ursprungsregion ein Charakteristikum dieses norischen Flusses.

¹³⁸ Vgl. ŠAŠEL KOS (1994) 102 und – über eine mögliche Klassifizierung als „taurische“ Gottheit – 106–107.

¹³⁹ ŠAŠEL KOS (1994) 110, 113. – Interessant erscheint in diesem Zusammenhang die Frage nach gemeinsamen Wirkkräften (*vis*) zwischen *ADSALLUTA* und *MAGNA MATER*; letztere ist in derselben Kultstätte durch einen Weihealtar des Cassius Restutus vertreten. Zu möglichen Verbindungsebenen siehe im Aufsatz von ŠAŠEL KOS (2010) 252–254.

¹⁴⁰ Vgl. SprachwissKomm, Rubriken 15, 17 und nicht zuletzt 21.

¹⁴¹ Zu diesem Gentile mit *Servilia Vestina* aus Lauriacum (*ILLPRON-0929*) besitzen wir nur einen weiteren norischen Beleg. Zu den *Eutyches* siehe unten im Katalogteil.

¹⁴² ALFÖLDY (1974) 125 sieht in ihnen eine südnorische Händlerfamilie italischer Herkunft.

¹⁴³ *ILLPRON-1940* (aus Trojane/Atrans): *Nep(tuno) Aug(usto) | sacr(um) | C(aius) Castric(ius) | Opta[t]us | s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
027	• <i>P. Ant(oni)us Secundus</i>	m	—	civ. • —	—	—
028	• <i>C. Cassius [Q]uietus</i>	m	—	civ. • —	—	—
029	• <i>Secundio</i>	m	—	ser. (?) • —	—	—
030	• <i>C. M[e]mm(ius)</i>	m	—	civ. • —	—	—
031	• <i>Ocellio, Castrici(i) Marcelli ser.</i>	m	—	ser. • —	—	—
032	• <i>G. (!) Caecina Faustinus</i>	m	—	civ. • —	—	—
033	• <i>C. C(assius?) A(---)</i>	m	—	civ. • —	—	—
034	• <i>L. Servilius Eutyches</i>	m	—	civ. • —	—	—
	<i>cum s[uis] gubernatori[bus]</i>	(mm)		ser. ? • gubernatores		
035	• <i>Iul(ius) Ius[t(---)]</i>	m	—	civ. • —	—	—

Sklavenstand.¹⁴⁴ Alle Dedikanten sollten etwas mit dem die antiken Wasserwege nutzenden (Fern-)Handel zu tun gehabt haben: Ob sie nun selbst als Händler und Kaufleute oder bloß als deren *navicularii*¹⁴⁵ (Bootsleute) in das einst von Tauriskern besiedelte norisch-pannonische Grenzgebiet kamen, bleibt sekundär. Lucius Servilius Eutyches hat offenbar als „Unternehmer“ über eine größere Zahl von kundigen Bootsleuten verfügt, die er gegen Entgelt den Händlern zur Verfügung stellte.¹⁴⁶ Diese Widmung lässt also die rege antike Transporttätigkeit entlang des Save-Flusses erahnen.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-031	v.1–2:	<i>Adsallute</i>	pro	<i>Adsallutae</i>
CF-Nor-032	v.3:	<i>Gaius</i>	pro	<i>Caius</i>
CF-Nor-033	v.1–2:	<i>Adsallute</i>	pro	<i>Adsallutae</i>
	v.2:	<i>Auc(ustae)</i>	pro	<i>Aug(ustae)</i>
CF-Nor-035	v.2:	<i>Ats(allutae)</i>	pro	<i>Ads(allutae)</i>

In nur zwei Fällen waren die Weihungen (anscheinend) nicht eigens durch ein Gelübde veranlasst, von deren Einlösung nach erfüllter Wohltat hingegen die übrigen ein klares Zeugnis ablegen.

Die durchweg aus lokalem Sandstein gefertigten Votivaltäre unterscheiden sich in ihrer Formgebung nur in der Art der Profile an Sockel und Gesims. Alle entbehren sie, soweit der nicht immer vollständige Erhaltungszustand ein solches Urteil erlaubt, zusätzlicher Dekorelemente. Das Postament *CF-Nor-029* scheint eine Statue oder Statuengruppe getragen zu haben. Laut H. Sedlmayer legen die Keramikfunde eine intensive Nutzung des Kultplatzes vom späten 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. nahe.¹⁴⁷

Was das aus ihrem Etymon und ihrer Vergesellschaftung mit dem Flussgott *SAVUS* ableitbare Eigenprofil der *ADSALLUTA* betrifft, so bleibt dieses in manchen Punkten rätselhaft: Wie hat man sich das Zusammenspiel zweier für den Menschen gefährlichen Wirkmodalitäten vorzustellen? Haben etwa die keltischen Anwohner eine Abstraktion der von Stromschnellen allgemein ausgehenden Gefahren vorgenommen, der sie dann in *ADSALLUTA* eine göttliche Gestalt verliehen?

¹⁴⁴ Das keltische Anthroponym *Ocellio* kennt in Noricum bislang keine Parallelen, *Secundio* übrigens auch nur eine einzige.

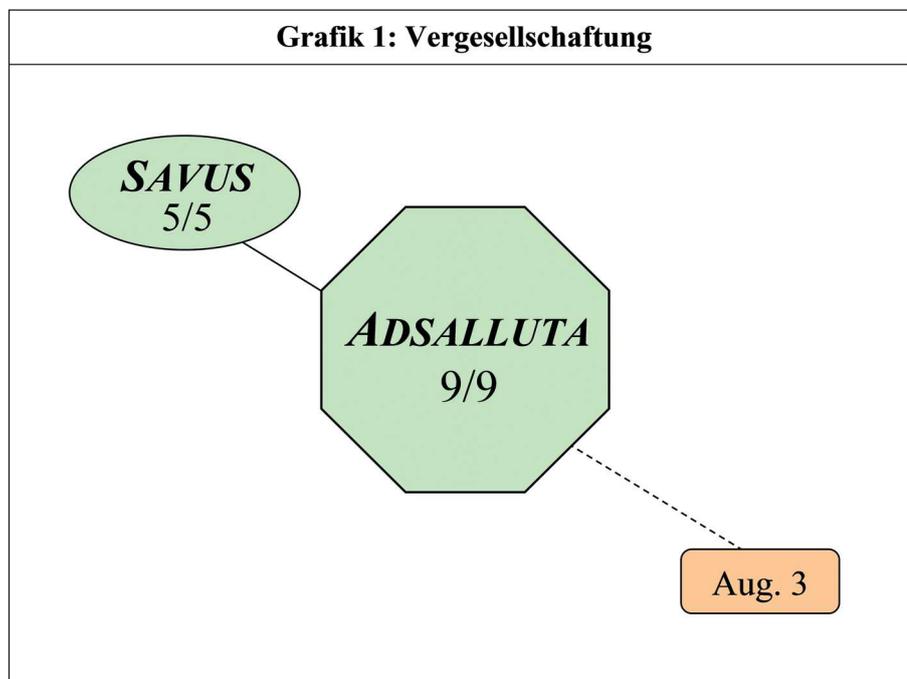
¹⁴⁵ Diese unterhielten übrigens in Emona (Ljubljana) ein eigenes *collegium*: *CIL* III 10771.

¹⁴⁶ PETSCH (1936) 172.

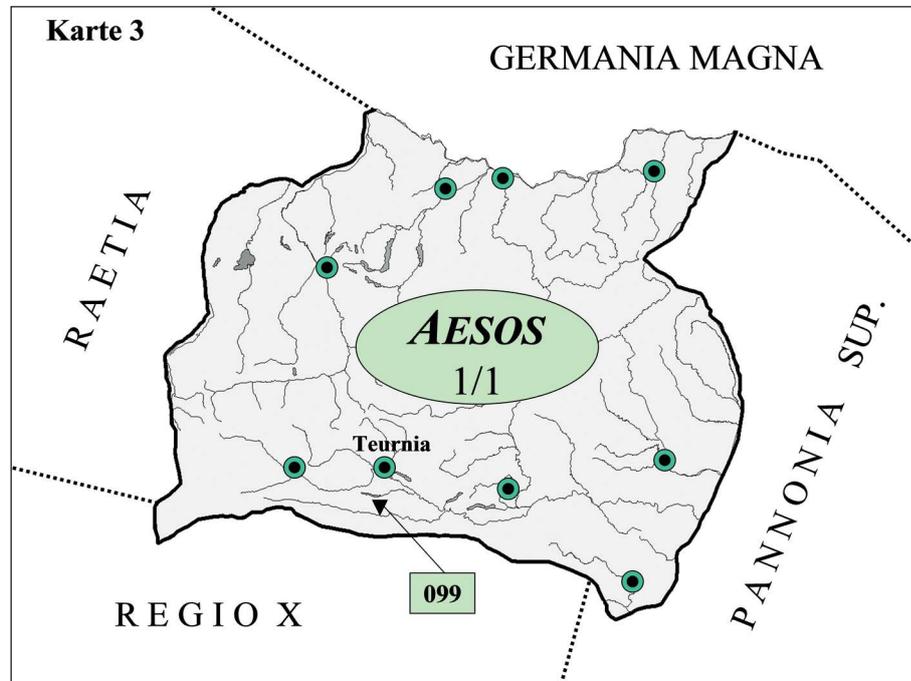
¹⁴⁷ SEDLMAYER (2015) 327.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
027	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
028	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
029	postamentum	(signum?)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
030	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
031	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
032	ara	(ara)	—	—
033	ara	(ara)	[?]	[?]
034	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
035	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>ADSALLUTA</i> mit weiteren Gottheiten		
GO ₁	Kon	GO ₂
<i>ADSALLUTA</i>	et	<i>SAVUS</i>
<i>SAVUS</i>	et	<i>ADSALLUTA</i>



2.3. AESOS



Tituli scalpti: 0

Instrumenta inscripta: 1

- CF-Nor-099: ?-TEURNIA vel VIRUNUM – (OG) Hermagor [A/K]
Adginnos | Vercombogi (scil. filius) | Aeso v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

[0] **Göttername:** *AESOS*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Aeso* (Dat. Sg., 1×, 1. Jh. v. Chr., vgl. WEDENIG 2003, 482).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Die norische Belegform *AESOS*, die auch in der norischen Münzlegende *Aeso* zu sehen sein könnte, der wiederum eine altbritannische Münzlegende *Aesu* entspricht, impliziert eine Grundform *AISOS*.

► Die Monophthongierung des ererbten Diphthongs führte dann zu der Variante *ESOS*, die in Lezoux/F (*RIG*-*L-8/Text b und v. a. *RIG*-L-67) sowie in La Graufesenque/F (*RIG*-L-35.3) und nicht zuletzt in Baudecet/B (*RIG*-*L-109; vgl. dazu DE BERNARDO STEMPEL 2015b, § 1.1) greifbar ist. Die gleiche Variante mag in den einheimischen *o*-stämmigen Dativen *Ésui* aus Istres/F und *Ezuū* aus Cividale Camuno/I vorliegen, in Inschriften, die ins 6. bzw. 4. Jh. v. Chr. datiert werden (vgl. MARKEY, EGETMEYER & MULLER 2013, 117, 128 bzw. *CdI* II, 292–293, Nr. 270).

► Der Übergang in die sakralen *u*-Stämme (*NWÄI* 93–94, 534), der auch für venetisch *aisu-* aus gesamtitalisch **aiso-* ‚Gott‘ verantwortlich zu sein scheint und im Keltischen vermutlich durch anklingendes **vesu-* ‚ausgezeichnet‘ und **(e)su-* ‚gut‘ (MATASOVIĆ 2009, 418 bzw. 358) begünstigt wurde, führte schließlich zu dem vokativisch gebrauchten *Aisus* im Werk des Marcellus Burdigalensis, dessen Aussprache [ʼEsus] im Übrigen durch den Reim gesichert ist. Möglicherweise – wenn auch nicht sicher – *u*-stämmig ist die klassische Variante *ESUS* aus Paris (*RIG*-L-14) und Algerien, die bei Lukan ebenso in der Schreibweise *HESUS* mit unetymologischem *#H*-vorkommt (Einzelheiten in DE BERNARDO STEMPEL 2010a, 119–123).

[03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.

[04] **Belegkontext in Noricum:** Die gänzlich keltische Namenformel des Stifters *Adginnos Vercombogi* weist noch einen authentisch altkeltischen Nominativ Singular auf *-os* mit patronymischem *ī*-Genetiv ohne den lateinischen Zusatz ***f(i)lius* auf.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Personifizierung des *o*-stämmigen Nomen actionis idg. **áis-o-s* ‚die Verehrung‘ (*NWÄI* 38) zur Verbalwurzel **2ais-* ‚ehrfürchtig sein, verehren‘ (*IEW* 16 und *LIV*² 260–261 s. v. **h₂eyzd-*) und daher unmittelbar mit dem kernitalischen thematischen Maskulinum *aisos* ‚Gott‘ verwandt, das MEISER (1986) 253 allerdings aus laryngalistischen Überlegungen aus dem passiven Partizip **h₂ai(z) d-to-* ‚verehrt‘ herleiten möchte.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- GNN *MERCURIUS ESUNERTUS*, *MERCURIUS ESSUGIOS* (wohl aus **Ésugios*);
- StN *Esuvii* in NW-Gallien und Münzlegende *Esuios* (*RIG*-IV-172);
- PNN wie *Aesugeslos* ‚Gottespfand oder Pfand des Æ~‘ auf einem Kölner Grabstein, *Esugenos/Esugnatos* ‚von Æ~ gezeugt‘ oder gar *Esuater* ‚Æ~ pater‘ bzw. *Esuateros* auf Sigillata, wo nicht zuletzt auch der einfach abgeleitete *Aisios* vorkommt;
- PN *Esullus* aus Virunum;
- es ist denkbar, dass sich die Münzlegende <Esvd> (*RIG*-IV-171) auf *ESUS DĒVOS* bzw. *DEUS* bezogen haben mag;
- hinter den rutenischen Münzlegenden mit <Esubrim> vermutet man dagegen einen zusammengesetzten Personennamen (FEUGÈRE & PY 2011, 330, 332–333).

[12] **Sprachliche Einordnung:** Der Göttername kann keltisch sein.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Man bemerke, dass die norische Form nicht nur den anlautenden Diphthong bewahrt, sondern eindeutig *o*-stämmig und daher verhältnismäßig archaisch ist, was im Einklang mit der noch altkeltischen Namenformel des Dedikanten steht.

► Dass das Theonym erst sekundär monophthongiert wurde, zeigt auch das lange *Ē*- in der lateinischen Überlieferung (*RIG* II/1, 165).

- Im Keltischen mag der Übergang in die *u*-Stämme zusätzlich durch aus zusammengerückten Namenformeln entstandene Personennamen begünstigt worden sein, in denen *-u* aus dem alten thematischen Genetiv/Ablativ **Aisō(d)* entstehen würde.
- Der eindeutig keltische Sprachkontext des norischen Belegs spricht mitsamt der thematischen Deklination gegen JABLONKAS Vorschlag (2001, 179), den norischen Beleg als Replika des oben in Rubrik 2 angeführten venetischen Appellativums zu deuten.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚Gott‘ < ‚Verehrung‘.
- Parallelen für diese semantische Entwicklung sind das germanische Lexem *god*: *Gott* usw., das ursprünglich ‚Anrufung‘ hieß, und – mit derselben Bedeutung – die festlandkeltischen Theonyme *UCUETIS* und *ARCO* (dazu SCHMIDT 1986, 2–3 bzw. DE BERNARDO STEMPEL 2003a, 62 und 2010, 108).
- [15] **Referent:** Aus dem Namen geht kein Bezug hervor.
- Zwar ließe die Sekundärüberlieferung an einen Naturgott denken, der erst später mit dem Handel assoziiert wurde (vgl. *HESUS MARS sic placatur: homo in arbore suspenditur, usque donec per cruorem membra digesserit* bzw. *HESUM MERCURIUM credunt, siquidem a mercatoribus colitur* aus den „Commenta Lucani Bernensia“: 45-T-7 bei HOFENEDER II), es ist aber eigentlich gar nicht sicher, dass unter dem betreffenden Theonym – weil antonomastisch – immer ein und dieselbe Gottheit angerufen wurde.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es handelt sich um einen antonomastischen Götternamen der semantischen Untergruppe «Verehrung, Anrufung».
- [18] *vacat*
- [19] **Numeruswechsel:** Es liegt dafür keine Evidenz vor, denn für etr. *aisar* ‚Götter‘ wird „eine Entlehnung aus dem Ital(ischen) ins Etr(uskische)“ angenommen (UNTERMANN in *WOU* 70), zumal kelt. *AISOS* nicht in den Inschriften aus den Regionen IX, X, XI des römischen Italiens bekannt ist (vgl. ZACCARIA 2001–2002).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- Man weiß nicht, ob die oben in Rubrik 14 erwähnten Synonyme *ARCO* und *UCUETIS* weitere Berührungspunkte mit *AISOS* > *ESUS* aufwiesen.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- Die traditionell angenommenen Identificationes Graeco-Romanae vel indigenae mit *MARS* und *MERCURIUS* sind oben in Rubrik 15 angesprochen worden.
- Die funktionellen Beinamen *ESUNERTUS* ‚mit der Kraft eines E~‘ und *ESSUGIOS*, die dem *MERCURIUS* gelegentlich als Explicationes Celticae beigegeben werden, können ebenfalls eine Identificatio Graeco-Romana vel indigena implizieren, sofern ihnen nicht *ESUS* als bloßes Appellativum mit der unspezifischen Bedeutung ‚Gott‘ zugrunde liegt.
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 53; BILLY (1993) 73, 136; BIRKHAN (1997) 599 Anm. 6; *CdI* II, 292–293; *DCMyth* 171–172; DE BERNARDO STEMPEL (1991) 46–47; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 62; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 20 mit Diskussion weiterer Bibliographie; DE BERNARDO STEMPEL (2006) 31–32; DE BERNARDO STEMPEL (2008c) 82, *passim*; DE BERNARDO STEMPEL (2010a); DE BERNARDO STEMPEL (2014f) 190–191; DE BERNARDO STEMPEL (2015b) § 1.1; DUPRAZ (2013) 67, 72–73; DUVAL (1958–1959); EGETMEYER (2015) 140–147; FEUGÈRE & PY (2011) 330, 332–333; FISCHER (2013) 116; GALSTERER & GALSTERER (2003) 177–180; *GPN* 200–202; HOFENEDER II, ad 45-T-2, -7, -9, -11; JABLONKA (2001) 179; *KGPN* 211; LEJEUNE (1972); MARKEY, EGETMEYER & MULLER (2013); MEISER (1986) 253; MORANDI (2000) 20–21; *NIL* 239–243, 253–258; *NTS* III, 367–368; PICCOTTINI (1996a = 2002); *RépDG* 41; *RIG* II/1, 157–166; *RIG* IV, Nr. 171–172; SCHMIDT (1986) 2–3; SERGENT (1992) 394; STERCKX (2005) 441–453; WEDENIG (2003) 482; *WOU* 68–70; ZACCARIA (2001–2002).



Mit der Ritzinschrift auf einem bronzenen Statuettenpostament für den Gott *AESOS* verfügen wir über ein höchst wertvolles Zeugnis zur keltischen Religion.¹⁴⁸ Da sieht man auch gerne über den Verlust des Götterbildes selbst

¹⁴⁸ Mit ausführlichem Kommentar auch in der Erstveröffentlichung dieses Fundstückes bei PICCOTTINI (1996a). – Zur Gottheit im Allgemeinen siehe DE VRIES (1961) 97–100. – EUSKIRCHEN (1998b) hat von dem Neufund aus Kärnten offenbar keine Kenntnis, so auch *RépDG*.

hinweg, das in seiner Formgebung genau zu kennen natürlich einen zusätzlichen Gewinn bedeutet hätte.¹⁴⁹ Für den mit dem römischen *MARS* bzw. *MERCURIUS* geglichenen *ESUS/HESUS*¹⁵⁰ kannte man bislang nur ein einziges epigraphisches Testimonium, nämlich das Relief samt Inschrift auf dem so genannten Nautenpfeiler zu Paris,¹⁵¹ wo offenkundig eine sprachlich jüngere Variante des Götternamens überliefert ist.¹⁵² Nun also kommt dieser Beleg aus dem südnorischen Siedlungsraum (Gailtal) hinzu. Und er erweitert unseren Horizont auf höchst erfreuliche Weise, indem sich die Figur nunmehr als eine überregionale, über das gallorömische Umfeld hinausreichende Göttergestalt entpuppt. Das erinnert uns wieder einmal daran, dass wir aus dem Mosaik des antik-keltischen Pantheons eben nur einzelne verstreute Mosaiksteinchen besitzen.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
099	<i>Aeso</i>	AESO	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.

Was die Forschung an diesem Neufund ebenso erfreut, ist der Umstand, dass sein Stifter *Adginnos*, Sohn des *Vercombogios*,¹⁵³ gut in die einheimische Namenlandschaft passt. Zwar gibt es in den gallischen Provinzen, dort vor allem in der Narbonensis, wesentlich mehr Belege für *Adginnos*,¹⁵⁴ nicht jedoch für *Vercombogios*, deren Evidenz sich mit unserem Beleg nunmehr auf insgesamt drei erhöht.¹⁵⁵ Allesamt kommen sie aus Kärnten, dem norischen Kernland, ohne freilich topographisch eng benachbart zu sein. Zu diesen Befunden gesellt sich schlussendlich mit *Esullus*¹⁵⁶ auch noch ein theophorer Personennamen, was unserem Inschriftzeugnis ein besonderes Profil verleiht.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
099	• <i>Adginnos Vercombogi (scil. filius)</i>	m	—	per. • —	—	—

Über den Peregrinenstatus des Dedikanten herrscht kein Zweifel. Die Parallelen zu diesem mit Idionym und genitivischer Vatersangabe ausgestatteten Namenformular sind zahlreich, über das ganze Provinzgebiet verstreut und keinesfalls auf die Kleininschriften (Graffiti) beschränkt.¹⁵⁷ Demgegenüber findet sich die keltische Nominativendung *-os* hierzulande nur höchst selten, bei den indigenen Personennamen überhaupt nur im Zeugnis des *Adginnos*.¹⁵⁸ Noch ein Vergleich ist angebracht: Bekanntlich steht, wenn dem nicht ein eigener Segenswunsch für den Kaiser oder das Kaiserhaus vorangestellt wird, zu Beginn der Weihinschriften zumeist der Name der Gottheit(en) und erst danach der oder die Stiftername(n). Von dieser Regel weichen in unserem Corpus nur sechs Widmungen¹⁵⁹ ab, darunter auch die hier besprochene.

¹⁴⁹ Vor allem im Vergleich mit den zwei überkommenen Bildzeugnissen aus Paris und Trier. – DUVAL (1973) 81–88.

¹⁵⁰ Lucan. 1, 444–446. – GRAF (1991) 136–139. – SprachwissKomm, Rubrik 15.

¹⁵¹ *CIL* XIII 3026 b, 4 mit Beischrift *Esus*. – DUVAL (1956) 83, Abb. 11 c. – Zur Neuinterpretation dieses Ehrenmonuments siehe SCHERRER (2013).

¹⁵² Das gleiche Phänomen beobachten wir bei den norischen Testimonien für *BELINOS* (siehe unten s. v. und ebendort SprachwissKomm, Rubrik 13).

¹⁵³ RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2007–2009) 182–183.

¹⁵⁴ Vgl. *OPEL*. – Für Noricum ist nur eine *Postumia P. l. Adginna* (*ILLPRON*-0275) auf einer Grabinschrift vom Magdalensberg bezeugt.

¹⁵⁵ Die beiden anderen Namenbelege finden sich in den Grabinschriften *ILLPRON*-0233 (Lurenfeld, Raum Teurnia): *Ateboduuus, Vercombogif.* und *ILLPRON*-0445 (St. Johann am Pressen): *Togiae, Vercombogif.* – KAKOSCHKE (2012) CN. 1744.

¹⁵⁶ *ILLPRON*-1346 (Mura): *Sabinus Esullif.*

¹⁵⁷ Zu keltischen Namenformularen DE BERNARDO STEMPEL (2010–2011).

¹⁵⁸ Für lateinische Personennamen siehe die Grabinschrift *ILLPRON*-0287 (Magdalensberg) des *Titius Sp. f. Ingenuos* sowie in der Weihinschrift des *Ulp(ius) Nativos* an *IUPPITER DOLICHENUS* – *PAR* 39, 1989, 6 (Wallsee-Sindelburg).

¹⁵⁹ Siehe die Katalognummern *CF-Nor*-061, *CF-Nor*-098, *CF-Nor*-104, *CF-Nor*-115 und *CF-Nor*-145.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
099	postamentum aeneum	(signaculum)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die *AESOS*-Statuette bislang das einzige Signaculum aus dem norischen Fundmaterial darstellt, wir jedoch in der Sakralinschrift aus Hohenstein im Glantal – *CF-Nor-010* – von einem vergoldeten Emblema als Weihgeschenk für die Göttin *NOREIA* (siehe unten s. v.) Kenntnis haben. Wie nicht anders zu erwarten, sind beide Bildwerke verloren.

O. Harl hat jüngst unter Heranziehung zweier Bildzeugnisse – des Pariser Nautenpfeilers und eines Reliefs aus Trier – das Wesen des *AISOS/AESUS/ESUS* zu ergründen versucht.¹⁶⁰ Nach diesen sei der Gott „für die Gewinnung von Siedlungsgebieten durch die Urbarmachung von Urwald und Sümpfen zuständig“¹⁶¹ und erst durch die Infrastrukturmaßnahmen der Römer in den inneralpinen Raum „eingewandert“, wo er den in römischen Frondienst stehenden und daher Not leidenden Einheimischen seinen Beistand leistete. Man wird die mythologische Affinität des *AESOS* zur Natur gewiss nicht in Abrede stellen, aber mit dieser Art von Profanierung der von Harl zitierten Reliefdarstellungen werden seine Wesenszüge wohl kaum zu entschlüsseln sein. Da ist allemal den Lukan-Scholiasten mehr Glauben zu schenken, die eine Identificatio des *AESOS* mit *MERCURIUS* bzw. *MARS* attestieren.¹⁶²

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *AESOS* mit weiteren Gottheiten: vacat

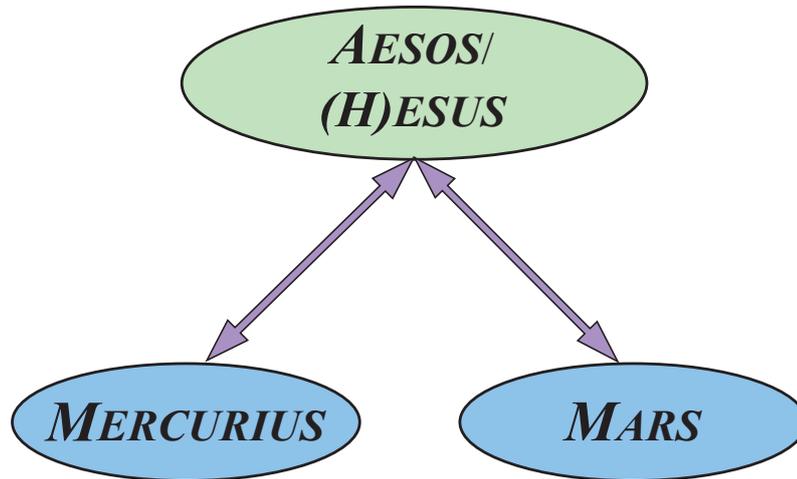
¹⁶⁰ HARL (2014b) 314–317. Im selben Aufsatz greift er Jablonkas These von einer venetischen Herkunft des *ESUS* auf; vgl. aber SprachwissKomm, Rubrik 13.

¹⁶¹ HARL (2014b) 318.

¹⁶² *Adnot. super* Lucan. 1, 445: HOFENEDER II, 331–332, 45 T 9 und *Comm. Bern. ad* Lucan. 1, 445: HOFENEDER II, 317–329, 45-T-7. – HOFENEDER II, 290–336. – HAINZMANN (2012b) 135.

Grafik 2: Göttergleichungen (IGRI) der Lukan-Scholiasten
(vgl. SprachwissKomm, Rubriken 15 und 21)

M. Annaeus Lucanus
bellum civile 1, 441 ff.



Adnot. super Lucan. ad 1, 445:

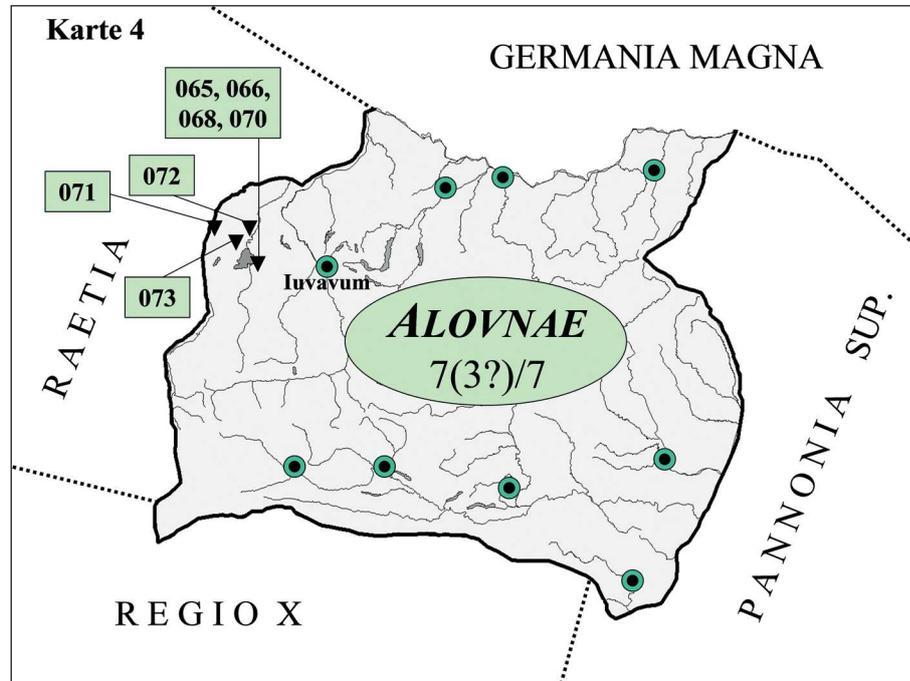
*Esus Mars sic dictus a Gallis,
qui hominum cruore placatur:*

Comm. Bern. ad Lucan. 1, 445:

*Hesus Mars sic placatur: homo in
arbore suspenditur; usque donec
+per cruorem+ membra
digesserit. // Hesium Mercurium
credunt, si quidem a mercatoribus
colitur.*

Legende: IGRI = Identificatio Graeco-Romana vel indigena.

2.4. ALOVNAE AUGUSTAE



Tituli scalpti: 7

- **CF-Nor-065: IUVAVUM (vicus Bedaium) – Chieming [D/Bayern]**
Bedaio Aug(usto) | sacr(o) Alon(arum) | L(ucius) Cassius Lucullus | et C(aius) Vind(ius) Constans | [II]vir(i) Fusco | [II et Dextro co(n)s(ulibus)]
- **CF-Nor-066: IUVAVUM (vicus Bedaium) – Chieming [D/Bayern]**
Bedaio Aug(usto) | sacr(o) Alovnar(um) Setoni|us Maxim|ianus et Fir(mius) (vel) Fir(minius) Firmi|nianus II vir(i) | Perpetuo et Cornel(iano) co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-068: IUVAVUM (vicus Bedaium) – Chieming [D/Bayern]**
Sacro Alovnar(um) Aug(ustarum) Non(---) | Iuenalis (!) et Vig|rius Victorinu[s] | Gordiano et Pom|peiano co(n)s(ulibus) votu|um sol(verunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-070: IUVAVUM (vicus Bedaium) – Chieming [D/Bayern]**
[Bedaio Aug(usto)?] | [sacr(o) Alovnar(um)?] | [---]XII II | viri Glabrione et | Homullo co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-071: IUVAVUM (vicus Bedaium) – Attel oder Kornberg? [D/Bayern]**
[Bedaio Aug(usto)?] | [sacr(o) Alovnar(um)?] | ++++++ | et L(ucius) Cass(ius) Po|tentinus | II vir(i) | Cilone (!) II et | Libone co(n)s(ulibus) | XV Kal(endas) Novem(bres)
- **CF-Nor-072: IUVAVUM (vicus Bedaium) – Rabenden [D/Bayern]**
[Bedaio Aug(usto)?] | [sacr(o) Alovnar(um)?] | imp(eratore) domino n(ostro) | Severo Alexa|ndro Aug(usto) III | et Cassio Dion(e) | it(erum) co(n)s(ulibus) | L(ucius) Pomponius | Constans e[st] | M(arcus) Ursinius V[e]rus II viri | dicaverun[t]
- **CF-Nor-073: IUVAVUM (vicus Bedaium) – Secon [D/Bayern]**
Bedaio Aug(usto) | et Alovnis | sacr(um) | C(aius) Catius | Secundia|nus II vir | imp(eratore) Antonin(o) | II et Sacerdote co(n)s(ulibus)

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *ALOVNAE*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Alovnis* (Dat. Pl., 1×, 211 n. Chr.) und *Alovnarum* (Gen. Pl., 1× + [1×], 237–241 n. Chr.), außerdem die vereinfachte Variante *Alon(arum)* (Gen. Pl., [1×], 225 n. Chr.).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.

[03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt gelegentlich das Qualifikativ *AUGUSTAE* (*Aug.*).

[04] **Belegkontext in Noricum:** meist zusammen mit *BEDAIOS* verehrt.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Pluralbildung zum femininen medialen Partizip **al-o-mnā* (gleiche Bildung wie in lat. *alumna*) des thematischen Verbs *al-* ‚ernähren‘ aus der indogermanischen Verbalwurzel **h₂el-* ‚nähren, aufziehen‘ (*LIV*² 262).

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- air. *ailid* ‚ernährt‘;
- air. *altru* ‚Ziehvater‘, ky. *athraw* ‚Lehrer‘ u. a. m., einschließlich Personennamen;
- air. *comalta* ‚Ziehbruder‘, ky. *cyfaill(t)* ‚Freund‘.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

- ▶ Die Folge *-vn-*, d. h. [βn], in der Grundform des Namens reflektiert die erste, gesamt-keltische Lenierung des labialen Nasals **m* in der stimmhaften Umgebung **-V-mn-*.
- ▶ Die einmalige Variante mit bloßem *o*-Vokal im Genetiv Plural *Alon(arum)* hat eine weitere phonetische Vereinfachung mitgemacht, die hier in der wohl zunächst vortonigen Reduktion des konsonantischen Nexus [βn] zu [n] bestand (alternativ fand Assimilation zu **[nn]* statt, wie z. B. beim pannonischen Götternamen *AGANNOS* < *AGAVNOS*).
- ▶ Die Tatsache, dass keine Monophthongierung zu *‡ALUNAE* eintrat, zeigt, dass unser Theonym zur fraglichen Zeit tatsächlich noch *ALOVNAE*, d. h. [a'loβnae], geklungen haben muss.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Ernährenden‘.

[15] **Referent:** die Aufzucht der Kinder.

- ▶ Die Bedeutung legt es nahe, dass es sich bei *ALOVNAE* um einen einfachen funktionellen Beinamen der ansonsten unmarkierten *MATRES* gehandelt haben mag, der zum sekundären Theonym avancierte.

[16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Muttergottheiten.

[18] **vacat**

[19] **Numeruswechsel:** Es handelt sich kaum um eine Variatio numeri der römischen *NUTRIX*, vgl. unten in Rubrik 21.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

- ▶ Auf jeden Fall vom Namen der *ALOVNAE* zu trennen – und zwar trotz vieler moderner Autoren –, sind aus linguistischen Gründen die Götternamen *ALAVNIOS* und *ALAVNA*, die aus dem entsprechenden medialen Partizip **ala-mno-s/*ala-mnā* des *ā*-stämmigen Verbums des Gehens bestehen (kelt. *ala-* ‚ziellos gehen‘ aus der indogermanischen Verbalwurzel **h₂elh₂-*, *LIV*² 264), wogegen der (latinisierte) keltische Ausgang *-ovnae* des hier besprochenen Götternamens *ALOVNAE* auf das indogermanische Partizip auf **-omno-/omnā* eines thematischen Verbums weist. Dazu passt auch, dass *ALAVNIOS* als Epitheton von *MERCURIUS* belegt ist, folglich als Explicatio vel translatio Celtica von dessen funktionellem Beinamen *VIATOR* angesehen werden darf; demgegenüber dürfte *ALAVNA*, ‚die Wandernde‘, weniger Merkurs weibliche Emanation als der Name einer dehydronymischen Gottheit gewesen sein, also die Hypostasierung eines homonymen Flussnamens, oder aber die eponyme Gottheit des Stammesverbandes der *Alauni*, die X. Delamarre als „Nomaden“ identifiziert hat.

[21] **Interpretationsphänomene:**

- ▶ Das wohl sekundäre Theonym *ALOVNAE* (dazu oben in Rubrik 15) scheint durch das semantisch äquivalente *NUTRICES* eine Explicatio vel translatio Latina erfahren zu haben. Es ist dagegen weniger wahrscheinlich,

dass man umgekehrt den Götternamen *ALOVNAE* dazu geprägt habe, um eine Pluralisierung der orientalischen *NUTRIX* in *Explicatio vel translatio Celtica* wiederzugeben (vgl. auch unten s. v. *NUTRICES*).

[22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (1994) 290–291; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 46; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 21–22; DE BERNARDO STEMPEL (2015d) 88; DELAMARRE (2004) 126–127; *DLG*² 37; GUYONVARCH (1972); HAINZMANN (2006).



Von den im Umfeld der archäologisch noch weitgehend unerforschten Kultstätte des *BEDAIO*s und der *ALOVNAE* entdeckten Weihaltäre waren vermutlich insgesamt sieben Denkmäler den pluralischen Muttergottheiten („die Ernährenden“) gewidmet.¹⁶³ Dazu zählen meines Erachtens auch jene drei (*CF-Nor-070-072*), bei denen das Votivformular inzwischen verloren ist. Mag sein, dass dort für den zweitgerihten Götternamen die Kurzform <ALON> oder <ALOVNAR> Verwendung fand: Trotz der nur an *BEDAIO*s allein gerichteten Widmung von *CF-Nor-067* (ebenfalls aus Chieming, siehe oben s. v.) gehe ich in jedem Fall von der Nennung beider Theonyme aus.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
065	<i>Bedaio Aug(usto) sacr(o)</i> <i>Alon(arum)</i>	ALON	—	—	225 n. Chr.
066	<i>Bedaio Aug(usto) sacr(o)</i> <i>Alovnar(um)</i>	ALOVNAR	—	—	237 n. Chr.
068	<i>sacro Alovnarum</i> <i>Aug(ustarum)</i>	ALOVNARVM	—	<i>Aug.</i>	241 n. Chr.
070	[<i>Bedaio Aug(usto) sacr(o)</i> <i>Alovnar(um)?</i>]	[-]	—	—	152 n. Chr.
071	[<i>Bedaio Aug(usto) sacr(o)</i> <i>Alovnar(um)?</i>]	[-]	—	—	204 n. Chr. (18. Okt.)
072	[<i>Bedaio Aug(usto) sacr(o)</i> <i>Alovnar(um)?</i>]	[-]	—	—	229 n. Chr.
073	<i>Bedaio Aug(usto) et Alovnis</i> <i>sacr(um)</i>	ALOVNIS	—	—	219 n. Chr.

Bereits bei den vollständig erhaltenen Götterformularen sorgten sowohl das Theonym als auch das ambivalente, weil durch seinen Kontext missverständliche SACR/SACRO, welches nur in der Inschrift *CF-Nor-073* dem bei Weihinschriften häufig anzutreffenden Prädikativ entspricht, für Verwirrung. Die Forschung¹⁶⁴ bringt nach wie vor die *ALOVNAE* mit den von Ptolemaios in Ufernoricum verorteten *Αλανοί/Άλανοί* in Verbindung, also **Alauni* in latinisierter Gestalt.¹⁶⁵ Eine solche These kann sich allerdings nur auf die Annahme einer in der Textüberlieferung vorliegenden Verschreibung des Stammesnamens stützen. Da eine mindestens vierfache (!) Verschreibung nicht zu widerlegen, aber auch nicht zu verifizieren ist, bleibt für uns nichts anderes übrig, als sie auf ihre Wahrscheinlichkeit hin zu hinterfragen. Die Problematik ist nicht über eine unterschiedliche Etymologie beider Begriffe zu klären, des Theonyms hier und des

¹⁶³ Zu weiteren Einzelheiten dieses bedeutenden Fundkomplexes aus dem norischen Chiemgau siehe den Aufsatz von HAINZMANN (2005a) und LANG et alii (2014), insbesondere den Beitrag von B. STEIDL, schließlich auch noch WOHLMAYR (2015).

¹⁶⁴ STROBEL (2015) 175–176. – STEIDL (2014) 287–290. – CSYSZ & KELLER (1978) 16. – ALFÖLDY (1974) 68. – HEGER (1973) 83. – POLASCHEK (1936b) 1017. – PETSCH (1936) 191–192.

¹⁶⁵ Ptol. *geogr.* 2, 13,2. – STROBEL (2015) 175–176. – HAINZMANN (2015b) 174–175.

Ethnonyms dort, zumal die – nach einigen Autoren irrige – Form des Ethnonyms sprachlich gut vergesellschaftet ist. Obwohl wir dafür nur einen einzigen Beleg kennen, vergleicht sich der Name der Alauni mit dem in zwei Widmungen belegten *MERCURIUS ALAUNIOS*¹⁶⁶ und mit der im Treverergebiet verehrten Göttin *ALAUNA*.¹⁶⁷ Damit sprachlich verwandt sind auch die gleichlautenden Toponyme *Alaunium*¹⁶⁸ und *Alauna*¹⁶⁹ sowie das Hydronym *Alaunos*.¹⁷⁰ Da wir es in Bedaium zweifellos mit einem Kultbezirk für zwei Gottheiten zu tun haben, erhebt sich die Frage, welcher der beiden die Funktion der „Stammesgottheit“ zufiel. Da wird unsere Wahl eher auf den eponymen Schutzgott *BEDAIOS* als auf die lokalen Muttergottheiten fallen. Und so sieht es auch durchgehend die moderne Forschung. Immerhin wird *BEDAIOS* auf allen dem Tempelbezirk zugehörigen Weihaltären an erster Stelle genannt.

So glaubt auch P. Scherrer, in *BEDAIOS* den Schutzgott der nur literarisch bezeugten *civitas Alaunorum* zu erkennen,¹⁷¹ negiert jedoch insofern die Existenz der zur selben Kultstätte gehörigen Muttergottheiten, indem er das *sacrum Alovnarum* mit dem Stammesnamen gleichsetzt und auf diese Weise das Stammesheiligtum zum Aufstellungs-ort der *BEDAIOS*-Altäre deklariert.¹⁷²

Was den Sakralbezirk der *ALOVNAE* bei Seebuck (*vicus Bedaium*) angeht, so wird dieser durch die epigraphische Evidenz in genau drei Fällen (*CF-Nor-065*, *CF-Nor-066* und *CF-Nor-068*) mit dem in römischen Götterformularen ganz selten verwendeten und ganz unspezifischen Substantiv *sacrum* umschrieben, das vermutlich auf keltisch **sakron* beruht.¹⁷³ Um eine Verwechslung mit dem Prädikativ zu vermeiden, geht Letzteres stets dem Götternamen voran. Die von St. Zimmer anlässlich meines Vortrages in Linz 2005 vorgeschlagene Lesart ***Bedaio Aug(usto) sacrum* *Alon(isque)* für *CF-Nor-065* scheidet aufgrund der Formulare in *CF-Nor-066* und *CF-Nor-068* aus. Wegen dieser Formulare ist es ebenso unmöglich, das *SACR* aus der Inschrift des Jahres 219 n. Chr. (*CF-Nor-073*) zu einem adjektivischen *sacr(is)* aufzulösen. Im Übrigen erbrachte eine Recherche in den Onlinedatenbanken lediglich mehrere Evidenzen für *Dis Manibus sacris*, nicht aber eine Kombination mit mediterranen oder indigenen pluralischen Gottheiten.¹⁷⁴

Wenn solcherart die *ALOVNAE* nur ein einziges Mal (eben in *CF-Nor-073*) gemeinsam mit *BEDAIOS* in Erscheinung treten, so ist gerade wegen des vorhin genannten Terminus *technicus sacrum* mit aller Wahrscheinlichkeit auf eine Art Kultgemeinschaft zwischen den wohl älteren keltischen Muttergottheiten und dem jüngeren, vermutlich römerzeitlichen Orts-/Lokalgott zu schließen.¹⁷⁵ Zugleich aber lässt das Formular in *CF-Nor-065* sowie *CF-Nor-066* nur zwei Interpretationen zu: Nach der von mir bevorzugten wäre das dritte Glied des Motivformulars – *sacr(o)* – als Ablativus loci

166 *CIL* XIII 6425 (Germania superior/Mannheim): [*Ge*]n*io* *Mercur(i)* | *Alauni* *Iul(ius) Ac[co]n[ius Augustinus]* | *ex v(oto) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito)*. – *CIL* XII 1517 (Gallia Narbonensis/Notre Dame des Anges): [---] *Jus Tacitus* | [---] *Alaunio* | [---] *s(ua) p(ecunia) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

167 *CSIR-D-04-03*, 362a und 362b (Belgica/Pantenburg).

168 *CIL* XI 3282 und 3283 (Etruria/Sutri).

169 DELAMARRE (2012) 43.

170 DELAMARRE (2012) 43.

171 SCHERRER (2002) 39.

172 SCHERRER (1984) 136–137 und SCHERRER (2002) 37–39 unter Berufung auf das Motivformular der Inschrift *CF-Nor-073*, wo mit den *ALOVNAE* seiner Meinung nach nicht das Theonym, sondern ein Ethnonym genannt sei: *Bedaio Aug(usto) et Alaunis* (scil. *cultoribus Bedaii sacrum*) sic!). Man bedenke zudem, dass der Stammesname Ἀλαυνοί, ‚die Wandernden‘ nach DELAMARRE (2004) 126–127, durch das Ethnikon der *Anauni* ‚die Sesshaften‘ (DE BERNARDO STEMPERL 2008d, 104) gesichert ist, wogegen ein Stammesname ***Aloumi* semantisch unbefriedigend wäre, weil er ‚die Ernährenden‘ bedeuten müsste. Die von P. Scherrer ins Treffen geführte Weihinschrift für *SEDATOS* (*CF-Nor-018*) mit dem Motivformular *Sedato Aug(usto) et cultor(ibus) eius* bietet nämlich keine solide Stütze für seine These, zumal Scherrer den daraus resultierenden Widerspruch zum Formular der Weihinschrift *CF-Nor-068* durch die Lesart *sacro Alaunarum* (sic!) *aug(ures)* beziehungsweise durch Irregularitäten und vermeintliche Fehler im Inschrifttext auszuräumen sucht. Nun unterscheidet sich der Wortlaut dieser (chronologisch jüngsten) Widmung aus dem Jahre 241 n. Chr. tatsächlich von den drei übrigen, indem hier nicht nur *BEDAIOS* unerwähnt bleibt, sondern die *ALOVNAE* auch vom Qualifikativ *AUG(USTAE)* begleitet werden, welches Attribut den vorangehenden Eigennamen wohl nur als Theonym begreifen lässt. Des Weiteren firmieren die beiden Stifter hier als einzige Dedikanten ohne Magistratsbezeichnung, was allerdings nicht ausschließt, dass sie ein öffentliches Amt (Duumvirat?) bekleideten. – Dem von P. Scherrer postulierten Junktum zwischen *ALOVNAE* und *Alauni* stimmen sowohl STROBEL (2014) als auch ŠAŠEL KOS (1999) 144 zu.

173 Und im Gegensatz zu den üblicheren lateinischen Begriffen *aedes*, *fanum*, *lucus*, *sacellum*, *sacrarium*, *sanctuarium* und *templum* steht. – HAINZMANN (2005) 12–13.

174 Das Fehlen solcher Motivformulare im (derzeitigen) norischen Inschriftenbestand bleibt dagegen ohne Bedeutung. – HAINZMANN (2006) 465, Anm. 49.

175 Siehe auch unten im Kommentar zu *BEDAIOS*.

aufzufassen und folglich als „im Heiligtum der *ALOVNAE*“ zu übersetzen. Dazu mögen zwei stadtrömische Inschriften als Vergleichsbeispiele dienen: einmal die Widmung *Conseru(atori) Silvano sancto sacro Larum Caesaris n(ostri) et collegi(i) magni*,¹⁷⁶ und dann das Verbot *extra hoc limen aliquid de sacro Silvani efferre fas non est*.¹⁷⁷

Die andere Lesart, wonach (*CF-Nor-065* und *CF-Nor-066*) zwischen dem zweiten und dritten Glied gedanklich ein *<et>* einzufügen wäre, müsste als Weihung „für *BEDAIOS* und das Heiligtum der *ALOVNAE*“ verstanden werden, was wiederum bei *CF-Nor-068* stricto sensu auf ein Votum gegenüber dem Heiligtum und nicht gegenüber der Gottheit hinausliefe.¹⁷⁸ So wurde meines Erachtens keine Kopulativkonjunktion zufällig oder aus Platzgründen weggelassen, vielmehr durch das nachfolgende *sacro* mit dem genetivischen *Alovnarum* der topographische Bezug hervorgekehrt. Ob *BEDAIOS* und die *ALOVNAE* damit auch tatsächlich als σύννομοι θεοί¹⁷⁹ oder nur als eigenständige Kulte eines gemeinsamen, römisch überformten Sakralbezirkes (Temenos)¹⁸⁰ am Ostufer des Chiemsees zu verstehen sind, wird sich nur durch archäologische Ausgrabungen klären lassen.¹⁸¹ Schon die Vielzahl der Spolien in Seebruck – dem antiken Straßenvicus von *Bedaikum* – deutet darauf hin, dass sich der nicht näher definierbare Kultbezirk mit monumentalem Umgangstempel (des *BEDAIOS* als Hauptgottheit?) im Nahbereich selbiger Siedlung befunden haben muss,¹⁸² was nun neueste Untersuchungen durch B. Steidl bestätigen.¹⁸³

Während die jüngeren Weihungen die Betonung unverkennbar auf das *sacrum Alovnarum* legen, wenden sich die Duoviri des Jahres 219 n. Chr. noch direkt an die Muttergottheiten. Demgegenüber gilt die jüngste Stiftung aus dem Jahr 241 n. Chr. wiederum nur dem Heiligtum allein¹⁸⁴ – sofern nicht doch von einem (analogen) Formular [*Bedaio Aug(usto) et*] auszugehen ist, das dann irgendwo auf der Altarbekrönung eingemeißelt gewesen sein müsste.¹⁸⁵ Hinter dieser sprachlich-syntaktischen Variatio im Motivformular der hiesigen Weihinschriften steht nach meinem Dafürhalten die Aufwertung eines örtlichen, vorrömischen Stammesheiligtums (*nemeton*) für die indigenen *ALOVNAE*.¹⁸⁶

Nach unseren Weihaltären (einschließlich jener für *BEDAIOS*) zu schließen, erlebte das lokale Heiligtum noch im ersten Drittel des 3. Jhs. n. Chr. eine Blütezeit. Ob es über die Herrschaft Gordians III., somit über 241 n. Chr. hinaus Bestand hatte, entzieht sich unserer Kenntnis.

In der Frage des ausschließlich zivilen Dedikantenkreises der *ALOVNAE* haben wir es bis auf zwei Fälle mit offiziellen magistratischen und durchwegs konsuldatierten Weihedenkmälern zu tun. Der einzige Unterschied gegenüber den nicht mit den *ALOVNAE* vergesellschafteten *BEDAIOS*-Widmungen besteht darin, dass wir hier keine Beneficiariarier als Stifter antreffen. Die meist mit ihrem Tria-nomina-Formular¹⁸⁷ ausgewiesenen Amtsträger und Bürgerrechtsinhaber sind allesamt Männer, die ohne Beteiligung ihrer Ehefrauen und anderer Familienmitglieder die Weihungen vollzogen. Wie bereits oben angedeutet, bleibt aufgrund der fehlenden Amtsbezeichnung die berufliche Zuordnung des Nonius Iuvenalis¹⁸⁸ und Vigrius Victorinus strittig. Warum Catus Secundianus (*CF-Nor-073*) die Dedikation ohne seinen Amtskollegen vorgenommen hat, bleibt ungeklärt.¹⁸⁹

176 CIL VI 692 (p. 3006, 3757).

177 CIL VI 576 (p. 3757). – Eine Inschrift aus Stobi nennt ferner ein *sacrum Isidis*: AE 1990, 879 = AE 1999, 1423.

178 Dass dies schwer zu begründen wäre, hat schon SCHERRER (2002) 39 moniert.

179 CIG 2230. – SIG 1126.5.

180 WOHLMAYR (2015) 113–114 spricht von einem Heiligtum des Gottes *BEDAIVS*!

181 Der Begriff *sacrum* vermittelt natürlich weder eine konkrete Vorstellung vom Aussehen der Kultstätte noch von einer etwaigen Hauptgottheit derselben.

182 GSCHAID (2003) 230–231 und SCHERRER (2002) 38, Anm. 143 brachten die vorhandenen Spolien bereits mit einem *BEDAIVS*-Tempel in Verbindung. – BURMEISTER (1998) 66–67.

183 STEIDL (2014) 285–287 im Bereich der Pfarrkirche und des Kirchhofs von Seebruck (286, Abb. 13).

184 Dem stehen auf der anderen Seite auch zwei Dedikationen für *BEDAIVS* gegenüber. – Zur Chronologie der Weihungen siehe unten Tabelle 2a im dazugehörigen Kapitel.

185 H. Wedenig und ich konnten aber keine Buchstabenreste feststellen. – P. Scherrers Einwand gegen das unpassende *votum* greift nicht, da das Versprechen natürlich gegenüber den Göttinnen gegeben wurde, und zwar mit dem Inhalt, im Falle ihres positiven Einwirkens eine Stiftung für deren Heiligtum zu vollziehen!

186 HAINZMANN (2006) 467. – MAIER (1987) 96–97. – DLG 233–234 (*nemeton*), 264–265 (*sacro*-).

187 Man beachte den Wegfall der Pränomina in den Namenformularen nach 225 n. Chr.

188 Vielleicht stammt die Familie der *Nonii* aus Flavia Solva, denn das örtliche Mitgliederverzeichnis des *collegium centonariorum* aus dem Jahre 205 n. Chr. (*ILLPRON-1450*) nennt uns einen *Nonius Tertullinus*.

189 STEIDL (2014) 288 hält eine separate Weihung der beiden Amtsträger für möglich.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
065	• <i>L. Cassius Lucullus</i> et • <i>C. Vind(ius) Constans</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Fuscus [II et Dexter]	COS
066	• <i>Setonius Maximianus</i> et • <i>Fir(mius) (vel) Fir(minius)</i> <i>Firminianus</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Perpetuus et Cornel(ius)	COS
068	• <i>Non(---) Iuenalis (!)</i> et • <i>Vigrius Victorinu[s]</i>	m m	—	civ. • (IIvir?) civ. • (IIvir?)	Gordianus et Pompeianus	COS
070	• [---] (et) • [---]	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Glabrio et Homullus	COS
071	• ++++++ et • <i>L. Cass(ius) Potentinus</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Chilo et Libon	COS
072	• <i>L. Pomponius Constans</i> e[t] • <i>M. Ursinius V[e]rus</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Imp. Severus Alexander III Cassius Dio II	COS
073	• <i>C. Catus Secundianus</i>	m	—	civ. • <i>IIvir</i>	Imp. Antoninus II Sacerdos	COS

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-068	v.2:	<i>Iuenalis</i>	pro	<i>Iuuenalis</i>
CF-Nor-071	v.6:	<i>Cilone</i>	pro	<i>Chilone</i>

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
065	ara	(ara)	—	—
066	ara	(ara)	—	—
068	ara	(ara)	votum	<i>votum sol. l. m.</i>
070	ara	(ara)	—	—
071	ara	(ara)	—	—
072	ara	(ara)	—	<i>dicaverun[t]</i>
073	ara	(ara)	—	—

Eine weitere Besonderheit liegt in dem Umstand, dass nur die Widmung *CF-Nor-068* die geläufige Weiheformel *V•S•L•M* attestiert. Sie steht damit in einem gewissen Gegensatz zu den übrigen (vgl. auch Tabelle 4 im Kapitel *BEDAIOS*), von den Duumviri stets ohne ein vorangegangenes Gelöbnis vollzogenen Dedikationen.¹⁹⁰ Das *dicaverunt*

¹⁹⁰ Ob dies als Argument gegen eine Stiftung vonseiten dieser magistratischen Würdenträger dienen kann, vermag ich nicht zu entscheiden.

des Altares *CF-Nor-072* hebt in seltener Deutlichkeit den hochoffiziellen Charakter dieser Götterweihungen hervor, wie dies letztlich auch die Konsulangaben unterstreichen.¹⁹¹ Man wird davon ausgehen dürfen, dass die jährliche oder nach Lustrationsperioden¹⁹² veranstaltete Prozession der Iuvavenser Höchstmagistrate zu ihrem „Stammesheiligtum“ auf Beschluss des Gemeinderates erfolgte und – wie in allen Städten mit Selbstverwaltung – die Duumviri über die *sacra publica* ihres Stadtterritoriums wachten.¹⁹³ Im Gegensatz zu den durchaus vergleichbaren kultischen Gepflogenheiten der Eravisker¹⁹⁴ findet der mutmaßliche norische Stammesname (***civitas Alaunorum*) weder in unseren Weihinschriften noch in den Ehreninschriften der norischen Stämme für das augusteische Kaiserhaus¹⁹⁵ Erwähnung. Und das trotz des „identitätsrelevanten“ Charakters der lokalen Kulte für die (gleichnamige?) angeblich an das claudische Municipium Iuvavum attribuierte Stammesgemeinde.¹⁹⁶

Mit den außerhalb Noricums in dieser Sprachform noch nicht fassbaren *ALOVNAE* erzielen die „norischen“ Muttergottheiten (mit insgesamt 13 Evidenzen, davon drei unsicher, siehe Tabelle 6) einen Größenanteil von sechs aus insgesamt sechzehn pluralischen „Götterkollektiven“.¹⁹⁷ Bemerkenswert ist dabei die Vergesellschaftung zwischen einer eponymen (kaiserzeitlichen?) Ortsgottheit¹⁹⁸ und indigenen Muttergottheiten, ein hierzulande singulärer Fall. Hinzuweisen gilt schließlich noch auf die semantische Äquivalenz des weiblichen Götternamens mit den vorerst nur für Poetovio bezeugten *NUTRICES* (siehe SprachwissKomm, Rubrik 21 und unten s. v.), die auf eine *Explicatio vel translatio Latina* (ETL) zurückgehen kann (Grafik 4).

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *ALOVNAE* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂
<i>BEDAIOI AUG.</i>	et	<i>ALOVNAE</i>

¹⁹¹ Man vergleiche die norischen Weihinschriften *ILLPRON-0398* und *ILLPRON-0988* sowie WEDENIG (1999) V46.

¹⁹² HEGER (1974) 83. – Niemand wird behaupten wollen, dass mit unseren Relikten ein vollzähliger Befund vorliegt. Folglich messe ich den möglichen Zahlenkombinationen keine allzu große Bedeutung bei.

¹⁹³ Vgl. die entsprechenden Passagen in der *Lex Ursonensis* und *Irrmitana*. Es sei hier auch auf die Tatsache verwiesen, dass das Steinmaterial – Untersberger Marmor – für den Tempel aus Salzburg herbeigeschafft wurde.

¹⁹⁴ Sie hatten *IUPPITER TEUTANOS* zu ihrem Stammesbeschützer erhoben; siehe TÓTH (2003a).

¹⁹⁵ HAINZMANN (2015b).

¹⁹⁶ STROBEL (2015) 176. – STEIDL (2014) 289–290. – ALFÖLDY (1974) 97 hält eine solche Attribuierung für möglich. – Zur territorialen Entwicklung der Region im Zuge der römischen Eroberung siehe STROBEL (2014).

¹⁹⁷ Unter Berücksichtigung der *MATRES NORICAE* (*CF-Nor-151*) freilich, die bekanntlich nur in einer Inschrift aus der Germania inferior überliefert sind!

¹⁹⁸ Eine sichere Entscheidung darüber, ob der Kult des *BEDAIOI* bereits vor der römischen Landnahme bestand oder erst ein „Produkt“ der Romanisierung darstellt, kann nicht getroffen werden. STEIDL (2014) 290 meint von einer „Verehrungsstätte des Bedaius“ vor der Gründung Iuvavums ausgehen zu dürfen.

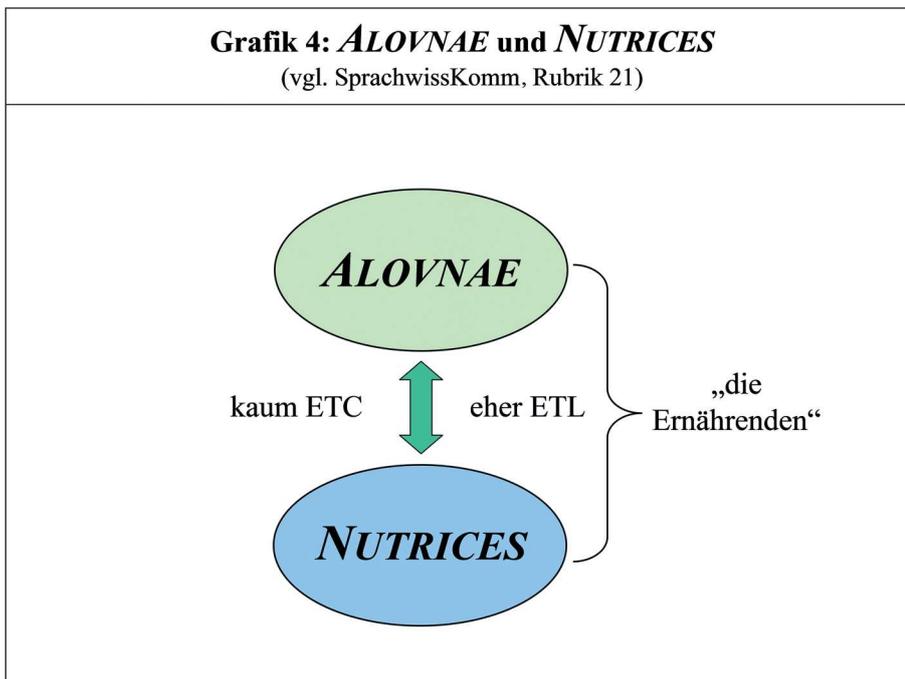
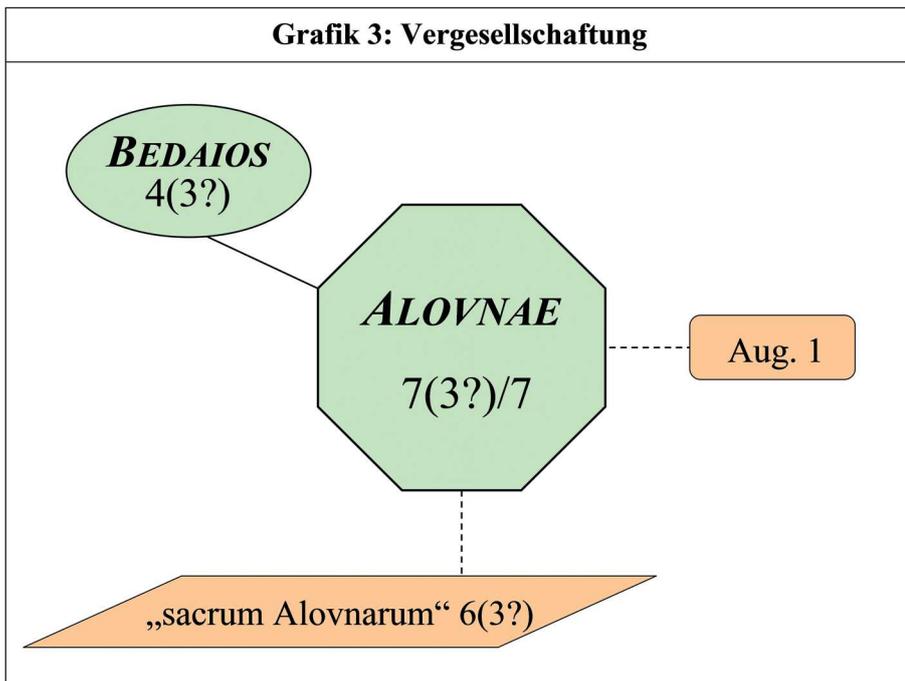
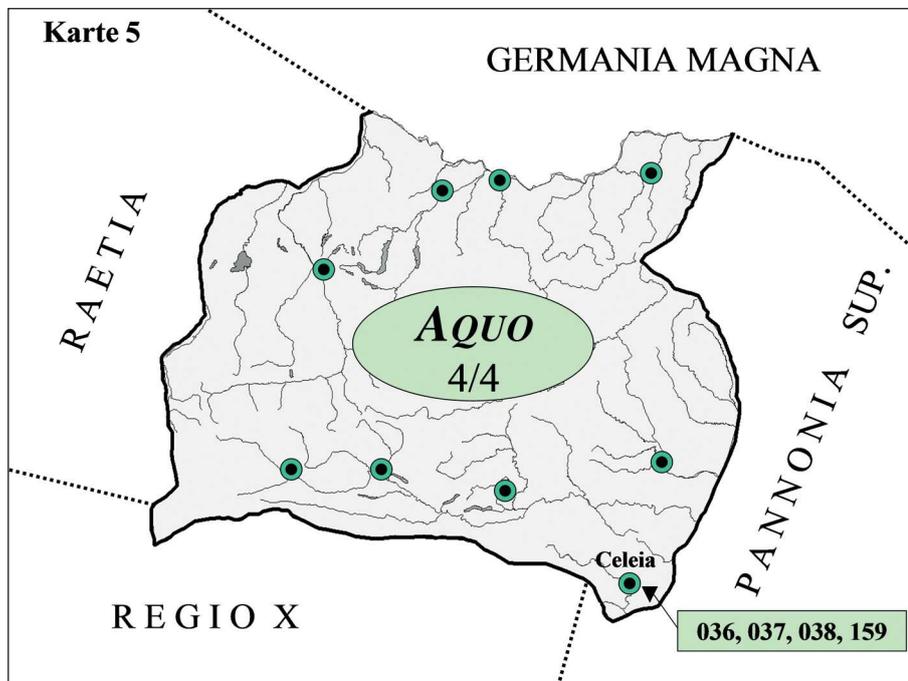


TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Muttergottheiten (siehe oben Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)			3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)	▼		3
5	<i>MATRES</i> <i>K[ASTRENSES]</i> vel <i>K[ASTRORUM]</i> (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)	▼		1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>	▼		1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>		<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>		<i>Aug. 1</i>	3

2.5. Aquo AUGUSTUS



Tituli scalpti: 4

- **CF-Nor-036: CELEIA – Rifnik (?) [SLO]**
Aquoni | Aug(usto) | sacr(um) | C(aius) Ge[m(ellius?)] | [-----] | [v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)?]
- **CF-Nor-037: CELEIA – Rifnik [SLO]**
Aquon[i] | Abascant[us] | L(ucii) T(rosii) P(ropinqui?) s(ervus) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-038: CELEIA – Rifnik [SLO]**
Aquoni sacr(um) | C(aius) Stat(---) Masclus (!) | et | Public(ius) Ianuar(ius) | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-159: CELEIA – Rifnik [SLO]**
Aquoni | L(ucius) Trosius | Abascant(us) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *AQUO*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Aquoni* (Dat. Sing., 3× + [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** einmal von dem Qualifikativ *AUGUSTUS* gefolgt (*Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Einige seiner Dedikanten tragen für Noricum typische lateinische Decknamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär nach Hypothesen A und C (siehe dazu in Rubrik 10), sekundär jedoch – und zwar aus einem Hydronym entstanden – nach Hypothese B.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Möglicherweise, d. h. gemäß Hypothese B (siehe dazu in Rubrik 10).
- [08] **Genus:** anscheinend Maskulinum (die Wahrscheinlichkeit, dass hier die latinisierte Form eines altkeltischen femininen Nasalstammes [dazu WEDENIG & DE BERNARDO STEMPEL 2007] vorliegt, muss als äußerst gering eingestuft werden).
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die (für *Nomina personalia* typische) *n*-stämmige Ableitung **akw-ō* mit Gen. **akwōn-ēs* aus idg. **ak^wā* ‚Wasser‘, und zwar entweder (A) als Name einer einheimischen vorkeltischen bzw. ggf. bereits altkeltischen Wassergottheit, wobei dann eigentlich als Gen. Sing. **akwonos* zu erwarten wäre, oder (B) als Hypostasierung eines ursprünglichen vorkeltischen oder schon altkeltischen Hydronyms. Alternativ (C) könnte es die lateinische Übersetzung des Namens eines einheimischen Wassergottes, etwa eines nasalstämmigen kelt. **ABU* mit Gen. **ABONOS* darstellen.
- [11] **Zugehörige(s) (kelt.?) Lexikon bzw. Onomastik:**
- kib. a.Ku.a.m (Akk. Sing.) /*akwam/* ‚Fluss‘ (wörtl. ‚Wasser‘) (DE BERNARDO STEMPEL 2007d);
 - kib. PNN a.Ku.i.o.s /*Akwyo/* und a.Ku.i.a /*Akwya/* (DE BERNARDO STEMPEL 2013d);
 - ON *Aquincum* in Pannonien;
 - StNN *Aquenses* und *Aquitani*;
 - GN *AHUARDUA DEA* in Vindolanda (BIRLEY et alii 2013);
 - ON *palus Accion*, heute Plaine de Fourques zwischen Arles und Tarascon.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** vorkeltisch bzw. ggf. altkeltisch gemäß den Hypothesen A und B, oder etwa lateinisch und semantisch durchsichtig gemäß Hypothese C.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Eine *vox nihili* ist jenes „hydro-theonym“, das VILLAR (2011, 313), einer überholten Lesung von R. Egger folgend, als „*AQUANNOS*“ der mischsprachigen Inschrift von Rom (RIG-^{*}L-103; MEID 2014, 58–62) zuschreibt.
 - ▶ Das gemäß Hypothese C postulierte keltische Theonym **ABU* fände eine Stütze in dem Ἄβου ποταμοῦ ἐκβολαί aus Ptolemaios’ Britannien (Ptol. *geogr.* 2, 3,6).
 - ▶ Die in den Rubriken 11 und 20 angeführten französischen Belege scheinen die altkeltische dialektale Entlabialisierung des archaischen Labiovelars durchgemacht zu haben, d. h. falls *Accion* auf **ákewwōn* zurückgeht.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** entweder ‚der zum Wasser gehörige Gott‘ (gemäß Hypothesen A und C) oder ggf. – nach Hypothese B – ‚der Gott des „Wasser“ oder „Wässriges“ genannten Flusses‘.
- [15] **Referent:** entweder das Wasser (Hypothesen A und C) oder aber ein spezifischer Fluss (Hypothese B), dabei für gewöhnlich in der Sekundärliteratur als Personifizierung des Voglajna-Baches gedeutet.
- [16] **Götternamenkategorie:** Das Theonym ist entweder zu den Naturgottheiten zu zählen (d. h. nach den Hypothesen A und C), oder aber zu den eponymen Gottheiten (d. h. nach Hypothese B).
- [17] **Untergruppe:** entweder zu den Wassergottheiten zu zählen (gemäß Hypothesen A und C), oder aber zu den Gottheiten eines spezifischen Gewässers (nach Hypothese B).
- [18] **Genuswechsel:** Eine Mutatio generis könnte ggf. in den Götternamen *AQUIA* aus Conimbriga in Lusitanien sowie *AHUARDUA DEA* ‚Wasser (*abua*) – die Erhabene (*ardua*) Göttin‘ aus Vindolanda in Britannien vorliegen.
- [19] **Numeruswechsel:** Bemerkenswert ist die Verehrung pluralischer *DI AQUATILES* zusammen mit *NEPTUNUS* in der Cisalpina (Como) sowie von *LARES AQUITES* in Lusitanien (Conimbriga).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- ▶ Zusätzlich zu den in den Rubriken 18 und 19 erwähnten Götternamen würde nach den Hypothesen A und C auch eine semantische Beziehung zu der theonymischen Formel *DEA APADEVA* ‚Göttin Wasser (*apa*)-Göttin (*deva*)‘ aus Germania inferior bestehen.

► Möglicherweise zum selben Etymon gehören die Theonyme *ACIANNOS* und *ACIÓNNA* aus Gallien sowie der in Pannonia inferior belegte detoponymische Beiname *ACCIO PATRIUS* des Jupiters.

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Trotz der Plausibilität der Deutungen A und B in Rubrik 10 lassen die lateinischen Decknamen einiger Dedikanten die Möglichkeit einer *Explicatio vel translatio Latina* des keltischen Namens eines Wassergottes nach Hypothese C nicht ganz ausschließen.

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 19; III, Sp. 482; ANREITER (2001) 32–34; ARENAS ESTEBAN & DE BERNARDO STEMPEL (2005); BIRLEY et alii (2013); DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19; DE BERNARDO STEMPEL (2007d); DE BERNARDO STEMPEL (2013d); *EDDHMLC* II, 20–21; PARSONS (2000) 174; *RelLus* 472, Nr. 145–146; SARTORI (2008) 177; ŠAŠEL (1980); ŠAŠEL KOS (1999) 136; STERCKX (2005) 519–521; VILLAR (2011).



Die vom selben Fundort Rifnik (12 km östlich von Celeia/Celje) stammenden Weihaltäre für *AQUO*¹⁹⁹ wurden – einschließlich des hier erstmals veröffentlichten Neufundes von *CF-Nor-036* – als Spolien für eine spätantike (5. Jh. n. Chr.) Kirche auf dem Berggipfel verwendet.²⁰⁰ Sie galten zunächst als Weihegeschenke an eine lokale dehydronymische Gottheit, hinter der J. Šašel²⁰¹ die Personifikation des Vogljajna-Baches zu erkennen glaubte. Kontrovers gesehen wird der ursprüngliche Aufstellungsort der beiden Altfunde.²⁰²

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
036	<i>Aquoni Aug(usto) sacr(um)</i>	AQVONI	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
037	<i>Aquon[i]</i>	AQVON[-]	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
038	<i>Aquoni sacr(um)</i>	AQVONI	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
159	<i>Aquoni</i>	AQVONI	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Der lateinische und vermutlich auf vorrömische und ggf. keltische Sprachschichten zurückgehende Göttername²⁰³ kennt außerhalb Noricums kein unmittelbares Gegenstück, was auf einen lokal begrenzten – der Flussgottheit *ADSALLUTA* (siehe oben) vergleichbaren – einheimischen Kult schließen lässt. Das Qualifikativ *AUGUSTUS* verleiht ihm zugleich den Anstrich eines offiziellen Kultes.

Als Dedikanten nennen uns die Altarinschriften insgesamt drei Individuen: einmal den griechischstämmigen Sklaven *Abascantus*²⁰⁴ sowie zwei mit bürgerlichem Namenformular (*Tria-nomina-Romana*) „signierende“ und vermutlich einheimische Provinzbewohner. Ihre Cognomina – *Masclus* und *Ianuarius* – gehören zur Gruppe der norischen Decknamen.²⁰⁵ Ersterer war besonders bei den noch peregrinen Bevölkerungsschichten sehr beliebt,²⁰⁶ wie auch die entsprechenden echt keltischen Personennamen mit Grundlage *Viro-*. Als Gentilname des zweimaligen Dedikanten

¹⁹⁹ Weder von SCHERRER (1984) noch von *RépDG* erfasst.

²⁰⁰ ŠAŠEL KOS (1999) 135–136.

²⁰¹ ŠAŠEL (1980) 65.

²⁰² Während ŠAŠEL KOS (1999) 136 ein Heiligtum am Ufer des Vogljajna-Baches favorisiert, spricht PIRKMAJER (1994) 44–45: Fundkarte 25 und Abb. des zweiten Altarsteines 45 dezidiert von einem *AQUO*-Tempel (!) auf dem höchsten Punkt des Rifnik, wo später die Kirche erbaut wurde.

²⁰³ Vgl. oben im SprachwissKomm sowie DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19.

²⁰⁴ In Atrans stiftete ein gleichnamiger Sklave dem *LIBER PATER* eine Inschrift (*ILLPRON*-1933). – Aus einer fragmentarischen Virunenser Bauinschrift wiederum erfahren wir von einer Tempelstiftung *in honorem Abascanti* (*ILLPRON*-0017). Es fällt trotzdem schwer zu glauben, dass zwischen diesen Personen Identität geherrscht hat.

²⁰⁵ LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 84, 101. – DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19. – KAKOSCHKE (2012) CN. 1028 und CN. 852.

²⁰⁶ Das zeigen Beispiele wie *Samuco Mascli f.* (*ILLPRON*-0303), *Sammus Mascli f.* (*ILLPRON*-1242) und *Cotulia Mascli* (*ILLPRON*-1293).

Masclus gebe ich *Gemellius* gegenüber *Geminus* eindeutig den Vorzug, ist doch dieses Gentiliz bereits für einen Beneficiar aus Celeia²⁰⁷ sowie für einen Mithrasanhänger aus Virunum²⁰⁸ bezeugt. *Geminus* hingegen bleibt hierzu-lande noch ohne sicheren Nachweis.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
036	• <i>C. Ge[m(---) ---]</i>	m	—	civ. • —	—	—
037	• <i>Abascant[us], L. T(rosii?) P(ropinqui?) s.</i>	m	—	ser. • —	L. T(rosius) P(ropinquus?)	D
038	• <i>C. Stat(---) Masclus (!)</i> • <i>Public(ius) Ianuar(ius)</i>	m m	—	civ. • — civ./lib.? • —	—	—
159	• <i>L. Trosius Abascant(us)</i>	m	—	civ. lib. • —	—	—

Hinter den *Publicii* verbergen sich wohl überwiegend Freigelassene der bekannten Aquileienser Händlerfamilie, deren Spuren auch auf norischem Boden nachweisbar sind. Ebenso gut könnte aber auch ein Freigelassener der Celeienser Stadtgemeinde mit diesem Gentilnamen bedacht worden sein. Man darf daher sehr wohl annehmen, dass beide Stifter der *Votivara CF-Nor-083* ebenfalls Noriker waren – ob aus der römischen Berg- oder Talsiedlung von Rifnik, bleibt weiterhin ungeklärt.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-038	v.2:	<i>Masclus</i>	pro	<i>Masculus</i>

Die Widmung *CF-Nor-159* erweist Lucius Trosius Propincus, der in Celeia gemeinsam mit seiner Gattin Iantulla für seinen Sohn einen Grabstein stiftete, als Dominus des anlässlich seiner ersten Weihung (*CF-Nor-159*) noch im Sklavenstand befindlichen Abascantus.²⁰⁹ Die *Trosii* sind aller Wahrscheinlichkeit nach der Celeienser Municipalaristokratie zuzurechnen.²¹⁰

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
036	ara	(ara)	votum	[<i>v. s. l. m.?</i>]
037	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
038	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
159	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

²⁰⁷ *ILLPRON-1631*, als Stifter eines *IUPPITER*-Altars.

²⁰⁸ PICCOTTINI (1994a) Nr. 41, als Mitglied der Virunenser Mithrasgemeinde.

²⁰⁹ *ILLPRON-1724*. – ŠAŠEL KOS (1999) 136 hegt diesen Gedanken.

²¹⁰ Vgl. die Celeienser Grabinschrift (*ILLPRON-1850*) mit der Nennung eines Duumvir, aus dessen Familie *Tros(ius) Paul(inus?)* stammt, den ich für seinen Sohn halte. Umfassend kommentiert bei WEDENIG (1997) 111–112 C3, – doch ohne entsprechende Ergänzung der Namenlücken. – Es spricht meines Erachtens nichts dagegen, die verlorenen Familiennamen durch „Trosii“ zu ersetzen. Die übliche Kurzform des Gentilnamens lautete zweifellos TROS; vgl. *Tros(ius) Tertullinus* in der Virunenser Mithrasweihung – WEDENIG (1997) V46 –, doch begnügte man sich in seltenen Fällen wohl auch nur mit den Initialen der Tria-nomina-Romana. So jedenfalls der Stifter des *ADSALLUTA*-Altars von *CF-Nor-033*: *C(aius) C(---) A(---)*. – KAKOSCHKE (2012) GN. 434.

Inhalt der Weihung waren – auch für diese „indigene“ Gottheit – schlichte Altäre, die zu stiften sich die genannten Personen allesamt durch ein Gelübde „verpflichtet“ hatten. Welchen konkreten Schutz ihnen die Gottheit hat angedeihen lassen, wissen wir nicht, doch würde man angesichts der topographischen Situation am ehesten an die Gefahr von Überschwemmungen denken. Die Annahme eines Tempels für den lokalen Wassergott *AQUO* am Flussufer von Rifnik während des 2. Jhs. n. Chr. ergibt sich lediglich aus der Existenz dieser insgesamt drei epigraphischen Testimonien.

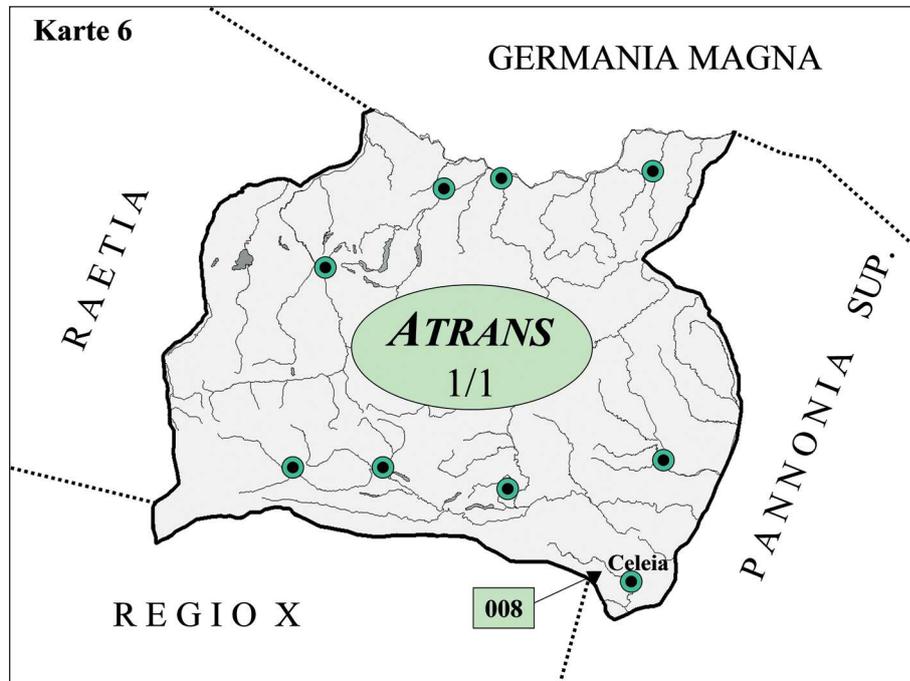
TABELLE 5: Theonymische Formulare für *AQUO* mit weiteren Gottheiten: vacat

Sollte unsere Wassergottheit als eponym aufzufassen sein, dann wäre sie neben *ABIONA* – auch deren Klassifizierung bleibt unsicher – *CASUONTANUS* und *SAVUS* der bereits vierte dehydronymische Göttername in Noricum.

TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum
 ▼ Dehydronymische Götternamen
 (siehe oben Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	<i>ABIONA</i>			▼	falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		<i>Aug.</i>	▼	falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		<i>Aug.</i>		deoikononisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	<i>Aug.</i>		deoikononisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnononisch
6	<i>CASUONTANUS</i>			▼	dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>		deoikononisch
8	<i>IUVAVUS</i>				deoikononisch
9	<i>LUTIANOS</i>				deoikononisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>		deoikononisch
11	<i>SAVUS</i>		<i>Aug.</i>	▼	dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	<i>Aug.</i>		deoikononisch

2.6. ATRANS AUGUSTUS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-008: CELEIA, Atrans – Trojane [SLO]
Atranti | Aug(usto) sac(rum) | Fortunatus | C(ai) Antoni(i) Rufi |⁵ proc(uratoris) Aug(usti) ser(vus) vil(icus) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *ATRANS*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Atranti* (Dat. Sg., 1×).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.

[03] **Namenszusätze in Noricum:** auf den Götternamen folgt das Qualifikativ *AUGUSTUS* (*Aug.*).

[04] **Belegkontext in Noricum:** nichts Auffälliges.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar als Nullableitung von einem Ortsnamen abgeleitet; {ON + 0}.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der deonymische Göttername bezeichnet eine einheimische Gottheit.

[08] **Genus:** vermutlich Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um Hypostasierung des Ortsnamens *Atrans*.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- das in Noricum belegte Zugehörigkeitsattribut *Atrantina* in dem topographischen Namen *statio Atrantina* (dazu unten in Rubrik 13);
- der Personenname *Atratinus* mit Nasalschwund in Dalmatien und der Lugdunensis (*DAG* 636, *OPEL* 204).

[12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

- ▶ Wenn auch dessen lautliche Gestalt nicht von vornherein keltisch anmutet, so könnte dennoch der zugrunde liegende Passname *Atrans* keltisch sein und so etwas wie **ad-tragh-nt-s* ‚Läufer‘ fortsetzen.
- ▶ ŠAŠEL KOS' Ansatz eines „feminine gender“ (1999, 22) für das Theonym würde die Restitution seines Nominativs als **Atrantia* implizieren, die regelmäßige weibliche Form eines festlandkeltischen *nt*-Verbaladjektivs: Die betreffende Inschrift hätte somit eine echtkeltische Flexionsform bewahrt (nämlich den monophthongierten gallischen Dativ auf *-i#* der *ā*-Stämme), was zwar nicht *per se* unmöglich ist, jedoch angesichts des rein lateinischen und korrekten Ausdrucks des Stifternamens und des übrigen Textes weniger plausibel erscheint.
- ▶ Die ehrenhafte Miterwähnung *honori stat(ionis) Atrant(inae)*, also ‚zu Ehren der Statio Atrantina‘, in einer norischen Widmung an *NOREIA* bedeutet keinerlei Vergöttlichung des Standortes und erfüllt dieselbe Funktion wie die parallele Formel *in honorem stationis Lucensis* in einer Widmung an *INVICTUS MITHRAS* aus *Lucus Augusti*, heute Lugo/E, die an den Beginn des 3. Jhs. n. Chr. datiert wird (RODRÍGUEZ ÁLVAREZ 2007, 281–282). Ebenfalls zu vergleichen sind Wendungen wie *in honorem Edetanorum* oder *in hono(rem) Argael(orum)* (*HEp* 19/2010 [2013] 114–115, Nr. 188).
- ▶ Nicht notwendigerweise hiermit verwandt sind Personennamen wie *Atraicu* und *Atranou* aus der Lugdunensis (*DAG* 529, 536).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Gott des Passüberganges *Atrans*‘.

[15] **Referent:** der Passübergang *Atrans* (heute Trojane).

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es scheint sich um ein deonymisches Theonym und somit um die eponyme Gottheit eines Gebirges und weniger um eine Wegegottheit im Kreise der Tätigkeitsgottheiten gehandelt zu haben.

[18–21] vacant

[22] **Bibliographie:** ANREITER (1996) 43–47; *DAG* 529, 536, 636; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 17; *HEp* 19/2010 (2013) 114–115, Nr. 188; *IEW* 1089 bzw. 4; *NPC* 31; *OPEL* 204; RODRÍGUEZ ÁLVAREZ (2007) 281–282; ŠAŠEL KOS (1999) 22.



Auf der alten Handelsroute (Bernsteinstraße) zwischen Aquileia und Carnuntum verfügte *Atrans* – das heutige Trojane in Slowenien – über eine wichtige Zoll-²¹¹ und Beneficiariestation an der Grenze zu Italien (Regio X). Die dortige Anwesenheit von Angehörigen der römischen Zivil- und Militärverwaltung legt an sich schon das Bestehen

²¹¹ Zur Organisation und Verwaltung des norischen Zolls siehe WINKLER (1969) 147–156.

lokaler Kultstätten nahe, die hierorts zwar noch nicht archäologisch, aber immerhin durch epigraphische Zeugnisse fassbar werden.²¹² Über die vorrömische Besiedlung dieses Grenzvicus ist wenig bekannt. Unklar bleibt ferner, seit wann hier die eponyme Gottheit *ATRANS* verehrt wurde.

E. Polaschek²¹³ wählte hinter solch regionalen, meist nur einmal bezeugten Numina mit Vorliebe „Gaugötter“, somit Schutzgottheiten der lokalen einheimischen (Stammes-)Bevölkerung. Demgegenüber favorisierte P. Scherrer²¹⁴ unter Hinweis auf die Zugehörigkeit der Stifter zum römischen Verwaltungsapparat die Existenz einer personifizierten Ortsgottheit nach dem Vorbild der hellenistisch-kaiserzeitlichen *TYCHE*. Theoretisch scheint beides möglich: vor der Okkupation der indigene Kult einer lokalen Schutzgottheit und später – mit dem Einzug der römischen Machthaber – ein Kult der assimilierten oder überhaupt neu geschaffenen Ortsgottheit.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
008	<i>Atranti Aug(usto) sac(rum)</i>	ATRANTI	—	<i>Aug.</i>	vor 190 n. Chr.

Die namengebende Zollstation erfährt übrigens in einer *NOREIA*-Inschrift²¹⁵ eine zusätzliche Ehrung seitens zweier dort beschäftigter Bürosklaven, die für die Stiftung eines prächtigen Marmoraltars (*CF-Nor-007*) verantwortlich zeichnen:

Noreie (!) | August(ae) et | honori | stat(ionis) Atrant(inae) | Bellicus (scil. servus) et | Eutyches (scil. servus) | ((contra))sc(ripto)res stat(ionis) | eiusdem / ex vot(o).

Sowohl *NOREIA* als auch *ATRANS* werden im allegorischen Sinn durch das Epitheton *AUGUST-* mit dem Kaiserkult verknüpft, was letztlich ihre fremde Herkunft zu unterstreichen scheint.²¹⁶

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
008	• <i>Fortunatus</i>	m	—	ser. • <i>ser(vus) vil(icus)</i>	C. Antonius Rufus	D

Auch der dem *ATRANS*, dem göttlichen Beschützer des Passüberganges und/oder des römischen Kontrollpostens dedizierte Altar geht auf einen in kaiserlichen Diensten stehenden Aufseher (*vilicus*) zurück. *Fortunatus* unterstand dem Prokurator Gaius Antonius Rufus, dessen Ressort die Forschung bisher nicht eindeutig zu bestimmen vermochte.²¹⁷ Aus den uns überlieferten Individualnamen der drei Steinsetzer sind keine sicheren Rückschlüsse auf deren ethnische Zugehörigkeit zu gewinnen, wiewohl der Namensträger *Eutyches* griechischer Herkunft gewesen sein dürfte.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Wenn die Namensgleichheit nicht auf einem Zufall beruht, dann besitzen wir von *Eutyches* und *Fortunatus* noch weitere Denkmäler. Zunächst einen in Atrants selbst gefundenen *MITHRAS*-Altar (*aram cum signo Lunae*),²¹⁸ dessen Weihung laut Inschrift auf *Eutyches, Iulior(um) c(onductorum) p(ortorii) p(ublici) ser(vus) ((contra))sc(ripto)res stationis*

²¹² Aus der Inschrift *ILLPRON-1947* erfahren wir von einer Tempelrestaurierung durch einen Beneficiar: *[---]+[---]ius Qui[nti] l[i]jan[us] b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) | leg(ionis) II Ital(icae) templum vetustate conlab[sum] (!) et in ruina conversum sumptu s[uo] | restituit[.]*

²¹³ ŠAŠEL KOS (1999) 22. – POLASCHER (1936b) 1017. – *AcS I*, Sp. 268.

²¹⁴ SCHERRER (1984) 83–84.

²¹⁵ Zu den epigraphischen Quellen mit Bezug auf die *statio Atrantina* siehe ALFÖLDY (1974) 255.

²¹⁶ Damit sollte vermutlich den Provinzialkulten generell eine höhere Akzeptanz verschafft werden. Dies wäre zweifellos auch für den Fall einer von Rom aus „gesteuerten“ theonymischen Neuschöpfung ein probates Mittel gewesen.

²¹⁷ Vgl. WINKLER (1969) 151–152.

²¹⁸ *ILLPRON-1928* = WINKLER (1969) 150, Nr. 5, mit weiterführender Literatur.

Boiod(urensis), ex *vik(ario)* *Benigni vil(ici) stat(ionis) Atrantin(ae)* zurückgeht. Hier nun erfahren wir, dass unser Eutyches in der örtlichen Zollstation auch stellvertretender Aufseher war, bevor er dann unter den als *tres Iulii*²¹⁹ bezeichneten Steuerpächtern als „Rechnungsprüfer“ nach Boiodurum (der Zollstation an der Grenze zu Raetien) überwechselte.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
008	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Als eine Überraschung entpuppt sich die epigraphische „Hinterlassenschaft“ des Fortunatus, mit dem sich sogar vier zusätzliche Sepulkralinschriften in Verbindung bringen lassen. Das früheste Zeugnis mit seiner Namensnennung und seiner Tätigkeit als *contrascriptor* gehört zu Sabiona,²²⁰ der westlichsten Station des illyrischen Zolldistrikts. Fortunatus war dort seinem Bürokollegen Festinus bei der Aufstellung eines *ISIS*-Altars behilflich (*faciundum curavit*) gewesen. Diese Aktivität fällt in die Verwaltungsperiode des Zollpächters Titus Iulius Saturninus,²²¹ somit unter die Regentschaft des Antoninus Pius. Sein nächster Dienstgeber als Zollpächter müsste bereits Gaius Antonius Rufus gewesen sein. Denn diesem war als *ser(vus) vilic(us)* auch Hermes unterstellt, für den Fortunatus offenbar den Neubau des Mithraeums (*spelaeum*) von Senia (in Dalmatien) besorgte.²²² Dem norischen Bergbaurevier bei Wieting (Görtschitztal, Kärnten) zugehörig ist sodann ein *IUPPITER*-Altar,²²³ gestiftet von unserem *Fortunatus vilic(us)*, mit der Wunschformel *pro salute Campili Veri conduct(or)is ferrar(iarum)*. Fortunatus' Einsatz vor Ort galt aber nicht einer administrativen Tätigkeit, sondern der Errichtung einer Wasserleitung: *aquam perduxit* – so der Wortlaut der Inschrift.²²⁴ Nach erfolgreichem „Leitungsanschluss“ dankte Fortunatus dem obersten Reichsgott für dessen Beistand und verband diese seine Stiftung mit guten Wünschen für das Wohlergehen seines (vermutlichen) Auftraggebers und Eisenpächters Campilius Verus.²²⁵ Aus Virunum schließlich stammt seine fünfte Götterweihung.²²⁶ Sie bildet klarerweise das zeitliche Schlussstück dieser Serie, da Fortunatus hier bereits als Freigelassener – *Aurelius Fortunatus lib(ertus)* – auftritt. Gewidmet ist die Ara dem *GENIUS* des kaiserlichen Freigelassenen und Verwaltungsgehilfen (*tabularius*) namens Mercurius, hinter dem wir einen Freund und Arbeitskollegen vermuten dürfen. Aufgrund der engen administrativen wie juristischen Bindungen zwischen Eisenpächtern und ihren übergeordneten *procuratores ferrariarum*²²⁷ möchte ich, sofern die Identität zwischen den drei Stiftern (oder wenigstens zweien von ihnen) den Tatsachen entspricht, den ritterlichen Sklavenhalter Gaius Antonius Rufus aus der Atrantiner Dienstzeit des Fortunatus eher dem Kreis der Zoll- als der (centenaren) Bergwerksprokuratoren zuordnen.²²⁸ Die Sache ist wert, näher untersucht zu werden, zumal dieser Befund rekordverdächtig erscheint.²²⁹

Auch unsere beiden Atrantiner Göttersteine (*CF-Nor-007* und *CF-Nor-008*) gehen auf ein Votum zurück. Möglich, dass dessen Einlösung jeweils das Ende des zeitlich befristeten Einsatzes der drei Stifter markiert. Als bemerkenswert, wenn nicht sogar als symptomatisch zu bezeichnen, ist der finanzielle Aufwand, den als Unfreie zu leisten Bellicus, Eutyches und Fortunatus gewillt waren. Verglichen mit unseren übrigen Weihaltären zählen die beiden Atrantiner Weihedenkmäler zu den prächtigsten des norischen Fundkomplexes.²³⁰

219 *Titus Iulius Capito, Gaius Iulius Epaphroditus* und *Iulius Ianuarius*. – Vgl. WINKLER (1969) 148, Anm. 12, mit weiterer Literatur.

220 ALFÖLDY (1974) 254. – Vgl. WINKLER (1969) 150, Nr. 8.

221 DOBÓ (1940) 155.

222 *CIL* III 13238.

223 *ILLPRON-0720* = WINKLER (1969) 165, Nr. 5, mit weiterführender Literatur.

224 G. WINKLER, *RE* Suppl. XI (1968) sp. 357 s. v. Campilius Verus, meint die Wasserleitung auf ein nahegelegenes Jupiterheiligtum beziehen zu müssen. – Vgl. ALFÖLDY (1974) 116.

225 WINKLER (1969) 164, Nr. 2.

226 *ILLPRON-0627*.

227 Vgl. SCHÄFER (1998) 227–235. – ØRSTED (1985) 211–215.

228 Vgl. WINKLER (1969) 151–152, Anm. 19–23. – PFLAUM (1960) 358–360, 151.

229 Zur ausführlichen Diskussion und Rekonstruktion der chronologischen wie verwaltungstechnischen Zusammenhänge siehe HAINZMANN (2008b) 1295–1300.

230 Zu den Vergleichswerten hinsichtlich Größe und Typologie der einzelnen Denkmäler siehe unten in Fasc. 2.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *ATRANS* mit weiteren Gottheiten: vacat

Mag es sich – wie oben angedeutet – bei dem Theonym *ATRANS* ursprünglich um ein auf der Passhöhe wirksam gedachtes Numen gehandelt haben, so spräche die homonyme Bezeichnung des örtlichen Vicus²³¹ meines Erachtens eher für die jüngere Etablierung des *ATRANS* als römerzeitliche „Ortsgottheit“, so wie dies auch im Falle des *BEDAIOS* und seines gleichnamigen Straßenvicus geschehen sein mag.

TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum

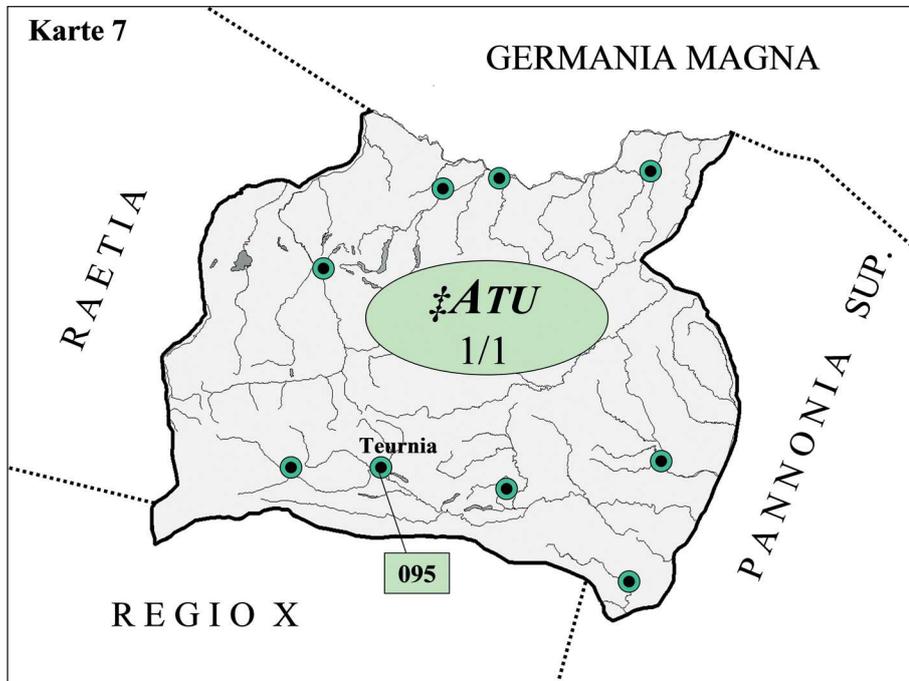
▼ Deoikonymische Götternamen

(siehe oben Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	<i>ABIONA</i>				falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		<i>Aug.</i>		falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnonymisch
6	<i>CASUONTANUS</i>				dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
8	<i>IUVAVUS</i>			▼	deoikonymisch
9	<i>LUTIANOS</i>			▼	deoikonymisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
11	<i>SAVUS</i>		<i>Aug.</i>		dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch

231 In der *Tab. Peut.* V 2 t als *Adrante* (< *Atrans*) ausgewiesen.

2.7. †ATU



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-095: TEURNIA – „St. Peter in Holz“ (OG) Lendorf [A/K]
Atuni (?) | -----
 Zur Neulesung dieser Weihinschrift siehe unten in Fasc. 2, Teil 5!

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** †*ATU*
- [01] **Belegformen in Noricum:** Der angebliche norische Göttername †*ATU* geht auf die veraltete Lesung <ATVNI> eines dativischen Motivformulars zurück. Der Vorschlag von R. Egger wurde jedoch 1986 von P. Scherrers Lesung <MARTII> und 2016 von M. Hainzmanns Lesung <MAIORIB> ersetzt.
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Es ist daher doppelt fraglich, ob das in Germania superior belegte Widmungsformular *deo Attini* auf eine Dativform **Áttuni* ‚dem Vater(-gott)‘ zurückgehen mag – anstatt, wie von Whatmough *DAG* 1101 angenommen, etwas mit dem ursprünglich phrygischen *ATTIS* zu tun zu haben (eine ganz andere Deutung erwägt *NPC* 32).
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** nichts Auffälliges.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** anscheinend als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** ggf. primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular bei R. Eggers Vorschlag, jedoch Plural bei M. Hainzmanns verbesserter Lesung *Maiorib(us)*.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Während R. Eggers Vorschlag zu einer nasalstämmigen Ableitung des Lallworts *atta* ‚Vater‘ führte (mit kelt. *-u#* < idg. **-ō(n)* im Nominativ Singular *ATTU* bzw. *ATU*), wie sie in festlandkeltischen Personennamen (hier in Rubrik 11) belegt ist, spricht der aktuelle Befund eindeutig für einen Dativ Plural des lateinischen Adjektivs *MAIORES*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Bei R. Eggers Vorschlag wären air. *aite* (< **att-yo-s*) ‚foster-father bzw. Adoptivvater‘ sowie der kib. PN *a.Tu* [at:u] und festlandkelt. PNN wie *Atu* und *Attu*, u. a. in Noricum und Pannonien, zu vergleichen gewesen.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** Wäre †*ATU* keltisch gewesen, so ist das theonymische Formular [*DII*] *MAIORES* lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- R. Eggers Vorschlag war inhaltlich plausibel, wenn er auch leider epigraphisch nicht standhielt. Ggf. wäre die Einfachschreibung des etymologisch geminierten Dentals zu vermerken gewesen, nach einer in Zeit und Raum nicht unüblichen Gepflogenheit.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** Während ein Theonym †*ATU* ‚Vatergott‘ bedeuten würde, scheint auf der betreffenden Motivvara aus Teurnia die übliche lateinische Invokation ‚den höheren Gottheiten‘ graviert zu sein.
- [15] **Referent:** Ein Theonym †*ATU* würde sich zwar auf Vaterschaft beziehen, [*DII*] *MAIORES* spricht aber alle Hauptgottheiten des Pantheons an.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Während ein Theonym †*ATU* zu den Namen für Lebens- und insbesondere für Vatergottheiten zu zählen wäre, liegt in der Invokation [*DII*] *MAIORES* ein theonymischer Stellvertreter vor, der verschiedene Götternamen auf einmal repräsentiert.
- [18] **Genuswechsel:** Bei R. Eggers Vorschlag hätte es sich um das männliche Gegenstück zu *MATER* und *MATRES* gehandelt.
- [19] **Numeruswechsel:** R. Eggers Vorschlag konnte mit der Parallele der als *ATERES* ‚Väter‘ angerufenen Gottheit in Plumergat/F (*IB* M8, 237–247) rechnen.
- [20] vacat
- [21] **Interpretationsphänomene:** Bei R. Eggers Vorschlag hätte man ggf. sogar an eine *Explicatio vel translatio Celtica* von *ZEUS PATER* oder auch von *HERCULES* oder *MARS* denken können, die gelegentlich den gleichen „väterlichen“ Beinamen führten.
- [22] **Bibliographie:** *DAG* 1101; DE BERNARDO STEMPEL (1997) 101–103; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 21 Anm. 60; DE BERNARDO STEMPEL & SANZ MÍNGUEZ (2009) 196–197; HAINZMANN (2015a); *IB* M8, 237–241; LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 23; MATASOVIĆ (2009) 46; MEID (2005) 253–254; *NPC* 31–32; *OPEL* 214; SCHERRER (1986) 148–150.

Die von R. Egger 1916 veröffentlichte Lesung²³² dieser Weihinschrift hat sich als irrig herausgestellt, somit bleibt auch der Göttername $\ddot{\text{z}}ATU$ eine Fiktion.

Ältere und nunmehr obsoletere Interpretationen des Weihealtars:

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
095	$\ddot{\text{z}}Atuni$ (vel) <i>Marti</i> (?)	ATV[-] / MARTI(?)	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
095	[---]	[-]	—	— • —	[-]	—

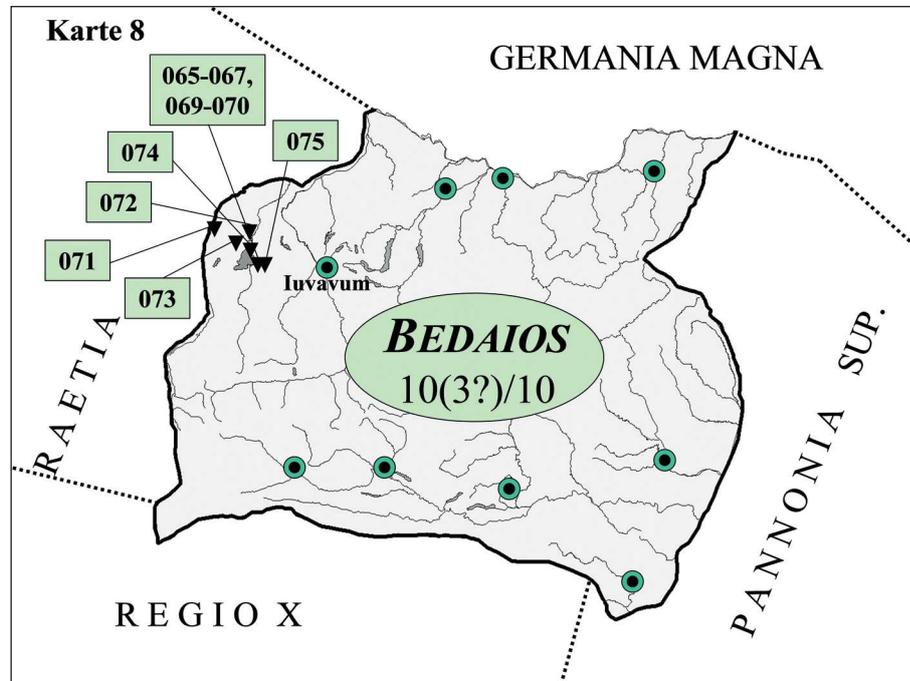
TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
095	ara	(ara)	[-?]	[-?]

TABELLE 5: Theonymische Formulare für $\ddot{\text{z}}ATU$ mit weiteren Gottheiten: vacat

²³² EGGER (1916) 45.

2.8. BEDAIOS AUGUSTUS/SANCTUS



Tituli scalpti: 10

- **CF-Nor-065: IUVAVUM, vicus Bedaium – Chieming [D/Bayern]**
Bedaio Aug(usto) | sacr(o) Alon(arum) | L(ucius) Cassius Lucullus | et C(aius) Vind(ius) Constans |⁵ [II]vir(i) Fusco | [III et Dextro co(n)s(ulibus)]
- **CF-Nor-066: IUVAVUM, vicus Bedaium – Chieming [D/Bayern]**
Bedaio Aug(usto) | sacr(o) Alovn(arum) Setoni|us Maxim|ianus et Fir(mius) (vel) Fir(minius) Firmi|nianus IIvir(i) | Perpetuo et Cornel(iano) co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-067: IUVAVUM, vicus Bedaium – Chieming [D/Bayern]**
Bedaio Aug(usto) | P(ublius) Domitius | [P(ublii) (scil. Domitii) fili(ius)?] Flaccus | et Q(uintus) Lucret(ius) |⁵ Optatus | IIvir(i) | [P]ompeiano | [et Avi]to co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-069: IUVAVUM, vicus Bedaium – Chieming [D/Bayern]**
[Bedaio? Au]g(usto) | [sa]c(rum) Sex(tus) | [---]on(ius?) Ma[---] et Iu|⁵[lius V]alen|[tinus IIvir(i)] Prae|[sente et --- co(n)s(ulibus)]
- **CF-Nor-070: IUVAVUM, vicus Bedaium – Chieming [D/Bayern]**
[Bedaio Aug(usto)?] | [sacr(o) Alovnar(um)?] | [---]XII II | viri Glabrione et |⁵ Homullo co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-071: IUVAVUM, vicus Bedaium – Attel oder Kornberg? [D/Bayern]**
[Bedaio Aug(usto)?] | [sacr(o) Alovnar(um)?] | ++++++ | et L(ucius) Cass(ius) Po|⁵tentinus | II vir(i) | Cilone (!) II et | Libone co(n)s(ulibus) | XV Kal(endas) Novem(bres)

- **CF-Nor-072: IUUVAVUM, vicus Bedaium – Rabenden [D/Bayern]**
[Bedaio Aug(usto)?] | [sacr(o) Alovnar(um)?] | imp(eratore) domino n(ostro) | Severo Alexan^{dro} Aug(usto) III | et Cassio Dion(e) | it(erum) co(n)s(ulibus) | L(ucius) Pomponius | Constans e[^t] |¹⁰ M(arcus) Ursinius V[e]rus II viri | dicaverun[t]
- **CF-Nor-073: IUUVAVUM, vicus Bedaium – Seeon [D/Bayern]**
Bedaio Aug(usto) | et Alovnis | sacr(um) | C(aius) Catus |⁵ Secundia^{nus} II vir | imp(eratore) Antonin(o) | II et Sacerdote co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-074: IUUVAVUM, vicus Bedaium – Pittenhart bei Seeon [D/Bayern]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Arubiano | et Bedaio sancto | Tul(lius) Iuvenis | b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II |⁵ Ital(icae) Antoninian(ae) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Idib(us) Mais (!) | [d(omino) n(ostro)] | [imp(eratore) Antoni]no] II et Sacerdote co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-075: IUUVAVUM, vicus Bedaium – Stöttham [D/Bayern]**
In h(onorem) d(omus) d(ivinae) I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Arub(iano) et sancto | Bed(aio) Vind(ius) Verus | b(ene) f(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II Ital(icae) |⁵ P(iae) F(idelis) Sever(iana) ex voto | pos(uit) Id(ibus) Mais (!) | imp(eratore) d(omino) n(ostro) Seve^{ro} Alexandro | Aug(usto) II et Marcello II co(n)s(ulibus)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *BEDAIOS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Bedaio* (Dat. Sg., 5× + [1×] + [4×?], 209–237 n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** Der Göttername ist meist mit dem Qualifikativ *AUGUSTUS* ausgestattet und wird stattdessen zweimal vom vorangestellten bzw. nachgestellten lateinischen Qualifikativ *SANCTUS* begleitet (*Aug.* bzw. *sancto*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der betreffende Gott wird zweimal mit *IUPPITER ARUBIANOS* verehrt, zumeist aber in Verbindung mit den *ALOVNAE*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar aus einem neutrischen Ortsnamen durch Wechsel des grammatischen Genus zum (weiterhin thematischen) Maskulinum abgeleitet; {ON + -o-s}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der detoponymische Göttername bezeichnet eine einheimische Gottheit.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die maskuline Hypostasierung des zugrunde liegenden, neutrischen Toponyms *Bedaium*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- britannische Appellative wie ky. *bedd* ‚Grab(en)‘ u. Verw. sowie verschiedene keltische Substratwörter für ‚Mühlgraben‘, ‚Bach(arm)‘, ‚Wasserlauf‘, ‚Bewässerungskanal‘ in der Romania (GRZEGA 2001, 79);
 - von kelt. *bedo-* abgeleitete Flussnamen wie der antike *amnis Bedesis* in Italien.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Die Semantik des – im Übrigen keltischsprachigen – Ortsnamens (‚Ort am Flussgraben bzw. Wasserlauf‘) macht klar, dass es nicht der Gott war, „der dem Ort seinen Namen gab“, wie von S. Burmeister bei SCHERRER (2002, 38 Anm. 143) angenommen, sondern umgekehrt. In der Tat, „[p]lusieurs hydronymes, en général de petits ruisseaux, remontent à ce mot“, d. h., sie gehen auf die mit lat. *fodiō* und *fossa* verwandte, festlandkeltische Basis *bedo-* ‚Graben, Kanal‘ zurück (DLG² 70).
 - Sollte der ältere Name der Siedlung Bédakov gewesen sein, wie von Ptolemaios überliefert (vgl. die Diskussion in DCCPIN 69), oder auch **Bedasiom* > **Bedasion*, woraus *Bedaium* regelmäßig zu römischer Zeit entstanden wäre, dann müsste die Entstehung des Gottes verhältnismäßig rezent sein.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Gott von *Bedaium*‘.
- [15] **Referent:** *Bedaium*, heute Seebruck am Chiemsee, beim Fluss Alz.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.
- [18–21] vacant
- [22] **Bibliographie:** ANREITER et alii (2000) 117 mit Literatur; DCCPIN 9, 69–70; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 47; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 16 mit Anm. 12; DLG² 70; GRZEGA (2001) 79; HAINZMANN (2006); IEW 113–114; *LexGaul* 83; *RépDG* 27; ŠAŠEL KOS (1999) 144; SCHERRER (2002) 37–39, 43.



Von den in unserem Corpus erfassten, insgesamt zehn epigraphischen Testimonien für den „Gott von Bedaium“ bleiben drei – *CF-Nor-070-072* – insofern fraglich, als ihr Votivformular zur Gänze verloren ist und wir weder seinen genauen Wortlaut noch Umfang zu restituieren vermögen. In einer weiteren Inschrift (*CF-Nor-069*) ließ es sich aber noch aus nur zwei erhaltenen Buchstaben rekonstruieren.²³³ Ungeachtet dieses fragmentarischen Befundes

²³³ Dieses Altarfragment gehört zu dem aus Chieming stammenden Fundkomplex. Das allein schon macht seine Zugehörigkeit zu den *BEDAIOS/ALOVNAE*-Stiftungen wahrscheinlich.

sprechen mehrere Indizien für die Zugehörigkeit dieser vier Denkmäler zum *BEDAIO* & *ALOVNAE*-Kultbezirk von Bedaium (Seebruck) am Ostufer des Chiemsees:²³⁴

- i) die geographische Nähe des Fundortes zum lokalen, archäologisch noch unerforschten Heiligtum;
- ii) die frappanten formalen und inhaltlichen Übereinstimmungen; und schließlich
- iii) der Umstand, dass sie sich als „offizielle“ Widmungen (*ex potestate*) magistratischer Würdenträger zu erkennen geben.²³⁵

In den erhaltenen Votivformularen erscheint das Theonym *BEDAIO*²³⁶ nur einmal (*CF-Nor-075*) in der Kurzform <BED>. Der Grund dafür ist wohl in der (Über-)Länge des Gesamttextes zu suchen, die den Steinmetz zu einer ganzen Reihe von Abkürzungen veranlasst hat. Wenn hier dem *IUPPITER* – in der indigenen Gestalt *ARUBIANOS* (siehe unten s. v.) – gegenüber *BEDAIO* der Vortritt gelassen wird, so bringt das die besondere Reverenz des Stifters, in diesem Falle eines Beneficiars, gegenüber dem obersten Reichsgott zum Ausdruck. Genau diesem Muster entsprechen nicht nur die zweite Beneficiariereidung (*CF-Nor-074*), sondern auch die übrigen norischen Widmungen dieser Berufsgruppe.²³⁷ Die beiden aus (den sekundären Fundorten) Stöttham und Pittenhart stammenden Beneficiariereidungen sind inhaltlich identisch und differieren bloß in der Wortstellung des Qualifikativs *SANCTUS*. Nur zwei Stiftungen wurden für *BEDAIO* allein vollzogen: *CF-Nor-067* und *CF-Nor-069*.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
065	<i>Bedaio Aug(usto) sacr(o) Alon(arum)</i>	BEDAIO	—	<i>Aug.</i>	225 n. Chr.
066	<i>Bedaio Aug(usto) sacr(o) Alovnar(um)</i>	BEDAIO	—	<i>Aug.</i>	237 n. Chr.
067	<i>Bedaio Aug(usto)</i>	BEDAIO	—	<i>Aug.</i>	209 n. Chr.
069	<i>[Bedaio? Au]g(usto) [sa]c(rum)</i>	[-]	—	<i>Aug.</i>	139/153/180/217/246 n. Chr.
070	<i>[Bedaio Aug(usto)? sacr(o) Alovn(arum)?]</i>	[-]	—	—	152 n. Chr.
071	<i>[Bedaio Aug(usto)? sacr(o) Alovn(arum)?]</i>	[-]	—	—	204 (18. Okt.) n. Chr.
072	<i>[Bedaio Aug(usto)? sacr(o) Alovn(arum)?]</i>	[-]	—	—	229 n. Chr.
073	<i>Bedaio Aug(usto) et Alovnis sacr(um)</i>	BEDAIO	—	<i>Aug.</i>	219 n. Chr.
074	<i>I.o.M. arubiano et Bedaio sancto</i>	BEDAIO	—	<i>sanctus</i>	219 (15. Mai) n. Chr.
075	<i>I.o.M. arub(iano) et sancto Bed(aio)</i>	BED	—	<i>sanctus</i>	226 (15. Mai) n. Chr.

Die in Tabelle 1 aufgelisteten Varianten des Votivformulars erschweren fraglos die Restitution der nur lückenhaft erhaltenen Denkmäler von *CF-Nor-069-071*. Die Synopse der vorhandenen Inschrifttexte bestärkt mich jedoch in der Annahme, dass *BEDAIO* in allen Inschriften präsent war, wenn auch vielleicht nicht als der alleinige göttliche

²³⁴ Dazu nun die neuesten Angaben bei STEIDL (2014) mit weiterer Literatur.

²³⁵ Diese Einschätzung trifft meines Erachtens auch auf die *CF-Nor-074* zu, die nur einen Stifter(namen) kennt.

²³⁶ AcS I, Sp. 365.

²³⁷ SCHERRER (2005).

Adressat. Im Falle eines mehrgliedrigen Götterformulars wäre – ohne andere, derzeit nicht belegte Varianten ganz ausschließen zu wollen – keinem der beiden favorisierten Formulare der Vorzug zu geben:

BEDAIO • AVG • SACRO • ALOVNARVM

BEDAIO • AVG • ET • ALOVNIS • SACRVM

Wie für detoponymische Götternamen (vgl. Tabelle 6) üblich, ist auch *BEDAIO* keinerlei synkretistische Verbindung mit griechisch-römischen Göttergestalten eingegangen. Diesen Zug teilt er folglich mit vier anderen eponymen Gottheiten der Provinz Noricum, nämlich *ATRANS*, *CELEIA*, *IUVAVUS* und *TEURNIA*.²³⁸ Ein enger kultischer Konnex bestand allerdings zu den einheimisch-keltischen *ALOVNAE*. Denn hinter dem *sacrum Alovnarum* > *Alonarum* der Widmungen *CF-Nor-066* und *CF-Nor-068* (nur dem *sacrum* der *ALOVNAE* *AUG.* gewidmet!) sowie *CF-Nor-065* steht unbestritten das vorrömische indigene Heiligtum dieser (Mutter-)Gottheiten.²³⁹ Da wir von der Existenz eines gemeinsamen „Kultbezirkes“ – hier mit dem seltenen Terminus *sacrum*²⁴⁰ – ausgehen müssen, möchte ich das zweite Glied der zur Diskussion stehenden Götterformulare *CF-Nor-065* und *CF-Nor-066* als Ablativus loci – „im Heiligtum der *ALOVNAE*“ – verstehen.²⁴¹ Die Chronologie der Motivformulare (Tabelle 2a) insgesamt könnte den Eindruck vermitteln, als hätte sich der Schwerpunkt von den *ALOVNAE* hin zum *sacrum Alovnarum* verlagert – back to the roots?²⁴²

Abgesehen vom Standardepitheton *AUG(USTUS)* apostrophierten beide Beneficiarii „ihren“ Schutzgott *BEDAIO* zudem als *SANCTUS*;²⁴³ dieses Qualifikativ begegnet in Noricum auch bei den detoponymischen Theonymen *CELEIA* und *TEURNIA*, darüber hinaus bei *NOREIA*, den *NIXI* und bei *HERCULES*.

Ein weiteres Charakteristikum der um den Chiemsee verstreuten Altarsteine liegt zweifellos in ihrer Konsultation. Innerhalb unseres norischen Inschriftcorpus bilden sie damit die einzige durchgehend datierte Denkmälergruppe.²⁴⁴ So zeichnen sich alle Weihesteine durch die konsequente Nennung ihrer zivilen und militärischen Stifter aus, die entweder als Oberbeamte des *municipium Claudium Iuvavum* oder als dem norischen Statthalter unterstellte *Officiales* den Weiheakt vollzogen.²⁴⁵

Die Tatsache, dass *BEDAIO* gegenüber den *ALOVNAE* stets als Erstgenannter auftritt, ist wohl auf seine herausragende Bedeutung als Schutzgott des gleichnamigen Straßenvicus (*Bedaium*) am Ufer des Chiemsees zurückzuführen.²⁴⁶ Denn ihm zollten die obersten Verwaltungsorgane des territorial wie rechtlich übergeordneten *municipium Claudium Iuvavum* vorzugsweise ihre Reverenz, indem sie im Rahmen ihrer magistratischen *Potestas* und als Delegierte ihrer alteingesessenen Stammesgemeinde Götteraltäre dedizierten und (Dankes-)Opfer darbrachten. Ein Vergleich mit den *IUPPITER-TEUTANUS*-Weihungen aus Aquincum spricht zugunsten des *BEDAIO* als übergeordnete regionale Gottheit, wie dies auch in den Motivformularen sichtbar wird.²⁴⁷

Die erhaltenen magistratischen Weihedenkmäler erwecken den Anschein, als seien die Kultprozessionen in Abständen von vier bis fünf Jahren, nach Lustrationsperioden sozusagen, abgehalten worden.²⁴⁸ Dem widerspricht nur

238 Fraglich bleibt, ob *NOREIA* als deethnonymische Gottheit tatsächlich eine „Verschmelzung“ mit *ISIS* eingegangen ist; siehe unten im betreffenden Kapitel.

239 Dazu ausführlich oben s. v. *ALOVNAE*.

240 HAINZMANN (2006) 466–467.

241 Eine Auflösung des *SACR* zu einem prädikativen *sacr(um)*, wie dies zuletzt GRASSL (2016) gefordert hat, ist wegen des bei *CF-Nor-066* und *CF-Nor-068* bezeugten Genetivattributs *Alovnar(um)* bzw. *Alovnarum* abzulehnen.

242 Die Zusammenlegung beider Kulte erfolgte allem Anschein nach durch die Angliederung des (jüngeren) *BEDAIO* und nicht durch nachträgliche Überführung des *sacrum Alovnarum*, wie dies noch POLASCHEK (1936b) 1017 vermutet hat.

243 Zur Bedeutung dieses Epithetons vergleiche PETSCH (1936) 191–192.

244 Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang der spätrömische, in die Jahre 311–313 n. Chr. fallende Weihealtar des Aurelius Senecio, seines Zeichens Grenzgeneral (*dux*), an die *VICTORIA AUGUSTA*, den WINKLER (1969, 105–106) einseitig und ohne Angabe von Gründen mit *Bedaium* in Verbindung bringt. Der Stein kam als Spolie in der Pfarrkirche von Prutting, also in Nachbarschaft des Grenzortes *Pons Aeni* zum Vorschein. – *ILLPRON-1537* = *CIL* III 5565 = *IBR* 5.

245 Zu *CF-Nor-068* siehe im Kapitel über die *ALOVNAE*.

246 Zur Problematik der unberechtigten Gleichsetzung des Ethnonyms *Alavnoi* mit dem Theonym *ALOVNAE* siehe den Kommentar oben im Kapitel 2.4.

247 Wenn dort die *Duoviri* unter dem Motto *pro incolumnitate civitatis Eraviscorum* agierten, sollte man auch in Noricum die Nennung der örtlichen *Civitas* erwarten. Deren Vakanz verrät jedoch, dass die **civitas Alaunorum* wie auch die übrigen norischen Stammesgemeinden für das politische Leben ihre Bedeutung verloren hatten.

248 HEGER (1974) 83. – Inwieweit hier ein rein zufälliges Bild vorliegt, vermag ich nicht zu sagen.

die Zeitspanne zwischen 229 und 237 n. Chr. Wenn die *beneficiarii consularis*²⁴⁹ hierorts dem *BEDAIOS* im übertragenen Sinne zugleich als ihrem „*GENIUS LOCI*“ huldigten, dann dürfen wir dies als Hinweis auf die örtliche Stationierung dieser „Straßenpolizei“ sowie auf die Existenz einer dortigen (noch nicht genau lokalisierten) Beneficiarierstation verstehen.²⁵⁰

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
065	• <i>L. Cassius Lucullus</i> et • <i>C. Vind(ius) Constans</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Fuscus Dexter	COS
066	• <i>Setonius Maximianus</i> et • <i>Fir(mi/nus?) Firminianus</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Perpetuus Cornel(ianus)	COS
067	• <i>P. Domitius [P. f.?] Flaccus</i> et • <i>Q. Lucret(ius) Optatus</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	[P]ompeianus [Avi]tus	COS
069	• <i>Sex. [---]on(ius?) Ma[---]</i> et • <i>Iu[lius V]alen[tinus]</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Prae[sens] [---]	COS
070	• [---] (et?) • [---]	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Glabrio Homullus	COS
071	• +++ et • <i>L. Cass(ius) Potentinus</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Cilo (!) Libo	COS
072	• <i>L. Pomponius Constans</i> et • <i>M. Ursinius V[e]rus</i>	m m	—	civ. • <i>IIvir</i> civ. • <i>IIvir</i>	Imp. Severus Alexander Cassius Dio	COS
073	• <i>C. Catius Secundianus</i>	m	—	civ. • <i>IIvir</i>	Imp. Antoninus Sacerdos	COS
074	• <i>Tul(lius) Iuvenis</i>	m	—	civ. • <i>b. f. cos. leg. II Ital. Antoninian.</i>	Imp. Antoninus Sacerdos	COS
075	• <i>Vind(ius) Verus</i>	m	—	civ. • <i>b. f. cos. leg. II Ital. P. F. Sever.</i>	Imp. Severus Alexander Marcellus	COS

Geht man von einer frühesten möglichen Datierung des Reliktes von *CF-Nor-069* im Jahre 139 n. Chr. aus, so umspannt unser Fundkomplex einen Zeitraum von knapp mehr als hundert Jahren. Die älteste chronologisch gesicherte Weihung ist jene aus dem Konsuljahr 152 n. Chr. (*CF-Nor-070*). Die jüngeren Denkmäler führen bis knapp vor die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. herab. Der rein hypothetische Beginn der „Serie“ unter Antoninus Pius mag dem Zufall zuzuschreiben sein und bildet nicht notwendigerweise den (absoluten) chronologischen Ausgangspunkt dieser Kultäußerungen, wenn auch der Name des Gottes spät ist (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 13). Die Häufung der

²⁴⁹ Zu den beiden Beneficiariern aus Bedaium siehe nun SCHERRER (2005) 20, Tab. 2, weiters 24, Tab. 6.

²⁵⁰ Gestützt wird diese These vor allem durch die analoge Verwendung des Qualifikativs *SANCTUS/-A*. Vgl. die Widmung (*CF-Nor-015*) des *Vib. Cassius Victorinus* aus Celje mit dem Formular *I.O.M. conser(vatori) arubiano et Cel(eiae) sanc(tae)*. – HAMETER (1992) 105. – CZYSZ & KELLER (1978) 16–18.

(erhaltenen) Denkmäler in der Severerzeit findet eine Parallele im übrigen Inschriften- und Skulpturenmaterial sowohl der norischen Limeszone wie auch der südostnorischen Region.²⁵¹ Sie geht eindeutig mit der wirtschaftlichen Blüte unter den Severern einher.²⁵² Das „Ende“ im Jahre 241 oder 246 n. Chr. (vgl. *CF-Nor-069*) dürfte dem Untergang des Heiligtums während der Germaneneinfälle recht nahekommen.²⁵³

TABELLE 2a: Chronologie der Weihungen für <i>BEDAIO</i> s und die <i>ALOVNAE</i> (* Beneficiärerweihungen)		
139?/153?/180?/217?/246 n. Chr. (?)	[<i>BEDAIO</i> • <i>AV</i>]G • [<i>SA</i>]C	<i>CF-Nor-069</i>
152 n. Chr.	[<i>BEDAIO</i> ? • <i>AVG</i> ? <i>SACR</i> ? <i>ALOVN</i> ?]	<i>CF-Nor-070</i>
204 n. Chr. (18. Okt.)	[<i>BEDAIO</i> ? • <i>AVG</i> ? <i>SACR</i> ? <i>ALOVN</i> ?]	<i>CF-Nor-071</i>
209 n. Chr.	<i>BEDAIO</i> • <i>AVG</i>	<i>CF-Nor-067</i>
219 n. Chr.	<i>BEDAIO</i> • <i>AVG</i> • <i>ET</i> • <i>ALOVNIS</i> • <i>SACR</i>	<i>CF-Nor-073</i>
219 n. Chr. (15. Mai)*	<i>IOM</i> • <i>ARVBIANO</i> • <i>ET</i> • <i>BEDAIO</i> • <i>SANCTO</i>	<i>CF-Nor-074</i>
225 n. Chr.	<i>BEDAIO</i> • <i>AVG</i> • <i>SACR</i> • <i>ALON</i>	<i>CF-Nor-065</i>
226 n. Chr. (15. Mai)*	<i>IOM</i> • <i>ARVB</i> • <i>ET</i> • <i>SANCTO</i> • <i>BED</i>	<i>CF-Nor-075</i>
229 n. Chr.	[<i>BEDAIO</i> ? • <i>AVG</i> ? <i>SACR</i> ? <i>ALOVN</i> ?]	<i>CF-Nor-072</i>
237 n. Chr.	<i>BEDAIO</i> • <i>AVG</i> • <i>SACR</i> • <i>ALOVNAR</i>	<i>CF-Nor-066</i>
241 n. Chr.	<i>SACRO</i> • <i>ALOVNARVM</i> • <i>AVG</i> (hier nur der Vollständigkeit halber eingefügt)	<i>CF-Nor-068</i>

In nur drei Fällen (*CF-Nor-071*, *CF-Nor-074* und *CF-Nor-075*) hielten es die Stifter für zweckmäßig, auch die Tagesangabe hinzuzufügen. Eine solche Feindatierung ist ansonsten nur bei Dedikationen seitens der Beneficiärer am Ende ihrer sechsmonatigen Dienstperiode üblich.²⁵⁴ Selbiges dürfte somit auch auf Tullius Iuvenis und Vindius Verus zutreffen, deren Altäre am 15. Mai – in den Jahren 219 und 226 n. Chr. – aufgestellt wurden. Daher belegt dieses Datum eher nicht den Festtag des *BEDAIO*s, wie W. Hameter vermutet.²⁵⁵ Eine weitere Ara (*CF-Nor-071*) nennt als Widmungsdatum den 18. Oktober 204 n. Chr. Ob dieser zugleich als Tag der Tempelweihung zu werten ist oder auf administrative Gegebenheiten – sei es der lokalen Kult- oder (municipalen/kaiserlichen) Verwaltungsbehörde – anspielt, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.²⁵⁶

Wie bereits angedeutet, repräsentieren die *BEDAIO*s-Altäre mit ihren der Municipalaristokratie entstammenden Stiftern eine Klasse für sich. Überblickt man die einschlägigen Zeugnisse dieser Statusgruppe (Tabelle 2b),²⁵⁷ so fällt auf, dass die Funktionäre jeglichen Verweis auf ihre zugehörige Stadtgemeinde unterlassen. Die neuere Forschung hat dafür einhellig das claudische Municipium Iuvavum in Betracht gezogen. Allerdings kann die These nicht völlig entkräftet werden, dass der *vicus Bedaium* – analog dem umbrischen *vicus Martis Tudertium* – aufgrund seiner herausragenden kultischen Bedeutung wie seiner Funktion als ehemaliges Stammeszentrum über homonyme

²⁵¹ Hier ist auf die Studien von POCHMARSKI – (1997), (1998) und (2011) – zu verweisen.

²⁵² Siehe nun auch den Aufsatz von HANDY (2008).

²⁵³ Vgl. CZYSZ & KELLER (1978) 20–25.

²⁵⁴ OTT (1995) 105 mit dem erläuternden Hinweis, dass diese Inschriften „den Tag der Errichtung eines zu Beginn der Dienstperiode gelobten Altars“ bezeichnen. Und weiter: „Jedoch fiel die Einlösung jenes Gelübdes mehr oder weniger exakt mit dem Termin für die Amtsübergabe an den Nachfolger zusammen“.

²⁵⁵ HAMETER (1992) 30, 105, der aufgrund der Beneficiärerweihungen den 15. Mai auch als Weihedatum für die Huldigungen der *Duoviri* favorisiert.

²⁵⁶ Weder der römische Festkalender noch die Regentschaft des Septimius Severus geben eine Erklärungshilfe. – Auch in diesem Punkt kommt ein klarer Unterschied zu den fast durchwegs tagesdatierten (11. Juni) Aquinquenser Altären für *IUPPITER TEUTANOS* zum Vorschein. Siehe dazu den Sammelband von SZABÓ & TÓTH (2003).

²⁵⁷ WEDENIG (1997) 74–75, Tab. 18.

Verwaltungsorgane verfügte wie die Stadtgemeinde Iuvavum.²⁵⁸ Voraussetzung für eine solche Gegebenheit wäre freilich ein von Rom staatlich sanktionierter Vicus mit quasimunicipaler Struktur.²⁵⁹

TABELLE 2b: Namenformulare der Stifter					
CF-Nor	Gentilicia	PN	Cognomina	IIvir	BF
065	CASSIUS	L.	~ Lucullus	•	
071	CASS(IUS)	L.	~ Potentinus	•	
073	CATIUS	C.	~ Secundianus	•	
067	DOMITIUS	P.	~ [P. f.?] Flaccus	•	
066	FIR(MIUS) vel FIR(MINIUS)		~ Firminianus	•	
069	IU[LIUS]		~ [V]alen[tinus]	•	
067	LUCRET(IUS)	Q.	~ Optatus	•	
072	POMPONIUS	L.	~ Constans	•	
066	SETONIUS		~ Maximianus	•	
074	TUL(LIUS)		~ Iuvenis		•
072	URSINIUS	M.	~ Verus	•	
065 075	VIND(IUS)	C.	~ Constans ~ Verus		•
069	[---]ONIUS	Sex.	~ Ma[---]	•	

In seltenen Fällen wie diesen gewährt uns das Inschriftenmaterial einen tieferen Einblick in den Dedikantenkreis.²⁶⁰ Da gelegentlich auch noch andere municipale Eliten Widmungen an indigene Gottheiten hinterlassen haben, muss ihre Bewertung der abschließenden Analyse aller Stifter vorbehalten bleiben. Hier mag vorerst der Hinweis genügen, dass es im Falle des *BEDAIOI* und der *ALOVNAE* bislang keine Widmungen vonseiten nichtmagistratischer Personen zu vermelden gibt und andererseits aus Noricum noch zwei Anrufungen an keltische bzw. keltisch benannte Gottheiten (*BELINOS* bzw. *VIBES*) seitens der Aedilen, nicht aber der Duoviri bekannt sind.²⁶¹

Obwohl die nur dem *sacrum Alovnarum* gewidmete Inschrift *CF-Nor-068* keine Amtstitel überliefert, möchte ich die Zugehörigkeit des Non(ius?) Iuvenalis und seines Stifterkollegen Vigris Victorinus zur Gruppe der Duumviri nicht kategorisch ablehnen. Das Fehlen weiterer Kultobjekte für die zur Diskussion stehenden Gottheiten ist fraglos dem Zufall zuzuschreiben.²⁶² Es erschien mir als abwegig, wenn beide Kulte nicht auch in anderen Gesellschaftsschichten dieses an der Grenze zu Raetien gelegenen Siedlungsraumes eine starke Anhängerschaft besessen hätten.

Dem Erscheinungsbild der norischen Sakralinschriften folgend, bilden auch in diesem lokalen Fundkomplex Altäre (*arae*) die bevorzugten, ja sogar ausschließlichen Inschriftsträger. Deren Typologie unterscheidet sich nur marginal voneinander. Wie bei den meisten epigraphischen Kultzeugnissen vermessen wir auch hier Götterdarstellungen. Da einige Weihesteine als Spolien vermauert sind, bleibt es freilich ungewiss, ob auf den Nebenseiten figürlicher oder ornamentaler Schmuck angebracht war. Welche (bildliche) Vorstellung die Provinzbevölkerung von *BEDAIOI* hatte,

²⁵⁸ So wollte bereits HOLDER = *AcSI*, Sp. 365, *Bedaium* den Rang einer Stadtgemeinde zuerkennen, was natürlich nicht haltbar ist; siehe die Diskussion bei KLOSE (1911). – Die Inschrift *CIL XI 4750* (p. 1372) attestiert L. Iulius L. f. Marcianus als *aed(ilis)* und *IIvir* des o. g. Vicus.

²⁵⁹ LANGHAMMER (1973) 4. – Das vorerst nicht lösbare Problem steht zweifellos mit der keltischen Stammesgemeinde der *Αλωνοι* in Zusammenhang.

²⁶⁰ Zum Stifterprofil HAINZMANN (2006) 457–461.

²⁶¹ Siehe dazu *CF-Nor-146* und *CF-Nor-144* sowie die Kommentare zu den genannten Theonymen s. vv.

²⁶² Vermutlich sind allein in den mit unseren Spolien geschmückten Kirchenbauten Dutzende Göttersteine verborgen.

bleibt somit im Dunkeln. Verehrten sie ihn nur als Beschützer ihres Vicus, somit quasi als *GENIUS LOCI*,²⁶³ oder lebte in ihm gar die eponyme Gottheit eines der lokalen Gewässer fort?²⁶⁴

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor	Vers.	Original	Form	Interpretation
CF-Nor-065	v.2:	<i>Alon(arum)</i>	pro	<i>Alovn(arum)</i>
CF-Nor-066	vv.3–4:	<i>Setonius</i>	pro	<i>Sentonius</i>
CF-Nor-071	v.7:	<i>Cilone</i>	pro	<i>Chilone</i>
CF-Nor-074	v.2:	<i>Mais</i>	pro	<i>Maiis</i>

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
065	ara	(ara)	—	—
066	ara	(ara)	—	—
067	ara	(ara)	—	—
069	ara	(ara)	—	—
070	ara	(ara)	—	—
071	ara	(ara)	—	—
072	ara	(ara)	—	<i>dicaverun[t]</i>
073	ara	(ara)	—	—
074	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
075	ara	(ara)	votum → <i>in b(onorem) d(omus) d(ivinae)</i>	<i>ex voto pos.</i>

In genau zwei Fällen – verständlicherweise nicht bei den Duoviri, sondern nur bei den Beneficiariern – war die Stiftung mit der Einlösung eines Votums verbunden. Dabei nutzte Vindius Verus seine Widmungsinschrift auch zu einer Reverenz gegenüber dem Herrscherhaus, der er durch die Weiheformel *i(n) b(onorem) d(omus) d(ivinae)* sichtbaren Ausdruck verlieh. Das „*dicaverunt*“ der beiden Duoviri aus dem Jahre 229 n. Chr. bleibt der einzige explizite Dedikationsvermerk unter diesen bemerkenswerten Kultzeugnissen des Chiemgaus und stellt damit einmal mehr den offiziellen Anstrich dieser magistratischen Weihungen unter Beweis.²⁶⁵

Manche Forscher sehen in *BEDAIOS* die Gottheit des Chiemsees,²⁶⁶ an dessen Ostufer der römische Vicus erblühte, und zwar auf dem Territorium einer der größten latènezeitlichen Siedlungsagglomerationen.²⁶⁷ Nach seinem Erscheinungsbild in den besagten Weihinschriften gehört *BEDAIOS* aber eindeutig in die Gruppe der schon wiederholt zitierten eponymen Ortsgottheiten, die ihr Entstehen mit Sicherheit erst einer romanisierten einheimischen

²⁶³ So POLASCHEK (1936b) 1017 konkret zu den beiden Beneficiariereidmungen. – HEGER (1974) 83.

²⁶⁴ Das müsste nicht unbedingt der Chiemsee sein. Die in Bedaium aus dem Chiemsee abfließende Alz beeindruckt durch ihre starke Strömung. Womöglich erkannten dahinter bereits die vorrömischen Umwohner eine göttliche Wirkmacht (*numen*).

²⁶⁵ In dieser Formulierung auch singulär für die bisher bekannten norischen Weihinschriften insgesamt. Wenn wir im Kontext der übrigen sieben Inschriften keine solche Formulierung antreffen, so bedeutet dies natürlich nicht, dass sie ihr Entstehen einer Privatinitiative verdanken. – Man vergleiche damit die übrigen Schriftzeugnisse unserer norischen Fundprovinz, in denen dieser öffentliche Charakter deutlich zum Vorschein kommt: *ILLPRON*-0112, 0398, 0634, 0988 (*dedicante*), 1046 und die Angabe der berühmten *MITHRAS*-Inschrift aus Virunum: *ob dedicationem templi* ... (PICCOTTINI 1994a, 14–15).

²⁶⁶ ALFÖLDY (1974) 285, Anm. 38. – GSCHAID (2003) 235. – KELLNER (1971) 115. – CZYSZ & KELLER (1978) 16 sprechen vom „personalisierten Seegott des Chiemsees“. – HEGER (1974) 175–176, Anm. 339. – HAMETER (1992) 66: „Am Wahrscheinlichsten erscheint immer noch die Identifizierung mit dem Gott des Sees“. – GRASSL (2016) – Es gilt darauf hinzuweisen, dass die antike Literatur für diesen See kein Hydronym bereithält.

²⁶⁷ STEIDL (2014) 289.

Bevölkerungsschicht verdanken und deren epichorischer Charakter sozusagen am engen Verbreitungsraum sichtbar wird, der sie im vollen Wortsinn als Lokalgottheiten erweist.²⁶⁸

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *BEDAIOS* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂
<i>BEDAIOS</i>	et	<i>ALOVNAE</i>
<i>I.O.M. ARUBIANUS</i>	et	<i>BEDAIOS SANCTUS</i>
<i>I.O.M. ARUB(IANUS)</i>	et	<i>SANCTUS BED(AIOS)</i>

Grafik 5: Vergesellschaftung

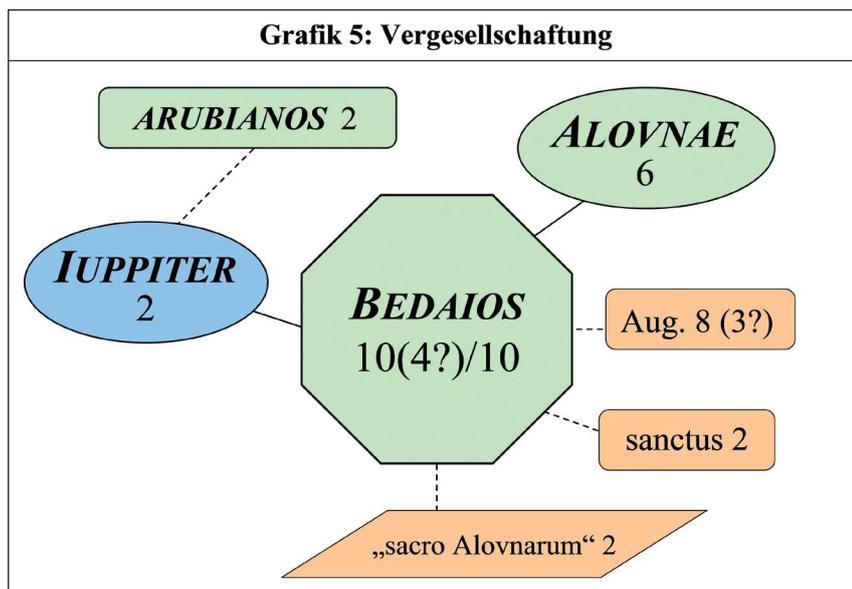


TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum

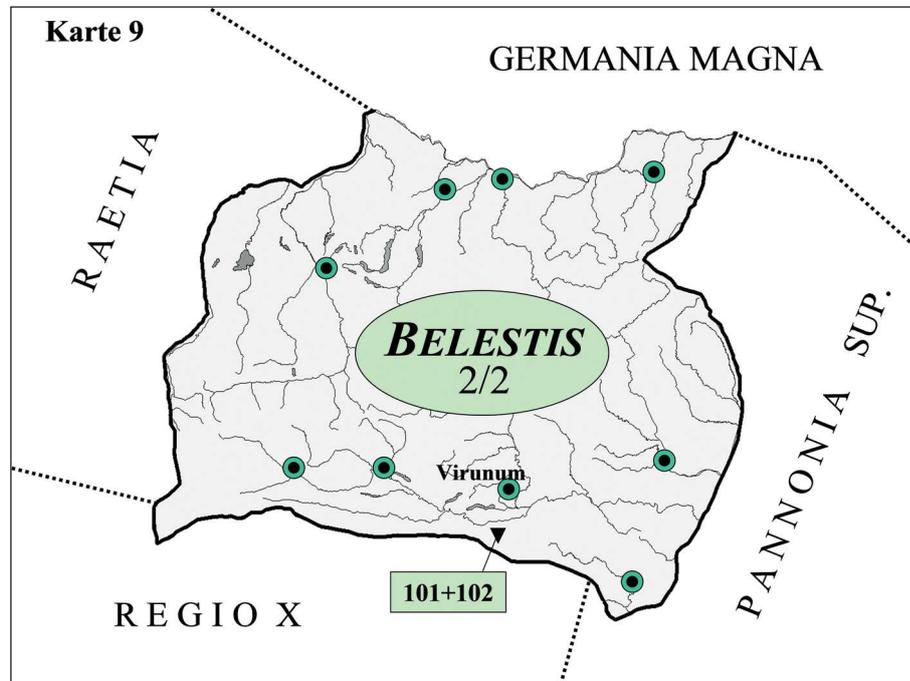
▼ Deoikonymische Götternamen

(siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	<i>ABIONA</i>				falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		<i>Aug.</i>		falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnonymisch
6	<i>CASUONTANUS</i>				dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
8	<i>IUVAVUS</i>			▼	deoikonymisch
9	<i>LUTIANOS</i>			▼	deoikonymisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
11	<i>SAVUS</i>		<i>Aug.</i>		dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch

²⁶⁸ SCHERRER (2002) 66–67 denkt hier an einen im Hellenismus aufkommenden Typus von Stadtgottheit, den er mit „traditionell römischen, darüber hinaus dem griechischen Bildungsgut verschriebenen Elementen“ in Verbindung setzen möchte.

2.9. BELESTIS AUGUSTA (nisi AUGUSTUS)



Tituli scalpti: 2

- **CF-Nor-101: VIRUNUM – (OG) Ferlach [A/K]**
Belesti Aug(ustae) | T(itus) Tapponius | Macrinus | et Iulia Sex(ti) (scil. Iulii) f(ilia) |⁵ Cara cum suis | v(otum) s(oluerunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-102: VIRUNUM – (OG) Ferlach [A/K]**
Belesti | Aug(ustae) sac(rum) | Latinu[s] | Tappon[i] |⁵ Macrini | [se]r(vus) | v(otum) s(olvit) [l(ibens) m(erito)]

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *BELESTIS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Belesti* (Dat. Sg., 2×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt beide Male das Qualifikativ *AUG(USTA?)*.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** südlich des Loiblpasses verehrt. Die Ikonographie des zweiten Altars schließt einen Panther und einen Bären ein (siehe unten in Teil 3, Kap. 3).
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** vermutlich Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Umgestaltung zum *i*-Stamm der archaischen und in Spanien noch erhaltenen (vgl. unten in Rubrik 18) Superlativform *Bel-isto-s/*Bel-ist-ā* des indogermanischen Adjektivs **belo-* ‚stark‘.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- StN *Beloi, Belī* ‚die Starken‘;
 - festlandkelt. PNN wie *Bellovesus* ‚Stark und gut‘ (parallel zu *Segovesus*) u. Ä.;
 - GN (*Minerva*) *BELISAMA* ‚die Stärkste‘;
 - die Namenformel *Iulia Belest(-) filia* in Bordeaux enthält anscheinend den Genetiv eines theophoren Personennamens *Belestis* oder *Belestus* (siehe auch *ILA-Bordeaux* Nr. 273, S. 490);
 - demgegenüber dürfte die Vatersangabe *Belestice filius* vel *filia* in einer handschriftlich tradierten Inschrift aus Linares bei Jaén/E (RODRÍGUEZ RAMOS 2010) den Genetiv **Belesticae* eines ebenfalls theophoren Personennamens enthalten, der den Beinamen einer Aphrodite aus Alexandria widerspiegelt (siehe unten in Rubrik 20).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** sprachlich keltisches Theonym, möglicherweise mit lateinischem Suffixersatz (siehe unten in Rubrik 13).
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Das den vorsuffixalen Vokal *-i-* ersetzende *-e-* kann als Öffnung hinter *-l-* (d. h. parallel zum keltischen Lautwandel **ri > re*) entstanden sein, oder durch Analogie zu anderen keltischen Götternamen, die eine lautgesetzlich bedingte Folge *Bele-* aufwiesen.
 - ▶ Die Annahme eines Femininums wird durch die erfolgte Umgestaltung zum *i*-Stamm der ursprünglich thematischen Endung suggeriert.
 - ▶ Selbige Umgestaltung könnte vielleicht im Anschluss an den lateinischen Götternamen *CAELESTIS* erfolgt sein.
 - ▶ Die früher für die Superlativbildung **bel-ist-* wie auch traditionell für **bel-isamā* erwogene Deutung als **** ‚der bzw. die Glänzendste‘ (im Sinne von Lichtgottheiten) ging von einer lautlich und morphologisch angreifbaren Rückführung auf die Verbalwurzel idg. **b^heh₂l-* ‚leuchten‘ aus, weswegen DLG² 72 nun für *BELISAMA* die befriedigendere Analyse als „La Très Puissante“ vornimmt.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Stärkste‘ (oder sonst ‚der Stärkste‘).
- [15] **Referent:** Der Referent geht aus diesem Götternamen nicht hervor, wenn auch die Gottheit „most of all the protectress of travellers across the dangerous pass“ (ŠAŠEL KOS 1999, 20) gewesen zu sein scheint, weswegen man u. a. an den Morgenstern oder auch an den Mond denken könnte.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** antonomastisches bzw. Tabutheonym der Gruppe «Stärke, Macht».
- [18] **Genuswechsel:** Eine Mutatio generis scheint in dem maskulinen Theonym *BELISTOS* vorzuliegen, das mit wohl hyperkorrekter latinisierender Schreibung im Dativ Singular *Baelisto* aus Angostina (Álava/E) bezeugt ist (vgl. CIPRÉS i. Vorb.).
- [19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- ▶ Gegebenenfalls zu der außerhalb Noricums verehrten (*MINERVA*) *BELISAMA*, für die später auch die lautliche Variante *BELESAMA*, also [bele'sama], eingesetzt wurde.

Sprachlichen Interpretationen zufolge²⁷⁷ scheint *BELESTIS* weder mit *BELINOS* (siehe unten s. v.) verwandt, noch ist sie als dessen weibliche Parhedros zu bezeichnen.²⁷⁸

Das Besondere an den beiden überkommenen Votivaltären liegt nun darin, dass sie von einer „Familie“ dediziert wurden. Soweit den Aussagen der Weihinschriften zu entnehmen ist, zeichnen dafür das Ehepaar des Titus Tapponius Macrinus und der Iulia Cara, ihre namentlich nicht genannten Kinder – *cum suis* – sowie ihr „Hausklave“ Latinus verantwortlich.²⁷⁹ Letzterer „firmiert“ für sich allein auf dem zweiten Altar, der auf den Nebenseiten mit Reliefs geschmückt ist.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
101	• <i>T. Tapponius Macrinus</i>	m	co?	civ. • —	—	—
	<i>et</i> • <i>Iulia Sex. f. Cara</i> <i>cum suis</i>	f	ux?	civ. • —		
102	• <i>Latinus</i>	m	—	ser. • —	Tapponius Macrinus	D

Aus weiteren Inschriftfunden wird deutlich, dass die *Tapponii* in Virunum ansässig waren und daselbst höchste Verwaltungsämter²⁸⁰ bekleidet haben. Wahrscheinlich widmete sich ein Zweig dieser Familie dem Handel mit dem benachbarten Italien²⁸¹ und benutzte einerseits – Richtung Aquileia – die Route durch das Kanaltal, andererseits – Richtung Emona und Nauportus – den kürzeren, aber erheblich schwierigeren Transportweg über die Karawanken. Gewiss war die Mehrzahl der Benutzer solcher Saumpfade in den Fernhandel involviert, während einige Leute wohl auch eine Art Almwirtschaft betrieben haben könnten.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
101	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
102	ara + anaglypha	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Die beiden identischen Weiheformeln mögen ein Hinweis darauf sein, dass die genannten Stifter die Überquerung des Passes mit göttlicher Hilfe unversehrt hinter sich gebracht haben.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *BELESTIS* mit weiteren Gottheiten: vacat

²⁷⁷ DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19 mit Anm. 43. – DE BERNARDO STEMPEL (2010b) 23.

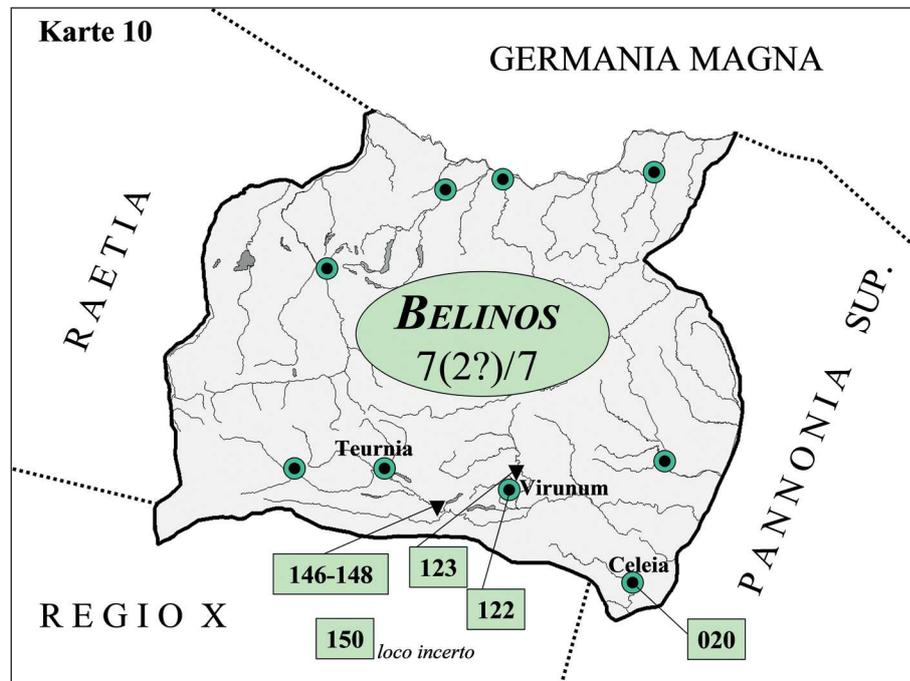
²⁷⁸ In dieser Hinsicht obsolet: KENNER (1989) 923, PICCOTTINI (1989) 153–154, POLASCHEK (1936b) 1019, SCHERRER (1984) 183–184, ZAJĄC (1979) 81. – Aus der möglichen, aber noch nicht belegten gemeinsamen Verehrung beider Gottheiten postulierte J. Zajac einen *BELESTIS*-Tempel auf der Passhöhe und weist diesem die (unsichere) Widmung des Gavillius Respectus zu; SCHERRER (1984) 465–466, incerta 7.

²⁷⁹ Die Angabe *cum suis* lässt keine Beschränkung auf *fili legitimi* zu.

²⁸⁰ *ILLPRON*-0152 mit *Titus Tapponius T. f. Secundus* als duumvir; dazu WEDENIG (1997) 266–267 V16.

²⁸¹ EGGER (1948) 277–278.

2.10. BELINOS AUGUSTUS



Tituli scalpti: 7

- **CF-Nor-020: CELEIA – Celje [SLO]**
Belino | L(ucius) Sentius Forensis
- **CF-Nor-122: VIRUNUM – (OG) Rosegg [A/K]**
[Belino]no Aug(usto) sac(rum) | [-----] | [-----]nus templum | restituerunt
- **CF-Nor-123: VIRUNUM – (OG) St. Georgen am Längsee [A/K]**
Belino | sac(rum) | -----
- **CF-Nor-146: VIRUNUM vel TEURNIA – (SG) Villach [A/K]**
Bel[i]no | Au[g(usto)] sac(rum) | M(arcus) [---]dius | Iu[---]n[us] |⁵ aedil(icia) po[t(estate)] Cl(audio) Vi[r(uno)] | et Res[t]itu(tia) | Res[t]uta (!) | pro se [et s]uis | voto [po]suer(unt) |¹⁰ l(aeti) l(ibentes) m(erito) P[raese]nte | et Extr[ica] to co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-147: VIRUNUM vel TEURNIA – (SG) Villach [A/K]**
[Belino?] | [Aug(usto) sac(rum)?] | [C(aius) Restitutus?] | [-----?] |⁵ Irvir [i]ur(is) d[i]cundi Cla[u]dio Viruno | et Helvia C(aii) filia | Attica pro | salute C(aii) Res[t]ituti(i) Ripani |¹⁰ fil(i) v(otum) s(oluerunt) l(aeti) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-148: VIRUNUM vel TEURNIA – (SG) Villach [A/K]**
[Be?]lin[o?] Aug(usto) sac(rum)?] | [--- v]et[us]ta[te] conlapsum? | [---]SV[---] | -----?
- **CF-Nor-150: VIRUNUM (?) – (?) [A/K]**
Belino | Aug(usto) sac(rum) | C(aius) | Marius |⁵ Severus | d(onum) d(edit)

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *BELINOS*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Belino* (Dat. Sg., 3× + [3×] + [1×?], u. a. 2./3. Jh. n. Chr.).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Neben der Grundform *BELENOS*, der archaischen Variante *BELINOS* (['belinos]) und dem latinisierten *BELENUS*, sind auch die Schreibungen Βηληνος, Βηλεινος belegt. Beide Hauptvarianten kommen auch als Münzlegenden vor, vgl. *BELENOC*, *BELINOC* in *RIG-IV-67* bzw. -68.

► Die einen Nominativ **Bé(l)lenis* implizierende Dativform *Bellenei* eines Personennamens in venetischem Umfeld (*Padova 25) wird ebenfalls zu diesem Theonym gestellt, was u. U. auch für das Theonym auf eine alte *i*-stämmige Variante oder sogar ursprüngliche Grundform hinweisen könnte.

► Eine diachronische Erklärung der Varianten bietet unten Rubrik 13 sowie (ausführlicher) DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 78–80.

[03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf das Theonym folgt, zumindest einmal, das Qualifikativ *AUGUSTUS* (*Aug.*).

[04] **Belegkontext in Noricum:** Man findet u. a. den Hinweis auf eine Tempelrestaurierung.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein thematisches Derivat **g^welen-o-s* von einer Ableitungsbasis idg. **g^welen-* ‚Quelle‘ (> kelt. **belen-*) zur Verbalwurzel **g^welH-* ‚träufeln, quellen‘; damit verwandt sind Wörter wie dt. *quellen* und *Quelle* und die bisher unetymologisierten gr. βαλανεύς und βαλανείον (es besteht nämlich keine Notwendigkeit, sie – u. a. mit BEEKES 2014, 124 – der vorgriechischen Wortschicht zuzuschreiben).

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- gall. βελένιον ‚apollinaris‘ < **Belen-yo-m* (auch βελεουοντία genannt);
- theophorer StN *Belendi* in Aquitanien mit hyperkorrekter Wiederherstellung des Nexus *-nd-* in der etymologischen Pluralform *Belénmi* („still to be seen in the *varia lectio* of a Swiss codex“, wie DE BERNARDO STEMPEL 2013, 79, schreibt) < **BELÉN-i*;
- festlandkelt. theophore PNN aus den theonymischen Varianten *BELENOS* und *BELINOS*, darunter *BELENICcus* bzw. *BELINICcus* (d. h. [bele'nik:us] bzw. [beli'nik:us]) und *BELINATEpus* wie auch *Bellenia* bzw. *Bellinos* (d. h. ['bel:enya] bzw. ['bel:inos]); unnötig kompliziert ist die Erklärung dieses letzten Personennamens bei FALILEYEV 2007, 55);
- der dem keltiberischen genetivischen Familiennamen *Belainocum* zugrunde liegende Individualname ist noch als *Belanio* (Nasalstamm oder asigmatiischer *o*-Stamm **Belanios*?) auf einer Töpferrechnung aus La Graufesenque belegt (*NTS* II, 41 mit weiterführender Bibliographie). Die Ableitungskette kann folgendermaßen resümiert werden: GN *BÉLENOS* → PN *BÉLON-yo(±s)* > *Bélanio(±s)* > kib. **Bélaino(±s)* → FaN **Belainokōm* (Gen. Pl.) > *Belainocum*.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Es gibt phonetische, morphologische und auch lexikalische Gründe, die geradezu nötigen, die alte Wurzel-etymologie „relating the god to the concept of light“ abzulehnen, vgl. u. a. DE BERNARDO STEMPEL (2010b, 23) mit weiterer Bibliographie.

► Die nicht nur in Noricum verbreitete Variante *BELINOS* ist zwar relativchronologisch jünger, da sie aus der Grundform *BELENOS* entstand, dennoch kann sie in vielen Fällen absolutchronologisch recht alt sein, weil sie durch den archaischen, vorgallischen Antepaenultima-Akzent bedingt wurde: *BÉLENOS* > *BÉLINOS*.

► Mit der Zeit und der gallischen Paenultima-Betonung entstand aus der Grundform *BÉLENOS* eine modernere Variante *BELÉNOs*, die u. a. durch das italienische Toponym *Blénio* mit vortoniger Synkope fortgesetzt wird.

► Zu noch späterer Zeit wurde dann auch die an sich archaische Variante *BELINOS* auf der vorletzten Silbe betont, möglicherweise in Analogie zu den Ableitungen mit dem lateinischen Suffix *-inus*. Daraus dürfte durch die vortonige Vokalsenkung *e* > *a* auch eine weitere Variante *BALÍNOs* entstanden sein, nach Ausweis sowohl von theophoren Personennamen wie *Baliníccus* und *Balínis* (Name der Tochter eines *Béllinus*!) als auch der (scheinbaren?) Vatersangabe *Balimeenata* auf einer Spinnwirtel (siehe die Bibliographie oben in Rubrik 2).

- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚zu Quellen Gehöriger (Gott)‘.
- [15] **Referent:** Quellen.
- [16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Wassergottheiten; diese Klassifikation wird durch die Tatsache bestätigt, dass sein Kult „était étroitement lié à celui des sources et des eaux vives“ (C. Sterckx in *EDDHMLC* I, 41).
- [18] **Genuswechsel:** Eine Mutatio generis mit Translatio Latina könnte ggf. in *FONTANA* zu sehen sein.
- [19] **Numeruswechsel:** Eine Mutatio numeri liegt anscheinend in Translatio Latina als *FONTES* vor.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** zu dem äquivalenten lateinischen Theonym *FONTANUS*.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ In Aquileia ist dieser Gott mitsamt der Translatio Latina seines Namens als *FONS BELENOS* verehrt worden.
 - ▶ Durch eine erfolgte Identificatio Graeco-Romana vel indigena mit dem mediterranen Gott Apoll ist *BELENOS* auch als synkretistischer Beiname von *APOLLO* belegt.
- [22] **Bibliographie:** BEEKES (2014) 124; BILLY 24; DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 99–100; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 56–57; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19; DE BERNARDO STEMPEL (2005c) 100 Anm. 13; DE BERNARDO STEMPEL (2008c) 83; DE BERNARDO STEMPEL (2009a) 173 mit Anm. 122; DE BERNARDO STEMPEL (2010b) 23; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 78–80; *DLG*² 71–72; *EDDHMLC* I, 41; FALILEYEV (2007) 55; *IEW* 471–472; LACROIX (2007) 138–143; *LIV*² 207 s. v. «2g^welH-»; *NTS* II, 41, 45–50; PROSDOCIMI (1987) 575–576; *RépDG* 28–29; *RIG-IV*-67–68; RUIZ DARASSE (2015) [mit veralteter Bibliographie]; ŠAŠEL KOS (2001b); ŠAŠEL KOS (2008) 290–291; STERCKX (2005) 146; TOMMASI MORESCHINI (2008); WILLIAMS (2005); ZACCARIA (2001–2002) bes. 141–145; ZACCARIA (2008).



Zum „norischen“ *BELINOS* liegen aus unserer Fundprovinz mindestens fünf, wahrscheinlich sogar sieben epigraphische Testimonien vor,²⁸² von denen eines (*CF-Nor*-146) anhand der attestierten Konsulnamen in das Jahr 217 n. Chr. datiert werden kann.

Gleich drei unserer Göttersteine kamen in der Martinskirche in Villach zum Vorschein, ein vierter (*CF-Nor*-122) wurde aus der nahe gelegenen Drau geborgen. Der fünfte (*CF-Nor*-123) fand seinen Weg – vielleicht aus dem Zollfeld – auf die Burg Hochosterwitz. Einer der beiden *BELINOS*-Altäre mit floralen Motiven (*CF-Nor*-020) wurde im urbanen Bereich von Celeia entdeckt. Woher allerdings die zweite Votivara (*CF-Nor*-150) mit Reliefdekor stammt, lässt sich nicht mehr ermitteln.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
020	<i>Belino</i>	BELINO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.?
122	<i>[Beli]no Aug(usto) sac(rum)</i>	[-]NO	—	<i>Aug.</i>	1. bis 2. Jh. n. Chr.
123	<i>Belino sacr(um)</i>	BELINO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.?
146	<i>Bel[i]no Au[g(usto)] sac(rum)</i>	BEL[-]NO	—	<i>Aug.</i>	217 n. Chr.
147	<i>[Belino? Aug(usto) sac(rum)?]</i>	[-]	—	<i>Aug?</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
148	<i>[Be?]lin[o? Aug(usto) sac(rum)?]</i>	[-]LIN[-]	—	<i>Aug?</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
150	<i>Belino Aug(usto) sac(rum)</i>	BELINO	—	<i>Aug.</i>	2. bis 3. Jh. n. Chr.?

²⁸² *RépDG* kennt merkwürdigerweise nur einen einzigen Beleg (*CF-Nor*-043) aus Österreich, während POLASCHEK (1936b) schon zwei norische Belege verzeichnet! – *AcS* I, Sp. 370–373; III, Sp. 872. – IHM (1897).

Es ist davon auszugehen, dass die norischen Weihsteine allesamt die relativchronologisch jüngere Variante des Götternamens – *BELINOS* – enthielten gegenüber der archaischeren, jedoch nicht notwendigerweise älteren und auf den Aquileienser Sakraldenkmälern²⁸³ dokumentierten Namensform *BELENOS*.²⁸⁴ Zwar kann eine gemeinsame Verehrung des *BELINOS* mit der Göttin *BELESTIS* (siehe oben s. v.) nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, doch scheint zwischen beiden weder eine sprachliche Verwandtschaft²⁸⁵ noch eine gemeinsame Funktion als Parhedroi bestanden zu haben. Mit zunehmender Romanisierung erhielt auch der norische „Hauptgott“ das Qualifikativ *AUGUSTUS*, wofür drei gesicherte Belege vorliegen. Allein daraus ergibt sich aber noch kein zuverlässiger Anhaltspunkt für eine Fein- datierung.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
020	• <i>L. Sentius Forensis</i>	m	—	civ. • —	—	—
122	• [---] • [---]nus	(?) m	(?)	(?) • — (?) • —	—	—
123	[---]	[-]	[-]	[-]	[-]	[-]
146	• <i>M. [---]dus Iu[---]n[us]</i> et • <i>Res[t]itu(tia) Res[t]uta (!)</i>	m f	co? ux?	civ. • <i>aedil. po[t].</i> civ. • —	P[raese]ns et Extr[ica]tus	COS
147	• <i>[C. Restitutus? ---]</i> et • <i>Helvia C. f. Attica</i>	m f	co ux	civ. • <i>I[ur]ir. iur. Dicundi</i> civ. • —	C. Restitutus Ripanus	B
148	[---]	[-]	[-]	[-]	[-]	[-]
150	• <i>C. Marius Severus</i>	m	—	civ. • —	—	—

Was den Dedikantenkreis der *Helvii*, *Marii*, *Restitutii* und *Sentii* angeht, so bieten die epigraphischen Angaben insofern ein interessantes Bild, als in zwei Fällen die Kultanhänger offenkundig Mitglieder der norischen Municipalaristokratie waren: so die genauen Berufs- und Statusbezeichnungen auf den Denkmälern *CF-Nor-146* und *CF-Nor-147*.²⁸⁶ Bei den übrigen stützt sich diese Aussage auf weitere Inschriftzeugnisse.²⁸⁷ Es wäre gut möglich, dass der altnorische *BELINOS*-Kult noch in der mittleren Kaiserzeit bewusst von den Nachkommen des einheimisch-keltischen Adels im Sinne der eigenen Stammestradiation am Leben erhalten wurde. Ferner mag die Präsenz der städtischen Beamten – wie schon bei den zahlreichen Widmungen an die *ALOVNAE* (siehe oben s. v.) – als ein weiteres Indiz für die traditionelle Beibehaltung eines vorrömischen „Stammesgottes“ gelten.²⁸⁸

P. Scherrer vertrat als Erster die These, dass die Noriker vor der römischen Okkupation in ihrer zentralen Kultstätte auf dem Magdalensberg eben diesen Quellengott verehrt hätten,²⁸⁹ doch weiß G. Bauchhenß gegen eine Gleichsetzung des Jünglings vom Magdalensberg mit *BELINOS* stilistische Gründe ins Treffen zu führen.²⁹⁰ Dessen ungeachtet muss nicht nur wegen der epigraphischen Relikte auf einen bei Villach, konkret im Bereich der Thermalquellen von Warmbad-Villach, zu postulierenden Tempel des *BELINOS* verwiesen werden, aus dem die drei später als Spolien

283 MARASPIN (1967–1968) 145–161.

284 SprachwissKomm, Rubriken 2, 11 und 13. – Daher die entsprechende Ergänzung in den lückenhaften Texten.

285 DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19 sowie in ihrem neuesten SprachwissKomm.

286 Im Falle des C. Restitutus (*CF-Nor-039*) darf die Textrestitution als gesichert gelten, zumal die Stiftung für seinen gleichnamigen Sohn erfolgte.

287 So stellten etwa die *Marii* in Virunum einen Duumvir (*ILLPRON-0436*; WEDENIG 1997, 281, V35), die *Helvii* wiederum zwei Mitglieder in Virunenser Kultvereinen (WEDENIG 1997, C10, V46). Und auch die *gens Sentia* zählte – in Aquileia – namhafte Mitglieder.

288 SCHERRER (1984) 179 mit Verweis auf den *BEDAIOI*-Kult.

289 SCHERRER (1984) 175–182. – Dieser Deutung folgt ŠAŠEL KOS (1999) 27 unter Hinweis auf eine Bronzestatue aus Concordia.

290 Siehe unten in seinem Beitrag zur Ikonographie.

verwendeten Votivsteine stammen dürften.²⁹¹ Sowohl das Bruchstück *CF-Nor-148* wie auch das aus der Drau geborgene Fragment einer Inschrifttafel (*CF-Nor-122*) verweisen indirekt auf die Renovierung eines dort zu lokalisierenden Sakralbaues. Unter diesem Aspekt gehören die mit hoher Wahrscheinlichkeit dem (antiken) Quellbezirk zuweisbaren vier *BELINOS*-Weihemonumente nach meiner Einschätzung zum norischen Hauptheiligtum des Quellengottes. Es würde mich auch nicht verwundern, wenn der *BELINOS*-Kult von hier aus seine Verbreitung in die südlichen Nachbarregionen gefunden hätte:²⁹² nach Iulium Carnicum²⁹³ und Aquileia²⁹⁴ einerseits, und dann ostwärts bis nach Celeia andererseits, woher die vor wenigen Jahren entdeckte Votivara *CF-Nor-020* stammt.²⁹⁵ Dabei müsste aber die „Wanderung“ des Kultes so früh stattgefunden haben, dass das Theonym noch nicht von der archaisch-keltischen Schwächung des unbetonten *-e-* erfasst worden sei.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-146	v.7:	<i>Restuta</i>	pro	<i>Restituta</i>
------------	------	----------------	-----	------------------

P. Scherrer sieht nicht nur in den Dedikationen der beiden ranghohen Municipalmagistrate (*CF-Nor-146* und *CF-Nor-147*) eine Bestätigung dafür, dass sich „alle mit Sicherheit oder möglicherweise dem Belinuskult zuweisbaren Inschriften im ager Virunensis“ befunden haben müssen.²⁹⁶ Dem steht jedoch die mehrheitlich akzeptierte Auffassung entgegen, derzufolge die städtischen Beamten auf ihren Grab- und Weihemonumenten nur außerhalb ihres eigenen Amtsbezirkes die jeweilige Municipalgemeinde namentlich nennen, nicht aber innerhalb desselben.²⁹⁷ Unsere Götterweihungen aus dem Raum Villach gehörten somit wohl zu einem Kultbezirk des angrenzenden *ager Teurniensium*. Dafür könnten neben den dortigen geophysikalischen Gegebenheiten auch die gemeinsamen Wirkmodalitäten des *BELINOS* und des *APOLLO* sprechen, dessen Kult in Teurnia zwar durch eine Doppelinschrift bezeugt ist (siehe unten s. v. *GRANNOS*), für den aber hierzulande keine Identificatio mit dem *BELINOS* überliefert ist.²⁹⁸ Dafür dass *BELINOS* womöglich auch in oder im Nahbereich von Virunum Weihungen erhielt, könnte wiederum der Fundort von *CF-Nor-123* (Hochosterwitz) sprechen.

Nach Ansicht des Geographen Ptolemaios habe das der Regio X (Venetia et Histria) zugeschlagene Iulium Carnicum vor der administrativen Neuordnung Italiens durch Augustus „territorial“ noch zu Noricum gehört.²⁹⁹ Jedenfalls muss man es zu den frühen, wenn nicht gar ältesten Kultplätzen für *BELINOS* in der vom Regnum Noricum beeinflussten oder kontrollierten Region zählen.³⁰⁰

Die explizite *pro salute*-Weihung *CF-Nor-147*, die zwecks erbetener oder bereits aufgrund einer göttlichen Heilung des Restitutius Ripanus erfolgte, zeichnet *BELINOS* fraglos als eine mit Heilkräften ausgestattete Göttergestalt.³⁰¹ Auf die enge Beziehung des keltischen Numens zu Heilquellen scheinen zwei Votivformulare aus Aquileia – mit *Fonti B(eleni?)* und *Fonti B(eleni?) sacr(um)* – Bezug zu nehmen.³⁰²

291 PICCOTTINI (2016) 29–38. – PICCOTTINI (2017).

292 CHIRASSI COLOMBO (1976) 175–186. – ŠAŠEL KOS (1999) 25–26 (mit weiteren Literaturhinweisen).

293 Siehe unten Anm. 299 und 300.

294 Wo ihn die Bevölkerung als „Stadtgott“ verehrte. – BRUSIN (1939) 3–26. – WOJCIECHOWSKI (1996).

295 LINDSAY (1961) 737–743, der von einem „territorial over-god in Noricum“ spricht (743).

296 SCHERRER (1984) 178.

297 Vgl. die Widmungen der Iuvavenser Duoviri, oben in den Kapiteln *ALOVNAE* und *BEDAIOS*.

298 Herodian. 8, 3, 8. – Von den etwa zehn synkretistischen Widmungen für *APOLLO~BELENOS* (dazu DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPER 2013, 99–100) fand sich keine auf norischem Boden. – Zum *APOLLON*-Kult in Teurnia siehe unten im Kapitel *GRANNOS*.

299 Ptol. *geogr.* 2, 13, 3. – HARL (2014a) 225–236. – HAINZMANN (2015).

300 Aus dem dortigen *BELINOS*-Tempel stammt die wichtige Inschrift *CIL V 1829: -----] | q(ui) s(upra) s(cripti) s(unt) aedem Belini | [de su]a pecunia refecere et | [clu]pea inaurata in fastigio V | et signa duo dedere | [P(ublio)] Erbonio P(ubli) l(iberto) Principe | [Se]x(to) [V]otitio Sex(ti) l(iberto) Argentillo | mag(istris) vic(i)*; dazu SCHERRER (1984) 179–180. – Zur möglichen Verbreitung des Kultes ausgehend von der (vorrömischen) *civitas Noricorum* siehe ŠAŠEL KOS (1999) 26.

301 Aber nicht allein dadurch erklärt sich seine vornehmlich in den Aquileienser Weihinschriften bezeugte Gleichsetzung mit *APOLLO* (*RépDG* 28–29), der natürlich auch als Licht- und Orakelgott gesehen werden muss. – Eine Aufzählung sämtlicher Facetten des Apoll nunmehr bei DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPER 2013. – ZAJAČ (1979) 80–81, 90.

302 *CIL V 754–755* und SprachwissKomm, Rubrik 21.

Laut Aussage Tertullians³⁰³ sei *BELONUS* die Hauptgottheit der *civitas Noricorum*,³⁰⁴ also des im heutigen Kärnten ansässigen und für die spätere Provinz Namen gebenden Stammes der *Norici* gewesen. Im Vergleich mit anderen einheimischen Numina lassen die derzeit bekannten *BELINOS*-Denkmäler aber keine Merkmale erkennen, die es rechtfertigen würden, im Sinne Tertullians von einer „spezifisch norischen“ Gottheit zu sprechen. Im Übrigen verrät uns der antike Gewährsmann nicht, weshalb die Noriker *BELINOS* zu ihrem Hauptgott erkoren hatten. Im Hinblick auf sein schützendes Eingreifen bei der Belagerung Aquileias sowie seinen Beinamen *DEFENSOR* könnte man dem Gedanken verfallen, ihn auch als jenen Schutzgott zu sehen, der den Norikern einst bei der Belagerung ihrer Hauptstadt Noreia durch die Boier erfolgreich Beistand leistete.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
020	ara + anaglypha	(ara)	(?)	(vacat)
122	tabula	<i>templum</i>	restitutio	<i>restituunt</i>
123	ara	[-?]	[-?]	[-?]
146	ara	(ara)	votum → <i>pro se [et suis]</i>	<i>voto [po]suer. l. l. m.</i>
147	ara	(ara)	votum → <i>pro salute (filii)</i>	<i>v. s. l. l. m.</i>
148	(?)	[--- v]et[u]sta[te conlapsum?]	restitutio	[-]
150	ara + anaglypha	(ara)	(?)	<i>d. d.</i>

Weder enthalten die Götterformulare signifikante epichorische Beinamen, noch bilden die Votivsteine irgendwelche Attribute des Gottes noch die Gottheit selbst ab. Aus den auf dem Altar *CF-Nor-150* dargestellten Äpfeln und Getreideähren wollte H. Kenner darauf schließen, dass der Quellgott gelegentlich als ein Fruchtbarkeitsspende verstanden wurde.³⁰⁵

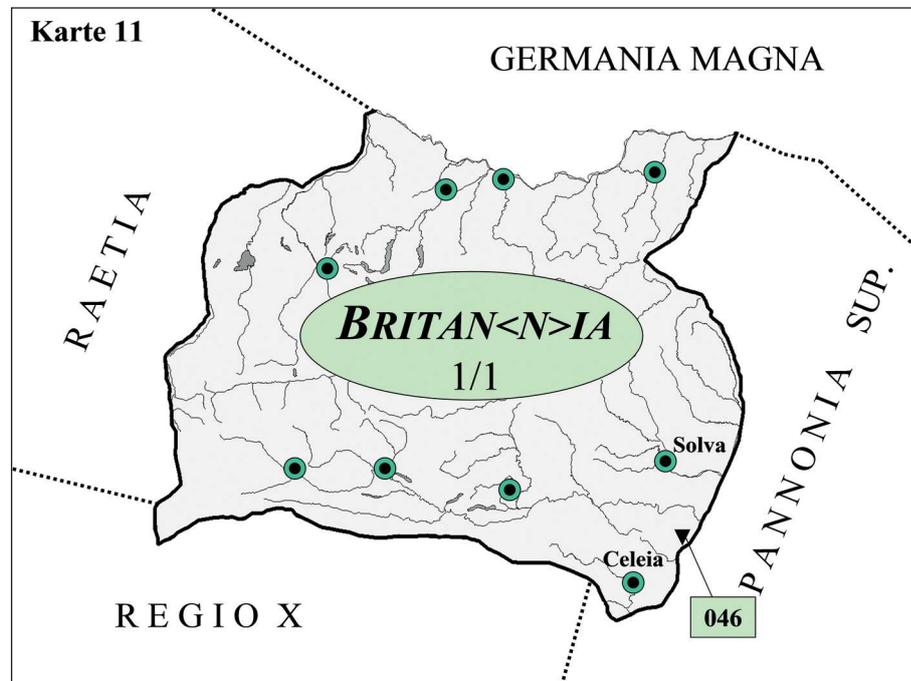
TABELLE 5: Theonymische Formulare für *BELINOS* mit weiteren Gottheiten: vacat

³⁰³ Tert. 24, 8: *Unicuique etiam provinciae et civitati suus deus est, ut Syriae Atargatis, ut Arabiae Dusares, ut Norici(s) Belenus, ut Africae Caelestis, ut Mauretaniae reguli sui.* – HOFENEDER III, 141–142, 80-T-5. Weiters die Angabe bei *ad nat.* 2, 8, 5: *quanti sunt qui norint visu vel auditu Atargatiam Syrorum, Caelestem Afrorum, Varsutinam Maurorum, Obodan et Dusarem Arabum, Belenum Noricum ...* – HOFENEDER III, 137–138, 80-T-2.

³⁰⁴ Mit dem Begriff *civitas* zielte Tertullian gewiss nicht auf eine einzelne Stadtgemeinde, wie das ab dem 3. Jh. n. Chr. allgemein üblich wird. – Zu diesbezüglichen epigraphischen Evidenzen HAINZMANN (1999). – Zur Interpretation von „Noricis“ und „Noricum“ bei Tertullian SCHERRER (1984) 175–176.

³⁰⁵ KENNER (1989) 924. – Zum Bilddekor auf den beiden Altären siehe unten im Beitrag von BAUCHHENS.

2.11. BRITAN<N>IA



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-046: CELEIA vel FLAVIA SOLVA – Črešnjevce [SLO]

[I(ovi) O(ptimo) M(aximo)?] | [Celeiae?] | [A]ug(ustae) e[t] | [N]oreiae re[g(inae)]⁵ [e]t Britania[e] (!) | [pr]o vic(toria) L(ucius) Sep[t(imius)] | [T]ertinu[s] | [b(ene)ficiarius?] l(egionis) II Ital(icae) P(iae) [F(idelis)] | [e]x vo[ro] ---]

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *BRITAN<N>IA*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Britania[e]* (Dat. Sg., 1×, Beginn des 3. Jhs. v. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** In Britannien ist der Göttername mit geminiertem Nasal als *BRITANNIA SANCTA* belegt (*RIB* 643).
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** zusammen mit *NOREIA REGINA* verehrt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar als Nullableitung von einem Ortsnamen entstanden; {ON + Ø}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um einen importierten Götternamen.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Hypostasierung des Provinznamens *Britannia*, der seinerseits eine kollektive *a*-Ableitung des keltischen Ethnikons *Británni* < *Britani* < *Prytani* darstellt.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- ON Πρεττανική, *Britannia*; *Prydein*;
 - StN Πρέττανοι, *Británni*; *Pryden*;
 - air. *cruth* : ky. *pryd* ‚Form, Gestalt‘ (< idg. **k^wr-tú-*).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Die Grundform des an sich sprachlich keltischen Theonyms ist *BRITANNIA*.
 - ▶ Die Auslassung der Geminata in dem norischen Beleg dürfte eher durch den in Zeit und Raum üblichen Usus als durch einen Archaismus (d. h. *Britania* für das später gängige *Británnia*) bedingt gewesen sein.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Göttin Britanniens‘.
- [15] **Referent:** die Provinz *Britannia*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.
- [18–21] vacant
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (1987) 102–103; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 17; HAINZMANN (2008a); HAMP (1983); *PINRB* 280–282; *RépDG* 31.



Unsere Votivara aus dem norisch-pannonischen Grenzgebiet ist das bislang einzige Zeugnis für die Göttin *BRITANNIA* außerhalb ihrer gleichnamigen Provinz.³⁰⁶ Und dieses zeigt nicht nur in seinem fragmentarischen Votivformular durchaus eigene Züge. Der Ausfall des <N> in der Geminata hat zwar nichts mit irgendwelchen regionalen Einflüssen zu tun, doch offenbart die gleichzeitige Huldigung an die norische „Landesgöttin“ *NOREIA* (siehe unten s. v.) – hier mit dem Qualifikativ *REGINA* ausgestattet – einen direkten Bezug zur heimischen Götterwelt.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
046	[I.O.M. <i>Celeia</i> ? <i>A]ug(ustae) e[N]oreia</i> re[g(<i>inae</i>) e]t <i>Britania[e]</i> (!)	BRITANIA[-]	—	—	197–211 n. Chr.?

Ob auch *BRITANNIA* mit einem Attribut versehen war, darüber gehen die Meinungen auseinander. Ein appellativisches *provi(n)c(ia)*, wie es E. Weber und P. Scherrer vorschlagen,³⁰⁷ kennt keine direkten Parallelen, erscheint tautologisch

³⁰⁶ Dass der Name auch für eine Gottheit stehen kann, wird offenbar von manchen nicht anerkannt: so etwa bei KRUTA (2000), GREEN (1995) und MAIER (1994) – hingegen in LIMC III/1 (1986) 167–169 und *RépDG* 31 erfasst beziehungsweise kommentiert.

³⁰⁷ Siehe unten im Katalogteil von CF-Nor-046.

und wirkt – gegenüber der Lesart *pro vic(toria)* – weniger überzeugend.³⁰⁸ Vielmehr würde man ein für detoponymische Götternamen³⁰⁹ mehrfach bezeugtes *SANCTA* erwarten, welches tatsächlich zweimal für *BRITANNIA* belegt ist: in der Votivinschrift aus Eburacum (York)³¹⁰ und dann nochmals auf einem in Londinium aufgefundenen Bleisiegel mit Darstellung einer personifizierten Frauengestalt.³¹¹ Aus Platzgründen kommt dieses Qualifikativ jedoch für unsere Widmung nicht in Betracht.

Wiewohl man prinzipiell auch andere Gottheiten für eine Ergänzung des Votivformulars erwägen könnte, habe ich mich aus zwei Gründen für die Celeienser Stadtgöttin entschieden.³¹² Erstens wegen einer bereits nachweisbaren Vergesellschaftung von *NOREIA* und *CELEIA* in der Widmung des Beneficiars Rufius Senilis (*CF-Nor-014*) und zweitens wegen der dahinterstehenden historischen Gegebenheiten, die eine solche Assoziation nahelegen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die an zweiter Stelle genannte und ebenfalls zu ergänzende *CELEIA* eine Affinität zum *officium militare* des Stifters aufweist, darf als hoch eingeschätzt werden.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
046	• <i>L. Sep[t(imius) T]ertinu[s]</i>	m	—	civ. • <i>[bf.?] l. II Ital. P. [F.]</i>	—	—

Der Stifter des Weihealtars – Lucius Septimius Tertinus – erlangte sehr wahrscheinlich anlässlich seines Eintrittes in die II. Italische Legion unter Kaiser Septimius Severus das römische Bürgerrecht. Seine Herkunft, ob aus Britannien³¹³ oder meines Erachtens aus Noricum,³¹⁴ ist nicht mit letzter Sicherheit zu bestimmen. Mehr noch interessiert uns freilich sein Dienstgrad. Die Forschung schwankt zwischen *centurio* und *beneficiarius* als den beiden in Frage kommenden Chargen.³¹⁵ Sollte Tertinus tatsächlich auch Urheber der Sakralinschrift *CF-Nor-143*³¹⁶ an die Göttin *NOREIA* oder *EPONA* gewesen sein, dann berechtigte dies zur Annahme, dass er in statthalterlichen Diensten und in einer Beneficiarierstation des Celeienser Stadtterritoriums tätig gewesen sei.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-046	v.4:	<i>Britanniae</i>	pro	<i>Britanniae</i>

Wie kommt es nun, dass Tertinus gerade in Noricum der *BRITANNIA* huldigt? Einen ersten Fingerzeig scheint mir der Präpositionalausdruck in Zeile 6 zu geben. Wie bereits oben erwähnt, gebe ich der Lesart *pro vic(toria)*³¹⁷ den

³⁰⁸ Das Formular *HISTRIA TERRA* (*ILJug* 439) benutzt zwar auch ein Substantiv als Beinamen, entspricht aber nicht dem Terminus *provincia*, der in hunderten von Inschriften stets in der Kurzform <PROV> aufscheint. Andererseits fehlt zwischen der Präposition und dem Hauptwort das Interpunktionszeichen – ein echtes Dilemma!

³⁰⁹ Siehe zum Vergleich die norischen, ebenfalls mit diesem Attribut versehenen Gottheiten *BEDAIOI*, *CELEIA*, *NOREIA* und *TEURNIA*, zu denen sich neuerdings auch *HERCULES* gesellt (*CF-Nor-157*).

³¹⁰ *RIB* 643.

³¹¹ *RIB* II 2411.33. – Zu weiteren epigraphischen Evidenzen siehe auch WRIGHT (1985).

³¹² Näheres dazu bei HAINZMANN (2008a) 152–155.

³¹³ BIRLEY (1953) 244 sieht in ihm einen Britannier.

³¹⁴ Das norische Inschriftenmaterial kennt etliche *Septimii*, so auch unter der hiesigen Municipalaristokratie; vgl. WEDENIG (1997) s. v. – KAKOSCHKE (2012) 178–179, GN. 382. – Angesichts der im *ager Celeiensis* mehrfach auftretenden Idionyme/Cognomina, die dem lateinischen *Tertius* ähneln, möchte ich ihn für einen Noriker halten. Bei *Tertinus* liegt zudem ein potentieller Übersetzungsname vor.

³¹⁵ Vgl. ŠAŠEL KOS (1999) 37.

³¹⁶ *CIL* III 14366¹; zu den Argumenten pro et contra siehe jetzt HAINZMANN (2008a) 155–156.

³¹⁷ Siehe dazu im Katalogteil. – Unter den wenigen Widmungen (derzeit acht in *EDCS*) mit der Formel *pro victoria* enthält nur *CIL* X 7949 die Abkürzung <VIC>, alle anderen belegen das Appellativum wie auch das Theonym in vollem Wortlaut. – Zu den epigraphischen Belegen für *Britannia provincia* siehe ebenfalls im Katalog.

Vorzug. Zwar nennt der Stifter keine von ihm ins Auge gefasste Bezugsperson,³¹⁸ deren siegreiches militärisches Vorgehen ihn zu dieser Widmung veranlasst haben könnte. Andererseits dürfte der Göttername den Schauplatz des Ereignisses andeuten, denn Inschriften der Provinz Britannia geben selbst darüber Auskunft, dass die britannische Armee nach der Thronerhebung des Septimius Severus Verstärkung aus Noricum erhielt und in den dortigen Legionen zahlreiche Legionäre aus (der Heimatgemeinde) Celeia zum Einsatz kamen.³¹⁹

Es spricht also vieles dafür, dass Tertinus selbst im fernen Britannien mithalf, die Anhänger des Clodius Albinus und/oder sonstige Aufständische zu bekämpfen.³²⁰ Nach seiner glücklichen Heimkehr lag es an ihm, sein Versprechen (*votum susceptum*) einzulösen und den Göttern seine Reverenz zu erweisen: allen voran *IUPPITER* als Dank für das siegreiche militärische Unternehmen,³²¹ weiters *BRITANNIA* für göttlichen Schutz während seines Aufenthaltes in der fernen Provinz, und schließlich *CELEIA* und *NOREIA* für ihren göttlichen Beistand an seinem norischen Einsatzort beziehungsweise in seiner Heimatprovinz.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
046	ara	(ara)	[pr]o vic(toria)	[e]x vo[to ---]

Das Götterformular mit insgesamt vier Vertretern des kaiserzeitlichen Pantheons liefert ein gutes Beispiel für die bei Beneficiariern nicht unübliche Anrufung mehrerer Gottheiten, wobei die von Lucius Septimius Tertinus getroffene Auswahl den offiziellen Kulturen seines Berufsstandes entspricht. Einzig *BRITANNIA* kann als seine individuelle Assoziation betrachtet werden.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *BRITAN<N>IA* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃	Kon	GO ₄
[I.O.M.]	(?)	[CELEIA?] AUG.	et	[N]OREIA RE[G.]	et	BRITAN<N>IA

³¹⁸ Im Falle eines direkt mit dem regierenden Kaiser in Zusammenhang gebrachten Sieges dürfte man als Genetivobjekt entweder ein *Caesaris* oder *Imp(eratoris)* erwarten.

³¹⁹ Vgl. den Aufsatz von BIRLEY (1953) 241–247 mit den epigraphischen Zeugnissen.

³²⁰ Vgl. ŠAŠEL KOS (1999) 37–38.

³²¹ Für die sechs Testimonien für *IUPPITER*-Widmungen in Assoziation mit einer Ortsgottheit siehe die Katalognummern *CF-Nor-014-015*, *CF-Nor-017*, *CF-Nor-074-075* und *CF-Nor-077* sowie den Beitrag zu *IUPPITER*. Es war genau dieser Befund, der mich zu einer nochmaligen Korrektur – gegenüber der alten Lesart von 2008 – des Votivformulars veranlasst hat.

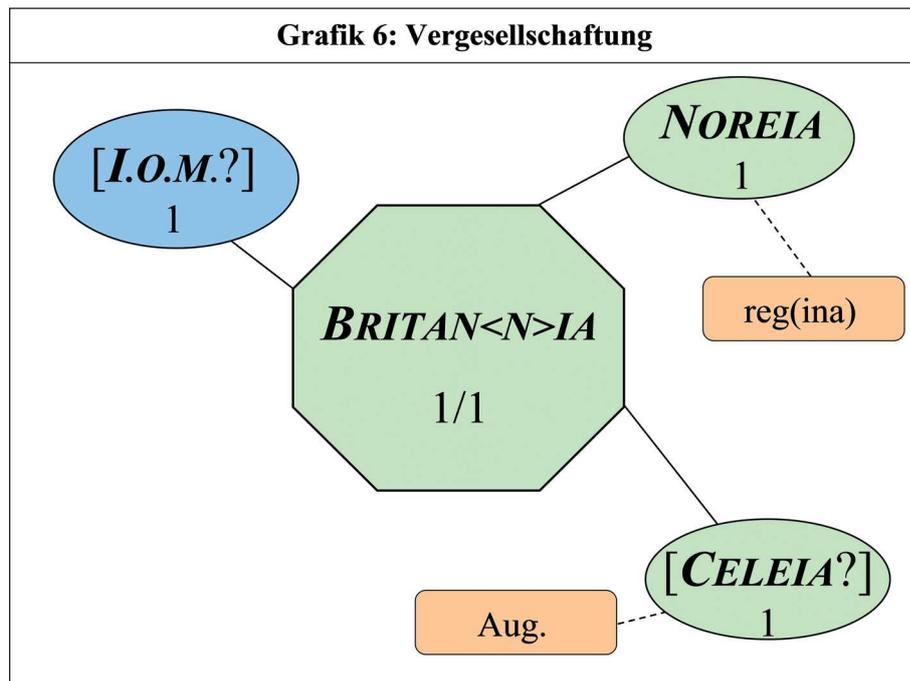
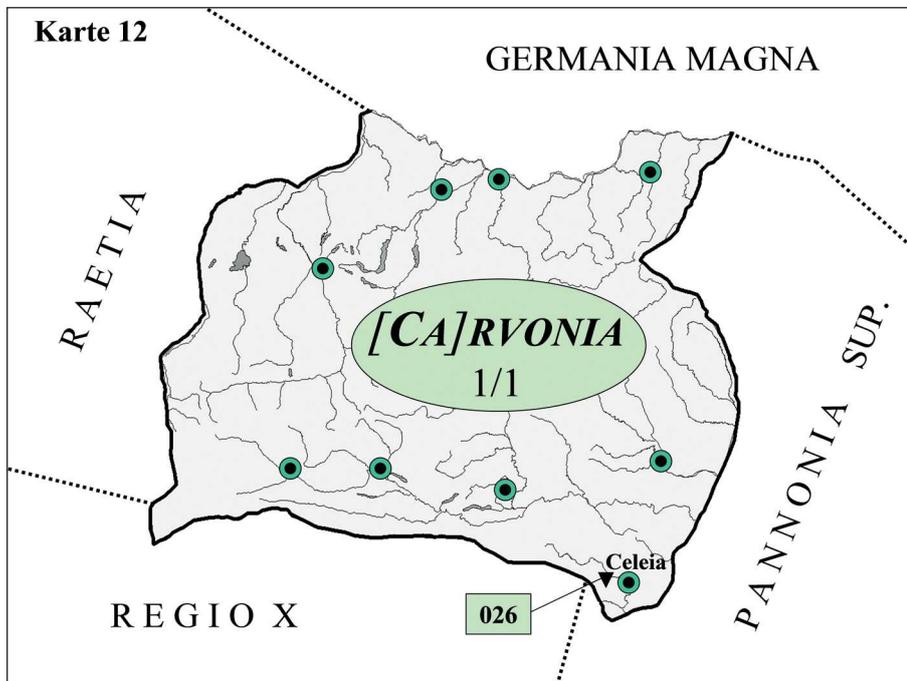


TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum					
▼ Deethnonymische Götternamen					
(siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)					
1	ABIONA				falls dehydronymisch
2	AQUO		Aug.		falls dehydronymisch
3	ATRANS		Aug.		deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	BEDAIOS	sanctus	Aug.		deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	BRITAN<N>IA			▼	deethnonymisch
6	CASUONTANUS				dehydronymisch
7	CELEIA	sancta	Aug.		deoikonymisch
8	IUVAVUS				deoikonymisch
9	LUTIANOS				deoikonymisch
10	NOREIA	sancta	Aug.		deoikonymisch
11	SAVUS		Aug.		dehydronymisch
12	TEURNIA	sanctissima	Aug.		deoikonymisch

2.12. [CA]RVONIA AUGUSTA



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-026: CELEIA – Dobrteša Vas [SLO]
[Ca]rvoniae | [Au]g(ustae) sacr(um) | p[r]o salute | C(aii) At[il]i(i) |⁵ Iuliani | -----

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** [CA]RVONIA
- [01] **Belegformen in Noricum:** [Ca]rvoniae (Dat. Sg., [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** auf den Götternamen folgt das Qualifikativ *AUGUSTA* (*Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Die erste Silbe ist abgeschliffen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär; {TH + -yā}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** ursprünglich attributive yā-Erweiterung eines mit dem keltischen Theonymsuffix *-(o)nā aus idg. *kʷwo- ‚cervus‘ > kelt. *carvo-* abgeleiteten Theonyms **CARVONA*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- ky. *carw* ‚Hirsch‘;
 - gall. PN *Carvus*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Die Lesung als *CARVONIA* geht nicht zuletzt daraus hervor, dass „[a] goddess in whose cult the symbolism of deer was prominent was venerated in Noricum in the early Iron Age, as may be hypothesized on the basis of the cult cart from Strettweg“ (ŠAŠEL KOS 1999, 138); ferner aus schwachen Buchstabenresten und einem damit verbundenen Ortsnamen (SCHERRER 1984, 292). Darstellungen einer Göttin mit Hirschgeweih sind im Übrigen auch aus Frankreich und England bekannt (*EDDHMLC* III, 30).
 - Wenn die erwähnten drei Umstände nicht zuträfen, hätte man auch an eine †*TARVONIA* als Stier- oder an eine †*DERVONIA* als Eichengöttin denken können.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die göttliche Hirschkuh‘.
- [15] **Referent:** Hirsche.
- [16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Tiergottheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Keine Mutatio generis ist für den Götternamen als solchen belegt. Dennoch könnte rein theoretisch ein nicht formales, sondern lediglich inhaltliches Verhältnis zum Gott *CERNUNNOS* bestehen (siehe unten Rubrik 20).
- [19] **vacat**
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es könnte eine nicht sprachliche, sondern rein inhaltliche Verbindung zu *CERNUNNOS*, dem keltischen ‚gehörnten Gott‘, bestanden haben.
- [21] **Interpretationsphänomene:** Eine Identificatio Graeco-Romana vel indigena mit *ARTEMIS/DIANA* wäre naheliegend gewesen und wurde als solche bereits diskutiert (ŠAŠEL KOS 1999, 137). Dagegen zeigt die Darstellung auf dem Strettweger Kultwagen, dass es sich bei *CARVONIA* kaum um einen Fall von Explicatio vel translatio Celtica der klassischen Gottheit handeln dürfte.
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (1987) 152–153; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 44; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 18 mit Anm. 30; *EDDHMLC* III, 29–30; GRAF (2006) 101–102; LAJOYE (2008) 35–36; *NWÄI* 452–453 mit Anm. 43; ŠAŠEL KOS (1999) 126, 137–138; ŠAŠEL KOS (2008); SCHERRER (1984) 121.



Für die „Hirschgöttin“ *CARVONIA* ist dies das erste epigraphische Zeugnis überhaupt.³²² Auf dem *ager Celeiensis* scheint ihr ein namentlich nicht mehr fassbarer Stifter einen marmornen Votivpfeiler errichtet zu haben. Von den sich

³²² Der in *GPN* 330 zitierte gleichnamige theophore „Personenname“ bezieht sich auf unsere Weihinschrift. – Zum Toponym *Carvo* in *Itin. Anton.* 369.4 und *Tab. Peut.* I 3/4: *Carvone* siehe auch SprachwissKomm, Rubrik 13 mit Bibliographie. – Obwohl schon in *CIL* III 5115 (p. 1827) ediert, blieb der Göttername in der Forschung weitgehend unbeachtet: so bei AcS, MAIER (1994), GREEN (1995), BIRKHAN (1997), KRUTA (2000) und *RépDG*.

anbietenden Ergänzungsvarianten des Götternamens (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 13) wurde stets *Carvonia* der Vorzug gegeben.³²³ Auch wenn diese Lesart nicht völlig erwiesen ist, scheint sie durch älteres wie jüngeres Fundmaterial gut abgesichert (siehe unten).

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
026	[Ca]rvoniae [Au]g(ustae) sacr(um)	[-]RVONIAE	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Das Götterformular, welches mit „Kaiser-Epitheton“ und dem prädikativen *sacrum* zwei durchaus gängige Zusatzelemente enthält,³²⁴ erlaubt keine soziale Eingrenzung des Stifterkreises. Zu heterogen sind die aus vergleichbaren Widmungen stammenden Personengruppen.³²⁵ Da etwa ein Drittel des Textes verloren ist, bleibt unersichtlich, ob mit Gaius Atilius Iulianus – zu dessen Heil die Götterweihe vollzogen wurde – ein Verwandter, Berufskollege oder Vorgesetzter des anonymen Stifters gemeint war.³²⁶ In den vergleichbaren *pro salute*-Weihungen des norischen Inschriftenfundus erweisen sich die Begünstigten durchwegs als der (engeren) Verwandtschaft des/der Stifter/s zugehörig. Mag sein, dass dasselbe auch hier zutrifft.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
026	[---]	[-]	[-]	(?) • [-?]	C. At[il]ius Iulianus	B

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Die weitaus beliebteste Form der (monumentalen) Inschriftträger war jene des Votivaltars. Nur in Ausnahmefällen griff man auf andere Formen – wie Pfeiler oder Säulen – zurück. Als einziges Vergleichsstück zu unserem Marmorpfeiler bietet sich die *MAROMOGIOS*-Säule aus Kärnten an.³²⁷ Jene gilt freilich als offizielle Huldigung seitens der Gauvorsteher, wohingegen hier alles in die „Privatsphäre“ zu weisen scheint. Über Existenz und Ausstattung eines (ländlichen) Heiligtums für unsere Göttin gibt es keine Anhaltspunkte.³²⁸

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
026	columna	(columna)	<i>p[r]o salute</i>	[-]

Mangels genauer Kenntnisse hinsichtlich der Fundvergesellschaftung sowie in Anbetracht der Singularität ihres Namenbelegs bleibt jeder Versuch, den Funktionsbereich der *CARVONIA* abzustecken, ein Wunschtraum. Von ihrem Etymon her gesehen müssten wir sie – gleich wie *EPONA* und *ARTIO* – als Tiergottheit apostrophieren. Die *pro salute*-Formel erinnert daran, dass auch solche Gottheiten eine Schutz-/Heilfunktion ausüben konnten. Ob diese

³²³ Genausowenig wurden die beiden anderen von P. de Bernardo Stempel angesprochenen, aber letztlich verworfenen Lesarten in der epigraphischen Fachliteratur diskutiert.

³²⁴ Mag sein, dass das Epitheton *AUGUSTA* der Gottheit einen höheren Bedeutungsgrad bescheinigt – vgl. ŠAŠEL KOS (1999) 138.

³²⁵ Widmungsformulare des Typs {GN+Aug+sacrum} finden sich letztlich bei allen Gruppen von Stiftern.

³²⁶ Die *Atilii* stellten in Celeia unter anderem einen Ädilen (vgl. *ILLPRON*-1685).

³²⁷ Siehe *CF-Nor*-131 und unten s. v. *MAROMOGIOS*.

³²⁸ Gut möglich, dass auf dem Acker, wo der Altar gefunden wurde, noch Reste eines Kultbaues zu finden wären, sofern die genaue Fundstelle überhaupt noch lokalisierbar ist.

im konkreten Fall eine Funktionserweiterung bedeutet oder ob *CARVONIA* generell als Schutzgöttin der freien Natur verehrt wurde,³²⁹ ist nicht zu klären. Denkbar wäre, dass in unserer „Hirschgöttin“ eine große Naturgöttin, die bei frühen Völkern weit verbreitete „Herrin der Tiere“, aus der Hallstattzeit fortlebt.³³⁰ Diese Vermutung scheint sich nun durch einen Neufund einer Tonstatuette aus Wels zu bestätigen, die eine weibliche Gottheit in Begleitung eines Hirschen – vielleicht ***DIANA ~ CARVONIA –* wiedergibt.³³¹

TABELLE 5: Theonymische Formulare für [CA]RVONIA mit weiteren Gottheiten: vacat



Abb. 2 – Eine mögliche ***DIANA ~ CARVONIA* © Stadtmuseum Wels



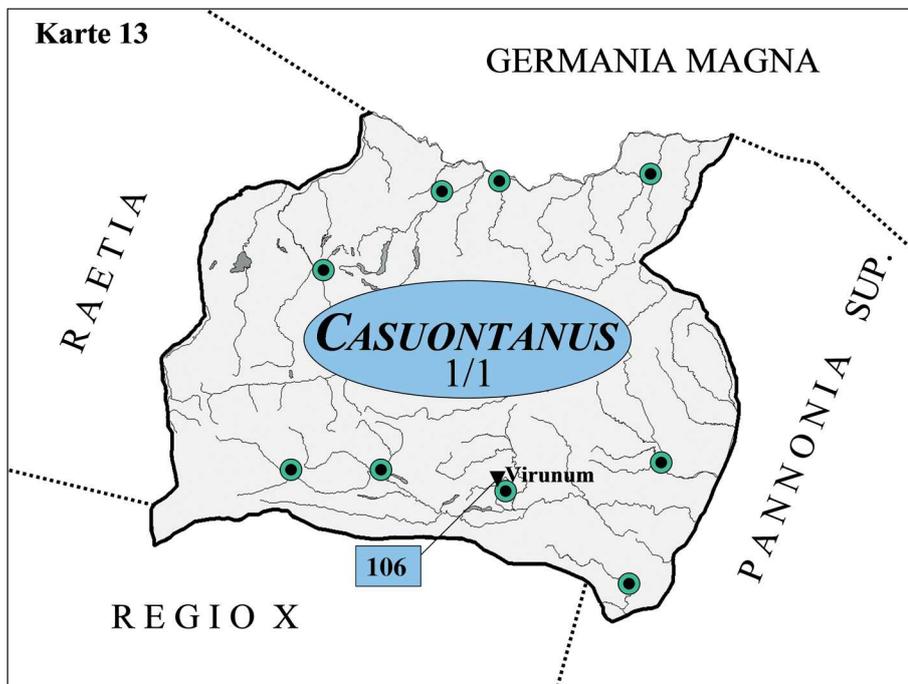
Abb. 3 – © Universalmuseum Joanneum (Foto: M. Wimler)

³²⁹ So SCHERRER (1984) 121. – ZAJĄC (1979) 93 spricht ohne Angabe von Gründen von einer Flussgottheit. – ŠAŠEL KOS (1999) 137 sieht Ähnlichkeiten zur *ARTEMIS/DIANA*, die als mögliche Identifikationsfigur in Frage kommt (siehe auch SprachwissKomm, Rubrik 21).

³³⁰ Siehe SprachwissKomm, Rubrik 13 und EGG (1996).

³³¹ MIGLBAUER (2007) Abb. 5.

2.13. CASUONTANUS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-106: VIRUNUM – (SG) Klagenfurt [A/K]
Casuontano L(ucius) T(uccius?) C(ampanus?) n(omine?) s(uorum?) vic(anorum?) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *CASUONTANUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Casuontano* (Dat. Sing., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** keine.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der Name des Stifters wird als *Lucius Tuccius Campanus* ergänzt, nach dem Namen eines in Virunum belegten Haruspex.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** Der Göttername ist sekundär, weil aus einem Flussnamen abgeleitet; {FIN + -ano-}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich wohl um einen importierten Götternamen.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** anscheinend mit dem lateinischen Suffix -āno- vom Flussnamen *Casuentus* in Lukanien (Plin. *nat.* 3, 97) abgeleitet. Zum selben Etymon gehört auch der umbrische Stamm der *Casuentiliani* (Plin. *nat.* 3, 113) und nicht zuletzt ein Städtenamen *Casontonia* (SILVESTRI 2009, 68). Das *ve* ist zu *vo* bzw. *o* vor dem betonten *ā* bzw. *o* der Folgesilbe geworden.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bereits bestehenden geographischen Entität (Flussname) handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ SILVESTRI (2009) 68 führt den betreffenden Flussnamen, für den auch eine Namenform Κάσας belegt ist, auf italische Termini für ‚weiß‘ bis ‚grauweiß‘ zurück, vgl. lat. *cānus/-a/-um* und päl. *casnar* ‚senex Oscorum linguā‘ aus **kas-no-s* bzw. **kas-n(o)-ari-s* oder auch lat. *cascus/-a/-um* ‚vetus‘ aus **kas-ko-s*. Die germanischen Verwandten der angeführten Etyma (vgl. *hasna-* ‚glänzend, poliert‘ und *haswa-* ‚grau‘ in HEIDERMANN 1993, 283–284) erlauben allerdings eine genauere Rekonstruktion des italischen Hydronyms als Weiterbildung derselben indogermanischen Basis **kas-wo-*, die auch dem germanischen **haswa-* zugrundeliegt. Demnach ließe sich der italische Flussname *Casuentus* auf eine Vorform **Káswo-nt-o-s* zurückführen.
 - ▶ Der Vergleich mit den vermutlich ebenfalls dehydronymischen Götternamen *COHUETENA* aus Hispanien und *COVENTINA* aus Britannien, die beide aus einer Ableitung **Koswent-in-ā* hervorgegangen sein können, weist anscheinend auf eine Alternanz zwischen *ca-* und *co-* hin.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Gott des *Casuentus*‘.
- [15] **Referent:** italischer Fluss.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten eines Gewässers.
- [18] **Genuswechsel:** Wenn auch die beiden in Rubrik 13 erwähnten weiblichen Götternamen *COHUETENA* und *COVENTINA* – aus Hispanien bzw. Britannien – dieselbe ursprüngliche Wortbildung **Kosuent-Vno/-ā* aufweisen, dürfte es sich dabei eher um eine von *CASUONTANUS* getrennte bzw. davon unabhängige dehydronymische Gottheit handeln.
- [19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** siehe das in den Rubriken 13 und 18 zu *COHUETENA* und *COVENTINA* Gesagte.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** DCML 67–68; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 17 mit Bibliographie; DÉLL 94, 103; DkP s. v. *Casuentus*; GREEN (1995) 99–102; HEIDERMANN (1993) 283–284; HEYMANS & WEDENIG (2005) 136; OLIVARES PEDREÑO (2002) 89; SILVESTRI (2009) 68; WOU 374.



Das wohl vom Flussnamen *Casuentus* – in Lukanien – abgeleitete Theonym *CASUONTANUS*³³² wurde seinerzeit von R. Egger mit dem (virtuellen) Ortsnamen **Casuontum* bzw. **Casuntum*³³³ in Verbindung gebracht. Wie bereits

332 Der GN scheint, da eher nicht keltisch, weder bei *RépDG* noch bei BIRKHAN (1997) auf.

333 EGGER (1950) 44–45.

P. Scherrer anmerkt,³³⁴ stammt die Inschrifttafel nicht aus einem Doppelheiligtum,³³⁵ sondern von einem spätantiken Profanbau auf dem Ulrichsberg,³³⁶ weshalb die Inschrifttafel dorthin nur als Spolie verbracht worden sein kann. Und auch für die von R. Egger vorgeschlagene Kultgenossenschaft des *CASUONTANUS* mit *NOREIA*³³⁷ sind – trotz des gleichen Fundortes der *NOREIA*-Inschrift – bislang keine überzeugenden Argumente beizubringen.³³⁸

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
106	<i>Casuontano</i>	CASVONTANO	—	—	1. Jh. n. Chr.

Wie die vermeintliche Kultgemeinschaft so erweisen sich die (inhaltlichen) Deutungsversuche dieser außerhalb Noricums unbekanntes Gottheit allesamt als spekulativ, einerlei ob sie nun auf einen epichorischen *IUPPITER*,³³⁹ *APOLLO*³⁴⁰ oder gar auf einen *SARAPIS*³⁴¹ abzielen. Denn dafür gibt es nun mal keine tragfähigen Anhaltspunkte.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
106	• <i>L. T(uccius?) C(ampanus?)</i>	m	—	civ. • —	—	—

R. Egger war überzeugt, mit den Initialen des Stifternamens den Virunenser *haruspex* Lucius Tuccius Campanus³⁴² identifiziert zu haben. Dies blieb bis heute unwidersprochen. Dass ein Vertreter des municipalen Priesterstandes³⁴³ hinter einer derart „provinziellen“ Götterweihung gestanden haben sollte, ließe sich in der Tat nur durch eine fremde Herkunft des Priesters erklären. Von den etwa zwanzig „norischen“ Gentilnamen mit dem Anfangsbuchstaben <T>, welche hier zur Wahl stehen, würde ich am ehesten den *Titii* eine Favoritenrolle zuweisen. Besonders wegen der in relativer Nachbarschaft – im Raum Magdalensberg – ansässigen und mehrfach bezeugten norischen Freigelassenen des Italikers L(ucius) Titius,³⁴⁴ von denen wir ihrerseits eine breite Nachkommenschaft erwarten dürfen.³⁴⁵

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Probleme bereitet zudem die Auflösung der auf den Stifternamen folgenden dreigliedrigen Abkürzung *N°S°VIC*. Nach der generell einheitlichen Syntax solcher Weihinschriften käme im Grunde nur eine Amts-/Berufsbezeichnung

³³⁴ SCHERRER (1984) 133.

³³⁵ Ein solches hatte EGGER (1950) 44–45, Abb. 9, zu rekonstruieren versucht.

³³⁶ Vgl. PICCOTTINI (1989) 148–153.

³³⁷ In dieser Einschätzung folgte ihm KENNER (1989) 879.

³³⁸ Vgl. SCHERRER (1984) 133 Anm. 71. – Wenn schon, was ich mit P. Scherrer für wahrscheinlich erachte, die *NOREIA*-Inschrift aus Hohenstein hierher geschafft wurde, dann mag das auch für das *CASUONTANUS*-Denkmal zutreffen.

³³⁹ DOLENZ (1971a) 73, Anm. 14.

³⁴⁰ EGGER (1950) 74. – Vgl. SCHERRER (1984) 133, insbesondere Anm. 74.

³⁴¹ ZAJAC (1979) 90, Anm. 281.

³⁴² *ILLPRON*-0799. – Als Stiftungsgabe vermutet R. Egger eine Sonnenuhr, die am Forum von Virunum aufgestellt war. – Vgl. WEDENIG (1999) 267–268, V18.

³⁴³ Aufgrund der Tribusangabe in seiner Widmungsinschrift wird *Campanus* eindeutig als römischer Vollbürger ausgewiesen. – Laut R. Egger sei der Stifter eine so bekannte Persönlichkeit gewesen, dass jeder wusste, wer hinter den Initialen steckte.

³⁴⁴ Zu den *P. Titii P. liberti* siehe die Inschriften *ILLPRON*-0246, 0256, 0283, 0284; zur Verbreitung des Gentilnamens siehe KAKOSCHKE (2012) GN. 425 und *OPEL* IV, 124, s. v. *Titius*. – Einige Cognomina der besagten Freigelassenen wie *Adrotus* und *Temaio* sind wahrscheinlich keltisch.

³⁴⁵ Konkret fassen lässt sich vorerst nur ein mit zwölf Jahren verstorbener *L. Titius P. f. Clemens*, der – obwohl auf ihn die Initialen passen würden – als Stifter wohl nicht in Frage kommt.

oder, was hier sogar wahrscheinlicher ist, ein Hinweis auf das Motiv des Stifters in Betracht. R. Egger haben wir den richtungweisenden Vorschlag zu verdanken: Er lässt den Stifter im Auftrag einer Dorfgemeinschaft – etwa *n(omine) S(oliensium)*³⁴⁶ – handeln. Dem könnte man ein *n(omine) s(uorum) vic(anorum)* an die Seite stellen, eine Variante, die zudem gut zu einer importierten Gottheit passt.³⁴⁷ Kaum überzeugend wirken demgegenüber auf diverse Numina (~ *SANCTISSIMUS VICTOR* / ~ *SERAPIS VICTOR*)³⁴⁸ rekurrierende Lesarten.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
106	tabula	(tabula)	votum → <i>n(omine?) s(uorum?) vic(anorum?)</i>	<i>v. s. l. m.</i>

Dem Stifter lag offenbar sehr daran, durch ein größeres Buchstabenformat jenen Umstand hervorzuheben, der die Erfüllung seines Gelübdes unterstreicht. Normalerweise bleibt eine solche graphische Auszeichnung dem Götterformular vorbehalten. Das wiederum scheint gut zum vorhin erörterten Kontext einer vicanen Götterweihung zu passen.

TABELLE 5: Theonimische Formulare für *CASUONTANUS* mit weiteren Gottheiten: vacat

CASUONTANUS ist eine von insgesamt vier eponymen und speziell dehydronymischen Gottheiten in Noricum, ob schon *ABIONA* und *AQUO* auch einfache Wassergottheiten sein könnten.

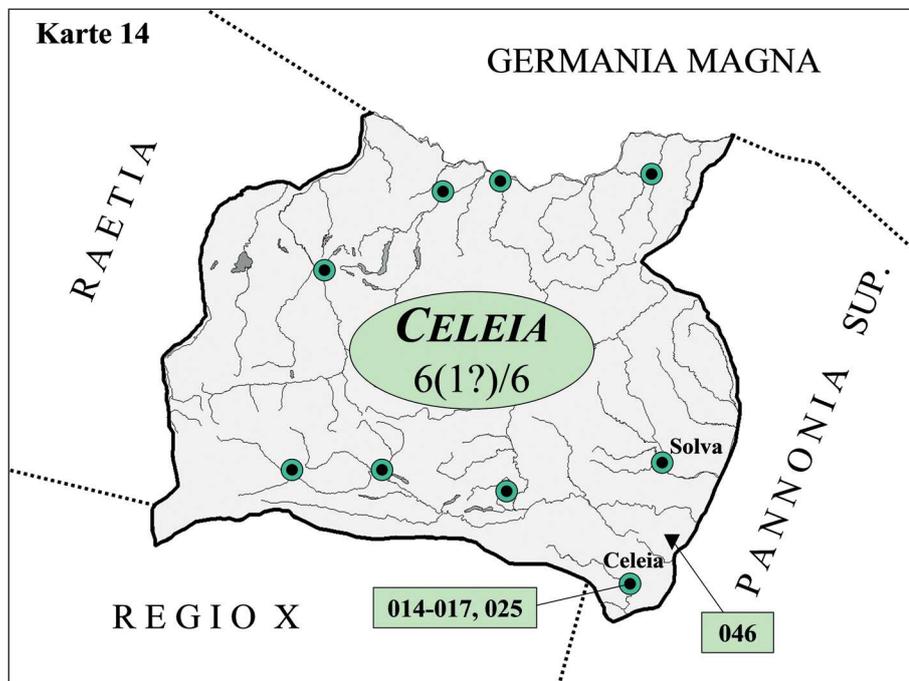
TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum ▼ Dehydronymische Götternamen (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)					
1	<i>ABIONA</i>			▼	falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		Aug.	▼	falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		Aug.		deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	Aug.		deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnonymisch
6	<i>CASUONTANUS</i>			▼	dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	Aug.		deoikonymisch
8	<i>IUVAVUS</i>				deoikonymisch
9	<i>LUTIANOS</i>				deoikonymisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	Aug.		deoikonymisch
11	<i>SAVUS</i>		Aug.	▼	dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	Aug.		deoikonymisch

³⁴⁶ EGGER (1950) 47 bezieht sich auf eine (mittelalterliche?) Vorgängersiedlung von Maria Saal namens *Solium*.

³⁴⁷ Zwar habe ich dafür in *EDCS* kein übereinstimmendes Beispiel gefunden, wohl aber bemerkt, dass, wo immer von *vicani* und ihren *vici* die Rede ist, das Ethnonym an zweiter Stelle zu stehen kommt.

³⁴⁸ Siehe unten im Katalogteil.

2.14. CELEIA AUGUSTA/SANCTA



Tituli scalpti: 6

- **CF-Nor-014: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Cel(eiae) | et Noreiae | sancte (!) Ruft(us) | Senilis b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) |⁵ pro se et suis | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-015: CELEIA – Celje [SLO]**
Pro sal(ute) d(omini) n(ostri) | imp(eratoris) Antonini P(ii) F(elicis) A[ug(usti)] | I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Conser(vatori) | Arubiano et Cel(eiae) |⁵ sanc(tae) | Vib(ius) Cassius | Victorinus | b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II Ita(licae) | P(iae) F(idelis) Antoniniane (!) |¹⁰ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Leto (!) II et Ceriale co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-016: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Eponae | et Celeiae | sanctae |⁵ M(arcus) Silvani[us] | -----
- **CF-Nor-017: CELEIA – Celje [SLO]**
Pro s(alute) Augg(ustorum) (!) nn(ostorum) (!) | I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Cel(eiae) | sanct(ae) | C(aius) Licinius |⁵ Bellicianus | b(ene)ff(iciarius) leg(ionis) II Ital(icae) | P(iae) F(idelis) pro se | et suis | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) |¹⁰ Gentiano et Basso co(n)s(ulibus) | Idib(us) Dec(embribus)
- **CF-Nor-025: CELEIA – Celje [SLO]**
Imp(eratore) Antonino IIII | et Balbino co(n)s(ulibus) | Celeiae | Aug(ustae) |⁵ P(ublius) Aelius | Verinus b(ene)ff(iciarius) | co(n)s(ularis) pro se | et suis |¹⁰ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-046: CELEIA vel FLAVIA SOLVA – Črešnjevec [SLO]**
[I(ovi) O(ptimo) M(aximo)] | [Celeiae?] | [A]ug(ustae) e[t] | [N]oreiae re[g(inae)] |⁵ [e]t Britania[e] (!) | [pr]o vic(toria) L(ucius) Sep[t(imijs)] | [T]ertinu[s] | [b(ene)ff(iciarius)?] l(egionis) II Ital(icae) P(iae) [F(idelis)] | [e]x vo[ro] ---]

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *CELEIA*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Celeiae* (Dat. Sg., 2× + [3×] + [1×?], 213 n. Chr.).
- [02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** dreimal durch das Qualifikativ *SANCTA* gefolgt, und ein- bis zweimal durch *AUGUSTA* (*sanctae* bzw. *Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** dreimal zusammen mit *I.O.M.* verehrt, zweimal mit *NOREIA* und einmal auch mit *EPONA*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar als Nullableitung von einem Ortsnamen gewonnen; {ON + 0}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der detoponymische Göttername bezeichnet eine einheimische Gottheit.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Hypostasierung des Ortsnamens *Celeia*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- kib. *ke.l.t.i.s* ‚Stele‘ (K. 12.1);
 - StN Κελτοί, *Celti* ‚die Erhabenen‘ u. Verw.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Der zugrunde liegende ON *Celeia* ‚die Erhabene (Stadt)‘ lässt sich jedenfalls als Ableitung einer älteren, keltischen oder eventuell bereits vorkeltischen Arealbezeichnung rekonstruieren, nämlich als **kelis* ‚hügeliges Gebiet‘ aus idg. **kelH-i-* ‚Erhebung‘.
 - Die bemerkenswerte Gestalt *-eia* des Ableitungsmorphems findet sich – mit der Ausnahme von keltischen Personennamen wie u. a. *Derceia* oder *Segeius*, *Segeia* (*NPC* s. vv.) – in keltisch deutbaren Ortsnamen aus dem Osten und Westen Europas, d. h. vorwiegend in den Randgebieten der Keltiké, weswegen es sich eher um eine Fortsetzung von idg. **-ei-ā* oder von kelt. **-es-γā* als um ein Allomorph des einfachen Ableitungsmorphems **-γā* handeln dürfte. Zu vergleichen sind die von Ptolemaios überlieferten Siedlungsnamen Οὐάρεια, Οὐενδέλεια und Σαλάκεια in Hispanien, eine weitere *Celeia* und *Veleia* in Italien u. a. m. Es sind ferner Ortsnamenbildungen auf *-eius/-eium* belegt, die in komplementärer Distribution mit Ableitungen auf *-ācum* stehen, vgl. *AcS* I, Sp. 1410.
 - Semantisch weniger wahrscheinlich ist es, dass *Celeia* als Siedlungsname etwas mit dem keltischen Etymon für Gefährte zu tun gehabt habe, wie unlängst von DELAMARRE (2010–2012, 113–114; 2012, 111) suggeriert. Angesichts des vorliegenden Suffixes würde man genauso wenig annehmen wollen, dass das Theonym zuerst entstanden, also primär gewesen sei.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Göttin von *Celeia*‘.
- [15] **Referent:** *Municipium Claudia Celeia* (heute *Celje*).
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.
- [18–21] vacant
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 1410; ANREITER et alii (2000) 122–123; ARENAS et alii (2001); *DCCPIN* 14, 96; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 16; DE BERNARDO STEMPEL (2008h); DE BERNARDO STEMPEL & GAMBARI (2009); DELAMARRE (2010–2012) 113–114; DELAMARRE (2012) 111; ŠAŠEL KOS (1999) 41, 139; STROBEL (2011–2012) 177; STÜBER (2005) 71; TOVAR (1977).



Für den Kult der (kaiserzeitlichen Stadtgöttin?)³⁴⁹ *CELEIA* liegen derzeit fünf gesicherte epigraphische Zeugnisse vor. Hinzu kommt eine Inschrift mit restituiertem Götternamen (*CF-Nor-046*). Bis auf die letztgenannte wurden

349 ŠAŠEL KOS (2008) 287: „*Celeia* had an official character of the patroness of the city of *Celeia*“. – Für POLASCHEK (1936b) 1015 ist sie, unter Hinweis auf ihre einheimischen Wurzeln, ebenso wie *TEURNIA* eine „Gaugöttin“. – *AcS* I, Sp. 884–886. – *LIMC* III/1 (1986) 184.

alle *intra urbem* des von Kaiser Claudius gegründeten und an der Bernsteinstraße gelegenen gleichnamigen Municipiums gefunden. Für die Dedikation der Weihaltäre zeichnen mehrheitlich – bei vieren nachweislich, bei der fünften (CF-Nor-016) sehr wahrscheinlich – Beneficiarier³⁵⁰ des lokalen Celeienser sowie eines benachbarten³⁵¹ Kontrollpostens verantwortlich. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht in ihrer Zeitstellung: Aus den konkreten Dienstbezeichnungen – dreimal mit der Distinktion *consularis* und zweimal mit *legionis* – geht hervor, dass unsere Beneficiarierweihungen wohl allesamt in die Severerzeit zu datieren sind.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
014	<i>I.O.M. et Cel(eiae) et Noreiae sancte</i>	CEL	—	—	ab 170 n. Chr.
015	<i>I.O.M. conser(vatori) arubiano et Cel(eiae) sanc(tae)</i>	CEL	—	sanc.	215 n. Chr.
016	<i>I.O.M. Eponae et Celeiae sanctae</i>	CELEIAE	—	sancta	1. bis 3. Jh. n. Chr.
017	<i>I.O.M. et Cel(eiae) sanct(ae)</i>	CEL	—	sanct.	211 n. Chr. (13. Dez.)
025	<i>Celeiae Aug(ustae)</i>	CELEIAE	—	Aug.	213 n. Chr.
046	<i>[I.O.M. Celeiae? A]ug(ustae) e[t] [N]oreiae re[g(inae)] [e]t Britania[e] (!)</i>	[-]	—	[A]ug.	197–211 n. Chr.?

Dieser Sondertruppe des Statthalters eigen sind Huldigungen an *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* (mit und ohne Anbindung an das indigene Pantheon) in seiner Funktion als Beschützer der obersten Reichsverwaltung, des Heeres sowie des Herrscherhauses. Gleichsam programmatisch nimmt daher *IUPPITER* in fünf von sechs Votivformularen die „Führungsposition“ ein (siehe Tabelle 1 und 5).³⁵² Nur Aelius Verinus (CF-Nor-025) unterstellt sich und seine Familie einzig der Obhut *CELEIAS*, die er aber zugleich – erkennbar am Epitheton *AUGUSTA* – in einer besonderen Beziehung zum Kaiserhaus wähnt. Seine als auch die von Rufius Senilis verwendete Begünstigungsformel *pro se et suis* unterstreicht den privaten Charakter der beiden Götterweihungen. Ebenfalls von Publius Aelius Verinus stammt wohl auch die *IUPPITER*-Weihung aus Unterthörl (Meclaria), die in das Jahr 200 n. Chr. datiert.³⁵³

Unter den drei anhand von Konsulatsangaben auf das Jahr genau datierbaren Göttersteinen ist jener des Licinius Bellicianus (CF-Nor-017) der jüngste. Er fällt in das Jahr 211 n. Chr. und nennt als Tagesdatum, das bekanntlich den Stationswechsel anzeigt, den 13. Dezember: *Idib(us) Dec(embribus)*. Vermutlich von seinem Bruder Gaius Licinius Civilis – auch er gehörte dem Officium des Statthalters an – stammt der *EPONA*-Altar CF-Nor-149 mit Fundort „Ruine Landskron“. Cassius Victorinus wiederum hat sich in Celeia dem Schutz des *IUPPITER ARUBIANOS* unterstellt. Manches deutet darauf hin, dass er der in Iuvavum ansässigen gens *Cassia* angehörte, deren hochrangige Vertreter als Duumviri vornehmlich dem *BEDAIOI* huldigten.³⁵⁴

E. Polaschek vertrat die Ansicht, dass unter den Verehrern der Göttin *CELEIA* die Einheimischen völlig fehlen.³⁵⁵ Wenn er damit nur Personen mit Peregrinenformular meint, stimmt diese Aussage.³⁵⁶ Aber was ist mit den romanisierten, an ihrem Namenformular nicht mehr erkennbaren Stiftern aus den indigenen Bevölkerungsschichten? Hier

³⁵⁰ Über deren Vorgänger, die prokuratorischen Beneficiarier der *statio Celeiensis* siehe DISE (1996) 286–292. – Die norischen Beneficiarier finden sich nunmehr umfassend kommentiert bei SCHERRER (2005).

³⁵¹ Für die Weihung CF-Nor-046 wird die Herkunft aus einer Station an der Provinzgrenze zu Pannonien erwogen.

³⁵² Vgl. SCHERRER (1984) 83 mit Verweis auf E. Polaschek.

³⁵³ *ILLPRON*-0660 = *CBFIR* 268.

³⁵⁴ Es gilt anzumerken, dass ein weiterer C. Cassius, mit Beinamen *Quietus*, den Flussgottheiten *SAVUS* und *ADSALLUTA* (CF-Nor-028) einen Altar gesetzt hat.

³⁵⁵ POLASCHEK (1936b) 1015, der mit dieser Feststellung wohl auf das Fehlen von Stiftern mit peregrinem Namenformular abzielt und nicht so sehr auf die Absenz keltischer Namelemente bei den mit Duo/Tria- nomina firmierenden Bürgern.

³⁵⁶ POLASCHEK (1936b) 1015 vermutet den Grund darin, dass die Noriker „das numen oder sacrum dieser Göttinnen (scil. *CELEIA ET ATRANS*) nach altem Ritual in nicht menschlicher Gestalt anbeteten“.

kommt uns die Sprachforschung zu Hilfe, die allein bei den Cognomina unserer Stifter drei mögliche Anklangsnamen (*Bellicianus*, *Senilis* und *Verinus*) sowie zwei potentielle Übersetzungsnamen (*Tertinus* und *Victorinus*) diagnostiziert.

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
014	• <i>Rufi(us) Senilis</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos.</i>	—	—
015	• <i>Vib(ius) Cassius Victorinus</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos. leg. II Ita. P. F. F(idelis) Antoniniane</i>	IMP = Caracalla Laetus II et Cerialis	B COS
016	• <i>M. Silvani[us ---]</i>	m	—	civ. • [?]	[?]	—
017	• <i>C. Licinius Bellicianus</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos. leg. II Ita. P. F.</i>	AVGG.NN. = Sept. Severus et Caracalla Gentianus et Bassus	COS
025	• <i>P. Aelius Verinus</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos.</i>	Imp. Antoninus IIII et Balbinus	COS
046	• <i>L. Sep[t(imius)] [T]ertinu[s]</i>	m	—	civ. • [<i>bf.</i>] <i>l. II Ital. P. F.</i>	[?]	[?]

CF-Nor-014	v.3:	<i>sancte</i>	pro	<i>sanctae</i>
CF-Nor-015	v.9:	<i>Antoniniane</i>	pro	<i>Antoniniane</i>
	v.11:	<i>Leto</i>	pro	<i>Laeto</i>
CF-Nor-046	v.7:	<i>Britania[e]</i>	pro	<i>Britannia[e]</i>

Nicht mit Sicherheit beantworten lässt sich die Frage, ob *CELEIA* schon vor der römischen Landnahme als Gottheit präsent war³⁵⁷ oder ob sie erst nach der von Kaiser Claudius vollzogenen Stadtgründung als Schutzpatronin dieses Municipiums einen lokalen Kult erhielt. Trifft Letzteres zu, hätten wir es mit einer jener Neuschöpfungen zu tun, die als deutliches Zeichen des von den Städten ausgehenden Romanisierungsprozesses zu bewerten wären. *CELEIA* wäre neben *IUVAVUS* und *TEURNIA* bereits die dritte eponyme Stadtgottheit aus dem Kreis der fünf claudischen Stadtgründungen. Eine in Celeia gefundene Bronzestatuette der *TYCHE*³⁵⁸ mag als weiteres Indiz dafür gelten, dass es sich bei *CELEIA* um eine personifizierte Stadtgöttin handelt.³⁵⁹

Für die offiziellen Vertreter der römischen Staatsmacht galt die Dedikation von Weihaltären als sichtbare und willkommene Loyalitätsbekundung. Nicht weniger regelkonform waren das Gelübde und die Einlösung des gegenüber der jeweiligen Gottheit abgegebenen Versprechens. Ein solches *votum susceptum et solutum* stand offenbar auch hinter allen sechs Widmungen an *CELEIA*.

Wiederholt findet sich in den Dedikationen seitens der Beneficiarier die Formel *pro salute imp(eratoris)* oder *Augg(ustorum)*. Steht hier das Wohlergehen der regierenden Kaiser im Mittelpunkt, so erklären sich die Götterweihungen des Aelius Verinus und des Rufius Senilis offenbar aus privaten (familiären?) Beweggründen. Ich möchte davon ausgehen, dass die fünf Weihemonumente für das städtische Beneficiarier-Heiligtum bestimmt gewesen waren und nicht in einem eigens für die „Stadtpatronin“ erbauten Tempel Aufstellung gefunden haben.³⁶⁰

³⁵⁷ Man fragt sich, ob die dreimalige Kurzform <CEL> des Götternamens ein Indiz für ihr hohes Alter sein könnte.

³⁵⁸ SCHÖBER (1953) 137, Taf. XXVII, Fig. 74.

³⁵⁹ Als personifizierte Göttergestalt verstehen sie ŠAŠEL KOS (1999) 139 und SCHERRER (1984) 82–83.

³⁶⁰ Die bisherigen Ausgrabungen haben zwar eine *TYCHE*-Statuette, aber noch keinen *TYCHE*-Tempel ans Licht gebracht: LAZAR (2002) 95.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
014	ara	(ara)	votum → <i>pro se et suis</i>	<i>v. s. l. m.</i>
015	ara	(ara)	votum → <i>pro sal. d. n. imp. Antonini P. F. A[ug.]</i>	<i>v. s. l. m.</i>
016	ara	[?]	[?]	[?]
017	ara	(ara)	votum → <i>pro s. Augg. nn.</i>	<i>v. s. l. m.</i>
025	ara	(ara)	votum → <i>pro se et suis</i>	<i>v. s. l. m.</i>
046	ara	(ara)	votum	<i>e[x] vo[to]</i>

Wie bereits angedeutet, erklärt sich die für alle Weihungen zu erwartende Vergesellschaftung mit *IUPPITER* aus der Zugehörigkeit der Stifter zum statthalterlichen Officium, weshalb die Beneficiarii in der Regel den obersten Reichsgott als ersten „Adressaten“ ihrer Widmungen benennen. Die Verbindung mit *NOREIA* unterstreicht – gerade in Kombination mit einer norischen Stadtgöttin – einmal mehr deren Funktion als Schirmherrin über die Gesamtprovinz. Der kultische Konnex mit der Stutengöttin *EPONA* wiederum findet seine Erklärung in der häufigen Verwendung von Reitpferden und Maultieren seitens der Beneficiarii.³⁶¹ Als geradezu typisch für die Stadt-/Ortsgottheiten gilt das Epitheton *SANCTUS*,-A, welches in unseren Formularen gleich viermal aufscheint.³⁶² Der Weihealtar des Aelius Verinus (*CF-Nor-025*) liefert ein Beispiel dafür, dass vonseiten der Beneficiarii sehr wohl auch Widmungen an nur eine Gottheit – vorzugsweise an *I.O.M.* – vollzogen werden konnten.³⁶³

Alles in allem vermitteln die *CELEIA*-Inschriften das Bild einer sowohl aus gesellschaftlichen – es sind durchwegs Angehörige des Militärs – als auch individuellen Motiven getroffenen Assoziierung einzelner Numina. Auch wenn für diese ganz eindeutig lokale Gottheit außerhalb Noricums keine Weihungen vorliegen, so haben wir es doch mit einem offiziellen Kult der römischen ‚Reichsreligion‘ zu tun.³⁶⁴

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>CELEIA</i> mit weiteren Gottheiten						
GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃	Kon	GO ₄
<i>I.O.M.</i>	et	<i>CEL(EIA) SANCT.</i>				
<i>I.O.M. CONSER. ARUBIANOS</i>	et	<i>CEL(EIA) SANC.</i>				
<i>I.O.M.</i>		<i>EPONA</i>	et	<i>CELEIA SANCTA</i>		
<i>I.O.M.</i>	et	<i>CEL(EIA)</i>	et	<i>NOREIA SANCTA</i>		
[<i>I.O.M.</i>]	(?)	[<i>CELEIA?</i>] <i>AUG.</i>	et	<i>NOREIA RE[G.]</i>	et	<i>BRITAN<N>IA</i>

³⁶¹ ECK (1992).

³⁶² Bis auf *IUVAVUS* findet es sich bei folgenden für Noricum bezeugten detoponymischen Gottheiten: *BEDAIOI*, *CELEIA* und *TEURNIA*. – Für PETSCH (1936) 192 ein Zeichen dafür, dass die Gottheit bodenständig ist und dass sie von den Einheimischen verehrt wird.

³⁶³ Neben knapp 30 *IUPPITER*-Weihungen gibt es im norischen Inschriftenmaterial auch zwei an *EPONA* und eine an *MITHRAS*.

³⁶⁴ ŠAŠEL KOS (1999) 138–140, 142–144.

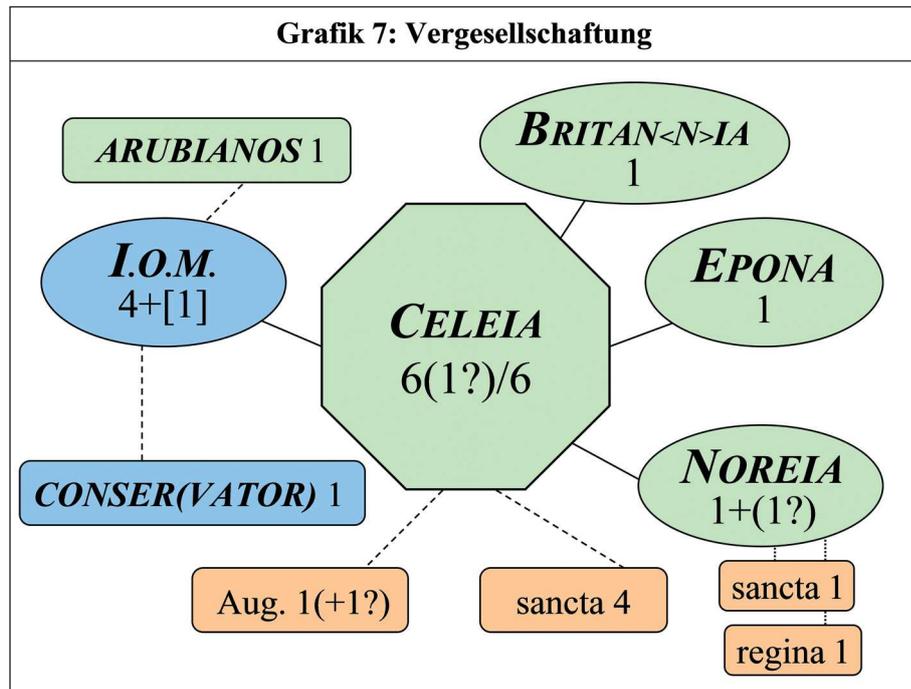
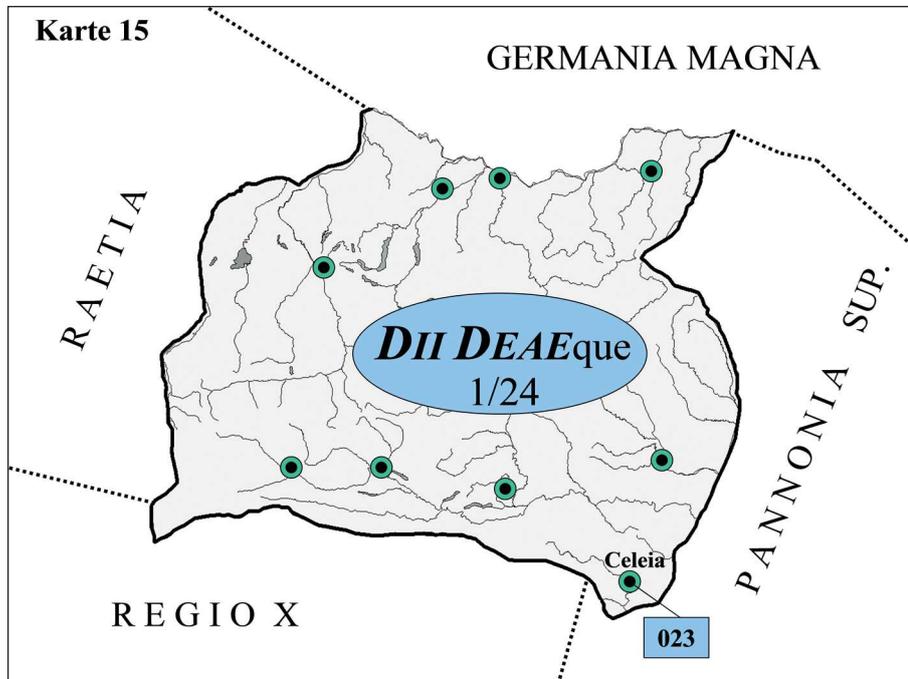


TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum
 ▼ Deoikonymische Götternamen
 (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	ABIONA				falls dehydronymisch
2	AQUO		Aug.		falls dehydronymisch
3	ATRANS		Aug.	▼	deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	BEDAIOS	sanctus	Aug.	▼	deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	BRITAN<N>IA				deethnonymisch
6	CASUONTANUS				dehydronymisch
7	CELEIA	sancta	Aug.	▼	deoikonymisch
8	IUVAVUS			▼	deoikonymisch
9	LUTIANOS			▼	deoikonymisch
10	NOREIA	sancta	Aug.	▼	deoikonymisch
11	SAVUS		Aug.		dehydronymisch
12	TEURNIA	sanctissima	Aug.	▼	deoikonymisch

2.15. DII DEAEQUE OMNES



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-023: CELEIA – Celje [SLO]

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) culminali | et Dis Deabus|que Omnibus | T(itus) Mattius |⁵ Hecato | pro s(alute) sua | et suorum | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *DII DEAEQUE*
- [01a] Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Dis Deabusque* (Dat. Pl., 1× + [1×?]).
- [02] vacat
- [03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: vom Attribut *OMNES* gefolgt (*omnibus*).
- [04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: zusammen mit *I.O.M. CULMINALIS* verehrt.
- [05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als theonymischer Stellvertreter verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: primär.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
- [08] Genus: Maskulinum bzw. Femininum.
- [09] Numerus: Plural.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um den männlichen und den weiblichen Nominativ Plural des lateinischen Gottheitsdeterminativs *DEUS*.
- [11] vacat
- [12] Sprachliche Einordnung: lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] Sprachliche Anmerkungen: In dieser Verbindung dient das pluralisierte Gottheitsdeterminativ stattdessen als theonymischer Stellvertreter für die Namen sämtlicher Gottheiten.
- [14] Etymologische Bedeutung: ‚die Götter und die Göttinnen‘.
- [15] Referent: alle Gottheiten.
- [16–21] vacant
- [22] Bibliographie: *DÉLL* 170–171; *DE VAAN* (2008) 167–168.



Sich des Schutzes aller Götter zu versichern, bedeutete für einen romanisierten Provinzbewohner nichts Ungewöhnliches. Und so treffen wir auch in Noricum auf insgesamt 24 Weihedenkmäler, in denen die Gesamtheit der Götter angerufen wird. Dies konnte mit unterschiedlichen Formulierungen geschehen, und nicht immer musste die Totalität durch das Attribut *omnes* hervorgehoben werden: Die Wendung *Dis Deabusque* versteht sich ohnehin – sei es nun mit oder ohne zusätzliches *ceteris* – als Sammelbegriff.³⁶⁵ Ob die summarische Bezeichnung auch alle indigenen Numina miteinbezog, ist eine müßige Frage: Sie auch nur gedanklich auszuklammern, das hätte wohl niemand gewagt.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
023	<i>I.O.M. culminali et Dis Deabusque omnibus</i>	DIS DEABVSQVE	—	<i>omnibus</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Bezeichnend für das römische Pantheon ist die in mehr als der Hälfte (17) der Inschriften vorliegende hierarchische Strukturierung der theonymischen Formulare, wo die Dedikanten zunächst dem obersten Schirmherrn *IUPPITER* ihre Reverenz erweisen. So auch bei unserem Celeienser Votivaltar, der – wie zwei weitere Testimonien dieses Corpus³⁶⁶ – den Reichsgott mit dem Beinamen *CULMINALIS* (siehe im Kapitel unter *IUPPITER*) bezeugt. Sein Stifter entstammt vermutlich der bereits mit einer bestimmten Form des römischen Bürgerrechts ausgestatteten einheimischen Bevölkerungsschicht. Freilich könnte sein griechisches Cognomen *Hecato* auch ein Indiz für ein Freigelassenenmilieu sein. Das keltische Pseudogentiliz *Mattius*³⁶⁷ seines potentiellen Patronus verweist in das indigene Umfeld der südostnorischen Provinz.³⁶⁸

³⁶⁵ Einmal findet sich bei den *CETERI DII DEAEQUE OMNES* auch das Attribut *IMMORTALES* (*ILLPRON*-1885).

³⁶⁶ *CF-Nor*-010 und *CF-Nor*-043.

³⁶⁷ *NPC* (2007) 129.

³⁶⁸ Siehe dazu die Namenliste bei *KAKOSCHKE* (2012) 134.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
023	• <i>T. Mattius Hecato</i>	m	—	civ./lib.? • —	<i>suorum</i>	B

Als Motiv für die Errichtung des Götteraltars nennt der Stifter sein eigenes Wohlergehen sowie dasjenige seiner Angehörigen. Er reiht sich damit in den Kreis jener Dedikanten ein, die aus denselben (privaten/familiären) Beweggründen Votivaltäre stifteten (vgl. Tabelle A im Anhang zu Fasc. 1).³⁶⁹ Wie in den meisten Fällen war auch hier der eigentlichen Kulthandlung (Dedikation) ein Gelöbnis an die genannten Gottheiten vorausgegangen und dem Bittsteller offenkundig göttlicher Beistand geleistet worden (*merito*).

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
023	ara	(ara)	votum → <i>pro s. sua et suorum</i>	<i>v.s.l.m.</i>

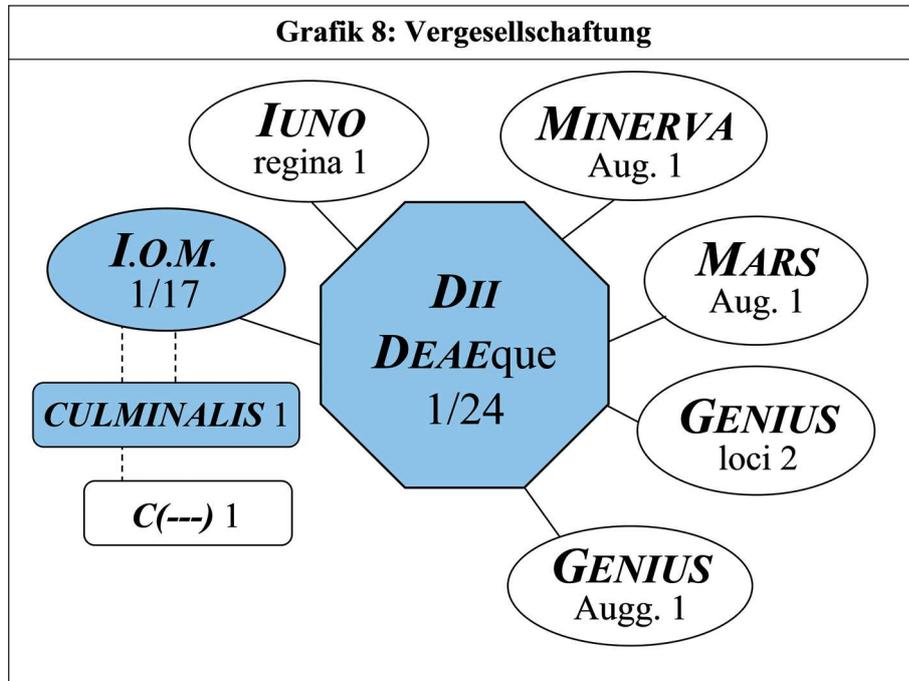
Die 24 Votivformulare mit Evidenz der *DII DEAEQUE* offenbaren folgendes Gesamtprofil (vgl. Grafik 8 und Tabelle 5): Wie schon vorhin erwähnt, steht *IUPPITER* mit 17 Invokationen unangefochten an der Spitze der mit ihnen vergesellschafteten und namentlich genannten Göttergestalten. Es sind dies genau fünf: *IUNO* mit Beinamen *REGINA*, *MINERVA*, *MARS*, weiters der *GENIUS AUGUSTI* und der *GENIUS LOCI*. Welche Gründe im Einzelnen für diese kombinatorischen Varianten, die eine klare Strukturierung zeigen, maßgeblich waren, darüber lassen sich nur Vermutungen anstellen. Bei *IUNO* und *MINERVA* war es wohl die Vorrangstellung der Kapitolinischen Trias, der man dadurch Attribut zollte. Die Präsenz des *MARS* und der beiden Genii erklärt sich aus den individuellen religiösen Anschauungen beziehungsweise durch das berufliche und soziale Umfeld der einzelnen Stifter, wobei gelegentlich auch eine offizielle Konnotation vorliegen kann. Im Falle der mit Qualifikativ *AUGUSTUS/-A* versehenen Gottheiten könnte zudem auch ein bestimmtes Loyalitätsbewusstsein gegenüber den staatlichen Kulturen den Ausschlag gegeben haben. Für den *IUPPITER CULMINALIS*, der gerne mit dem keltischen Pantheon in Verbindung gebracht wurde, bringt die formale Komponente keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn (siehe im Kapitel unten). Kurzum, wir haben es mit einer Götterweihung zu tun, die nur insofern „aus dem Rahmen fällt“, als sie das Oberhaupt der römischen Götterfamilie durch einen spezifischen Beinamen hervorhebt. Dasselbe Phänomen zeigt auch noch eine Weihinschrift aus Lauriacum, deren *IUPPITER*-Epiklese allerdings nur mit dem Anfangsbuchstaben <C> vermerkt ist.³⁷⁰

³⁶⁹ Von *salus* ist in den norischen Zeugnissen 16-mal die Rede, einmal wird sie durch *incolumitas* (CF-Nor-127) ersetzt.

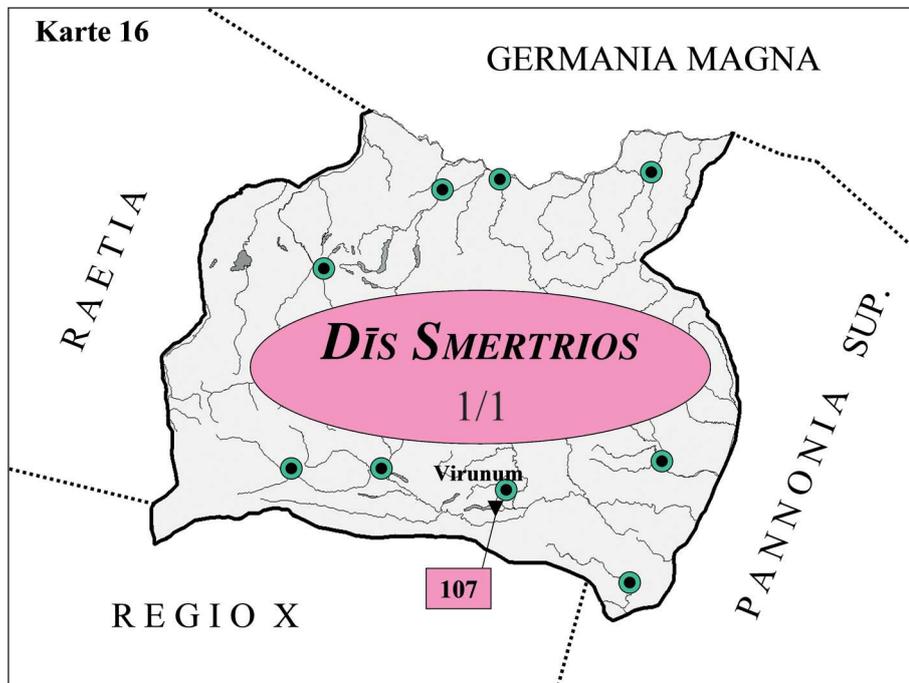
³⁷⁰ *ILLPRON-0969* (Enns): *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) C(---) | D(is) D(eabusque) O(mnibus) | Aur(elius) Sev(erus) | -----*. Hinter diesem Beinamen könnte theoretisch ein weiterer *CULMINALIS* stehen, doch kommen dafür noch 20 andere Auflösungsvarianten in Betracht: HAINZMANN (2013) 82–83. – DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 96–97.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *Dii DEAEque* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃	Kon	GO ₄
<i>Dii DEAEQUE OMNES</i>	et	[<i>GENIUS lo</i>]c.				
<i>I.O.M.</i>	et	<i>Dii DEAEQUE OMNES</i>				
<i>I.O.M. C(---)</i>		<i>Dii DEAEQUE OMNES</i>				
<i>I.O.M. CULMINALIS</i>	et	<i>Dii DEAEQUE OMNES</i>				
<i>I.O.M.</i>	et	<i>Dii DEAEQUE</i>	et	<i>GENIUS dom. m.</i>		
<i>I.O.M.</i>	et	<i>Dii DEAEQUE OMNES</i>	et	<i>GENIUS [hui]sce lo[ci]</i>		
<i>I.O.M.</i>	et	<i>MARS AUG.</i>	et	cet. <i>D.D. OMNES IMMORTALES</i>		
<i>I.O.M.</i>		<i>IUNO REGINA</i>		<i>MINERVA AUG.</i>	-que	<i>ceteri(-) D.D.</i>



2.16. Dīs SMERTRIOS AUGUSTUS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-107: VIRUNUM – (SG) Klagenfurt [A/K]

[D]iti Smer[tri]o Aug[usto] | M[arcus] Claud[ius] Rufus [et] | [I]ulia Gemellina | aedem fecerunt | l[ibentes] m[erito]

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *Dīs*
- [01a] Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Diti* (Dat. Sg., [1×]).
- [02] vacat
- [03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Auf das lateinische Theonym folgt ein sprachlich keltischer funktioneller Beiname und das lateinische Qualifikativ *AUGUSTUS* (*Aug.*).
- [04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: nichts Auffälliges.
- [05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als ein durch keltischen funktionellen Beinamen bestimmtes Theonym verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: primär.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
- [08] Genus: Maskulinum.
- [09] Numerus: Singular.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um das Produkt der Nominalisierung des lateinischen Adjektivs *dīs* mit Gen. Sg. *dītis*, der kontrahierten Form von lat. *dīves*, *dīvitis* ‚wohlhabend, reich‘.
- [11] vacat
- [12] Sprachliche Einordnung: lateinischer Göttername.
- [13] Sprachliche Anmerkungen:
- ▶ Dass das Theonym *Dīs* später häufig mit dem nachgestellten lateinischen Qualifikativ *PATER* erscheint, wird als Analogie zum theonymischen Formular *DI(E)SPITER* gedeutet.
- [14] Etymologische Bedeutung: ‚der Reiche‘.
- [15] Referent: der Hauptgott der Unterwelt.
- [16–20] vacant
- [21] Interpretationsphänomene: Der römische Gott dieses Namens wird mit dem griechischen Gott *HAIDES* identifiziert, der u. a. Πλούτων aufgrund seiner Reichtümer genannt wurde (falls die beiden Bezeichnungen überhaupt unabhängig voneinander entstanden).
- [22] Bibliographie: DE VAAN (2008) 173–174; *DMGR* 128, 380.



- [0] Göttername: *SMER[TRI]OS*
- [01] Belegformen in Noricum: *Smer[tri]o* (Dat. Sg., [1×]).
- [02] Namenvarianten außerhalb Noricums: Man darf Götternamen wie *MERTRONNOS* in der Cisalpina und *ATESMERIOS/ADSMERIOS*, *ATESMERTIS* sowie *SMERTULITANOS* mit *SMERTURIX* und ggf. *SMERTOS* in Gallien (siehe dazu unten in den Rubriken 10, 13 und 15) alle als Variationen desselben Beinamentyps von *SMERTRIOS* betrachten.
- [03] Namenszusätze in Noricum: nachgestelltes Qualifikativ *AUGUSTUS* (*Aug.*).
- [04] Belegkontext in Noricum: anscheinend auf das lateinische Theonym *Dīs* (siehe oben) folgend.
- [05] Syntaktische Funktion in Noricum: als Beiname, vermutlich der Funktion, verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: sekundär; {NomAg + -yo-}.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
- [08] Genus: Maskulinum.
- [09] Numerus: Singular.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie:
- ▶ Die verschiedenen Wortbildungen (siehe die Rubriken 2 und 18) repräsentieren unterschiedliche Nomina agentis von derselben indogermanischen Verbalwurzel **smer-*, zum Ausdruck der „idée de la prévision et de la provision, des préparatifs à faire et des précautions à prendre, ... de la destinée réglée par une Providence“ (J. Vendryes nach DUVAL 1953–1954, 230, der *SMERTRIOS* als „le Prévoyant, le Pourvoyeur“ deutet).
 - ▶ Bei der unkomponierten Form zeigt der männliche Göttername die im Keltischen ohnehin zu erwartende Weiterbildung eines indogermanischen Nomen agentis auf **-tor/-ter*, und zwar entweder – wie hier

– mittels des einfachen Ableitungsmorphems *-yo- (*SMERTRIOS* < **mer-ter-yo-s*), das in Komposition als alleiniges Agentivsuffix ausreicht, oder des theonymischen Suffixes *-no- wie in dem cisalpinen *MERTRONNOS* < *(S)*mer-ter-ó-n(n)o-s*.

► Das Kompositum *SMERTULITANOS* enthält als Determinatum *litanos* ‚breit, weit‘, weswegen man den Götternamen als ‚von breit gestreuter Fürsorge‘ (wörtlich ‚breit an Versorgung‘) übersetzen kann, während *SMERTURIX* ‚König, der/reich an Fürsorge‘ bedeutet.

[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:

- ky. *armerth* ‚Vorbereitung‘: bret. *armerzh* ‚Ersparnis‘;
- zahlreiche festlandkelt. PNN, darunter vier galatische (u. a. der theophore Ζμερτοπιξ);
- der weibliche PN *Smera* in nordetruskischem Alphabet (mit archaischkeltischem Gen. *Smeraz* < **Smerās* und Sonorisierung des Sibilanten im Auslaut hinter unbetontem -rV-, vgl. DE BERNARDO STEMPEL 2005b) auf einer in Ensérune/F gefundenen Keramikvase des 4. Jhs. v. Chr. (DE HOZ BRAVO 2008).

[12] Sprachliche Einordnung: keltisch.

[13] Sprachliche Anmerkungen:

► Es ist nicht sicher, ob ein einfaches Maskulinum mit Dentialsuffix -to- existierte, weil es vermutlich nur aufgrund der Femininformen restituert wurde, die alle von einem vollstufigen Verbalabstraktum auf -tā ausgehen (siehe unten s. v. [ROS]MERTA).

► Die Verbindung des Attributs *SMERTRIOS* mit dem Namen des ‚reichen‘ römischen *Dīs* sowie seine Wortbildung als Nomen agentis (anstatt z. B. als Partizip) und nicht zuletzt die häufige Assoziation von Götternamen dieses Typs mit dem auch als Χαριδώτης (‚der Spender von Gütern‘) bekannten *MERCURIUS* (siehe unten die Rubriken 15 und 21) lassen die von BIRKHAN 2007 bevorzugte Rückführung auf eine Basis idg. **meru-* ‚Schmer, Fett‘ (*IEW* 970–971 und *MATASOVIĆ* 2009, 347–348; keine Verbalwurzel laut *LIV*²) zumindest für die betreffenden Götternamen (d. h. wenn nicht auch für mehr oder weniger homonyme Personennamen) als weniger ansprechend als die hier selektierte erscheinen.

[14] Etymologische Bedeutung: ‚der Fürsorgende ~‘.

[15] Referent: in Noricum der römische unterirdische Gott der Reichtümer *Dīs*, auch *Dīs PATER* genannt.

► In anderen Provinzen begleiten Beinamen dieser Art *IUPPITER* (*SMERT*[---]), *MARS* (*SMERTRIOS* und *SMERTULITANOS*), *MERCURIUS* (*DEUS MERCURIUS ADSMERIOS*), *APOLLON* (*ATESMERTIS*, *SMERTURIX*) und selbst *HERCULES* (*MERTRONNOS*).

[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe: Beiname, mutmaßlich funktionell.

[18/19] vacant

[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:

► Der Beiname *SMERTRIOS* steht formal und inhaltlich in Relation zu den in den Rubriken 2 und 15 aufgelisteten Attributen sowie zu den weiblichen Namensformen †*ATESMERTA/CANTISMERTA* und *ROSMERTA* (dazu unten s. v. [ROS]MERTA).

► Außerdem ist er semantisch äquivalent zu dem vermutlich auf Apoll bezogenen Beinamen *ARVERIÁTIS* ‚the Provider‘ auf der magischen gallischen Inschrift von Chamalières (DE BERNARDO STEMPEL 2014a, 30).

[21] Interpretationsphänomene: Da das Attribut *SMERTRIOS* eine spezifische Eigenschaft des ‚reichen‘ *Dīs* beschreibt und dazu dem auf Ζεύς und Ἑρμης bezogenen Attribut Χαριδώτης ‚der Spender von Gütern‘, semantisch ähnelt, kann es sich um eine Explicatio Celtica der involvierten römischen Gottheit handeln, falls es sich nicht um einen Beinamen des mit *Dīs* vermutlich identifizierten keltischen *SUCELLOS* handeln sollte (weiteres dazu im nachstehenden Kommentar).

[22] Bibliographie: BÉMONT (1960); BIRKHAN (2007); CAREY (2009); DE BERNARDO STEMPEL (2001); DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 21; DE BERNARDO STEMPEL (2005b) 553–560; DE BERNARDO STEMPEL (2006) 31–32, 36 mit Anm. 27–28; DE BERNARDO STEMPEL (2007b) 73; DE BERNARDO STEMPEL (2007c) 57; DE BERNARDO STEMPEL (2008a) 71; DE BERNARDO STEMPEL (2009a) 174; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 15, 25, 30; DE HOZ BRAVO (2008); *DLG*² 277; DUVAL (1953–1954); FALILEYEV (2007) 118–119; FREEMAN (2001) 62–64; LAJOYE (2008) 143; *LIV*² 569–570; MATHIEU (2013); *NWÄI* 307–310; *RIG-L*-67, *L-83; VENDRYES (1937).

Wenn auch für das Votivformular *Diti Smertrio* die Deutung als explikatorisches Beinamenformular weiterhin zur Diskussion steht, so erwägt P. de Bernardo Stempel in der Götterweiheung aus Großbuch (nahe Virunum)³⁷¹ alternativ die verkürzte Form einer Identificatio Romana vel indigena zu sehen (siehe unten die Grafik 9). Bei Caesar erfahren wir, dass *Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant*,³⁷² doch verrät er uns nicht den indigenen Namen des keltischen Totengottes. Dazu habe ich bereits 2012 in meinem Aufsatz über die Interpretatio Romana gesagt, man könne die Caesarstelle unterschiedlich verstehen: Möglich wäre eine an griechisch-römische Wurzeln (d. h. Götterlehre) anknüpfende Abstammungslehre durch die Gallier selbst, wo sich doch die Arverner als Nachkommen der Trojaner und Brüder der Römer ausgaben.³⁷³ Selbige Abstammungssage muss nicht notgedrungen auf der Abgleichung und Identifikation – also auf *interpretatio indigena* – einer keltischen Urgottheit und dem römischen Unterweltsgott *Dīs* basieren.³⁷⁴ Es könnte sich schlichtweg um eine auf politisches Kalkül abzielende Wortspielerei gallischer Redner, also um ein Produkt der jüngeren Rhetorikschulen handeln. Beachtenswert scheint auch die (vorläufige) negative Evidenz des *Dīs* sowohl in der Gallia Lugdunensis wie Belgica. In der Gallia Cisalpina, genauer gesagt in der zehnten italischen Region (Venetia et Histria), ist er hingegen gut belegt.³⁷⁵

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
107	[D]iti Smer[tri]o Aug(usto)	SMER[-]	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.

P. de Bernardo Stempel und andere Keltologen halten es für sehr wahrscheinlich, dass die dem römischen *Dīs* am ehesten entsprechende einheimische Gottheit *SUCELLOS* – der ‚gute Schläger‘ bzw. ‚Treffer‘ – war.³⁷⁶ Da der Göttername *SMERTRIOS* seiner Form nach evidentermaßen ein Attribut sei (SprachwissKomm, Rubriken 6 und 10), läge die Vermutung nahe, dass er den funktionellen Beinamen des keltischen *SUCELLOS* verkörpere, und zwar bevor dieser in der norisch-kaiserzeitlichen Widmung stillschweigend auf den solcherart für „kompatibel“ gehaltenen *Dīs* übertragen worden sei. Statt von einem für Identifikationspaare üblichen theonymischen Formular des Typs {THla *Dīs* ~ THke *SUCELLOS*} auszugehen, wäre demnach in unserem Virunenser Inschriftzeugnis aufgrund von Breviloquenz nur noch {THla *Dīs* ~ (THke *SUCELLOS*) – THin2 *SMERTRIOS*} zu greifen. Der genuine Beinamencharakter von *SMERTRIOS* würde im Übrigen durch die Vielfalt der Referenten bestätigt, auf die sich die verschiedenen Wortbildungen der Wurzel **smēr-* beziehen, und die allesamt einen göttlichen „Fürsorger“ umschreiben (SprachwissKomm, Rubriken 10 und 15).

Diese in unserem Corpus zum ersten und auch einzigen Mal ins Spiel gebrachte Deutungshypothese einer verkürzten, auf einer Verbindung von THme+*THin2 basierenden Göttergleichung verdient es, aus mehreren Gründen hinterfragt zu werden. Einmal in methodischer Hinsicht: Folgt man dem von Tacitus dargelegten Verständnis von *Interpretatio Romana*, so bedarf diese Art von Identificatio Romana vel indigena (IDRI) – für die der antike Gewährsmann selbst mit der Göttergleichung zwischen *CASTOR* und *POLLUX* auf der einen und den *ALCES* auf der anderen Seite ein konkretes Beispiel liefert – zweier Theonyme.³⁷⁷ Nun könnte man freilich auch den Standpunkt vertreten, dass die antike Religionspraxis auf den verschlungenen Wegen des Assimilationsprozesses zu eigenen – also auch ganz individuellen – syntaktischen Ausdrucksformen von Gleichsetzungen gefunden hätte und die aus heterogenen sozialen Bevölkerungsschichten stammenden Stifter von Weihemonumenten gleich der Masse der heutigen

371 PICCOTTINI (1989) 60. – ŠAŠEL KOS (1999) 43.

372 Gemeint ist Caes. *b. G.* 6, 18. – HOFENEDER I, 198–211, 23 T 16. – EGGER (1943) 99–103. – *AcS* II, Sp. 1592–1594. – KEUNE (1927).

373 Lucan. 1, 427–428. – Dazu ausführlich DOBESCH (2006) 143–154.

374 HOFENEDER I, 209–211. – Denn Tacitus (*Germ.* 2, 2–3) nennt ja für den Stammvater der Germanen – *TUISTO* – auch kein römisches Pendant, ebensowenig für dessen Sohn *MANNUS*.

375 Dort verblüfft unter den Stiftern die Zahl der griechischstämmigen Freigelassenen.

376 Siehe u. a. BIRKHAN (1997) 610–611, BOTHEROYD (1996) 313–315, *DCRC* 96, 255, GREEN (1997a) 136 und DUVAL (1989) I, 231–232. – Zur Entwicklung der Wirkkräfte dieses Gottes siehe zuletzt SERGENT (2006) und (2012). – Dem gegenüber bleibt für DE VRIES (1961) 81 „der gallische Name dieses Gottes (scil. *Dīs*) unbekannt“.

377 HAINZMANN (2102h) mit weiteren literarischen und epigraphischen Beispielen.

Gläubigen nicht (immer) zwischen Theonym und Beinamen zu unterscheiden wussten. So könnten auch Motivformulare konzipiert worden sein, die dem von Tacitus und anderen antiken Autoren angewandten Muster (scheinbar?) widersprachen.³⁷⁸ Wenngleich man vom römischen Autor nicht die kasuistische Vollständigkeit eines ausführlichen Traktats erwarten darf, so weisen die von anderen Autoren vorgebrachten Beispiele in dieselbe Richtung.³⁷⁹

Das führt uns nochmals zur Thematik der Brevisloquenz. Wenn sich, woran niemand ernsthaft zweifeln mag, Götterbeinamen verselbständigt haben und ihrerseits im Sinne eines Pars pro Toto den eigentlichen Namen der damit charakterisierten Gottheit zu substituieren vermochten, dann dürfte man in der Masse der überkommenen theonymischen Formulare neben Interpretations-/Identifikationspaaren des Typs THme~THin – nach dem Muster des APOLLO ~ GRANNOS – auch Kombinationen von THme~THin2 erwarten.³⁸⁰ Es mag dem Zufall der Überlieferung zuzuschreiben sein, dass sich dafür bislang noch kein entsprechendes Götterformular nachweisen ließ, somit unser *THin2 SMERTRIOS ein hypothetisches Rekonstrukt darstellt, welches noch dazu einen Präzedenzfall schafft, der zu zahllosen weiteren – rein theoretischen – Göttergleichungen Anlass bietet.³⁸¹

Unserem nicht ganz vollständigen, jedoch in seiner Ergänzung gesicherten³⁸² Inschriftzeugnis kommt unter anderen deshalb ein hoher Stellenwert zu, da wir außer diesem nur noch zwei epigraphische Belege³⁸³ für denselben keltischen Beinamen kennen. Ersterer ist der so genannte Nautenpfeiler in Paris,³⁸⁴ dessen Bestandteile zusammen folgenden Text überliefern:

Tib(erio) Caesare | Aug(usto) Iovi Optum|o (!) | Max{s}umo (!) s(acrum) | nautae Parisiac[i] | publice posierun[t] (!)
 || *eurises* || *senant u[s]etlon [---]* ||
Iovis || *Tarvos* (?) *Trigaranus* || *Volcanus* || *Esus* || *[C]ernunnos* || *Castor* || *[---]* || *Smert[ri]os* || *Fort[una]*
 || *[---]TVS[---]* || *D[---]*.

Die beigefügten Götternamen sind insofern von hohem Informationswert, als SMERTRIOS dort in Vergesellschaftung mehrerer indigener wie mediterraner Götternamen auftaucht.³⁸⁵ Die den (vier) gallischen Gottheiten als Bildunterschriften zugeordneten keltischsprachigen Götternamen sind:

CERNUNNOS, ESUS, SMERTRIOS und TARVOS TRIGARANUS, wobei ESUS als Tabutheonym (THk?T) angesehen wird (dazu oben in Kapitel 1.3. AESOS). Selbige Kategorie könnte theoretisch auch auf SMERTRIOS zutreffen. Dass dieser Göttername jedoch bei einem (regional) so frühen Zeugnis der kelto-römischen Kontaktnahme als Stellvertreter des SUCELLOS fungiert haben soll, daran lässt mich schon die Reliefdarstellung des bärtigen und mit einer Keule – und nicht einem Schlägel (!) – ausgestatteten Gottes zweifeln.³⁸⁶ Bei dieser mythologischen Szene käme einem, wenn man hier überhaupt von Identifikationsfiguren sprechen darf, eher HERCULES in den Sinn. Und tatsächlich begegnen wir in der Gallia Cisalpina einem HERCULES MERTRONNOS, was mich in dieser Ansicht nur noch bestärkt, vor allem angesichts der vom griechischen Autor Parthenios überlieferten Version des HERAKLES als Stammvater der Kelten.³⁸⁷

Das zweite Testimonium für den Götternamen SMERTRIOS findet sich auf einer aus dem Raum Trier (Liesenich) stammenden Widmung:³⁸⁸ *In h(onorem) d(omus) d(ivinae) Numin[i] Aug(usti?) | Marti Smertrio et [---] | Vindoridio Boud[---]nae Cn(aeus) Domitius Cn(aei?) [fil(ius)]*. Wenn man nun mit Verweis auf das Pariser Monument unserem SMERTRIOS die Valenz eines (Tabu-)Theonyms nicht grundsätzlich wird absprechen wollen, so dürfte es sich beim

378 Man wird wohl auch davon ausgehen dürfen, dass in den größeren Steinmetzbetrieben sogar Musterformulare für Weihinschriften auflagen.

379 Siehe oben Anm. 374.

380 HAINZMANN (2016a).

381 Jeder morphologisch und semantisch als Beinamen einzustufende Göttername könnte dann, wo immer eine Kombination zwischen THme und BNin gegeben ist, als verkürzte IDRI verstanden werden.

382 Vgl. die Beschreibung im Katalogteil. – Nur DE VRIES (1961) 58–60 und ZAJĄC (1979) 70 ergänzen in Z.1 *[Ma]rti*, was auf nicht erfolgte Autopsie schließen lässt.

383 Vgl. zu diesem und zu verwandten Götternamen/Anthronymen das Verzeichnis bei DUVAL (1989) 293–295.

384 CIL XIII 3026 = ILTG 331 = RIG-^{*}L-14. – Siehe jetzt die Neuinterpretation des Monuments bei SCHERRER (2013).

385 SCHERRER (2013) 186.

386 Siehe die Umzeichnung bei MAIER (1994) 294.

387 Parthenios von Nikaia, *narrationes amatoriae* 30, 1–2. – HOFENEDER I, 161–162, 21 T 2.

388 CIL XIII 11975.

treverischen Zeugnis weniger um eine Göttergleichung (*MARS* ~ *SMERTRIOS*)³⁸⁹ als um eine Explicatio vel translatio Celtica handeln, bei der *MARS* auf Keltisch bzw. Gallisch als ‚Fürsorgender‘ beschrieben wird.

Diese Möglichkeit bleibt auch für unseren norischen *DIS SMERTRIOS* offen, zumal das gegenüber dem Kaiser und dem Imperium Loyalität bekundende Qualifikativ *AUGUSTUS* bei Interpretationspaaren eher selten anzutreffen ist.³⁹⁰ Um dem Leser das Verständnis zu erleichtern, seien alle hier zur Diskussion gestellten Deutungsvarianten nochmals tabellarisch gegenübergestellt:

Göttergleichung mit THin2 (Rekonstrukt)
<p>*GO_xIN: THke^{SUCCELLOS} + BNke^{SMERTRIOS} (möglicherweise durch Tabu bedingte ↓ Breviloquenz)</p> <p>GO_xSYN: THme^{DIS} ~ *THke2^{SMERTRIOS}</p>
Expikatorisches Beinamenformular (ETC)
<p>GöFsyn: THme^{DIS} + BNke^{SMERTRIOS}</p>

Unser Weihemonument enthält keinen Hinweis darauf, welchen „mythologischen“ Vorstellungen seine beiden „norischen“ Verehrer anhängen. Die mit *PLUTO* und *DIS* verbundenen Wesenszüge eines Spenders von Leben und Wachstum stehen allerdings durchaus im Einklang mit der Vorstellung eines „fürsorgenden“ Unterweltherrschers, als der sich *DIS* ~ *SMERTRIOS* dank seines Etymons zu erkennen gäbe.³⁹¹

Schließlich sollte man erwähnen, dass die in den Berner Lukan-Scholien literarisch überlieferte Göttergleichung zwischen *DISPATER* und *TARANIS* eigentlich nicht den römischen Unterweltsgott involviert, sondern den römischen *IUPITER*, mit dem später *DIS* – volkestymologisch irrtümlich als *DIESPATER* gedeutet – verwechselt wurde (SprachwissKomm, Rubrik 13). In der Tat bekunden die *Commenta Bernensia* eine Gleichung des keltischen *TARANIS* mit dem römischen *IUPITER*, dessen Funktionsbereiche denjenigen des keltischen *TARANIS* vergleichbar gewesen sein sollen.

TABELLE 2: DEDIKANTEN UND ANDERE PERSONEN						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
107	• <i>M. Claud(ius) Rufus</i>	m	co?	civ. • —	—	—
	• <i>[I]ulia Gemellina</i>	f	ux?	civ. • —		

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Claudius Rufus und Iulia Gemellina werden wohl als Ehepaar zu verstehen sein.³⁹² Ob es sich bei ihnen um italische Einwanderer oder um Nachkommen von Einheimischen handelt, lässt sich nicht klären. Beide tragen als

³⁸⁹ Das für mich nur scheinbar widersprüchliche Bild der Assoziation einer altkeltischen Gottheit mit mehr als einer mediterranen Göttergestalt – in unserem Falle des *SMERTRIOS* mit *DIS* und *MARS* – könnte den jeweils unterschiedlichen Götterwelten einzelner Civitates und den von ihnen praktizierten Teilidentifikationen geschuldet sein: vgl. HAINZMANN (2012b) 120, Grafik 1.

³⁹⁰ So einige Male bei *APOLLO* ~ *BELENOS* (*CIL* V 741, 748–749, 753). Dagegen würde es laut SCHERRER (1984) 99 diese unwahrscheinlich machen, da sie als „politischer Affront“ hätten aufgefasst werden können. – Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass unser Corpus kein weiteres synkretistisches Beinamenformular mit diesem Distinktiv enthält. Zudem nimmt *Aug.* in unseren theonymischen Formularen immer auf eine Gottheit allein Bezug, wie gerade das Beispiel des *I.O.M. QUADRUBIAE AUG* (*CF-Nor*-060) verdeutlicht.

³⁹¹ Zurückhaltender jedoch HOFENEDER (2005) 210–211.

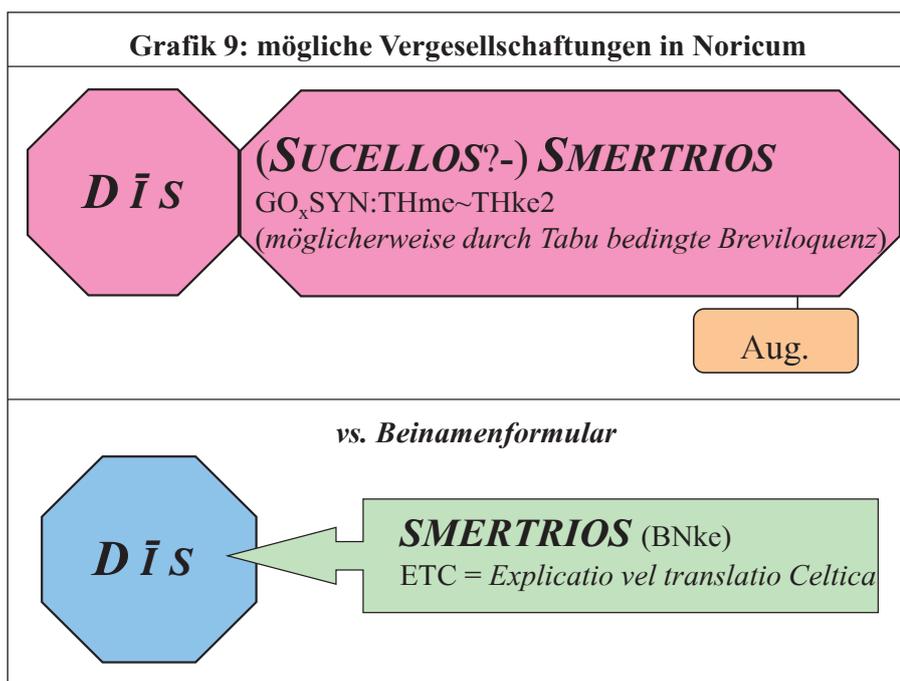
³⁹² Eine gewisse Unsicherheit bleibt wegen der fehlenden Attribute *coniux/uxor* bestehen.

Familiennamen ein so genanntes Kaisergentiliz, dazu echt „römische“ Cognomina.³⁹³ Der Nomenklatur nach sollte es sich um römische Bürger handeln. Aufgrund ihres Vermögens, ihrem synkretistischen Schutzgott ein Heiligtum (*aedes*) zu stiften, dürfen wir sie der wohlhabenden Virunenser Bürgerschicht zuordnen.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
107	tabula	aedem	(votum?)	<i>fecerunt l. m.</i>

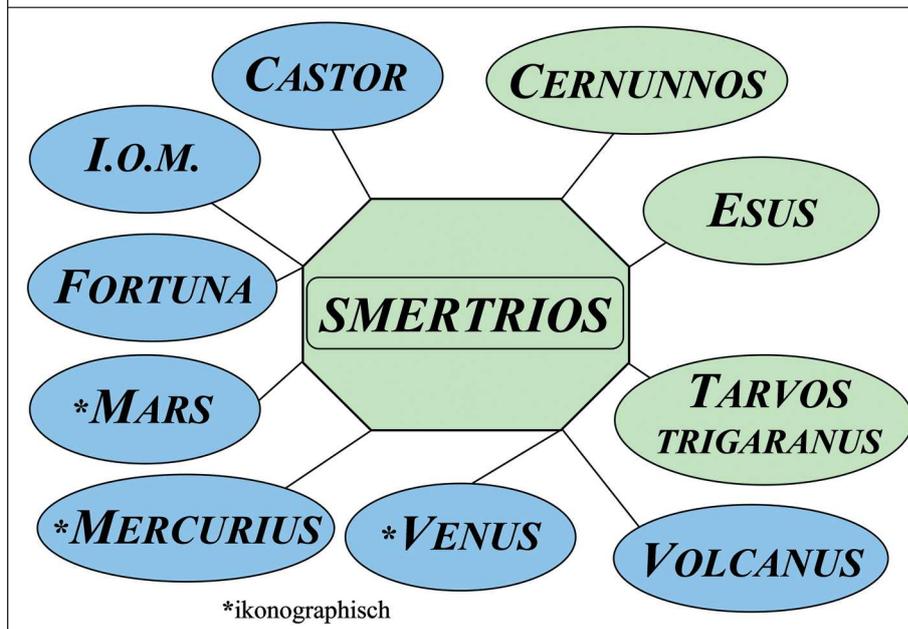
Selbst wenn dies nicht ausdrücklich erwähnt ist: Auch dieser Stiftung könnte ein Votum vorausgegangen sein. Jedenfalls hat das erfolgreiche Eingreifen (*merito*) der Gottheit das Stifterehepaar zur Errichtung des Kultbaues veranlasst.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>Dīs</i> mit weiteren Gottheiten
GO _x SYN (IDRI) (falls nicht ETC)
<i>Dīs</i> ~ (SUCELLOS-) SMER[TRI]OS (vel) <i>Dīs</i> ~ SMERTRIOS

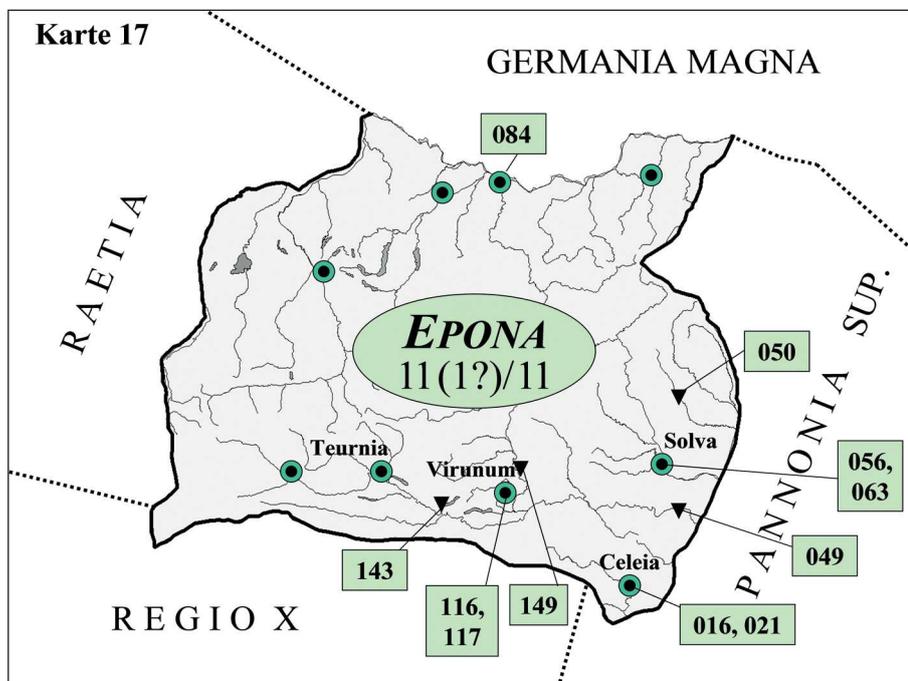


³⁹³ *Gemellina* ist im Übrigen nur ein Mal in Noricum bezeugt, *Rufus* hingegen mehrfach, siehe unten in Fasc. 2 den «Index nominum et cognominum».

Grafik 10: Göttervergesellschaftung auf dem Pariser Nautenpfeiler



2.17. EPONA AUGUSTA



Tituli scalpti: 9

- **CF-Nor-016: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Eponae | et Celeiae | sanctae |⁵ M(arcus) Silvani[us] | -----
- **CF-Nor-021: CELEIA – Celje [SLO]**
Eponae | Aug(ustae) | sacr(um) | C(aius) Mustius |⁵ Tettianus b(ene)f(iciarius) | Lisini(i) Sabini proc(uratoris) | Aug(usti) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-049: CELEIA vel FLAVIA SOLVA nisi POETOVIO – Betnava [SLO]**
Eponae Aug(ustae) | sacr(um) | Volusius | Equester |⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-050: FLAVIA SOLVA – (OG) Gleisdorf [A/ST]**
Epo(nae)
- **CF-Nor-056: FLAVIA SOLVA – (OG) Seggauberg [A/ST]**
Eponae | Quadrati(us) | Vitali[s] | -----
- **CF-Nor-116: VIRUNUM – (OG) Maria Saal [A/K]**
Herculi et Eponae Aug(ustae) | pro salute imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aur(elii) | Antonini Pii Felicis Invicti [Aug(usti)] | -----
col.1: CLI[---] | TI[---] | [-----] | [---]fius [---] |⁵ -----
col.2: [---]O[---] | Cupitus [---] (scil. filius) | [-----] | [-----] |⁵ [-----] | [-----] | CELTAM | -----
col.3: Cominius Ursus | Aelius Taetionis (scil. filius) | Masculus Ittonis (scil. filius) | Cl(audia) Ingenua |⁵ [---] Secundina | Secundus Iucundi (scil. filius) et | Octavius Atenio (!) | Inseques (!) [---] (scil. filius) | [---] Curena |¹⁰ [---] Dubitata | Tretucio Maturi (scil. fili-) | [---] Varia | [---] Saturnina | [---] Ingenua |¹⁵ -----
col.4: T(itus) Tertul(lius) Fl(avianus?) | [-----] | [-----] | [-----] |⁵ [-----] | [---]ta | -----

- **CF-Nor-117: VIRUNUM – (OG) Maria Saal [A/K]**
recte: [E]pon[ae] | pro sa[l(ute)] | Augg(ustorum.duorum) [nn(ostorum)] | [i]uven(es) [col(legii) M(anliensium)] |⁵
 [T]itius [---] | -----
verso: [Epo]nae | [pro s]al(ute) Au[g(usti)] | [n(ostri) iu]v(enes) coll(egii) M(anliensium) |
 [---]II L[.?]
- **CF-Nor-143: VIRUNUM vel TEURNIA – (OG) Guttaring [A/K]**
 [Noreia]e (vel) [Epona]e Aug(ustae) | [L(ucius) Sept(imius) Te?]rtinus | b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) | [---] posuit
- **CF-Nor-149: VIRUNUM (?) – (?) [A/K]**
 Epone (!) | Aug(ustae) sac(rum) | G(aius) (!) [Li]cin(ius) | Civilis |⁵ b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) | v(otum) s(olvit)
 l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 2

- **CF-Nor-063: FLAVIA SOLVA – (KG+OG) Wagna [A/ST]**
 Epone (!)
- **CF-Nor-084: LAURIACUM – (OG) Enns [A/O]**
 Epon[ae? ---?]

▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣

[0] Göttername: *EPONA*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Eponae* (Dat. Sing., 5×) und *Epone* (Dat. Sing.), 2× + [2×] + [2×?], u. a. 1. H. des 2. Jhs. n. Chr. – 1. H. des 3. Jhs. n. Chr.

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Varianten wie *EPHONA*, *YPONA* und auch – infolge archaischer Anfangsbetonung – *EPANA* sind sporadisch bekannt.

[03] **Namenszusätze in Noricum:** Das Theonym ist mindestens viermal vom Qualifikativ *AUGUSTUS* gefolgt (*Aug.*).

[04] **Belegkontext in Noricum:** einmal zusammen mit *HERCULES* und ein anderes Mal mit *I.O.M.* und *CELEIA* verehrt.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Das Theonym ist aus idg. **ek'wo-* > gall. *epo-* ‚Pferd‘ mit dem keltischen theonymischen Suffix *-(o)nā abgeleitet.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- abret. *eb* ‚Pferd‘ u. v. a. m.;
- gall. Glossen;
- festlandkelt. PNN wie u. a. *Epos*, *Eppius/-a* und *Ep(p)a* und auch Stammes- und Ortsnamen;
- theophore festlandkelt. PNN *Epponus* (wohl aus **Éponos*), *Erponina*, *Eponeilus* sowie *Ἐπόνη* in Galatien.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

- Es muss unterstrichen werden, dass der Name der auf der Iberischen Halbinsel verehrten *ICCONA* auf eine keltische Göttin der Gesundheit hinweist, die sprachlich keine Verbindung zu *EPONA* aufwies, sondern der römischen *SALUS* entsprach.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die göttliche Stute‘ bzw. ‚Pferdegöttin‘.

[15] **Referent:** Pferde.

[16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.

[17] **Untergruppe:**

- Tiergottheiten (später wurde sie allerdings als Tätigkeitsgöttin der Pferdezüchter, berittenen Händler, Militärs und sonstigen Reiter verehrt).

► Die Tatsache, dass trotz der zahlreichen römischen Widmungen nur eine Handvoll theophorer PNN belegt ist, die zudem noch unkomponiert und spät sind, bestätigt die Vermutung vieler Gelehrten, dass die als *EPONA* benannte Göttin eine vorwiegend römisch geprägte keltorömische Schöpfung sei, wenn auch auf der Grundlage eines vorher existierenden, keltischen Pferdekultes.

[18] **Genuswechsel:** Eine Mutatio generis scheint in dem aus Peñalba de Villastar bekannten *EQVOISOS* vorzuliegen (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 2008e, 183–184 Anm. 11).

[19] **Numeruswechsel:** Eine Mutatio numeri liegt in der Pluralform *EPONAE* vor.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

► Die Existenz einer ggf. damit zu vergleichenden Gottheit **DI EQVEUNI* in einer Inschrift bei León/E (MARCO SIMÓN 2001) wird inzwischen von ALFAYÉ et alii (2012) abgestritten.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** ALFAYÉ et alii (2012); BAUCHHENS & SCHMIDT (1989); BIRKHAN (1997) 525–527; CATTELAINE & STERCKX (1997) 52–54; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 18 mit Anm. 29; DE BERNARDO STEMPEL (2008c) bes. 94–95; DE BERNARDO STEMPEL (2008e) 183–184; *DLG*² 137–138; *EDDHMLC* I, 77–78; FALILEYEV (2007) 67; HÄUSSLER (2008a) 201–204; HÄUSSLER (2008b) 28–29; HOFENEDER II, 568–571 und III, 78, 119–121, 137, *passim*; HOFENEDER (2005); LAJOYE (2008) 81–91; LILLEY (2008) 276; B. MAIER (2001) 54; MARCO SIMÓN (2001); *MAStr* 109; MEID (2003) 39 mit Anm. 34–35; *RépDG* 39–40; STERCKX (2005) 226; ZELLE (2000) 114.



Die aus dem keltischen Pantheon übernommene (*Adaptatio numinis*) und reichsweit verehrte³⁹⁴ *EPONA* belegt mit neun gesicherten und zwei unsicheren (*CF-Nor-084* und *CF-Nor-143*), zusammen also elf Evidenzen³⁹⁵ in der norischen Gesamtstatistik der keltischsprachigen Götternamen hinter der Landesgöttin *NOREIA* den zweiten Platz. Topographisch verteilen sich die Kultrelikte – auch hier überwiegend Weihaltäre – in etwa zu gleichen Teilen auf die Stadtterritorien von Celeia, Flavia Solva und Virunum.³⁹⁶ Aus der Distribution wird ersichtlich, dass die „Pferde-/Stutengöttin“³⁹⁷ gleichermaßen im ländlichen wie städtischen Umfeld kultische Verehrung fand. Wie sehr auch das (aktuelle) hiesige Verbreitungsbild vom Zufall geprägt ist und nicht wirklich als repräsentativ bezeichnet werden darf, zeigt sich an der noch immer als epigraphisch fundleer geltenden norischen Limeszone von Passau bis Klosterneuburg.³⁹⁸ Und das, obwohl dort bis zur Spätantike eine römische Legion (*legio II Italica*) und mehrere Hilfstruppen (darunter auch *alae*) stationiert waren und es in den Siedlungen entlang der Donau sowie im Hinterland zahlreiche Fuhrunternehmen gegeben haben muss. Immerhin kann die Zivilstadt Lauriacum mit einem *EPONA*-Relief aufwarten.

Als die bislang einzigen Zeugnisse aus der Gruppe der Kleininschriften registrieren wir ein Keramikgraffito aus Flavia Solva (*CF-Nor-102*) und eine – allerdings nicht endgültig gesicherte – Ritzinschrift auf einem Tongefäß aus Lauriacum (*CF-Nor-084*).

Das Theonym *EPONA* erscheint nur einmal, nämlich auf dem Sandstein-Altärchen aus Gleisdorf (*CF-Nor-050*), in der Kurzform *EPO*, und mindestens zweimal mit monophthongierter Schreibung der Dativendung „-ae“. Fünfmal ist ihm das Qualifikativ *AUG(USTA)* beigefügt – ein verlässlicher Anhaltspunkt dafür, dass diese Weihungen „als Ausdruck der Loyalität und Pflichterfüllung gegenüber Kaiser und Reich“ zu werten sind.³⁹⁹ Hierin herrscht Übereinstimmung mit zwei anderen Aspekten des Gesamtbefundes: Einmal mit der Beobachtung, dass zwei – eher sogar drei

³⁹⁴ Zum Verbreitungsgebiet insgesamt EUSKIRCHEN (1993) 694–696.

³⁹⁵ KENNER (1989) 900. – Die Votivara *CF-Nor-044* mit ihrer Doppelwidmung zählen wir hier als Einzelbeleg. – *RépDG* registriert insgesamt nur sieben Evidenzen.

³⁹⁶ Womöglich stammt die Ara *CF-Nor-081* doch aus dem Poetovienser Territorium. Wenn sich die Entdeckungsgeschichte dieses Monuments nur auf die Spolie (im Schloss Windenau) beschränkt, dann relativiert sich die Aussage von ŠAŠEL KOS (1999) 139, dass „the area (scil. where the monument was relocated) must have belonged to Poetovio“.

³⁹⁷ Zum Wesen der Göttin und ihren Funktionen siehe EUSKIRCHEN (1993) und BAUCHHENS & SCHMIDT (1989) 419 § 5.

³⁹⁸ *CSIR* Österreich III/2 (1976) 70–71, Nr. 103.

³⁹⁹ SCHERRER (1984) 100.

– Huldigungen durch Beneficiarier erfolgten,⁴⁰⁰ und dann wieder mit der Stiftung eines sowohl von Männern wie von Frauen besetzten Virunenser Kultkollegiums (*CF-Nor-046*). Letztere trägt das auf Kaiser Caracalla bezogene Motto *pro salute imperatoris*. Eine zweite Kollektivweihung geht auf den Virunenser Jugendverband des *collegium ‚iuventutis‘ Manliensium* zurück (*CF-Nor-044*).⁴⁰¹ Leider ist dieses auf der Vorder- wie Rückseite beschriftete Marmorbruchstück heute verschollen. Jedenfalls scheint klar, dass auch dessen Widmung dem bzw. den regierenden Kaiser/n göttliches Heil garantieren sollte.⁴⁰² Wegen des ebenfalls genannten Schutzgottes der Reisenden – *HERCULES* – dachte M. Euskirchen hier an einen kaufmännischen oder ähnlichen Verein.⁴⁰³ Die vorhin erwähnten Beispiele machen deutlich, dass *EPONA*, wenn auch nicht zu den Hauptgottheiten zählend, reichsweit in das „offizielle Kultprogramm“ Eingang gefunden hat.⁴⁰⁴

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
016	<i>I.O.M. Eponae et Celeiae sanctae</i>	EPONAE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
021	<i>Eponae Aug(ustae) sacr(um)</i>	EPONAE	—	Aug.	vor 160 n. Chr.
049	<i>Eponae Aug(ustae) sacrum</i>	EPONAE	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
050	<i>Epo(nae)</i>	EPO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
056	<i>Eponae</i>	EPONAE	—	—	ab 70 n. Chr.
063•	<i>Epone (!)</i>	EPONE	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
084•	<i>Epon[ae?]</i>	EPON[-?]	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
116	<i>Herculi et Eponae Aug(ustae)</i>	EPONAE	—	Aug.	vor 212 n. Chr.?
117	<i>[E]pon[ae] // [Epo]nae</i>	[-]PON[-] // [-]NAE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
143	<i>[Noreia]e (vel) [Epona]e Aug(ustae)</i>	[-]E	—	Aug.	ab 170 n. Chr.
149	<i>Epone (!) Aug(ustae) sac(rum)</i>	EPONE	—	Aug.	ab ca. 170 n. Chr.

Von den so genannten „indigenen“ Gottheiten tritt gemeinsam mit *EPONA* nur die (Stadtgöttin) *CELEIA* in Erscheinung (*CF-Nor-016*). Dass Marcus Silvanius diesen beiden den *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS*⁴⁰⁵ voranstellt, der übrigens nur ein einziges Mal in Begleitung *EPONAS* auftaucht, würde gut zu einer Funktion als Sonderbeauftragter (*beneficiarius*) dieses Statthalters passen.⁴⁰⁶ Immerhin hat auch Licinius Hilarus – ein Verwandter des Licinius Civilis (*CF-Nor-015*) – als Beneficiar der Celeienser *statio* dem *IUPPITER* einen Altar gestiftet.⁴⁰⁷

Von Licinius Bellicianus wiederum ist ein Weihealtar für *I.O.M.* und die *CELEIA SANCTA* (*CF-Nor-074*) erhalten, der in das Jahr 211 n. Chr. datiert. *IUPPITER* und *HERCULES* bekunden die Loyalität zu den römischen Staats-/Militärgöttheiten, *CELEIA* wiederum steht für die Vergesellschaftung mit lokalen, aber weiterhin institutionellen Schutzgottheiten.

400 Entsprechende Berufsbezeichnungen finden sich auf den Altären *CF-Nor-015* und *CF-Nor-072*. Marcus Silvanius, dessen Altarstein (*CF-Nor-076*) nur fragmentarisch erhalten ist, dürfte aber in der gleichen Funktion für den legatorischen Statthalter tätig gewesen sein. Nur ein weiteres Inschriftzeugnis deutet darauf hin, dass die *Silvanii* in den Kreis der *officiales* Eingang gefunden haben könnten: die Grabinschrift für den ehemaligen Beneficiar Titus Ulpus Insequens, errichtet von seinem Erben Titus Silvanius Adiutor (*ILLPRON-0529*).

401 Zu Fragen dieses Collegiums WEDENIG (1997) 252.

402 ŠAŠEL KOS (1999) 140.

403 EUSKIRCHEN (1993) 701.

404 Wozu die Festlegung eines eigenen Feiertages, es war der 18. Dezember, passt.

405 Zu dieser speziellen Vergesellschaftung siehe EUSKIRCHEN (1993) 700–701.

406 ŠAŠEL KOS (1999) 138–139.

407 *ILLPRON-1632*. – Zu den *EPONA*-Weihungen der Beneficiarier siehe ANKERSDORFER (1973) 157–161, ebenso SCHALLMEYER (1990) 822 s. v. *Epona* und *EDCS* mit inzwischen sieben epigraphischen Belegen. – Über die norischen Beneficiarier hat SCHERRER (2005) eine Studie vorgelegt.

Mir scheint es gerechtfertigt, dem Stifter des *NOREIA* & *BRITANNIA*-Altars (*CF-Nor-078*) auch die Weihinschrift aus Guttaring⁴⁰⁸ (*CF-Nor-143*) zuzuweisen, in der meines Erachtens *EPONA* gegenüber *NOREIA* den Vorzug verdient.⁴⁰⁹ Septimius Tertinus wäre demnach der dritte Beneficiar unter den norischen *EPONA*-Verehrern und – auch dies kein Einzelfall – hierzulande mit mehr als einer Widmung präsent.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
016	• <i>M. Silvani[us]</i> -----	m	—	civ. • —	—	—
021	• <i>C. Mustius Tettianus</i>	m	—	civ. • <i>b. f. proc. Aug.</i>	<i>Lisini Sabini</i>	V
049	• <i>Volusius Equester</i>	m	—	—	—	—
050	—	—	—	—	—	—
056	• <i>Quadrati(us) Vitali[s]</i>	m	—	[?]	[?]	[?]
063•	—	—	—	—	—	—
084•	[?]	?	?	[?]	[?]	[?]
116	• <i>[---]ius [---]</i>	m	—	—	—	—
	• <i>Aelius Taietionis</i> (scil. <i>filius</i>)	m	—	—	—	—
	• <i>CELTAM</i>	?	—	—	—	—
	• <i>Cl(audia) Ingenua</i>	f	—	—	—	—
	• <i>CLI[---]</i>	?	—	—	—	—
	• <i>Cominius Ursus</i>	m	—	—	—	—
	• <i>Cupitus [---]</i> (scil. <i>filius</i>)	m	—	—	—	—
	• <i>[---] Curena</i>	f	—	—	—	—
	• <i>[---] Dubitata</i>	f	—	—	—	—
	• <i>[---] Ingenua</i>	f	—	—	—	—
	• <i>Inseques (!) [---]</i> (scil. <i>filius</i>)	m	—	—	—	—
	• <i>Masculus Ittonis</i> (scil. <i>filius</i>)	m	—	—	—	—
	• <i>Octavius Atenio (!)</i>	m	—	—	—	—
	• <i>[---] Saturnina</i>	f	—	—	—	—
	• <i>[---] Secundina</i>	f	—	—	—	—
	• <i>Secundus Iucundi</i> (scil. <i>filius</i>)	m	—	—	—	—
• <i>[---]ta</i>	f	—	—	—	—	
• <i>T. Tertul(lius) Fl(avianus?)</i>	m	—	—	—	—	
• <i>TI[---]</i>	m	—	—	—	—	
• <i>Tretucio Maturi</i> (scil. <i>filii-</i>)	m	—	—	—	—	
• <i>[---] Varia</i>	f	—	—	—	—	
117	<i>[i]uven(es) [col(legii) M(anliensium)]</i>	mm	—	—	—	?
143	• <i>[L. Sept(imius) Te?]rtinus</i>	m	—	civ. • <i>b. f. cos.</i>	[?]	[?]
149	• <i>G. (!) [Li]cin(ius) Civilis</i>	m	—	civ. • <i>b. f. cos.</i>	—	—

408 HAINZMANN (2008a) 150–157.

409 So richten sich die norischen Beneficiarhuldigungen für *NOREIA* immer auch an *I.O.M.*, was für unseren zur Diskussion stehenden Weihearar ausgeschlossen werden kann. – Vgl. ZAJAČ (1979) 92, der hier ebenfalls für *EPONA* votiert, von einer Restitution des Stifternamens jedoch absieht.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-063•	v.1:	<i>Epone</i>	pro	<i>Eponae</i>
CF-Nor-116	v.10:	<i>Atenio</i>	pro	<i>Athenio</i>
	v.11:	<i>Inseques</i>	pro	<i>Insequens</i>
CF-Nor-149	v.1:	<i>Epone</i>	pro	<i>Eponae</i>

Warum gerade Militärpersonal,⁴¹⁰ aber keine städtischen Beamten unter den Stiftern zu finden sind, erklärt sich wohl dadurch, dass ersteres häufig beritten war und somit schon deswegen gute Gründe hatte, *EPONAS* Segen zu erbitten. Bei den Kleinfunden aus (dem *vicus*) Gleisdorf (CF-Nor-050) und aus Solva (CF-Nor-102) dürfte es sich um häusliche Kultobjekte örtlicher Fuhrleute handeln.⁴¹¹ Alles in allem überrascht unter den Stiftern die hohe Anzahl von Personennamen mit keltischem Hintergrund. Zusammen mit den drei keltischsprachigen Personennamen *Cominius* (Gentiliz), *Itto* (Patronymicum) und *Tretucio* (Idionym) und den drei Anklangsnamen (*Dubitata*, *Ingenua* und *Maturus*) sind die nicht weniger als acht Übersetzungsnamen (*Civilis*, *Cupitus*, *Masculus*, *Quadratus*, *Silvanius*, *Ursus*, *Varia*, *Vitalis*) ein deutlicher Hinweis auf die Beliebtheit *EPONAS* bei der indigenen Bevölkerung. Das bestätigen im Übrigen auch die fünf Collegiati mit peregriner Rechtsstellung.

Über den Wirkungsbereich der Gottheit bestehen keine Zweifel. Sie ist Beschützerin der Pferde, Maultiere und Esel.⁴¹² Gewiss erstreckte sich ihr Funktionsradius noch auf weitere Belange, die mit diesen Huftieren zu tun hatten.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
016	ara	(ara)	[?]	[?]
021	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
049	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
050	arula	(arula)	—	—
056	ara	(ara)	[?]	[?]
063•	olla	(olla)	—	—
084•	catillum	(catillum)	[?]	[?]
116	tabula	(?)	<i>pro salute imp. Caes. M. Aur. Antonini Pii Felicis Invicti [Aug.]</i>	[?]
117	ara	(ara)	<i>pro sa[l.] Augg. [nn.]</i>	[?]
143	tabula ansata	[?]	[?]	<i>posuit</i>
149	ara?	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Als obligatorisch für Beneficiarier-Inschriften kann die Weiheformel V.S.L.M. gelten. Im Falle der beiden Kultkollegien aus Virunum liegen jedoch keine Vota vonseiten einzelner „Staatsdiener“ vor. Hier geht es vielmehr um die gemeinschaftliche, vom städtischen Jugendverband vollzogene Dedikation eines Götteraltares. Welche wichtige Rolle das Pferd für diese „paramilitärischen“ Gruppen spielte, attestieren augenscheinlich örtliche Reliefs mit der

⁴¹⁰ Zu den militärischen *EPONA*-Weihungen siehe EUSKIRCHEN (1993) 686–687.

⁴¹¹ Vgl. ECK (1992).

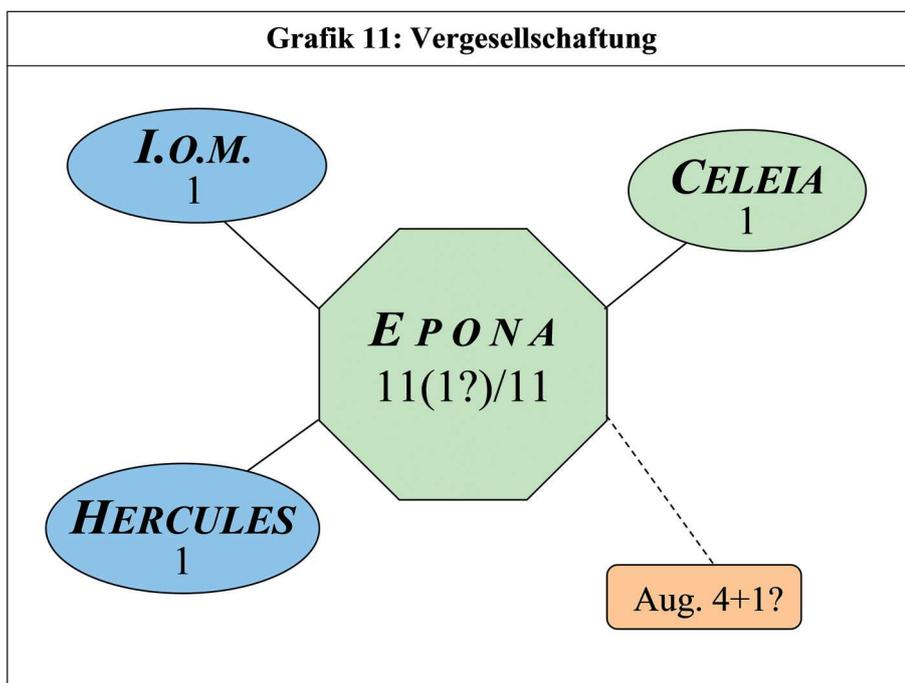
⁴¹² Es gilt als sicher, dass die für Noricum überlieferte Pferdezucht auch in der Kaiserzeit in Blüte stand. – Zu den norischen Rennpferden siehe ŠAŠEL (1990) 568, Anm. 5. – PETSCH (1936) 176.

Darstellung des *lusus iuvenalis*.⁴¹³ Wer allerdings die vorrömische, norische Münzprägung betrachtet,⁴¹⁴ wird daran erinnert, dass auch die ostkeltischen Stämme seit altersher eine besondere Affinität zu Pferden besaßen.⁴¹⁵

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *EPONA* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃
<i>HERCULES</i>	et	<i>EPONA</i>		
<i>I.O.M.</i>		<i>EPONA</i>	et	<i>CELEIA SANCTA</i>

Grafik 11: Vergesellschaftung

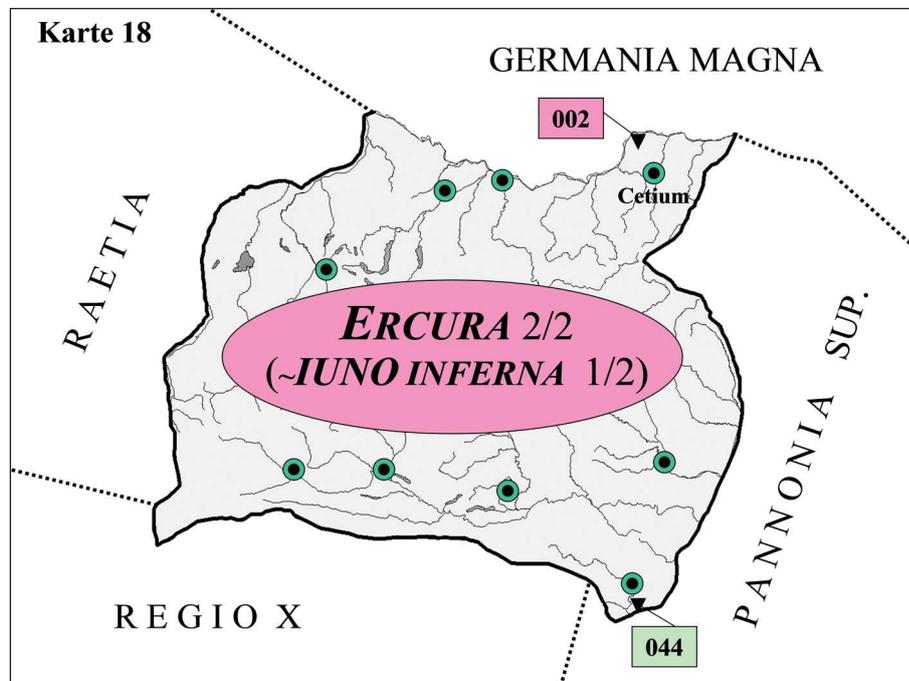


⁴¹³ WEDENIG (1997) 247–252 zur Problematik der drei Inschriften mit Nennung des *collegium Manliensium*; 252 zur Nameninterpretation. – PICCOTTINI (1992). – DOLENZ (1996).

⁴¹⁴ GÖBL (1973). – GÖBL (1989).

⁴¹⁵ Die Inschrift *CIL VI 10056, 23* gilt als Nachweis dafür, dass in Noricum Rennpferde gezüchtet wurden. – Wohl auch deswegen hatte POLASCHEK (1936b) 1021 hinter der *EPONA* eine einheimische Göttin vermutet.

2.18. ERCURA (sive IUNO INFERNA)



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-044: CELEIA – Vranje [SLO]
Ercure (!) | posuim(us) | Serenu(s) | et Maru (vel) Maru(s)

Instrumenta inscripta: 1

- CF-Nor-002: AELIUM CETIUM – (OG) Mautern an der Donau [A/N]
recte: *Pluton sive m(aximum) Iov(em) infernum dici oportet (!) Eracura Iuno | inferna acciet<e> ia<m> clerius (!) |^p infra scribtum (!) e<t> tradite i<n> | Manibus | Aurelium Sinnianum | Cesernianum (!)*
verso: *sic Silvia in<v>ersu<m> m<aritu<m> ce(e)rnis (!) quom(m)odi (!) nomen ilius (!) scribtum (!) est*

[0] **Göttername:** *ERCURA*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Ercure* (Dat. Sg., 1×) und *Eracura* (Vok. Sg., 1×).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Man trifft einerseits auf die Grundform *HERCURA* mit den epenthetischen Varianten *HEREQURA/HERECURA/HAERECURA* und deren volksetymologischer Fortentwicklung *HERACURA* (wohl in Anlehnung an der griechischen Göttin *HERA!*), andererseits auf *AERCURA* mit Verlust der Behauchung und latinisierendem hyperkorrektem Diphthong. Sowohl Epenthese wie auch vollständigen *p*-Schwund zeigen ferner die Varianten *ERECURA/ERAECURA/AERECURA* und – mit nachtoniger Schwächung – *ERACURA/AERACURA* sowie – mit spielerischer Inversion des Anfangsbuchstabens *A* (ohne Querhaste) in einer Defixio – *VERACURA*. Auf Hyperkorrektur beruhen schließlich die Varianten *AERICURA* und *ARECURA*.

[03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.

► Außerhalb Noricums wird dagegen *HERCURA* gelegentlich mit dem Gottheitsdeterminativ *DEA* versehen, einmal zusammen mit dem Qualifikativ *SANCTA*. In Rom wird sie einmal als *FATA DIVINA* beschrieben.

[04] **Belegkontext in Noricum:** Bei einem der zwei norischen Belege handelt es sich um eine Defixio, in der *HERCURA* als oder ggf. zusammen mit *IUNO INFERNA* angeredet wird; es heißt nämlich *Eracura Iuno inferna acciete* usw., wobei aber die pluralischen Verba nicht zuletzt durch das vorangehende *Pluton sive maximum Iovem infernum dici oportet* bedingt sind.

► Außerhalb Noricums ist *HERCURA* eine „vornehmlich im Grabkontext vorkommende“ Göttin (SPICKERMANN 2008, 319), die z. T. mit *DIS*, *CERBERUS* und *MERCURIUS* – wohl in seiner psychopompen Funktion – verehrt wird. Eine Vergesellschaftung mit *TERRA MATER* und *MATER MAGNA* ist ebenfalls belegt.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** wohl sekundär; {GN + -ā}.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Vermutlich ja, und zwar aus einem maskulinen Theonym.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es mag sich am ehesten um die – später undurchsichtig gewordene und dadurch gelegentlich als Kompositum mit *eri-/are-* volksetymologisch umgestellte – Fortsetzung von **Perk^wurā* als Ableitung aus idg. **perk^wu* ‚Eiche‘ handeln.

► Eigentlich dürfte kelt. **(H)erkura* das Assimilationsprodukt des ursprünglichen Theonyms **Perkunā*, also der weiblichen Entsprechung des indogermanischen Gottes **Perkunos* darstellen, der u. a. als *PERKŪNAS* im litauischen Pantheon fortlebt, wo er als Donnergott in Eichenwäldern verehrt wird (dazu MEID 1998, 109–113).

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- kib. *trikanta Perkunetaka* für einen dreieckigen Eichenhainbezirk;
- der *Hercynia silva* genannte Eichenwald.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

► Bereits vor mehr als zwanzig Jahren hatte BAUCHHESS (1990, 263) wegen der insgesamt unbefriedigenden Erklärungsversuche und der mehrheitlich im rechtsrheinischen Obergermanien anzutreffenden Widmungen angeregt, „ihr Name sollte [...] eher aus keltischem Sprachgut erklärt werden, was bisher noch nicht ernsthaft versucht worden ist“.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Das keltische Theonym *HERCURA* ist besonders archaisch, und zwar nicht nur aufgrund der partiellen Bewahrung des anlautenden **p-* als *#b-*, sondern auch wegen der vorgallischen Entlabialisierung des Labiovelars, wegen der archaischen, die Vokalepenthese einiger Varianten bewirkenden Antepaenultima-Betonung und nicht zuletzt wegen des Erhalts des ererbten Lexems **perk^wu* zur Bezeichnung der ‚Eiche‘.

► Beide norischen Varianten (siehe oben Rubrik 1) sind evidentermaßen relativchronologisch jünger als die Grundform *HERCURA* des keltischen Theonyms, dennoch erweist die noch nicht erfolgte Epenthese die norische Variante *ERCURA* als verhältnismäßig altertümlich.

► Assimilationen und Dissimilationen von Liquiden in Nachbarsilben gehören zu den typologisch abgesicherten Phänomenen in den Sprachen der Welt; darunter fielen der hier gemutmaßte Wandel von **r_n* zu *r_r*.

► Die von X. Delamarre seit 2007 vertretene Etymologie von *HERCURA* als „Vent-d'Ouest“, und zwar als Kompositum „**Ēri-cūrā*“ mit einer mutmaßlichen Bildung „**[s]k'euH-ro-*“ (so u. a. NPC 13–14) zu idg. **k'ewero-*

‚Nord, Nordwind‘ (*IEW* 597) als Grundwort ist nicht nur phonetisch schwierig, sondern passt auch nicht zu den Belegkontexten des Theonyms und muss daher als unbefriedigend erachtet werden. Im Übrigen lassen sich daraus nicht alle epigraphisch überlieferten Varianten so einfach erklären wie aus der hier identifizierten Grundform und Etymologie, die eine Begründung für das *H-* und *-q-* der konservativeren Varianten sowie für die Farbschwankungen *e/i/ae/a/* des mittleren (und nach der hier vorgeschlagenen Erklärung eben epenthetischen) Vokals liefert.

► FALILEYEVs Skepsis (2008) bezüglich der bisher vorgeschlagenen Erklärungen ist äußerst vage und nicht konstruktiv. Auch er stellt keineswegs alle belegten Varianten in Rechnung, außerdem unterscheidet er nicht säuberlich zwischen Herkunft der Gottheit und Herkunft des Theonyms.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Göttin der Eiche‘.

[15] **Referent:** Eiche, allerdings wohl im Sinne des Weltenbaums.

[16] **Götternamenkategorie:** Die ursprüngliche Naturgottheit war zur Zeit der Überlieferung offensichtlich zu einer Unterweltsgöttin geworden, „perhaps as protector<s> of humans in the afterlife“ (HÄUSSLER 2008a, 198; vgl. auch J. MacKillop in *DCMyth* 4 „Aeracura may have been an earth goddess displaced by Dis Pater“).

[17] **Untergruppe:** Aufgrund des in Rubrik 16 Gesagten ist *ERCURA* wohl eher als Lebensgottheit denn als Wald- bzw. Baumgottheit zu klassifizieren, wie ihr Name rein etymologisch suggerieren könnte.

[18] **Genuswechsel:** Eine männliche Emanation der Gottheit durch Mutatio generis könnte in dem aus Britannien bekannten *DEUS ARECURIOS* vorliegen, dessen Name – falls richtig gelesen – die Existenz der volksetymologischen und verhältnismäßig jungen Variante *ARECURA* voraussetzt.

[19] vacat

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

► Eine synonymische Beziehung besteht zu den wenn auch pluralischen Namen der *FATAE DERVONES* und der *MATRONAE DERVONNAE*.

► Es fehlt aber auch nicht an Götternamen aus demselben indogermanischen Etymon, wie die vor- oder frühkeltischen *NYMPHAE PERCERNAE* in der Narbonensis und *DEUS EXP(E)RCENNIOS* in Aquitanien.

► Ebenfalls in Aquitanien könnte dieselbe vorgallische Ableitungsbasis **PERCUS*, diesmal mit nachtoniger Epenthese und latinisierter *o*-stämmiger Flexion, auch in dem Widmungsformular *Peroco* auf dem mischsprachigen Stein von Sazeirat (*RIG*-*L-7) vorliegen.

► Dazu dürfte in Aquitanien ferner die – leider verschollene – Widmung *Ercu deo* (*CIL* 266 = *ILTG* 56) gehören sowie die Widmung *Erciano deo*, falls für einen Gott **PÉRQW-YO-NO-S*, und vielleicht die zahlreichen „aquitanisierten“ Votivformulare des Typs *Erge deo*, wenn der involvierte Gott ebenfalls der vorgallische **PERCUS* war, was nicht zuletzt vom theophoren Personennamen *Erguena* < **(P)Erku-genā* ‚Vom Eichenbaum bzw. Eichengott geboren‘ suggeriert wird.

► Die genaue Namenform der bei Botorrita verehrten Eichengottheit ist dagegen nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Handelte es sich bei kib. *ti.r.i.ka.n.ta : pe.r.ku.n.e.ta.ka* um den dreieckigen Bezirk (*trikanta~aka*) einer pluralischen Gottheit wie etwa der **PERKUNETAE* oder doch einfach um den dreieckigen Bezirk des Waldes (GN + Suffix *-eto-*) von **PERKUNOS* oder **PERKUNA*?

► Unklar ist schließlich, ob die aus Rätien bekannte *EREGUTA* eine seltenere Namenform für die hier besprochene Gottheit *HERCURA* sein mag.

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Gerade in Noricum liegt aller Wahrscheinlichkeit nach eine Identificatio Graeco-Romana vel indigena der Göttin *HERCURA* – in der Variante *ERACURA* – mit *IUNO INFERNA* vor (siehe unten s. v. wie auch hier in Rubrik 4).

► Darüber hinaus könnte das theonymische Formular *DEUS ROBUR* eine Explicatio vel translatio Latina des ebenfalls in Aquitanien belegten männlichen Prinzips dieser Gottheit darstellen.

[22] **Bibliographie:** ABASCAL PALAZÓN (1994) 353; BAUCHHENS (1990a); (1990b); *DCML* 26; *DCMyth* 4; *DCRC* 3; *EDDHMLCI*, 34; DE BERNARDO STEMPEL (2006) 39; DE BERNARDO STEMPEL (2007b) 71; DE BERNARDO STEMPEL (2007c) 61; DE BERNARDO STEMPEL (2008c); DE BERNARDO STEMPEL (2008f) 147; DE BERNARDO STEMPEL (2009a) 182; DE BERNARDO STEMPEL (2009b) 693–694; DE BERNARDO STEMPEL (2010a) 125, 140–141; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 80–81; DE BERNARDO STEMPEL (2013e) 68; DE BERNARDO STEMPEL (2015b) §1.1; FALILEYEV (2007) 33; FALILEYEV (2008); GORROCHATAGUI (1984) 320; GORROCHATAGUI (2010); HÄUSSLER (2008c) 198;

LACROIX (2007) 25–26, 38; LAJOYE (2008) 71–73; F. MAIER (2001); MEID (1998) 109–113; NEMETI (2007) 170–171; NPC 13–14; OPEL II, 122; Rép DG; SPICKERMANN (2007) 251; SPICKERMANN (2008) 319; STERCKX (2005) 284–288.



Mit den keltisch erklärbaren (SprachwissKomm, Rubriken 10 und 12) Götternamenvarianten *ERCURA* und *ERACURA*⁴¹⁶ greifen wir nicht zuletzt durch eines der beiden norischen Testimonien jene Gottheit, die man aufgrund funktionaler Übereinstimmung mit *IUNO INFERNA* als Unterwelt-/Totengöttin bezeichnen muss.⁴¹⁷ Die beiden letztgenannten finden sich als gemeinsame Adressaten eines Bleitäfelchens aus Mautern (auf dem Territorium des *municipium Aelium Cetium*), das von einer weiblichen Person namens Silvia zu magischen Zwecken beschriftet worden ist.⁴¹⁸

Die darin bezeugte Variante *Eracura* kennt noch keine Parallele in dieser exakten Namenform.⁴¹⁹ Für die zweite – auf dem Weihealtar aus Vranje (*CF-Nor-044*, im Celeienser Stadtterritorium) – überlieferte Schreibweise *Ercura* könnte jedoch in Niedergermanien eine Dublette vorliegen.⁴²⁰ Selbst wenn diese Lesung durch jüngere Provinzialforscher und Epigraphiker verworfen und durch *HERCULES* ersetzt wurde,⁴²¹ so wird man der von O. Cuntz im Jahre 1905 veröffentlichten Erstedition eine korrekte Befundwiedergabe nicht kategorisch absprechen wollen.⁴²²

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
002•	<i>Pluton sive m(aximum) Iovem infernum, Eracura Iuno inferna, Manibus</i>	ERACVRA	—	—	vor 212 n. Chr.
044	<i>Ercure (!)</i>	ERCVRE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Dass der *IUPPITER INFERNUS* in *CF-Nor-002* den griechischen *PLUTON* spiegelt, darf durch die zwischen beiden Theonymen stehende Konjunktion *sive*⁴²³ als sicher gelten. Für *ERACURA* und *IUNO INFERNA* hingegen dürfte im Kontext desselben Graffito eine solche Explikation unterblieben sein (SprachwissKomm, Rubrik 4), zumal sie als wesensverwandte Gottheiten – jene das keltische, diese das römische Pantheon repräsentierend – allseits bekannt waren. In den von Silvia beschworenen Zauber involviert sind ferner die (*Dii*) *MANES*. Ihnen sollen, so der (geheime) Wunsch der

⁴¹⁶ Die verschiedenen Namenformen sind auch der Grund für die beiden Lexikonartikel des *LIMC*: LE GLAY (1981a) s. v. *AERACURA*. – BAUCHHENS (1990) s. v. *HERECURA*. Letzterer bietet einen guten Überblick über die epigraphischen Quellen (bis zum Jahre 1989) sowie die bekannten Bildzeugnisse, und setzt sich darüber hinaus kritisch mit den früheren etymologischen Erklärungsversuchen des Götternamens auseinander.

⁴¹⁷ Die Darstellung mit Früchtekorb erweist sie zudem als Fruchtbarkeitsgottheit und Lebensspenderin.

⁴¹⁸ Die eingehende Kommentierung dieses eher nicht in einem Heiligtum vergrabenen Zaubertextes findet sich bei EGGER (1948), der noch von „Liebeszauber“ spricht. Doch hat LE GLAY (1981a) 243 den Inhalt eindeutig als Defixio klassifiziert. – SCHWEIGER (1990) folgt in seinem Artikel auf der ganzen Breite den Interpretationen R. Eggers und spricht, eine klare Fehleinschätzung, ebenfalls von Liebes-/Freudenzauber. – Damit, jedoch nicht in allen Punkten der Lesung übereinstimmend, WEBER (1985) 62–65. – Zur Frage der Deponie des Tonkruges samt Bleitäfelchen siehe den Aufsatz von SCHERRER (1998).

⁴¹⁹ Vgl. aber *HERACURA*, *AERACURA* und *VERACURA* im SprachwissKomm, Rubrik 2.

⁴²⁰ Schon CUNTZ (bei RIEDL & CUNTZ 1909, 14) hat seinerseits die Inschrift aus Tongeren (*CIL XIII 3594*) als Weihung an die *D(EA) ERCURA* interpretiert. Diese Lesung wurde zwischenzeitlich verworfen. Mittlerweile hat sie RépDG wieder unter die keltischen Göttersteine zurückgeholt, ohne Berücksichtigung allerdings der norischen Parallele. – Da BAUCHHENS (1990) beide Testimonien übergeht, nehme ich an, dass er sie nicht einfach übersehen hat, sondern als Widmungen an *HERCULES* betrachtet.

⁴²¹ Siehe den app. crit. im Katalogteil.

⁴²² RIEDL & CUNTZ (1909) 13 geben uns neben einem Foto auch die Umzeichnung der Inschrift. Demnach kann von einem kursiven *L* in Z.1 (so *RISt* 352) keine Rede sein.

⁴²³ Zur Interpretation der Votivformulare mit *sive* siehe nun DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 78–84 sowie DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010).

„Verfasserin“ des magischen Textes, die namentlich aufgerufenen Gottheiten den Aurelius Sinnianus Cesernianus, ihren Ehegatten, aushändigen und damit wohl seiner gerechten Strafe zuführen.⁴²⁴

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
002•	• <i>Silvia</i>	f	—	per? • —	Aurelius Sinnianus Cesernianus, maritus	V
044	• <i>Serenu(s)</i> <i>et</i>	m	—	ser • —	—	—
	• <i>Maru</i> (vel) <i>Maru(s)</i>	m	—	ser • —		

Als „norischen Anhängerkreis“ der Göttin *ERCURA* fassen wir in unseren Schriftzeugnissen drei Personen, von denen keine einer bestimmten sozialen Gruppe zuweisbar ist. Hinter den beiden Stiftern des jüngeren Weihealtars *CF-Nor-044* stehen vermutlich Peregrine, die nur mit ihrem Individualnamen firmierten.⁴²⁵ Bei *Silvia* handelt es sich wohl eher um das Cognomen einer Provinzialen als um ein Gentile.⁴²⁶

CF-Nor-002•	v.2:	<i>opomotet</i>	pro	<i>oportet</i>
	v.4:	<i>ia</i>	pro	<i>iam</i>
		<i>clerius</i>	pro	<i>celerius</i>
	v.5:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>e tradite</i>	pro	<i>et tradite</i>
		<i>i Manibus</i>	pro	<i>in Manibus</i>
	v.7:	<i>Ceserianum</i>	pro	<i>Caesernianum</i>
	vv.8–9:	<i>inversu maritu</i>	pro	<i>inversum maritum</i>
	v.9:	<i>cernis</i>	pro	<i>cernis</i>
	vv.9–10:	<i>quomodi</i>	pro	<i>quomodo</i>
	v.10:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
CF-Nor-044		<i>ilius</i>	pro	<i>illius</i>
	v.1:	<i>Ercure</i>	pro	<i>Ercurae</i>
	v.3:	<i>Serenu</i>	pro	<i>Serenus</i>

Soweit ich den Inschriftenkomplex in seiner Gesamtheit überblicke, taucht *ER(A)CURA*, die wir als Parhedra des keltischen *DIS PATER* (siehe oben s. v.) verstehen dürfen,⁴²⁷ ein weiteres Mal in einer Defixio aus Carnuntum in der

424 EGGER (oben Anm. 418) meint hingegen, dass sie ihn mit Hilfe der Totengötter „zur Umkehr“ zwingen wollte. – SCHERRER (1998) 74–79 mit der ungleich überzeugenderen Interpretation des Textes. – ROTHENHOEFER (2016) 246 zeigt Parallelen für die Inversion des Namens des Verwunschenen auf.

425 Ein *Serenus* – als *libertus* oder *servus* – ist in einer Grabinschrift aus Mondsee (*ILLPRON-0994*) verewigt, wohingegen auf den Bleietiketten aus dem römischen Vicus von Kalsdorf möglicherweise vier solcher Namensträger nachzuweisen sind: RÖMER-MARTIJNSE (1990) Nr. 10, 51, 73 und 88; dazu Korrekturen und Lesungsvorschläge bei SCHWINDEN (1992) und ALFÖLDY (1993). – *Marullus* als zweiter Stiftername kann durch die hierzulande bereits einmal belegte weibliche Form (*ILLPRON-1697*) als wahrscheinliche Auflösung gelten.

426 KAKOSCHKE (2012) 654, CN. 1498 mit weiterer Literatur (vgl. unten im Katalog).

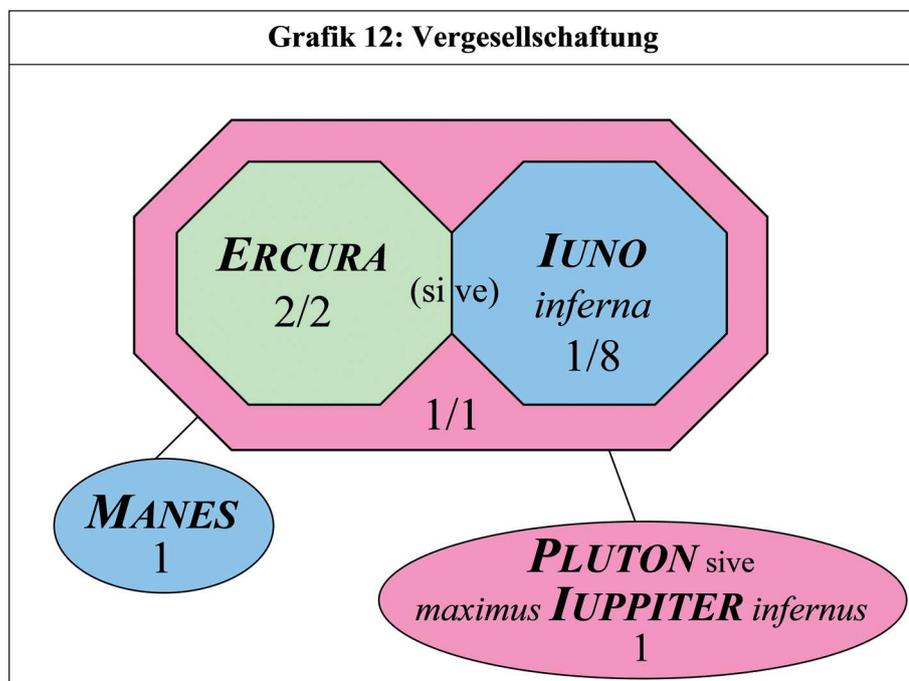
427 In zwei Inschriften gemeinsam mit *DIS PATER* genannt, siehe BAUCHHENS (1990) 263. – Der Text aus Mautern ersetzt diesen durch den griechischen Unterweltsgott *PLUTON*, doch hätten wir hier auf *SUCELLOS SMERTRIOS* treffen können.

östlichen Nachbarprovinz Pannonia superior auf, dort allerdings unter der Bezeichnung *VERACURA*.⁴²⁸ Wegen der Fundkonzentration – fünf von elf Inschriften stammen aus Obergermanien – hält G. Bauchhenß eine Herkunft der Göttin aus dem rechtsrheinischen Gebiet für wahrscheinlich.⁴²⁹

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
002•	tabella	(defixio)	(defixio)	<i>acciet<e> ia<m> clerius (!) infra scribunt (!)</i> <i>e<t> tradite i<n> Manibus</i>
044	ara	(ara)	—	<i>posuim.</i>

O. Cuntz meinte, dass der Kult unserer Unterwelts-/Lebensgöttin aus Aquileia nach Noricum beziehungsweise an die Donau gekommen sei,⁴³⁰ was man allerdings anhand der relativen Chronologie der Namenformen überprüfen müsste. Da sie in außernorischen Sakralinschriften gemeinsam mit *DIS PATER* erscheint, bilden diese – auch das hat O. Cuntz schon herausgestrichen – ein Pendant zu *IUPPITER* und *IUNO*. Dass die beiden wiederum funktional *PLUTO* und *PROSERPINA* entsprechen, erweist sich ja am Befund des Bleitafelchens vom Donaulimes. Aber nicht nur das Fluchtäfelchen, sondern auch der Götterstein von Vranje stammt aus einer Nekropole, was *ERCURAS* Rolle als Totenherrscherin untermauert.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>ERCURA</i> mit weiteren Gottheiten				
GO ₁ SYN (IGRI)	Kon	GO ₂ SYN (IGRI)	Kon	GO ₃
<i>PLUTON sive MAXIMUS IUPPITER INFERNUS</i>		<i>ERACURA (sive) IUNO INFERNA</i>		<i>MANES</i>

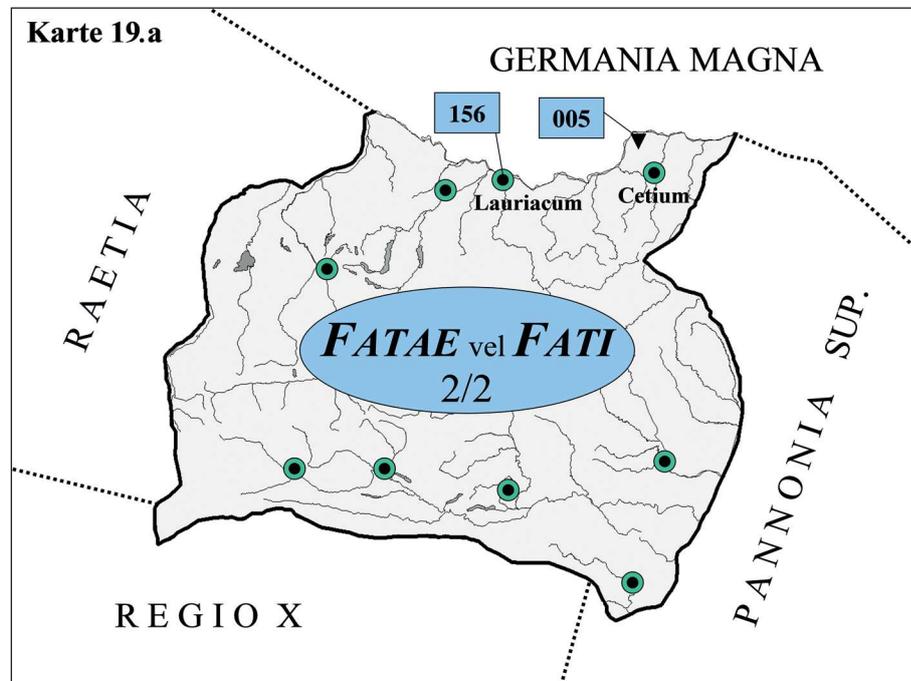


⁴²⁸ *AE* 1929, 228, dazu SprachwissKomm, Rubrik 2.

⁴²⁹ BAUGHENSS (1990) 263.

⁴³⁰ Bei RIEDL & CUNTZ (1909) 16.

2.19.a FATAE vel FATI
2.19.b (FATAE vel FATI) CAMPESTRES



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-005: AELIUM CETIUM – (OG) Pöchlarn [A/N]
Fa[tis?] | Sexta Coionia | [v(otum) s(olvit)] l(ibens) [m(erito)]

Instrumenta inscripta: 1

- CF-Nor-156: LAURIACUM – (OG) Enns [A/O]
Fatis

- [0] **Göttername:** *FATAE* vel *FATI*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Fatis* (Dat. Pl., 1×) und *Fa[tis]* (Dat. Pl., [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Neben den weiblichen – und üblicheren – *FATAE* sind auch männliche *FATI* belegt; nicht zuletzt ausdrücklich als *FATI MASCULI* in Norditalien, ferner in den Formen des Genetiv Plural *Fatoru[m]* und des Dativs Plural wie im zweifachen Votivformular *Fatis (et) Fata[bus]*.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** ohne weitere Anschlüsse.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Das Reliefbild in *CF-Nor-005* weist auf weibliche Gottheiten hin.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Ableitung mit Genuswechsel auf der Grundlage von lat. *fatum*.
- [11] **vacat**
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtiges Theonym.
- [13] **vacat**
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die des Schicksals‘.
- [15] **Referent:** das Schicksal.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Schicksalsgottheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Es besteht *Mutatio generis* zwischen *FATAE* und *FATI* bzw. *FATI MASCULI*.
- [19/20] **vacant**
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Es ist denkbar, dass die *FATAE* vel *FATI* gelegentlich mit den keltischen und ebenfalls in Noricum verehrten Schicksalsgottheiten *VIBES* identifiziert wurden, wenn auch bisher keine Evidenz dafür vorliegt.
 - ▶ Das theonymische Formular *FATI DIVINI et BARBARICI* in der Cisalpina scheint den Namen einer entsprechenden indigenen Gottheit ins Lateinische zu übersetzen.
 - ▶ Genau umgekehrt ist der Fall der in Italien belegte *FATAE CAMPESTRES* (siehe im Folgenden s. v.).
 - ▶ Bemerkenswert ist ferner, dass in theonymischen Formularen wie dem der (ebenfalls cisalpinischen) *FATAE DERVONES* neben *MATRONAE DERVONNAE* das Element *FATAE* nicht mehr als volles Theonym fungiert, sondern nur noch als generisches – und daher austauschbares – Gottheitsdeterminativ den Namen der keltischen (Eichen-) Göttinnen begleitet. Anscheinend wurde der lateinische Terminus *FATAE* – wie auch *MATRONAE* – dazu eingesetzt, um den keltischen Muttergottheiten römisches Flair zu verleihen.
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPER (2013a) 82, 87–88; DE VAAN (2008) 231; DÉLL 220; ZACCARIA (2001–2002) 147–148.



Das im 17. Jahrhundert auf dem *ager Cetiensis* entdeckte und heute in der Pfarrkirche von Pöchlarn vermauerte Weherelief bleibt bezüglich seiner Widmungsinschrift rätselhaft. Denn mit Ausnahme des *CIL*-Mitarbeiters F. Ladek (siehe im Katalogteil) scheint keiner von den nachfolgenden Editoren jene Buchstabenreste auf den Arkadenbögen erkannt zu haben, die sowohl im *CIL* wie auch von H. Kenner (vermutlich von F. Ladek übernommen) als Weihung an die *FATAE* interpretiert wurden. Auch der übrige, in einer schmalen Tabula ansata und darunter eingemeißelte Buchstabenbestand bleibt in seiner Lesung problematisch.⁴³¹

431 GRABENWEGER (2008) 73–74, Nr. 25.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform	Det.	Qual.	Datierung
005	<i>Fa[tis?]</i>	FA[-?]	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
156•	<i>Fatis</i>	FATIS	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.

Für H. Ubl, der dieses Relief 1979 im Corpus Signorum Imperii Romani umfassend dokumentiert hat, handelt es sich um die Darstellung von drei nackten weiblichen Gottheiten, die entweder als Geburts- oder Wassergöttinnen zu verstehen seien. Erstere Deutung hatte H. Kenner wegen ihrer vermeintlich knieenden Haltung vorgeschlagen, und die Gestalten in Anlehnung an eine Dedikation aus Como⁴³² mit den *NIXI* in Verbindung gebracht. Doch sind auf dem verwitterten Relief meinem Verständnis nach drei gedrungene, in fließendem Wasser stehende (!) Frauenkörper dargestellt, die jeweils einen nicht näher definierbaren Gegenstand in Händen halten.⁴³³ Nach den ikonographischen Elementen zu urteilen, könnte die Weihung irgendwelchen lebens- und fruchtbarkeitsspendenden Wassergeistern gegolten haben.⁴³⁴ Und da sich nach dem epigraphischen Befund (mit dem fraglichen Votivformular *Fa[tis?]*) auch aus Platzgründen nur *FATAE*, aber keine *NYMPHAE* ergänzen lassen, können hinter den fraglichen Numina nur die *FATAE SALUTARES* stehen, für die sich in Este eine bronzene Votivinschrift erhalten hat.⁴³⁵ Die Evidenz von *NYMPHAE SALUTARES*⁴³⁶ einerseits und die fehlende Kultvergesellschaftung von *FATAE* und *NYMPHAE* andererseits bringt trotz des übereinstimmenden Beinamens eine numinose Grunddifferenz zum Ausdruck. Wie dem auch sei: Es wäre die für Noricum erste Evidenz der *FATAE* auf einer Monumentalinschrift. Gleichwohl gibt es in der Gallia Cisalpina wie auch in Pannonien mehrfach Steininschriften für *FATAE* vel *FATI*, darunter auch solche mit eigenem, den jeweiligen Zuständigkeitsbereich umschreibendem Epitheton wie zum Beispiel *MASCULI*.⁴³⁷

Ob der/die unbekannte Träger/in des goldenen Fingerringes sich des Schutzes der *FATAE* oder *FATI* versichern wollte, bleibt ebenso unbekannt wie deren religiöse Umwelt. Sie könnten auf römisch-italische oder auch auf einheimische Schutzgeister im Sinne einer *Explicatio latina* hinweisen. Es ist bezeichnend, dass die beiden übrigen *anuli* unseres Inschriftenkorpus den Namen der *NIXI* (siehe unten s. v.) tragen: Beide Numina wurden anscheinend als persönliche Schutzpatrone aufgefasst.

Die in *CF-Nor-005* als Triade abgebildeten *FATAE* zählen innerhalb der pluralischen Gottheiten – dem Namen nach – zur Gruppe der Schicksalsgottheiten. Dieser Kategorie gehören noch, wie nachstehende Tabelle zeigt, weitere vier in unserer Fundprovinz verehrte mehrgestaltige Schutzgeister an. Sie stellen nur eine Minderheit innerhalb dieser pluralen Göttergestalten, aus denen die Quellnymphen deutlich hervorstechen.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
005	• <i>Sexta Coionia</i>	f	—	civ. ? • —	—	—
156•	vacat	—	—	— • —	—	—

Das umstrittene Namenformular der Stifterin des Weihereliefs besteht aus dem indigenen Pseudogentile – *Coionia* – und einem vorangestellten lateinischen Cognomen *Sexta*, deren Kombination für unsere Fundprovinz ebenfalls ein Novum darstellt. Über den rechtlichen Status der genannten Person sind keine sicheren Aussagen möglich.

432 PAIS (1884) 739: *[F]atis [N]ixibus*.

433 Eine weitere Reliefdarstellung der *FATAE* vel *FATI* – ebenfalls mit drei stehenden Frauenfiguren – ist auf einem Weihearaltar aus Savaria zu finden: *CIL* III 4154 = *RIU* 1, Nr. 2.

434 G. Bauchhenß möchte in seinem Beitrag (siehe unten in Teil 3, Kap. 5) keine Zuweisung treffen.

435 *AE* 1997, 585 = *SuppIt-15*, 1 mit dem ergänzten Votivformular *Fatis sa[lutaribus]*.

436 *ILSard-01*, 00187 (Sardinien, Fordongianus), *AE* 1991, 908 (Sardinien, Fordongianus), *CIL* III 10891 (Pannonien, Aquae Iasae) und *CIL* III 8167 = *CIL* III 8168 = *CIL* III 14548 (Moesia superior, Banja).

437 LANDUCCI GATTINONI (1994). – NOLL (1985a) 446–450.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

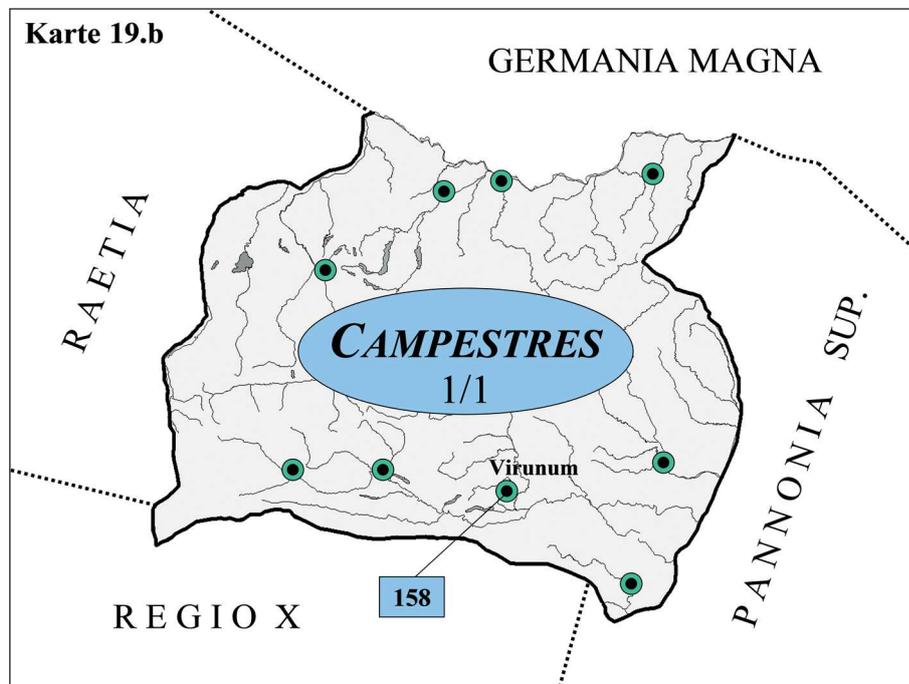
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt	Motiv	Formeln
005	anaglyphum	(anaglyphum)	votum	[v. s.] l. [m.]
156•	anulus	—	—	—

Ein konkretes Motiv wird in der Inschrift nicht genannt. Die Widmungsformel deutet jedoch auf ein Exvoto hin, was wiederum den Schluss zulässt, dass die Stifterin von den *FATAE* bereits irgendeine Form des göttlichen Beistandes erfahren hatte.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *FATAE* vel *FATI* mit weiteren Gottheiten: vacat

2.19.b (FATAE vel FATI) CAMPESTRES



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-158: VIRUNUM – (OG) Maria Saal [A/K]
Campest[ri(bus)?] sacrum | Verecund(-) | eque(s) alae | I Thra(cum) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *CAMPESTRES*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Campest[ri(bus)]* oder *Campest(ribus)* (Dat. Pl., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [03a] **Namenszusätze außerhalb Noricums:** Diese pluralische Gottheit wird sowohl als *FATAE* oder *FATI* als auch als *MATRES* bzw. *DEAE MATRES*, auf der Apenninischen Halbinsel bzw. in Britannien, und nicht zuletzt als *DII DEAEQUE CAMPESTRES* angerufen.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der Dedikant ist ein *eques* der *ala I Thracum*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** attributiver funktioneller Beiname, der jedoch in Virunum anscheinend – wie auch in Italien – als sekundäres Theonym angerufen wird.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** falls nicht gleichzeitig auf beide Genera bezogen, möglicherweise als Femininum zu verstehen.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Nominativ Plural des von lat. *campus* ‚Flachland, Feld‘ („D’où, terrain d’exercice ou de bataille““) abgeleiteten Adjektivs *campestris* mit Variante *campester* „de la plaine, du champs (de Mars)“ (*DÉLL* 90 bzw. 91).
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ „Il vocabolo *campus* indica sostanzialmente uno spazio aperto e pianeggiante di dimensioni variabili, le cui funzioni possono essere molteplici. Il termine può infatti applicarsi genericamente tanto ad un terreno destinato all’agricoltura o all’allevamento di bestiame quanto ad uno spazio utilizzabile per lo svolgimento di battaglie. Parallelamente, in ambito religioso, il termine *campus* può designare l’area sacra pertinente ad una aedes“ (*BORLENGHI* 2011, 133 mit Anm. 90–94).
 - ▶ Die Polysemie des lateinischen Wortes *campus* erschwert die genaue Bestimmung des semantischen Felds des betreffenden Attributs, sodass die Beleglage zu Rate gezogen werden muss: Die Verbreitung der Widmungen im römischen Kaiserreich und nicht zuletzt die Häufigkeit militärischer Dedikanten legen eine Beziehung der *CAMPESTRES* zum römischen *campus* in militärischem Sinne („Paradefeld, Übungsplatz“) nahe, aus der sich am besten ihre römische Anrufung als Schicksalsnumina (*FATAE* vel *FATI*) erklärt und die zu ihrer Vergesellschaftung mit den *SULEVIAE* sowie mit *MARS*, *MINERVA*, *FORTUNA*, *VICTORIA* und *EPONA* (u. a. m.) passt.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die des Übungs- bzw. Schlachtfelds‘ (eher als ‚die der Felder‘, siehe Rubriken 13 und 21).
- [15] **Referent:** Der Göttername dürfte sich, wenn auch implizit, syntaktisch auf die *FATAE* vel *FATI* (siehe oben s. v.) beziehen.
- [16] **Götternamenkategorie:** Funktionelle Epitheta.
- [17] **Untergruppe:** Der ursprüngliche Beiname scheint nicht so sehr eine land(wirt)schaftliche oder auch fruchtbarkeitsbezogene Konnotation aufgewiesen zu haben, als zum semantischen Bereich von «Krieg und Frieden» zuzurechnen zu sein (siehe Rubriken 13 und 21).
- [18/19a] **Genuswechsel mit Numeruswechsel:** Aus Pannonia inferior und Moesia superior ist – ebenfalls mit militärischer Konnotation – ein *MARS CAMPESTER* bekannt (vgl. *PETROVIĆ* 2013), den man wohl mit keltischsprachigem Beinamen im obergermanischen *MARS MAGIANUS* aus Augst wiederfindet.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es dürfte eine semantische Beziehung zu den Beinamen der in Anduze/F verehrten *MATRAE* (sic) *MAGEIAE* wie auch des in Rubrik 18/19a erwähnten *MARS MAGIANUS* vorliegen, die aus kelt. *magos* ‚Feld‘ abgeleitet zu sein scheinen.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Wie in Rubrik 13 dargelegt, spricht die gesamte – wenn auch naturgegeben vorläufige – Beleglage dafür, dass die Anrufung *CAMPESTRES* lediglich eine Form der Breviloquenz für *FATAE* vel *FATI CAMPESTRES* darstellt, und dass Letztere von Anfang an eine Schicksalsgottheit des römischen Militärwesens repräsentierten. Das bedeutet, dass die vereinzelte gallische Anrufung an die *MATRAE* (sic) *MAGEIAE* (< **máteres magesiae*) bloß eine individuelle

Explicatio vel translatio Celtica a lingua Latina darstellt. Analog erklärt sich auch – bei den britannischen *MATRES CAMPESTRES* – die Substitution des Gottheitsdeterminativs für Muttergottheiten statt des ursprünglichen Theonyms *FATAE*.

► Kaum wahrscheinlich ist demgegenüber – wenn auch vielleicht nicht gänzlich unmöglich –, dass eine ursprünglich keltische Land(wirt)schaftsgottheit (wie ggf. die *MAT(E)RES MAGEIAE*, falls sie doch ‚Muttergottheiten der Felder‘ waren) auf dem Wege der Translatio Latina (d. h. ggf. über dem Namen *MATRES CAMPESTRES*) zu einer Schicksalsgottheit wie die vielfach belegten *CAMPESTRES* oder *FATAE CAMPESTRES* geworden sei. Daher sind meine früheren Deutungen der Namensgeschichte dieser Gottheit eher als obsolet zu betrachten.

[22] **Bibliographie:** BIRLEY et alii (2013) 297 mit Anm. 35–36; BORLENGHI (2011); DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 73, 82; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 10 mit Anm. 20; DÉEL 90–91; DE VAAN (2008) 86; PETROVIĆ (2013); *RépDG* 50.



Der beim Virunenser Amphitheater zum Vorschein gekommene Weihealtar ist das bislang einzige norische Inschriftzeugnis für die stets pluralisch verehrten *CAMPESTRES*. Dass wir dieses Testimonium den Schicksalsgottheiten – *FATAE* vel *FATI* – und nicht den Muttergottheiten – *MATRES* – unterordnen, hat mit den stadtrömischen Weihe-denkmälern der *equites singulares* (Gardereitern)⁴³⁸ zu tun, deren Votivformulare eine attributive Verbindung beider Götternamen nahelegen. Demgegenüber treten die Belege für die *MATRES CAMPESTRES* – nur zwei gesicherte Weihungen – stark zurück, bestätigen aber den Umstand, dass sie sowohl als männliche wie auch als weibliche Schutz-⁴³⁹/Schicksalsgottheiten aufgefasst werden konnten, deren Wirkungsbereich sich nicht allein auf den „Exerzierplatz“, sondern auch auf das Schlachtfeld als solches erstreckt haben dürfte. Ob sie erst im keltischen Kontext als Dreigestalt verehrt wurden, wie in der britannischen Weihinschrift aus Benwell⁴⁴⁰ bezeugt, bleibt ungewiss. Die von G. Irby-Massie vertretene These einer eindeutig keltischen Herkunft der (*DII DEAEQUE*) *CAMPESTRES* ist angesichts der vorhin angesprochenen Zeugnisse zu hinterfragen (siehe auch oben im SprachwissKomm, Rubrik 21).

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform	Det.	Qual.	Datierung
158	<i>Campest[ri(bus)?]</i>	CAMPEST	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.

Wenn sich auch der norische Dedikant als Auxiliarreiter ausgibt, so entspricht das dem Gesamtbild der *CAMPESTRES*-Weihungen, die ja in der großen Überzahl von Reitersoldaten stammen.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
158	• <i>Verecund(-)</i>	m	—	(?) • <i>eque(s) alae I Thra(cum)</i>	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Gemäß den meisten Götterweihungen wählte auch *Verecund(-)* als Mitglied des „thrakischen Kavalleriecorps“ einen Altar als Schriftrträger. Und es überrascht nicht, dass auch seine Dedikation auf ein Gelöbnis zurückgeht. Wie schon die Truppenkörper als Kollektiv so war auch der einzelne Soldat um göttlichen Beistand bemüht.

⁴³⁸ Siehe IRBY-MASSIE (1996) 298–299.

⁴³⁹ Das ist einerseits aus der unterpannonischen Widmung an die *dis deabusq(ue) Camp(estribus)*, andererseits aus den Denkmälern für *MARS* und *NEMESIS CAMPESTRIS* ablesbar.

⁴⁴⁰ *RIB-I*, 1334: *Matr(ibus) tribus Campestrib(us) | et Genio alae pr(imae) Hispano(rum) Asturum*.

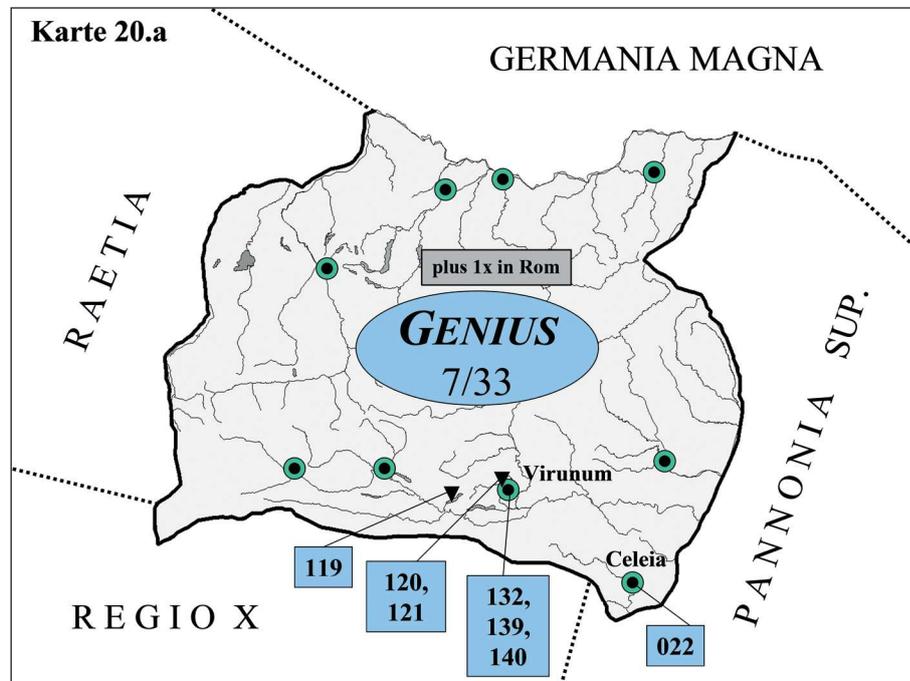
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt	Motiv	Formeln
158	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *CAMPESTRES* mit weiteren Gottheiten: vacat

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Schicksalsgottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>		<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)	▼		3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)			3
5	<i>MATRES κ[ASTRENSES]</i> vel <i>κ[ASTRORUM]</i> (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)			1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>			1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	3

2.20.a GENIUS

2.20.b GENIUS ANIGEMIOS, 2.20.c GENIUS CUCULLATUS, 2.20.d GENIUS NORICORUM



Tituli scalpti: 8

- CF-Nor-022: CELEIA – [SLO]
Genio | Anigemio | cultores | eius ⁵ *v(otum) s(oluerunt) l(ibentes) m(erito)*
- CF-Nor-119: VIRUNUM – (OG) Ossiach [A/K]
[-----? | Herc]uli [et Genio] | Nori[corum] ⁵ *sa[crum]* | -----
- CF-Nor-120: VIRUNUM – (OG) Poggersdorf [A/K]
Genio Cu|cullato sa[crum] | C(aius) Iuuentius | Speratus et | Cornelia ⁵ *Secundina | v(otum) s(oluerunt) l(ibentes) m(erito)*
- CF-Nor-121: VIRUNUM – (OG) Poggersdorf [A/K]
Genio Cu|cu|llat]o | -----
- CF-Nor-132: VIRUNUM – (OG) St. Veit an der Glan [A/K]
Genio Noricorum | Mascill[i]us | Mascillinus | et Secundinius ⁵ *Vibianus | v(otum) s(oluerunt) l(aeti) l(ibentes) m(erito)*
- CF-Nor-139: VIRUNUM – „Zollfeld“ [A/K]
Genio | Nore[corum] (!) | Crispinius | Adiutor ⁵ *v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)]*
- CF-Nor-140: VIRUNUM – „Zollfeld“ [A/K]
Genio | Nori[c(orum)] | C(aius) Secund[inius] | -----

EX URBE ROMA

- CF-Nor-153: ROMA – Rom [I]
Genio | Noricorum | L(ucius) Iulius Bassus | stationarius ⁵ *eorum | d(onum) d(edit)*

Instrumenta inscripta: 0

[0] Göttername: *GENIUS*

[01a] Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Genio* (Dat. Sg., 7× + [1×]).

[02] vacat

[03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: keine belegt.

[04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Er wird von einem der Beinamen *ANIGEMIOS*, *CUCULLATUS* und *NORICORUM* gefolgt (siehe s. vv.).

[05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Es wird als Gottheitsdeterminativ verwendet.

[06] Theonymische Bildung: primär.

[07] Deonomastischer Herkunft? Nein.

[08] Genus: Maskulinum.

[09] Numerus: Singular.

[10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um den lateinischen Substantiv *genius* ‚Geist‘.

[11] vacat

[12] Sprachliche Einordnung: lateinisch und semantisch durchsichtig.

[13] Sprachliche Anmerkungen:

► „Le *Genius* est d’abord une divinité génératrice qui préside à la naissance de quelqu’un“, „puis la divinité tutélaire de chaque individu, avec laquelle celui-ci se confond“ (*DÉLL* 271).

[14] Etymologische Bedeutung: ‚der Geist‘.

[15] Referent: unterschiedlich je nach dem gebrauchten Beinamen. Die Chronologie seiner sukzessiven Funktionserweiterungen wird in *KUHNEN* (1996) 138–140 resümiert.

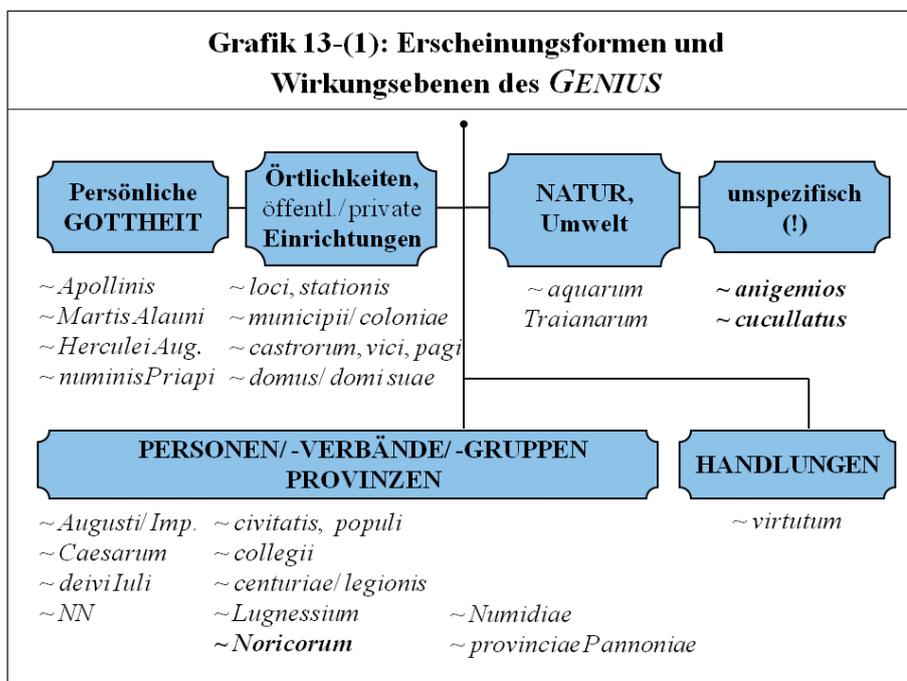
[16–18] vacat

[19] Numeruswechsel: In der römischen Welt wurden auch pluralische Genii verehrt.

[20/21] vacat

[22] Bibliographie: *DÉLL* 271; *DE VAAN* (2008) 260; *DMGR* 165; *KUHNEN* (1996) 138–140.

▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣



Hinter der Gestalt des *GENIUS* verbirgt sich eine durch und durch römische Vorstellung, nach der wir eben nicht von einer personalisierten Göttergestalt auszugehen haben, sondern von einer sich auf unterschiedlichen (teilweise überschneidenden) Ebenen manifestierenden „göttlichen“ Wirkkraft (*numen*).⁴⁴¹ Die Sonderstellung der Genii offenbart sich zunächst schon darin, dass ihre Votivformulare in der Regel aus zwei Komponenten – Gottheitsdeterminativ plus Zugehörigkeitsepitheton im Genetiv {D+BN = GO_x = *GENIUS*_x} – bestehen, während die seltenen mit Theonym gebildeten Formulare (siehe die Grafik oben unter „persönliche Gottheit“) auf das Numen als solches anspielen. Gerade unsere drei allein in Noricum belegten Beinamen zeugen von der fortschreitenden Integration indigener Schutzgeister in die seit dem Hellenismus aufblühenden synkretistischen Religionsvorstellungen. Auf der einen Seite steht der von seiner Kultgemeinde zur Schutzmacht auserkorene, womöglich noch aus vorrömischer Zeit stammende und als *ANIGEMIOS* apostrophierte Genius, und auf der anderen der mit einer eigenen Kultstätte ausgestattete einheimische ‚Kapuzenträger‘ *CUCULLATUS*, hinter dem – die Bezeichnung nach einem keltischen Kleidungsstück lässt es erahnen – eine überregionale, vielleicht sogar pankeltische Vorstellung stecken könnte.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
022	<i>Genio anigemio</i>	ANIGEMIO	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
119	[-----? <i>Herc</i>]uli [et <i>Genio</i>] <i>Nori[corum] sa[crum]</i>	[-] NORI[-]	[Genius]	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
120	<i>Genio cucullato sa[crum]</i>	CVCVLLATO	Genius	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.?
121	<i>Genio cucu[llat]o</i>	CVCV[-]O	Genius	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.?
132	<i>Genio Noricorum</i>	NORICORVM	Genius	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
139	<i>Genio Norecorum</i>	NORECORVM	Genius	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
140	<i>Genio Nori[c(orum)]</i>	NORI[-]	Genius	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
153	<i>Genio Noricorum</i>	NORICORVM	Genius	—	171–230 n. Chr.

Letzteres trifft mit Sicherheit nicht auf den *GENIUS NORICORUM* zu. Er repräsentiert vielmehr – zumindest seit Einrichtung der gleichnamigen *provincia Noricum* – den nationalen (man beachte das auf Soldatengrabsteinen mehrfach ausgewiesene *natione Noricus/o*) Schutzpatron der norischen Provinzbevölkerung, wen immer auch die Schöpfer dieses Genius unter *Noricus* verstanden haben mögen. In diesen drei Genien begegnen wir also ganz konkreten, für uns nicht gänzlich transparenten Gestalten der keltischen Numina, deren Wirkkraft sich sowohl auf Einzelpersonen wie auf Personengruppen erstreckt zu haben scheint.

Alles was wir über die soziale Herkunft der Stifter sagen können, ist, dass sie aufgrund ihrer Namenformulare ausnahmslos als römische Bürger einzustufen sind. Nicht vertreten sind in unserem gewiss zufälligen Denkmälerbestand Personen mit Peregrinenstatus, desgleichen die Sklaven und Freigelassenen. Es mangelt zudem an Hinweisen auf eine ethnische und geographische Herkunft der Namenträger, wenn auch *Vibianus* ein Anklangsname ist und *Adiutor*, *Crispinus*, *Iuventius*, *Mascillius*, *Mascillinus*, *Secundinius*, *Secundina* und *Speratus* mögliche Übersetzungsnamen sind. Iulius Bassus bleibt dabei der einzige Stifter mit einer „Berufsbezeichnung“.

Ähnlich spärlich fließen die Informationen bezüglich konkreter Motive für die Errichtung besagter Weihinschriften. Sie beschränken sich auf den Tatbestand des Votums und kennen, was als Einziges heraussticht, keine *pro salute*- sowie *pro se et suis*-Formulare. War diesen Genien etwa keine den kanonischen Gottheiten vergleichbare Wirkkraft zuerkannt worden?

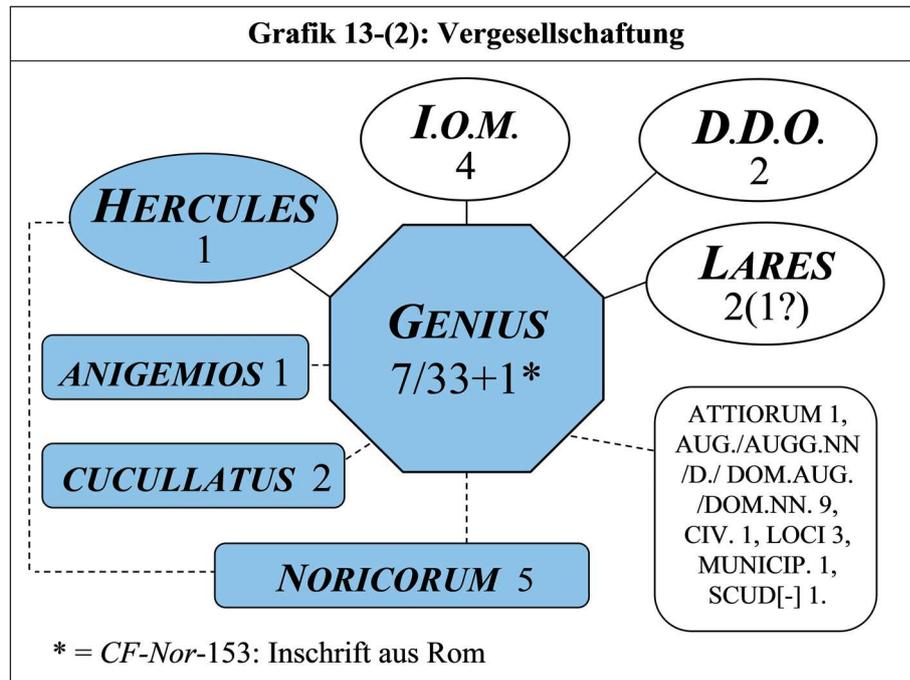
⁴⁴¹ HENSEN (2013) 9: „Im Ursprung war dies (scil. der Kult des Genius) der Geist, der die Persönlichkeit und Zeugungskraft eines Mannes verkörperte und schützte. Diese Vorstellung wurde später auf Orte, Gebäude und Gemeinschaften, ja sogar auf Götter übertragen.“

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
022	<i>cultores eius</i>	mf?	—	— • —	—	—
119	[---]	[—]	[—]	[—] • [—]	[—]	—
120	• <i>C. Iuuentius Speratus</i> <i>et</i>	m	co?	civ. • —	—	—
	• <i>Cornelia Secundina</i>	f	ux?	civ. • —		
121	[---]	[—]	[—]	[—] • [—]	[—]	—
132	• <i>Mascill[i]us Mascillinus</i> <i>et</i>	m	—	civ. • —	—	—
	• <i>Secundinius Vibianus</i>	m	—	civ. • —		
139	• <i>Crispinus Adiutor</i>	m	—	civ. • —	—	—
140	• <i>C. Secund[inius ---]</i>	m	—	[—] • [—]	[—]	—
153	• <i>L. Iulius Bassus</i>	m	—	civ. • stationarius	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-139	vv.2-3:	<i>Norecorum</i>	pro	<i>Noricorum</i>

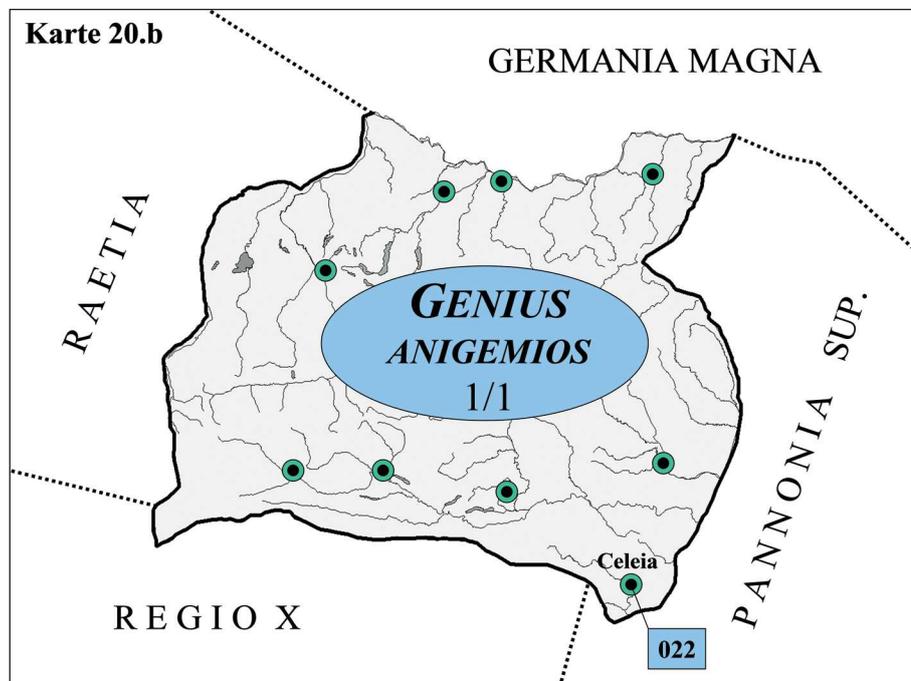
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
022	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
119	ara?	(ara?)	[—]	<i>sa[crum]</i>
120	ara	(ara)	votum	<i>sa. v. s. l. m.</i>
121	ara	(ara)	[—]	[—]
132	ara?	(ara?)	votum	<i>v. s. l. l. m.</i>
139	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. [m.]</i>
140	ara	(ara)	[—]	[—]
153	ara	(ara)	donum	<i>d. d.</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>GENIUS</i> mit weiteren Gottheiten		
GO ₁	Kon	GO ₂ (D+BN)
<i>HERC[ULES]</i>	et	<i>[GENIUS] NORI[CORUM]</i>



Dass bei insgesamt acht Votivformularen nur einmal eine Vergesellschaftung mit *HERCULES* gegeben ist, mag – wie aus Grafik 13-1 ersichtlich – ebenfalls den spezifischen Wirkmodalitäten der „einheimischen Genien“ geschuldet sein.

2.20.b GENIUS ANIGEMIOS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-022: CELEIA – Celje [SLO]
Genio | anigemio | cultores | eius |^s v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *ANIGEMIOS*
- [01] Belegformen in Noricum: *anigemio* (Dat. Sg., 1×).
- [02] Namensvarianten außerhalb Noricums: keine bekannt.
- [03] Namenszusätze in Noricum: keine belegt.
- [04] Belegkontext in Noricum: Er folgt auf das Gottheitsdeterminativ *GENIUS* (siehe dazu im vorigen Abschnitt).
- [05] Syntaktische Funktion in Noricum: attributives Epitheton.
- [06] Theonymische Bildung: primär.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
- [08] Genus: Maskulinum.
- [09] Numerus: Singular.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: mutmaßliche lateinische Transkription eines griechischen Kompositums ἀνγέμιος aus dem bereits homerischen gr. ἀνία ‚Kummer, Trauer‘ und gr. γέμιω ‚voll sein (von etw.)‘, also **ani-gem-yo-s*.
- [11] vacant
- [12] Sprachliche Einordnung: griechisch.
- [13] Sprachliche Anmerkungen:
- ▶ Wenn auch frühere Forscher wie A. Holder (*AcS* I, Sp. 154) gelegentlich angenommen haben, dieser Beinamen müsse aus dem Keltischen zu erklären sein, konnte er inhaltlich nie daraus gedeutet werden. Demgegenüber lässt sich die hier erstmalig rekonstruierte griechische Vorlage ganz regelmäßig analysieren.
 - ▶ Darüber hinaus findet sie verschiedene semantische Parallelen in der graekolateinischen Theonymik (allein für den klassischen Apoll listen DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL 2013, 55–56 vierzehn Synonyme und Quasisynonyme dieses Epithetons auf).
 - ▶ Ein griechischer Bestandteil mag auch im narbonensischen Beinamen des *GENIUS ADCOROS* vorliegen, wenn dieser als Entsprechung des *GENIUS LOCI* gebildet wurde, d. h. mit einem circumfigierten Kompositum **ad-c[h]or-o-s* zu griechisch χώρα ‚Land‘ als Attribut.
- [14] Etymologische Bedeutung: ‚der Kummervolle‘.
- [15] Referent: Allem Anschein nach handelt es sich um kein festgelegtes, sondern um ein spontanes Epitheton, das entweder durch Tabu oder Breviloquenz den wahren, d. h. offiziell festgelegten Beinamen des *GENIUS CUCULLATUS* verschleiert. Es mag sich daher sogar (A) um eine Anrufung an den in dieser Provinz und andernorts verehrten *GENIUS CUCULLATUS* handeln. Man kann aber genauso wenig ausschließen (B), dass hier eine tabuisierte Anrufung an einen weiteren Typ von *GENIUS* vorliegt. Bemerkenswert ist, dass dessen Cultores offenbar Griechisch sprachen.
- [16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe: funktioneller Beinamen aus dem Bereich «Furcht, Unheil und Trauer».
- [18–21] vacant
- [22] Bibliographie: *AcS* I, Sp. 154; BEEKES (2010) I, 106–107, 265; DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 55–56; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 22 mit Anm. 67; DE BERNARDO STEMPEL (2007b) 70 mit Anm. 48; *DÉLG* 87, 206; ŠAŠEL KOS (1999) 126, 145; ŠAŠEL KOS (2008) 293.



Wohl unter der Annahme, es handle sich bei *ANIGEMIOS* um einen Eigennamen, erblickten manche in ihm eine norische oder tauriskische Gottheit⁴⁴² oder hielten ihn einfach für einen „Familiengenius“.⁴⁴³ Im Unterschied zu den beiden anderen in Binnennoricum verehrten *GENIUS CUCULLATUS* und *GENIUS NORICORUM* könnte der in Celeia „beheimatete“ *GENIUS ANIGEMIOS* aber nicht nur von lokaler Bedeutung gewesen sein. Wenn wir auch sonst keinerlei Aussagen über Wesen und Funktion dieses Schutzgeistes treffen können, so besteht die Besonderheit seines Votivaltars darin, dass er von einer lokalen Kultgemeinde des claudischen Municipiums Celeia gestiftet wurde.⁴⁴⁴

⁴⁴² ŠAŠEL KOS (1999) 145.

⁴⁴³ H. Steuding in *ROSCHER-Lex.* I, 351, und auch KOLŠEK (1967) 30.

⁴⁴⁴ WALTZING (1899) 111, Nr. 361.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
022	<i>Genio anigemio</i>	ANIGEMIO	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Die Benennung des hiesigen Kapuzendämons mit einem griechischen Beinamen mag eine Seltenheit darstellen; möglicherweise lassen sich aus der Vielzahl von Belegen für die Genii noch andere finden.⁴⁴⁵ P. de Bernardo Stempel hat nun ihrerseits sowohl mit der für möglich erachteten Breviloquenz beziehungsweise dem Wegfall des (tabuisierten?) eigentlichen Beinamens – wie auch der Eventualität einer metonymischen Anrufung des *GENIUS CUCULLATUS* – eine neue Interpretationsebene ins Spiel gebracht. Dazu sei Folgendes angemerkt:

Die Anrufung eines (verdeckten) *GENIUS* (z. B. des *CUCULLATUS*) rekurriert auf Gegebenheiten, die wir aus theonymischen Beinamenformularen kennen, wo mitunter zwei Gottheiten den gleichen Beinamen führen können {TH+BN+BN = GO_x}:

$$\begin{aligned} \text{Dla}^{\text{DEUS}} + \text{THme}^{\text{MARS}} + \text{BNin}^{\text{COCIDIOS}} &: \text{Referent GO}_1\text{MARS}^{446} \\ \text{Dla}^{\text{DEUS}} + \text{THme}^{\text{SILVANUS}} + \text{BNin}^{\text{COCIDIOS}} &: \text{Referent GO}_2\text{SILVANUS}^{447} \end{aligned}$$

Noch nicht belegt, aber durchaus zu erwarten wäre dann ein *Votivformular* ** *deo cocidio*:

$$\text{Dlad}^{\text{DEUS}} ((\text{Breviloquenz})) \text{BNin}^{\text{COCIDIOS}}, \text{ mit Referent GO}_1 \text{ vel GO}_2.$$

Auf die Götterformulare der Genii übertragen hieße das, von – derzeit hypothetischen – dreigliedrigen Formularen des Typs {Dla+BNxy+BNxy} auszugehen:

$$\begin{aligned} \text{Dla}^{\text{GENIUS}} + \text{BNxy}^{\text{tabuisiert}} + \text{BNgr}^{\text{ANIGEMIOS}} \{ \text{GO}_1 \} &\rightarrow \text{Dla}^{\text{GENIUS}} ((\text{Breviloquenz})) \text{BNgr}^{\text{ANIGEMIOS}} \\ \text{Dla}^{\text{GENIUS}} + \text{BNla}^{\text{CUCULLATUS}} + \text{BNgr}^{\text{ANIGEMIOS}} \{ \text{GO}_2 \} &\rightarrow \text{Dla}^{\text{GENIUS}} ((\text{Breviloquenz})) \text{BNgr}^{\text{ANIGEMIOS}} \end{aligned}$$

Ein solcher referentieller Querverweis innerhalb der Genii entspricht meines Erachtens nicht dem eingangs skizzierten Grundverständnis von einem Genius. Daher sehe ich die Möglichkeit zur Breviloquenz vorerst nur bei jenen Genii, die auf einzelne Wirkkräfte (*numen*) der kanonisierten Gottheiten anspielen. Dafür kämen die Widmungen an den *GENIUS APOLLINIS*, *MARTIS* und *MERCURII* in Frage, unter denen sogar zwei Beinamenformulare überliefert sind – *GENIUS MARTIS CENA(BETII)*⁴⁴⁸ sowie *GENIUS MERCURII ALAUNI*⁴⁴⁹ –, die ohnehin schon alleine bezeugt sind (siehe *RépDG* s. v.).

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
022	<i>cultores eius</i>	m + f?	—	— • —	—	—

Nicht unerwähnt bleiben soll die inschriftlich bezeugte Verehrung eines *GENIUS CIVITATIS*⁴⁵⁰ (vgl. oben Grafik 13-1) in derselben Municipalgemeinde. Da in diesem Fall der Celeienser Gemeinderat (*ordo*) selbst für die Stiftung des Weihemonuments verantwortlich zeichnet, bringt dieses unmissverständlich einen Bezug zur städtischen

⁴⁴⁵ *EDCS* verbuchte zuletzt 1384 Inschriften für Genii. Deren *Votivformulare* zeigen in der Regel die determinative Verbindung mit namentlich genannten Schutzpersonen, Personengruppen, Örtlichkeiten (*GENIUS LOCI*) und in nur ganz wenigen Fällen einen adjektivi-schen Beinamen. Letztere harren noch der Auswertung.

⁴⁴⁶ *CIL* VII 977 (Britannia/Fanum Cocidii): *Deo Ma[rt]i Cocid(io)*.

⁴⁴⁷ *CIL* VII 642 (Britannia/Vercovicium): *Deo Silvano Cocidio*.

⁴⁴⁸ *AE* 1992, 1282 (Germania sup./Vinxnbach): *Genio Mar(tis) Cenab(etii)*.

⁴⁴⁹ *CIL* XIII 6425 (Germania sup./Mannheim): *[Ge]nio Mercur(ii) Alauni*.

⁴⁵⁰ *ILLPRON*-1620.

Bürgerschaft und nicht etwa zu einem Stammesverband zum Ausdruck,⁴⁵¹ die beide bekanntlich mit dem gleichen Rechtsterminus einer *civitas* umschrieben wurden.⁴⁵² Ein Zusammenhang mit unserem *ANIGEMIOS* scheint aber nicht gegeben.

Ebenfalls von *cultores/collegiati* vollzogene Stiftungen betreffen in Celeia den *SEDATUS* (CF-Nor-018), in Iuvavum den *IUPPITER ARUBI(A)NUS* (CF-Nor-078) und in Virunum zwei Widmungen an die Stutengöttin *EPONA* (CF-Nor-116 und CF-Nor-117).

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Als Weihegeschenk für ihren *GENIUS ANIGEMIOS* wählten die Celeienser Kultanhänger einen schlichten Marmoraltar, den sie nach Einlösung des Gelübdes vermutlich in einem städtischen Heiligtum aufgestellt haben.⁴⁵³

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
022	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

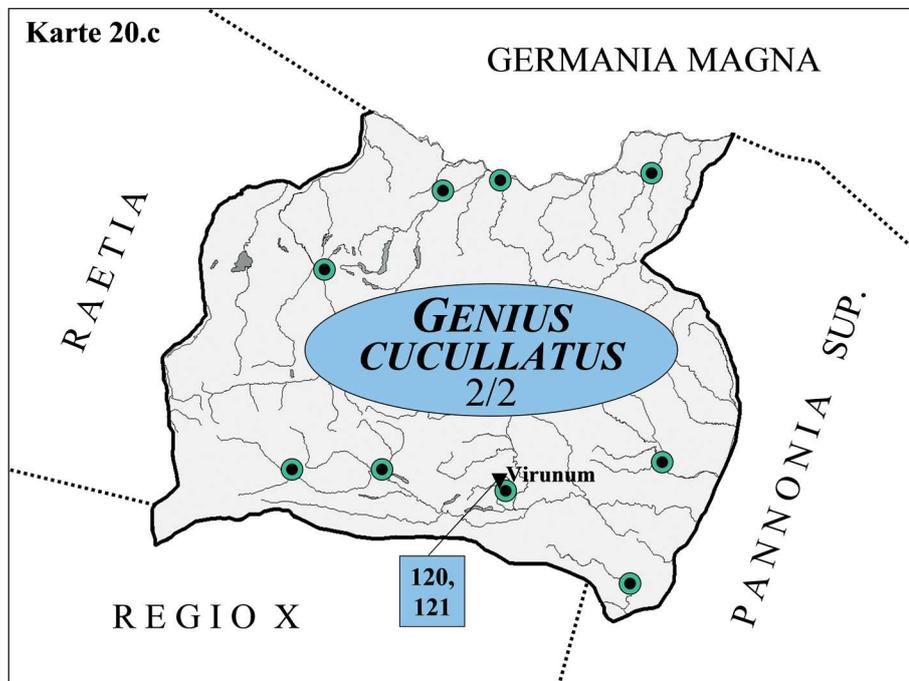
TABELLE 5: Theonymische Formulare für *GENIUS* mit weiteren Gottheiten: vacat

⁴⁵¹ Siehe WEDENIG (1999) 116–117 C8 mit der sachlichen Begründung.

⁴⁵² Zur Evidenz dieses Terminus *technicus* in den epigraphischen Zeugnissen siehe HAINZMANN (1999) 425–436.

⁴⁵³ Über den genauen Kultplatz sind aufgrund der Fundumstände keine Aussagen möglich. – Dass es für den besagten *GENIUS* ein Kultkollegium gegeben hat, ist nicht auszuschließen.

2.20.c GENIUS CUCULLATUS



Tituli scalpti: 2

- CF-Nor-120: VIRUNUM – (OG) Poggersdorf [A/K]
Genio Cu|cullato sa(crum) | C(aius) Iuuentius | Speratus et | Cornelia |⁵ Secundina | v(otum) s(oluerunt) l(ibentes) m(erito)
- CF-Nor-121: VIRUNUM – (OG) Poggersdorf [A/K]
Genio Cu|cu[llat]o | -----

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *CUCULLATUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *cucullato* (Dat. Sg., 1× + [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Er folgt auf das Gottheitsdeterminativ *GENIUS* (siehe oben).
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** attributives Epitheton.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** lateinisches Derivat mit Suffix **-atos* (‚versehen mit‘) zum keltischen Lehnwort lat. *cucullus* ‚Kapuze‘.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- *cucullo de birro Gallico scilicet* (Iuv. *scholia ad* 8, 144);
 - lat. *bardocucullus* ‚Bardenkapuze‘.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltolateinische Mischform.
- [13] **vacat**
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚mit Kapuze versehen, Kapuzenträger‘.
- [15] **Referent:** Das Epitheton ist syntaktisch auf *GENIUS* bezogen. Ist der Name wörtlich zu nehmen, so bezieht er sich auf das männliche Geschlecht (A), denn der römische Genius war bekanntlich „der Geist, der die Persönlichkeit und Zeugungskraft eines Mannes verkörperte und schützte“ (HENSEN 2013, 9). Dafür könnten auch die verschiedenen mehr oder minder ithyphallischen Darstellungen des sog. Treverermännchens sprechen. Man hat aber auch vermutet, dass es sich vielmehr in römischer Zeit um die kryptische Verhüllung einer anders benannten – und nicht weiter zu bestimmenden – einheimischen Gottheit handeln könnte (B).
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktioneller Beiname aus dem Bereich «Gestalt».
- [18] **Genuswechsel:** Es wurde erwogen, dass der *GENIUS CUCULLATUS* ein maskulines Gegenstück zu der ‚Verborgenen‘ Göttin *CUDA* darstellt.
- [19] **Numeruswechsel:** Zwar kennt man bisher keine epigraphische Mutatio numeri dieses Götternamens, dennoch ist in der Ikonographie eine Pluralisierung der entsprechenden Gottheit durchaus greifbar.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- ▶ Es könnte eine Beziehung zu dem Namen des irischen Helden *CúChulainn* vorliegen, vgl. MAYRHOFER-PASSLER (1953).
 - ▶ Ferner bestünde eine Beziehung des *CUCULLATUS* zu dem Namen der Göttin *CUDA*, falls letzterer aus kelt. **koudo-* ‚hiding place‘, einem Derivat der indogermanischen Verbalwurzel **kʷendʰ-* ‚verbergen‘ (*LIV*² 358–359), abgeleitet ist.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Bei der ersten und wahrscheinlicheren Alternative (A) handelte es sich bei diesem Götternamen um die Explicatio vel translatio Celtica einer gängigen römischen Gottheit wie des *GENIUS NUMINIS PRIAPI*.
 - ▶ Bei der zweiten und nicht mit letzter Gewissheit auszuschließenden Alternative (B) würde sich dagegen hinter diesem Götternamen die Explicatio vel translatio Latina einer keltischen Gottheit verbergen.
- [22] **Bibliographie:** *ACS* I, Sp. 1183–1187; ALDHOUSE-GREEN (2010) 214–215; BIRKHAN (1997) 747–750; *DAG* 178, S. 562; *DCML* 104–105; *DCRC* 127; DE BERNARDO STEMPSEL (2005a) 22; *DÉLL* 154; *DLG*² 131; *EDDHMLC* III, 39–40; FAUST (2009) 114; HENSEN (2013) 9; MAIER (1994) 140; MATASOVIĆ (2009) 219; MAYRHOFER-PASSLER (1953); STERCKX (1994) 264.

Mit dem *GENIUS CUCULLATUS*⁴⁵⁴ oder „gallischen Kapuzendämon“,⁴⁵⁵ der epigraphisch bislang nur in Noricum nachgewiesen ist, begegnen wir einem typischen Vertreter der keltischen „Volksreligion“, wie denn auch die römischen Genii als Schutzgeister von Einzelpersonen und Personengruppen ebenfalls nicht zu den „großen Göttern“ gezählt werden.

Die zwei norischen und zugleich einzigen epigraphischen Weihedenkmäler für den *GENIUS CUCULLATUS* überliefern keine bildlichen Darstellungen dieser nach R. Egger „gemeinkeltischen“ Gottheit. Andererseits stehen den beiden singulären epigraphischen Testimonien sehr wohl zahlreiche ikonographische Denkmäler⁴⁵⁶ aus den West- und Ostprovinzen des Römischen Reiches zur Seite, darunter möglicherweise auch eines aus Noricum selbst.⁴⁵⁷

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
120	<i>Genio cucullato sa(crum)</i>	CVCVLLATO	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
121	<i>Genio cucu[llat]o</i>	CVCV[-]O	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Auch sind nur die Stifter des ersten Weihealtars, vermutlich ein Ehepaar, namentlich bekannt. Aus ihrer Nomenklatur geht hervor, dass es sich um Bürger handelt und nicht um Angehörige der Unterschichten. Einen Konnex zur einheimischen Bevölkerung scheint die Grabinschrift aus Hüttenberg anzuzeigen, in der ein *Marcus Iuventius Vibenus* mit seiner Gattin *Cudso, Senuci f(ilia)*, genannt wird.⁴⁵⁸ Wie bereits im ersten Abschnitt erwähnt, liegen bei *Iuventius, Secundina* und *Speratus* potentielle Übersetzungsamen vor.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
120	• <i>C. Iuventius Speratus</i>	m	co?	civ. • —	—	—
	<i>et</i>					
	• <i>Cornelia Secundina</i>	f	ux?	civ. • —		
121	[---]	[—]	[—]	[—] • [—]	[—]	—

Der Umstand, dass in Wabelsdorf gleich drei Altäre – davon einer anepigraph – gefunden wurden, scheint auf eine lokale Kultstätte des *GENIUS CUCULLATUS* hinzudeuten. Hatten sich R. Egger, H. Veters und H. Kenner noch einhellig für die Existenz eines größeren, mehrere Kapellen und zwei Brunnen umfassenden Heiligtums am Fundort ausgesprochen, so ziehen dies O. Harl und P. Scherrer in Zweifel.⁴⁵⁹

Speratus und Secundina haben – *expressis verbis* – ihre Widmung aufgrund eines Gelöbnisses vollzogen. Damit entspricht ihre Handlung formal wie inhaltlich jenem römischen Brauch, der auch gegenüber den „großen“ Göttern gepflogen wurde. Leider haben wir keine Kenntnis darüber, ob die beiden Altäre im Zuge einer aktuellen Kult-handlung – wenn ja, dann wohl für eine chthonische Gottheit – oder einer heidnischen Rettungsmaßnahme in der Spätantike⁴⁶⁰ unter die Erde gekommen sind.⁴⁶¹

⁴⁵⁴ Zuletzt bei BIRKHAN (1997) 747–750 kurz erläutert. – Zur Diskussion um das Wesen einzelner Kapuzenmännchen siehe vor allem STERCKX (2005) 347–357, D’AMBROSIO (1992–1993), SCHERRER (1984) 127–133, weiters KENNER (1976) 147–161 und EGGER (1948) 90–105. – MARTENS (1997) 598 mit dem wichtigen Hinweis, dass für eine *Mutatio numeri* (*GENII CUCULLATI*) bislang weder literarische noch epigraphische Zeugnisse vorliegen.

⁴⁵⁵ BIRKHAN (1997) 146.

⁴⁵⁶ Vgl. die bei EGGER (1948) und KENNER (1976) zitierten und teilweise kommentierten Bildzeugnisse.

⁴⁵⁷ PETSCH (1936) 31, Nr. 115, zitiert eine unpublizierte Tonfigur aus Enns (Lauriacum), die ich nicht eruieren konnte.

⁴⁵⁸ ILLPRON-155 (Hüttenberg): *Vibenus* gilt als Anklangname und *Cudso* wird von DELAMARRE (2007, 79) zur keltischen Onomastik gezählt.

⁴⁵⁹ HARL (1985) 220–221. – SCHERRER (1992) 8.

⁴⁶⁰ JANTSCH (1931) 13–14. – VETERS (1946–1948) 280. – Zu den Fundumständen siehe im Katalogteil.

⁴⁶¹ Die Frage wurde zu Recht von SCHERRER (1984) 130 aufgeworfen, der in diesem Zusammenhang zwei für die Unterweltsgötter abgelegte Inschriften aus Mautern zum Vergleich heranzieht.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
120	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
121	ara	(ara)	[—]	[—]

Wenngleich unser *CUCULLATUS* im Sinne einer persönlichen Gottheit „namenlos“ bleibt, so ist sein charakteristisches Kleidungsstück, der Kapuzenmantel,⁴⁶² eindeutig der keltischen Welt zuzuordnen.⁴⁶³ Die Fachliteratur bezeichnet ihn gar als „archetypal Celtic garment“.⁴⁶⁴ Bemerkenswert ist, dass sich dieser Umhang, dessen Bezeichnung *cucullus* (Pars pro Toto) nur auf die Kapuze anspielt und für den offenbar auch der Begriff *byrrus* geläufig war, unter den frühesten Reliefdarstellungen von Einheimischen in den nördlichen Provinzen des Imperium Romanum belegt findet. Noch wichtiger: 85 % der Figurinen aus dem Quellheiligtum von Chamalières – es fällt in die julisch-claudische Zeit – sind mit dem Kapuzenmantel bestückt.⁴⁶⁵ Ebenfalls in Erstaunen versetzt die Darstellung des *GENIUS HUIUS LOCI* auf einem Weiherelief aus Britannien,⁴⁶⁶ die den lokalen Schutzdämon im keltischen Kapuzenmantel zeigt.

Unsere Vorstellungen vom Kapuzendämon sind maßgeblich durch seine zwergenhafte Gestalt⁴⁶⁷ sowie seine (römisch-kaiserzeitliche?) Klassifizierung als *GENIUS* geprägt, was natürlich den Deutungsspielraum hinsichtlich seiner Charakterzüge stark einengt. So war man bislang geneigt, dem „hilfreichen Kleinen im Kapuzenmantel“⁴⁶⁸ eher die Funktion eines „Nothelfers“ und „Schutzengels“ und weniger die eines furchterregenden Dämons zuzuschreiben.⁴⁶⁹ Wie aber das Wesen eines Numens bestimmen, von dem wir keine literarischen Beschreibungen, sondern – neben dem sprechenden Beinamen – nur Bildzeugnisse kennen? Nicht schlüssig beantworten lässt sich daher die Frage, inwieweit überhaupt zwischen den uns bekannten, über Britannien, Gallien, Italien und Kleinasien verstreuten, den keltischen (britannischen/gallischen/galatischen?), etruskischen und griechischen Jenseitsvorstellungen zuzurechnenden Kapuzenmännchen (mit unterschiedlichen Attributen und Altersstufen) eine Wesensverwandtschaft besteht, und ob sie alle auf eine altkeltische Schutzgottheit zurückgehen, die – durchaus möglich – von den Kelten nach Oberitalien und nach Kleinasien (Galatien) und damit in die griechische Welt vermittelt wurde? Und wie sind deren (vermeintliche) Zuständigkeiten mit jenen des „norischen“ Kapuzen-*GENIUS* in Einklang zu bringen?

Obwohl von allen Seiten her beleuchtet und auf alle möglichen Charakterzüge hinterfragt, scheint mir bei diesem Schutzgeist bislang ein Aspekt unbeachtet geblieben zu sein: Die britannischen *GENII CUCULLATI*, und zwar jene, die – gemeinsam mit oder ohne Muttergottheit – jeweils zu dritt auftreten, könnten durchaus das männliche Gegenstück zu den *IUNONES*⁴⁷⁰ (siehe das Kapitel unten) verkörpert haben. In beiden Fällen handelt es sich um mehrgestaltige, aus der römischen Konzeption des persönlichen Schutzgottes – hier der *IUNO*, dort des *GENIUS* – abgeleitete, den Menschen in verschiedenen Lebenslagen hilfreiche Gestalten der indigenen Götterwelt. Hinsichtlich der Bewertung des *CUCULLATUS* überwiegen klar die positiven, freundlichen Züge des Schutzgenius. Indirekt mag für diese Sichtweise

462 Vgl. WILD (1968) 225. – Zur Kapuze als Phallussymbol siehe DEONNA (1955) 32, 53.

463 Zum Namen des *GENIUS* vgl. noch WHATMOUGH (1953) 65–66.

464 ROTHE (2012) 168 mit ausführlicher Besprechung dieses Kleidungsstückes (166–171).

465 ROMEUF & DUMONTET (2000) 97.

466 *RIB* I, 1538 = *CSIR-GB-1/6/20* (Carrawburgh/Brocolitia).

467 Dabei könnte man bei den als Dreiergruppe auftretenden britannischen Genii aus Cirencester (GREEN 1986, 90–91, Abb. 39–40) zweifeln, ob es sich tatsächlich um Zwerge handelt.

468 EGGER (1948) im Titel seines Aufsatzes.

469 SCHERRER (1984) 130 hält es für möglich, dass die Bezeichnung *GENIUS* „euphemistisch“ verwendet worden sei, „mit der man den gefürchteten Gott günstig stimmen wollte“. Unser Kapuzenträger hat jedoch, ausgenommen vielleicht die Darstellung mit einer Axt, nichts Erschreckendes an sich.

470 Was nicht heißen soll, dass die *IUNONES* ausschließlich als Triaden gewirkt haben.

auch die in der Alpenregion (noch heute) verbreitete Vorstellung von gnomenhaften Naturgeistern ins Treffen geführt werden.⁴⁷¹

R. Egger hat in seinem 1943 erschienenen Aufsatz in überzeugender Weise dargelegt, dass trotz der dürftigen Quellenlage eine Annäherung an die „Gottheit“ bis zu einem gewissen Grad möglich ist. Es scheint mir viel für sich zu haben, wenn er im Kapuzendämon einen „Helfer im Alltag und für alle“ erblickt, mag dieser nun als „Schlafbringer“ dem Gott *SOMNUS/HYPNOS* und *TELESPHOROS* nahestehen oder nicht.⁴⁷² Ein so weit gesteckter Interpretationsrahmen passt auch zu den übrigen Apostrophierungen, die hier nur summarisch vorgestellt, aber nicht im Einzelnen kritisch hinterfragt werden sollen.

Angesichts des als ideale Reisekleidung gegen Wind und Wetter tauglichen Kapuzenumhangs erblickte H. Bulle im besagten *GENIUS* einen Schutzgeist für Reisende.⁴⁷³ Seine Gegenwart als Totengeleiter auf Grabdenkmälern ebnete den Weg für ein funktionales Verständnis als Todesdämon und Ahnengeist, einer Vorstellung, der sich vor allem P. Scherrer⁴⁷⁴ verbunden fühlt. Nicht nur in diesem Zusammenhang kommt die Forschung immer wieder auf die Fruchtbarkeit spendende Kraft dieses Genius zu sprechen, des Weiteren auf mantische Fähigkeiten sowie, vorzugsweise in seiner (ikonographischen) Rolle als Begleiter des griechischen Heilgottes *ASKLEPIOS*, auf seine Heilkräfte.⁴⁷⁵

Es bleibt noch, auf einen Punkt hinzuweisen, der für die weitere Diskussion hinsichtlich des Zuständigkeitsbereiches des *GENIUS CUCULLATUS* von Interesse sein mag:

Der wollene Kapuzenmantel war – einer Mönchskutte vergleichbar – ein nicht nur in den Alpenregionen verbreitetes Kleidungsstück, das hauptsächlich von Arbeitssklaven sowie von der ärmeren Bevölkerungsschicht verwendet wurde.⁴⁷⁶ Er bot idealen Schutz gegen Wind und Regen, und man kann davon ausgehen, dass er nicht nur von den Feld-, Wald- und Forstarbeitern, sondern auch den Bergarbeitern getragen wurde. Demnach sollte es im keltisch-norischen Raum Produktionszentren und Händler für die vielfach aus *centones* (Flickdecken) gefertigten Mäntel gegeben haben.⁴⁷⁷ In diesem Zusammenhang ist auch auf den Ortsnamen **Cucullae* aus der *Tabula Peutingeriana* (*Cucullis*, Abl. Pl.)⁴⁷⁸ und der *Vita Sancti Severini* (*Cucullis*, Abl. Pl.)⁴⁷⁹ hinzuweisen, der mit dem heutigen Kuchl (Bundesland Salzburg) gleichgesetzt wird.

Sind die Wurzeln – diese Frage drängt sich geradezu auf – unseres Kapuzengenius vielleicht in den Regionen und Tätigkeiten des vorrömischen (Eisen-/Salz-)Bergbaus zu suchen?

Wenn wir eine abschließende Beurteilung der vorhin angesprochenen Bild- und Schriftzeugnisse wagen wollen, so hat für mich jene Interpretation des synkretistischen Götternamens die größte Wahrscheinlichkeit, die dem *GENIUS CUCULLATUS* eine *Explicatio vel translatio Latina* zugrunde legt, folglich von einer indigenen, dem eingangs beschriebenen römischen Schutzgeist angepassten numinosen Wirkkraft ausgeht. Für die weitere Diskussion gilt, natürlich auch eine *Explicatio vel translatio Celtica* in Erwägung zu ziehen, mit (formaler) Beschreibung des genuin römischen (!) Schutzgeistes anhand eines für die keltischen Siedlungsgebiete traditionellen Kleidungsstückes.

Tabelle 5: Theonymische Formulare für *GENIUS CUCULLATUS* mit weiteren Gottheiten: vacat

471 EGGER (1947-48) 109 hatte die Frage aufgeworfen, ob sich nicht der Tiroler und Oberkärntner Mundartbegriff des „Nörggele“ („Heizelmännchen“) vom lateinischen Wort *Noriculus* („kleiner Noriker“) herleiten lässt. Wahrscheinlich ist dieser Spitzname jedoch von dem erst ab dem 17. Jahrhundert belegten Verbum *nörgeln* abzuleiten (freundlicher Hinweis von P. de Bernardo Stempel). Siehe dazu KLUGE & SEEBOLD (1989) 507.

472 ROTHE (2012) 169–170. – Vgl. EGGER (1943) 99–101. – BIRKHAN (1997) 146 wähnt den *TELESPHOROS* mit dem *GENIUS CUCULLATUS* „urverwandt“.

473 BULLE (1943) 138–156 bezieht seine Deutung aber verstärkt auf den Hochzeits- und Leichenwagen. – In diesem Sinne jetzt auch ROMEUF & DUMONTET (2000) 97 mit dem Hinweis auf den im französischen Wort *pèlerine* anklingenden Pilgermantel. – ROTHE (2012) 170: „The drivers in wagon scenes usually wear a hooded cloth“.

474 SCHERRER (1984) 130–133, der von einem „gänzlich verhüllten Geist“ (131) spricht.

475 EGGER (1943) 99–102 mit Erörterung einiger Inschriften, in denen die beiden Gottheiten *ASKLEPIOS/AESCULAPIUS* und *TELESPHOROS* aber nicht gemeinsam angerufen werden.

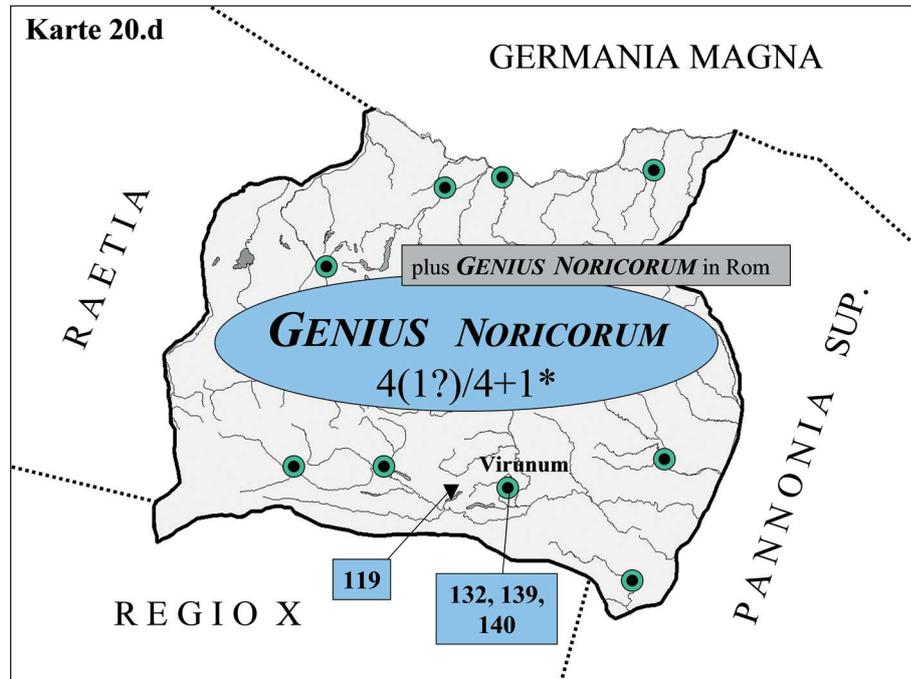
476 Laut einer Notiz im *Codex Theodosianus* (14, 10,1) haben wir es beim *cucullatus* wie auch beim *byrrus* mit Kleidungsstücken zu tun, die bei offiziellen Anlässen von Sklaven getragen werden sollten.

477 Zu den von *centones* gefertigten Kleidungsstücken siehe nun die vorzügliche Studie von LIU (2009) 57–62.

478 *Tab. Pent.* III 4 o.

479 Eugippi. 11, 2,1: *in castellum quoque, cui erat Cucullis vocabulum.*

2.20.d GENIUS NORICORUM



Tituli scalpti: 5

- CF-Nor-119: VIRUNUM – (OG) Ossiach [A/K]
[-----? | Herc]uli [et Genio] | Nori[corum] |^s sa[crum] | -----
- CF-Nor-132: VIRUNUM – (OG) St. Veit an der Glan [A/K]
Genio Noricorum | Mascill[i]us | Mascillinus | et Secundinius |^s Vibianus | v(otum) s(oluerunt) l(acti) l(ibentes) m(erito)
- CF-Nor-139: VIRUNUM – „Zollfeld“ [A/K]
Genio | Nore[corum] (!) | Crispinius |^s Adiutor | v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)]
- CF-Nor-140: VIRUNUM – „Zollfeld“ [A/K]
Genio | Nori[c(orum)] | C(aius) Secund[inius] | -----

EX URBE ROMA

- CF-Nor-153: ROMA – Rom [I]
Genio | Noricorum | L(ucius) Iulius Bassus | stationarius |^s eorum | d(onum) d(edit)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *NORICORUM*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Noricorum* (Gen. Pl., 2× + [2×]) mit der Variante *Norecorum* (Gen. Pl., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** In Rom ist die Grundform *Noricorum* (Gen. Pl., 1×) belegt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Er folgt auf *GENIUS* (siehe oben) und wird einmal anscheinend zusammen mit *HERCULES* verehrt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** anbetenbezogener Beiname im Genetiv Plural.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär und aus {Gottheitsdeterminativ^{GENIUS} + Stammesname^{Gen.Pl.}} gebildet.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, ortsansässig.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Genetiv des Stammesnamens *Nor-icī* ‚die Männlichen‘, als Plural zu **nor-iko-s*, einem Derivat aus idg. **h₂nor-o-* ‚männlich, kräftig‘.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch flektierter keltischer Stammesname, der als theonymischer Beiname der Zugehörigkeit fungiert, wodurch die sprachliche Klassifizierung letztlich irrelevant ist.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Der Stammesname wird kaum überzeugend von ANREITER et alii (2000) 123 durch den Ansatz eines Lexems „**nōris* ‚rocky area‘“ erklärt; wenig ansprechend ist auch die gelegentlich vorgeschlagene Anknüpfung an die Verbalwurzel **ner-* ‚untertauchen; Höhle‘, bei der u. a. der ON *Noreia* vor dem Ethnikon entstanden sein müsste, wogegen historische Gründe sprechen (Weiteres unten s. v. *NOREIA*).
 - ▶ Das *-e-* in der Variante *Norecorum* erklärt sich (in keltischsprachiger Umgebung) durch das vorausgehende *-r-*.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Noriker‘.
- [15] **Referent:** Das Epitheton ist syntaktisch auf *GENIUS* bezogen.
- [16] **Götternamenkategorie:** anbetenbezogener Zugehörigkeitsbeiname.
- [17] **Untergruppe:** deethnonymisch.
- [18] **Genuswechsel:** Eine Mutatio generis scheint im Namen der Göttin *NOREIA* vorzuliegen, siehe allerdings unten s. v.
- [18a/19] **Wechsel von Genus und Numerus:** Dafür ließen sich die *MATRES NORICAE* in Niedergermanien anführen (siehe aber unten s. v.).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Solche liegen zu den soeben angeführten *NOREIA* und (*MATRES*) *NORICAE* sowie zu (*VEICA*) *NORICEIA* (dazu siehe unten s.v.) vor.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 760–775; ANREITER et alii (2000) 123; DE BERNARDO STEMPEL (2008b); *IEW* 765; *NIL* 332–335.



Gegenüber unseren beiden vorangegangenen Genii mutet der *GENIUS NORICORUM* in seiner Konzeption ungleich römischer an. Ihn wird man sich als Parallele zum *GENIUS POPULI ROMANI* und damit als eine Schöpfung aus der römischen Kaiserzeit denken dürfen.⁴⁸⁰ Eine unmittelbare Parallele kennt der norische Schutzgeist zudem im *GENIUS LEUCORUM*,⁴⁸¹ *GENIUS NERVIVORUM*⁴⁸² und *GENIUS VOSUGONUM*.⁴⁸³

⁴⁸⁰ Die Auffindung zweier *GENIUS*-Widmungen im Forumsbereich der Provinzhauptstadt Virunum suggeriert eine Kultstätte in den seitlichen Hallen bzw. der Basilika: PICCOTTINI (1989) 172–173.

⁴⁸¹ *CIL* XIII 4630 (Belgica, Nasium): *Deae Epona[e] | et Genio Leuc(orum) | Tib(erius) Iustinus | Titianus | [b(ene)f(iciarius) leg(ati) l] eg(ionis) XXII [P(rimigeniae) P(iae) F(idelis)] | Antonin[ian(ae)] | ex vo[ro] p(osuit)*.

⁴⁸² *AE* 1931, 29 (Germania inferior, Bonn): *Genio Nervivorum | Pardin(ius) Paternus | posuit*.

⁴⁸³ *AE* 1934, 95 (Belgica, Titelberg): *Genio | Vosu[gonum] | Sabinus | ser(vus) p(ublicus)*. – Die Zeugnisse für andere Stammesgenien innerhalb des Römischen Reiches harren noch der wissenschaftlichen Aufarbeitung.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
119	[-----? Herc]uli [et Genio] Nori[corum] sa[crum]	[-]NORI[-]	[Genius]	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
132	Genio Noricorum	NORICORVM	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
139	Genio Norecorum	NORECORVM	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
140	Genio Nori[c(orum)]	NORI[-]	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
153	Genio Noricorum	NORICORVM	Genius	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Wenn auch der Zugehörigkeitsbeiname *NORICORUM* ursächlich mit dem vorrömischen Stamm(esnamen) der *Norici* in Verbindung gebracht werden muss (siehe oben im SprachwissKomm), so spricht der Name der Gottheit als solcher nicht gegen einen individuellen Schutzgeist für die norischen Landesbewohner insgesamt,⁴⁸⁴ das heißt innerhalb der gleichnamigen Provinz und nicht nur innerhalb des *ager Virunensis* in Nachfolge des ehemaligen Kerngebietes der *civitas Noricorum*.⁴⁸⁵ Denn weder sind die fünf, durchwegs männlichen Stifter unserer Götterwidmungen als Angehörige des norischen Teilstammes zu identifizieren,⁴⁸⁶ noch lässt sich aus den Quellen das von E. Polaschek⁴⁸⁷ konstruierte Konkurrenzverhältnis zwischen *NOREIA* (siehe das Kapitel unten) als „Göttin der vorrömischen Landestradiation“ und dem für die offiziellen Einrichtungen und Beziehungen zu Rom zuständigen *GENIUS NORICORUM* ableiten.⁴⁸⁸ So kann die Ambiguität des spezifizierenden Genetivs *NORICORUM* vorerst nicht ausgeräumt werden. Dazu bräuchte es zumindest einen antiken Beleg für den ***Genius civitatis Noricorum*⁴⁸⁹ selbst!

Des Weiteren würde ich davon ausgehen wollen, dass sich auch die Noriker (des Kernstammes) dieser Ambivalenz bewusst waren. Könnte es vielleicht sein, dass sie aus Rücksicht auf die übrigen norischen Stämme bewusst darauf verzichtet haben, ihre Führungsrolle – sofern denn in der Kaiserzeit davon überhaupt die Rede sein kann – herauszustreichen und war der solcherart bezeichnete Landesgenius vielleicht eine Kompromissformel? Andererseits bot sich gerade ein stammesmäßig übergeordneter Genius als nationaler Schutzpatron an, womit sich zugleich die Einführung eines *GENIUS PROVINCIAE*⁴⁹⁰ erübrigte.

Anders als P. Scherrer, der hier einen Volksgenius erkennen will,⁴⁹¹ beurteile ich die Celeienser Widmung (seitens des dortigen Stadtrates = *ordo*) an den *GENIUS CIVITATIS (ILLPRON-1620)*: Nach meinem Verständnis referiert der *civitas*-Beiname in dieser Zeit bereits auf die Stadtbewohner (*municipes*) und nicht mehr auf die Mitglieder einer

⁴⁸⁴ Wenn die stadtrömische Weihung auf den dort tätigen *stationarius stationis Noricorum* zurückgeht, so kann ich nicht erkennen, weshalb der *GENIUS NORICORUM* hier als *GENIUS LOCI* zu verstehen sein soll, wie PETRACCIA (2009) 204 meint. L. Iulius Bassus huldigt nicht, was er ja auch hätte tun können, dem *GENIUS STATIONIS*, wofür es immerhin sieben Belege gibt (siehe *EDCS*).

⁴⁸⁵ SCHERRER (1984) 76 folgt der von EGGER (1912) 27 und EGGER (1913) 241 vertretenen Ansicht, dass in dieser Schutzgottheit die Zusammengehörigkeit des norischen Stammes ihren besonderen Ausdruck findet und ein norischer Stammesgott verehrt wurde, und das noch in der Severerzeit.

⁴⁸⁶ SCHERRER (1984) 76 denkt an „führende Persönlichkeiten dieses Stammes [d. h. der *Norici*], die ihren alten Schutzgeist unter dem lateinischen Namen verehrten“. – Wir haben allerdings Kenntnis davon, dass die keltischen Stämme ihre Schutzgottheiten mit sog. Taboo-Namen wie *TEUTATIS*, *TEUTANOS*, *TOUTENOS* und *TOUTATICOS* versahen: DE BERNARDO STEMPER (2010a) 114–115, die dann in der Kaiserzeit auf konkrete mediterrane Götter – so mit *IUPPITER*, *MARS* und *APOLLO* – übertragen werden konnten. – Vgl. die *IUPPITER TEUTANOS*-Widmungen der Eravisker in Aquincum: SZABÓ & TÓTH (2003).

⁴⁸⁷ POLASCHEK (1936b) 1017.

⁴⁸⁸ Auch von VETTERS (1977) 342 wird dies behauptet. – Als kontrastierend würde ich eher die Rolle des *GENIUS PROVINCIAE* sehen, von dem sich in Noricum bislang kein Zeugnis gefunden hat (vgl. *GENIUS NUMIDIAE*: *AE* 1973, 632; ~ *PANNONIAE*: *CIL* III 10396; ~ *MOESIAE INFERIORIS*: *AE* 1985, 726).

⁴⁸⁹ Für solcherart bezeichnete Stammesgenien habe ich nur zwei Beispiele gefunden: *CIL* XIII 566 (Aquitania, Burdigala) *Genio civitatis Bit(urigum) et Viv(iscorum)*; *AE* 1969/1970, 410 = *AE* 1976, 464 (Belgica, Bagacum) *Genio civitatis Nerviorum*.

⁴⁹⁰ Von den fünf in *EDCS* vorhandenen Belegen sei hier bloß der *GENIUS PROVINCIAE PANNONIAE (CIL* III 10396, Aquincum) genannt.
⁴⁹¹ SCHERRER (1984) 77 in Anlehnung an POLASCHEK (1936b) 1017. – Vgl. den Abschnitt „Geni di enti collettivi“ bei CESANO (1922) 467–470.

territorial zugehörigen indigenen Stammesgemeinde.⁴⁹² Darüber hinaus darf auch – mangels konkreter Anhaltspunkte – bezweifelt werden, dass die *statio Noricorum* im kaiserzeitlichen Rom als Vertretung allein des Stammes der Noriker fungiert haben soll.⁴⁹³ In die Diskussion miteinzubeziehen wäre natürlich auch das Attribut *natione Noricus*, dem wohl ebenso ein auf die gleichnamige Gesamtprovinz bezogenes, aber kein tribales/gentiles Wortverständnis zugrunde liegt.⁴⁹⁴

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
119	[---]	[—]	[—]	[—] • [—]	[—]	—
132	• <i>Mascill[i]us Mascillinus</i> • <i>Secundinius Vibianus</i>	m m	—	civ. • — civ. • —	—	—
139	• <i>Crispinus Adiutor</i>	m	—	civ. • —	—	—
140	• <i>C. Secund[inius] ---</i>	m	—	[—] • [—]	[—]	—
153	• <i>L. Iulius Bassus</i>	m	—	civ. • <i>stationarius</i>	—	—

Die fünf namentlich bekannten Stifter firmieren allesamt mit dem römischen Bürgerformular und gelten somit als Vertreter der „Oberschicht“. Mit Ausnahme des *Gaius Iulius Bassus* führt keiner der Namenträger ein so genanntes Kaisergentiliz. Angesichts der in *Adiutor*, *Crispinus*, *Iuventius*, *Mascillius*, *Mascillinus*, *Secundinius*, *Secundina* und *Speratus* vorliegenden potentiellen Übersetzungsnamen ist durchaus mit Vertretern aus der romanisierten Provinzbevölkerung zu rechnen. Von der stadtrömischen Inschrift abgesehen, findet sich nirgendwo eine Berufsbezeichnung.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-139	vv.2–3:	<i>Norecorum</i>	pro	<i>Noricorum</i>

Keine Besonderheit verraten die Widmungsformeln. Wie üblich enthalten sie auch hier Hinweise auf Exvotos.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
119	ara?	(ara?)	[—]	—
132	ara?	(ara?)	votum	<i>v. s. l. l. m.</i>
139	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. [m.]</i>
140	ara	(ara)	[—]	[—]
153	ara	(ara)	donum	<i>d. d.</i>

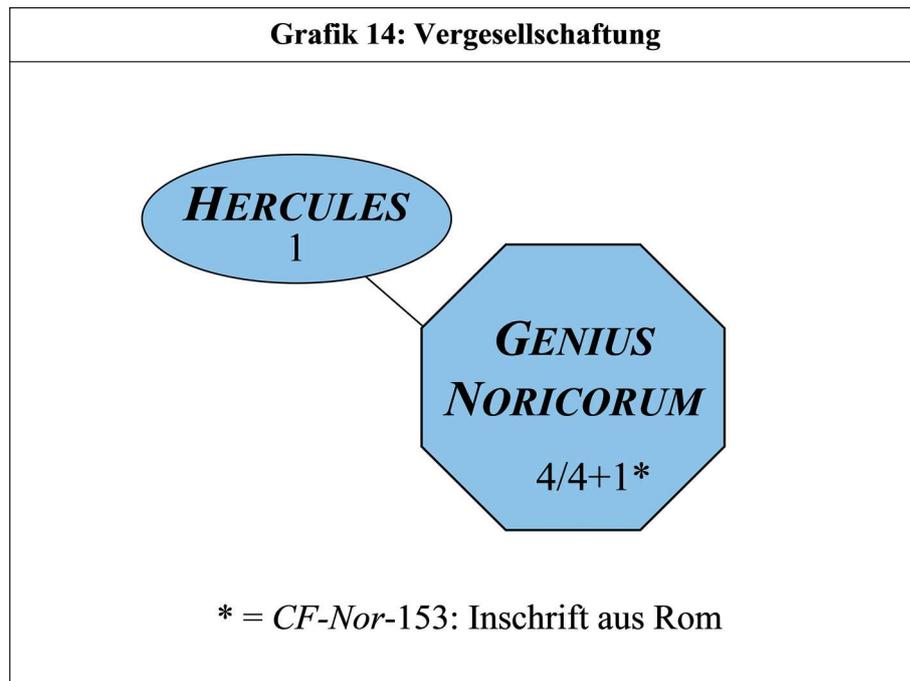
⁴⁹² Ansonsten hätte man auch den zugehörigen Stammesnamen angeführt, wie etwa im Falle des *GENIUS CIVITATIS NERVIVORUM* (*AE* 1931, 29; *AE* 1969/1970, 410; *AE* 1976, 464). – Mitglieder der vorrömischen Stammesgemeinde hat es natürlich auch im Gebiet Celeias gegeben, aber sie spielten in der Kaiserzeit offenbar weder als politische Gruppierung noch als Kultverband eine Rolle. – Zu *civitas* als Synonym für *municipium* siehe HAINZMANN (1999) 431–433.

⁴⁹³ SCHERRER (1984) 77, 576 mit Anm. 70.

⁴⁹⁴ HAINZMANN (2011a) 329–330. – Zu den im antiken Schrifttum verwendeten synonymen Begriffen *gens*, *natio*, *plebs*, *populus* und ἔθνος siehe GSCHNITZER (2003).

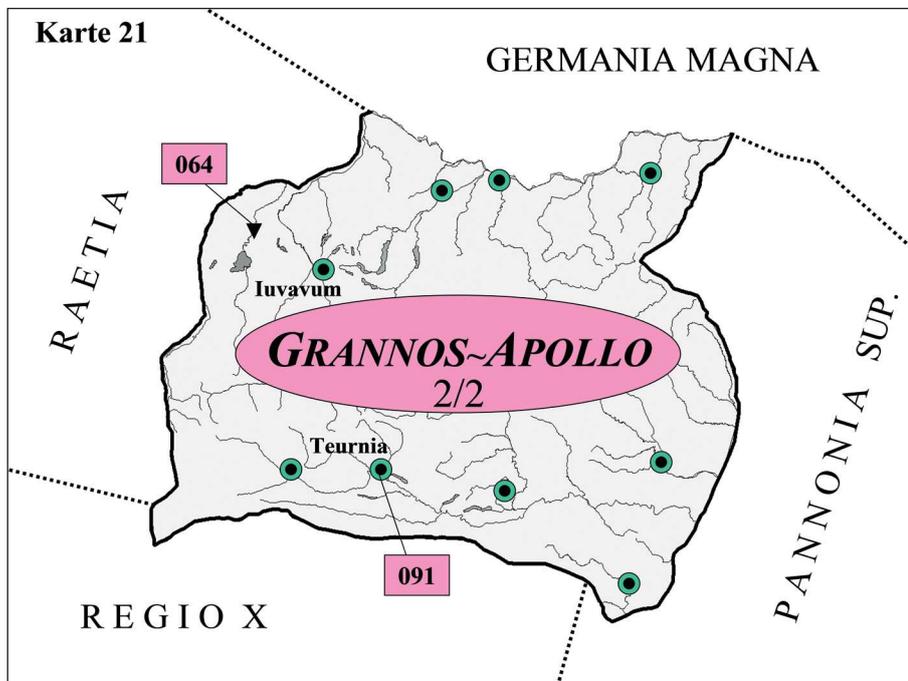
Der mutmaßliche Weihealtar mit der Katalognummer *CF-Nor-119* dokumentiert als einziger die Vergesellschaftung mit einer mediterranen und schon früh von den Kelten übernommenen Gottheit. Wohl nicht zufällig fiel die Wahl auf *HERCULES*. Nach den literarischen Zeugnissen zu schließen, verkörpert er als mutmaßlicher Stammvater der Kelten für den *GENIUS* der Noriker einen geradezu kongenialen „Partner“ (siehe im Kapitel unten).⁴⁹⁵

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>GENIUS NORICORUM</i> mit weiteren Gottheiten		
GO ₁	Kon	GO ₂ (D+BN)
<i>HERC[ULES]</i>	et	<i>[GENIUS] NORI[CORUM]</i>



⁴⁹⁵ Es würde mich nicht verwundern, wenn eines Tages auch eine Widmung an den ***HERCULES NORICORUM* ans Licht käme, womit dann eine gewisse Parallele zu *MERCURIUS ARVERNUS* gegeben wäre.

2.21. GRANNOS APOLLO



Tituli scalpti: 2

- CF-Nor-064: IUUVAVUM, vicus Bedaium – Baumburg [D/Bayern]
Apollini | Granno [et?] | Sironae | Ai++[---]++[..] |⁵ N[---] | In+++io[.] | v(otum) s(olv-) l(aet-) l(iben-) m(erito)
- CF-Nor-091: TEURNIA – (OG) Lendorf [A/K]
recte: *[nav]alem | [Gra]no (!) Apollini | Lol(lius) Trophi[m]us | et Loll[ia] Pro]ba[t]a |⁵ ex voto f[ecer]unt*
verso: *n[avalem] | Grano (!) A[pollini] | Lo[l]lius Troph[imus] | [et] Lo[l]l[ia] Probata |⁵ [ex] voto f[ecerunt]*

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *GRANNOS*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Granno* (Dat. Sg., 1×) und *Grano* (Dat. Sg., 1× + [1×]).

[02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** Man findet weitgehend die Grundform *GRANNOS*, vereinzelt aber attributive Ableitungen davon als Nebenformen, nämlich Γρανίος (μέχρι τοῦ Γρανίου Απόλλωνος) auf einer Statuenbasis aus Ephesos und *GRANIANOS* (*Silvani Graniani*) in Tarragona/E.

[03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.

[04] **Belegkontext in Noricum:** Der Göttername konkordiert immer mit *APOLLO*, dem er vorausgeht, außer – logischerweise – wenn dem Motivformular die Widmung [et] *Sironae* angeschlossen wird. Letztere ist eine theonymische Assoziation bzw. Vergesellschaftung, die man auch außerhalb Noricums vorfindet (siehe unten s. v. *SIRONA*).

► Bemerkenswert ist auch, dass – außerhalb Noricums – die aus *APOLLO* und *GRANNOS* bestehenden, synkretistischen theonymischen Formulare vielfach mit dem Gottheitsdeterminativ *DEUS* versehen werden. Dem synkretistischen Beinamen *GRANNOS* folgt einmal der polyvalente Beiname *MOGOUNOS* ‚mächtig‘ und einmal der funktionelle Beiname *AMARCOLITANOS* ‚Breitblick‘. In Augustoritum, dem heutigen Limoges, stiftete ein *vergobretus* einen Brunnen anlässlich einer der festlichen *decannoctiacal/-ae Granni* des 1. Jhs. n. Chr. (LEJEUNE 1995; siehe dazu unten in Rubriken 11, 13 und 21).

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** zur festen Epiklese avancierter synkretistischer Beiname.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

► Sekundäre Bildungen sind demgegenüber die mit den Suffixen *-yo-* und *-anos* abgeleiteten Attribute Γρανίος und *GRANIANOS* (beide mit vortoniger Simplifizierung der Geminata; siehe auch oben in Rubrik 2).

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** „lit.: the object being hot“ bzw. die Sonne (so ZEIDLER 2003, siehe dazu unten in Rubrik 13), und zwar als *sno-*Ableitung mit Schwundstufe der indogermanischen Wurzel für ‚warm‘. Das so rekonstruierte idg. **g^{wb}r-snó-s* ergab lautgesetzlich eine protokeltische Vorform **garsnós*, die mit regelmäßiger Metathese des Nexus *KarsK* zu *KrasK* in vortoniger Stellung noch protokeltisch zu **grasnós* wurde und schließlich mit der gesamteltischen Akzentzurückziehung und der darauffolgenden Konsonantenassimilation (**grásnos* > *Gránnos*) die belegte Grundform *GRANNOS* ergab.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- air. *grían* ‚Sonne‘;
- air. ¹*gor* ‚inflammation‘ und ²*gor* ‚pious, dutiful, filial‘;
- kib. *gortika* ‚favor‘ (geschrieben Ko.r.Ti.Ka. im einheimischen Zeichensystem);
- ONN *Grannona*, *Grannum*, *Aquae Granni*;
- festlandkelt. PNN *Grannicus* wie auch *Granius*, *Granio* u. a. m.
- latinisierte gallische Wendung *decannoctiacis Granni* ‚anlässlich der zehn Nächte von *GRANNOS*‘ (siehe u. a. oben in Rubrik 4).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Die vieldiskutierte Etymologie von ZEIDLER (2003) lässt sich in der hier in Rubrik 10 dargestellten, leicht modifizierten Form doch mit einiger Zuversicht vertreten. Nicht zuletzt hat diese verbesserte Etymologie als Sonnengottheit den Vorzug – der überholten Erklärung als **‚der Bärtige‘ gegenüber –, eine indogermanistisch einwandfreie Rekonstruktion anzubieten, die zugleich eine Erklärung für sämtliche religionsgeschichtliche Daten des Gottes *GRANNOS* einschließlich der Ikonographie liefert (der entsprechende Gott wird nämlich nicht mit Bart abgebildet).

► Dass man den Götternamen *GRANNOS* für ein echtes altkeltisches Theonym hält (u. a. in DE BERNARDO STEMPPEL 2013a, 85), ist nicht so sehr auf den in Limoges überlieferten Namen seiner Feierlichkeiten zurückzuführen, sondern auf die Tatsache, dass diese nach dem „nächtlichen“ keltischen Kalenderprinzip gestaltet waren; man spricht nämlich nicht von ***GRANNOS*-Tagen, sondern von *GRANNOS*‘ „Zehn Nächten“ (siehe auch Rubriken 4, 11 und 21).

► Der Name gehört im Übrigen zur Familie von air. *grían* ‚Sonne‘, geht aber nicht unmittelbar auf dieselbe Vorform zurück.

► Die in der Variante *GRANOS* feststellbare Haplographie ist ein in römischen Inschriften gelegentlich vorkommendes Phänomen und findet eine genaue Parallele in der norischen Variante *BRITANIA* für *BRITANNIA*.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Heiße‘.

[15] **Referent:** in Noricum der ‚mediterrane‘ Gott *APOLLO*, ursprünglich jedoch vermutlich die Sonne.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es handelt sich wohl um die Bezeichnung einer einheimischen Naturgottheit, und zwar ursprünglich einer Wärme- bzw. Lichtgottheit, die in Noricum und anderen Provinzen unverändert als appositioneller synkretistischer Beinamen des mediterranen *APOLLO* „herabgestuft“ wurde.

[18–20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Der vor dem Hintergrund der Inschrift aus Limoges (LEJEUNE 1995; siehe dazu oben in den Rubriken 4, 11 und 13) als alt ererbtes einheimisches Theonym aufzufassende Götternamen *GRANNOS* scheint – auf dem Wege einer Identificatio Graeco-Romana vel indigena der entsprechenden Wärme- und Lichtgottheit mit dem mediterranen *APOLLO* – im Laufe der Zeit als keltisch(sprachiges) Äquivalent von *PHOEBUS* (*APOLLO*) als heilendem Gott gebraucht worden zu sein, weswegen wir einen seiner Tempel in *Phoebiana*, heute Faimingen/D, vorfinden.

[22] **Bibliographie:** BILLY (1993) 84; BIRKHAN (1997) 619–624; *DCCPIN* 50, 130–131; DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 91, 93, 99–100; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19; DE BERNARDO STEMPEL (2007c) 59; DE BERNARDO STEMPEL (2008c) 93, *passim*; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 85; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 37; *EDDHMLC* I, 29, 85–87; FALILEYEV (2007) 91; GSCHAI (1994) 371–372; HATT (1989) 257–277; HOFENEDER (2013a); LACROIX (2007) 149–155; LAJOYE (2008) 182–188; LEJEUNE (1995); *NWÁI* 38, 253–254; *RépDG* 43–44; SEDLMAYER (2015) 322–327; ŠAŠEL KOS (1999) 27–28; SCHÄFER (2001); STERCKX (1996) 60–66; VAN ANDRINGA (2002) 137–139; ZEIDLER (2003).

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

[0] **Göttername:** *APOLLO*

[01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Apollini* (Dat. Sg., 2× + [1×]).

[02] vacant

[03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** keine belegt.

[04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Das mediterrane Theonym folgt auf *GRAN(N)OS*, außer – logischerweise – wenn dem Votivformular die Widmung [*et*] *Sironae* angeschlossen wird.

[05a] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als ein durch synkretistischen Beinamen bestimmtes Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** lateinische Adaptation des griechischen Götternamens *Ἀπόλλων*.

[11] vacant

[12] **Sprachliche Einordnung:** Mediterraner Göttername.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Etymologie des griechischen Namens ist umstritten.

[14–20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Außer der in Noricum bezeugten Identificatio Graeco-Romana vel indigena mit dem Gott namens *GRANNOS* (siehe hier oben) sind aus anderen Provinzen keltische Beschreibungen, d. h. Explicationes vel translationes Celticae, des mediterranen Gottes bekannt, die *APOLLO*, ‚den göttlichen Sohn‘ (*MAPONOS*), als ‚leuchtend‘ (*LIVICOS*; *VINDONNOS*) und zugleich als ‚Schattenspender‘ (*DEMIONCOS*) charakterisieren, als ‚männlich‘ (*VIROTUTIS*) und ‚mächtig‘ (*MOGOUNOS*) bzw. als ‚Bürgerkönig‘ (*TOUITORIX*), als ‚groß an Schutz‘ (*ANEXTLOMAROS*) und ‚an Hilfeleistung‘ (*ATEPOMAROS*), ‚der für das Gute kämpft‘ (*MATUICOS*), als ‚großen Fürsorger‘ (*ATESMERTIS*), ‚reich

an Vorräten‘ (*SMERTURIX*) und ‚an Festmahle‘ (*BASSOLEDULITANOS*, *COBLEDULITAVOS*), als ‚groß im Prophezeien‘ (*VATUMAROS*) und ‚breitsichtig‘ (*AMARCOLITANOS*), sowie als ‚Herr der Wölfe‘ (*CUNOMAGLOS*) und ‚Weltbefrieder‘ (*DUBNOCARATIACOS*), als ‚Gott der Bierproduzenten‘ (*KURMILLĒNOS*) und wohl als ‚Seefahrer‘ (*MORITASGOS*: *lit.* ‚Otter‘) beschreiben (vgl. dazu DE ALBENTIIIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL 2013, *passim*).

[22] **Bibliographie:** BEEKES (2010) I, 118–119; BEEKES (2014) 160; *DCML* 40–43; DE ALBENTIIIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013); *DÉLG* 94; EGETMEYER (2007).



Von den bislang bekannt gewordenen 28 lateinischen Inschriftzeugnissen für den Götternamen *GRANNOS*⁴⁹⁶ und einem griechischen Beleg für Γρανίος⁴⁹⁷ entfallen lediglich zwei auf die Provinz Noricum. Sie sind aber insofern von hohem Aussagewert, als sie einerseits die haplographische Variante *GRANOS*⁴⁹⁸ belegen und andererseits (zweimal in der Teurnienser Doppelschrift *CF-Nor-091*) mit dem Terminus technicus *navale*, *-is* aufwarten, der anscheinend auf einen offenen Ständerbau (Porticus oder gallorömischer Umgangstempel) Bezug nimmt (siehe unten). Auch wenn von dem inzwischen verschollenen Original nur mehr kolorierte Umzeichnungen erhalten sind, kommt der Baumburger Votivara (*CF-Nor-064*) wegen ihrer Götterreliefs erhöhte Bedeutung zu.⁴⁹⁹

P. Scherrer⁵⁰⁰ hält es für möglich, dass der stark verwitterte Inschriftstein mit den Anfangsbuchstaben <APO> aus Kremsmünster,⁵⁰¹ auf dem sich noch die Konturen eines Reliefbildes abzeichnen, zu einer dritten *APOLLO GRANNOS*-Weiheung gehörte. Gewiss liegt dort die Ergänzung des Götternamens zu *Apo[llini]* nahe: Ob freilich das Votivformular noch andere Theonyme oder Epitheta aufzuweisen hatte, darüber zu spekulieren wäre müßig.

Die Marmortafel aus Teurnia zählt zu den wenigen Weihedenkmälern, deren Inschrift in doppelter Ausführung (mit gleichlautendem Text auf der Vorder- und Rückseite) vorliegt. Sie ist mit einem noch nicht vollständig ergrabenen, jedoch durch Oberflächenprospektion einigermaßen rekonstruierbaren *GRANNOS* ~ *APOLLO*-Tempel bzw. -Heiligtum⁵⁰² in Verbindung zu setzen.⁵⁰³ Die beidseitige Beschriftung und die roh belassenen Schmalseiten des Inschriftträgers sprechen nach F. Glaser⁵⁰⁴ für die Anbringung über einem Tor, vielleicht in der Umfassungsmauer des Tempelareals. Hingegen bleibt der ursprüngliche Aufstellungsort des als Spolie wiederverwendeten Weihealtars für *GRANNOS* und *SIRONA* weiterhin unbekannt.⁵⁰⁵

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
064	<i>Apollini Granno [et?] Sironae</i>	GRANNO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
091 \r\	<i>[Gra]no (!) Apollini</i>	[-]NO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
091 \v\	<i>Grano (!) A[pollini]</i>	GRANO	—	—	

⁴⁹⁶ Zu den einzelnen Votivformularen und interpretatorischen Fragen siehe jetzt HAINZMANN (2016a). – *RépDG* s. vv. *Granianus Silvanus* und *Grannus Apollo*, mit einer fehlerhaften Transkription des Götternamens [*Gran]no* aus *AE* 1978, 595. – *AcSI*, Sp. 2037–2039. – PETSCH (1936) 178–179. – IHM (1912).

⁴⁹⁷ In der ephesischen Ehreninschrift (*IvE* III 148–149 Nr. 802) erscheint die attributive Variante des keltischen Götternamens: Γρανίος (siehe SprachwissKomm, Rubriken 2 und 6).

⁴⁹⁸ Diese ist nur noch in der Inschrift aus Neupotz in Obergermanien (*AE* 1994, 1300) bezeugt.

⁴⁹⁹ Siehe unten den Kommentar im Beitrag von BAUCHHENS.

⁵⁰⁰ SCHERRER (1984) 103.

⁵⁰¹ *CSIR* III/3 (1981) 61–62, Nr. 81, Taf. 44 mit Beschreibung von L. ECKHART.

⁵⁰² Meinem Kollegen F. Glaser verdanke ich Einsicht in die noch unpublizierten und bei seinem Vortrag der Öffentlichkeit bekannt gemachten Planzeichnungen und Grabungsskizzen.

⁵⁰³ SCHERRER (1984) 102 könnte mit seiner Vermutung recht behalten, dass *APOLLO GRANNOS* als Hauptgott von Teurnia zu sehen ist.

⁵⁰⁴ GLASER (1978–1980) 121–123, Abb. 1–4.

⁵⁰⁵ Theoretisch wäre eine Verschleppung aus dem rätischen Provinzialgebiet ebenso gut möglich wie die Existenz eines weiteren (ländlichen) *GRANNOS*-Heiligtums zwischen Inn und Salzach. – SCHERRER (1984) 102 denkt an einen „Ausstrahlungsbereich“ des Heiligtums im rätischen Faimingen (*Phoebiana*).

Unsere Motivformulare aus Noricum attestieren ihrerseits die zwei geläufigsten Formulartypen für das synkretistische Interpretationspaar: eine mit dem keltischen – so in Teurnia – und die andere mit dem griechisch-römischen Theonym als erstgenannte Gottheit.⁵⁰⁶ Die Forschung erblickt in der Kombination dieser beiden Götternamen übereinstimmend eine, wie sie es nennt, „Interpretatio Romana“.⁵⁰⁷ Da wir freilich nicht wissen, auf wen die auf funktionaler Übereinstimmung basierende Göttergleichung zurückgeht, müssen wir hier von einer Identificatio Graeco-Romana vel indigena (IGRI) sprechen. Ihr Anfang dürfte mit den frühen griechisch-keltischen Kulturkontakten im südgallischen Raum in Verbindung stehen.⁵⁰⁸

Wiewohl *GRANNOS* als Göttername in seiner Durchsichtigkeit den übrigen keltischsprachigen Beinamen des *APOLLO(N)* ähnelt,⁵⁰⁹ besteht aufgrund der literarischen und epigraphischen Befunde kein Zweifel mehr darüber, dass er als eine eigenständige Gottheit des altkeltischen Pantheons zu verstehen ist.⁵¹⁰ Vermutlich spielt bereits Caesar in seiner bekannten Notiz über die von den Galliern am meisten verehrten Götter auf den keltischen Heilgott (*morbos depellere!*) an, wonach *APOLLO* (scil. *GRANNOS*) an zweiter Stelle der gallischen Beliebtheitsskala rangiert.⁵¹¹ Die allgemein anerkannte Funktion des (*APOLLO*-)*GRANNOS* als göttlicher Heiler⁵¹² wird nicht zuletzt durch die Existenz mehrerer Kultstätten an Heil-/Thermalquellen unter Beweis gestellt.⁵¹³ So auch in Teurnia, wo in Nachbarschaft zum Kultbezirk eine Quelle zutage tritt. Ob die „Noriker“ ihren *GRANNOS* ~ *APOLLO* auch mit mantischen Fähigkeiten in Verbindung brachten, ist aus den vorliegenden Befunden nicht erkennbar.⁵¹⁴

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
064	• <i>Ai++[---]++[.]N[---]In+++io[.]</i>	?	—	(?) • —	—	—
091	• <i>Lo[l]lius Troph[imus]</i>	m	ma	civ./lib. (?) • —	—	—
	• <i>[Lo]ll[ia] Probata</i>	f	ux	civ./lib. (?) • —		

Von den (norischen) Stiftern sind nur jene der Teurnienser Widmung namentlich bekannt. Trotz ihrer noch zu Lebzeiten errichteten Grabinschrift⁵¹⁵ können wir Lollius Trophimus und (seine Gattin?) Lollia Probata keiner bestimmten sozialen Gruppe zuordnen. Aufgrund ihrer Cognomina⁵¹⁶ möchte man sie allerdings für Freigelassene halten. Da *Probata* ein Übersetzungsname sein könnte und das verschollene Sepulkraldenkmal mit Porträts der Verstorbenen geschmückt war, wäre zudem eine indigene Herkunft der Stifterin möglich. Jedenfalls lassen sich die vermutlich aus Italien zugewanderten *Lollii* sowohl in Kärnten, im Raum Teurnia,⁵¹⁷ als auch im Iuvavenser Stadtterritorium nachweisen.⁵¹⁸

506 Wegen der mitgenannten *SIRONA* (SprachwissKomm, Rubrik 4). – EUSKIRCHEN (1998a).

507 ŠAŠEL KOS (1999) 27.

508 DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 33, 38–40.

509 DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 87–101.

510 DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 99. – HAINZMANN (2016a).

511 Caes. *b.G.* 6, 17, 1–5. – HOFENEDER III, 179–187, 85-T-13 und HOFENEDER (2013a, 101) zu Caracallas vergeblichen Fürbitte um Heilung von seinen psychischen Leiden.

512 Vgl. USENER (1896) 333. – Siehe auch die Kurzcharakteristik dieses keltischen Heilgottes und seiner Parhedros *SIRONA* bei BIRKHAN (1997) 620–621, BREITWIESER (1998) 96–98 und LAJOYE (2004–2005) 66–69.

513 Zum berühmten, von Cass. Dio 77, 15, 5–7 erwähnten „Kurzentrum“, das Kaiser Caracalla im Jahre 212/213 n. Chr. aufgesucht hat und das mehrheitlich mit dem rätischen Faimingen (*Phoebiana*) in Verbindung gebracht wird, siehe G. WEBER (1993).

514 Dieser Wirkungsbereich könnte jetzt – wenigstens für Gallien – durch den dort entdeckten *APOLLON*-Beinamen *VATUMAROS* (SprachwissKomm, Rubrik 21 zu *APOLLO*) auch für *GRANNOS* geltend gemacht werden. – ROUSSEAU (2014).

515 *ILLPRON*-0498 (Teurnia): *C(aius) Lollius Trophimus | et Lollia Probata | v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) | et Florentinae Bruti | pientissim(ae) ob(itae) an(norum) XXVII*. – WEBER-HIDEN (2014) 321, 323, Kat.-Nr. 3.

516 Vor allem das griechische *Trophimus* schürt diesen Verdacht, soweit man die stadtrömischen Befunde (SOLIN 1982, 990–995) verallgemeinern darf.

517 Mit einer Weihinschrift des *Marcus Lollius Priscus* für *MARS* (*ILLPRON*-0226).

518 WEBER-HIDEN (2014) 323 mit insgesamt 15 epigraphischen Belegen für Noricum.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-091	v.1:	<i>Grano</i>	pro	<i>Granno</i>

Gibt sich die Inschrifttafel aus Teurnia zugleich als Bauinschrift für den lokalen *GRAN(N)OS*-„Tempel“ zu erkennen, so versteht sich der Baumurger Altar als eine reichsweit übliche, durch ein Gelübde veranlasste Götterweihung. Nichtsdestoweniger nimmt auch die Teurnienser Widmung auf ein solches Votum Bezug. Man darf also davon ausgehen, dass die Stifter beider Monumente irgendeine Form des göttlichen Beistandes erfahren und danach ihr Versprechen eingelöst haben.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
064	ara + anaglyph	(ara)	votum	<i>v. s. l. l. m.</i>
091	tabula	(aedificatio)	votum	<i>ex voto fecerunt</i>

Wie nicht anders zu erwarten, verraten die beiden norischen *GRANNOS*-Denkmäler weder etwas über ihre genaue Entstehungszeit, die unstrittig in die mittlere Kaiserzeit fällt, noch etwas über die mit der indigenen Gottheit verbundenen mythischen Vorstellungen. Wegen des *navale* glaubte F. Glaser⁵¹⁹ sie in die Nähe der Unterweltsgötter (Seelengeleiter) rücken zu müssen, was jetzt als obsolet erscheint: Den entscheidenden Hinweis auf die konkrete Wortbedeutung liefern letztlich die Trockenhallen der römischen Ziegeleien (*figlinae*),⁵²⁰ wo mit den *navalia* die offenen, einem inneren Bootskörper gleichenden Dachstühle diverser Ständerbauten, in unseren konkreten Fällen (Burgstall im Lavanttal und Teurnia) nur die Dachkonstruktionen gallo-römischer Umgangstempel beziehungsweise einzelne Portiken eines sakralen Baukomplexes, gemeint sein können.⁵²¹ Der lateinische Ausdruck findet übrigens im architektonischen Begriff „Kirchenschiff“ eine direkte Parallele. Und wie dieses nicht auf den Kultbau als Ganzes zu beziehen ist, so bezeichnet der antike Terminus nur ein charakteristisches Architekturelement desselben.

Das nochmals in einer Weihinschrift für *LATOBIOS* (siehe *CF-Nor-127* und unten s. v.) bezeugte *navale*⁵²² wie auch die für Teurnia postulierte *navalis* (scil. *aedes*) umschreiben weder einen „Schiffstempel“⁵²³ noch ein „Schiffsheiligtum“⁵²⁴ und auch keine „Inkubationshalle“.⁵²⁵ Ebenso wenig in Frage kommen ein Kultraum für eine Sonnenbarke⁵²⁶ oder schiffsförmige Wasserbecken.⁵²⁷

In Vergesellschaftung mit *GRANNOS* sowie mit *APOLLO* findet sich mehrmals die ebenfalls keltische Göttin⁵²⁸ *SIRONA* (siehe unten s. v.), die wir somit als weibliche Parhedros des (synkretistischen) Sonnen-/Heilgottes und daher gewissermaßen als Pendant der *ARTEMIS/DIANA* betrachten dürfen.

Nicht überraschen würde zudem eine hierzulande vollzogene Gleichsetzung des *APOLLO* mit dem norischen Quellengott *BELINOS* (vgl. oben s. v.), doch kennt dieser in den vorliegenden Befunden keine Parallelen zum gleichnamigen Göttergespann aus Aquileia.⁵²⁹

⁵¹⁹ GLASER (1983) 32–33.

⁵²⁰ *CIL* III 11382. – SCHOLZ (2012) 352, Nr. 22. – MATIJAŠIĆ (1986) 214.

⁵²¹ Zu den epigraphischen Testimonien insgesamt und zur Begriffserklärung siehe neben EGGER (1927) 13–20, GLASER (1978–1980) 123–125 und BIRKHAN (1978–1980) 125–127 jetzt HAINZMANN (2017b).

⁵²² PICCOTTINI (1989) 138 vermutet die Übertragung eines keltischen Begriffes ins Lateinische.

⁵²³ GLASER (1983) 32. – GLASER (1978–1980) 122.

⁵²⁴ GROH & SEDLMAYER (2011) 15. – GLASER (2018)

⁵²⁵ GLASER (2004) 95.

⁵²⁶ Die Herleitung aus einem *GRANNOS*-Kultbild in Form eines Schiffsidols hat bereits EGGER (1927) 9–13 erwogen, gefolgt von BIRKHAN (1978–1980) 125–127 und PICCOTTINI (1989) 138 (siehe oben Anm. 521 und 522).

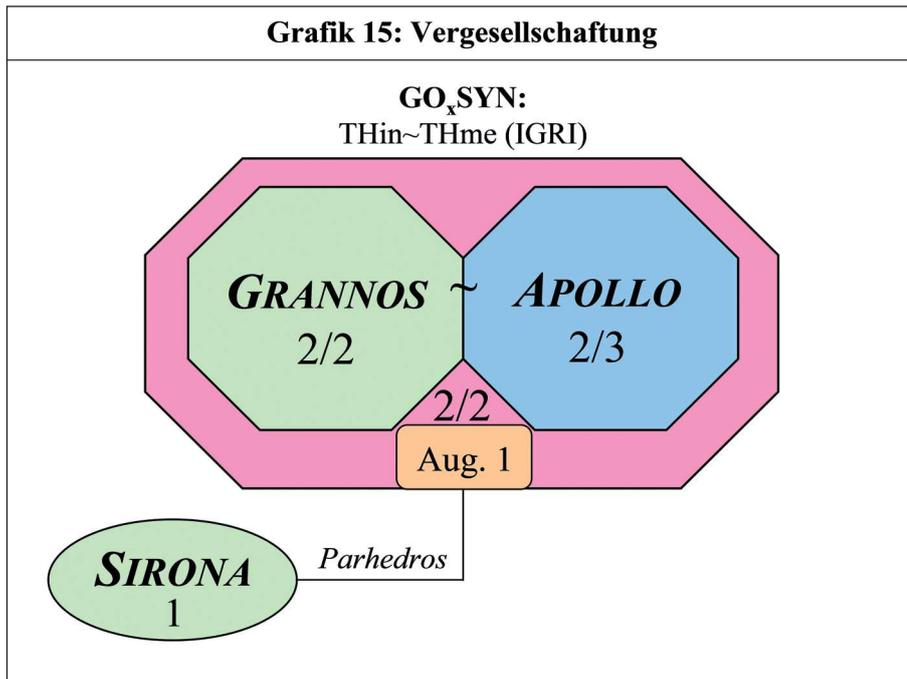
⁵²⁷ BIBRACTE (2006) 95.

⁵²⁸ Obwohl sie ursprünglich nach Ausweis ihres Namens als Sternengöttin ins Leben gerufen wurde, erweist das Schlangenattribut, dass sie zur Zeit unserer Überlieferung auch als Heilgottheit fungierte.

⁵²⁹ *CIL* V 741, 748, 749 und 753 jeweils mit der Widmung *Apollini Beleno Aug.* Vgl. auch DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPPEL (2013) 99–100.

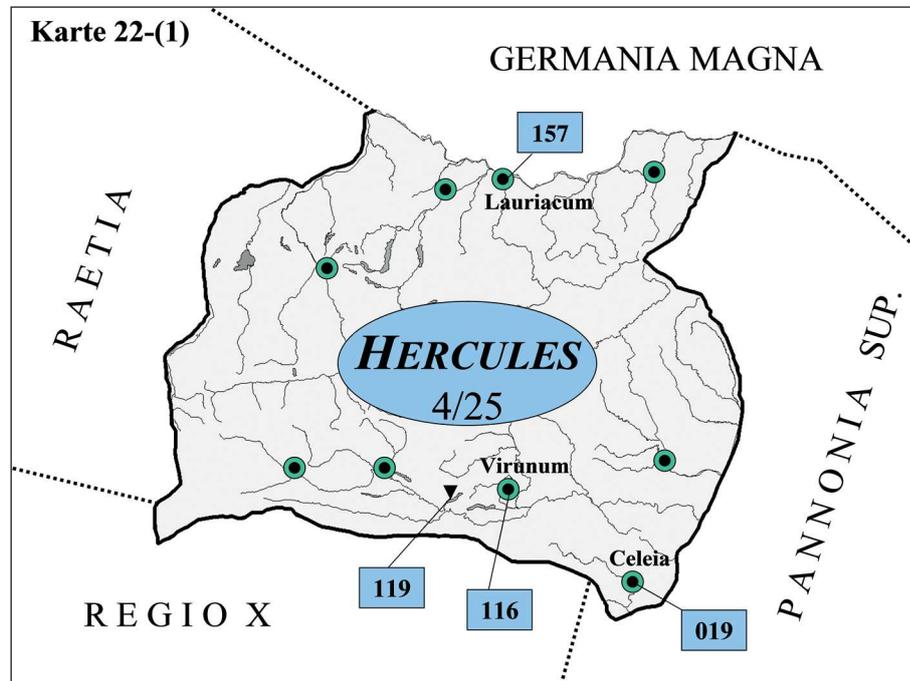
TABELLE 5: Theonymische Formulare für GRANNOS mit weiteren Gottheiten		
GO ₁ SYN (IGRI)	Kon	GO ₂
APOLLO ~ GRANNOS	[et]	SIRONA

Auch von anderen für APOLLO gebräuchlichen keltischen Epitheta/Epiklesen (siehe SprachwissKomm, Rubrik 21 zu APOLL) hat sich hierzulande bislang nichts gefunden, wie überhaupt die Inschriften für den seit Augustus zum Staatsgott aufgestiegenen „Olympier“ in unserer Untersuchungsprovinz äußerst rar sind.⁵³⁰



⁵³⁰ Abgesehen von zwei Inschriftfragmenten, deren Ergänzung fraglich bleibt – siehe SCHERRER (1984) 59, 103–104 – besitzen wir nur eine militärische Widmung (von einem Veteran der *ala I Aravacorum*) aus der norischen Limeszone (*Ovilava/Wels*), die *Apollo Aug.* gerichtet ist: *ILLPRON*-1021.

2.22. HERCULES, DEUS SANCTUS



Tituli scalpti: 4

- **CF-Nor-019: CELEIA – Celje [SLO]**
Marti | Herculi | Victoriae | Noreiae
- **CF-Nor-116: VIRUNUM – (OG) Maria Saal⁵³¹ [A/K]**
Herculi et Eponae Aug(ustae) | pro salute imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aur(eli) | Antonini Pii Felicis Invicti [Aug(usti)] -----
col.1: Cl(audi-) I[---] | TI[---] | [-----] | [---]ius [---] | -----
col.2: [---]O[---] | Cupitus [---] | [-----]⁵ [-----] | [-----] | [-----] | CELTAM | -----
col.3: Cominius Ursus | Aelius Taetionis (scil. filius) | Masculus Ittonis (scil. filius) | Cl(audia) Ingenua |⁵ [---] Secundina | Secundus Iucundi (scil. filius) et | Octavius Atenio (!) | Inseques (!) [---] (scil. filius) | [---] Curena |¹⁰ [---] Dubitata | Tretucio Maturi (scil. fili-) | [---] Varia | [---] Saturnina | [---] Ingenua | -----
col.4: T(itus) Tertul(lius) Fl(avianus?) | [-----] | [-----] | [-----]⁵ [-----] | [---]ta | -----
- **CF-Nor-119: VIRUNUM – (OG) Ossiach [A/K]**
[-----?] | Herc[uli] [et Genio] | Nori[corum] | sa[crum]⁵ -----
- **CF-Nor-157: LAURIACUM – (OG) Enns [A/O]**
Deo sancto He[r]culi? ---] | quorum nomin[a ---] | C(aius) Iul(ius) Ing+[---] | M(arcus) Aur(elius) F[---]⁵ Aur(elius) +[---] | Att(ius) I[---] | [?] Iul(ius) Vict[or-?] | [A]ur(elius) Fe[---] | -----

Instrumenta inscripta: 0

⁵³¹ Es ist dies der sekundäre Fundort. Sehr wahrscheinlich stammt die Votivtafel aus dem *HERCULES*-Tempel von St. Michael am Zollfeld (siehe unten Anm. 541).

[0] **Göttername:** *HERCULES*

[01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Herculi* (Dat. Sg., 2×) und *uli* sowie auch *He*[(Dat. Sg., 2×)].

[02] **vacat**

[03a] **Namenzusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** einmal mit dem lateinischen Gottheitsdeterminativ *DEUS* und dem lateinischen Qualifikativ *SANCTUS* davor (*deo sancto*).

[04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** in Verbindung mit *MARS*, *VICTORIA* und *NOREIA* verehrt, bzw. mit *EPONA AUGUSTA* und einmal womöglich mit dem *GENIUS NORICORUM*.

[05a] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** möglicherweise sekundär (siehe Rubrik 13 im Folgenden).

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, falls die traditionelle Erklärung die richtige sein sollte.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** lateinische Adaptation des griechischen Götternamens Ἡρακλῆς/Ἡρακλῆς.

[11] **vacat**

[12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der traditionellen Erklärung nach handelt es sich um ein späteres Attribut des Helden (*HERAS* Ruhm⁴), das dessen ursprünglichen Namen ersetzte. Andere Erklärungen sind aber denkbar, wie z. B. dass gr. ἦρα ‚Gefallen‘ an seiner Entstehung beteiligt sei. Bisweilen wird auch die Meinung geäußert, dass der Name Ἡρακλῆς mit seinen Varianten vorgriechischen Ursprungs sei.

[14–20] **vacant**

[21] **Interpretationsphänomene:**

- Aus anderen Gebieten, wie z. B. in Narbonne und den Provinzen Germaniens, sind keltische Beschreibungen (d. h. Explicationes vel translationes Celticae) des Halbgottes bekannt, die ihn als unterweltlich (*ANDOSSOS*, d. h. χθόνιος) und finster (*ILUNNOS*, d. h. νόχιος) bzw. als mächtig und alt (germanisiert als *MAGUSENOS*, *MAGUSANOS*, *MACUSANOS*) charakterisieren.

[22] **Bibliographie:** BEEKES (2010) I, 524 s. v. Ἡρα; DE BERNARDO STEMPEL (2008a) 73; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 28–29; *DÉLG* 398 s. v. Ἡρα; *DMGR* 187–206; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 146; TOORIANS (2003).



Wie die Verbreitungskarte zeigt, verteilen sich die vier zur Diskussion stehenden Widmungen an *HERCULES* auf drei Stadtterritorien: Celeia, Lauriacum und Virunum. Für keine wird ein „in situ“ als Fundstelle angegeben. Dennoch können die beiden Weihinschriften *CF-Nor-019* und *CF-Nor-116* mit einiger Sicherheit dem urbanen Bereich zugeordnet werden. Was die drei (erstgenannten) Motivformulare betrifft, in denen die Evidenz des Götternamens als gesichert gilt, so enthalten sie keine keltischen Attribute, weder durch Identificatio mit einem einheimischen Numen noch durch eventuelle Explicatio vel translatio Celtica. Einmal wird dieser Tatbestand bereits aufgrund der verwendeten kopulativen Konjunktion in den Formularen *CF-Nor-116* und vermutlich auch *CF-Nor-119* angedeutet. Beim asyndetischen Celeienser Viergötterformular (*CF-Nor-019*) wiederum finden wir nur *MARS* als weitere männliche Gottheit. Zwar sind in den theonymischen Formularen aus den Westprovinzen für *HERCULES* mehrere keltischsprachige Beinamen bezeugt,⁵³² wenn auch deutlich weniger als für *MARS*. Aber auch diese epigraphischen Testimonien dokumentieren noch keine Identificatio Graeco-Romana vel indigena (IGRI) mit einer epichorischen Gottheit {GO₁GR/RO(THme) ~ GO₂KE(THin)},⁵³³ auch nicht – was angesichts der in Noricum vorhandenen

⁵³² BAUCHHENS (2008) 99–100 mit einem Inschriftenkatalog. – Unter den keltischen Beinamen sticht vor allem der bei Soldaten beliebte *MAGUSANOS* heraus: BIRKHAN (1997) 648. Zur Germanisierung dieses Beinamens siehe, in der Folge von TOORIANS (2003), SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 146 und ausführlicher DE BERNARDO STEMPEL (2010b) 23.

⁵³³ SCHERRER (1984) 149–150 hat diesbezügliche Vermutungen mit guten Gründen zurückgewiesen, andererseits im Falle der *VICTORIA* als Kultgenossin des *HERCULES* auf dem Höhenheiligtum vom Kugelstein bei Deutschfeistritz eine wehrhafte einheimische Göttin ins Spiel gebracht.

Römersteinbrüche überrascht – mit dem möglicherweise auf eine *Translatio Latina* zurückgehenden Felsengott *SAXANUS* (siehe unten s. v.).

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
019	<i>Marti Herculi Victoriae Noreiae</i>	HERCVLI	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
116	<i>Herculi et Eponae Aug(ustae)</i>	HERCVLI	—	—	vor 212 n. Chr.
119	<i>[-----?] Herc]uli [et Genio] Nori[corum] sa[crum]-----</i>	[–]VLI	(?)	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
157	<i>Deo sancto He[r]culi? ---]</i>	HE[–]	<i>deo</i>	<i>sancto</i>	Mi. 2. bis Mi. 3. Jh. n. Chr.

Dass wir dennoch in drei Zeugnissen eine indigene Gottheit mit dem auch bei den Kelten beliebten und mythisch verwurzelten⁵³⁴ *HERCULES* assoziiert finden, dessen Theonym erwartungsgemäß im vollen Wortlaut erscheint, kann unter kaiserzeitlichen Widmungen als trivial gelten. Natürlich steht hinter diesen Vergesellschaftungen göttlicher Mächte keine blinde Willkür. Es waren vielmehr die uns nicht näher umschriebenen Funktionsbereiche und Wirkmodalitäten der Gottheiten, welche die Dedikanten jeweils zu solchen synkretistischen Widmungen veranlassten.

Mit einem für Noricum völlig neuen Votivformular wartet ein bereits veröffentlichter⁵³⁵ Neufund aus Lauriacum, der insgesamt zweite aus der Region Ufernoricum, auf (*CF-Nor-157*). Er stellt dem Götternamen sowohl das Gottheitsdeterminativ *DEUS* als auch das Qualifikativ *SANCTUS* voran. Das erstgenannte Element ist in unserer Fundprovinz überhaupt nur noch einmal für den *N(EPTUNUS) AQUARUM POTENS*⁵³⁶ überliefert, *SANCTUS*,-*A* hingegen gleich siebenmal für die mehrheitlich deonomastischen Gottheiten *BEDAIO*, *CELEIA*, *NIXI*, *NOREIA*, *TEURNIA*⁵³⁷ und sehr wahrscheinlich ein weiteres Mal für *SAXANUS* (*CF-Nor-124*). Ein ebenfalls noch unpublizierter Weihstein bezeugt dieses Qualifikativ nunmehr auch für die Göttin *DIANA AUG(USTA)*. Die reichsweit sechs Parallelzeugnisse für *DEUS SANCTUS HERCULES* kennen zudem allesamt keine keltischen Epiklesen. Welche Bedeutung beiden Zusätzen – *DEUS* und *SANCTUS* – innerhalb der einzelnen theonymischen Formulare tatsächlich zukommt, darüber wird man nach Vorlage aller Testimonien und im Vergleich mit den Votivformularen aller epichorischen Gottheiten mehr sagen können als jetzt.⁵³⁸ Man wird sie kaum als zuverlässigen Indikator für eine Substitution oder Assimilierung indigener Numina verstehen dürfen, sondern bloß als eine Art der „Nostrifizierung“.⁵³⁹

Was den Dedikantenkreis unserer Weihedenkmäler anlangt, so begegnen wir bei *CF-Nor-019* einer der seltenen anonymen Götterwidmungen.⁵⁴⁰ Das Altarbruchstück aus Ossiach (*CF-Nor-119*) enthält im erhaltenen Teil keine Stifternamen. Umso ergiebiger erweist sich die kollektive Weihung aus dem Zollfeld (*HERCULES*-Tempel von St. Michael am Zollfeld?),⁵⁴¹ die aller Wahrscheinlichkeit nach auf ein städtisches – also Virunenser – Kultkollegium

534 ZEIDLER (2004) 15. – BAUCHHENS (2008) 90–91 weist zu recht darauf hin, dass wir nicht sicher sein können, ob diese in der hellenistischen Literatur verbreiteten „Mythen“ auch in den einheimisch-gallischen Erzählungen präsent waren.

535 HAINZMANN (2016b) 35–36.

536 *ILLPRON-0892* (St. Pölten).

537 Vgl. unten im Anhang die Konkordanz der Votivformulare.

538 Es wird anhand der F.E.R.C.AN.-Inschriften zu prüfen sein, inwieweit hinter dem theonymischen Determinativ lokale, regionale, gruppenspezifische oder personale Konzeptionen stehen.

539 Die von GSCHAID (1994) 340 dafür verwendete Bezeichnung „interpretatio Gallica“ halte ich wegen des allzu oft willkürlich zum Einsatz kommenden Begriffes der *Interpretatio (Romana)* für wenig hilfreich. – SPICKERMANN (1997) 152.

540 Von den Kleininschriften und fragmentarischen Texten abgesehen, verzeichnen wir in unserem Corpus keinen übereinstimmenden Fall. Daneben gibt es vier Votivinschriften, die keinen Hinweis auf den/die Stifter enthalten: *CF-Nor-011* (*I.O.M. DEPULSOR*), *CF-Nor-050* (*EPONA*), *CF-Nor-077* (*I.O.M. IUVAVUS*) und *CF-Nor-094* (*LUTIANOS*).

541 Zu den archäologischen und epigraphischen Befunden: DOLENZ (2003), (2005a), (2005b).

zurückgeht.⁵⁴² Selbiges hatte neben *HERCULES* auch die Göttin *EPONA* (siehe oben s. v.) zu ihren Beschützern auserkoren. Man möchte meinen, dass wegen der mitverehrten „Stutengöttin“ auch Fuhrunternehmer zu seinen Mitgliedern zählten, zumindest aber Leute, die im Berufsleben mit Pferden und Maultieren zu tun hatten.⁵⁴³

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Pers.	Kl
019	—	—	—	—	—	—
116	(cultores Herculi) <ul style="list-style-type: none"> • <i>Aelius Taitionis</i> (scil. filius) • <i>Cl(audi-) I[- - -]</i> • <i>Cl(audia) Ingenua</i> • <i>Cominius Ursus</i> • <i>Cupitus</i> [--- (scil. filius)] • <i>Inseques (!)</i> [--- (scil. filius)] • <i>Masculus Ittonis</i> (scil. filius) • <i>Octavius Atenio (!)</i> • <i>Secundus Iucundi</i> (scil. filius) • <i>T. Tertul(lius) Fl(avianus?)</i> • <i>Tretucio Maturu</i> (scil. fili-) • [- - -] <i>Curena</i> • [- - -] <i>Dubitata</i> • [- - -] <i>Ingenua</i> • [- - -] <i>Ius</i> [- - -] • [- - -] <i>Saturnina</i> • [- - -] <i>Secundina</i> • [- - -] <i>Varia</i> • [- - -] <i>ta</i> • [- - -] <i>O</i> [- - -] • <i>TI</i> [- - -] 	m (?) f m m m m m m m m f f f m f f f f f (?) (?)	— —	(collegium cultorum) <ul style="list-style-type: none"> per. • — civ. • — civ. • — civ. • — per. • — per. • — per. • — civ. • — per. • — per. • — civ. • — (?) • — (?) • — (?) • — 	IMP	B
119	[?]	—	—	[?]	—	—
157	<ul style="list-style-type: none"> • <i>C. Iul(ius) Ing</i> + [- - -] • <i>M. Aur(elius) Fl</i> [- - -] • <i>Aur(elius)</i> + [- - -] • <i>Att(ius) I</i> [- - -] • <i>Iul(ius) Vict</i> [or-?] • <i>[A]ur(elius) Fe</i> [- - -] 	m m m m m m	— — — — — —	civ. • — civ. • — civ. • — civ. • — civ. • — civ. • —	[?]	—

Wie die Weihformel des *pro salute imp(eratoris)* verrät, stand für die Virunenser *cultores* beiderlei Geschlechts (männliche ±10, weibliche ±8) das Wohl des amtierenden Kaisers im Mittelpunkt ihres Handelns und damit ein klar politisches Motiv. Ob mit diesem Septimius Severus oder Caracalla angesprochen war, lässt sich nicht schlüssig entscheiden (s. dazu im Katalog). Da wir aber gerade durch literarische Quellen von den gesundheitlichen Problemen Caracallas Kenntnis haben (er hat ja deswegen das *APOLLO GRANNOS*-Heiligtum von Faimingen aufgesucht), dürften die „Genesungswünsche“ ihm gegolten haben.⁵⁴⁴

Nur in Virunum begegnen wir drei peregrinen Namenformularen mit den beiden keltischen Personennamen *Itto* und *Tretucio*, des Weiteren die aus Anklangs- plus Übersetzungsnamen bestehende Namenformel *Cominius Ursus*. Darüber hinaus registrieren wir auch bei *Dubitata* und *Maturus* mögliche lateinische Anklangsnamen, während

⁵⁴² Ich gehe davon aus, dass der Name des Kollegiums im fehlenden Teil der Inschrift vermerkt war. – SCHERRER (1984) 38 glaubt nicht an ein organisiertes Kultkollegium, sondern hält „eine Loyalitätsäußerung der Einwohnerschaft eines Stadtteils von Virunum oder eines in der Umgebung liegenden Dorfes“ für möglich.

⁵⁴³ Die Anwesenheit von Frauen lässt hier kaum an die von SCHERRER (1984) 38 erwogene berittene Oberschicht der Provinzhauptstadt Virunum denken.

⁵⁴⁴ So auch SCHERRER (1984) 38. – HOFENEDER (2013a) 101–102.

Cupitus, Ingenua, Inseque(n)s, Incundus, Masculus, Octavius, Secundina, Secundus, Tertul(lius), Ursus und *Varia* als potentielle lateinische Übersetzungsnamen zu betrachten sind. Es gibt somit klare Hinweise dafür, dass am *HERCULES*-Kult auch die einheimische Bevölkerung Anteil nahm. Möglicherweise finden die in Tabelle 3 verzeichneten sprachlichen Deviationen darin ihre Erklärung.

CF-Nor-116	v.7:	<i>Atenio</i>	pro	<i>Athenio</i>
	v.8:	<i>Inseques</i>	pro	<i>Insequens</i>
	v.11:	<i>Tretucio</i>	pro	<i>Tritucio</i>

Ein Exvoto als Motiv für die Götterweihung kommt am ehesten für den *GENIUS*-Altar aus Ossiach (CF-Nor-119) in Betracht.⁵⁴⁵

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
019	ara	(ara)	—	—
116	tabula	[?]	<i>pro salute imp. Caes. M. Aur. Antonini Pii Felicis [Aug.]</i>	[?]
119	ara?	(ara?)	[?]	[?]
157	tabula	(tabula)	[?]	[?]

Von den beiden mit *HERCULES* vergesellschafteten norischen Gottheiten, von der „Landesgöttin“ *NOREIA* sowie möglicherweise auch von dem so genannten „Landespatron“ in Gestalt des *GENIUS NORICORUM* (CF-Nor-132),⁵⁴⁶ haben sich die (unbekannten) Stifter wohl ebenso starken Beistand erhofft wie von ihrem mythischen Ahnherrn *HERAKLES*.⁵⁴⁷

GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃
<i>HERC(ULES)</i>	et	[--- / ---]CUS		
[<i>HERC</i>]ULES	[et]	[<i>GENIUS</i>] NORI[<i>CORUM</i>]		
<i>HERCULES</i>	et	<i>EPONA AUG.</i>		
GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃ SYN vel GO ₃ + GO ₄
<i>MARS</i>		<i>HERCULES</i>		<i>VICTORIA (~?~) NOREIA</i>

Man darf annehmen, dass besagter Ursprungsmythos in Noricum bekannt und verbreitet war, spiegeln hier doch beide einheimische Numina eine genuine Verbundenheit mit der norischen Bevölkerung.⁵⁴⁸ Was die Dedikanten

⁵⁴⁵ Analog zu CF-Nor-132 und CF-Nor-139.

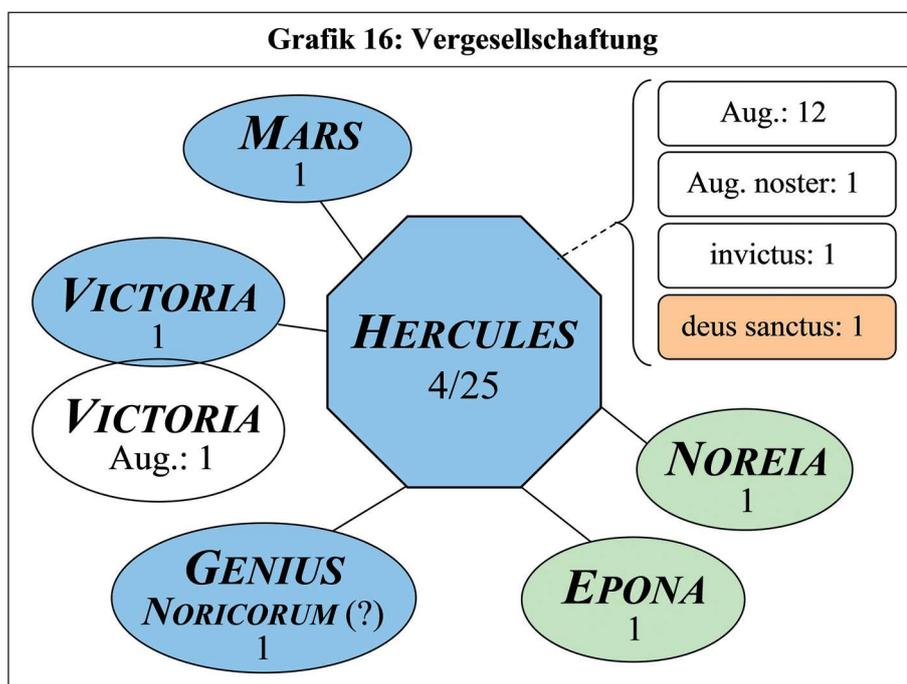
⁵⁴⁶ Eine „politisch motivierte Herculesverehrung“ – so SCHERRER (1984) 38 – kann ich dahinter nicht erkennen.

⁵⁴⁷ HOFENEDER I, 161–162, 21 T 2. – Als Stammvater der Kelten wird bei Caesar jedoch *DIS PATER* genannt. HOFENEDER I, 198, 23 T 16.

⁵⁴⁸ SCHERRER (1984) 38 denkt bei CF-Nor-132 an *HERCULES* als Zivilisationsbringer. – Vgl. unten das Kapitel zu *NOREIA*. – Hinter dem *GENIUS* steht natürlich ein rein römisches Konzept, das die Noriker direkt übernommen haben, um sich so eines „nationalen“ (vgl. das Attribut *natione Noricus* in mehreren Sepulkralinschriften) Schutzpatrons zu versichern.

des Celeienser Weihealtars dazu bewogen hat, neben dem *HERCULES* und der *NOREIA* überdies dem *MARS* und der *VICTORIA* zu huldigen, lässt sich nur erahnen. Die genannten vier eigenständigen Gottheiten⁵⁴⁹ haben allesamt wehrhaften wie auch Sieg bringenden Charakter. Von ihnen mag man sich gerade in einer Krisenzeit (etwa während des Markomannensturms) besonderen Schutz erhofft haben. Eine ähnliche Motivlage könnte hinter der kollektiven Widmung aus Lauriacum stehen.

Die Kultvergesellschaftung zwischen *HERCULES* und *VICTORIA* findet sich nochmals auf einem Weihealtar vom Kugelstein bei Deutschfeistritz belegt (vgl. Tabelle 5), der von einem Ehepaar peregriner Rechtsstellung gelobt und *pro salute et adventu* des norischen Statthalters Marcus Munatius Sulla Cerialis dediziert wurde.⁵⁵⁰ Ob die hier sowie in der Inschrift *CF-Nor-116* verwendete Formulierung *pro salute* auf die besonderen Heilkünste des Gottes anspielt, für den übrigens die Beinamen *SALUTARIS* und *SALUTIFER* überliefert sind,⁵⁵¹ halte ich deswegen für unwahrscheinlich, da an beiden Fundorten keine Heilquellen nachgewiesen sind.



Zur Distribution aller *HERCULES*- und *SAXANUS*-Inschriften in Noricum

Alles in allem unterscheidet sich das für Noricum diagnostizierte „Kultprofil“ des *HERCULES* insofern von dem in anderen Westprovinzen, als hierzulande weder epichorische Beinamen⁵⁵² noch eine explizite Vergesellschaftung mit dem in Noricum mehrfach bezeugten *SAXANUS* (vgl. unten s. v.) gegeben sind. Nichtsdestoweniger kann auch in unserer Fundprovinz *HERCULES* mit einer Gesamtzahl von nunmehr 25 Weihungen eine erstaunlich große Akzeptanz vorweisen. Gemessen daran stellen unsere vier Testimonien zwar nur eine Minderheit dar, wir sollten aber nicht übersehen, dass der nicht zu Unrecht auch als *INVICTUS*⁵⁵³ bezeichnete göttliche Held in der norischen Götterstatistik hinter *IUPPITER* und *MITHRAS* bereits an dritter Stelle rangiert! Für seine Beliebtheit unter der romanisierten Provinzbevölkerung sprechen zudem die zahlreichen Reliefdarstellungen auf Sepulkraldenkmälern sowie die mehrfach

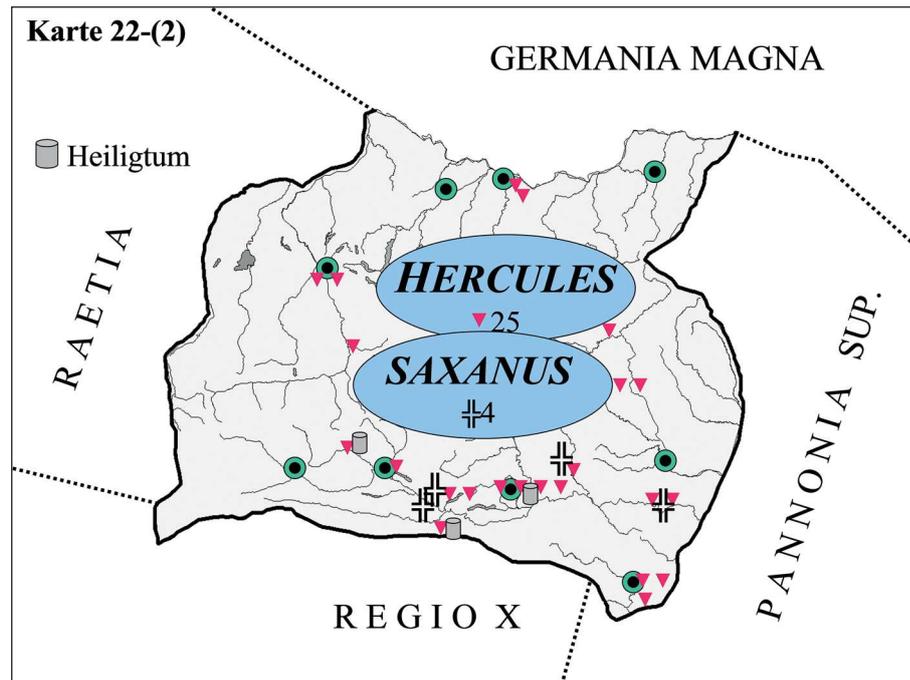
⁵⁴⁹ Nach LATTE (1968) 88 entsprachen solche Mehrgöttersteine aus keltisch-germanischen Provinzen durchaus ursprünglich-römischen Gedankengut.

⁵⁵⁰ *ILLPRON*-1260. – Der Altar stammt gleichfalls aus der Severerzeit – SCHERRER (1984) 38 – und verehrt den Gott in der unaspirierten Variante *ERCULES*.

⁵⁵¹ BAUCHHENS (2008) 100, mit den Katalognummern 42–48. – WESCH-KLEIN (2009).

⁵⁵² Zu dem dort am häufigsten belegten Beinamen *MAGUSANOS* siehe oben Anm. 532.

⁵⁵³ *ILLPRON*-0330 (Obervellach) und vielleicht auch in *ILLPRON*-0336 (Ossiach).



aufgetauchten Bronzestatuetten, wobei Letztere aufgrund ihrer Fundorte eine Funktion als Beschützer der Reisen nahelegen.⁵⁵⁴

Die in der Forschung wiederholt ins Spiel gebrachte Substitution beziehungsweise Überlagerung⁵⁵⁵ eines bereits in vorrömischer Zeit existierenden indigenen Kultes⁵⁵⁶ durch *HERAKLES/HERCULES* erfährt durch die bisherigen Zeugnisse keine ausreichende Stütze. P. Scherrer⁵⁵⁷ hat diesen Tatbestand bei den norischen *HERCULES*-Heiligtümern vom Danielsberg, auf dem Kugelstein sowie in Tödling bei St. Florian für wahrscheinlich erklärt. Die Hypothese einer direkten Anbindung an indigene Kulte bleibt jedoch selbst bei Quellheiligtümern wie dem von Deneuvre (Dép. Meurthe-et-Moselle) oder Empel⁵⁵⁸ fraglich. Es gilt hier daran zu erinnern, dass an den (überall) für heilig angesehenen Quellen die dort wirkenden Quellgeister nicht generell als personalisierte Quell-/Heilgottheiten, wie beispielsweise *SEQUANA*⁵⁵⁹ und *COVENTINA*,⁵⁶⁰ kultische Verehrung fanden, sondern meist als *NYMPHAE* (vgl. unten s. v.) und in manchen Fällen nur als unpersönliche und namenlose *NUMINA AQUARUM*.⁵⁶¹ Damit scheint mir die Wahrscheinlichkeit einer Identificatio Graeco-Romana vel indigena (IGRI) auf Basis einer mit *HERCULES* gleichgeschalteten einheimischen Gottheit, wie sie G. Bauchhensß erwägt,⁵⁶² relativ gering, zumal wir – mit Ausnahme des *BELENOS* – weder von einem maskulinen keltischen Quellgott noch von einer IDRI des Typs $GO_1KE^{(Quellgottheit)} \sim GO_2RO^{HERCULES}$

⁵⁵⁴ Das gilt vor allem für die Gurina und das Passheiligtum am Hochtort: Gschwantler (2014) 57, Abb. 44; 61 Abb. 49a.

⁵⁵⁵ Bei der die mediterrane Gottheit die einheimische abgelöst haben soll und von einer Romanisierung (im südlichen Gallien auch von einer Gräzisierung) des lokalen Kultes ausgegangen wird.

⁵⁵⁶ Petsch (1936) 199–203 möchte mit Verweis auf Egger (1916) 6 und Schmid (1923–1924) 199 und deren Argumente, nämlich einer bevorzugten Verehrung auf den Höhen als auch aufgrund einheimischer Dedikanten, darauf schließen, dass „er [*HERCULES*] eine einheimische Gottheit deckte“. Auch Kenner (1956–1958) 86–92 vertritt die Ansicht, dass *HERCULES* hierzulande für einheimische Gottheiten stünde. Bei aller Sympathie für solche Anbindungen an die indigene Götterwelt: Die meist nur weitläufig eingrenzbar Lage einzelner Heiligtümer und Kultplätze scheint mir dafür kein brauchbares Argument, da ja auch die Römer/Italiker diverse Gottheiten auf den Berggipfeln verehrten. – Siehe dazu die Bewertung des *IUPITER CULMINALIS* bei Hainzmann (2013) und de Bernardo Stempel (2013c).

⁵⁵⁷ Scherrer (1984) 38–39.

⁵⁵⁸ Bauchhenss (2008) 96–99 im Kapitel „Hercules als Quellgott“.

⁵⁵⁹ *CIL* XIII 2858–2865.

⁵⁶⁰ *RIB* 1522–1535 (1534 mit Darstellung als Quellnymphe). Siehe auch oben s. v. *CASUONTANUS*.

⁵⁶¹ *CIL* III 1562 = *IDR*-3,1,56 (Dacia, Ad Mediam) mit dem Votivformular: *Dis et numinib(us) aquarum*.

⁵⁶² Bauchhenss (2008) 98–99.

Kenntnis haben. Wenn gelegentlich *HERCULES*-Denkmäler auch in Quellheiligtümern auftauchen, so spricht das allemal für eine Romanisierung des lokalen Kultes: Eine automatische Ablöse oder Überlagerung älterer indigener Numina ist meines Erachtens daraus nicht abzuleiten.⁵⁶³

Weder anhand der hier vorgestellten Zeugnisse noch aus den übrigen, dem mythischen Helden gewidmeten Testimonien lässt sich bestimmen, welchen Aspekt die norischen Kultanhänger genau im Visier hatten: den *HERCULES GALLICUS*,⁵⁶⁴ den „italischen“ oder gar einen „norischen“⁵⁶⁵ *HERCULES*? Wie schon P. Scherrer meinte,⁵⁶⁶ wird es in den meisten Fällen durchaus der römische Gott gewesen sein.

Unser Corpus Noricum verzeichnet auch vier Denkmäler für das Felsennumen *SAXANUS* (siehe Karte 22-2). Obwohl dieses (sekundäre) Theonym $\{GO_1RO:THme^{HERCULES}+BNme^{SAXANUS} \rightarrow GO_2RO^S:THme2^{SAXANUS}\}$ – in den meisten außerhalb unserer Fundprovinz belegten Votivformularen als Beinamen des *HERCULES* erscheint und die norischen Testimonien allesamt römerzeitlichen Steinbrüchen zuzuordnen sind, finden sich hierzulande für das ursprüngliche Beinamenformular keine Parallele. Möglich wäre es, dass die fragmentarische *HERCULES*-Inschrift aus Eitweg⁵⁶⁷ (am Fuße der Koralpe und in Nachbarschaft des dortigen Römersteinbruchs mit der Felsinschrift *CF-Nor-124*) ein solches Formular beinhaltete. Für einen eingehenden Vergleich der *HERCULES*- mit den *SAXANUS*-Widmungen siehe im Kapitel unten.

⁵⁶³ Daran ändert auch der Umstand nichts, dass an solchen Kultplätzen dem *HERCULES* möglicherweise die gleichen *vires* (Heilkräfte) zugesprochen wurden wie den lokal waltenden Quellgottheiten.

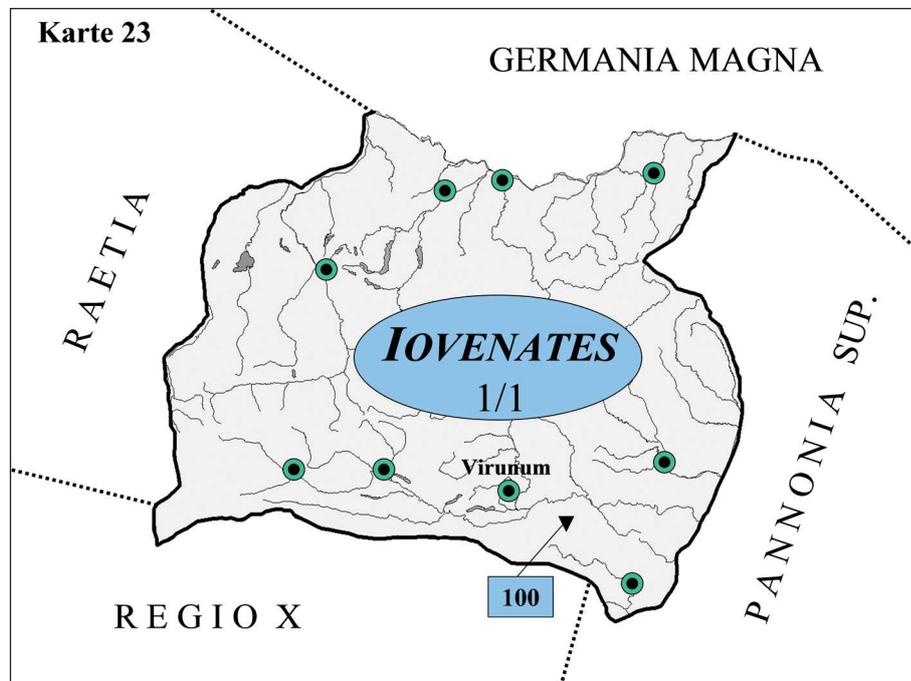
⁵⁶⁴ *CIL IX 2322* (Regio I, Allifae): *[C(aius) Ae]milius C(ai) l(ibertus) Eleuther |Herculi Gallico v(otum) s(olvit) m(erito)*. – Die Frage bleibt, was man sich unter dem „gallischen“ *HERCULES* wirklich vorzustellen hat. – Siehe Lukian. *Herc.* 1–7 und den Kommentar bei HOFENEDER III, 83–96, 73-T-1.

⁵⁶⁵ KENNER (1956) 89.

⁵⁶⁶ SCHERRER (1984) 151. – HAINZMANN (2016b) 43–44.

⁵⁶⁷ *ILLPRON-0069: Herculi* |-----.

2.23. IOVENATES AUGUSTI



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-100: VIRUNUM, vicus Iuenna – (OG) Globasnitz [A/K]
Iovenat(ibus) | Aug(ustis) | Attia Ing[en]ua v(otum) [s(olvit)]

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *IOVENATES*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Iovenat(ibus)* (Dat. Pl., [1×]).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.

► Aus Bergamo/I ist allerdings der Name dieser Gottheit wohl verehrenden Jugendbundes *Iuvenates* belegt (*CIL* V 5134; Regio XI).

[03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt das Qualifikativ *AUGUSTI* (*Aug.*).

[04] **Belegkontext in Noricum:** Der Dedikant ist eine Frau, *Attia Ingenua*, mit einheimischer, obschon latinisierter Namengebung.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** wohl Maskulinum (siehe hier oben in Rubrik 2).

[09] **Numerus:** vermutlich Plural.

► Da keinerlei Notwendigkeit bestand, ein einziges (und schmales!) -I abzukürzen, das man u. a. mittels der einfachen Ligatur $\overline{\text{TI}}$ hätte ausdrücken können, scheint die hier vorgezogene Auflösung *Iovenat(ibus)* plausibler als ein mutmaßlicher Dativ Singular ***Iovenat(i)*.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Ableitung des lateinischen Adjektivs *iuvēn-* ‚jung‘ mittels des substantivierenden Suffixes *-as* (mit Gen. Sg. auf *-atis*).

► Dem cisalpinen Beleg in Rubrik 2 gegenüber zeigt das norische Theonym bereits die vokalische Öffnung bzw. Dissimilation [yūw-] > [yow] in vortoniger Stellung wie etwa bei den cisalpinen Personennamen *Iovincia* und *Iovincillus*.

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Zwar ermöglichte der einzige, dativische Beleg aus Noricum eine Restitution des theonymischen Nominativs als lateinisch $\ddot{\text{I}}\text{OVENAS}$, dennoch spricht die Evidenz in den Rubriken 2 und 9 eher zugunsten einer pluralischen Gottheit *IOVENATES*.

► Morphologische Gründe sprechen zudem gegen die von STERCKX (2005) 367 vorgenommene Restitution eines Nominativs Singular als $\ddot{\text{I}}\text{OVENATIS}$, siehe dazu Rubrik 10.

► Es besteht keine lautgesetzliche Möglichkeit, die hier belegte Sequenz *Iove-* auf eine Folge ***Ive-* zurückzuführen, und es liegt auch sonst keine (sprach-)wissenschaftliche Basis für die häufig angenommene Rückführung dieses Theonyms auf den keltischen Namen der antiken (Eiben-)Siedlung *Ivona* vor, der später regelmäßig *Ivonna* ergab (*Ívona* > **Ívena* > **Ivéna* > *Ivénnā*).

► Die Restitution und Rekonstruktion des Götternamens in DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 17–18 ist aufgrund des bisher Gesagten obsolet.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die zu den Jungen Gehörigen‘.

[15] **Referent:** die Jugendbünde.

[16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Altersgottheiten.

[18/19] vacat

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

► Es ist denkbar, dass eine Beziehung zur ebenfalls lateinischen Gottheit *IUVENTUS* bzw. zur keltisch benannten *IUANIT(A)* (siehe unten s. v.) bestanden haben mag.

► Trotz *EDDHMLC* III, 62–64 ist es im Übrigen äußerst unwahrscheinlich, dass die hispanische *IOVEA* etwas mit dem hier besprochenen Theonym *IOVENATES* zu tun haben könnte, weil es sich bei ihr um eine frühere **IOVIĀ* handelt und somit wohl um eine (wenn auch indigene) Mutatio generis des mediterranen *IUPPITER*.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** *DCCPIN* 137; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 17–18 mit weiterer Bibliographie; *DLG*² 193–194; *DMGR* 245; *EDCS*; *EDDHMLC* II, 59; III, 63–64; GRASSL (2015) 336; KENNER (1986); *OPEL* II, 196; STERCKX (2005) 367.

Hinter dem von H. Kenner⁵⁶⁸ mit den örtlichen Jugendbünden (*iuvenes*) assoziierten Götternamen $\ddot{I}OVENAS$, den die heimische Forschung bislang als männlich apostrophierte⁵⁶⁹ und welchen sie mit dem Ortsnamen der am Fuße des Hemmaberges gelegenen und in der *Tabula Peutingeriana*⁵⁷⁰ genannten Siedlung *Iuenna*⁵⁷¹ als sprachlich verwandt wählte, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach eine pluralische Gottheit stehen.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
100	<i>Iovenat(ibus) Aug(ustis)</i>	IOVENAT	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Ob wir hier einen göttlichen Beschützer der norischen Jungmannschaften⁵⁷² oder eher einen weiteren Beschützer – neben *IUANIT(A)* – der jugendlichen Bevölkerung allgemein vermuten sollen, ist nicht von Belang.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
100	• <i>Attia Inge[n]ua</i>	f	—	civ. • —	—	—

Das einheimische „Substrat“ schimmert im Namen der Stifterin durch. Denn ihr keltischer Gentilname *Attia*⁵⁷³ offenbart einen sprachlichen Konnex zu den Idionymen vom Typ *Atta* – ‚Vater‘ – und Derivaten,⁵⁷⁴ für die wir im südlichen Noricum (d. h. im norischen Kernland) reichlich Belege finden.⁵⁷⁵

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Nach allgemeiner Einschätzung gilt *Ingenua* als Tochter eines Freigelassenen, die mit ihrem Cognomen den Status einer Freigeborenen anzeigt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass hier ein Übersetzungsname des keltischen *Enigena* vorliegt. Den in Globasnitz zum Vorschein gekommenen Götteraltar stiftete sie in Erfüllung ihres Gelübdes. Freilich erfahren wir aber auch in diesem Falle nichts Näheres über die Hintergründe seiner Aufstellung.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
100	ara + anaglypha	(ara)	votum	<i>v. [s.]</i>

⁵⁶⁸ KENNER (1975) 128.

⁵⁶⁹ Anders ŠAŠEL KOS (1999) 41, die hier eine weibliche Gottheit vermutet.

⁵⁷⁰ *Tab. Pent.* IV 2 o. – KEUNE (1916).

⁵⁷¹ Daher von PICCOTTINI (1970) 281 als „Gaugottheit“ bezeichnet.

⁵⁷² Vgl. SprachwissKomm, Rubrik 2 wie auch den funktionellen Beinamen des *MARS IOVANTUCAROS* („Liebhaber der Jugend“) aus den Trierer Götterweihungen: *RÉPDG* s. v.

⁵⁷³ LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 22–23.

⁵⁷⁴ Siehe die Belege für *Atta*, *Attalo*, *Atto*, *Attus*, *Attu*, *Attucius* in *ILLPRON* s. v.

⁵⁷⁵ Zu den *Attii* in Flavia Solva siehe ALFÖLDY (1978–1979).

Wo sich das zugehörige Heiligtum der *IOVENATES* befunden und wie man sich seine (architektonische?) Ausgestaltung vorzustellen hat, bleibt ungeklärt. Sowohl eine rustikale Kultanlage auf dem Berggipfel als auch eine Kultstätte in der sog. Rosaliengrotte wären möglich.⁵⁷⁶

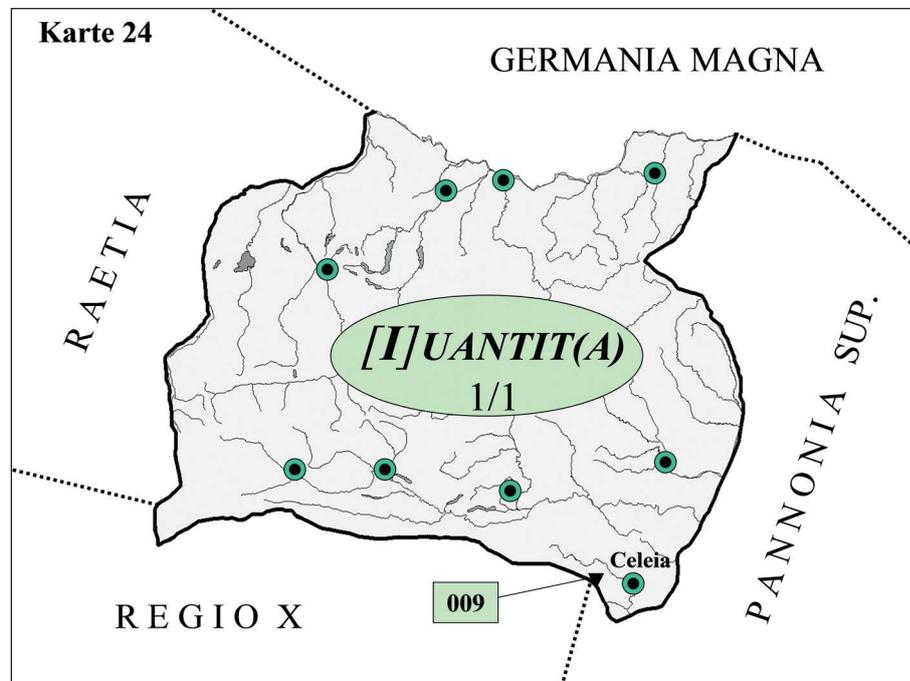
Wie nachstehende Tabelle 6 zeigt, stellten die „Lebensgottheiten“ mit (derzeit) elf Vertretern den Hauptanteil der pluralischen Gottheiten unserer Fundprovinz. Dieser Umstand mag als bezeichnend für eine stark von keltischer Bevölkerung durchsetzte Siedlungsregion gelten.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *IOVENATES* mit weiteren Gottheiten: vacat

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Lebensgottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>	▼	<i>Aug.</i> 1	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRIS</i> 1)	▼		3
3	<i>IOVENATES</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)	▼		3
5	<i>MATRES</i> <i>κ[ASTRENSES]</i> vel <i>κ[ASTRORUM]</i> (?)			1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)	▼		1
7	<i>NIXI</i>	▼		4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>	▼		1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug.</i> 5	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug.</i> 1	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>	▼	<i>Aug.</i> 1	3

⁵⁷⁶ Vgl. PICCOTTINI (1970) 281–282. Ob der im Siedlungsbereich Iuennas nachgewiesene Sakralbau dieser Gottheit gewidmet war, wird sich nur durch weitere Funde klären lassen (PICCOTTINI 1970, 284–290).

2.24. [I]UANTIT(A?) REG(INA?)



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-009: CELEIA, Atrans – Trojane [SLO]
[I]uantit(ae?) | Reg(ontius?) | Regalis | Iulia |⁵ Aquilin[a] | ex vot(o)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *IUANIT(A)*
- [01] **Belegformen in Noricum:** [*I*]*uantit(ae)* (Dat., wohl Sg., [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt vermutlich das Qualifikativ *REG(INA)*, siehe dazu in Rubrik 4.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der Göttername ist auf einer Zeile für sich graviert, gefolgt von *Reg. Regalis Iulia Aquilin[a] ex vot(o)*.
 ► Da *Regalis* nicht nur als Cognomen belegt ist, sondern auch als Nomen unicum unter den Senones (u. a. in *Regiola Regalis f.* aus Sens), sind drei Deutungen möglich: Nach der ersten und wahrscheinlichsten Deutung (A), hätten die Dedikanten *Regalis (et) Iulia Aquilina* ihr Gelübde *Iuantit(ae) reg(inae)* eingelöst, also an die Göttin *IU(V)ANTITA REGINA*; der Name des ersten Dedikanten wäre in diesem Falle als theophor aufzufassen, wofür es in Votivwidmungen dieser Art zahlreiche Parallelen gibt. Demgegenüber geht die erste Alternativdeutung (B) davon aus, dass die Folge *Reg() Regalis* ein zweigliedriges Namenformular bildete, und zwar obwohl gerade der Eigenname des/der involvierten Dedikanten/in darin abgekürzt gewesen und daher unbestimmt bzw. unbestimmbar geblieben wäre, denn die Zahl der aus der Basis *Reg-* gewonnenen Personennamen ist beachtlich. Nichtsdestoweniger lässt sich nicht mit aller Sicherheit ausschließen, dass das Votivformular – bei Variante (B) – der Inschrift lediglich aus *Iu(v)antit()* bestand, hinter dem sich ggf. alternativ zu *IU(V)ANTITA* auch ein theonymischer Plural (‡*IU(V)ANTITAE*) oder gar ein maskulines Theonym (‡*IU(V)ANTITOS*) hätte verbergen können. Eine weitere, wenn auch noch vagere Möglichkeit (C) ist, dass der Dedikant bloß einer war und zwar *Regalis*, der mit Nomen unicum und dialektalem Latein das Votum zugunsten der *Iulia Aquilina* einlöste, wobei er den präpositionslosen Dativ Singular mit *a*-Endung verwendete.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** vermutlich Femininum.
- [09] **Numerus:** vermutlich Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Das Theonym scheint eine Ableitung auf *-itā* des keltischen Abstraktums **iovantus* < idg. **yowon-tūt-s* ‚Jugend‘ zu sein, in welchem Falle man an die römische Gottheit *IUVENTUS* erinnert wird, „la protectrice des adolescents, au moment où, prenant la toge virile, ils cessent d’être des enfants pour devenir des hommes“; insbesondere „[s]ous l’Empire, le culte de Juventus servit à former des associations de jeunes gens, des ‚collèges de Jeunes‘, formations pré-militaires sur lesquelles s’appuyait la politique impériale“ (*DMGR* 245). In Ankara ist auch eine *MATER IUVENTATIS* belegt (*CIL* III, p. 774, *Monumentum Ancyranum*).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- air. *óetiu, óitiu* gl. *iuventus*;
 - gall. PNN *Iuuant-*, *Iuantus* und Töpfersiegel *Iouanti*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Die Unterdrückung des intervokalischen [w] in der Folge *Iuua-* bzw. *Iuuv-* ist nicht ohne Parallelen, so dass man von einer Grundform *IUVANTITA* ausgehen darf, von der die norische Variante *IUANITITA* eine jüngere Entwicklung darstellte.
 - Die Anordnung der Inschrift spricht gegen die Annahme eines einfachen Dativs ***Iuanti*, der zu einem Götternamen ‡*IU(V)ANS* geführt hätte.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚auf die Jugend Bezogene‘.
- [15] **Referent:** Jugend (möglicherweise in Männerbünden organisiert).
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Altersgottheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Es würde eine Mutatio generis vorliegen, falls wir mit einer weiblichen Emanation des *MARS IOVANTUCAROS* zu tun haben sollten (mehr dazu in Rubrik 20).
- [19] *vacat*

[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:

- ▶ In jedem Falle scheint eine Verbindung zu den ebenfalls in Noricum belegten *IOVENATES* zu bestehen (siehe oben s. v.).
- ▶ Fraglich ist, ob zudem eine nicht nur etymologische Beziehung zum funktionellen Beinamen *IOVANTUCAROS* ‚Liebhaber der Jugend‘ besteht, der in der Belgica als Attribut des *MARS* gebraucht wurde und in Germania inferior von *DEUS MERCURIUS* in seiner Funktion als Gottheit des Militärpersonals (hierzu BAUCHHENS 2001, 279) bzw. als Explicatio vel translatio Celtica des Ἐρμῆς παιδοκόρης getragen wird.

[21] Interpretationsphänomene:

- ▶ Wir haben anscheinend mit der Explicatio vel translatio Celtica des römischen Theonyms *IUVENTUS* zu tun, wofür auch die Weiterbildung des keltischen Äquivalents **iovantus* mit dem Suffix *-itā* spricht.

[22] Bibliographie: BAUCHHENS (2001) 279; DE BERNARDO STEMPEL (1987) 132–134; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 22; DE BERNARDO STEMPEL (2006); DE BERNARDO STEMPEL (2008a) 70–73; *DMGR* 245; DONDIN-PAYRE & RAEPSAET-CHARLIER (2001) 236, 266, 289; *KGPN* 227; *NPC* 111, 113; *NTS* 4, 295; *NWÄI* 397; *OPEL* IV, 24–25; *RépDG* 46–47; ŠAŠEL KOS (1999) 22, 40.

Der aus dem römerzeitlichen Vicus von Atrans (heute Trojane) stammende Götteraltar verrät nicht die Kasusbildung des Götternamens. Evident scheint dagegen, dass uns hier eine die Jugend beschützende Gottheit begegnet; denselben Funktionsbereich haben wir im Übrigen auch für die *IOVENATES* (*CF-Nor*-100, siehe oben s. v.) in Betracht gezogen. Angesichts dieses Götternamens sowie des mit unserem Theonym inhaltlich verwandten keltischen Beinamens *IOVANTUCAROS* erhebt sich die Frage, ob hier in *IU(V)ANTIT(A)* nicht eine verkürzte Femininform desselben vorliegt (SprachwissKomm, Rubrik 20).

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
009	<i>[I]uantit(ae)</i>	[-]VANTIT	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Ein dem Götternamen beigefügtes Qualifikativ *REG(INA)* – es ist in Noricum für die Göttinnen *NOREIA* (*CF-Nor*-046) sowie für *IUNO* und *NEMESIS* belegt⁵⁷⁷ – wäre zwar grundsätzlich denkbar,⁵⁷⁸ doch scheint mir dies wegen der beiden Stifternamen eher unwahrscheinlich. Denn auch in Noricum gibt es hinreichend Namenformulare mit verkürzten Gentilnamen.⁵⁷⁹ Das Besondere an unserem männlichen Personennamen besteht freilich darin, dass das Cognomen die gleichen Anfangsbuchstaben – *REG* – enthält wie der vermeintliche Familienname. Doch selbst dafür findet sich in Noricum eine Parallele.⁵⁸⁰ Im Übrigen fällt eine solche Abfolge von Idionym plus Duo-nomina-Formular im Nominativ und ohne Kopulativkonjunktion ganz aus der Reihe.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen (nach Hypothese B)

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
009	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Reg(-ius) Regalis</i> • <i>Iulia Aquilin[a]</i> 	m f	co? ux?	civ. • — civ. • —	—	—

⁵⁷⁷ *IUNO* (5×) und *NEMESIS* (1×), siehe die Indizes von *ILLPRON*.

⁵⁷⁸ So die von P. de Bernardo Stempel (SprachwissKomm, Rubrik 4) bevorzugte Lesart.

⁵⁷⁹ Darunter sind natürlich jene mit den kaiserlichen Gentilnamen wie *Aur(elius)*, *Cl(audius)* und *Iul(ius)* am häufigsten belegt. Wir finden aber auch einen *Pris(cius) Crescentinus*, *Vind(ius) Constans* oder *Vol(usius) Civis*, um nur einige zu nennen.

⁵⁸⁰ *Tib. Iul(ius) Iulianus*: *ILLPRON*-0806 (Virunum).

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-009	v.1:	[I]uantit(a oder -ae)	pro	[I]uantit(a oder -ae)
	v.4:	Iulia	pro	Iuliae?
	v.5:	Aquilina	pro	Aquilinae?

Während der Individualname *Regalis* ebenso wie das von uns erwogene Gentile *Regontius*⁵⁸¹ für Noricum singular bleibt, taucht der weibliche Beiname *Aquilina* nochmals in einer Grabinschrift auf.⁵⁸² Wir haben es höchstwahrscheinlich mit der Weihung eines Ehepaars zu tun, das den Votivaltar als Dank für die von der Schutzgottheit erwiesene Wohltat aufstellen ließ.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
009	ara	(ara)	votum	<i>ex vot.</i>

Ob die mutmaßliche Göttin im Umkreis der norisch-italischen Zollstation ein eigenes Heiligtum besessen hat, bleibt im Dunkeln.

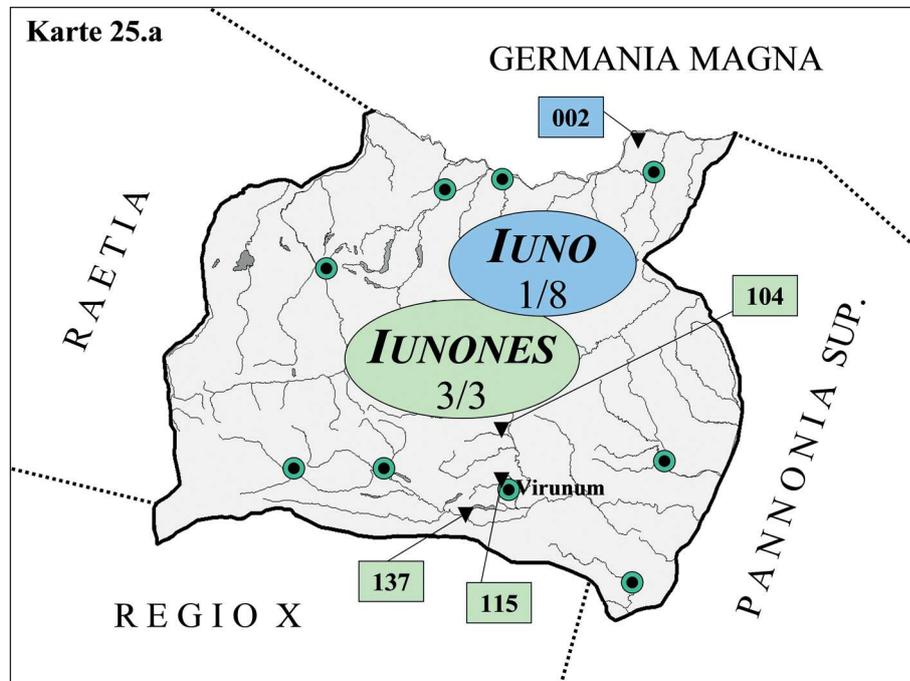
TABELLE 5: Theonymische Formulare für [I]UANTIT(A?) mit weiteren Gottheiten: vacat
--

⁵⁸¹ ILLPRON-0182 (Virunum).

⁵⁸² ILLPRON-0347 (Virunum).

2.25.a IUNO

2.25.b IUNONES, 2.25.c IUNONES ANCILLARUM



Tituli scalpti: 0

Instrumenta inscripta: 1

- CF-Nor-002: AELIUM CETIUM – (OG) Mautern an der Donau [A/N]

recte: *Pluton sive m(aximum) Iov|em infernum dici oportet (!) Eracura Iuno | inferna acciet<e> ia<m> clerius (!) |^s infra scribtum (!) e<t> tradite i<n> | Manibus | Aurelium Sinnianum | Ceserianum (!)*

verso: *sic Silvia in<v>ersu<m> m<aritu><m> ce/e/rnis (!) quom/mjodi (!) nomen ilius (!) scribtum (!) est*

- [0] **Göttername:** *IUNO*
- [01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Iuno* (Nom. Sg., 1×).
- [02] vacat
- [03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** keine belegt.
- [04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** durch den lateinischen funktionellen Beinamen *INFERNA* gefolgt.
- [05] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Das Theonym *IUNO*, das – weil mit lat. *iuvenis* und *iuvenca* verwandt – traditionell mit G. Wissowa als ‚junge Frau‘ gedeutet wurde, führt nun D. S. Wodtko auf eine genaue Vorform **h₂y-u-h₃n-on-* zurück (*NIL* 278), die sich als theonymische Weiterbildung zur Ableitungsgrundlage idg. **h₂y-u-h₃on-* ‚jung, jugendlich; Jüngling bzw. junge Frau‘ erklärt. Das Grundwort dieser ‚göttlichen jungen Frau‘ wäre idg. **h₂ey-u-* ‚Leben, Lebenszeit, Lebenserwartung‘ gewesen.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es handelt sich eigentlich um ein lateinisches, wenn auch nicht mehr semantisch durchsichtiges Theonym.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚göttliche junge Frau‘.
- [15–18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** Das Theonym *IUNONES* (dazu im folgenden Abschnitt) stellt eine Mutatio numeri von *IUNO* dar.
- [20] vacat
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Es besteht eine Identificatio Romana vel indigena mit der keltischen Göttin *HERQURA* (siehe oben s. v. *ERCURA*), die in dem vorliegenden Falle in der (davor gestellten) Variante *ERACURA* angerufen wird.
- [22] **Bibliographie:** *DCML* 126; *KLP* II, 1563–1568; *NIL* 277–287.



Das Kultzeugnis aus Mautern ist das einzige Fluchtäfelchen unserer Quellensammlung. Es gehört zu jener Gruppe von magischen Texten, in der die Götteranrufung gleich zu Beginn erfolgt. Als König (*rex magnus*)⁵⁸³ über die Unterwelt kommt *PLUTON* eine zentrale Rolle zu. Folglich wird er als die erste von insgesamt zwei Gottheiten angerufen. Die zuletzt genannten *MANES*⁵⁸⁴ sind die Totengeister (*inferae larvae*)⁵⁸⁵ der Verstorbenen und fungieren hier nicht als handelnde Mächte, sondern „nur“ als die Empfänger des Verwunschenen. Gemeinsam mit dem griechischen *PLUTON*, dessen römisches Pendant bekanntlich *DIS PATER* war,⁵⁸⁶ soll – so der Wunsch der Urheberin – die Unterweltsgöttin *ERACURA* alias *IUNO INFERNA* den Aurelius Sinnianus ins Jenseits beordern und ihn dort den Manen zuführen.

Der Wunsch nach rascher Überführung des Opfers (für die Götter?) in das Totenreich kennt eine verblüffende Parallele in einem Fluchtäfelchen aus Carnuntum,⁵⁸⁷ wo neben der Unterweltsgöttin *ERCURA* (dort als *VERACURA* ausgewiesen) auch *DIS PATER* und *CERBERUS* genannt werden. Sollte unser Testimonium tatsächlich aus einem Grab⁵⁸⁸

⁵⁸³ *CIL* VIII 12018.

⁵⁸⁴ Zu ihrer vollständigen Nennung als *DI MANES* in den *tabellae defixionum* siehe bei KROPP (2008) 01-04-04-15, 05-01-04-08, 05-01-04-04 und 11-01-01-08.

⁵⁸⁵ So die Bezeichnung im Zeugnis KROPP (2008) 05-01-04-04.

⁵⁸⁶ Als solcher auch mehrfach in den Defixiones angerufen (siehe die Einträge bei KROPP 2008).

⁵⁸⁷ KROPP (2008) 08-03-01, mit der konkreten Aufforderung *quam cel[e]tris(s)i[me]!*

⁵⁸⁸ SCHERRER (1998) 71–74.

und nicht aus einem Heiligtum⁵⁸⁹ stammen (siehe Katalogteil), so wäre davon auszugehen, dass eine jüngst verstorbene Person als Überbringer der hier vorliegenden Botschaft gedacht war.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
002	<i>Pluton sive m(aximum) Iovem infernum, Eracura Iuno inferna, Manibus</i>	IVNO	—	—	vor 212 n. Chr.

Die antike Mythologie lehrt uns, dass *PROSERPINA* als *Plutonis uxor*⁵⁹⁰ galt. Doch haben die Römer kein solches Pendant für *DIS* kreiert, sondern diese Rolle *IUPPITER*s Gemahlin *IUNO* zugewiesen, was in unserer Defixio durch das Epitheton *INFERNA* bestätigt wird. Wie aus dem Kontext ersichtlich, hat also bei den Kelten die Göttin *ERCURA* (siehe oben s. v.) die Rolle als Parhedros des *PLUTON* übernommen.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
002	• <i>Silvia</i>	f	?	per? • —	Aurelius Sinnianus Ceserianus (!)	V

Wie so oft in dieser Quellengattung erfahren wir nichts über den konkreten Anlass der Verwünschung. Es geht wohl um Eifersucht oder um Familienstreitigkeiten zwischen dem mit Bürgerrecht ausgestatteten Ehegatten (*maritus*) *Aurelius Sinnianus*, der – darauf scheint das Signum *C(a)eser(n)ianus* hinzudeuten – als kaiserlicher Subalternbeamter tätig gewesen sein dürfte,⁵⁹¹ und seiner nur mit ihrem Idionym firmierenden Gattin *Silvia*. Je nach chronologischer Einordnung dieses Schriftzeugnisses in die Epoche vor oder nach der Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) kann *Silvia* noch Peregrinenstatus oder bereits römisches Bürgerrecht (mit der Nomenklatur *Aurelia Silvia*) besessen haben. Von dem in rechtsläufiger *scriptio continua* verfassten Text weichen nur die Zeilen 5–6 der Vorderseite ab, wo der Name des Verwunschenen nicht nur retrograd erscheint, sondern auch auf den Kopf gestellt ist. Mit dieser magischen Textformatierung sollte, wie die Notiz auf der Rückseite zu erkennen gibt, die performative Wirkung des Analogiezaubers – *inversu(m) maritu(m)* – garantiert werden, wofür ROTHENHOEFER (2016) 246 Parallelen aufzeigt.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-002•	v.2:	<i>opornotet</i>	pro	<i>oportet</i>
	v.4:	<i>ia</i>	pro	<i>iam</i>
		<i>clerius</i>	pro	<i>celerius</i>
	v.5:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>e tradite</i>	pro	<i>et tradite</i>
		<i>i Manibus</i>	pro	<i>in Manibus</i>
	v.7:	<i>Ceserianum</i>	pro	<i>Caesernianum</i>
	vv.8–9:	<i>inversu maritu</i>	pro	<i>inversum maritum</i>
	v.9:	<i>ceernis</i>	pro	<i>cernis</i>
	vv.9–10:	<i>quommodi</i>	pro	<i>quomodo</i>
	v.10:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>ilius</i>	pro	<i>illius</i>

589 EGGER (1948a).

590 Siehe die Belege dafür bei KROPP (2008).

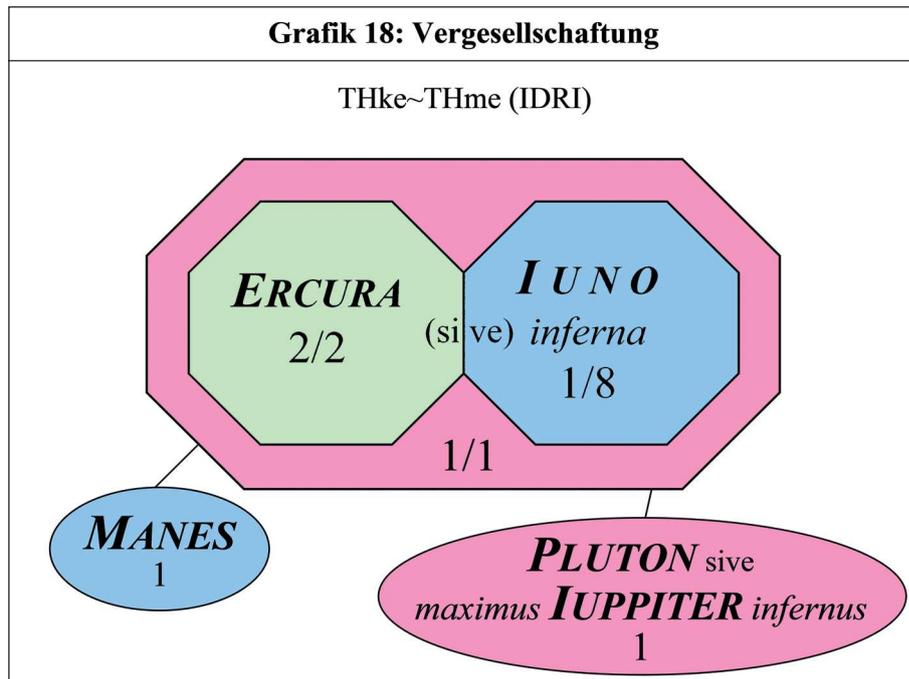
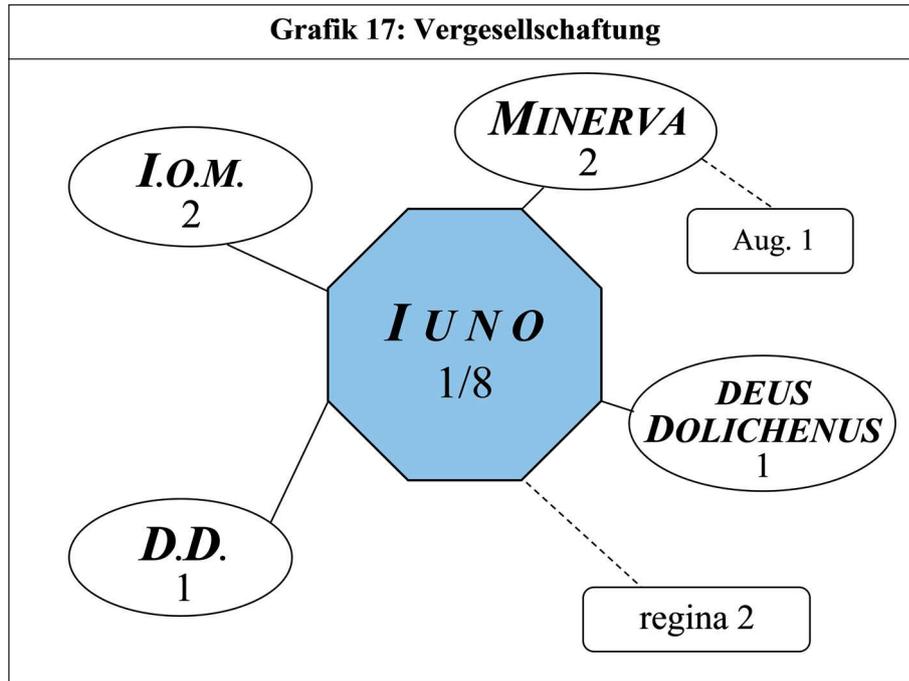
591 Vgl. WEBER (1993) 213–215.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt	Motiv	Zauberformel
002	defixio	(Verfluchung)	(Eifersucht/Familienstreitigkeiten?)	<i>acciete ia<m> c(e)lerius, tradite i<n> Manibus</i>

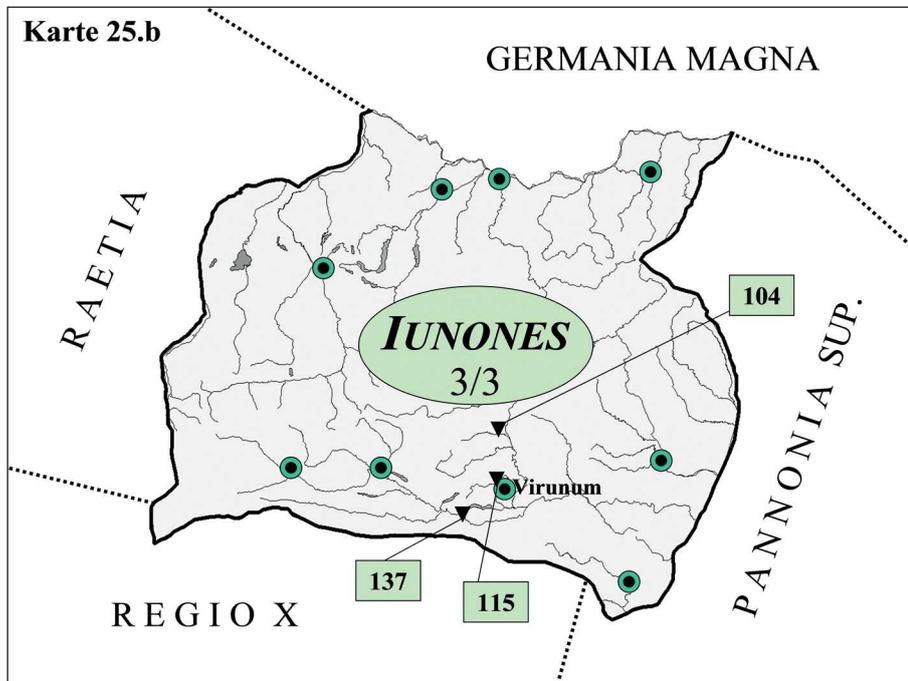
Wie zu erwarten, gibt es auch in Noricum Widmungen an die Kapitolinische Trias, darunter auch die Kombination mit allen übrigen Gottheiten.⁵⁹² Darüber hinaus trägt *IUNO* zweimal den Beinamen *REGINA*. Die Vergesellschaftung mit *ER(A)CURA* findet sich bislang jedoch nur in unserem norischen Schriftdokument. So besehen hat dieses Bleitäfchen für das Profil der griechisch-römischen wie der keltischen Unterweltgottheiten einen besonderen Stellenwert.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>IUNO</i> mit weiteren Gottheiten						
GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃	Kon	GO ₄
<i>IUNO REGINA</i>		<i>DEUS DOLICHENUS</i>				
<i>I.O.M.</i>		<i>IUNO</i>		<i>MINERVA</i>		
<i>I.O.M.</i>		<i>IUNO REGINA</i>		<i>MINERVA AUG.</i>	et	<i>ceteri DII DEAE</i>
GO₁SYN (IGRI)		GO₂SYN (IGRI)				
<i>PLUTON sive MAXIMUS IUPPITER INFERNUS</i>		<i>ERACURA (sive) IUNO INFERNA</i>		<i>MANES</i>		

⁵⁹² *ILLPRON*-0968 (Lauriacum): *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iunoni | Reg(inae) Minervae | Aug(ustae) ceterisque | D(iis) D(eabusque) Q(uintus) Ael(ius) Restu[tus] (!) v(ir) p(erfectissimus) a(gens) v(ices) p(raesidis) v(otum) s(olvit) | l(aetus) l(ibens) m(erito)*.



2.25.b IUNONES



Tituli scalpti: 3

- CF-Nor-104: VIRUNUM – (OG) Friesach [A/K]
Gracciu(s) | Iunonibu(s) | -----
- CF-Nor-115: VIRUNUM – (OG) Liebenfels [A/K]
Caiia | Quarti | lib(erta) Iunoni|bus ancilla|⁵rum v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- CF-Nor-137: VIRUNUM – (OG) Wernberg [A/K]
[I]unonibus | [templum?] vetustate | [conlapsum? r]estituit A[---] | [---]nus Castruc(ius?) |⁵ [---] l(ibens) v(otum) s(olvit)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *IUNONES*
- [01] Belegformen in Noricum: *Iunonibus* (Dat. Pl., 1× + [1×]) neben *Iunonibu* (Dat. Pl., 1×).
- [02] Namenvarianten außerhalb Noricums: keine bekannt.
- [03] Namenszusätze in Noricum: keine belegt.
- [04] Belegkontext in Noricum: einmal mit dem anbieterbezogenen Zugehörigkeitsbeinamen *ANCILLARUM* versehen.
- [05] Syntaktische Funktion in Noricum: als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: sekundär.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Ja; Plural eines bestehenden Götternamens.
- [08] Genus: Femininum.
- [09] Numerus: Plural.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um die Pluralisierung des Theonyms *IUNO*.
- [11] vacat
- [12] Sprachliche Einordnung: mediterraner Göttername.
- [13] Sprachliche Anmerkungen: Obschon das zugrunde liegende Theonym eigentlich lateinisch ist (siehe den vorausgehenden Abschnitt), scheint dessen Pluralisierung auf das einheimische bzw. keltische religiöse Milieu zurückzugehen.
- [14] Etymologische Bedeutung: Es ist nicht anzunehmen, dass die ursprüngliche etymologische Bedeutung als ‚göttliche junge Frauen‘ dem Urheber der Pluralisierung noch bewusst war.
- [15] Referent: eine Gruppe weiblicher Gottheiten.
- [16] Götternamenkategorie: Lebensgottheiten.
- [17] Untergruppe: Muttergottheiten.
- [18] vacat
- [19] Numeruswechsel: Das vorliegende Theonym stellt eine Mutatio numeri von *IUNO* dar.
- [20] vacat
- [21] Interpretationsphänomene:
- ▶ Auch als *SULEVIAE* (siehe unten s. v.) charakterisiert, denn aus der Belgica (Rinxent) ist eine Weihung an die *SULEVIAE IUNONES* bekannt geworden.
 - ▶ In den theonymischen Formularen, wo der Name der *IUNONES* – wie häufig in Italien der Fall – auf *MATRONAE* folgt, sind wohl beide Götternamen lediglich die Explicatio vel translatio Latina des eigentlichen keltischen Gottheitsdeterminativs *MAT(E)RES* (dazu unten s. v.) und fungieren somit als generische Gottheitsdeterminative.
- [22] Bibliographie: BASSI (2008); *DCML* 126; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 21–22; DE BERNARDO STEMPEL (2006); *KIP* II, 1563–1568; MENNELLA & LASTRICO (2008); *NIL* 277–287; ROBREAU (2006) 43–44; SPICKERMANN (2013) 161–163.



Die *IUNONES*⁵⁹³ zählen zu den Muttergottheiten, deren Gruppe sich innerhalb der Götterkollektive in Noricum mit fünf aus insgesamt 15 Theonymen zu Buche schlägt (siehe Tabelle 6). Der plurale, durch Mutatio numeri vom römischen Götternamen *IUNO* abgeleitete Gattungsbegriff bringt eine mit indigenen Merkmalen versehene Muttergottheit zum Ausdruck, die mittels Identificatio Romana vel indigena an das römische Pantheon angedockt worden sein dürfte: {*GO₁RO(TH)la*^{*IUNO*} ~ *GO₂KE(TH)la*^{*IUNONES*}}. Auch wenn die Göttinnen mit einem lateinischen Appellativ benannt werden, so herrscht kein Zweifel darüber, dass sie aus einer Remodellierung der römischen Göttin im einheimisch-keltischen Sinne entsprungen sind.⁵⁹⁴

Was die Funktion(en) unserer *IUNONES*⁵⁹⁵ angeht, so decken sie sehr wahrscheinlich die vielfältigen Aspekte der großen Göttin *IUNO* selbst ab.⁵⁹⁶ Da nun die Göttin *IUNO* als Geburts- und Mondgöttin seit alters her im Verein mit

⁵⁹³ *AcS* II, Sp. 89–91. – *DizEp* IV, 224, 239–240 = GIANNELLI (1942).

⁵⁹⁴ Das zeigt etwa die Inschrift *CIL* XIII 3561 (Gallia Belgica) mit dem Votivformular *Sulevis Iunonibus*. – BAUCHHENS (2013).

⁵⁹⁵ LANDUCCI GATTINONI (1986) 39 spricht von einem Götterkollektiv.

⁵⁹⁶ Vgl. *DizEp* IV, 212–221.

der Kapitolinischen Trias als Schützerin der Frauen reichsweite Verehrung genoss, wird man auch bei den *IUNONES* an göttliche Wesen denken, deren Fürsorge in erster Linie dem weiblichen Geschlecht galt.⁵⁹⁷ Während jedoch die Römer *IUNO* nur in Einzelgestalt⁵⁹⁸ kannten, scheinen die Kelten im Bereich der Lebens- und Muttergottheiten kollektive Schutzgeister bevorzugt zu haben.⁵⁹⁹

Dank einer Aquileienser Widmung mit dem Hinweis auf drei gestiftete Götterbilder (*signa tria*)⁶⁰⁰ können wir sicher sein, dass man die *IUNONES* als Triaden verehrt hat. Dies legen auch vereinzelt Widmungen an die *MATRONAE IUNONES* nahe.⁶⁰¹ Wahrscheinlich haben die *IUNONES*, wie bereits von P. Scherrer vermutet, ihren Weg über die Gallia Cisalpina nach Noricum gefunden.⁶⁰²

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
104	<i>Iunonibu(s)</i>	IVNONIBV	[?]	[?]	1. bis 3. Jh. n. Chr.
115	<i>Iunonibus ancillarum</i>	IVNONIBVS ANCILLARVM	—	<i>ancillarum</i>	1. bis 2. Jh. n. Chr.
137	<i>[I]unonibus</i>	[-]VNONIBVS	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Alle drei norischen Testimonien stammen aus dem Virunenser Stadtterritorium (*ager Virunensis*), ohne dass ein Zeugnis mit Sicherheit dem engeren urbanen Siedlungsbereich (*intra urbem*) zugeordnet werden könnte.⁶⁰³ Für die beiden in Kirchen vermauerten Spolien (*CF-Nor-104* und *CF-Nor-137*) ist die Herkunft völlig offen, wogegen die Auffindung der Votivara *CF-Nor-115* am Fuß der Hochterrasse des *NOREIA*-Heiligtums bei Hohenstein die ursprüngliche Aufstellung im dortigen Kultbezirk nahelegt. Das von der ehemaligen Sklavin *Caiia* verfasste Votivformular ist insofern bemerkenswert, als es die *IUNONES* explizit als Schützerinnen der Mägde (*ancillae*) benennt (siehe den nachfolgenden Abschnitt).

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
104	• <i>Gracciu(s)</i>	m	–	ser? • —	—	—
115	• <i>Caiia Quarti lib.</i>	f	–	lib. • —	—	—
137	• <i>A[---]nus</i> • <i>Castruc(ius?)</i>	m m	–	lib? • — ser? • —	—	—

⁵⁹⁷ PETSCH (1936) 180 zählte unter den Dedikanten weit mehr Männer als Frauen, woraus ihrer Meinung nach zu folgern sei, dass die *IUNONES* mit den römischen weiblichen Schutzgottheiten nichts zu tun hätten. Dem stehen allerdings unsere *IUNONES ANCILLARUM* entgegen.

⁵⁹⁸ Zu den norischen Weihinschriften für die Göttin *IUNO* siehe SCHERRER (1984) 334–337, Nr. 111–119 sowie seinen Kommentar 73–74. – Für POLASCHEK (1936b) 1022 sind nicht nur die *IUNONES*, sondern auch die *NUTRICES* „in Wirklichkeit unter den *matres Noricae* zu verstehen“.

⁵⁹⁹ So hat AcS II, Sp. 89–91 für die *IUNONES* überhaupt eine keltische Herkunft und die Trennung von der großen *IUNO* erwogen.

⁶⁰⁰ *CIL* V 781.

⁶⁰¹ LANDUCCI GATTINONI (1986) 85 (Nr. 45), 88 (Nr. 82–83). – Es ist hier nicht möglich, der Frage nachzugehen, inwieweit die *IUNONES* auch dann als *MATRES* beziehungsweise *MATRONAE* apostrophiert werden dürfen, wenn sie nicht mit diesem Gottheitsdeterminativ in Erscheinung treten. – Vgl. ŠAŠEL KOS (1999) 191. – KENNER (1989) 993–994. – Für PETSCH (1936) 181 gilt die Triadengestalt als sicher.

⁶⁰² Allein aus den Regionen IX, X und XI sind bisher 95 Inschriften für (*MATRONAE*) *IUNONES* überliefert: MENNELLA & LASTRICO (2008). – SCHERRER (1984) 74. – Vermutlich direkt aus Aquileia, das ja auch für den Kulttransfer (man denke an den norischen *BELINOS*) eine Schlüsselrolle gespielt haben dürfte.

⁶⁰³ Die Verehrung der norischen *IUNONES* auf Höhen, so PETSCH (1936) 181, kann anhand der derzeitigen Befundlage nicht als gesichert gelten. Denn die genaue Herkunft von *CF-Nor-137* ist nicht bekannt.

Das breite Spektrum der konkreten Schutzbereiche wird vor allem bei den Denkmälern aus der Cisalpina und den Regionen IX–XI sichtbar, zu denen die italienischen Kollegen eine zusammenfassende Auswertung vorgelegt haben.⁶⁰⁴ Bereits beim altitalischen Fest der *Nonae Caprotinae*⁶⁰⁵ sollen ihr die Mägde gehuldigt haben. Da die Kelten ihrerseits eigene Muttergöttinnen und Fruchtbarkeitsgöttinnen verehrten,⁶⁰⁶ man denke an die *ALOVNAE/NUTRICES* (siehe unter den jeweiligen Lemmata), fiel es vermutlich leicht, die neue, mediterrane *IUNO* mit ihren vielfältigen Wirkmodalitäten an das Wirkungsspektrum der indigenen Numina anzudocken.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-104	v.4:	<i>Iunonibu</i>	pro	<i>Iunonibus</i>
CF-Nor-115	v.1:	<i>Caia</i>	pro	<i>Caia</i>
CF-Nor-137	v.4:	<i>Castruc(ius)</i>	pro	<i>Castric(ius)</i>

Alle drei norischen *IUNONES*-Widmungen bekunden eine klare Affinität zu den niederen sozialen Schichten.⁶⁰⁷ Als Dedikanten geben sich ein oder zwei Freigelassene (*CF-Nor-115* und womöglich auch *CF-Nor-137*) und ein oder zwei Sklaven (*CF-Nor-104* und womöglich auch der Stifter von *CF-Nor-137*) zu erkennen. Damit liegt der norische Befund ganz im „Trend“, verraten doch die oberitalischen Vergleichsstücke⁶⁰⁸ eine ähnliche Sozialstratigraphie. Auf der anderen Seite schimmert bei den Übersetzungsnamen *Quartus* und *Castrucius* klar die einheimische Komponente durch.

Das „*vetustate ... restituit*“ der heute unleserlichen Bau-/Weihschrift *CF-Nor-137* wird man zweifellos auf einen Kultbau beziehen dürfen. Dessen Lokalisierung ist bislang ebenso wenig gelungen wie die typologische Zuordnung (in die engere Wahl kommen *aedes, navale, templum*)⁶⁰⁹ des aus Altersgründen baufällig gewordenen Objektes (vgl. die Katalognummern *CF-Nor-127* und *CF-Nor-148*). Die Provinzhauptstadt liegt ebenso im Bereich des Möglichen wie ihr ländliches Umfeld. Es gilt auf ein vergleichbares Heiligtum (eine *aedes* samt *porticus*) in Aquileia⁶¹⁰ hinzuweisen, das von der Familie des Marcus Magius Amarantus, eines Kaiserpriesters (*sevir Augustalis*) im Libertenstand, gestiftet worden ist.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Weiheformel
104	ara	[?]	[?]	[?]
115	ara	(ara)	votum	<i>v.s.l.m.</i>
137	tabula	<i>[templum?] vetustate [conlapsum? r] restituit</i>	votum	<i>l.v.s.</i>

Wie üblich verdanken auch die drei norischen Götterweihungen ihre Entstehung einem Gelöbnis (*votum*) gegenüber den einheimischen Muttergöttinnen. Bei zweien wird dies ohnehin durch die entsprechende Widmungsformel in der Inschrift angezeigt. Für die nur mehr fragmentarisch erhaltene Votivara *CF-Nor-104* darf eine adäquate Formulierung vermutet werden.

604 MENNELLA & LASTRICO (2008).

605 LATTE (1960) 106.

606 Vgl. KENNER (1989) 891–894.

607 Vgl. PETSCH (1936) 180.

608 LANDUCCI GATTINONI (1994).

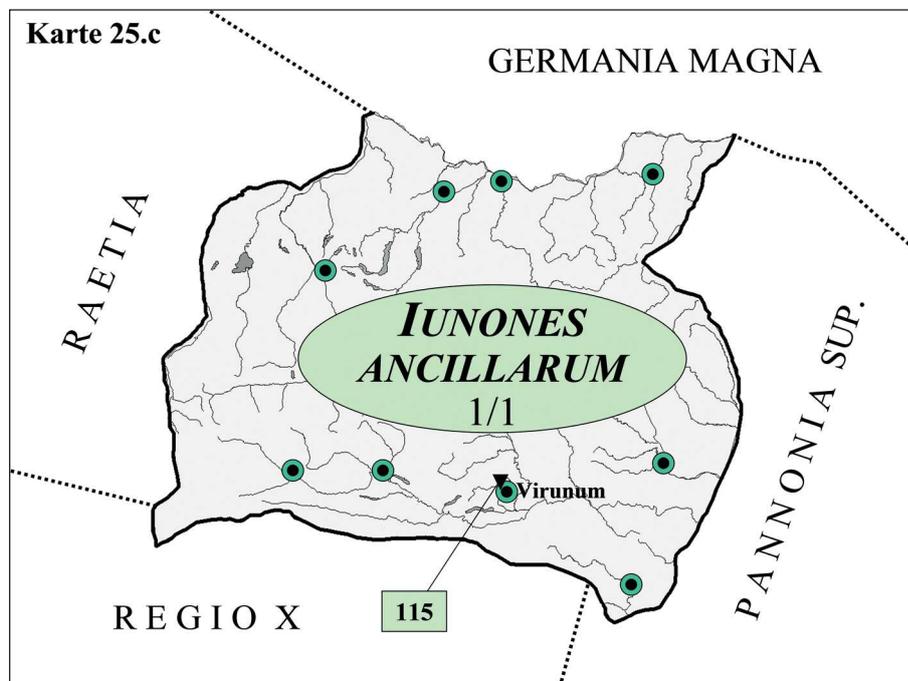
609 Vgl. die betreffenden Termini in den Katalognummern *CF-Nor-107*, *CF-Nor-122* und *CF-Nor-127*.

610 *CIL* V 781. – LANDUCCI GATTINONI (1986) 63–64.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *IUNONES* mit weiteren Gottheiten: vacat

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Muttergottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>	▼	Aug. 1	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)			3
3	<i>IOVENATES</i>		Aug.	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)	▼		3
5	<i>MATRES</i> κ[<i>ASTRENSES</i>] vel κ[<i>ASTRORUM</i>] (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)	▼		1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>	▼		1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		Aug. 5	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		Aug. 1	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>		Aug.	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		Aug.	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>		Aug. 1	3

2.25.c IUNONES ANCILLARUM



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-115: VIRUNUM – (OG) Liebenfels [A/K]
Caïia | Quarti | lib(erta) Iunoni|bus ancilla³rum v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *ANCILLARUM*
 [01] Belegformen in Noricum: *ancillarum* (Gen. Pl., 1×).
 [02] Namensvarianten außerhalb Noricums: keine bekannt.
 [03] Namenszusätze in Noricum: keine belegt.
 [04] Belegkontext in Noricum: im Votivformular *Iunonibus ancillarum*, also auf das Theonym *IUNONES* folgend.
 [05] Syntaktische Funktion in Noricum: als genetivischer Beiname verwendet.
 [06] Theonymische Bildung: primär.
 [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
 [08] Genus: Femininum.
 [09] Numerus: Plural.
 [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um eine Kasusform von lat. *ancilla* ‚Dienerin‘.
 [11] vacat
 [12] Sprachliche Einordnung: lateinischer und semantisch durchsichtiger (anbeterbezogener Zugehörigkeits) Beiname.
 [13] vacat
 [14] Etymologische Bedeutung: ‚der Dienerinnen‘.
 [15] Referent: die Muttergottheiten als *IUNONES* (siehe oben).
 [16] Götternamenkategorie: anbeterbezogener Zugehörigkeitsbeiname.
 [17] Untergruppe: appellativisch.
 [18–22] vacant



Die den Muttergottheiten zuzuordnenden *IUNONES*, die wir gerade kumulativ abgehandelt haben, sind in einer ihrer norischen Inschriften mit dem anbeterbezogenen Zugehörigkeitsbeinamen *ANCILLARUM* gekennzeichnet. Dieses Epitheton weist sie somit explizit als Schirmherrinnen der Mägde (*ancillae*) aus. Man darf dennoch vermuten, dass sich ihre Schutzfunktion auf die (nicht nur unfreie) weibliche Bevölkerung Noricums insgesamt erstreckt haben wird.⁶¹¹

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
115	<i>Iunonibus ancillarum</i>	IVNONIBVS	—	<i>ancillarum</i>	1. bis 2. Jh. n. Chr.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Pers.	Kl
115	• <i>Caïia Quarti lib.</i>	f	—	lib. • —	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-115	v.1:		pro	
		<i>Caïia</i>		<i>Caia</i>

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
115	ara	(ara)	votum	<i>v.s.l.m.</i>

⁶¹¹ Dem steht auch nicht die Tatsache entgegen, dass die Bauinschrift *CF-Nor-137* von einem männlichen Verehrer stammt und ihr in der Cisalpina mehrfach die Männer huldigen.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *IUNONES ANCILLARUM* mit weiteren Gottheiten: vacat

Ein solcher erweiterter Wirkungsbereich schimmert ja bereits in jenen Widmungen durch, wo die *IUNONES* zusammen mit *SULEVIAE* oder dem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* bezeugt sind.⁶¹² Und es sollte auch kein Zufall sein, dass der von der ehemaligen Sklavin *Caiia* gesetzte Weihealtar in unmittelbarer Nähe des zentralen *NOREIA*-Heiligtums zum Vorschein kam, legt doch der besondere Wirkungsbereich der dort verehrten Göttinnen – nämlich sowohl der (*ISIS*-)*NOREIA* als auch der *IUNONES* – eine solche „Kultgemeinschaft“ nahe.

Die Stifterin war vor ihrer Freilassung selbst *ancilla*⁶¹³ eines einheimischen und noch im Peregrinenstatus befindlichen Sklavenhalters (*dominus*), dessen Idionym *Quartus* ein Übersetzungsname sein dürfte. Der alternierend zu *serva* verwendete Begriff *ancilla* kennt neben dieser Belegstelle in norischen Sepulkralinschriften vier weitere Evidenzen. Das indigene Milieu hat dort in den Individualnamen *Calupa*⁶¹⁴ und *Uppo*⁶¹⁵ deutliche Spuren hinterlassen.

Es ist nicht auszuschließen, dass die vorerst einmalige Evidenz der *IUNONES ANCILLARUM* just im norischen Siedlungsraum ihre theonymische Ausprägung erfahren hat.

⁶¹² Vgl. oben den SprachwissKomm, Rubrik 21 zum Lemma *IUNONES*.

⁶¹³ So in der Inschrift *ILLPRON*-1341 (Neumarkt), wo mit *Calupa* ein *ser(vus)* und mit *Uppo* zugleich eine *ancilla* der *Domina Sabina* überliefert sind.

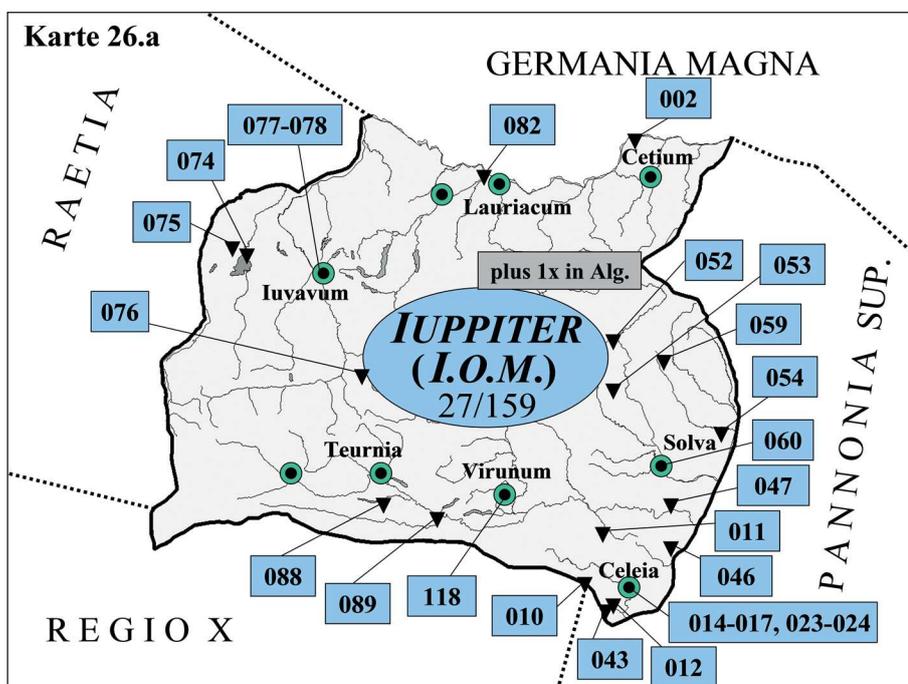
⁶¹⁴ *NPC* (2007) 54.

⁶¹⁵ *NPC* (2007) 205.

2.26.a IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS

2.26.b I.O.M. CONSERVATOR ARUBIANOS, 2.26.c I.O.M. CULMINALIS,

2.26.d I.O.M. DEPULSOR, 2.26.e I.O.M. UXELLIMOS, 2.26.f I.O.M. UXLEMITANUS



Tituli scalpti: 27

- **CF-Nor-010: CELEIA, Atrans – Trojane [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Culminali | Chresimus | Augg(ustorum duorum) (scil. servus) [---] |⁵ -----
- **CF-Nor-011: CELEIA, Colatio – Stari trg [SLO]**
[I(ovi) O(ptimo)] M(aximo) [D(epulsori)?]
- **CF-Nor-012: CELEIA – Bukovca pri Sv. Kristovu [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Uxellimo | Serandius | Verinus |⁵ dec(urio) Cel(eiae) p(oni) i(ussit) | Pomp(eia?) (vel) P(omponia?) | Ursula eius (scil. uxor) | cum (scil. Serandio) Urso fil(io) | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-014: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Cel(eiae) | et Noreiae | sancte (!) Rufi(us) | Senilis b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) |⁵ pro se et suis | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-015: CELEIA – Celje [SLO]**
Pro sal(ute) d(omini) n(ostri) | imp(eratoris) Antonini P(ii) F(elicis) A[ug(usti)] | I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Conser(vatori) | Arubiano et Cel(eiae) |⁵ sanc(tae) | Vib(ius) Cassius | Victorinus | b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II Ita(licae) | P(iae) F(idelis) Antoniniane (!) |¹⁰ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Leto (!) II et Ceriale co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-016: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Eponae | et Celeiae | sanctae |⁵ M(arcus) Silvani[us] | -----

- **CF-Nor-017: CELEIA – Celje [SLO]**
Pro s(alute) Augg(ustorum) (!) nm(ostrorum) (!) | I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Cel(eiae) | sanct(ae) | C(aius) Licinius
⁵ Bellicianus | b(ene)ff(iciarius) leg(ionis) II Ital(icae) | P(iae) F(idelis) pro se | et suis | v(otum) s(olvit) l(ibens)
m(erito) ¹⁰ Gentiano et Basso co(n)s(ulibus) | Idib(us) Dec(embribus)
- **CF-Nor-023: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Culminali | et Dis Deabus|que Omnibus ⁵ T(itus) Mattius | Hecato | pro s(alute) sua |
et suorum | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-024: CELEIA – Celje [SLO]**
Iovi Dep(ulsori) | sacrum | Aurelius | Paterclus (!) ⁵ b(ene)ff(iciarius) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-043: CELEIA – Sava [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Cul(minali) | Valeriu[s] Ingenu[s] (!) p(ro) s(e) et su(is) ⁵ v(otum) s(olvit) m(erito) l(ibens)
- **CF-Nor-046: CELEIA vel FLAVIA SOLVA – Črešnjevec [SLO]**
[I(ovi) O(ptimo) M(aximo)?] | [Celeiae?] | [A]jug(ustae) e[st] | [N]oreiae re[g(inae)] ⁵ [e]t Britania[e] (!) | [pr]o
vic(toria) L(ucius) Sep[ti(mius)] | [T]ertinu[s] | [b(ene)ff(iciarius)?] l(egionis) II Ital(icae) P(iae) [F(idelis)] | [e]x vo[ro]

- **CF-Nor-047: CELEIA CELEIA vel FLAVIA SOLVA nisi POETOVIO – Šmartno na Pohorju, Slovenska Bistrica [SLO]**
[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) | [et] Saxan[o] | [A]jug(usto) | Aur(elius) Aprilis ⁵ Aur(elius) Ursul[us] | [Au]r(elius)
Anculat[us] | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-052: FLAVIA SOLVA – (OG) Bruck an der Mur [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Debulsori (!) | C(aius) Iulius | Probus ⁵ m(iles) l(egionis) X g(eminae) Se(everianae) |
v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito) | Maximo II et A[gricola] co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-053: FLAVIA SOLVA – (OG) Eisbach [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Arubi<a>no | L(ucius) Camp(anius?) | Celer ⁵ sacerdos | urbis | Romae | aeternae | et
Iulia ¹⁰ Honorata | con(iux) pro se | et suis v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-054: FLAVIA SOLVA – (OG) Johnsdorf-Brunn [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Uxlem[i]tano | Aur(elius) Cels[in]us | ex voto p[ro] ⁵ (scil. Aurelio) Marcel[li]no | [ff]il(io)
m[i]l(ite) leg(ionis) | XIII G[em(inae)] (vel) G(eminae) [M(artiae) V(icticis)?] | v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens)
m(erito)
- **CF-Nor-059: FLAVIA SOLVA – (OG) Thannhausen [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Depulsori | L(ucius) Arruntius | Marcellinus ⁵ pro salute su[a] | et Baebiae | Proculei[a]
e | coniug(is) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-060: FLAVIA SOLVA – (KG+OG) Wagna [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Quad[rubis] (!) Aug(ustis) | Gabinus | Qui[ntus? pro] ⁵ salu(te) sua su[o]rum v(otum)
s(olvit) l(aetus) [l(ibens)] | meritu (!)
- **CF-Nor-074: IUUVAVUM, vicus Bedaium – Pittenhart bei Seon [D/Bayern]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Arubiano | et Bedaio sancto | Tul(lius) Iuvenis | b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II
⁵ Ital(icae) Antoninian(ae) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Idib(us) Mais (!) [d(omino) [n(ostro)] | [imp(eratore)
Antoni]no] | II et Sacerdote co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-075: IUUVAVUM, vicus Bedaium – Stöttham [D/Bayern]**
In b(onorem) d(omus) d(ivinae) I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Arub(iano) et sancto | Bed(aio) Vind(ius) Verus | b(ene)
ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II Ital(icae) | P(iae) F(idelis) Sever(ianae) ex voto ⁵ pos(uit) Id(ibus) Mais (!) |
imp(eratore) d(omino) n(ostro) Seve[ro] Alexandro | Aug(usto) II et Marcel[lo] II co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-076: IUUVAVUM – (OG) Radstadt [A/S]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | et Viis Semit[ibus]que | pro salute sua ⁵ Q(uintus) Sabinius | Asclepiades | v(otum)
[s(olvit)] l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-077: IUUVAVUM – (SG) Salzburg [A/S]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | et Iuvavo | [p]ro salute | Mari(i) Aniceti ⁵ [e]t negotianti | ei[us]
- **CF-Nor-078: IUUVAVUM – (SG) Salzburg [A/S]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Venustinus | summ(arum) (scil. dispensator et servus) | signum ⁵ I(ovis) Arub(iani) |
cultorib(us) | cum base d(onum) d(edit)

- **CF-Nor-082: LAURIACUM – (OG) Ansfelden [A/O]**
Iovi O(ptimo) M(aximo) | Ti(berius) Claudius | Soni fil(ius) | Provincialis |⁵ *v(otum)] s(olvit) l(ibens) m(erito)]*
- **CF-Nor-088: TEURNIA – (OG) Duel [A/K]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Dep(ulsori) | Vib(ius) For[tunatus] | -----
- **CF-Nor-089: TEURNIA – (OG) Duel [A/K]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D[ep(ulsori)] | Vibius Fortunatus | cum suis |⁵ *urb(anis) i(ussit) li(bens) m(erito)*
- **CF-Nor-118: VIRUNUM – (OG) Maria Saal [A/K]**
Iovi Depulsori | et Nymphis | Q(uintus) Luccius | Maximus |⁵ *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*
- **CF-Nor-155: TIPASA – Fedjana [ALG]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Victoria|e Noreiae sac(rum) | vexellatio (!) | al(ae) Aug(ustae) Sentius Ex|⁵oratus Spectat|us Viator decuriones | exercitus Norici | quibus praeest Iul(ius) | Primus ((centurio)) leg(ionis) XIII G(eminae) v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)

Instrumenta inscripta: 1

- **CF-Nor-002: AELIUM CETIUM – (OG) Mautern an der Donau [A/N]**
recte: *Pluton sive m(aximum) Iov|em infernum dici oport[no]|tet (!) Eracura Iuno | inferna acciet<e> ia<m> clerius (!) |⁵ infra scriptum (!) e<t> tradite i<n> | Manibus | Aurelium Sinnianum | Cesernianum (!)*
verso: *sic Silvia inversu<m> m|aritu<m> ce|e|f|rnis (!) quom|{m}odi (!) nomen ilius (!) scriptum (!) est*

▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣

[0] Göttername: *IUP(P)ITER*

[01a] Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Iovi* (Dat. Sg., 3× + [22×] + [1×?]), *Iovis* (Gen. Sg., [1×]) und *Iovem* (Akk. Pl., 1×).

[02] Namenvarianten außerhalb Noricums: *DIESPITER* (siehe dazu hier unten in Rubrik 10) und auch der sekundäre Nominativ *IOVIS*.

[03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Das Theonym wird, abgesehen von *MAXIMUS* in *CF-Nor-002* (*m(aximum)*), nicht zusammen mit Gottheitsdeterminativen oder Standardqualifikativen gebraucht.

[04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Auf das Theonym folgen häufig lateinische und keltische Beinamen zusammen.

[05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] Theonymische Bildung: primär.

[07] Deonomastischer Herkunft? Nein.

[08] Genus: Maskulinum.

[09] Numerus: Singular.

[10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich eigentlich um den Vokativ Singular von *DIESPITER*, einer Zusammenrückung des ererbten lateinischen Lexems für ‚Leuchtender (> Tag)‘ bzw. ‚Gott‘ und der Apposition *PATER* als polyvalenter Beiname des semantischen Bereichs «Nähe, Familiarität».

[11] vacat

[12] Sprachliche Einordnung: lateinisch.

[13] vacat

[14] Bedeutung: ‚Gott Vater‘.

[15–21] vacat

[22] Bibliographie: *DÉLL* 174–175, 329; *DE VAAN* (2008) 315–316.

◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇

- [0] **Göttername:** *OPTIMUS/OPTUMUS*
- [01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** im Dativ Singular, jedoch immer abgekürzt als *O.*, weswegen man eigentlich nicht wissen kann, welche der beiden Varianten genau gemeint war.
- [02] vacat
- [03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der Göttername wird nicht zusammen mit Gottheitsdeterminativen oder Standardqualifikativen gebraucht.
- [04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Das Attribut folgt auf den als *I.* abgekürzten Dat. Sg. *Iovi*.
- [05a] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als nachgestellter Beiname von *IUPPITER* verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Deskriptiv gesehen, handelt es sich um den zum lateinischen Adjektiv *bonus* zugehörigen Superlativ, historisch dagegen um eine entsprechende, jedoch denomineale Ableitung des lateinischen Substantivs *ops, opis* ‚Üppigkeit‘.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Nicht zuletzt die religiöse Verwendung des Terminus lässt die u. a. von A. Ernout und A. Meillet in *DÉLL* 464 bevorzugte, traditionelle Etymologie ansprechender erscheinen als die zuletzt von DE VAAN (2008) 421 akzeptierte, modernere Anknüpfung an die lateinische Präposition *ob*. Während diese nämlich semantische und formale Schwierigkeiten aufwirft, liefert jene sogar den Grund für den semantischen Wandel des ursprünglich religiösen Epithetons und dessen darauffolgende Eingliederung in das Steigerungsparadigma von lat. *bonus*.
 - Eine noch treffendere semantische Parallele als die von A. Ernout und A. Meillet in *DÉLL* 464 beigebrachten indoiranischen Gegenstücke ist das vedische superlativische Epitheton *ratnadbātama-* ‚best (-tama-) bestower (-dbā-) of treasure (ratna-)‘, das in *Rg Veda* 1,1 auf den Feuergott *AGNI* bezogen wird.
- [14] **Bedeutung:** ‚der Beste‘, etymologisch jedoch ‚der Reichste‘ bzw. ‚der am meisten für Prosperität Sorgende‘.
- [15] **Referent:** *IUPPITER*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Deskriptiv gesehen, würde man das Attribut zu den polyvalenten Beinamen des semantischen Bereichs «Güte, Vollkommenheit» rechnen, wenn es sich auch ursprünglich wohl um einen funktionellen Beinamen des semantischen Bereichs «Prosperität, Reichtum» handelte.
- [18–21] vacant
- [22] **Bibliographie:** *DÉLL* 463–464; DE VAAN (2008) 421, 431.



- [0] **Göttername:** *MAXIMUS/MAXUMUS*
- [01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der Göttername erscheint im Dativ Singular, jedoch immer abgekürzt als *M.*, weswegen man eigentlich nicht wissen kann, welche der beiden Varianten genau gemeint war.
- [02] vacat
- [03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der Göttername wird nicht zusammen mit Gottheitsdeterminativen oder Standardqualifikativen gebraucht.
- [04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Das Attribut folgt auf den als *I.O.* abgekürzten Dat. Sg. *Iovi optumo* bzw. *optimo*.
- [05a] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als nachgestellter Beiname von *IUPPITER* immer in dritter Position verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.

[09] Numerus: Singular.

[10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um den zum lateinischen Adjektiv *magnus* zugehörigen Superlativ.

[11] vacat

[12] Sprachliche Einordnung: lateinisch und semantisch durchsichtig.

[13] vacat

[14] Etymologische Bedeutung: ‚der Größte‘.

[15] Referent: *IUPPITER*.

[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe: Das Attribut zählt zu den polyvalenten Beinamen des semantischen Bereichs «Größe, Kraft, Macht».

[18–21] vacat

[22] Bibliographie: DÉLL 378–379; DE VAAN (2008) 358–359.



IUPPITER, oberster Schirmherr des Reiches und des Kaiserhauses, belegt nicht nur in der Gesamtstatistik der norischen Kultuevidenz⁶¹⁶ den ersten Platz. Auch hinsichtlich der ihm zur Seite gestellten einheimischen Götternamen und Gottheiten verweist er alle anderen in Noricum präsenten Göttergestalten des griechisch-römischen Pantheons auf die Plätze.

Unser Verzeichnis in Tabelle 1 umfasst für den „Himmelsherrscher“ 27(+1) Motivformulare,⁶¹⁷ an deren Konstituenten die Forschung wiederholt eine Affinität zur indigenen Götterwelt zu erkennen glaubte. Zu diesem Nukleus zählt auch das seltene und durch seine Göttergleichung herausragende Zeugnis eines ufernorischen Fluchtäfelchens (*CF-Nor-002*) sowie die aus Nordafrika stammende militärische, unstrittig von Angehörigen des norischen Heeres vollzogene Götterweiheung *CF-Nor-155*. Bezeichnend für die Vormachtstellung *IUPPITER*s ist, dass sich die epigraphischen Testimonien über das ganze Provinzterritorium, ausgenommen den *ager Aguntensis*,⁶¹⁸ verteilen (siehe Karte 26.a). Das numerische Ungleichgewicht zwischen Binnennoricum (20 Belege) auf der einen und Ufernorikum (7 Belege) auf der anderen Seite erklärt sich wohl nur durch die unterschiedliche Bevölkerungsdichte beider Provinzregionen. Angesichts der krassen Dominanz sekundärer Fundorte kommt der Relation zwischen ländlichen und städtischen Kultstätten nur eine sehr beschränkte Aussagekraft zu.⁶¹⁹ Hier noch anzumerken gilt die mehrfach bezeugte Nähe zum Straßen-/Wegenetz, ja vielleicht auch eine bewusste Anbindung daran. Das betrifft sowohl die Alpenübergänge (*CF-Nor-076*) als auch die landesweiten Fernstraßen, wo mitunter – so etwa in Colatio und Bedaium – architektonisch ausgeschmückte *IUPPITER*-Heiligtümer nachgewiesen werden konnten.

Bei einem Anteil von 27+1 Widmungen bietet sich die Möglichkeit, hier zunächst eine grobe Analyse der Motivformulare nach formalen (Syntax) und inhaltlichen (GN) Gesichtspunkten zu wagen. Wie zu erwarten wechseln sich asyndetische (2) und kopulative (12) Götterformulare ab. Weiters sind zudem für *IUPPITER* Formulare mit (3) und ohne (4) keltischen Beinamen sowie Assoziationen mit indigenen wie auch mediterranen Gottheiten (vgl. unten Grafik 19) zu erkennen. Doch ist bei dieser Dichotomie insofern Vorsicht geboten, als der Einsatz der Kopulativkonjunktion keinen strikten Regeln unterlag.⁶²⁰ Bis auf nur zwei Formulare handelt es sich um Anrufungen des *I.O.M.* Wieso diese Distinktion beim Nymphenaltar *CF-Nor-118* unterblieben ist, kann ich mir nicht erklären. Bei dem Fluchtäfelchen aus Mautern versteht sich das ohnehin von selbst.

⁶¹⁶ Mit aktuell 129 Belegen in den norischen Monumentalinschriften und insgesamt 30 innerhalb der sog. Kleininschriften.

⁶¹⁷ Die Iuvavenser Weihinschrift *CF-Nor-078* bildet mit ihrer zweifachen Nennung des Gottes, einmal in der Widmung (GöF) selbst und dann nochmals im Kontext, eine Besonderheit. Eine Behandlung für sich verdient freilich der mit *PLUTON* gleichgesetzte *IUPPITER INFERNUS* (siehe Kap. 38 in diesem zweiten Teil).

⁶¹⁸ Diese negative Evidenz kann nur auf Zufall beruhen. Es gilt für so gut wie sicher, dass es in allen römischen Provinzstädten mit Selbstverwaltung Denkmäler für *I.O.M.* gegeben hat.

⁶¹⁹ Wo keine Nachrichten über die Herkunft von sekundär verorteten Steindenkmälern existieren, ist prinzipiell mit einer Verschleppung aus der näheren wie weiteren Umgebung zu rechnen.

⁶²⁰ Wie hätten sonst die *QUADRUBIAE* (*CF-Nor-060*) oder die *EPONA* (*CF-Nor-016*) direkt mit *IUPPITER* verbunden werden können?

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
002	<i>Pluton sive m(aximum) Iovem infernum Ercura Iuno Inferna</i>	IOVEM	—	infernus	vor 212 n. Chr.
010	<i>I.O.M. culminali</i>	I·O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
011	<i>I.O.M. d(epulsori)</i>	[–]M	—	—	ab 170 n. Chr.
012	<i>I.O.M. uxellimo</i>	I·O·M	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
014	<i>I.O.M. et Cel(eiae) et Noreiae sancte (!)</i>	I·O·M	—	—	ab 170 n. Chr.
015	<i>I.O.M. conser(vatori) arubiano et Cel(eiae) sanc(tae)</i>	I·O·M	—	—	215 n. Chr.
016	<i>I.O.M. Eponae et Celeiae sanctae</i>	I·O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
017	<i>I.O.M. et Cel(eiae) sanct(ae)</i>	I·O·M	—	—	211 (13. Dez.) n. Chr.
023	<i>I.O.M. culminali et Dis Deabusque Omnibus</i>	I·O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
024	<i>Iovi dep(ulsori) sacrum</i>	IOVI	—	—	ab 170 n. Chr.
043	<i>I.O.M. cul(minali)</i>	I·O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
046	<i>[I.O.M. Celeiae? A]ug(ustae) e[t] [N]oreiae re[g(inae)] [e]t Britania[e] (!)</i>	[–]	—	—	197–211 n. Chr.
047	<i>[I.]O.M. [et] Saxon[o] [A]ug(usto)</i>	[–]O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
052	<i>I.O.M. debulsori (!)</i>	I·O·M	—	—	234 n. Chr.
053	<i>I.O.M. arubi<a>no</i>	I·O·M	—	—	ab 138 n. Chr.
054	<i>I.O.M. uxlem[i]tano</i>	I·O·M	—	—	ab 170 n. Chr.
059	<i>I.O.M. depulsori</i>	I·O·M	—	—	170–235 n. Chr.
060	<i>I.O.M. Quadrubis (!) Aug(ustis)</i>	I·O·M	—	—	ab 70 n. Chr.
074	<i>I.O.M. arubiano et Bedaio sancto</i>	I·O·M	—	—	219 (15. Mai) n. Chr.
075	<i>I.O.M. arub(iano) et sancto Bed(aio)</i>	I·O·M	—	—	226 (15. Mai) n. Chr.
076	<i>I.O.M. et Viis Semitibusque</i>	I·O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
077	<i>I.O.M. et Iuvavo</i>	I·O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
078	<i>I.O.M. // signum I(ovis) arub(iani)</i>	I·O·M	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.?
082	<i>I.O.M.</i>	I·O·M	—	—	ab 2. H. 1. Jh. n. Chr.
088	<i>I.O.M. dep(ulsori)</i>	I·O·M	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
089	<i>I.O.M. d[ep(ulsori)]</i>	I·O·M	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
118	<i>Iovi depulsori et Nymphis</i>	IOVI	—	—	ab 175 n. Chr.
155	<i>I.O.M. Victoriae Noreiae sac(rum)</i>	I·O·M	—	—	2. Jh. n. Chr.

Im Gefolge *IUPPITERs* haben wir es mit folgenden, vorzugsweise dem keltorömischen Pantheon zugehörigen Gottheiten zu tun: *BEDAIOs* (2), *BRITANNIA* (1), *CELEIA* (4), *EPONA* (1), *ERCURA* (1), *IUVAVUS* (1), *NOREIA* (2+1), *NYMPHAE* (1), *PLUTO* (1), *QUADRUBIAE* vel *QUADRUBII* (1), *SEMITEs* (1), *SAXANUS* (1) und *VIAE* (1). In die Gruppe der sog. „Kultepiklesen“ bzw. Epitheta gehören die Götternamen *ARUBIANOS* (5), *CONSERVATOR* (1), *CULMINALIS* (3), *DEPULSOR* (7), *UXELLIMOS* (1) sowie *UXLEMITANUS* (1), zu deren möglicher *Explicatio* vel *translatio* Celtica wir in den jeweiligen Unterkapiteln Stellung beziehen.

Im Verein mit *IUPPITER* fällt erwartungsgemäß die starke Präsenz der norischen Stadt-/Provinzgottheiten – *BEDAIOs*, *CELEIA*, *IUVAVUS* und *NOREIA* – ins Auge. Bei genauerem Hinsehen verblüfft dann die hohe Vergesellschaftungsquote des römischen Staatsgottes mit eponymen⁶²¹ Numina (5 von 13!) und solchen, deren Wirksamkeit an bestimmte Lokalitäten geknüpft war, wie *NYMPHAE*, *QUADRUBIAE*, *SAXANUS*, *SEMITEs*, *VIAE*. Dies kann insofern als ein Zeichen des hohen Romanisierungsgrades gewertet werden, als ein nicht geringer Teil der eponymen Gottheiten ihre Entstehung mit großer Wahrscheinlichkeit erst dem kaiserzeitlichen Akkulturations-/Assimilationsprozess verdankt. Im übrigen verweisen seine Epitheta *ARUBIANOS*, *CULMINALIS* und *UXLEMITANUS* allesamt auf höher gelegene Lokalitäten. Hinzu kommt der für den gesamt-norischen Denkmälerbestand als signifikant zu bezeichnenden Umstand, dass sich die Zeugnisse überwiegend auf das 2. bis 3. Jh. n. Chr. erstrecken.

Einen Sonderstatus genießt der *IUPPITER* aus Ansfelden (*CF-Nor-082*), auf dessen zentrale Rolle als Himmels-/Wettergott der Stifter durch die Darstellung eines Blitzbündels hinweist. Seine Identifikation mit dem keltischen „Radgott“ (auf der linken Altarseite) gilt als eines der seltenen Zeugnisse für die bildliche Vermittlung synkretistischer Religionsvorstellungen.

Was den Kreis der Dedikanten und Kultanhänger betrifft, so attestieren unsere Inschriften genau 32 Personen, darunter lediglich drei Frauen. Aber sogar diese handelten, von der durch Silvia vollzogenen Verwünschung einmal abgesehen, nicht selbständig, sondern traten gemeinsam mit ihren Ehemännern für die Errichtung der Weihaltäre in Aktion. Bezeichnend ist, dass wir dabei auch die beiden einzigen familiären Widmungen aus dem Kreis der Municipalaristokratie fassen: Zunächst (*CF-Nor-053*) den Lucius Campanius Celer, seines Zeichens *sacerdos urbis Romae aeternae*, und dann (*CF-Nor-012*) Serandius Verinus als *decurio Celeiae* (Solvenser Stadtrat). Ersterer hebt sich von den übrigen durch sein Priesteramt, Letzterer durch seine Stellung als Municipalbeamter ab. An der Widmung des Verinus beteiligt war überdies sein Sohn Ursus. Hinter den drei übrigen kollektiven Weihungen (wir zählen insgesamt fünf) stehen durchwegs Männer: einmal drei Aurelii (*CF-Nor-047*), dann Vibius Fortunatus *cum suis urb(anis)* (*CF-Nor-089*) und schließlich die beiden Decurionen des *exercitus Noricus* (*CF-Nor-155*). Nach Ausweis ihrer Namenformulare respektive des Inschriftenkontextes gab es unter den Akteuren weder Freigelassenen⁶²² noch Peregrine, wohl aber zwei Unfreie: *Chresimus* und *Venustinus*. Unbeantwortet bleiben muss die Frage nach ihrer Herkunft. In Betracht zu ziehen sind ebenso Nachkommen eingewanderter Italiker wie romanisierte Einheimische. Zwar fehlen echt keltische Namen vollständig, doch entpuppen sich vier Fünftel der Cognomina als mögliche Anklangs- bzw. Übersetzungsnamen (siehe dazu unten im «Index nominum et cognominum»).

Neben den beiden einzigen, vorhin genannten zivilen Amtsträgern weisen die Inschriften (vgl. oben Tabelle 2a) gleich sieben Heeresangehörige aus: sechs Beneficiarii (davon fünf mit dem Distinktiv *consularis*) und einen Legionär der X. Legion (mit Standlager Vindobona). Der Anteil der Personen mit Funktionsangaben beläuft sich auf nur 36 %. Die deutliche Mehrzahl lässt also keine berufliche/soziale Zugehörigkeit erkennen. Fest steht, dass es sich in neun Fällen (jene mit Berufsangaben) augenscheinlich um Loyalitätsbekundungen handelt, wie man sie gerade von den Beneficiariern und den „Politfunktionären“ nur allzu gut kennt. Warum in unserem Nukleus keine Zeugnisse für die Reichsbeamtenschaft und ihre Apparitores überkommen sind, mag dem Zufall anheimgestellt sein.⁶²³

⁶²¹ Nicht allein auf Siedlungsnamen (wie *Bedaium* etc.), sondern ebenso auf Provinzen, Gewässer, Berge, Landschaften und Straßen bezogene Götternamen (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5). Lediglich *EPONA* und *UXELLIMOS* heben sich davon ab.

⁶²² Quintus Sabinius Asclepiades (*CF-Nor-049*) dürfte dennoch dem Libertinenstand zuzuordnen sein, Gleiches könnte auch für die Aurelii der *SAXANUS*-Inschrift zutreffen.

⁶²³ Bei den übrigen Weihungen an *IUPPITER* sind sie aber zahlreich vertreten.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
002	• <i>Silvia</i>	f	—	per? • —	Aurelius Sennianus Cesarianus (!)	V
010	• <i>Chresimus</i>	m	—	ser. • <i>Augg.</i>	—	—
011	vacat?	—	—	— • —	—	—
012	• <i>Serandius Verinus</i>	m	pa	civ. • <i>dec. Cel.</i>	—	—
	• <i>Pomp(eia/-onia?) Ursula</i>	f	ux	civ. • —		
	• <i>Ursus</i>	m	fs	civ. • —		
014	• <i>Rufi(us) Senilis</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos.</i>	—	—
015	• <i>Vib(ius) Cassius Victorinus</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos. leg. II Ita. P. F. Antoniniane</i>	IMP = Caracalla Laetus II et Cerialis	B COS
016	• <i>M. Silvani[us ---]</i>	m	—	civ. • [?]	[?]	—
017	• <i>C. Licinius Bellicianus</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos. leg. II Ital. P. F.</i>	AVGG.NN. = Sept. Severus et Caracalla Gentianus et Bassus	COS
023	• <i>T. Mattius Hecato</i>	m	—	civ. • —	—	—
024	• <i>Aurelius Paterclus (!)</i>	m	—	civ. • <i>bf.</i>	—	—
043	• <i>Valerius Ingenus (!)</i>	m	—	civ. • —	—	—
046	• <i>L. Sep[t(iminus)] [T]ertinu[s]</i>	m	—	civ. • [<i>bf.</i>] <i>l. II Ital. P. F.</i>	[?]	[?]
047	• <i>Aur(elius) Aprilis</i>	m	—	civ. • —	—	—
	• <i>Aur(elius) Ursul[us]</i>	m	—	civ. • —		
	• <i>[Au]r(elius) Anculat[us]</i>	m	—	civ. • —		
052	• <i>C. Iulius Probus</i>	m	—	civ. • <i>m. l. X g. Se.</i>	Maximus Agricola	COS
053	• <i>L. Camp(anius?) Celer et</i>	m	ma	civ. • <i>sacerdos urbis Romae aeternae</i>	—	—
	• <i>Iulia Honorata</i>	f	ux	civ. • —		
054	• <i>Aur(elius) Cels[in]us</i>	m	pa	civ. • —	Marcell[i]nus <i>m[i]l. leg. XIII G[em] vel G. M. V.</i>	B
059	• <i>L. Arruntius Marcellinus</i>	m	ma	civ. • —	Baebia Proculaia	B
060	• <i>Gabinus Qui[ntus?]</i>	m	—	civ. • —	—	—
074	• <i>Tul(lius) Iuvenis</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos. leg. II Ital. Antoninian.</i>	Antoninus (imp), Sacerdos	COS
075	• <i>Vind(ius) Verus</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos. leg. II Ital. P. F. Sever.</i>	Severus Alexander (imp), Marcellus	COS
076	• <i>Q. Sabinius Asclepiades</i>	m	—	civ. • —	—	—
077	vacat	—	—	— • —	Marius Anicetus	B
078	• <i>Venustinus</i>	m	—	ser. • <i>summ.</i>	cultores	B
082	• <i>Ti. Claudius Soni fil. Provincialis</i>	m	—	civ. • —	—	—
088	• <i>Vib(ius) For[tunatus]</i>	m	—	civ. • —	[—]	[—]
089	• <i>Vibius Fortunatus cum suis urb(anis)</i>	m	—	civ. • —	—	—
118	• <i>Q. Luccius Maximus</i>	m	—	civ. • —	—	—
155	vxellatio al. Aug.			civ. • <i>decurio exercitus Norici</i>	Iul(ius) Primus ((centurio)) <i>leg. XIII G., quibus praeest</i>	MZA
	• <i>Sentius Exoratus</i>	m	—	civ. • <i>decurio exercitus Norici</i>		
	• <i>Spectatius Viator</i>	m	—			

TABELLE 2a: Stifter / *Begünstigte mit Berufsangaben	
CF-Nor	MUNERA SACERDOTALIA
053	L. Camp(anus) Celer ▶ <i>sacerdos urbis Romae aeternae</i>
	MUNERA MUNICIPALIA
012	Serandius Verinus ▶ <i>dec(urio) Cel(eiae)</i>
	OFFICIA MILITARIA
014	Rufi(us) Senilis ▶ <i>b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis)</i>
015	Vib(ius) Cassius Victorinus ▶ <i>b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) II Ita(licae) Antoniniane</i>
017	C(aius) Licinius Bellicianus ▶ <i>b(ene)f(iciarius) leg(ionis) II Ital(icae)</i>
024	Aurelius Paterclus (!) ▶ <i>b(ene)f(iciarius)p(iae) f(idelis)</i>
046	L. Sep[t(imius) T]ertinu[s] ▶ <i>[b(ene)f(iciarius) ?] l(egionis) II Ital(icae)</i>
052	C(aius) Iulius Probus ▶ <i>m(iles) l(egionis) X g(eminae)</i>
054	*Aur(elius) Cels[in]us ▶ <i>m[i]l(es) leg(ionis) XIII G[em(inae)] vel G(eminae) [M(artiae) V(ictricis)?]</i>
074	Tul(lius) Iuvenis ▶ <i>b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II Ital(icae) Antoninian(ae)</i>
075	Vind(ius) Verus ▶ <i>b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) II Ital(icae) p(iae) f(idelis) Sever(iana)</i>
155	Sentius Exoratus, Spectatius Viator ▶ <i>decuriones exercitus Norici</i>

Bis auf ein Kultobjekt (CF-Nor-011) handelt es sich auch bei *IUPPITER*-Weihungen vorzugsweise um Votivaltäre, die man bekanntlich reichsweit für die adäquateste Form der Götterweihungen hielt.⁶²⁴ Einer davon (CF-Nor-078) diente zugleich als Basis für ein Götterbild (*signum Iovis Arubiani*). Wie aus Tabelle A (siehe unten im Appendix) ersichtlich, warten die norischen Monumente nur mit zwei solchen separat gefertigten Skulpturen auf. Und beide sind, was nicht überrascht, verloren.

Die überwiegende Mehrheit (21) der Weihesteine verdankt ihren Ursprung einem Gelöbnis (*votum*). Der von Venustinus (CF-Nor-078) gestiftete Altar mit *IUPPITER*-Statue wird von ihm selbst als Geschenk an die Kultgenossenschaft (*cultores* scil. *Iovis arubiani*) bezeichnet. Einzig das Weiherelief aus Colatio (CF-Nor-011) nennt weder ein Motiv, noch enthält es eine Weiheformel.

Hinsichtlich des konkreten Weihemotivs verrät nur etwa die Hälfte (12) der erhaltenen Texte etwas über den oder die Schutzbefohlenen bzw. Begünstigten (siehe Tabelle 2 und 3), darunter den Legionär (Aurelius) Marcellinus (CF-Nor-054) aus der XIV. Carnuntiner Legion. Mehrheitlich sind die Dedikanten selbst (*pro se*), ihre Familienmitglieder (... *et suis*) sowie deren Freunde oder Kultgenossen die Nutznießer der Huldigungen. Erwartungsgemäß wurde göttlicher Segen natürlich auch für das Kaiserhaus (*domus divina*) sowie für einzelne (regierende) Kaiser (*pro salute Augg./Imp.*) erfleht. Letztere Widmungen verstehen sich explizit als Loyalitätsbekundungen. Eine besondere Verbindung zum Kaiserkult ist davon freilich nicht abzulesen.⁶²⁵ Es ist nicht zu übersehen, dass sich auch die anderen Denkmäler unverkennbar als Zeugen jener devoten Haltung gegenüber dem obersten römischen Staatsgott erweisen, die für die Oberschicht in allen Provinzen kennzeichnend war.

Bleibt schließlich noch nach den keltischen Komponenten jener gemeinsam mit *IUPPITER* verehrten, jedoch stets nachgeordneten und damit auch nachrangigen indigenen Gottheiten einerseits wie nach den hinter den einheimischen Beinamen verborgenen Eigenschaften andererseits zu fragen. Nicht immer sind die Dinge so klar wie im

⁶²⁴ Von den Statuetten, Votivblechen und sonstigen „Devotionalien“ einmal abgesehen.

⁶²⁵ Wie übrigens auch das Qualifikativ *AUGUSTUS/-A* nur zweimal, bei den *QUADRUBIAE* und *SAXANUS*, Anwendung gefunden hat. – Vgl. SCHERRER (1984) 21–22.

Falle der Nymphenweihung (CF-Nor-118), wo uns der Beiname *DEPULSOR* („Übelabwehrer“) selbst den Weg weist. Quintus Luccius Maximus hat von *IUPPITER* wohl körperliche Unversehrtheit erbeten, von den *NYMPHEN* wiederum gesundheitliche Fürsorge erwartet.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-002•	v.2:	<i>opornotet</i>	pro	<i>oportet</i>
	v.4:	<i>ia</i>	pro	<i>iam</i>
		<i>clerius</i>	pro	<i>celerius</i>
	v.5:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>e tradite</i>	pro	<i>et tradite</i>
		<i>i Manibus</i>	pro	<i>in Manibus</i>
	v.7:	<i>Ceserianum</i>	pro	<i>Caesernianum</i>
	vv.8–9:	<i>inversu maritu</i>	pro	<i>inversum maritum</i>
	v.9:	<i>ceernis</i>	pro	<i>cernis</i>
	vv.9–10:	<i>quomodi</i>	pro	<i>quomodo</i>
	v.10:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>ilius</i>	pro	<i>illius</i>
CF-Nor-014	v.3:	<i>sancte</i>	pro	<i>sanctae</i>
CF-Nor-015	v.9:	<i>Antoniniane</i>	pro	<i>Antoninianae</i>
	v.11:	<i>Leto</i>	pro	<i>Laeto</i>
CF-Nor-024	v.4:	<i>Paterclus</i>	pro	<i>Paterculus</i>
CF-Nor-043	v.3:	<i>Ingenus</i>	pro	<i>Ingenuus</i>
CF-Nor-046	v.7:	<i>Britania[e]</i>	pro	<i>Britannia[e]</i>
CF-Nor-052	v.2:	<i>Debulsori</i>	pro	<i>Depulsori</i>
CF-Nor-060	vv.1–2:	<i>Quadrubis</i>	pro	<i>Quadriviis</i>
	v.7:	<i>meritu</i>	pro	<i>merito</i>
CF-Nor-074	v.2:	<i>Mais</i>	pro	<i>Maiis</i>
CF-Nor-077	v.6:	<i>eius</i>	pro	<i>eius</i>
CF-Nor-155	v.3:	<i>vexellatio</i>	pro	<i>vexillatio</i>

Schutz vor „Verkehrsunfällen“ werden sich auf der anderen Seite jene Personen erhofft haben, deren Widmung überdies den drei genannten Wegegottheiten galt. Ob in diesen Fällen mit der gleichzeitigen Hinwendung an *IUPPITER* eine doppelte Absicherung⁶²⁶ intendiert war, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Wann immer die Ortsgottheiten – *BEDAIOI*, *CELEIA*, *IUVAVUS* – ins Spiel kommen, stoßen wir auf die Beneficiarier, die verständlicherweise auch das Wohlwollen jener lokalen Schutzgottheiten zu erlangen suchten, deren Machtsphäre sie sich in ihren jeweiligen Stationierungsorten unmittelbar ausgesetzt fühlten.⁶²⁷ Es scheint nur allzu verständlich, wenn man sich bei dieser Gelegenheit zudem des Schutzes der Landesgöttin *NOREIA* selbst versichern wollte.

⁶²⁶ In seiner Funktion als Himmels- und Wettergott verwundert es nicht, wenn *IUPPITER* auch als Beschützer der Passübergänge verehrt wurde. Inwieweit sich diese Schutzfunktion auch auf die Straßen und Wege im Allgemeinen ausdehnen lässt, bleibt noch zu untersuchen. – Vgl. SCHERRER (1984) 28.

⁶²⁷ Zum Weiheverhalten der norischen Beneficiarier siehe jetzt SCHERRER (2005) 24–25, der (1984) 28 dahinter auch eine Loyalität gegenüber dem Imperium Romanum erblickt.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
002	defixio	(Verfluchung)	(Eifersucht/ Familienstreitigkeiten?)	<i>acciete ia(m) c(e)lerius, tradite i(n) Manibus</i>
010	ara	(ara)	[-]	[-]
011	anaglyph	(Relief)	—	—
012	ara	(ara)	votum → <i>p. i.</i>	<i>v. s. l. m.</i>
014	ara	(ara)	votum → <i>pro se et suis</i>	<i>v. s. l. m.</i>
015	ara	(ara)	votum → <i>pro sal. d. n. imp. Antonini P. F. A[ug.]</i>	<i>v. s. l. m.</i>
016	ara	[?]	[?]	[?]
017	ara	(ara)	votum → <i>pro s. Augg. nn.</i>	<i>v. s. l. m.</i>
023	ara	(ara)	votum → <i>pro s. sua et suorum</i>	<i>v. s. l. m.</i>
024	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
043	ara	(ara)	votum → <i>p. s. et su.</i>	<i>v. s. l. m.</i>
046	ara	(ara)	votum	<i>e[x] vo[to]</i>
047	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
052	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. l. m.</i>
053	ara	(ara)	votum → <i>pro se et suis</i>	<i>v. s. l. m.</i>
054	ara	(ara)	votum → <i>ex voto pro filio</i>	<i>v. s. l. l. m.</i>
059	ara	(ara)	votum → <i>pro salute su[a] et NN</i>	<i>v. s. l. m.</i>
060	ara	(ara)	votum → <i>[pro] salu(te) sua su[o]rum</i>	<i>v. s. l. [l.] meritu (!)</i>
074	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
075	ara	(ara)	votum → <i>in h(onorem) d(omus) d(ivinae)</i>	<i>ex voto pos.</i>
076	ara	(ara)	votum → <i>pro salute sua</i>	<i>v. [s.] l. m.</i>
077	ara	(ara)	votum → <i>[p]ro salute NN [e]t negotiationi ei[i]us</i>	—
078	ara	<i>signum I(ovis) arub(iani cum base</i>	donum	<i>d. d.</i>
082	ara	(ara)	votum	<i>[v.] s. [l. m.]</i>
088	ara	(ara)	[-]	[-]
089	ara	(ara)	—	<i>i. li. m.</i>
118	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
155	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Wie das Beispiel des *I.O.M. TEUTANOS* der Eravisker⁶²⁸ bestätigt, konnte *IUPPITER* durchaus die Rolle eines Stammesbeschützers übernehmen. Aufgrund seiner lokalen Verbreitung und seines Verehrerkreises mit „führenden Organen der einheimischen Bevölkerung“ sowie aufgrund der „Helfer- und Heilfunktionen des Iuppiter Culminalis oder Uxellimos“ glaubt P. Scherrer den alten, „keltischen Stammesgott der um Poetovio und Celeia siedelnden südostnoricischen Bevölkerung“ greifen zu können.⁶²⁹ Für die im Südosten Noricums und im angrenzenden Pannonien

⁶²⁸ TÓTH (2003a).

⁶²⁹ SCHERRER (1984) 117. Daran anlehnend ŠAŠEL KOS (1999) 140: „... may have been a supreme tribal god of the native Celtic population“.

beheimateten Latobiker scheint aber eher *MARS (LATOBIOS)* diese Funktion übernommen zu haben.⁶³⁰ Dass hinter dem Aufkommen der Kulte des *I.O.M. DEPULSOR* sowie des *I.O.M. CULMINALIS* ein „Bedürfnis nach neuen identitätsstiftenden Faktoren“ seitens der Provinzstädte gestanden haben könnte, deren Vorbilder die orientalischen Baale gewesen seien,⁶³¹ vermag ich weder dem Stifterkreis noch anderen Gegebenheiten – schon gar nicht den jeweiligen Epiklesen – zu entnehmen. Offen bleibt, inwieweit bei den hier im Einzelnen kommentierten Beinamen auch eine Affinität zu den möglicherweise ins Lateinische übertragenen Epitheta des griechischen Göttervaters vorliegt.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *IUPPITER* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂					
<i>I.O.M. ARUBIANOS</i>	et	<i>BEDAIOS SANCTUS</i>					
<i>I.O.M. ARUB(IANOS)</i>	et	<i>SANCTUS BED(AIOS)</i>					
<i>I.O.M. CONSER(VATOR) ARUBIANOS</i>	et	<i>CEL(EIA) SANC(TA)</i>					
<i>I.O.M.</i>	et	<i>CEL(EIA) SANCT(A)</i>					
<i>I.O.M.</i>	et	<i>IUVAVUS</i>					
<i>I.O.M. CULMINALIS</i>	et	<i>DII DEAEQUE OMNES</i>					
<i>IUPPITER DEPULSOR</i>	et	<i>NYMPHAE</i>					
<i>I.O.M.</i>		<i>QUADRUBII/-IAE AUG.</i>					
<i>[I.]O.M.</i>	[et]	<i>SAXAN[US] [A]UG.</i>					
GO ₁		GO ₂	Kon	GO ₃			
<i>I.O.M.</i>		<i>EPONA</i>	et	<i>CELEIA SANCTA</i>			
<i>I.O.M.</i>	et	<i>CEL(EIA)</i>	et	<i>NOREIA SANCTA</i>			
<i>I.O.M.</i>		<i>VICTORIA</i>		<i>NOREIA</i>			
<i>I.O.M.</i>		<i>VIAE</i>	et	<i>SEMITES</i>			
GO ₁ SYN (IGRI)		GO ₂ SYN (IGRI)		GO ₃			
<i>PLUTON sive MAXIMUS IUPPITER INFERNUS</i>		<i>ERACURA (sive) IUNO INFERNA</i>		<i>MANES</i>			
GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃		Kon	GO ₄
<i>[I.O.M.]</i>	(?)	<i>[CELEIA?] AUG.</i>	et	<i>NOREIA RE[G].</i>		et	<i>BRITAN<N>IA</i>

Deuten wir die überkommenen Zeugnisse für den *IUPPITER*-Kult in Noricum richtig, so offenbaren sie mit nur zwei Ausnahmen – nämlich des keltischen „Radgottes“ und des griechischen *PLUTON (CF-Nor-001)*⁶³² – keine weitere Identificatio Graeco-Romana vel indigena. Dieses Erscheinungsbild deckt sich mit den bislang bekannten Kultäußerungen aus den übrigen Untersuchungsprovinzen, wo die (romanisierte) keltische Bevölkerung ebenfalls über andere

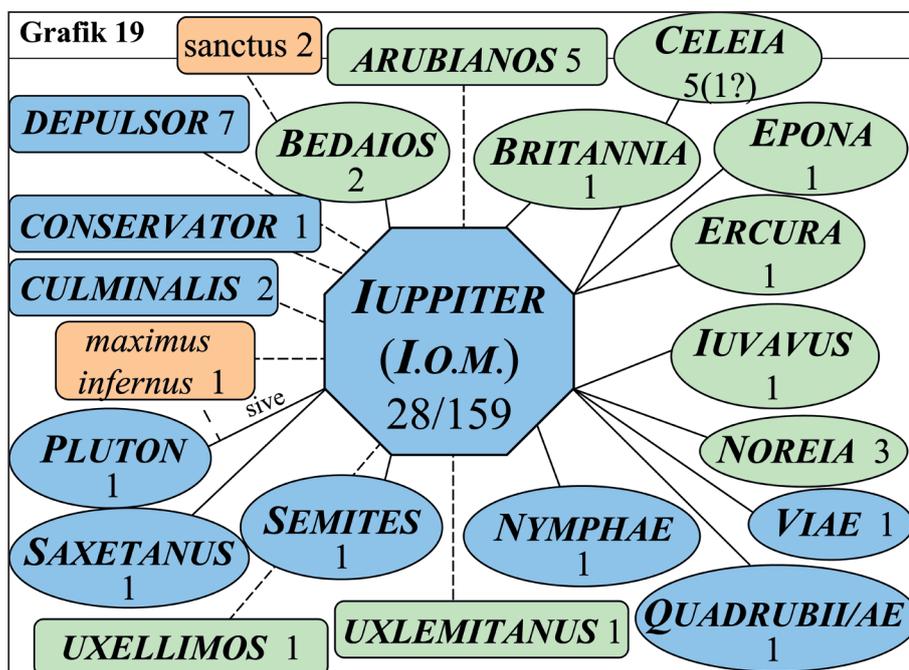
630 So die Solvenser Inschrift für *MARS LATOBIOS MARMOGIOS SINATIS TOUTATIS MOGETIOS*. – *CF-Nor-055* mit ausführlichem Kommentar hier unten im Kapitel «*MARS*» (2.30.b). Er wäre damit dem *MARS CATURIX* der westkeltischen *Caturiges* vergleichbar.

631 SCHERRER (2004) 105 und jüngst (2013) 265 mit der Paraphrasierung „So gods such as *I.O.M. Culminalis* with his Latin name might instead have their roots in the nostalgic construction of a mythological past as a sign of local identity than in survivals or revivals of Celtic religion“.

632 Wobei das Fluchtäfelchen nicht mit den Weihinschriften in eine Gruppe gestellt werden darf.

mediterrane Gottheiten – z. B. *MARS* – eine indigene Identifikationsfigur zu etablieren gewillt war.⁶³³ Überhaupt scheinen mir hinter unseren norischen *IUPPITER*-Huldigungen insgesamt mehr italisch-römische und womöglich auch griechische Vorstellungen zu stehen als einheimische.⁶³⁴ Selbst die keltische Sprache der Beinamen *ARUBIANOS*, *UXELLIMOS* und *UXLEMITANUS* (siehe unten s. vv.) lässt bisher keine eindeutigen Verbindungen zum indigenen Pantheon durchschimmern. Leider verhindern die unvollständigen archäologischen Forschungsergebnisse zudem sichere Rückschlüsse auf lokale oder regionale Kultgenossenschaften.⁶³⁵

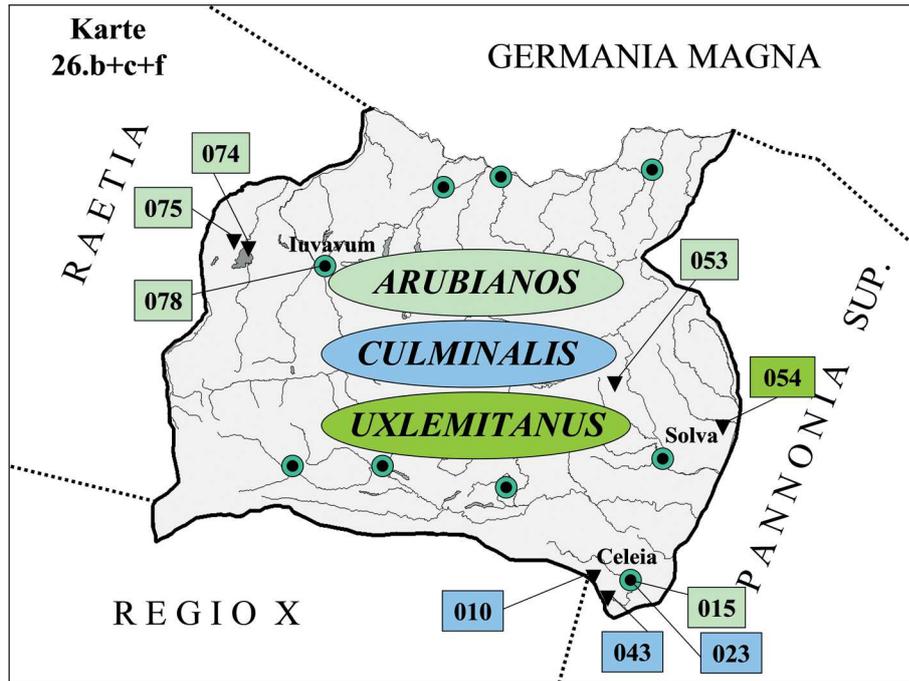
Wenn auch die drei in Karte 26.b+c+f genannten Götterbeinamen auf einen *IUPPITER* als „Höhenherrscher“ hindeuten, so enthüllen die dort verorteten Fundstellen ihrer Kultdenkmäler keine Gemeinsamkeiten, welche auf die Existenz eines bestimmten, unterschiedlich benannten und durch das Attribut *CULMINALIS* gänzlich assimilierten indigenen Berg-/Wettergottes schließen lassen, dessen Eigenschaften und Schutzfunktionen denjenigen *IUPPITER*s entsprochen haben könnten. Vielmehr scheinen alle hier und in Grafik 19 verzeichneten Beinamen dem Nukleus der griechisch-römischen Götterattribute entnommen.



⁶³³ Siehe unten in Kap. 2.30.b. – Der von Caesar (*b.G.* 6, 17,2) zitierte *IUPPITER* wird allerdings nicht als Wetter-/Donnergott, sondern als allgemeiner Himmelsregent apostrophiert. – HOFENEDER I, 198–208.

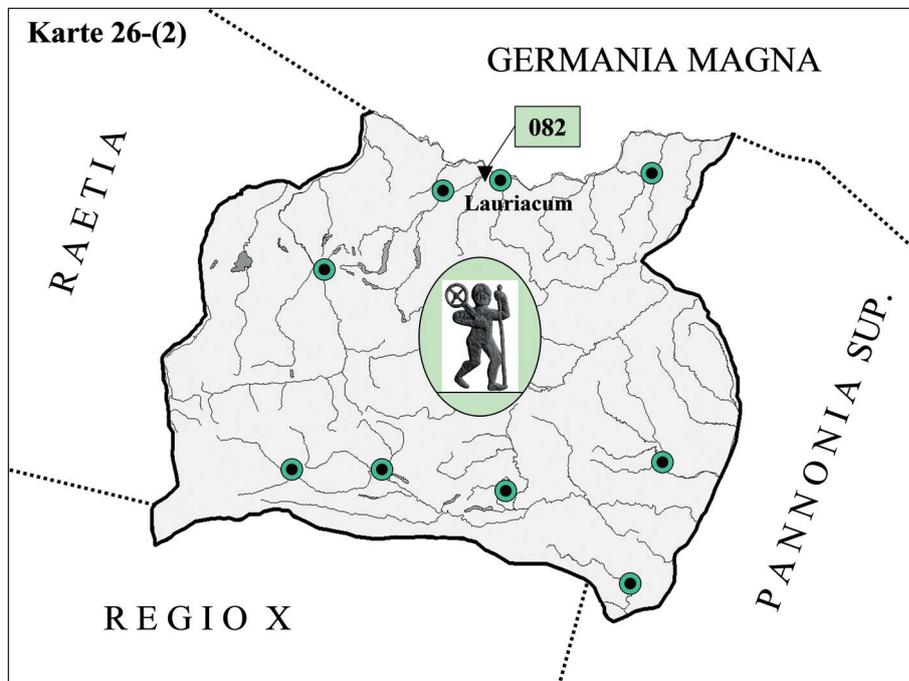
⁶³⁴ Vgl. SCHERRER (1984) 25–33. – Vgl. auch DE BERNARDO STEMPEL (2013c).

⁶³⁵ Zu nennen wäre hier vor allem das *BEDAIOS*- und *ALOVNAE*-Heiligtum in Seebruck sowie die Befundlage im Municipium Iuvavum.



Die in Karte 26.b+c+f vermerkte Distribution der drei theonymischen Formulare ist beinahe komplementär, mit der einzigen Ausnahme von *I.O.M. ARUBIANOS*, der auch im Territorium des *I.O.M. CULMINALIS* in Erscheinung tritt.

Der keltische „Radgott“ aus Ansfelden (CF-Nor-082)⁶³⁶



⁶³⁶ Vgl. den Beitrag von G. Bauchhenß unten in Teil 3, Kap. 6.

Mit ihrem Bild- und Schriftzeugnis bietet die Ansfeldener Votivara (CF-Nor-082)⁶³⁷ ein Musterbeispiel für jenen Akkulturationsprozess, dem die Kelten nach der Eroberung ihrer Siedlungsräume durch die Römer auch im religiösen Bereich ausgesetzt waren. Während die Votivformulare die Ausbreitung griechisch-römischer Gottesvorstellungen anhand von Synkretismen im Sinne einer Explicatio vel translatio Celtica oder einer Identificatio Graeco-Romana vel indigena erkennen lassen, stoßen wir hier auf ein seltenes Testimonium für die Identificatio iconographica.⁶³⁸ Tiberius Claudius Provincialis huldigt dem obersten römischen Staatsgott nicht nur durch die Stiftung eines stattlichen Altars, sondern präsentiert – sozusagen als Vermittler zwischen den involvierten Panthea – seinen Zeitgenossen zugleich das Reliefbild des einheimischen, womöglich pankeltischen Wetter-/Himmelsgottes. Wenn Provincialis – wovon wir aus gutem Grund ausgehen dürfen – einer der norischen Stammesbevölkerungen (*civitates*) angehörte, die seit alters her einen eigenen, dem *ZEUS/IUPPITER* vergleichbaren (indogermanischen) Himmelsgott verehrten, so stellt sich natürlich die Frage, auf welchen der überlieferten Gottheiten mit keltischsprachigem Namen unsere Identificatio Graeco-Romana vel indigena⁶³⁹ Bezug genommen haben könnte.

Bedauerlicherweise verrät das Votivformular nicht den epichorischen Götternamen. Zweifellos war dieser dem Stifter wie auch den Umwohnern geläufig. So liegt es an uns, den keltischen Gegenspieler des Blitze schleudernden *IUPPITER* namhaft zu machen. Dass dies nur über hiesiges sowie außernorisches Vergleichsmaterial zum Ziel führt, leuchtet ein. Was die norischen Denkmäler betrifft, so rückt der bruchstückhafte Weihealtar für den *VOCRETANOS* (CF-Nor-135 und CF-Nor-136, siehe unten s. v. sowie Kap. 11 in Teil 3) in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen. Denn das hier wie dort (CF-Nor-136) dargestellte Blitzbündel erweist den göttlichen Adressaten unstrittig als Wetter-/Himmelsgott. Darüber hinaus trägt der zweite (von insgesamt drei) aus dem zentralnorischen Raum stammende *VOCRETANOS*-Altar (CF-Nor-135) das Reliefbild eines mit Tunika und Stiefeletten⁶⁴⁰ bekleideten Gottes, dessen Hauptattribut womöglich ebenfalls aus einem an einer Stange befestigten Speichenrad bestand.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
082	<i>Iovi o(ptimo) m(aximo)</i>	IOVI O M	—	—	ab 2. H. 1. Jh. n. Chr.

Von den wenigen keltischsprachigen Beinamen unserer norischen Untersuchungsprovinz lassen sich vor allem *ARUBIANOS* und *UXLEMITANUS* mit einem norischen Himmels-/Wettergott in Verbindung bringen. Entsprechende Götterbildnisse oder Attribute sucht man bei ihnen freilich vergebens. Keine Affinität zum keltischen „Radgott“ offenbart die im ostalpinen Raum verbreitete *IUPPITER*-Epiklese *DEPULSOR*.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
082	• <i>Ti. Claudius Soni fil. Provincialis</i>	m	—	civ. • —	—	—

Die von mir favorisierte Gleichsetzung des durch zahlreiche Bildzeugnisse aus den gallischen und germanischen Provinzen bekannten „Radgottes“ mit **TARANOS/TARANIS*⁶⁴¹ bleibt vorerst hypothetisch, da keines der betreffenden

⁶³⁷ Zur älteren und neueren Literatur siehe im Katalogteil bzw. bei SCHERRER (2005) 95, Anm. 19.

⁶³⁸ Zum aktuellen Diskussionsstand und den unterschiedlichen Formen von Interpretation siehe DE BERNARDO STEMPEL (2008a), (2008b) und ausführlicher nun (2014a). – SPICKERMANN (1997) 146–152.

⁶³⁹ So bereits ECKHART (1981) 60–61. – Doch hat Claudius Provincialis den obersten römischen Himmelsgott nicht „in seinem Geiste umgebildet“, wie L. Eckhart meinte, sondern wohl ein Bildnis schaffen lassen, das die Vorstellungen der lokalen Bevölkerung spiegelt. – Zum Terminus vgl. die Bibliographie in Anm. 638.

⁶⁴⁰ Auch wenn dies für eine funktionale Identität keinen Unterschied macht, so wollen wir doch festhalten, dass der Ansfeldener Wettergott offensichtlich keine Bekleidung aufweist, also auch keine Beinkleider!

⁶⁴¹ DE BERNARDO STEMPEL (2012) 221. – DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 17 mit Anm. 50. – STERCKX (2005) 271–277. – HAINZMANN (2002). – BIRKHAN (1997) 585–586. – GRICOURT & HOLLARD (1990). – GRICOURT & HOLLARD (1991). – NAGY (1994c). – LE ROUX (1958).

ikonographischen Relikte den keltischen Götternamen ausweist. Jene Inschriften, die dem (*IUPPITER*) *TANAROS*, *TARANIS*, *TARANUCNOS*, *TARANUCOS* und *TARANUOS*⁶⁴² gewidmet sind, entbehren nicht nur jeglicher bildlicher Darstellungen, sondern auch signifikanter Attribute wie insbesondere des Speichenrades. Letzteres findet sich jedoch bei einigen dem *IUPPITER* dedizierten Weihealtären in der Gallia Narbonensis.⁶⁴³ Darüber hinaus belegen die Berner Lukan-Scholien eine Gleichung (IDRI) des *TARANIS* mit *IUPPITER* beziehungsweise *DI(E)SPATER*.⁶⁴⁴ Wenn *TARANIS* gemäß seinem Etymon als „Donnerer“ benannt wurde, dann deckt sich diese seine (Haupt-?)Funktion mit der des *IUPPITER TONANS/TONITRATOR*.⁶⁴⁵ Stellt man nun die einheimischen Götterattribute unseres Anfeldener Reliefbildes – Rundstab und Speichenrad – dem Donnerkeil und den Blitzen Jupiters gegenüber, so scheint mir hier sehr wohl eine inhaltliche Entsprechung vorzuliegen.⁶⁴⁶

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

In der Tat hat die Forschung auch immer wieder vom Speichenrad als Donner-,⁶⁴⁷ daneben aber auch als Blitz- und Sonnensymbol⁶⁴⁸ gesprochen. Aufgrund der Bezeichnung des keltischen Wettergottes als „Donnergott“ halte ich die erstgenannte Interpretation für plausibler. Ich möchte nicht ausschließen, dass einer der norischen Stämme im „erschütternden/erzittern lassenden“ *VOCRETANOS* ihren mächtigen Himmels-gott sah. Seine Teilidentifikation mit *IUPPITER* gilt jedenfalls durch das Blitzbündel als gesichert.⁶⁴⁹ *ARUBIANOS* und *UXLEMITANOS* hingegen können wegen ihrer möglichen semantischen Entsprechung mit (*IUPPITER*) *CULMINALIS* und *SUMMANUS*⁶⁵⁰ als ins Keltische „übersetzte“ Beinamen des *ZEUS/IUPPITER*⁶⁵¹ gelten, somit als Explicationes vel translationes Celticae⁶⁵² (siehe SprachwissKomm, Rubrik 21).

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
082	ara	(ara)	votum	[v]. s. [l. m.]

Zur Person des Stifters liefert das Namenformular einige brauchbare Hinweise. Demnach handelt es sich um einen von Kaiser Claudius mit dem Bürgerrecht ausgestatteten Provinzialen,⁶⁵³ den man aber durchaus der lokalen Führungsschicht zuordnen darf.⁶⁵⁴ Die Tatsache, dass er in der Filiation (noch) den Individualnamen seines Vaters – *Sonius* oder *Son(n)ius*⁶⁵⁵ – ausweist, verrät seine Stellung als Neubürger der ersten Generation.⁶⁵⁶ Das macht die Datierung der Votivara in die 50er bis 70er Jahre des 1. Jhs. n. Chr. wahrscheinlich.

642 Vgl. HAINZMANN (2002) 21, Tab. 1. – Vgl. auch MARKEY, EGETMEYER & MULLER (2013). – EGETMEYER (2015) 140–147.

643 Siehe die Umzeichnungen bei GREEN (1984a) Taf. V–XVIII.

644 Vgl. oben s. v. *DIS SMERTRIOS*.

645 DE BERNARDO STEMPEL (2007b) 69 und (2014a) 17 hält eine Lehnübersetzung ins Keltische für möglich.

646 Theoretisch ließe sich auch an insgesamt vier eigenständige Attribute denken.

647 LE ROUX (1959). – HATT (1951).

648 KENNER (1989) 944–945. – GREEN (1984b). – POLASCHEK (1942) 60–62.

649 Zur Frage nach der möglichen Aufwertung eines ursprünglichen funktionellen Beinamens zum sekundären Theonym (THke2) siehe im Kapitel *VOCRETANOS*.

650 Vgl. die Einschätzung der *IUPPITER*-Epiklesen bei SCHERRER (2005) 105–106 und DE BERNARDO STEMPEL (2013c) besonders 96.

651 Wieweit sie auch als potentielle Beinamen des **TARANOS/VOCRETANOS* in Frage kämen, vermag ich nicht zu beurteilen.

652 DE BERNARDO STEMPEL (2008b) 67–68 und (2014a) 11–33.

653 Das entspräche der Übersetzung seines lateinischen Cognomens *Provincialis*, welches in Noricum bislang in fünf Inschriften nachweisbar ist (vgl. *ILLPRON*-Indizes).

654 Für SCHERRER (2005) 96 käme auch ein örtlicher „Fürst“ in Frage.

655 Eine fragmentarische Grabinschrift aus Prebl in Kärnten kennt einen *Sonn[ius] Quinti f.* (die Transkription in *ILLPRON*-0367 ist fehlerhaft!).

656 Eine schöne Parallele bietet die Sepulkralinschrift des norischen Auxiliarsoldaten *Ti. Claudius Trausi fil. Attucius* (*ILLPRON*-0517). – Zum besonderen Namenformular dieser Neubürger siehe HAINZMANN (1987).

Zur Weihinschrift für den „Göttervater“ und obersten Reichsgott gehört natürlich ein passender Inschriftträger. So wählte denn Claudius Provincialis einen monumentalen Sandsteinaltar,⁶⁵⁷ dessen Dedikation⁶⁵⁸ ihm zugleich die Gelegenheit bot, öffentlich seine Loyalität gegenüber dem neuen (göttlichen) Beschützer seines Stammes zu bekunden.⁶⁵⁹ Insofern kommt den frühen Denkmälern dieser Gattung eine besondere Vorbildwirkung zu, überhaupt dann, wenn sie – wie im vorliegenden Fall – aufgrund ihrer Bildchiffre eine wichtige Vermittlerrolle übernahmen.

Insgesamt kann man den Juppiteraltar aus Ansfelden als charakteristisch für das Bestreben einer assimilationswilligen Oberschicht halten, sich dem römischen Pantheon anzunähern. Doch suggeriert gerade die figürliche Darstellung des einheimisch-keltischen Wettergottes eben jene (funktionale) Gleichberechtigung gegenüber dem griechisch-römischen Himmelherrscher, die solchen Interpretationspaaren eigen ist. Warum aber blieb hier der Name des einheimischen Wettergottes unerwähnt? Eine Erklärung dafür mag in der Frühphase der Akkulturation liegen, in der die Weihinschriften noch überwiegend römische Götternamen bekunden.⁶⁶⁰

TABELLE 5: Theonymische Formulare für I.O.M. mit „norischen“ Gottheiten
(zu weiteren mit I.O.M. assoziierten Gottheiten siehe oben S. 275)

GO ₁	Kon	GO ₂				
<i>I.O.M. ARUBIANOS</i>	et	<i>BEDAIOS SANCTUS</i>				
<i>I.O.M. ARUB(IANOS)</i>	et	<i>SANCTUS BED(AIOS)</i>				
<i>I.O.M. CON(SERVATOR) ARUBIANOS</i>	et	<i>CEL(EIA) SANC(TA)</i>				
<i>I.O.M. ARUB(IANOS)</i>	et	<i>CEL(EIA) SANCT(A)</i>				
<i>I.O.M.</i>	et	<i>IUVAVUS</i>				
GO ₁		GO ₂ SYN (?)				
<i>I.O.M.</i>		<i>VICTORIA ~ NOREIA</i>				
GO ₁		GO ₂	Kon	GO ₃		
<i>I.O.M.</i>		<i>VICTORIA</i>		<i>NOREIA</i>		
<i>I.O.M.</i>		<i>EPONA</i>	et	<i>CELEIA SANCTA</i>		
<i>I.O.M.</i>	et	<i>CEL(EIA)</i>	et	<i>NOREIA SANCTA</i>		
GO ₁		GO ₂		GO ₃	Kon	GO ₄
<i>[I.O.M.]</i>		<i>[CELEIA?] AUG.</i>	et	<i>NOREIA RE[G].</i>	et	<i>BRITAN<N>IA</i>

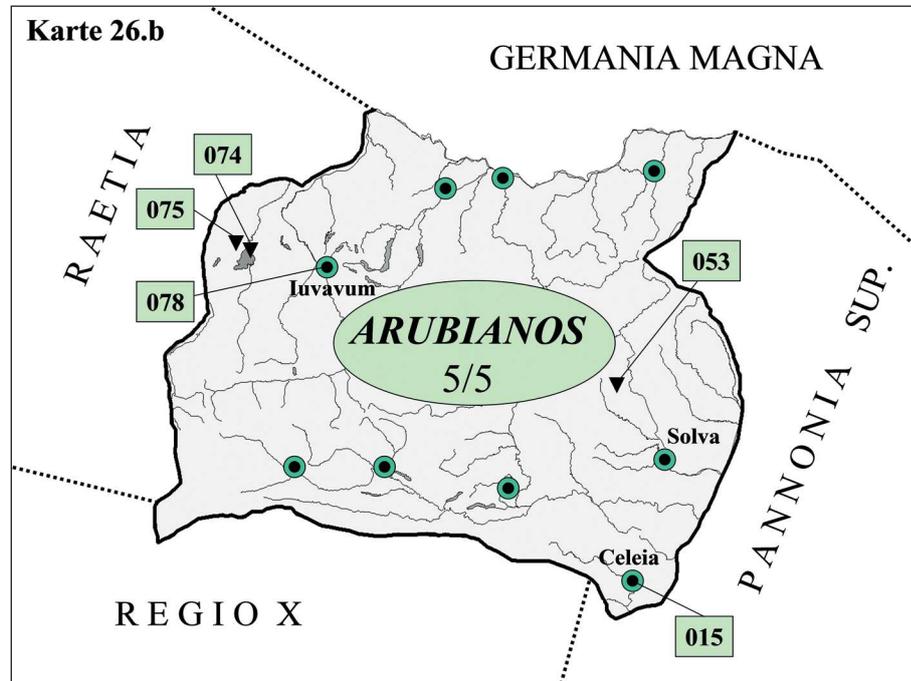
⁶⁵⁷ Dass nicht Marmor verwendet wurde, mag weniger mit der finanziellen Potenz des Stifters als vielmehr mit der noch fehlenden Infrastruktur Ufernoricums zu tun haben.

⁶⁵⁸ Möglicherweise gab es auf dem Ziehberg nahe Linz einen einheimischen Kultbezirk (*nemeton*), in dem nun auch den römischen Göttern geopfert wurde. – Vgl. SCHERRER (2005) 95–96.

⁶⁵⁹ Zur Dedikation als „öffentlichem Akt von gesellschaftlicher Relevanz“ vgl. SPICKERMANN (1997) 149–150.

⁶⁶⁰ So die Ergebnisse aus W. Spickermanns Studien zu den Provinzen Germanien, Rätien und Noricum – SPICKERMANN (1997) 149.

2.26.b I.O.M. CONSERVATOR ARUBIANOS



Tituli scalpti: 5

- **CF-Nor-015: CELEIA – Celje [SLO]**
Pro sal(ute) d(omini) n(ostris) | imp(eratoris) Antonini P(ri)mi F(elicis) A(ug(usti)) | I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Conser(vatori) | Arubiano et Cel(eiae) |⁵ sanc(tae) | Vib(ius) Cassius | Victorinus | b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II Ita(licae) | P(iae) F(idelis) Antoniniane (!) |¹⁰ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Leto (!) II et Cerialis co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-053: FLAVIA SOLVA – (OG) Eisbach [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Arubino | L(ucius) Camp(anius?) | Celer |⁵ sacerdos | urbis | Romae | aeternae | et Iulia |¹⁰ Honorata | con(iux) pro se | et suis v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-074: IUVAVUM, vicus Bedaium – Pittenhart bei Seon [D/Bayern]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Arubiano | et Bedaio sancto | Tul(lius) Iuvenis | b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II |⁵ Ital(icae) Antoninian(ae) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Idib(us) Mais (!) | d(omino) [n(ostro)] | [imp(eratore) Antoni]no | II et Sacerdote co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-075: IUVAVUM, vicus Bedaium – Stöttham [D/Bayern]**
In b(onorem) d(omi) d(ivinae) I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Arub(iano) et sancto | Bed(aio) Vind(ius) Verus | b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) II Ital(icae) |⁵ P(iae) F(idelis) Sever(ianae) ex voto | pos(uit) Id(ibus) Mais (!) | imp(eratore) d(omino) n(ostro) Seve(ro) Alexandro | Aug(usto) II et Marcel|¹⁰lo II co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-078: IUVAVUM – (SG) Salzburg [A/S]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Venustinus | summ(arum) (scil. dispensator et servus) | signum |⁵ I(ovis) Arub(iani) | cultorib(us) | cum base d(onom) d(edit)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *CONSERVATOR*
- [01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Conser* [1×] als abgekürzter Dativ Singular *Conser(vatori)*.
- [02] vacat
- [03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der Göttername wird nicht zusammen mit Gottheitsdeterminativen oder Standardqualifikativen gebraucht.
- [04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Die Apposition folgt auf den abgekürzten Dat. Sg. *I.O.M.*
- [05a] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als nachgestellter Beinamen von *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine durch Präfigierung verstärkte Form des lateinischen Nomen agentis *servātor* ‚saviour, preserver‘.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] vacat
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Bewahrer‘, der vor Gefahren schützt, folglich ‚der Schützer‘.
- [15] **Referent:** *IUPPITER*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es handelt sich um einen funktionellen Beinamen des semantischen Bereichs «Hoffnung und Hilfeleistung».
- [18–21] vacat
- [22] **Bibliographie:** DE VAAN (2008) 559.



- [0] **Göttername:** *ARUBIANOS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Arubiano* (Dat. Sg., 2× + [1×], 215 bis 226 n. Chr.) und wohl *Arubiaño* (Dat. Sg., 1×, 1./2. Jh. n. Chr.); *Arubiani* (Gen. Sg., [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** *IUPPITER* (± *CONSERVATOR*) *ARUBIANOS* wird zumeist mit *BEDAIOS*, aber auch mit *CELEIA* verehrt.
 ► Man merke, dass selbst dort, wo *signum Iovis arub(iani)* steht, es sich eigentlich um *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* handelt (mit Breviloquenz), denn das dativische Votivformular zu Beginn der betreffenden Inschrift lautet eben *I.O.M.*
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Der Göttername ist als attributives Epitheton gebraucht.
- [06] **Theonymische Bildung:** anscheinend primär (siehe in der folgenden Rubrik 7).
- [07] **Deonomastisch?** Wohl nicht.
 ► Diese Annahme stützt sich vorwiegend auf drei Tatsachen:
 1.) Das theonymische Formular *I.O.M.* dürfte den Gebrauch einer geographischen Epiklese ausschließen, und auch ansonsten sind die überlieferten sprachlich keltischen Epiklesen von *IUPPITER* niemals deethnonymisch und recht selten deoikonymisch (etwa im Falle des *IUPPITER BRIXIANUS* von Brixia).
 2.) Der als *ARUBIANOS* bezeichnete *IUPPITER* wird zumeist zusammen mit der jeweils zutreffenden eponymen Siedlungsgottheit verehrt, wie eben *BEDAIOS* oder *CELEIA*.
 3.) Der Kult des damit bezeichneten Gottes, mehrmals in Noricum und vielleicht auch in Pannonia inferior bezeugt, wäre viel zu prominent für eine auf einen ausländischen Stammes- oder auch Ortsnamen bezogene Gottheit (d. h. falls die besagte Epiklese – wie häufig angenommen – sich auf den lugdunensischen Stamm der *Arubii* oder etwa auf die moesische Siedlung *Arubium* beziehen sollte).
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Wie hier oben in Rubrik 7 vorweggenommen, handelt es sich wohl um eine nicht-deonomastische, also rein appellativische Bildung. Im Einzelnen lässt sie sich als zirkumfigiertes Kompositum **ar(e)-úb- γ o-no-s* der Bedeutung ‚der Gott bei der Spitze‘ analysieren, zu dessen Bestandteilen das keltische Präfix *are-* ‚bei‘, das aus dem festlandkeltischen und goidelischen Corpus rekonstruierbare Lexem **ubo-* ‚Spitze‘ (dazu unten in Rubrik 13), das ererbte Determinativsuffix **- γ o-* und das keltische theonymische Suffix *-no-* zählen.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- air. *ub* > nir. *ubh* ‚Spitze‘;
- ON *castellum Arubium* in Moesia;
- VN *Arubii* (Αροῦβίοι) in Gallia Lugdunensis;
- ONN *Verubium* (Οὐερουβίου ἄκρον) in Britannien und *Verubius* > *Verébbio* in Italien.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

- ▶ Das Benennungsmotiv kommt als solches wiederholt vor, vgl. z. B. die hier oben in Rubrik 11 angeführten Siedlungsnamen *Verubium* und *Verubius* (heute *Verébbio*) ‚Auf der Spitze‘ (dazu DE BERNARDO STEMPSEL 2008g, 189).
- ▶ Die verschiedenen – und inzwischen besser bekannten – festlandkeltischen Ortsnamen mit *ubio-*, die nicht nur als Simplicia wie im Falle des italienischen Bergs *Ubione* und der benachbarten Ortschaft *Ubiale* erscheinen, sondern auch in Präfixkomposita mit kelt. *are-* ‚östlich, bei‘, *uss-* ‚hoch‘ und *ver-* ‚auf, über‘, werfen ein neues Licht auf das irische Lexem air. *ub* > nir. *ubh* ‚Spitze‘. Folglich ist anzunehmen, dass ein goidelisches *ub(h)* dieser Bedeutung jenseits der sekundären Kreuzungen mit ir. *og* ‚Ei‘ und ggf. mit dem altnordischen Schifffahrtsterminus *húfr* existierte.
- ▶ Für den Übergang **o* > *a* in unbetonter Stellung gibt es zahlreiche festlandkeltische Parallelen.
- ▶ Angesichts der *yo-*Stämmigkeit der Ableitungsbasis ist die häufig zitierte Form †*ARUBINOS* aus Noricum kaum als vollwertige diachronische oder diatopische Variante des Götternamens anzusehen, sondern eher als unzutreffende Lesung in Anwesenheit einer – leider nicht mehr verifizierbaren – Schreibung *ARUBIÑOS* mit Ligatur von A und N.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der bei der Spitze angesiedelte Gott‘.

[15] **Referent:** *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* (± *CONSERVATOR*).

- ▶ Siehe auch die Bemerkung hier oben in Rubrik 4.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktioneller Beiname des semantischen Bereichs «Berge, Anhöhen und Höhlen».

[18/19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

- ▶ Es kann eine ungefähre semantische Übereinstimmung mit dem Götternamen *UXLEMITANUS* bestehen (siehe hier unten s. v.).

[21] **Interpretationsphänomene:**

- ▶ Es dürfte sich um die *Explicatio vel translatio Celtica* eines der klassischen Epitheta von *IUPPITER* wie z. B. *CULMINALIS* handeln, wofür nicht zuletzt die komplementäre Verteilung von *CULMINALIS* und *ARUBIANOS* in der Karte von SCHERRER (2002, 45) sprechen könnte. In dieselbe Richtung weisen die semantisch übereinstimmenden griechischen Epitheta des *ZEÚS*, die unten in Rubrik 20 s. v. *CULMINALIS* und in Rubrik 21 s. v. *UXLEMITANUS* angeführt werden.
- ▶ Eine entferntere Möglichkeit wäre, dass es sich um eine Wiedergabe in keltischer Sprache des *IUPPITER CAPITOLINUS* handelte.

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 229; III, Sp. 696; *DCCPLN* 59, 227; DE BERNARDO STEMPSEL (2005a) 17, 24; DE BERNARDO STEMPSEL (2008g) 189; DE BERNARDO STEMPSEL (2009a) 159; DE BERNARDO STEMPSEL (2013c); FALILEYEV (2007) 5–7; *LEIA*-U-12 und -O-12–13; *LexGaul* 432; LOCHNER VON HÜTTENBACH (1986) 403; *PlNRBr* 497; *RépDG* 23–24; SIMS-WILLIAMS (2006) 218–219; ŠAŠEL KOS (1999) 142–144; ŠAŠEL KOS (2008) 292–293; SCHERRER (2002) 44–46; STERCKX (2005) 282–283, 524–525.

Der keltischsprachige Göttername *ARUBIANOS* ist bislang nur auf norischen Denkmälern mit Sicherheit bezeugt.⁶⁶¹ Derselbe Befund mit insgesamt fünf Dedikationen aus drei Stadtterritorien – Celeia, Flavia Solva und Iuvavum (siehe die Karte 26.b) – hat manche Historiker veranlasst, eine einheimische Herkunft des Kultes zu postulieren.⁶⁶² Dem steht die vor allem durch die ältere Forschung⁶⁶³ vertretene Ansicht gegenüber, derzufolge es sich um einen aus der (unter-)mösischen Siedlung *Arubium*⁶⁶⁴ eingeführten *IUPPITER*-Kult handle. Doch ließe sich der Name rein theoretisch ebenso vom keltischen Volksstamm der in der Gallia Lugdunensis beheimateten *Arubii* herleiten.⁶⁶⁵

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
015	<i>I.O.M. conser(vatori) arubiano et Cel(eiae) sanc(tae)</i>	ARVBIANO	—	—	215 n. Chr.
053	<i>I.O.M. arubi<a>no</i>	ARVBIANO?	—	—	ab 138 n. Chr.
074	<i>I.O.M. arubiano et Bedaio sancto</i>	ARVBIANO	—	—	219 (15. Mai) n. Chr.
075	<i>I.O.M. arub(iano) et sancto Bed(aio)</i>	ARVB	—	—	226 (15. Mai) n. Chr.
078	<i>I.O.M. // signum I(ovis) arub(iani)</i>	ARVB	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Bezeichnend ist, dass wir den Götternamen *ARUBIANOS* stets in Begleitung von *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* antreffen, was prima vista an eine (norische?) Epiklese des kapitolinischen Staatsgottes denken lässt. Dessen zentrale Wirkmodalität als Schirmherr des Kaisers und des Reiches bringt die Celeienser Votivara (CF-Nor-015) zusätzlich mit dem Epitheton *CONSERVATOR* zum Ausdruck.⁶⁶⁶ Iuvavum und sein Umland scheinen das Zentrum des Kultes gebildet zu haben. Hier besaß die Gottheit – so die Angaben in der Inschrift CF-Nor-078 – einen Kultverein, womöglich auch einen Tempel.⁶⁶⁷ Für die regionale Bevölkerung muss sie wohl so etwas wie eine lokale Größe gewesen sein, weshalb man sich nicht scheute, ihren Namen auch in gekürzter Form – ARVB – wiederzugeben.

Möglich, dass der verschollene (Solvenser?) Weihealtar CF-Nor-053 und die Iuvavenser Votivara CF-Nor-078 noch aus dem 2. Jh. n. Chr. stammen,⁶⁶⁸ die drei übrigen Denkmäler sind aufgrund ihrer Konsulatsangaben eindeutig dem frühen 3. Jh. n. Chr. zuzuweisen.

Auf den (beiden) von Beneficiariern gestifteten Altären wird mit dem erwähnten Tagesdatum (15. Mai) natürlich kein Festtag des *I.O.M. ARUBIANOS*, sondern lediglich der Stationswechsel dieser für Spezialaufgaben abkommandierten Soldaten der Lauriacenser Truppe bezeichnet. Vibius Cassius, der als dritter Beneficiarius in seinem Einsatzort Celeia einen Altar stiftete, vollzog den Weiheakt vielleicht anlässlich der Beendigung seines Dienstes als statthalterlicher Funktionär, jedenfalls auf das Wohl des regierenden Kaisers Caracalla. Und auch Vindius Verus⁶⁶⁹

661 Der in *RépDG* 23–24 (s. v. *Arubianus/Arubinus I.O.M.*) zitierte 6. Beleg (*CIL* III 5572) gehört nicht hierher, da er auf einer Fehlinterpretation des betreffenden Votivformulars basiert: Die vermeintlichen Anfangsbuchstaben <AR> sind nämlich Teil des Götternamens *Alonar(um)*!

662 WEBER (1969) 52 Anm. 2. – CZYSZ & KELLER (1981) 21. – ZAJĄC (1979) 79–80.

663 *AcS* I, Sp. 229 s. v. *Arubinus*. – POLASCHEK (1936b) 1019. – KENNER (1989) 953 Anm. 591 (unter Berufung auf *AcS*) und Anm. 592. – HEGER (1973) 84.

664 TOMASCHEK RE II.2 (1896) 1487 s. v. *Arubium*. – Vergleichbare Detoponyme finden wir bei *IUPPITER TAVIANUS* (aus Tavium), *DOLICHENUS* (aus Doliche) oder *HELIOPOLITANUS* (aus Heliopolis), im Keltischen aber nur bei *IUPPITER BRIXIANUS* (siehe SprachwissKomm, Rubrik 7).

665 IHM (1896c) 1490 s. v. *Arvii*; doch siehe SprachwissKomm, Rubrik 7.

666 Diese Wirkkraft bezog sich in der Regel auf die „staatlichen“ Bereiche. Daneben kennt man Dedikationen mit der Formel *pro se et suis*, die eine mehr private bzw. persönliche Sphäre erkennen lassen (z. B. *ILLPRON*-0718, aus Wieting in Kärnten).

667 THÜRY (2013) 186. – ZAJĄC (1979) 79.

668 SCHERRER (1984) 373 Nr. 205 – 1. H. 2. Jh. n. Chr.?

669 Ein enger Verwandter (wenn nicht Bruder) des Verus, *Vibius Constans*, dedizierte im selben Jahr als Duumvir für *BEDAIO* einen Altar (siehe oben s. v. *BEDAIO* Nr. 059).

bekundete seine Reverenz gegenüber dem Kaiserhaus, indem er sich einer dafür üblichen Formel – I·H·D·D – bediente. Ihm und seinem Kommilitonen Tullius Iuvenis war offenbar sehr daran gelegen, sich gleichzeitig unter den Schutz der jeweiligen Ortsgottheit – dort der Göttin *CELEIA*, hier des *BEDAIOS* – zu stellen. Denn ihr „Gendarmerie“-Posten (*statio*) lag im Umfeld der gleichnamigen Siedlungen.

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
015	• <i>Vib(ius) Cassius Victorinus</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos. leg. II Ita. P. F(idelis) Antoniniane</i>	IMP = Caracalla Laetus II et Cerialis	B COS
053	• <i>L. Camp(anus?) Celer</i> <i>et</i> • <i>Iulia Honorata</i>	m	ma	civ. • <i>sacerdos urbis Romae aeternae</i>	—	—
		f	ux	civ. • —		
074	• <i>Tul(lius) Iuvenis</i>	m	—	civ. • <i>b.f.cos.leg.II Ital. Antoninian.</i>	Imp. Antoninus Sacerdos	COS
075	• <i>Vind(ius) Verus</i>	m	—	civ. • <i>b.f.cos.leg.II Ital. P. F. Sever.</i>	Imp. Severus Alexander Marcellus	COS
078	• <i>Venustinus</i>	m	—	ser. • <i>summ.</i>	cultores	B

CF-Nor-015	v.9:	<i>Antoniniane</i>	pro	<i>Antoniniane</i>
	v.11:	<i>Leto</i>	pro	<i>Laeto</i>
CF-Nor-074	v.2:	<i>Mais</i>	pro	<i>Mais</i>

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
015	ara	(ara)	votum → <i>pro sal. d. n. imp. Antonini P. F. Aug.</i>	<i>v. s. l. m.</i>
053	ara	(ara)	votum → <i>pro se et suis</i>	<i>v. s. l. m.</i>
074	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
075	ara	(ara)	votum → <i>in h(onorem) d(omus) d(ivinæ)</i>	<i>ex voto pos.</i>
078	ara	<i>signum I(ovis) Arub(iani) cum base</i>	donum	<i>d. d.</i>

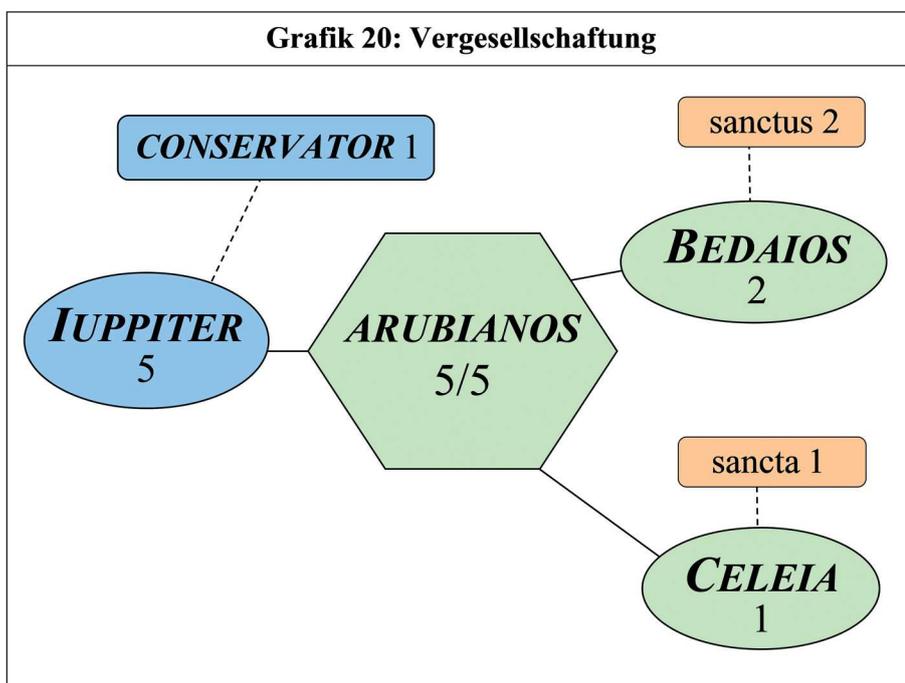
Durchaus offiziellen Charakter verrät des Weiteren die Schenkung einer Götterstatue samt Postament – ein *signum cum base* an den Iuvavenser Kultverein (*cultores*) – vonseiten des Venustinus (*CF-Nor-078*), der als Gemeindesklave bei der Stadtkasse tätig war.⁶⁷⁰

670 THÜRY (2013) 186–187 mit dem Hinweis auf eine in der Salzach gefundene Statuette für *IUPPITER DOLICHENUS*. – HEGER (1979) 84.

Die fünfte Widmung, vollzogen durch den *ROMA*-Priester Lucius Campanius Celer⁶⁷¹ und seiner Gemahlin Iulia Honorata, darf m. E. wohl als ein Akt der „privaten“ Kultausübung - *pro se et suis* - gesehen werden.⁶⁷² Weder nennt sie den Kaiser noch andere hohe Amtsträger als direkte Adressaten.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *I.O.M. (CONSERVATOR) ARUBIANOS* mit weiteren Gottheiten

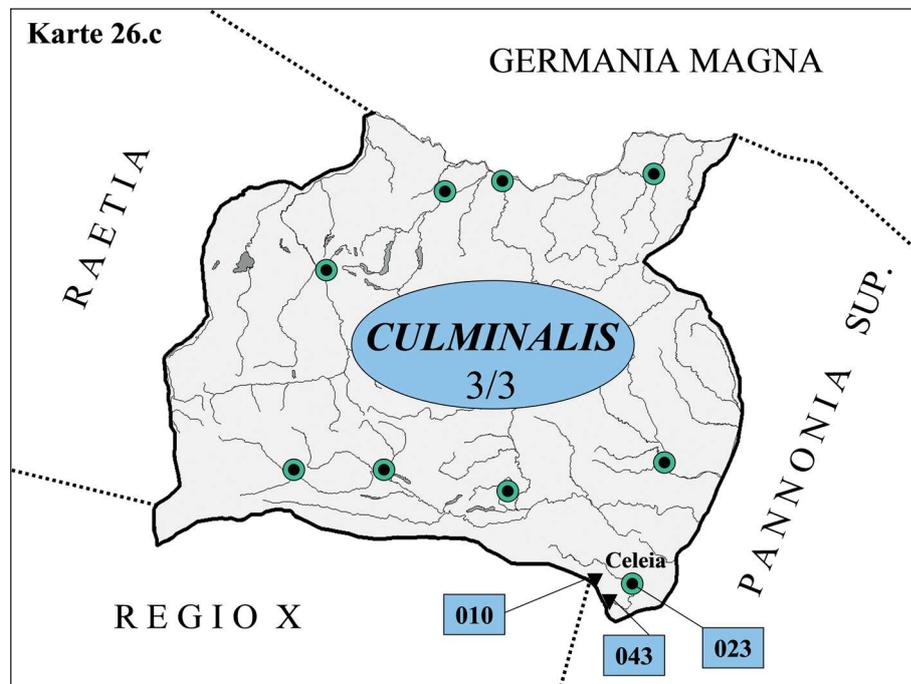
GO ₁	Kon	GO ₂
<i>I.O.M. CONSER(VATOR) ARUBIANOS</i>	et	<i>CEL(EIA) SANC(TA)</i>
<i>I.O.M. ARUBIANOS</i>	et	<i>BEDAIOS SANCTUS</i>
<i>I.O.M. ARUB(IANOS)</i>	et	<i>SANCTUS BED(AIOS)</i>



⁶⁷¹ HUDECZEK (1977) 446 möchte ihn als *ROMA*-Priester in Flavia Solva verstehen, der auf seinem Landsitz einen Weihealtar errichtet habe. – SCHERRER (1984) 556 Anm. 9 wiederum glaubt an einen Priester aus dem benachbarten Pannonien.

⁶⁷² Entgegen SCHERRER (1984) 119, demzufolge sämtliche *ARUBIANOS*-Inschriften über den Charakter rein privater Kultausübung hinausgehen. Das gilt aber wohl nur im engsten Sinne, da das Dedizieren eines Altars in einem öffentlichen Heiligtum natürlich keinen privaten Kultakt bedeutet!

2.26.c I.O.M. CULMINALIS



Tituli scalpti: 3

- **CF-Nor-010: CELEIA, Atrans – Trojane [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Culminali | Chresimus | Augg(ustorum. duorum) (scil. servus) [---] |⁵ -----
- **CF-Nor-023: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Culminali | et Dis Deabus|que Omnibus |⁵ T(itus) Mattius | Hecato | pro s(alute) sua | et suorum | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-043: CELEIA – Sava [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Cul(minali) | Valeriu|s Inge|nu|s (!) p(ro) s(e) et su(is) |⁵ v(otum) s(olvit) m(erito) l(ibens)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *CULMINALIS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Culminali* (Dat. Sg. 2× + [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Der Göttername wird nicht zusammen mit Gottheitsdeterminativen oder Standardqualifikativen gebraucht.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Das Attribut folgt unmittelbar auf den abgekürzten Dat. Sg. *I.O.M.*
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als nachgestellter Beiname von *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um das lateinische Adjektiv *culminalis*.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Die bestehende Verbindung mit dem geographischen Terminus *Kulm*, mit dem man noch heute die für die Gegend charakteristischen Erhebungen benennt, zeigt, dass es sich bei *CULMINALIS* nicht um einen auf mehrere Gottheiten anwendbaren Beinamen des semantischen Bereichs «Erhabenheit» handelt, sondern um eine der vielen Beschreibungen des weit verbreiteten Höhen-*ZEÚS* bzw. *-IUPPITER* (dazu ausführlich DE BERNARDO STEMPEL 2013c), der sozusagen „allbergig“ vorkommt.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der zu den Gipfeln Gehörende‘.
- [15] **Referent:** *IUPPITER*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** auf Berge bezogener funktioneller Beiname.
- [18/19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- ▶ Im lateinischen Sprachbereich scheint eine semantische Nähe zum ursprünglichen Wert der Epiklese des *IUPPITER SUMMĀNUS* bestanden zu haben (Einzelheiten dazu in DE BERNARDO STEMPEL 2013c, 96).
 - ▶ Viele sind dagegen die semantisch entsprechenden Beinamen des *ZEÚS* im griechischen Bereich, darunter insbesondere ἄκραιος und ἐπάκριος ‚auf den Höhen wohnend‘, ἀκρολοφίτης und ἀκρωρείτης ‚Bergbewohner‘ sowie – mit anderem Grundwort – ὄρειος bzw. οὐρειος ‚der aus den Bergen‘, ὀπόρης ‚der auf dem Berggipfel‘ und ὄροχωρείτης ‚der auf den Bergen Wohnende‘.
 - ▶ Es ist fraglich, ob dem aquitanischen *DEUS ADAGRIOS* ein ‚bei den Höhen wohnender‘ **deus Adakrios* zugrunde liegt, wobei es an lautlichen Parallelen für die partielle Assimilation **kr > gr* nicht fehlt (siehe die Bibliographie in DE BERNARDO STEMPEL 2013c, 97, Anm. 33).
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Da die Wahl unter den verschiedenen möglichen Wiedergaben einer bestimmten theonymischen Eigenschaft ohnehin dem jeweiligen Verehrer oblag, dürfte der lateinische Beiname *CULMINALIS* sowohl eine – bisher einmalige – Explicatio vel translatio Celtica als *UXLEMĪTANUS* (siehe hier unten s. v.) als auch eine mehrmals belegte als *ARUBIANOS* (dazu hier oben s. v.) erfahren haben.
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2013c); HAINZMANN (2013).



Alle drei der Provinz Noricum zugehörigen *CULMINALIS*-Widmungen stammen aus dem Umfeld bzw. dem intraurbanen (*CF-Nor-023*) Gebiet des Municipiums Celeia, dessen Territorium zusammen mit dem oberpannonischen Poetovio⁶⁷³ als das Hauptverbreitungsgebiet dieses Beinamenformulars bezeichnet werden darf. Die einmal abgekürzte Form – CVL – des funktionellen Beinamens deutet auf einen hohen Bekanntheitsgrad dieser *IUPPITER*-Epiklese hin. Wie im Falle des semantisch vergleichbaren *ARUBIANOS* gilt diese ausnahmslos dem *I.O.M.* Fragt sich nur,

673 Zum pannonischen Fundmaterial siehe HAINZMANN (2014) 76, Tab. 1.

welches Benennungsmotiv hinter dem lateinischen *CULMINALIS* stand. Jedenfalls könnte dieses Attribut, sowohl eine – bisher einmalige – *Explicatio vel translatio Celtica* als *UXLEMITANUS* als auch eine mehrmals belegte als *ARUBIANOS* erfahren haben (SprachwissKomm, Rubrik 21). Unbestritten ist seine lexikalische Zugehörigkeit zum Substantiv *culmen*, *-inis*, derzufolge der Göttername eine durch ihren „Scheitelpunkt“ charakterisierte Gottheit umschreibt: Der Terminus *culmen* kann *de domo*, *de summo monte*, *de caelo* vel *translate* gebraucht werden.⁶⁷⁴ Die im südostnorischen Gebiet zahlreich vorhandenen, mitunter kegelförmig aufragenden Hügel und Berge suggerieren als ursprünglichen Referenzpunkt einen Berggipfel oder eine markante Erhebung.⁶⁷⁵ Wohl wegen der bei allen indogermanischen Völkern verbreiteten Vorstellung von auf Berggipfeln thronenden Göttern und nicht zuletzt des klassischen „Zeus/Juppiter auf der Höhe“⁶⁷⁶ hat die Forschung den *IUPPITER CULMINALIS* mehrfach als Stellvertreter eines einheimischen Gottes zu interpretieren versucht.⁶⁷⁷ Für H. Kenner und R. Egger bot dies zugleich Anlass, hier ein Beinamenformular des *IUPPITER CULMINALIS* < *UXELLIMOS* im Sinne einer *Translatio Latina* zu diagnostizieren.⁶⁷⁸

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
010	<i>I.O.M. culminali</i>	CVLMINALI	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
023	<i>I.O.M. culminali et Dis Deabusque omnibus</i>	CVLMINALI	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
043	<i>I.O.M. cul(minali)</i>	CVL	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Von den drei namentlich genannten Stiftern gehört der wohl griechischstämmige Chresimus zur Gruppe der kaiserlichen Sklaven. Die beiden übrigen – auch sie männlichen Geschlechts und ohne Berufsbezeichnung – sind als Provinziale mit Bürgerrecht einzustufen. Bei Valerius sticht sein potentieller Übersetzungsname *Ingenu(u)s* ins Auge.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
010	• <i>Chresimus</i>	m	—	ser. • <i>Augg(ustorum. duorum)</i>	—	—
023	• <i>T. Mattius Hecato</i>	m	—	civ. • —	sui	B
043	• <i>Valerius Ingenus (!)</i>	m	—	civ. • —	sui	B

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia						
CF-Nor-043	vv.3–4:	<i>Ingenus</i>		pro	<i>Ingenuus</i>	

Zwei der Götterweihungen sind der Einlösung eines gegenüber der Gottheit abgelegten Gelübdes geschuldet. Nach dem Wortlaut der Widmungsformel hatten die Stifter dabei das eigene sowie das Wohl (*salus*) ihrer Angehörigen im Auge. Titus Mattius wollte offenbar in seiner Sache ganz sichergehen und bedankte sich nach Erfüllung seines Wunsches zugleich bei allen übrigen Göttern und Göttinnen.

674 *ThLL* IV (1906–1909) 1290–1295 s. v. *culmen*.

675 Vgl. die in SprachwissKomm, Rubrik 20 angeführten, semantisch äquivalenten Epitheta des *ZEUS* sowie DE BERNARDO STEMPEL (2013c) 96–97. – Noch heute ist dafür in einzelnen Regionen der Ausdruck *Kulm* in Verwendung.

676 Vgl. die Bibliographie oben im SprachwissKomm und in Anm. 675.

677 ŠAŠEL KOS (1999) 22: *Iuppiter Culminalis* als „epichoric deity“; 32: als „local supreme god of heights“; 45: „The majority [of the deities] seem to have been Celtic, even those concealed under Latin names, such as *Jupiter Culminalis* and *Depulsor*, and the *Nutrices*“.

678 KENNER (1989) 951. – EGGER (1956–1958) 47.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
010	ara	(ara)	[—]	[—]
023	ara	(ara)	votum → <i>pro s. sua et suorum</i>	<i>v. s. l. m.</i>
043	ara	(ara)	votum → <i>p. s. et su.</i>	<i>v. s. l. m.</i>

Wofür steht nun *I.O.M. CULMINALIS*, der außerhalb unserer Fundprovinz mit diesem Namen nur noch mit *IUNO* und (zweimal) mit einem *GENIUS* vergesellschaftet ist?⁶⁷⁹ Aus den vorliegenden Testimonien lässt sich kein über die (normale) Schutzfunktion des *OPTIMUS MAXIMUS* hinausreichender Kompetenzbereich feststellen. Denn diese beiden Epitheta waren ganz einfach seiner Vorrangstellung innerhalb der römischen Staatsgötter und dem *IUPPITER CAPITOLINUS* geschuldet.⁶⁸⁰ Ob *I.O.M. CULMINALIS* nach dem Ort seiner Verehrung, den Höhen, so benannt wurde, wie dies R. Egger⁶⁸¹ mutmaßt, erfährt durch die Fundorte der überkommenen Denkmäler keine Bestätigung. Die von H. Kenner geäußerte Funktion des „Wegegeleiters“ hat schon P. Scherrer⁶⁸² mit Recht zurückgewiesen, desgleichen die von P. Petru dem *UXELLIMOS* zugeordnete Wirksamkeit eines Windgottes.⁶⁸³ Ebenfalls von H. Kenner⁶⁸⁴ angestellt wurde der Vergleich mit dem Gott der nächtlichen Blitze *IUPPITER SUMMANUS*,⁶⁸⁵ „dessen Tonfigur auf der Giebelspitze des kapitolinischen Jupitertempels stand“. P. Scherrer greift diesen Bedeutungsaspekt⁶⁸⁶ auf und sieht die Gottheit als „Schützer der in den Häusern lebenden Familien, aber auch der Gesamtheit aller Häuser, also der Stadt, der Talschaft oder des Stammes“.⁶⁸⁷ Das mag ja einer der zwölf Dedikanten (subjektiv) so gesehen haben, konkrete Anhaltspunkte dafür bieten uns die Inschriften freilich nicht.

Es bleibt die zentrale Frage: Ist *I.O.M. CULMINALIS* ohne eine direkte Anbindung (Explicatio vel translatio) an das vorrömische⁶⁸⁸ keltische Pantheon denkbar? Unsere Antwort darauf ist ein klares Ja! Nämlich indem man ihn als das versteht, was sein lateinischer funktioneller Beinamen zum Ausdruck bringt, und den ich als „Höhenherrscher“ übersetzen möchte – im Sinne einer allgemein sich über den Berggipfeln oder dem höchsten Himmelspunkt manifestierenden numinosen Macht, die, sofern mit dem Prädikat *OPTIMUS* und *MAXIMUS* ausgestattet, auf den obersten Reichsgott der Römer anspielt. Was und wer letztendlich zur Ausbreitung seines Kultes gerade in dieser Region des Imperium Romanum beigetragen hat, bleibt weiterhin im Dunkeln. Mag sein, dass der lateinische Beinamen seine Entstehung der Strahlkraft einheimischer Numina verdankt: Aber deshalb liegt bei *I.O.M. CULMINALIS* noch keine Substitution einer indigenen Gottheit vor. Denkt man an die vielen semantisch entsprechenden Beinamen des *ZEUS* (siehe oben SprachwissKomm, Rubrik 20), so darf auf diesem Sektor durchaus mit einem nicht unerheblichen Synkretismus gerechnet werden. Ihn allerdings im Einzelnen konkret nachzuweisen, wird anhand unserer epigraphischen Relikte kaum gelingen.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>I.O.M. CULMINALIS</i> mit weiteren Gottheiten		
GO ₁	Kon	GO ₂
<i>I.O.M. CULMINALIS</i>	et	<i>DII DEAEQUE OMNES</i>

679 HAINZMANN (2014) 77, Tab. 3.

680 Vgl. die von Lukan (*Comm. Bern. ad Lucan.1, 445*) auf *TARANIS = IUPPITER* gemünzte Charakterisierung als *praesidem bellorum et caelestium eorum maximum*. – HOFENEDER II, 317, 45-T-7.

681 EGGER (1956–1958) 45.

682 SCHERRER (1984) 593, Anm. 52.

683 SCHERRER (1984) 593, Anm. 53.

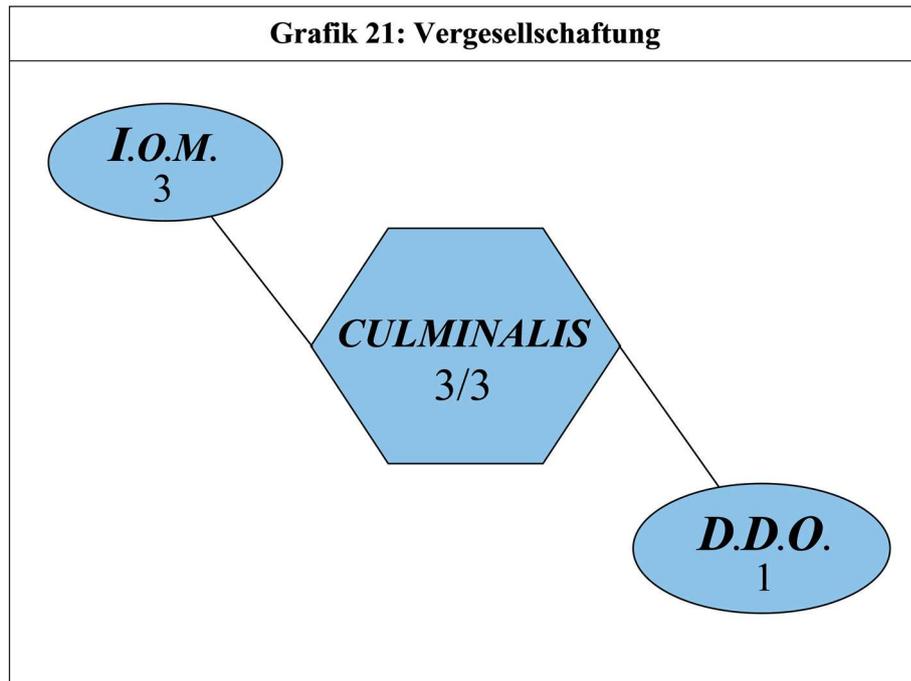
684 KENNER (1989) 951. Man dürfte dann wohl auch die Darstellung eines Blitzbündels erwarten.

685 LATTE (1961) 208–209.

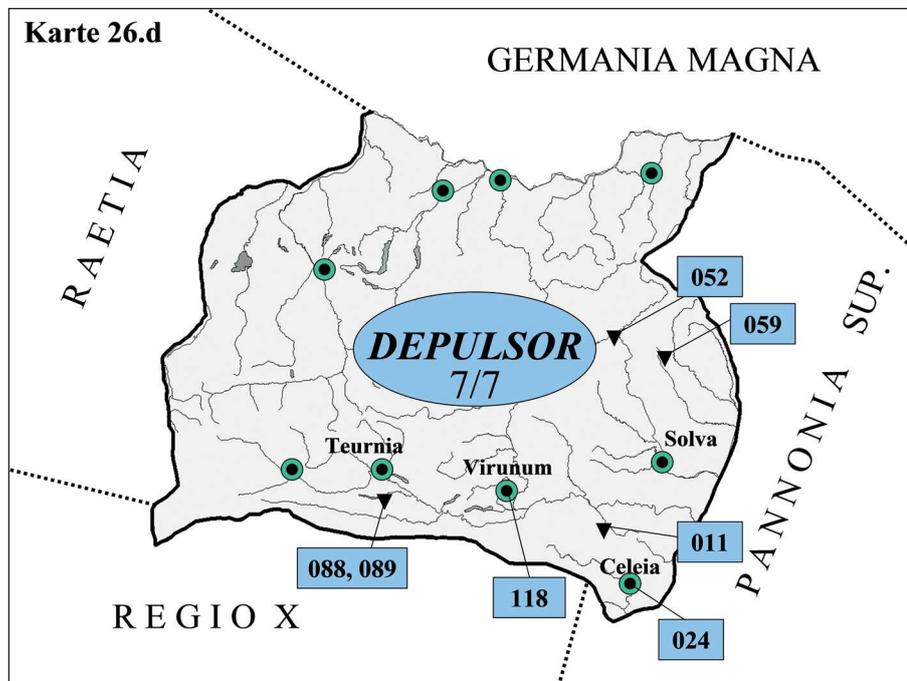
686 *ThLL* IV (1906–1909) 1290–1291 s. v. *de domo*.

687 SCHERRER (1984) 118.

688 KREMER (2012b) 73.



2.26.d I.O.M. DEPULSOR



Tituli scalpti: 7

- **CF-Nor-011: CELEIA, Colatio – Stari trg [SLO]**
[I(ovi) O(ptimo)] M(aximo) [D(epulsori)?]
- **CF-Nor-024: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) Dep(ulsori) | sacrum | Aurelius | Paterclus (!) |⁵ b(ene)ff(iciarius) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-052: FLAVIA SOLVA – (OG) Bruck an der Mur [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Debulsori (!) | C(aius) Iulius | Probus |⁵ m(iles) l(egionis) X g(eminae) Se(everiana) | v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito) | Maximo II et A|gricola co(n)s(ulibus)
- **CF-Nor-059: FLAVIA SOLVA – (OG) Thannhausen [A/ST]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Depulsori | L(ucius) Arruntius | Marcellinus |⁵ pro salute su[a] | et Baebiae | Proculei[a] e | coniug(is) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-088: TEURNIA – (OG) Duel [A/K]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Dep(ulsori) | Vib(ius) For|[tunatus] | -----
- **CF-Nor-089: TEURNIA – (OG) Duel [A/K]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D[ep(ulsori)] | Vibius Fortunatus | cum suis | urb(anis) i(ussit) li(bens) m(erito)
- **CF-Nor-118: VIRUNUM – (OG) Maria Saal [A/K]**
I(ovi) Depulsori | et Nymphis | Q(uintus) Luccius | Maximus |⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *DEPULSOR*
- [01a] Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Depulsori* (Dat. Sg., 2× + [2×] + [2×?]) neben *Debulsori* (Dat. Sg., 1×) mit intervokalischer Lenierung des etymologischen *-p-*.
- [02] Namenvarianten außerhalb Noricums: Auf der Iberischen Halbinsel sind die Varianten *REPULSOR* und *REPULSORIUS* belegt.
- [03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Der Göttername wird nicht zusammen mit Gottheitsdeterminativen oder Standardqualifikativen gebraucht.
- [04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Das Attribut folgt zweimal unmittelbar auf den Dat. Sg. *Iovi* und fünfmal auf den abgekürzten Dat. Sg. *I.O.M.*
- [05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als Beiname von *IUPPITER* und von *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: primär.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
- [08] Genus: Maskulinum.
- [09] Numerus: Singular.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um das zum lateinischen Verb *dēpellere* ‚to drive off, repel‘ gehörige Nomen agentis, wenn es auch nicht auf der Grundlage von *pellere* selbst, sondern des sekundären und regelmäßigeren Verbs *pulsāre* gebildet ist.
- [11] vacat
- [12] Sprachliche Einordnung: lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] vacat
- [14] Etymologische Bedeutung: ‚der Abweiser‘ bzw. ‚Zurückweiser (von Gefahren)‘.
- [15] Referent: *IUPPITER*.
- [16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe: funktioneller Beiname des semantischen Bereichs «Abwehr des Übelen».
- [18–20] vacant
- [21] Interpretationsphänomene:
- ▶ Angesichts der Existenz des Ζεὺς ἐλευθέριος alias *IUPPITER LIBERATOR* in der römischen Welt und des Ζεὺς τρώπαιος alias *IUPITER VERSOR* im oskischen Corpus stellt sich die Frage, welchem der römische *IUPPITER DEPULSOR* (bzw. *REPULSOR* und *REPULSORIUS*) genauer entspricht, falls seine Epiklese nicht doch eine lateinische Wiedergabe des griechischen Beinamens ἀλεξίκακος ‚Übelabweiser‘ darstellt, der unter anderem epigraphisch für Apoll überliefert ist.
 - ▶ Eine Explicatio vel translatio Celtica des *APOLLON ἀλεξίκακος* könnte ggf. in dem theonymischen Epitheton *ARVERIATIS* der Inschrift von Chamalières zu sehen sein (siehe dazu DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL 2013, 101).
- [22] Bibliographie: BELTRÁN LLORIS (2004); DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 50, 95, 101; DE BERNARDO STEMPEL (2008b) 67 Anm. 20; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 13; *DÉLL* 494; DE VAAN (2008) 455–456; HAINZMANN (2004).



Wie *CULMINALIS* so verdankt auch der lateinische funktionelle Beiname *DEPULSOR* seine Aufnahme in das hiesige Corpus⁶⁸⁹ allein dem Umstand, dass ihn die Forschung mehrfach mit einem lokalen, d. h. genuin keltischen Kult in Verbindung gebracht hat.⁶⁹⁰ Deren Vertreter teilen zugleich die Auffassung, dass mit dem Marmorrelief aus Colatio

⁶⁸⁹ Nicht erfasst wurden die norischen Inschriften mit dem Götterformular I.O.M.D., welche ich allesamt dem *DOLICHENUS*-Kult zuweisen möchte, jedenfalls so lange, bis ein gesichertes Zeugnis für die Lesart *D(epulsor)* beigebracht werden kann. Sowohl PFLAUM (1955) als auch KOLENDO (1989) haben in ihr Quellenverzeichnis hingegen solche (ambige) Götterformulare mit *-D(EPENSOR?) / D(EPULSOR?) / D(OLICHENUS?)* – aufgenommen.

⁶⁹⁰ Zu den vehementesten Vertretern dieser These zählen neben PFLAUM (1955) vor allem ŠAŠEL KOS (1995) [„specifically of Norican/Tauriscan origin“, 381] und (1999) sowie neuerdings auch NEMETI (2004).

(CF-Nor-011) auch ein Bildzeugnis dieser norischen „Schutzgottheit“ vorliege.⁶⁹¹ Beides scheint mir jedoch nach der derzeitigen Befundlage, d. h. nach Auswertung der einschlägigen, auch den synonymen *REPULSOR* berücksichtigenden Inschriften, unwahrscheinlich.⁶⁹²

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
011	<i>[I(ovi) o(ptimo)] m(aximo)</i> <i>[d(epulsori)ꜜ?]</i>	D	—	—	ab 170 n. Chr.
024	<i>Iovi dep(ulsori) sacrum</i>	DEP	—	—	ab 170 n. Chr.
052	<i>I.O.M. debulsori</i>	DEBVLRSORI	—	—	234 n. Chr.
059	<i>I.O.M. depulsori</i>	DEPVLRSORI	—	—	170–235 n. Chr.
088	<i>I.O.M. dep(ulsori)</i>	DEP	—	—	ab 170 n. Chr.
089	<i>I.O.M. d[ep(ulsori)]</i>	D[–]	—	—	2. bis Mi. 3. Jh. n. Chr.
118	<i>Iovi depulsori et Nymphis</i>	DEPVLRSORI	—	—	ab 170 n. Chr.

Die Verfechter eines durch *DEPULSOR* substituierten epichorischen Götternamens berufen sich auf das, was wir *Explicatio vel translatio Latina a lingua Celtica* nennen würden, soll heißen die Übersetzung eines (unbekannten) keltischen Götternamens ins Lateinische oder ggf. die Übertragung einer für die virtuelle keltische Gottheit⁶⁹³ zu postulierenden Wesensart auf den römischen Reichsgott.

Nun wissen wir aber, dass Kaiser Claudius den Kult des *Ζεὺς ἀλεξίκακος* in Rom eingeführt hat⁶⁹⁴ und können daher annehmen, dass jene im besagten Beinamen angesprochene, charakteristische Wirkkraft des Göttervaters damit über eine *Explicatio vel translatio Latina a lingua Graeca* (alias *IUPPITER DEPULSOR*) in die römische Welt Einzug hielt.⁶⁹⁵ Die These, wonach der norisch-pannonische *I.O.M. DEPULSOR* dennoch nichts mit dem von Claudius begründeten Kult zu tun habe,⁶⁹⁶ sondern auf eine „lokale *Explicatio vel translatio*“ zurückzuführen sei, kann – angesichts fehlender literarischer Evidenz – somit nur über Vergleichsbeispiele plausibel gemacht werden. Was nun *IUPPITER* angeht, so bekunden die epigraphischen Testimonien gerade den gegensätzlichen Trend: nämlich eine durch *Explicatio vel translatio Celtica* (ETC) erfolgte Diffusion griechisch-römischer Epiklesen/Epitheta. Nach lateinischen Äquivalenten einheimisch-keltischer Theonyme wird man bei *IUPPITER* jedoch vergebens suchen.⁶⁹⁷

Der epigraphische Befund zeigt unstrittig ein deutliches Übergewicht von *DEPULSOR*-Weihungen im norisch-pannonischen Raum mit Schwerpunkt auf Poetovio (Ptuj).⁶⁹⁸ In der Regel kennen wir die Hintergründe, die zu einem Aufleben einzelner Kulte an bestimmten Orten geführt haben, nicht. Selbiges gilt auch für unsere spezifische *IUPPITER*-Epiklese. Gelegentlich erlaubt jedoch der Kreis der Kultanhänger gewisse Rückschlüsse. Wir haben es im vorliegenden Fall, sowohl in Noricum als auch in den übrigen Provinzen, mit Zivilisten und Militärs zu tun. Hier wie dort überwiegt zwar der zivile Stifterkreis, doch kam für die Verbreitung des Kultes wohl den Militärangehörigen

⁶⁹¹ Ausgegraben und erstmals publiziert von EGGER (1914), der in Altenmarkt auch eine Tempelanlage nachweisen konnte.

⁶⁹² DE BERNARDO STEMPEL (2008b) 67, Anm. 20. – DE BERNARDO STEMPEL (2014) 13. – DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2006) 21. – Siehe auch HAINZMANN (2004).

⁶⁹³ Die Weihinschriften – auch für *REPULSOR* – stammen überwiegend aus den keltischen Siedlungsgebieten.

⁶⁹⁴ Phleg. mir. 6. – F. JACOBY, FgrHist 257, F36 (VI), p. 1179.

⁶⁹⁵ In Rom selbst haben sich allerdings bislang keine *DEPULSOR*-Widmungen gefunden, was natürlich rein durch den Zufall bestimmt sein könnte.

⁶⁹⁶ ŠAŠEL KOS (1995) 382.

⁶⁹⁷ Wann immer ein lokaler Kult an Juppiter „andocken“ konnte, so werden wir diesem Phänomen allenfalls durch detoponymische Beinamen gewahr, wofür *IUPPITER BRIXIANUS* ein Beispiel sein könnte.

⁶⁹⁸ Siehe HAINZMANN (2004) mit Verweis auf das ambige *d(epulsor)* vel *D(olichenus)*.

eine Schlüsselrolle zu.⁶⁹⁹ Was die in den Stifternamen durchschimmernde, jedoch höchst fragwürdige ethnische Komponente⁷⁰⁰ betrifft, so fällt das Fehlen einer namhaften keltisch benannten Anhängerschaft ebenso auf wie die Präsenz einiger Dedikanten mutmaßlich griechischer Herkunft.⁷⁰¹

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
011	vacat	—	—	— • —	—	—
024	• <i>Aurelius Paterclus</i> (!)	m	—	civ. • —	—	—
052	• <i>C. Iulius Probus</i>	m	—	civ. • <i>m. l. X g. Se.</i>	Maximus Agricola	COS
059	• <i>L. Arruntius Marcellinus</i>	m	ma	civ. • —	Baebia Proculeia	B
088	• <i>Vib(ius) For[tunatus]</i>	m	—	civ. • —	[-]	[-]
089	• <i>Vibius Fortunatus cum suis urbanis</i>	m	—	civ. • — (?) • —	—	—
118	• <i>Q. Luccius Maximus</i>	m	—	civ. • —	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-024	v.4:	<i>Paterclus</i>	pro	<i>Paterculus</i>
CF-Nor-052	v.2:	<i>Debulsori</i>	pro	<i>Depulsori</i>

Allein wegen des zusätzlich bei den griechischen Göttern *APOLLO*, *HERAKLES* und *HERMES* bezeugten funktionellen Beinamens *ἀλεξίκακος* sollte auch von dieser Seite mit einer Neubelebung des Kultes, den ich mit J. Kolendo⁷⁰² für eine römische Kreation halte, gerechnet werden. Mag auch sein wehrhafter Charakter im Vordergrund stehen, so vereinte *IUPPITER DEPULSOR* mit Sicherheit mehrere Funktionen. Darauf deuten sowohl die mit ihm gemeinsam angerufenen Gottheiten, etwa der *GENIUS LOCI* und die Nymphen,⁷⁰³ als auch die *pro salute*-Widmungen hin.⁷⁰⁴ Angesichts der Tatsache, dass die Mehrzahl der Weihungen aus dem späten 2. bis 3. Jh. n. Chr. stammt, möchte ich den Höhepunkt des Kultes mit den Markomannen-Kriegen und der antoninischen Pest⁷⁰⁵ in Verbindung setzen. Die davon ausgehende Bedrohung für die Provinzbevölkerung verlangte geradezu nach einem göttlichen „Übelabwehrer“ in Gestalt eines *DEPULSOR* / *PROPUGNATOR* / *REPULSOR* / *SOSPITATOR* und *VICTOR*.⁷⁰⁶

699 Die These SCHERRERS (1984) 34, wonach die Hauptträger des Kultes Offiziere und Soldaten der Donauarmee gewesen seien, findet im bisherigen Fundmaterial keine Stütze.

700 HAINZMANN (2004) 229, Tab. 3.

701 Im Kanzleipersonal der Poetovienser Verwaltungsbüros (so des *publicum portorium Illyricum*) gab es mit Sicherheit mehrere griechischstämmige Sklaven.

702 KOLENDO (1989) 1069, 1072. – Eine direkte Anbindung an das keltische Pantheon vermag ich nicht zu erkennen.

703 HAINZMANN (2004) 230, Tab. 4.

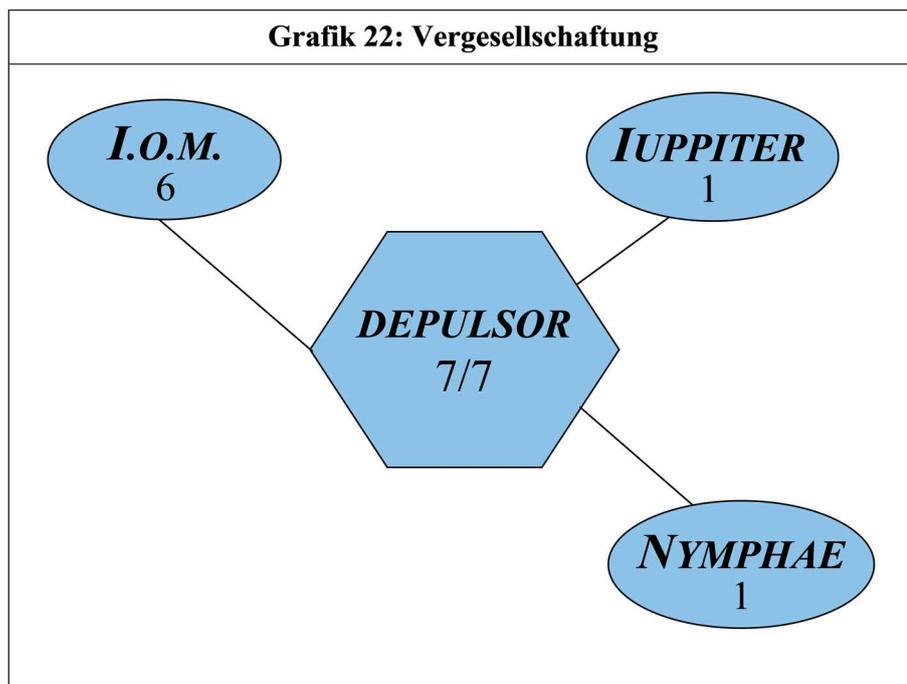
704 NEMETI & NEMETI (2004) 243.

705 BREITWIESER (1995).

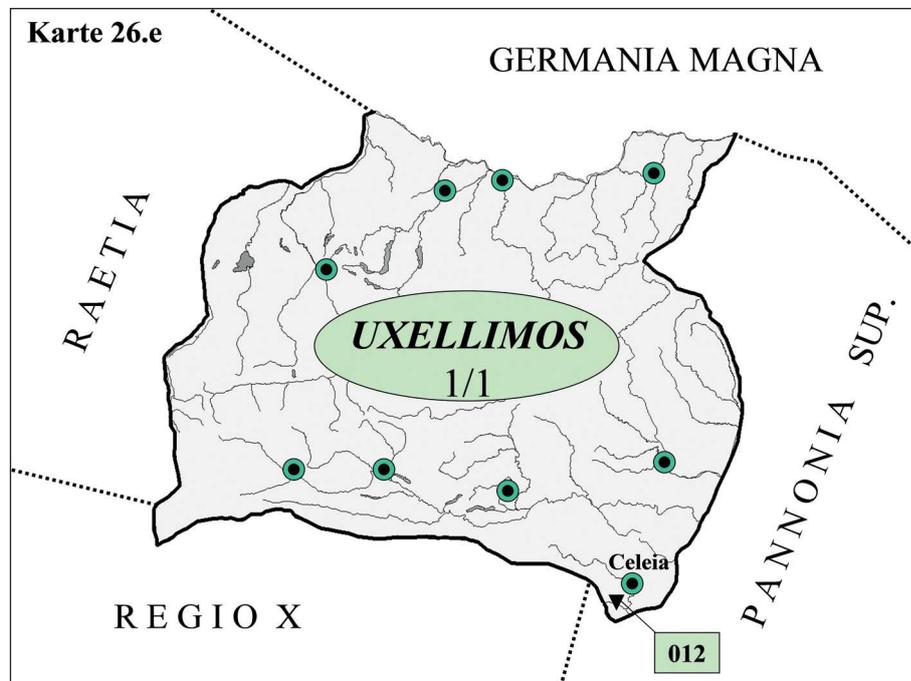
706 *IUPPITER PROPUGNATOR* findet sich – ebenso wie *SOSPITATOR* und *VICTOR* – auf zeitgenössischen (severerzeitlichen) Münzbildern wieder. – Die dakische Inschrift *IDR III/5 110* (aus dem Jahre 154 n. Chr. und damit das bislang jüngste Zeugnis) überliefert das Motivformular *Io(vi) victo(ri) Io(vi) depu(lsori)*.

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
011	opus caelatum	(opus caelatum)	—	—
024	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
052	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. l. m.</i>
059	ara	(ara)	votum → <i>pro salute su[a] et NN</i>	<i>v. s. l. m.</i>
088	ara	(ara)	[-]	[-]
089	ara	(ara)	votum?	<i>i. l. m.</i>
118	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

GO ₁	Kon	GO ₂
<i>IUPPITER DEPULSOR</i>	et	<i>NYMPHAE</i>



2.26.e I.o.M. UXELLIMOS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-012: CELEIA – Bukovca pri Sv. Kristovu [SLO]

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Uxellimo | Serandius | Verinus |^s dec(urio) Cel(eiae) p(oni) i(ussit) | Pomp(eia?) (vel) Pomp(eia?) | Ursula eius (scil. uxor) | cum Urso fil(io) | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *UXELLIMOS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Uxellimo* (Dat. Sg., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** In Gallien ist (*DEUS*) *UXELLOS* bezeugt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** *I.O.M. uxellimo*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Der Göttername ist als attributives Epitheton gebraucht.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastisch?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** mit Steigerungssuffix *-(i)mo-* aus kelt. *uxél(l)o-* ‚hoch‘ abgeleitet.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- ky. *uchel* : bret. *ubel* ‚hoch‘;
 - zahlreiche Derivate in allen Bereichen der festlandkeltischen Onomastik (u. a. der ON *Uxellodunum* ‚Hochburg‘, heute *Issoudun*).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Anders als in den altkeltischen Siedlungsnamen *Uxama* (> *Exmes*^{FR}, *Osma*^{ES}) oder *Uxisama*/Οὐξισάμη und in den inselkeltischen Steigerungsformen des Adjektivs selbst (wie u. a. der kymrische Superlativ *uchaf*), ist im vorliegenden Attribut das Elativsuffix an die volle Form des positiven Adjektivs angetreten, was den Eindruck vermittelt, dass es sich um eine verhältnismäßig späte Weiterbildung von *UXEL(L)OS* handelt (vermutlich als Lehnübersetzung entstanden, siehe hier unten in Rubrik 21).
 - ▶ Es ist daher nicht ganz klar, ob die Geminierung des etymologisch einfachen *-l-* dennoch auf die im Prinzip archaische Antepänultimabetonung einer Vorform **UXÉLO-MO-S* zurückgeht, wie man primo visu annehmen würde, oder aber bereits in der Ableitungsgrundlage *UXELLOS* stattgefunden hatte, was ggf. für Pänultimabetonung derselben sprechen könnte.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Höchste‘, vgl. ὕψιστος als Epiklese des griechischen *ZEÛS*.
- [15] **Referent:** *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Polyvalenter Beiname des semantischen Bereichs «Erhabenheit».
- [18/19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine evidente semantische Beziehung zum gallischen *UXELLOS* als tabuisiertem Namen irgendeines Gottes.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Bei *UXELLIMOS* scheint es sich um die exakte (Explicatio vel) translatio Celtica des *ZEÛS HÛPSISTOS* (bzw. *ALTISSIMUS*) zu handeln, dem norischen Votivformular kann aber auch ein lateinisches theonymisches Formular wie etwa das in Utrecht belegte *I.O.M. SUMMUS EXSUPERANTISSIMUS* zugrunde gelegen haben.
 - ▶ Der Vollständigkeit halber wird man ferner erwähnen, dass in *UXELLIMOS* auch eine keltische Paraphrasierung des *IUPPITER CULMINALIS* vermutet worden ist (in diesem Sinne u. a. STERCKX 2005, 251), was aber aus semantischen Gründen ausgeschlossen werden darf (siehe Rubrik 13 s. v. *CULMINALIS*).
- [22] **Bibliographie:** BELAYCHE (2005) 427–442; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 46; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 24; DE BERNARDO STEMPEL (2010a); DE BERNARDO STEMPEL (2010c); *DLG*² 330; LOCHNER VON HÜTTENBACH (1986) 403–404; *NWÄI* 427–430; OBERHUBER (1991) 33; *RépDG* 68, *passim*, wo †*UXELLINOS* in *UXELLIMOS* zu korrigieren ist; ŠAŠEL KOS (1999) 40, 141–142; SCHERRER (2002) 44–46; STERCKX (2005) 251–257.



Bei dem gerne zu *UXLEMITANUS* gestellten, jedoch mit ihm nicht gleichwertigen *UXELLIMOS*⁷⁰⁷ begegnen wir wiederum einem jener indigenen Götternamen, dessen Signifikat sich – wenn überhaupt – nur auf etymologischer Basis

707 AcS III, Sp. 61. – POLASCHEK (1936b) 1020 „der auf der Bergeshöhe“. – HEICHELHEIM (1967).

bestimmen lässt. Es wäre aber verwegen, aus der singulären Evidenz auch die regionale Bedeutung dieses *IUPPITER*-Kultes ermessen zu wollen. Zum einen finden sich im SO-norischen Siedlungsraum mit *ARUBIANOS*, *UXLEMITANUS* und *DEPULSOR* drei auf *IUPPITER* bezogene funktionelle Beinamen.⁷⁰⁸ Um die Wesenszüge des *UXELLIMOS* auch nur annähernd umschreiben zu können, fehlen uns auch in diesem Fall bildliche Darstellungen mit signifikanten Götterattributen.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
012	<i>I.O.M. uxellimo</i>	VXELLIMO	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.

Die attributive Anbindung an den kapitolinischen *I.O.M.* verrät nicht mehr, als dass Serandius Verinus in loyaler Weise dem *IUPPITER* als allmächtigem Beschützer des römischen Staates seine Reverenz erweisen wollte. Offensichtlich war ihm aber auch daran gelegen, das Eigenprofil des obersten Reichsgottes anhand eines keltischen Beinamens, den er für sein persönliches Schutzbedürfnis als maßgebend erachtete, zu präzisieren. Ob nun das von ihm gewählte Götterattribut als *Explicatio vel translatio Celtica* (ETC) eines *ZEUS-/IUPPITER*-Beinamens – wie beispielsweise *ὑψιστος* und dessen lateinische Lehnübersetzung *SUMMUS* – aufzufassen ist oder selbst das „Übersetzungsäquivalent“ für *OPTIMUS MAXIMUS* darstellt,⁷⁰⁹ das definitiv zu entscheiden, bleibt ein hoffnungsloses Unterfangen, wenn auch dessen Wortbildung und Semantik sowie die Tatsache, dass es neben *OPTIMUS MAXIMUS* steht, für die erste Möglichkeit sprechen. Traditionell hat die Forschung beide einheimische Kultnamen, den *UXELLIMOS*⁷¹⁰ wie den *UXLEMITANUS* (siehe im nächsten Abschnitt), mit einheimischen, d. h. norischen Gottheiten in Verbindung gebracht, ohne mit dieser Deutung festen Boden zu betreten.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
012	• <i>Serandius Verinus</i> • <i>Pomp(eia/-onia?) Ursula</i> • <i>Ursus</i>	m f m	pa ux? fs	civ. • <i>dec. Cel.</i> civ. • — civ. • —	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Mit *Serandius*, dem Gentilnamen des Stifters, fassen wir ein bislang nur in Noricum belegtes Gentiliz. Demgegenüber finden sich im Raum Celeia sowohl Angehörige der *gens Pompeia* als auch *Pomponia*,⁷¹¹ was für den Familiennamen der Ursula zwei Möglichkeiten zur Wahl stellt. *Verinus* und noch mehr *Ursus* / *Ursulus* (und ebenso ihre weiblichen Entsprechungen) zählen – als mögliche Anklangs- bzw. Übersetzungsnamen – in dieser Fundprovinz zu

708 Theoretisch könnte es sich auch bei *VOCRETANOS* ursprünglich um einen funktionellen Beinamen Jupiters handeln, der dann erst allmählich zu einem sekundären Theonym aufgewertet wurde (vgl. unten s. v.).

709 HEICHELHEIM (1967) 1380. – *SUMMUS* vorerst noch ohne Nachweis in Noricum. Vgl. die mauretische Weihinschrift *AE* 1928, 38 mit dem theonymischen Formular *MAXIMUS CAELICOLUM (!) REX IUPITER SUMMUS TONANS*. ŠAŠEL KOS (1999) 141–142 mit weiteren Beispielen. – Vgl. SprachwissKomm, Rubrik 21.

710 KENNER (1988) 950–951 sieht in *IUPPITER UXELLIMOS* die Bezeichnung eines von den hiesigen Kelten verehrten eigenständigen Höhen- und Wettergottes. – SCHERRER (1984) 117 wiederum meint einen spezifischen Bezug zu einer norischen Stammesgottheit zu erkennen. – Zu Toponymen, die dasselbe Grundwort enthalten, in Gallien und Britannien siehe DELAMARRE (2012) 280–281. – ZAJAČ (1979) 80 glaubt aufgrund der Widmungsumstände ausschließen zu können, dass es sich um einen keltischen Wettergott handelt; vielmehr müsse man ihn als einen „Gott mit viel komplizierterem Charakter“ verstehen. – POLASCHEK (1942) 65–66.

711 WEDENIG (1997) 115, C6 hat sich für *Pompeia* entschieden, will aber *Pomponia* nicht ausschließen. – Als municipalen Würdenträger kennen wir lediglich einen Pomponius aus Iuvavum: WEDENIG (1997) 9, Tab. 4.

den beliebten (einheimischen) Cognomina. Wenn auch nicht eigens in der Inschrift vermerkt, so wird Ursula wohl als Ehegattin des Verinus anzusprechen sein.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
012	ara	(ara)	votum	<i>p(oni) i(ussit) v. s. l. m.</i>

Das *p(oni) i(ussit)* in Z.5 der Weihinschrift deutet auf eine postume Widmung seitens der hinterbliebenen Familienangehörigen (Gattin und Sohn) des Serandius Verinus hin.⁷¹² Demnach konnte das Familienoberhaupt als Celeienser Stadtrat⁷¹³ seinen Wunsch wegen seines vorzeitigen Todes selbst nicht mehr verwirklichen. Wie die Solutionsformel verrät, hat schließlich seine Familie für die Aufstellung des IUPPITER-Altars gesorgt.⁷¹⁴

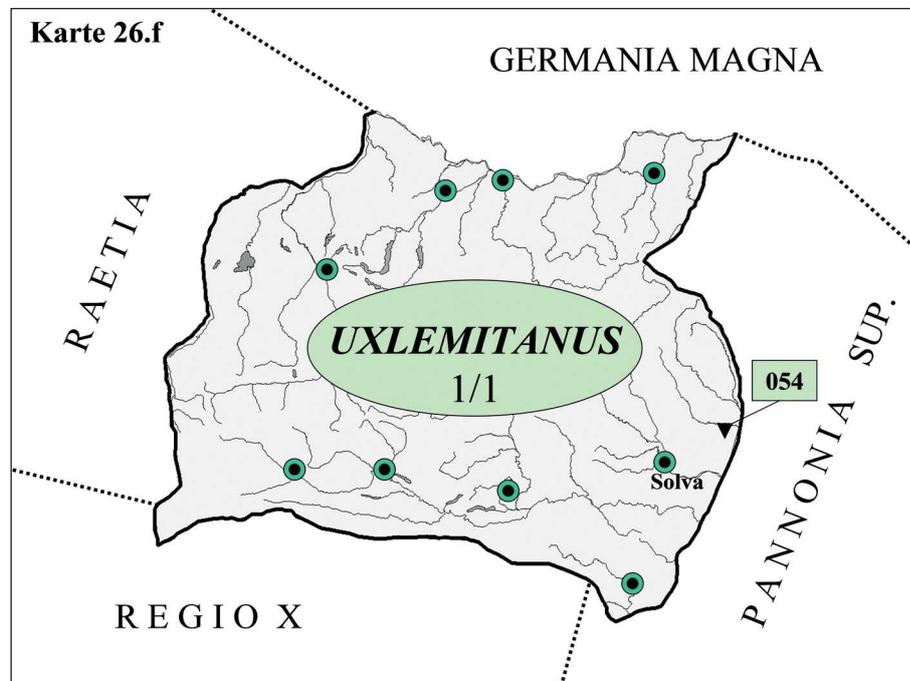
TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>I.O.M. UXELLIMOS</i> mit weiteren Gottheiten: vacat
--

⁷¹² Dieser Gedanke wurde erstmals von ZAJĄC (1979) 80 geäußert.

⁷¹³ Es sei darauf hingewiesen, dass vorerst keine weiteren Weihedenkmäler an keltische Numina oder an synkretistisch benannte Gottheiten seitens der norischen Stadträte bekannt sind.

⁷¹⁴ Wieweit ein solches Votum auf eine andere Person übertragbar war, entzieht sich meiner Kenntnis. – Warum man von einem Votum *pro salute sua* ausgehen soll – so WEDENIG (1997) 115, C6 – ist mir nicht klar.

2.26.f I.O.M. UXLEMITANUS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-054: FLAVIA SOLVA – (OG) Johnsdorf-Brunn [A/ST]

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Uxlem[i]tano | Aur(elius) Cels[in]us | ex voto p[r]o [superscript 5] Marcel[li]no | [f]il(io) m[i]l(ite) leg(ionis) | XIII G(em[inae]) (vel) G(eminae) [M(artiae) V(ictricis)?] | v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *UXLEMITANUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Uxlemitano* (Dat. Sg., 1× ab 170 n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** *I.O.M. uxlemitano*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Der Göttername ist als attributives Epitheton gebraucht.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulium.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Ableitung mit dem lateinischen Suffixkonglutinat *-itānus*, das bekanntlich Einwohnernamen charakterisiert, aus dem keltischen Superlativ *uxel(l)imo-* ‚höchst‘ (siehe auch hier oben s. v. *UXELLIMOS*), wobei in der Weiterbildung **uxelim-itānus* der dritte Vokal vor der betonten Silbe ausfiel und der zweite sich senkte: **UXELIMITANUS > UXLEMITANUS*. Als Bedeutung ergibt sich daher ‚der sich an höchster Stelle Befindende, der Einwohner höchster Gefilde‘.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- ky. *uchel*: bret. *uhel* ‚hoch‘.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltolateinische Mischbildung.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Der Einsatz des für mediterrane Einwohnernamen verwendeten lateinischen Suffixkonglutinats *-itānus* offenbart, dass die vorherigen – mitunter auch meine – Versuche, den Beinamen *UXLEMITANUS* für polyvalent zu erklären oder gar als mit dem keltischen Lexem **lemo-* ‚Stimme‘ komponiert anzusehen (vgl. die bibliographischen Zitate hier unten in Rubrik 22), nicht zufriedenstellend sind. In keinem der beiden Fälle vermochte man nämlich die ungewohnte Suffigierung zu erklären.
 - ▶ Des Weiteren findet der Versuch von ŠAŠEL KOS (2008, 292), *I.O.M. UXLEMITANUS* als Einwohner einer hochgewachsenen Ulme oder eines Gebiets mit hohen Ulmen zu erklären, keine inhaltlichen Parallelen.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Einwohner (*-itānus*) höchster Gefilde‘.
- [15] **Referent:** *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Funktioneller Beiname des semantischen Bereichs «Berge, Anhöhen und Höhlen».
- [18/19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- ▶ Eine semantische Beziehung besteht höchstwahrscheinlich zur ebenfalls norischen Epiklese des *I.O.M. ARUBIANOS* (siehe hier oben s. v.).
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Bei dem Götternamen *UXLEMITANUS* dürfte es sich um die *Explicatio vel translatio Celtica* der durch klassische Epitheta wie insbesondere die griechischen ἀκρολοφίτης, ἀκρωρείτης, ὄροχωρείτης und das norische *CULMINALIS* angesprochenen Eigenschaft des Jupiters als Bergbewohner handeln (weitere Gegenstücke listet DE BERNARDO STEMPEL 2013c, 96 auf).
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 45; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 21, 24; DE BERNARDO STEMPEL (2013c); *DLG*² 330; *EDDHMLC* II, 95; *LexGaul* 272; LOCHNER VON HÜTTENBACH (1986) 404; *NPC* 207 (fehlerhaft!); ŠAŠEL KOS (1999) 141–142; ŠAŠEL KOS (2008) 292; SCHERRER (1984) 112–118; SCHERRER (2002) 44–45; STERCKX (2005) 251 Anm. 6.

Der vorerst mit nur einer Evidenz⁷¹⁵ in der SO-norischen Region belegte *UXLEMITANUS*⁷¹⁶ scheint mit *UXELLIMOS* (siehe oben) nicht verwandt zu sein. Bei dem Weihstein, der auf dem Königsberg in Brunn bei Fehring gefunden wurde⁷¹⁷ und vermutlich noch zum Territorium des *ager Solvensis* gezählt werden darf,⁷¹⁸ mag es sich um einen lokalen *IUPPITER*-Kult handeln.⁷¹⁹ Ob *IUPPITER* dort auch – wie W. Schmid postulierte⁷²⁰ – ein Heiligtum besaß, darf aufgrund fehlender Nachuntersuchungen mit P. Scherrer⁷²¹ zu Recht angezweifelt werden. Ungeklärt bleibt ferner, ob der aus Basalttuff angefertigte Votivaltar einem ländlichen Heiligtum am Rande einer Dorfsiedlung (*vicus*) oder der Kultstätte eines umliegenden Gutshofes zuzuordnen ist.⁷²²

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
054	<i>I.O.M. uxleitano</i>	VXLEMITANO	—	—	ab 170 n. Chr.

Der eigentliche Adressat dieser auf ein Votum zurückgehenden Widmung war der mit seinen unverwechselbaren Attributen *OPTIMUS MAXIMUS* als „Kapitolinischer“ Schirmherr des römischen Staates fungierende Himmelsgott *IUPPITER*. Ihm fühlte sich Aurelius Celsinus schon deswegen verbunden, weil sein Sohn am nicht allzu weit entfernten oberpannonischen Limes, genauer gesagt bei der 14. Legion *Gemina* mit Standort Carnuntum, als Legionär im Einsatz war.

Wenn Aurelius Celsinus dem *I.O.M.* seine Reverenz erweist, dann zunächst einmal aus Ehrfurcht vor dem mächtigen Beschützer Roms und seiner Armee,⁷²³ in die sein Sohn Marcellinus Aufnahme gefunden hatte. Theoretisch – aber wegen der sprachlichen Mischform eher unwahrscheinlich – könnte der Dedikant mit *UXLEMITANUS* einem ihm vertrauten lokalen Wettergott⁷²⁴ gehuldigt haben, dessen Wesensverwandtschaft mit dem griechisch-römischen Himmelsherrscher letztlich dem synkretistischen Votivformular Vorschub leistete. Die von P. de Bernardo Stempel (SprachwissKomm, Rubrik 21) angeführten semantischen Parallelen scheinen auf eine *Explicatio vel translatio Celtica* (ETC) aus der mediterranen Götterwelt hinzudeuten.

715 Ob die in *ILLPRON*-0597 = *GER* 12 = *LEB* 184 verzeichnete Inschrift aus Tiffen bei Feldkirchen (in Kärnten) tatsächlich dem *I.O.M. UXLEMITANUS* geweiht war, ist angesichts des epigraphischen Befundes (siehe die Umzeichnung bei *Lupa*-8996) mehr als fraglich; sie wurde deshalb nicht in unser Corpus aufgenommen.

716 Im *RépDG* nicht erfasst, desgleichen bei BIRKHAN (1997) nicht genannt. – HEICHELHEIM (1967) 1321–1322.

717 Bei SCHERRER (2005) 104 liegt eine Verwechslung mit dem „Königsberg bei Tieschen“ vor.

718 Es gibt weder einen Beweis dafür noch dagegen, dass der Fundort auf norischem (*ager Solvensis*) und nicht schon auf pannonischem (*ager Savariensis*) Territorium lag. Die Ostgrenze der Provinz Noricum ist zwar alles andere als sicher, jedoch herrscht Übereinstimmung darin, dass sich das Territorium von Flavia Solva mindestens bis Fehring erstreckte.

719 SCHERRER (1984) 114 glaubt aus der (vermeintlich) inexistenten geographischen Überlagerung der drei theonymischen Formulare (*I.O.M. UXELLIMOS*, *UXLEMITANOS* und *VOCRETANOS*) auf regionale Kulte schließen zu können.

720 SCHMID (1939) Bbl. 83–100.

721 SCHERRER (1992) 40 anders als noch in (1984) 113.

722 SCHERRER (1984) 118 denkt an einen „Gott eines Dorfes oder einer Talschaft“.

723 SCHERRER (1984) 113 will eine auch von den „Waffenfunden“ (zwei spitze Eisenteile von Waffen) herzuleitende Affinität des *I.O.M. UXLEMITANUS* zum Kriegswesen erkennen.

724 Mehrfach schon wurde versucht, die spezifischen Wesenszüge des von vielen für eine selbständige Gottheit gehaltenen *UXLEMITANUS* auszuloten, mit teils seltsamen Etymologien oder durch Übernahme fragwürdiger Deutungen: Zusammenfassend SCHERRER (1984) 113–118 und auch (2005) 104, Anm. 36, mit eigenem Interpretationsansatz. – Vgl. EGGER (1956–1958) 46–47 über den Wettergott der Ostalpenländer. – Bereits SCHMID (1939) 97 glaubte – unter der Annahme, der Göttername leite sich von einem Toponym ab – die Anwohner als **Uxelamitae* bzw. **Uxlemitae* benennen zu können. Daraus rekonstruierte dann RIEDLSPERGER (1986) 62–63, angeregt durch die besondere Geländesituation des Königsberges, das **oppidum Uxlemitanum* (!) mit einem Heiligtum für *TARANIS*. Der Phantasie sind offenbar keine Grenzen gesetzt. Auch ŠAŠEL KOS (1999) 142 ist nicht unproblematisch: „It seems best to explain the name Uxlemitanus as having been derived from a toponym, possibly named after a sacred tree and a sanctuary of his“ (siehe oben im SprachwissKomm, Rubrik 13).

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
054	• <i>Aur(elius) Cels[ini]us</i>	m	pa	civ. • —	Marcell[i]nus <i>m[i]l. leg. XIII G[em] vel G.M.V.</i>	B

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Aus der Nomenklatur⁷²⁵ der beiden Aurelii (Vater und Sohn) geht nicht hervor, ob es sich um eine norische Stifterfamilie handelt. Vermutlich war dem aber so, denn wir kennen etliche Beispiele dafür, dass Söhne norischer Familien ihre Karrierechancen im Militärdienst suchten.⁷²⁶ Zudem liegt in dem Cognomen *Celsinus* ein möglicher Anklangsbzw. Übersetzungsname vor. Vermutlich ist der Wohnsitz (Gutshof?) der wohl romanisierten Einheimischen im norisch-pannonischen Grenzgebiet zu suchen, einer Region, die überwiegend von Kelten besiedelt war.⁷²⁷

Das in der Inschrift genannte Motiv – *pro filio* – bringt den innigen Wunsch auf „Heil“ (Gesundheit und Wohlergehen) zum Ausdruck,⁷²⁸ womit Aurelius Celsinus seinen Sohn eindeutig dem Schutze des als *UXLEMITANUS* angerufenen *IUPITER* anvertraut wissen wollte. Wie in all diesen Fällen spielt auch hier der Loyalitätsgedanke gegenüber den römischen Göttern eine zentrale Rolle, zumal ja – wie bereits angedeutet – durch den Militärdienst des Marcellinus ein Nahverhältnis zur staatlichen Obrigkeit bestand.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
054	ara	(ara)	votum → <i>ex voto pro filio</i>	<i>v. s. l. l. m.</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *I.O.M. UXLEMITANUS* mit weiteren Gottheiten: vacat

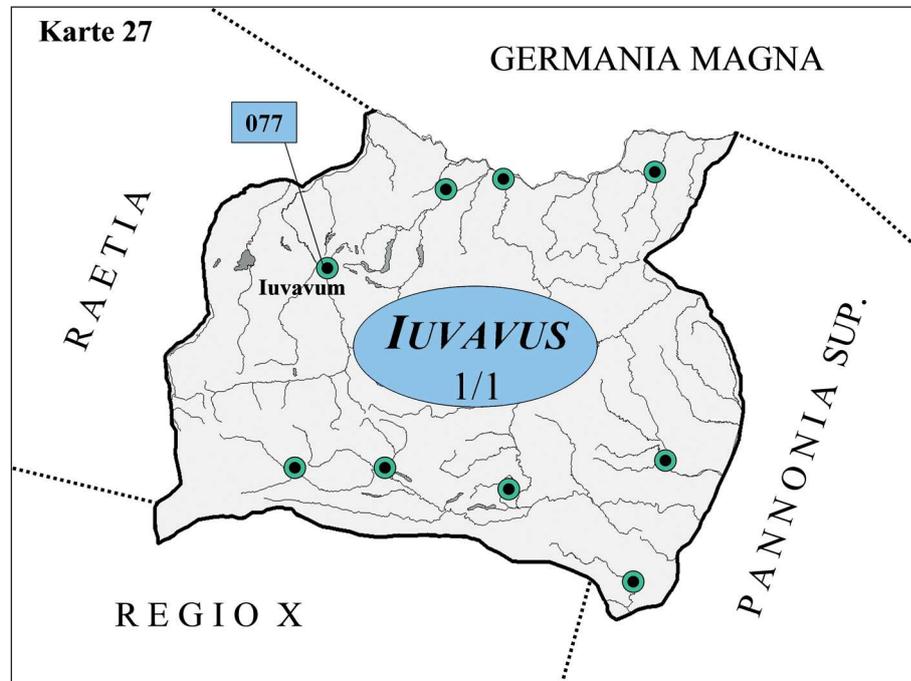
⁷²⁵ Dass hier der Sohn nur mit seinem Cognomen attestiert ist, hat nichts zu bedeuten; er war gleichfalls römischer Bürger.

⁷²⁶ BETZ (1953) 719–734. – Ein Vorgänger und im weiteren Sinne sogar ein Nachbar des Marcellinus war *Titus Flavius Maximus*, dessen Eltern ihm einen Grabstein gesetzt haben (*ILLPRON*-1219).

⁷²⁷ Vgl. GRASSL (2001b) 329–333. – Im selben Sammelband auch ein Überblick über die epigraphischen Quellen von HAINZMANN (2001a) 335–341.

⁷²⁸ Diese Formel erscheint nur noch einmal auf einer *MITHRAS*-Inschrift aus SO-Noricum (*ILLPRON*-1984).

2.27. IUVAVUS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-077: IUVAVUM – (SG) Salzburg [A/S]
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | et Iuvavo | [p]ro salute | Mari(i) Aniceti⁵ [e]t negotiatiōni | eifijus (!)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *IUVAVUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Iuvavo* (Dat. Sg., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Es sind keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Den Namen begleitet weder ein Gottheitsdeterminativ noch ein Epitheton oder ein lateinisches Qualifikativ.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der Göttername ist durch *et* an das Votivformular *I(ovi) o(ptimo) m(aximo)* angeschlossen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Nicht eindeutig. Wenn der Name eine unabhängige Gottheit bezeichnete, die zusammen mit dem klassischen *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* verehrt wurde, so handelt es sich um ein Theonym (A). Es lässt sich aber nicht gänzlich ausschließen, dass *IUVAVUS* hier einfach die ortsgebundene Variante von *I.O.M.* als solche qualifizierte, im Sinne eines *{IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS ET IUVAVUS}*, in welchem Falle wir lediglich mit einem attributiven Zugehörigkeitsbeinamen zu tun hätten (B); vgl. DE BERNARDO STEMPEL (2013a, 84) mit *I.O.M. CONSERVATOR ET AMBISAGROS*.
- [06] **Theonymische Bildung:** Die Bildung ist in beiden Fällen (A und B) sekundär, da sie durch Maskulinisierung des zugrunde liegenden Ortsnamens gewonnen wurde; {ON + *-o-s}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, es liegt in jedem Falle ein detoponymischer, eine einheimische Gottheit bezeichnender Göttername vor, sei er ein Theonym (nach Hypothese A) oder ein geographisches Zugehörigkeits-epitheton (nach Hypothese B).
- [08] **Genus:** Maskulinum.
 ► Das männliche Geschlecht ist im Übrigen normal angesichts des Genus Neutrum des zugrunde liegenden Ortsnamens, während feminine Toponyme meist als weibliche Gottheiten verehrt wurden.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Wie in HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2011–2012, 52–61) ausführlich dargelegt, handelt es sich um die maskuline Hypostasierung des zugrunde liegenden, neutrischen Toponyms, sei es als Substantiv (nach Hypothese A) oder als Adjektiv (nach Hypothese B).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik** (Einzelheiten dazu jeweils in HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL 2011–2012, 54–59):
- kelt. *ivo-* ‚Eibe, *taxus baccata*‘;
 - ON *Ivona* (GRASSL 2015), der über **Ívena > *Ívéna* später zu *Ivenna* (Globasnitz/A) wurde, u. a. m. (weitere ONN unten in Rubrik 13);
 - GNN *IVERIX* in der Belgica, *IVILIA* in Nordostspanien und *IVAUNOS* in Aquitanien (jeweils aus den archaischen Theonymen **ÍVO-RIX* und **ÍVO-L-YĀ* bzw. aus dem moderneren **IVÓ-NO-S*);
 - PNN *Ivomagus*; *Ivonercus*; *Ivorix*, *Ivirix*; *Ivisus*, *Ivixa*; *Ivinus*, *Ivinius*, *Ivvinius*, *Ivvinia*, *Ivana*, *Ivania*, *Ivano*; *Ivaris*, *Ivarus*, *Ivara*; *Ivalis*, *Ivvalius*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** Die sprachliche Einordnung des Götternamens, sei er Theonym (A) oder Beinamen (B), ist eigentlich irrelevant, da er in jedem Falle auf einem (bereits bestehenden) Ortsnamen beruht.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Der dem Götternamen in beiden Fällen (A oder B) zugrunde liegende Ortsname resultierte allem Anschein nach aus der volksetymologischen Umgestaltung eines keltischen onomastischen Elements, nämlich aus der glückverheißenden Latinisierung eines einheimischen Siedlungsnamens im Sinne von lat. *iuvare* ‚unterstützen, helfen‘ (vgl. auch den Ortsnamen *Ivvanum* in den italienischen Abruzzen: Näheres dazu in HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL 2011–2012, 58).
 - Der ursprüngliche Name Salzburgs, der bisweilen noch in epigraphischen Angaben wie *Ivavō, municipi Ivavi* und dergleichen greifbar zu sein scheint (die gesamte Evidenz ist in HAINZMANN 2010, 28–29 und in HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL 2011–2012, 52–54 zu finden), muss seinerseits entweder direkt aus dem keltischen Lexem *ivo-* ‚Eibe, *taxus baccata*‘ mit dem Suffix *-vo-* abgeleitet worden sein oder aber durch Suffixsubstitution aus dem Flussnamen *Ivaro(s)/Ivarus* ‚das von Eiben umgebene Gewässer‘ gewonnen, einem alten Namen der benachbarten Salzach (siehe dazu im Einzelnen HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL 2011–2012, 54–56).
 - Fluss- und Ortsnamen war offensichtlich die Schwächung bzw. Senkung des unbetonten etymologischen *o*-Vokals zu *-a-* gemeinsam, die auch in Personennamen wie *Ivaris* aus *Ivorix* oder dem Derivat *Ivalis* (**Ivo-l-i-s*) zu sehen ist. Dadurch wurden **Ívo-ro-s* (FIN) und **Ívo-vo-m* (ON) zu kelt. *Ivaros* bzw. *Ivavon*.

► Die paretymologische Reinterpretation des Toponyms als *Iuvavum* setzt ferner die nachtonig geminierte Variante **Ívvaʷon* des Siedlungsnamens voraus – parallel zum belegten *Ivvarum* zur Bezeichnung der Salzach –, und zwar in der später gängigen paroxitonon Aussprache **Ivvaʷon*, die als *Ivvaʷum* belegt ist und nun leicht infolge der politischen Intention bei der claudischen Umbenennung der Stadt zu *Ivvaʷum* umfunktioniert werden konnte.

► Die Gründe für die Restitution des in Rubrik 11 angeführten Namens des aquitanischen Eibengottes als *IVAUNOS* statt als †*IVAVOS* wurden in HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2011–2012, 57) dargelegt.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Gott vom *municipium Claudium Iuvavum*‘.

[15] **Referent:** *Municipium Claudium Iuvavum*, heute Salzburg (früher wohl **Ivvaʷon*, älter **Ív(v)avom* ‚die Eibensiedlung‘).

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** detoponymisches Theonym zur Bezeichnung der eponymen Gottheit einer Gemeinde (nach Hypothese A) oder detoponymisches Zugehörigkeitsepitheton (nach Hypothese B).

[18/19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

► Selbst wenn wir es mit einem (eigenständigen) Theonym zu tun haben sollten (Hypothese A), ließe sich keine direkte Verbindung zwischen *IUVAVUS*, dem Gott von *Iuvavum*, und den unmittelbar auf die Eiben bezogenen Wald- und Baumgottheiten herstellen (wie die hier in Rubrik 11 aufgelisteten *IVERIX*, *IVAUNOS* oder *IVILLIA*), da *IUVAVUS* erst aus der latinisierten Form des ursprünglichen keltischen Ortsnamens durch bloßen Genuswechsel gebildet wurde.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** ANREITER et alii (2000) 123–124; *BAGRW* Karten 19: F2, 44: F1; BILLY (1993) 90; *DCCPLN* 21, 138; DE BERNARDO STEMPEL (2007c) 59; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 84; DELAMARRE (2012) 167 (wenn auch mit großenteils eigenwilligen Rückführungen auf Personennamen für die meisten antiken Ortsnamen); *DÉLL* s. vv.; GRASSL (2015); HAINZMANN (2010); HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2011–2012); *LIV*² 243–244; MATASOVIĆ (2009) 173; *RépDG* s. v.



Der bislang nur einmal belegte Göttername *IUVAVUS* steht auf der im Jahre 2008 zum Vorschein gekommenen Salzburger Votivara gemeinsam mit *IUPPITER*, den auch hier die beiden Epitheta *OPTIMUS* und *MAXIMUS* schmücken. Eine solche Doppelwidmung für den obersten römischen Reichsgott gemeinsam mit einer Stadt-/Ortsgottheit begegnet uns nochmals in den Testimonien für die Stadtgöttin *CELEIA* (siehe oben s. v.) und dann – in ebenfalls mehreren Zeugnissen – für den deonomastischen *BEDAIOS* (siehe oben s. v.).

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
077	<i>I.O.M. et Iuvavo</i>	IVVAVO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Dass der Götteraltar einem mit dem Toponym – in der epigraphischen wie literarischen Überlieferung als (*municipium Claudium*) *Iuvavum* bezeichnet⁷²⁹ – identischen (vorrömischen?) Flussgott gegolten haben soll, wie dies Ch. Farka traditionsgemäß in ihrer Erstpublikation zu diesem Neufund in den Raum stellt,⁷³⁰ findet in der Etymologie

729 Zum Stadtnamen und seinen epigraphischen Evidenzen siehe HAINZMANN (2010) 28–29 und HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2011–2012) 52–61, WEDENIG (1997) 48–49, 74–76, 161–180 sowie KOVACSOVICS (2002) 165–166. – Es gilt darauf hinzuweisen, dass für das Toponym in den Inschriften mehrfach die Kurzform *Iuavo*/*Ivavo* Anwendung fand (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 13) – auf Denkmälern sowohl außerhalb als auch innerhalb der Provinz Noricum. Selbige Notation findet sich auch in der *Tabula Peutingeriana* (siehe unten Anm. 732). – KEUNE (1919a).

730 FARKA (2009) 25: „Der auf dem Weihealtar angeführte Name des Flussgottes *Iuvavus* als Personifizierung der Salzach scheint hier zum ersten Mal auf“.

(vgl. SprachwissKomm, Rubriken 13, 15 und 20) des Götternamens keine Stütze. Weder haben wir bislang Zeugnisse für einen homonymen Flussnamen, noch gibt es unumstößliche Indizien dafür, dass die Benennung der von Kaiser Claudius gegründeten Stadt am Ufer der Salzach direkt von einem Hydronym ***Iuvavus* hergeleitet worden wäre.⁷³¹ Die Rückführung des in der *Tabula Peutingeriana*⁷³² überlieferten *fl(umen/-uvius) Ivaro* bzw. des anderweitig belegten Akkusativs *Ivarum* auf einen früheren Nominativ *I(u)varus* und weiter auf einen noch älteren ***Iuvavus* führt daher zu einem Zirkelschluss. Denn *IUVAVUS* ist eben nicht gleich *Ivarus*,⁷³³ und dieser nicht zwangsläufig auch schon ein *I(u)varus*. Warum also sollte man den neuen Götternamen unbedingt einer Flussgottheit zuweisen?⁷³⁴

In der Frage nach dem fiktiven Fluss(-gott) ***IUVAVUS* hilft uns auch nicht der Flussname **Isonta*⁷³⁵ weiter, der im Namen *Ambisontes*, einer im Salzachtal siedelnden norischen Stammesgemeinde,⁷³⁶ enthalten zu sein scheint und in einer mittelalterlichen Quelle als *<Igonta>*⁷³⁷ überliefert wurde.

Erinnert man sich aber der beiden übrigen detoponymischen Götternamen *CELEIA* und *TEURNIA*, so bleibt für unseren zur Diskussion stehenden *IUVAVUS* nur eine plausible Erklärung übrig, nämlich die, dass es sich hier gleichfalls um eine kaiserzeitliche Stadtgottheit handelt,⁷³⁸ wobei für die Namensgebung der kaiserzeitlichen Stadt durchaus ein „einheimisches Derivat“ Pate gestanden haben könnte (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 13). Diese Einschätzung basiert vor allem auf der Tatsache, dass – wie bereits angesprochen – im selben Quellentext (*Tabula Peutingeriana*) eine sprachliche Unterscheidung zwischen Hydro- und Toponym vorliegt.⁷³⁹ Der Umstand, dass – anders als bei den eingangs zitierten *CELEIA*-Widmungen – in unserer Weihinschrift auf das Götterattribut *SANCTUS* verzichtet wurde (siehe Tabelle 6), könnte gegebenenfalls für Hypothese B sprechen.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
077	vacat	—	—	— • —	Marius Anicetus	B

Eine weitere Besonderheit unserer Inschrift liegt schließlich darin, dass sie den/die Stifter des Weihemonumentes unerwähnt lässt.⁷⁴⁰ Andererseits werden als Begünstigte ein Marius Anicetus sowie, auch das eine Rarität, dessen Handelstätigkeit (*negotiatio*)⁷⁴¹ genannt. Das kann nur so verstanden werden, dass selbige Person in den Kreis der Kaufleute und Händler des örtlichen Iuvavenser Siedlungs- und Warenumschatzplatzes gehört. Sich in dieser Branche auch des Wohlwollens der örtlichen Schutzgottheiten (*GENII LOCI*) zu versichern, galt als selbstverständlich.

731 Wie dies REIFFENSTEIN (1990) 193–194 und KOVACSOVICS (2002) 166 ohne Verweis auf eine solche Homonymie für wahrscheinlich erachten. – Den vermutlich ersten Versuch einer sprachlichen Klärung unternahm BERGMANN (1863). – GRASSL (2014) 107 postuliert eine Homonymie zwischen Hydronym und Toponym.

732 *Tab. Peut.* III 4 o. – HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2011–2012) 54–55. – Vgl. *RE IX/2*, Sp. 2628 s. v. *Ivaro*.

733 Zu keltischen Personen- und Götternamen mit den Anfangsilben *Ivv-* und *Iv-* siehe SprachwissKomm, Rubriken 11 und 20.

734 GRASSL (2014) 107 über Verschreibung des in der *Tabula Peutingeriana* attestierten Hydronyms. – Man bedenke ferner, dass sowohl für den Fluss- als auch für den Ortsnamen dasselbe Benennungsmotiv zugrunde gelegen haben kann.

735 ALFÖLDY (1974) 11 (mit Anm. 36) mit den beiden überlieferten Namensvarianten *Isonta* und *Ivarus*. – Dass in der Antike für den Ober- und Unterlauf der Salzach unterschiedliche Bezeichnungen kursierten, wäre gut möglich. – STROBEL (2008) 1002: „Für Iuvavum/Salzburg war die mittlere und untere Salzach mit ihrem Namen Iuaro/Iuarus wohl ab der Durchbruchsklamm am Pass Lueg namensgebend“.

736 Diese geographische Zuweisung erfolgt in der Regel über den dahinter vermuteten Flussnamen (*Isonta* = Salzach), an dessen beiden Ufern (*ambi-*) der Stamm siedelte. – DE BERNARDO STEMPEL (2015d) 89. – HAINZMANN (2015b) 173–179. – STROBEL (2008) 986, Anm. 108, sowie zu den *Ambilini* und *Ambidravi* 1001. – ALFÖLDY (1974) 11 mit Anm. 36, 67–68.

737 Vgl. REIFFENSTEIN (1990) 194 mit Angabe der frühmittelalterlichen Quelle.

738 Hier gilt es auf die in Salzburg gefundene Bronzestatue eines *GENIUS* hinzuweisen, welche die von uns vertretene theonymische Interpretation des *IUVAVUS* als Ortsgottheit (*Genius loci*) unterstreicht. – HEGER (1974) 82.

739 HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2011–2012) 54–55. – THÜRY (2010) 84. – KEUNE (1919b).

740 Theoretisch käme natürlich auch eine Stifterin in Betracht. Zu weiteren „anonymen“ Stiftungen siehe unter den Katalognummern *CF-Nor-011 (I.O.M. DEPULSOR)*, *CF-Nor-019 (MARS, HERCULES, VICTORIA, NÖREIA)*, *CF-Nor-050 (EPONA)* und *CF-Nor-094 (LUTIANOS)*.

741 Die einzige – schon von FARKA (2009) 27, Anm. 22 zitierte – Parallele bietet die pompejanische Inschrift *CIL X 1401 = ILS 6043*.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-077	v.6:	<i>eius</i>	pro	<i>eius</i>

Man könnte überlegen, im Steinsetzer und im Begünstigten ein und dieselbe Person zu sehen, die ihre Dedikation im Sinne eines *pro salute sua* vollzogen hat.⁷⁴² Vielleicht geht aber die Weihung auch nur auf einen mit Anicetus befreundeten Handelspartner zurück, der – aus welchen Gründen immer – anonym bleiben wollte.

Im Übrigen: Nur wenn Marius Anicetus tatsächlich über Bootsmänner (*gubernatores*)⁷⁴³ verfügt hätte oder sich auf dem Weihedenkmal ein entsprechender ikonographischer Anhaltspunkt – eine Bootsdarstellung etwa – finden ließe, wäre die Aussage gerechtfertigt, dass er seine Güter zu Wasser (d. h. auf der Salzach) transportieren ließ. So aber bleibt die „Schlussfolgerung“ Ch. Farka, dass seine (= des Marius Anicetus) getätigten „Handelsgeschäfte in Verbindung mit dem Transport auf dem Wasser zu tun hatten und der Altar anlässlich eines glücklich überstandenen Flusstransportes eben diesen Göttern (= *I.O.M.* und dem Flussgott) geweiht“ wurde, nicht mehr als eine Vermutung. Unbeantwortet bleiben muss die Frage, ob der/die auf dem *ager Iuvavensis* siedelnde(n) Stammesverband/-bände⁷⁴⁴ einen (homonymen?) Flussgott kannten; wenn ja, dann dürfte er am ehesten mit unserem *fl(uvius) Ivaro* bzw. *Ivarus* identisch gewesen sein.⁷⁴⁵ Für die ganze Diskussion wichtig ist auch die Fundstelle unseres Götteraltars,⁷⁴⁶ die im Forumsbereich zu liegen scheint und nicht auf ein Flussheiligtum hindeutet.⁷⁴⁷

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
077	ara	(ara)	<i>[pr]o salute NN et negotiationi eius</i>	—

Über die Herkunft des Anicetus ist nichts in Erfahrung zu bringen. War er wie sein (binnen-)norischer Namensvetter⁷⁴⁸ ein Nachkomme einheimischer Kelten oder ein Freigelassener griechischer Herkunft?⁷⁴⁹ Man muss wohl mit beiden Möglichkeiten rechnen.

Nur sechs der 14 *IUPPITER*-Huldigungen unseres norischen Gesamtbefundes sind mit der *pro salute*-Formel versehen. Bezeichnend ist jedoch, dass darunter insgesamt fünf auch einen Konnex zu gemeinsam verehrten Stadt-/Ortsgottheiten bezeugen, die nicht nur bei unserer zur Diskussion stehenden Widmung die Funktion eines *GENIUS LOCI* erfüllt zu haben scheinen.⁷⁵⁰

⁷⁴² Ob nun der Stifter eines Altars sich im Nominativ oder in einem anderen Kasus verewigt, macht keinen grundlegenden Unterschied. Bei der vorliegenden Motivlage mit Betonung seiner eigenen, dem göttlichen Schutz und Wohlwollen anvertrauten Geschäftstätigkeit, hätte man auch die syntaktische Variante ***Marius Anicetus pro salute et negotiatione sua* erwarten können. Auch wenn es in *EDCS* einige Vergleichsbeispiele für diese ganz ausgefallene Syntax gibt, ist man eher geneigt, dahinter einen anonymen Stifter aus dem Familienkreis oder den Berufskollegen zu vermuten.

⁷⁴³ Vgl. *CF-Nor-034*.

⁷⁴⁴ Zum städtischen Verwaltungsbezirk und zur historischen Entwicklung des Gemeinwesens siehe nun die Studie von THÜRY (2014) 55–113.

⁷⁴⁵ Für GRASSL (2014) 107 dagegen käme – mit Verweis auf *VOLTURNUS* – hier nur dem homonymen Flussgott die Rolle des lokalen Schutzgottes zu.

⁷⁴⁶ Die genauen Angaben bei FARKA (2009) 26.

⁷⁴⁷ So besehen finden die Aussagen von Ch. Farka leider keine Stütze, weder vom archäologischen noch vom epigraphischen und auch nicht vom ikonographischen Befund. Angesichts dieser Sachlage ist es ebenso müßig, Gedanken über die konkreten Handelsprodukte des Marius Anicetus anzustellen. – THÜRY (2013) 142.

⁷⁴⁸ Sohn der *Senecia* (*ILLPRON-0598*). Dies ist zugleich die einzige Parallele in unserer Fundprovinz.

⁷⁴⁹ Auffallend sind die vielen griechischen Cognomina bei den norischen *Marii*; vgl. *ILLPRON*-Indizes.

⁷⁵⁰ Dies fraglos bei den beiden Beneficiärerweihungen an *IUPPITER & BEDAIOS* – *CF-Nor-074* und *CF-Nor-075*.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>IUVAVUS</i> mit weiteren Gottheiten		
GO ₁	Kon	GO ₂
<i>I.O.M.</i>	et	<i>IUVAVUS</i>

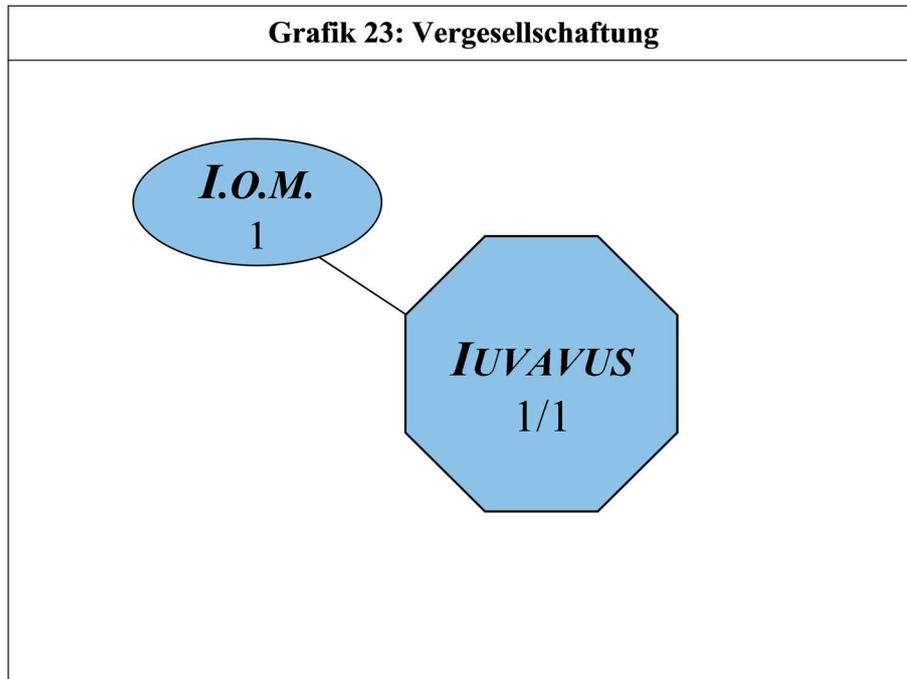
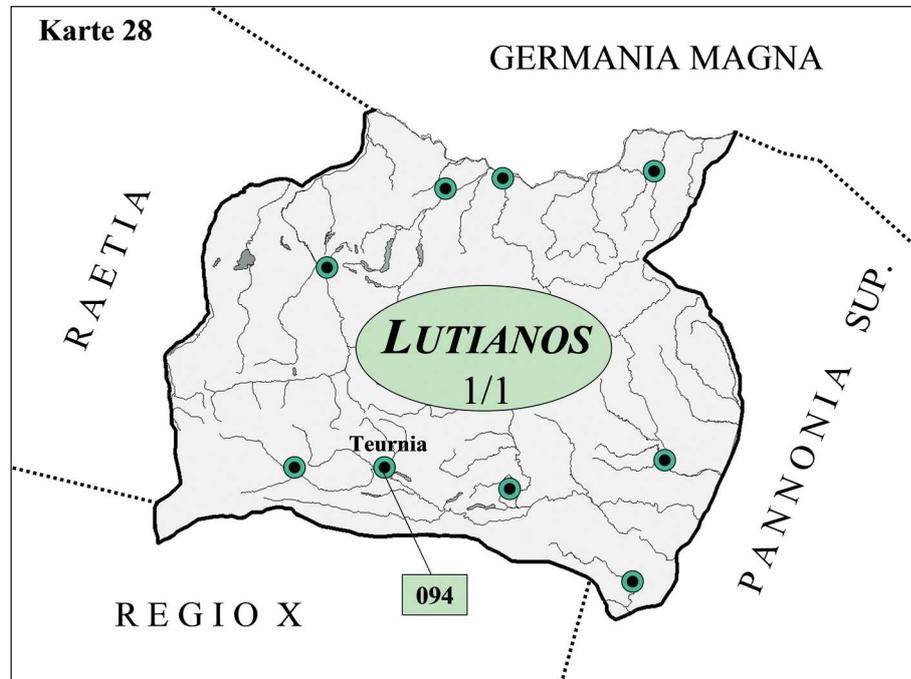


TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum ▼ Deoikonymische Götternamen (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)					
1	<i>ABIONA</i>				falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		<i>Aug.</i>		falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnonymisch
6	<i>CASUONTANUS</i>				dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
8	<i>IUVAVUS</i>			▼	deoikonymisch
9	<i>LUTIANOS</i>			▼	deoikonymisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
11	<i>SAVUS</i>		<i>Aug.</i>		dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch

2.28. LUTIANOS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-094: TEURNIA – (OG) Lendorf [A/K]
Lutiano | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *LUTIANOS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Lutiano* (Dat. Sg., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der Göttername gehört zu denen, die vereinzelt belegt sind, „with no epithets or reliefs that would help to define them“ (ŠAŠEL KOS 1999, 40). Es fehlt selbst der Name des Stifters.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar mit theonymischem Suffix *-no-* aus einem Ortsnamen abgeleitet; {ON + *-no-*}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich wohl um einen importierten Götternamen.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Grundwort ist das Toponym *Lutia* (wie in dem Namen der arevakischen Stadt *Lutia* bzw. Λουτία πόλις in Hispanien), von dem der Göttername mit Hinzufügung des spezifischen Suffixes *-no-* gewonnen wurde.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- keltiberisch beschriftete Münzlegende A. 76 *l.o.u.Ti.a.Ko.s* mit dem Namen der entsprechenden Stadtbewohner im Nom. Pl.: /lutiako:s/;
 - ONN wie *Lutitia* und *Lutetia* in Deutschland bzw. Frankreich und auch *Lutudarum* in Britannien;
 - kelt. *luto-* ‚Teich, Sumpf‘ (u. a. in air. *loth* ‚mud, mire; marsh‘ < **lutā*).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Das zugrunde liegende Toponym war jedenfalls keltisch und bedeutete soviel wie ‚der Sumpf‘.
 - ▶ Auch die theonymische Bildung lässt sich gut aus dem Keltischen erklären.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Gott von *Lutia*‘.
- [15] **Referent:** die hispanische Stadt *Lutia* (oder ggf. eine gleichnamige Siedlung).
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.
- [18–21] vacant
- [22] **Bibliographie:** ARENAS ESTEBAN & DE BERNARDO STEMPEL (2003) 86 mit Anm. 16–18 und Bibliographie; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 17; *DCCPIN* 23, 154–155; DELAMARRE (2012) 184–185; *DLG*² 211–212; MATASOVIĆ (2009) 249–250; *MLH* I/1, 298–299; V/1, 238–239; ŠAŠEL KOS (1999) 40.



Der in einer verschollenen Weihinschrift aus Teurnia⁷⁵¹ bezeugte *LUTIANOS* ist eine von mehreren Gottheiten unserer Fundprovinz, die bislang weder in Noricum noch außerhalb weitere Spuren hinterlassen haben.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
094	<i>Lutiano</i>	LVTIANO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Ob hier tatsächlich einer hispanischen Ortsgottheit gehuldigt wurde oder einem einheimischen Numen, bleibt dahingestellt. Ersteres wäre über die (vorübergehende) Anwesenheit hispanischer Auxiliarsoldaten und/oder deren Nachkommen erklärbar.⁷⁵²

⁷⁵¹ Vgl. JABORNEGG-ALTENFELS (1870) 193, Nr. 477, den SCHERRER (1984) 402, Nr. 271, der Ergänzung der Widmungsformel V·S·L·M verdächtigt.

⁷⁵² Beispielsweise durch einen Soldaten der *cohors I Asturum*: ALFÖLDY (1974) 167–168.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
094	vacat	—	—	— • —	—	—

Aufgrund der Unkenntnis paläographischer und sonstiger typologischer Einzelheiten bleibt uns eine Feindatierung dieses Schriftzeugnisses versagt.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

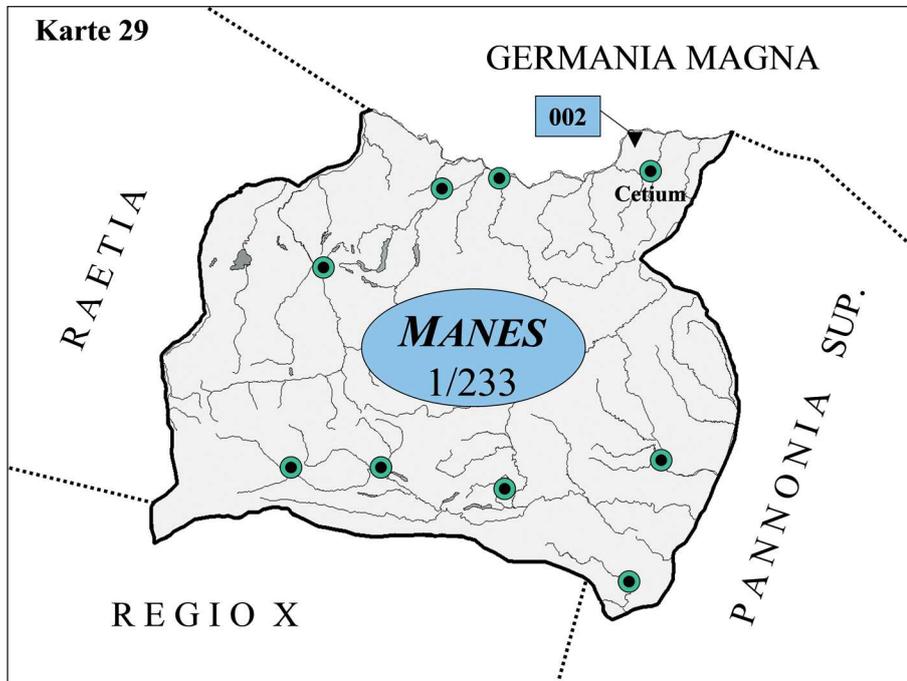
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
094	ara?	(ara?)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Die Götterweihung ist der Einlösung eines Gelübdes geschuldet, die der unbekannte Stifter nach erhaltenem göttlichen Beistand vollzogen hat.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>LUTIANOS</i> mit weiteren Gottheiten: vacat
--

TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum ▼ Deoikonymische Götternamen (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)					
1	<i>ABIONA</i>				falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		<i>Aug.</i>		falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnonymisch
6	<i>CASUONTANUS</i>				dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
8	<i>IUVAVUS</i>			▼	deoikonymisch
9	<i>LUTIANOS</i>			▼	deoikonymisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch
11	<i>SAVUS</i>		<i>Aug.</i>		dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	<i>Aug.</i>	▼	deoikonymisch

2.29. MANES



Tituli scalpti: 0

Istrumenta inscripta: 1

- CF-Nor-002: AELIUM CETIUM – (OG) Mautern an der Donau [A/N]

recte: *Pluton sive m(aximum) Iov|em infernum dici oportet (!) Eracura Iuno | inferna acciet<e> ia<m> clerius (!) |⁵ infra scribtum (!) e<t> tradite i<n> | Manibus | Aurelium Sinnianum | Ceserianum (!)*

verso: *sic Silvia inversu<m> m|aritu<m> ce{e}rnis (!) quom{m}odi (!) nomen ilius (!) scribtum (!) est*

- [0] Göttername: *MANES*
- [01a] Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Manibus* (Dat. Pl., 1x).
- [02] vacat
- [03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: keine belegt.
- [04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: Die Götter sind als indirektes Objekt in einer defixio erwähnt (*et tradite i(m!) Manibus* usw.).
- [05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: primär.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
- [08] Genus: Maskulinum.
- [09] Numerus: Plural.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um den Nominativ Plural des archaischen lateinischen Adjektivs *mānis*, ‚gut‘, das u. a. noch im lateinischen Antonym *immānis*, ‚ungeheuer‘ fortlebt.
- [11] vacat
- [12] Sprachliche Einordnung: lateinisch und semantisch durchsichtiger Göttername.
- [13] Sprachliche Anmerkungen:
- ▶ Während das lateinische Adjektiv in „normalen“ römischen Inschriften regelmäßig als Attribut von lat. *DII* verwendet wurde, erscheint es substantiviert in unserem Corpus.
 - ▶ Die Schreibung <i> der Präposition *in* weist auf eine Assimilation zu /im-Manibus/ in Sandhi-Stellung, weil sie in derselben Inschrift ein Gegenstück in der Schreibung <e tradite> für /et-tradite/ hat.
- [14] Etymologische Bedeutung: ‚die Guten (Götter)‘.
- [15] Referent: die Totengeister.
- [16/17] vacant
- [18a/19] Wechsel von Genus und Numerus: Es wurde ebenfalls eine weibliche Einzelgottheit *MĀNA* (*GENETA*) oder *MĀNIA* als ihre Mutter bzw. als die Göttin der Trauerfeier verehrt.
- [20] vacat
- [21] Interpretationsphänomene:
- ▶ In den griechischen Inschriften aus Südfrankreich wurden die (*DII*) *MANES* nicht nach ihrem Signifiant, sondern nach ihrem Referenten lehnübersetzt: Somit stellen die dativischen Motivformulare Θεοῖς Δαίμοσιν und Θεοῖς Καταχθονίοις Beispiele für Explicationes Graecae des üblichen lateinischen Formulars *dis Manibus*.
- [22] Bibliographie: *DCML* 275; *DÉLL* 383, 384 s. v. *mānis*; DE VAAN (2008) 364 s. v. *mānus*; MULLEN (2013) 293.



Es darf als ein besonderer Glücksfall angesehen werden, unserem Inschriftenkorpus auch ein Fluchtäfelchen eingliedern zu können, zumal diese Textgattung hierzulande an sich schon zu den epigraphischen Raritäten zählt. Und wenn wir zudem, was innerhalb der magischen und schwer zu entziffernden Aufzeichnungen wiederum nicht so selten zutrifft, innerhalb eines Textzeugnisses gleich mehrere Götternamen – hier sogar fünf (!) – diagnostizieren, dann erhöht dies zweifellos den Informationswert unserer Quellensammlung als Ganzes.

Im Falle der als (*DII*) *MANES* geläufigen und stets im Plural auftretenden anonymen Götter handelt es sich um die Totengeister (*inferae larvae*)⁷⁵³ der Verstorbenen,⁷⁵⁴ denen keine kultische Verehrung entgegengebracht wurde. Und ihnen soll – geht es nach dem Wunsch der Auftraggeberin Silvia – ihr Gatte Aurelius Sinnianus so rasch wie möglich zugeführt und überantwortet werden. Somit fungieren die *MANES* hier nicht als handelnde Mächte, sondern „nur“ als die Empfänger des Verwunschenen.⁷⁵⁵ Den Sinnianus ins Jenseits zu befördern, das vermochten freilich nur die

⁷⁵³ So die Bezeichnung im Zeugnis bei KROPP (2008) 05-01-04-04.

⁷⁵⁴ LATTE (1960) 99–100.

⁷⁵⁵ Aber wie das Zeugnis mit *rogo Manes et di inferi* (siehe unten Anm. 757) zeigt, konnte die Bitte des Urhebers auch direkt an sie gerichtet werden. – Zu ihrer vollständigen Nennung als *DII MANES* in den *tabellae defixionum* siehe bei KROPP (2008) 01-04-04-15, 05-01-04-08, 05-01-04-04 und 11-01-01-08. – Keine Evidenz liegt bei den Zaubertexten aus Mainz vor: BLÄNSDORF (2012).

Unterweltsgötter *PLUTO* sowie *ER(A)CURA* (siehe die beiden Kapitel), welche Silvia daher in ihrem Fluchtäfelchen mit der Durchführung „beauftragt“.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
002•	<i>Pluton sive m(aximum) Iovem infernum, Eracura Iuno inferna, Manibus</i>	MANIBVS	—	—	vor 212 n. Chr.

Das Bleitäfelchen aus Mautern enthält den einzigen norischen Beleg für die *MANES* neben jenen 233 Grabinschriften,⁷⁵⁶ wo sie üblicherweise mit dem vollständigen Votivformular *Dis Manibus* am Anfang des Textes erscheinen. Unter den Kleininschriften tauchen sie – ohne Gottheitsdeterminativ – nochmals in einem obergermanischen Fluchtäfelchen auf.⁷⁵⁷

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
002•	• <i>Silvia</i>	f	?	per? • —	Aurelius Sinnianus Ceserianus (!)	V

Was den konkreten Anlass der Verwünschung betrifft, so geht es wohl um Eifersucht oder um Familienstreitigkeiten zwischen dem mit Bürgerrecht ausgestatteten Ehegatten (*maritus*) *Aurelius Sinnianus*, der – darauf scheint sein Signum *C(a)eser(n)ianus* hinzudeuten – als kaiserlicher Subalternbeamter tätig gewesen sein dürfte,⁷⁵⁸ und seiner (eher) einheimischen, nur mit ihrem Idionym firmierenden Gattin *Silvia*. Je nach chronologischer Einordnung dieses außergewöhnlichen Schriftzeugnisses in die Epoche vor oder nach der Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) kann Silvia noch Peregrinenstatus oder bereits römisches Bürgerrecht (mit der Nomenklatur *Aurelia Silvia*) besessen haben.

Von dem in rechtsläufiger *scriptio continua* verfassten Text weichen nur die Zeilen 5–6 der Vorderseite ab, wo der Name des Verwunschenen nicht nur retrograd erscheint, sondern auch auf den Kopf gestellt ist. Mit dieser magischen Textformatierung sollte, wie die Notiz auf der Rückseite zu erkennen gibt, die performative Wirkung des Analogiezaubers – *inversu(m) maritu(m)* – garantiert werden, wofür ROTHENHOEFER (2016) 246 Parallelen aufzeigt.

Der Wunsch nach rascher Überführung des Opfers in das Totenreich kennt eine Parallele in einem Fluchtäfelchen aus Carnuntum,⁷⁵⁹ wo wir neben der Unterweltgöttin *HERQURA* (dort mit der Variante *VERACURA* ausgewiesen) *DIS PATER* und *CERBERUS* als zuständige göttliche Instanzen genannt finden. Sollte unser Testimonium tatsächlich aus einem Grab⁷⁶⁰ und nicht aus einem Heiligtum⁷⁶¹ stammen (siehe auch im Katalogteil), so wäre davon auszugehen, dass eine jüngst verstorbene Person als Überbringer der hier vorliegenden Botschaft gedacht war.

Die Vergesellschaftung der (*DI*) *MANES* mit der keltischen Unterweltgöttin *HERQURA* (hier in der Variante *ERACURA* angerufen) wird bislang nur hier bezeugt, und auch jene mit *PLUTO* (und *IUPPITER* sowie *IUNO*) kennt – zumindest nach den Verzeichnissen bei KROPP (2008) und BLÄNSDORF (2012) – noch keine Parallelen, wohingegen

⁷⁵⁶ Das von WEDENIG (2012) 301 Nr. 4 besprochene Sakralgraffito (auf einem Ziegel aus Ovilava) mit der Buchstabenkombination <DMI> wäre – wenn der Schreiber tatsächlich eine Widmung an *D(is) M(anibus) I(inferis)* im Sinne gehabt hätte – der erste Beleg für dieses Votivformular. Aber diese Deutung hat ja auch schon der genannte Autor mit einem Fragezeichen versehen.

⁷⁵⁷ KROPP (2008) 05-02-01 (Praunheim/Nida). – Man beachte die Konjunktion in *rogo Manes et di inferi*.

⁷⁵⁸ Vgl. WEBER (1993) 213–215.

⁷⁵⁹ KROPP (2008) 08-03-01 mit der Aufforderung *quam cel[er]is(s)i[me]!*

⁷⁶⁰ SCHERRER (1998) 71–79.

⁷⁶¹ EGGER (1947-48) 112–120.

PLUTO und *IUPPITER* gemeinsam in zwei afrikanischen Monumentalinschriften erwähnt werden.⁷⁶² Ebenso singular bleiben die durch die Konjunktion *sive* angezeigten Göttergleichungen⁷⁶³ im Sinne einer Identificatio Romana vel indigena [GO₁GR(THgr) ~ GO₂RO(THla+BNlaF) beziehungsweise GO₁IN(THke) ~ GO₂RO(THla+BNlaF)]. Die Wirkungsbereiche der Letztgenannten entsprechen folglich der griechischen *PROSERPINA*,⁷⁶⁴ für die – anders als beim Identifikationspaar {*PLUTO* ~ *DIS PATER*} – die Römer keine eigene Gottheit kreiert haben. *IUPPITER* und *IUNO* bringen ihre auf die Unterwelt bezogene göttliche Machtfülle demonstrativ durch den funktionellen Beinamen *INFERNUS/INFERNA* zum Ausdruck.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-002•	v.2:	<i>opornotet</i>	pro	<i>oportet</i>
	v.4:	<i>ia</i>	pro	<i>iam</i>
		<i>clerius</i>	pro	<i>clerius</i>
	v.5:	<i>scriptum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>e tradite</i>	pro	<i>et tradite</i>
		<i>i Manibus</i>	pro	<i>in Manibus</i>
	v.7:	<i>Ceserianum</i>	pro	<i>Caesernianum</i>
	vv.8–9:	<i>inversu maritu</i>	pro	<i>inversum maritum</i>
	v.9:	<i>ceernis</i>	pro	<i>cernis</i>
	vv.9–10:	<i>quomodi</i>	pro	<i>quomodo</i>
	v.10:	<i>scriptum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>ilius</i>	pro	<i>illius</i>

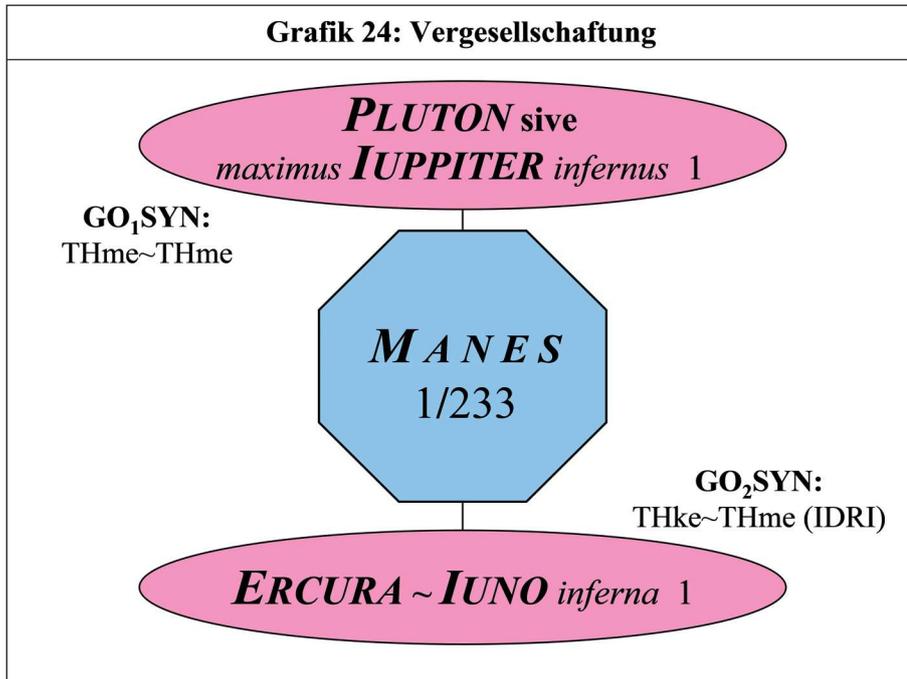
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt	Motiv	Zauberformel
002•	defixio	(Verfluchung)	(Eifersucht/Familienstreitigkeiten?)	<i>acciete ia(m) c(e)lerius, tradite i(n) Manibus</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>MANES</i> mit weiteren Gottheiten				
GO ₁ SYN (IGRI)	Kon	GO ₂ SYN (IGRI)	Kon	GO ₃
<i>PLUTON sive MAXIMUS IUPPITER INFERNUS</i>		<i>ERACURA (sive) IUNO INFERNA</i>		<i>MANES</i>

762 CIL VIII 25842 (Choud el Batel): *Iovi Plutoni [---] | [Imp(eratoris) Ca]e[s(aris) M(arci) Iuli Philippi Pii Felicis Aug(usti) pont(ificis) max(im)i trib(unicia) pot(estate) --- co(n)s(ulis) --- p(atris) p(atriciae) proco(n)s(ulis) et] | [M(arci) Iuli Philippi nobil(issimi) Caes(aris) [pr]in[cipis] iuventutis et Marciae Otaciliae Severae] | [Aug(ustae) coniugis Aug(usti) [t]ot[us]q[ue] divinae domus eorum] | [Q(uintus) Accius Rogatianus Caecilianus sac(erdos) m(aximus) et Sex(tus) Furni[us] und CIL VIII 2629 (Lambaesis): *Iovis Plutonis Serapis sacer(dos)*. Letztere also sogar mit dem Dreigestirn *PLUTO* ~ *IUPPITER* ~ *SERAPIS*!*

763 DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 78–85. – HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2010).

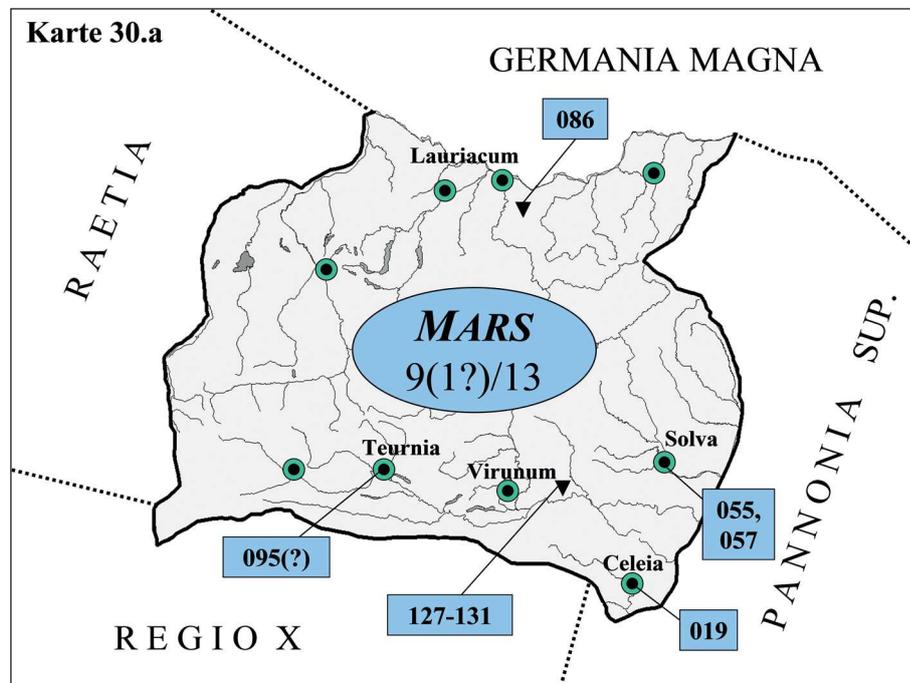
764 In den lateinischen Fluchtäfelchen mehrfach als *Plutonis uxor* angesprochen (siehe KROPP 2008).



2.30.a MARS

2.30.b MARS LATOBIOS MARMOGIOS, SINATIS TOUTATIS MOGETIOS,

2.30.c (MARS?) LATOBIOS AUGUSTUS, 2.30.d (MARS?) MAROMOGIOS



Tituli scalpti: 9 (1?)

- CF-Nor-019: CELEIA – Celje [SLO]
Marti | Herculi | Victoriae | Noreiae
- CF-Nor-055: FLAVIA SOLVA – (OG) Seggauberg [A/ST]
Marti | Latobio | Marmogio (!) | Sinati |⁵ Toutati | Mog[et]io C(aius) Val(erius) | [V]alerinus | ex voto
- CF-Nor-057: FLAVIA SOLVA – (OG) Seggauberg [A/ST]
[Marti?] | [La]tobio | Q(uintus) Morsius | Q(uinti) filius |⁵ Titianus | v(otum) s(olvit)
- CF-Nor-086: LAURIACUM – (OG) Perwarth [A/O]
Marmogio (!) | sacr(um) M(arcus) V(---) | Rutilius | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- CF-Nor-127: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]
Latobio sacr(um) | C(aius) Speratius Vibius et | Valeria Avita pro incolunitate filior(um) suor(um) |⁵ voto suscepto navale ve|tustate conlapsum restitu|er(unt) | v(otum) s(olventes) l(ibentes) m(erito)
- CF-Nor-128: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]
Latobio Au[g(usto) sa]lcrum | -----
- CF-Nor-129: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]
Latobio | Aug(usto) sac(rum) | pro salute | Nam(moniae?) Sabinae |⁵ et Iuliae Bassillae | Vindonia Vera mat(er) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- CF-Nor-130: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]
Latobio | Aug(usto) sac(rum) | L(ucius) Caesernius Avitus |⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- CF-Nor-131: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]
Maromogio | pag(i) mag(istri) | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *MARS*

[01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Marti* (Dat. Sg., 2× + [1×] + [1×?]).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:**

► Die lateinische Grundform ist eigentlich *MAMARS* gewesen, der osk. *MAMERS* gegenüberstand und woraus sich eine Variante **MAVARS* entwickelte, die sowohl zum dativischen Votivformular *Maurte* wie zu *MAVORS* führte.

► Eine relativchronologisch modernere Variante mit intensiver (vollständiger) Doppelung liegt den im *Carmen Arvale* und in der belgischen Inschrift von Baudecet belegten Formen *MARMAR* und *MARMOR* zugrunde.

[03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Das Theonym wird weder von einem Gottheitsdeterminativ noch von lateinischen Qualifikativen begleitet, sondern lediglich von indigenen Beinamen (siehe auch die folgende Rubrik 4a).

[04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** In der aus Flavia Solva stammenden *ex voto*-Widmung *Marti Latobio Marmogio Sinati Toutati Mogetio* eines sonst nicht weiter charakterisierten Gaius Valerius Valerinus zerfällt die Nennung des Empfängers durch die Platzierung der quasi-synonymen polyvalenten Beinamen *MARMOGIOS* ‚großmächtig‘ und *MOGETIOS* ‚mächtig‘ (siehe dazu hier unten s. vv. im nächsten Abschnitt dieses Kapitels) in zwei Hälften, nämlich in die an sich vollständigen Votivformulare *Marti latobio marmogio* und *Sinati toutati mogetio*. Besagte Votivformulare implizieren, wenn nicht einfach eine asyndetische kumulative Parallelwidmung an zwei voneinander unabhängige Gottheiten, nämlich *MARS* und *SINATIS*, zumindest eine Alternativwidmung an zwei Numina, von denen das zweite eine andere Erscheinungsform des ersten sein könnte; die Inschrift wäre somit parallel zu denen, wo ein explizites *sive* die zwei Hälften verbindet.

[05a] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** unklar, obschon der Name etliche Gegenstücke in den kernitalischen Dialekten hat. Es ist sogar vorstellbar, dass „one might consider a foreign origin of the name **māmart-*, possibly with a sound in the second syllable which was neither *m* nor *v*, written with *m* in Very Old Latin and in Oscan“ (DE VAAN 2008, 366).

[11] *vacat*

[12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Man wird am Rande anmerken, dass der in *MAVORS* gesehene, jedoch im Lateinischen isolierte Lautwandel *-VmV- > -VvV-* typologisch der gesamt-keltischen Lenierung entspricht.

[14–20] *vacant*

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Das mediterrane Theonym wurde durch *Explicatio vel translatio Celtica* mittels des indigenen funktionellen Beinamens *LATOBIOS* als ‚wütend Schlagender‘ (siehe hier unten s. v.) umschrieben bzw. repräsentiert.

► Aufgrund der hier unten s. v. *SINATIS* zusammengetragenen Evidenz scheint der Kriegs- und Vegetationsgott Ἄρης bzw. *MARS* in Noricum zumindest einmal Gegenstand einer *Identificatio Graeco-Romana vel indigena* mit einem (dem?) keltischen Gott der Gerechtigkeit gewesen zu sein.

[22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2011b); DE BERNARDO STEMPEL (2015b) § 1.1; DE VAAN (2008) 366; *DMGR* 277; NISHIMURA (2011); *NWÄI* 499–500.



Der römisch-italische *MARS*, der nach Ausweis der epigraphischen Quellen insgesamt mit Abstand die meisten keltischsprachigen Beinamen trägt,⁷⁶⁵ kennt in Noricum (bislang) nur ein sicheres synkretistisches Götterformular, nämlich das der Solvenser Votivara *CF-Nor-055*. Denn für *CF-Nor-057* bleibt, zumal dort auch Breviloquenz

⁷⁶⁵ Vgl. *LIMC* II/1 (1984) 567–579 sowie *RépDG*.

{[LA]TOBIOS scil. MARS LATOBIOS}) möglich erscheint, die Ergänzung des mediterranen Götternamens fraglich. Nicht verwertbar ist das Teurnienser Bruchstück *CF-Nor-095* mit zwei veralteten Transkriptionen (siehe im Katalogteil).

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
019	<i>Marti Herculi Victoriae Noreiae</i>	MARTI	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
055	<i>Marti latobio marmogio Sinati toutati mog[et]io</i>	MARTI	—	—	ab 70 n. Chr.
057	<i>[Marti? la]tobio</i>	[–]	—	—	ab 70 n. Chr.
086	<i>Marmogio sacr(um)</i>	MARMOGIO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
127	<i>Latobio sacr(um)</i>	LATOBIIO	—	—	194–235 n. Chr.
128	<i>Latobio Au[g(usto) sa]crum</i>	LATOBIIO	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
129	<i>Latobio Aug(usto) sac(rum)</i>	LATOBIIO	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
130	<i>Latobio Aug(usto) sac(rum)</i>	LATOBIIO	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
131	<i>Maromogio</i>	MAROMOGIO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Auf dem Weihstein aus Celeia/Celje (*CF-Nor-019*) findet sich *MARS* an der Spitze eines viergliedrigen Theonymenformulars, dessen Götternamen allesamt asyndetisch aufgereiht sind, wobei der Bezug zur norischen Götterwelt allein in der Vergesellschaftung mit der Landesgöttin *NOREIA* besteht.⁷⁶⁶ In welchem Verhältnis dabei *HERCULES* und *MARS* gesehen wurden und ob die anonymen Stifter womöglich auch einheimische Gottheiten im Visier hatten, das alles bleibt ohne entsprechende Beifunde im Dunkeln.

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
019	vacat	—	—	vacat	—	—
055	• <i>C. Val(erius) [V]alerinus</i>	m	—	civ. • —	—	—
057	• <i>[Q?] Morsius Q. f. Titianus</i>	m	—	civ. • —	—	—
086	• <i>M. V(---) Rutilius</i>	m	—	civ. • —	—	—
127	• <i>C. Speratius Vibius</i>	m	co?	civ. • —	filii sui	B
	• <i>Valeria Avita</i>	f	ux?	civ. • —		
128	<i>[---]</i>	[–]	[–]	civ. • —	[–]	[–]
129	• <i>Vindonia Vera</i>	f	ma	civ. • —	Nam(monia?) Sabina et Iulia Bassilla	B
130	• <i>L. Caesernius Avitus</i>	m	—	civ. • —	—	—
131	<i>pag(i) mag(istri)</i>	mm	—	(?) • <i>pag. mag.</i>	—	—

Mag sein, dass die Auswertung aller übrigen zehn norischen *MARS*-Inschriften sowie der hiesigen *MARS*-Heiligtümer und -Tempel zur Klärung der vorhin aufgeworfenen Fragen beitragen kann.

Wenn auch bislang in Noricum nur zwei Inschriftzeugnisse des *MARS* mit einheimischen Götternamen vorliegen, so übertrifft deren Anzahl (mit *NOREIA* insgesamt sechs) die der übrigen ebenfalls mit mediterranen Gottheiten

⁷⁶⁶ Zu *HERCULES* sowie den beiden weiblichen Gottheiten *VICTORIA* und *NOREIA* siehe oben bzw. unten s. vv.

vergesellschafteten Theonyme und Beinamen. Und damit bestätigt dieses Faktum den eingangs erwähnten Trend, wonach *MARS* für die keltischen Stämme die bevorzugte göttliche Integrationsfigur darstellte.⁷⁶⁷

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-055	v.3:	<i>Marmogio</i>	pro	<i>Maromogio</i>
------------	------	-----------------	-----	------------------

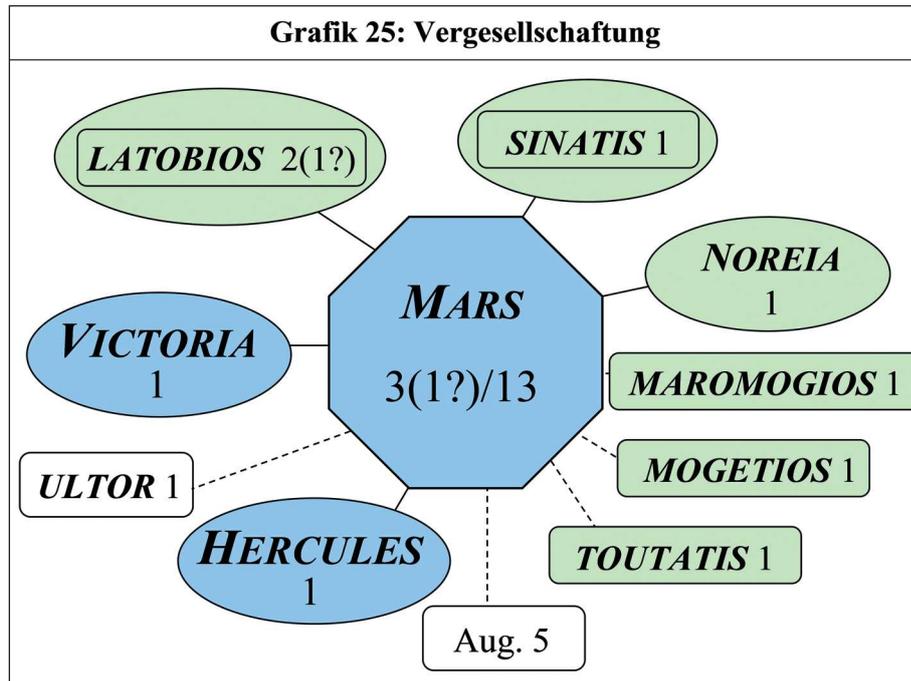
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
019	ara	(ara)	—	—
055	ara	(ara)	votum	<i>ex voto</i>
057	ara	(ara)	votum	<i>v. s.</i>
086	tabula	(tabula)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
127	ara	(ara) + navale	votum → <i>pro incolumitate filior(um) suor(um)</i>	<i>voto suscepto restituer. v. s. l. m.</i>
128	ara	[-]	[-]	[-]
129	ara	(ara)	votum → <i>pro salute NN</i>	<i>v. s. l. m.</i>
130	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
131	columna	(columna + signum?)	votum	<i>ex voto</i>

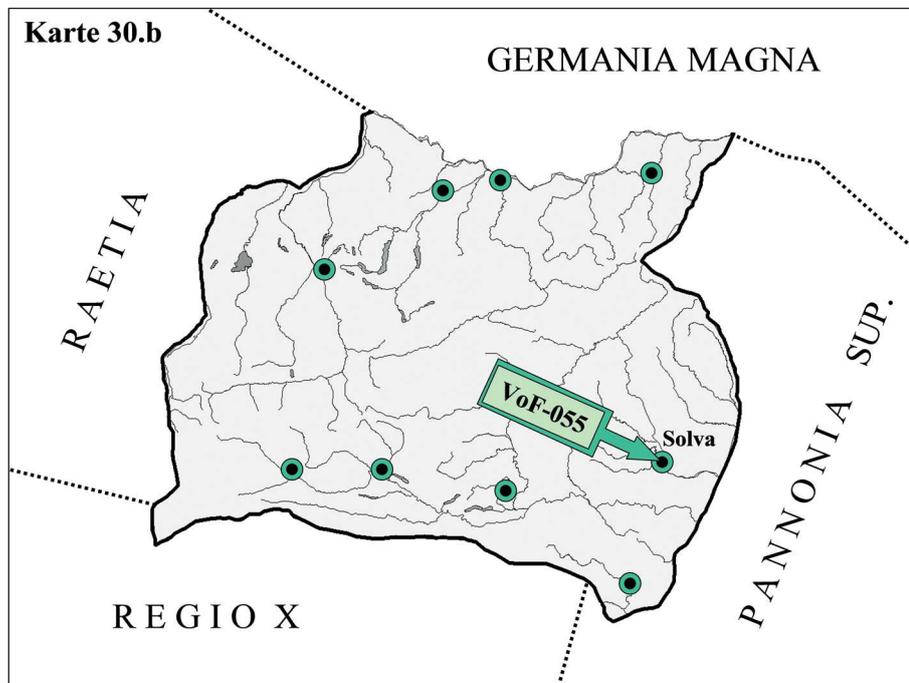
TABELLE 5: Theonymische Formulare für *MARS* mit weiteren Gottheiten

GO ₁ SYN (IDRI) (?)		Kon	GO ₂ IN (?)			
<i>MARS ~ LATOBIOS</i>			<i>SINATIS TOUTATIS MOG[ET]IOS</i>			
GO ₁ SYN (ETC) (?)						
<i>MARS LATOBIOS MARMOGIOS</i>						
GO ₁ RO	Kon	GO ₂ RO		Kon	GO ₃ SYN (IDRI) (?)	
<i>MARS</i>		<i>HERCULES</i>			<i>VICTORIA ~?~ NOREIA</i>	
GO ₁ RO	Kon	GO ₂ RO	Kon	GO ₃ RO	Kon	GO ₄ IN
<i>MARS</i>		<i>HERCULES</i>		<i>VICTORIA</i>		<i>NOREIA</i>

⁷⁶⁷ Vgl. die Bewertung bei VAN ANDRINGA (2002) 141–158.



**2.30.b MARS LATOBIOS MARGOGIOS
SINATIS TOUTATIS MOGETIOS**



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-055: FLAVIA SOLVA – (OG) Seggauberg [A/ST]
Marti | Latobio | Marmogio (!) | Sinati |^s Toutati | Mog[et]io C(aius) Val(erius) | [V]alerinus | ex voto

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *LATOBIOS*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Latobio* (Dat. Sg., 5× + [1×], 2. bis 3. Jh. n. Chr.).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Noricum:** Während in den Weihinschriften aus Flavia Solva der Göttername *LATOBIOS* den Namen *MARS* begleitet, wird derselbe Göttername in den Widmungen aus dem Stadtgebiet von Virunum allein eingesetzt; darauf folgt jedoch – in drei dieser vier Belege – das lateinische Qualifikativ *AUGUSTUS* (*Aug.*), was einen hohen Grad der Romanisierung impliziert.

[04] **Belegkontext in Noricum:** Bemerkenswert ist v. a. die *ex voto*-Widmung *Marti Latobio Marmogio Sinati Toutati Mogetio* eines sonst nicht weiter charakterisierten Gaius Valerius Valerinus (die jetzt nicht mehr im Schloss Seggau, sondern im nahegelegenen Regioneum „Kaindorf an der Sulm“ ausgestellt ist); durch die Platzierung der quasi-synonymen polyvalenten Beinamen *MARMOGIOS* ‚großmächtig‘ und *MOGETIOS* ‚mächtig‘ (vgl. dazu hier unten s. vv.) zerfällt die Nennung des Empfängers in zwei Hälften, nämlich in die an sich vollständigen theonymischen Formulare *Marti latobio marmogio* und *Sinati toutati mogetio*. Besagte Motivformulare implizieren, wenn nicht gleich eine asyndetische kumulative Parallelwidmung an zwei voneinander unabhängige Gottheiten, zumindest eine Alternativwidmung an zwei Numina, von denen das zweite eine andere Erscheinungsform des ersten sein könnte; die Inschrift wäre somit parallel zu denen, wo ein explizites *sive* die zwei Motivformulare verbindet.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:**

► Die attributive Funktion dieses Götternamens zum vorangestellten Theonym *MARS* (siehe hier oben s. v.) ist nur in der Inschrift *CF-Nor-055* gesichert, nicht jedoch im Inschriftfragment *CF-Nor-057*; die parallele Struktur der (hier oben in Rubrik 4 angeführten) Motivformulare der Solvenser Inschrift *CF-Nor-055* macht es allerdings so gut wie sicher, dass es sich beim Götternamen *LATOBIOS* um einen funktionellen Beinamen des *MARS* handelt.

► Wie alle attributiven Epitheta konnte *LATOBIOS* aber auch allein bzw. ohne eigentliches Theonym verwendet werden; dementsprechend tritt dieser Göttername in vier norischen Formularen als uneigentliches bzw. sekundäres Theonym auf.

[06] **Theonymische Bildung:** Sie ist vermutlich primär, d. h. dass der Göttername nicht als Rückbildung durch Suffixentzug aus dem Stammesnamen *Latobici* gewonnen wurde.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Kaum.

► Wie von MEID (1995) gezeigt, handelt es sich bei *LATOBIOS* nicht um eine Ableitung aus dem Stammesnamen der Latobiker. Vielmehr könnte der Stammesname *Latobici*/Λατόβικοι selbst vom Namen des Gottes (*MARS*) *LATOBIOS* abgeleitet worden sein, genauso wie (*MARS*) *BUDENICOS* bzw. ‚der (Mars) der Truppen‘ den Namen des Stammes der *Budenicenses* inspiriert zu haben scheint, und auch (*MARS*) *CATURIX* ‚Mars, der Schlachtenkönig‘ in dem Namen des Stammes der *Caturiges* enthalten sein könnte.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein sogenanntes Verbalkompositum, mit Vorform **lāto-biyos* ‚in Kampfeswut dreinschlagend‘ – nach der Analyse und Übersetzung von MEID (1995) 126 –, zusammengesetzt aus adverbiell gebrauchtem kelt. *lāto-* ‚Hitze, Kampfeswut‘ (aus demselben indogermanischen Lexem **lōto-*, das auch in altirisch *lāth* und kymrisch *llawd* ‚Brunst, Hitze, Raserei‘ fortgesetzt wird) und – als Hinterglied – dem Verbalstamm **bī-* wie im altirischen Verb *benaid* ‚schlägt‘.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für den ersten Bestandteil des Kompositums *LATOBIOS* sei auf den lepontischen Personennamen *Latu-maros* ‚groß an Kampfeswut‘ hingewiesen, mit dialektalem Wandel von **lato-* zu **latu-* wegen des darauf folgenden labialen Nasals *m* (nach DE BERNARDO STEMPEL 2015a, 199–200), sowie auf kymrisch *llid* ‚Zorn‘ aus einer vor-keltischen Form **lēto-*.

- Für den zweiten Bestandteil des Kompositums vgl. gallisch *vidu-bium* ‚Hacke‘: altirisch *fid-ba* ‚Sichel‘, wörtlich ‚Holzschläger‘.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

MARMOGIOS in zwei bis drei Inschriften, darunter in der aus Flavia Solva stammenden (Dat. Sg. *Marmogio*, 2× + [1×?]).

- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Eine ebenfalls modernere, jedoch im ersten Glied latinisierte Variante *MARIMOGIOS* ist aus Pannonia superior bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine, während in Siscia (Pannonia superior) ein *MARS MARMOGIOS* mit dem nachgestellten lateinischen Qualifikativ *AUGUSTUS* angerufen wurde (*Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:**
- ▶ Der Göttername wird einmal in der Folge *Marti latobio marmogio* gebraucht, die dem parallelen Votivformular *Sinati toutati mogetio* vorangeht (siehe dazu hier jeweils s. vv.), was wiederum den epithetischen Charakter von *MAR(O)MOGIOS* bezeugt.
 - ▶ Darüber hinaus ist er auch zwei- bis dreimal als alleiniges Element eines Votivformulars belegt (siehe dazu in der folgenden Rubrik 5).
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Wie alle attributiven Epitheta konnte auch das polyvalente *MAROMOGIOS* ‚groß (und) mächtig‘ gelegentlich ohne eigentliches Theonym verwendet werden, dabei die Rolle eines uneigentlichen bzw. Tabutheonyms übernehmend.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär, da es sich um ein appellativisches Adjektiv handelt.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich entweder um ein so genanntes Attributivkompositum (‚großmächtig‘) oder um ein adjektivisches Dvandva (‚groß und mächtig‘) aus kelt. *maro-* ‚groß‘ und **mog-yo-s* ‚mächtig‘.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für das erste Element des Kompositums sei u. a. auf den Personennamen des Treverers *Marovirus* ‚Großmann‘ hingewiesen.
 - Für das zweite Element des Kompositums sei dagegen auf das altirische Adjektiv *maige* ‚mächtig, groß‘ hingewiesen, das auf eine Vorform **mag-yo-s* zurückgeht.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Die relativchronologisch jüngere Variante *MARMOGIOS* entstand durch den Schwund des unbetonten *-o-* der zweiten Silbe im ursprünglichen Kompositum *MAROMÓGIOS*.
 - ▶ JUFERS & LUGINBÜHLS Restitution des Götternamens als ***MARIMOGIUS* (*RépDG* 51) ist aus indogermanischer und keltischer Sicht unbegründet, weil bei *o*-Stämmen wie *maro-* der Kompositions-vokal in beiden Sprachen *-o-* zu sein pflegte. Dagegen lässt sich die *i*-Stämmigkeit des ersten Gliedes in der vereinzelt Widmung *Marimogio* aus Slowenien als hyperkorrekt durch lateinischen Einfluss erklären.
 - ▶ Ohne Anhalt ist auch die Restitution des Kärntner Votivformulars *Maromogio* aus St. Paul als ***„Mar(ti) Omogio“* bei DONATI (2002) 90.
 - ▶ Die Tatsache, dass dieses polyvalente Attribut bereits an dritter Stelle innerhalb des Götterformulars der Widmung *CF-Nor-055* eingeordnet ist, zeigt, dass eines der in der Inschrift zusammengefassten theonymischen Formulare hier zu Ende geht. Außerdem signalisiert der Umstand, dass ein weiteres – semantisch vergleichbares, jedoch schwächeres – polyvalentes Attribut erst in sechster Position belegt ist (siehe hier unten s. v. *MOGETIOS*), dass es sich dort ebenfalls um das Ende eines theonymischen Formulars handelt. Schließlich suggeriert der Vergleich zwischen beiden Parteien, nämlich {Theonym *MARS* + funktioneller Beiname *LATOBIOS* + ausschmückender Beiname *MARMOGIOS*} einerseits und {Göttername *SINATIS* + funktioneller Beiname *TOUTATIS* + schwächerer ausschmückender Beiname *MOGETIOS*} andererseits, dass das Götterformular der Inschrift *CF-Nor-055* genau zwei in sich geschlossene theonymische Formulare asyndetisch zusammenfasst, sei es durch impliziertes *et* oder vielleicht – wie schon oben in Rubrik 4 s. v. *LATOBIOS* angedeutet – durch *vel*, das in der Praxis der Götterformulare eher als *sive* eingesetzt wurde (vgl. DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN 2009 und 2010).
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚großmächtig‘.

- [15] **Referent:** In Flavia Solva und in der kroatischen Sisak bezieht sich das Attribut *MAROMOGIOS* eindeutig auf *MARS*.
 ► Da es sich aber bei *MAROMOGIOS* – anders als im Falle des *LATOBIOS* (vgl. hier oben s. v.) – nicht um einen funktionellen, sondern um einen polyvalenten Beinamen handelt, können wir ohne die Aussage der Archäologie und/oder der Epigraphik der Umgebung nicht gänzlich sicher sein, dass in denjenigen Inschriften, in denen dieses Attribut stellvertretend für ein Theonym steht, ebenfalls immer *MARS* und nicht doch manchmal der Name einer ganz anderen Gottheit tabuisiert wurde.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** polyvalenter Beiname des semantischen Felds «Kraft, Macht».
- [18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** Eine Mutatio numeri ist nicht unmittelbar belegt, siehe jedoch in Rubrik 19 s. v. *MOGETIOS*.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
 ► Damit unmittelbar semantisch äquivalent ist das wortbildungsmäßig modernere Attribut *ROMOGILLOS* ‚sehr mächtig‘ aus Aquitanien, vgl. aber auch im Folgenden s. v. *MOGETIOS*.
 ► Äußerst interessant in diesem Zusammenhang ist auch ein neuer Altar mit dem Götterformular *NUMEN AUGUSTI DEUS MAROS MOGONS VICTOR* aus Clermont Ferrand (CLÉMENÇON, ALFONSO & RÉMY 2010), wo der als ‚groß‘ (*MAROS*) und ‚mächtig‘ (*MOGONS*) angerufene Gott *MARS VICTOR* zu sein scheint.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
 ► Der Semantik nach entspricht kelt. *MAROMOGIOS* ziemlich genau dem griechischen Epitheton *μεγασθενής*, von dem es sogar eine Lehnübersetzung sein könnte. Es dürfte sich daher bei *CF-Nor-055* um einen Fall von Explicatio vel translatio Celtica handeln.
 ► Der Beiname *MAROMOGIOS* wird (ggf. nur teilweise?) zur Qualifizierung des *MARS* verwendet, der die höchste Kraft hat und dementsprechend in *CF-Nor-055* an erster Stelle vor dem bloß „mächtigen“ torquesträgenden *SINATIS* – beziehungsweise ggf. vor seiner eigenen bloß „mächtigen“ Erscheinungsform als torquesträger *SINATIS* – verehrt wird.
- [22] **Bibliographie:** CLÉMENÇON, ALFONSO & RÉMY (2010); *DCML* 152–153; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 53–54; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 24–25; DE BERNARDO STEMPEL (2007c) 61; DE BERNARDO STEMPEL (2008a) 69, 77; DE BERNARDO STEMPEL (2008c) 77–78; DE BERNARDO STEMPEL (2010a); DE BERNARDO STEMPEL (2011b) 221–222; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009); DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010); DONATI (2002) 90; *EDDHMLC* I, 108–109; HAINZMANN (2011c); *OPEL* 85; *RépDG* 51 und s. vv.; WEBER & WEBER-HIDEN (2011–2012) 247.



- [0] **Göttername:** *SINATIS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Sinati* (Dat. Sg., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Es folgt auf die Formel *Marti latobio marmogio* ‚dem großmächtigen, wütend schlagenden Mars‘ und wird durch die nachgestellten Beinamen ‚Stammesbeschützer‘ (*TOUTATIS*, siehe im folgenden s. v.) und ‚mächtig‘ (*MOGETIOS*, siehe hier unten s. v.) begleitet.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** *SINATIS* kommt nur in der Solvenser Widmung *CF-Nor-055* vor, wo es im Zusammenhang mit *MARS* erscheint, wenn auch – wie hier in Rubrik 3 angedeutet – mit einem eigenen und leicht unterschiedlichen theonymischen Formular.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Wenn auch der Göttername *SINATIS* in der betreffenden Solvenser Inschrift als Kultepiklese des *MARS* verwendet worden sein mag, ist er zumindest ursprünglich ein selbständiges indigenes Theonym gewesen (siehe unten in den Rubriken 10, 15 und 20).
- [06] **Theonymische Bildung:** Es handelt sich zwar um das Derivat eines Appellativums, das jedoch sekundär sein würde, wenn – wie in Rubrik 10 erläutert – das eigentliche Theonym *o*-stämmig war und die in *CF-Nor-055* belegte Form dazu eine *i*-stämmige adjektivische Ableitung darstellt.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nur falls *SINATIS* durch Stammwechsel vom Theonym **SINATOS* abgeleitet wurde.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine *i*-stämmige Ableitung des keltischen Lexems **sino-* ‚Halsband, Kette‘ mit dem denominalen agentivischen Dentalsuffix *-ātis* (NWÄI 375–380). Die Existenz des vermutlich theophoren galatischen Personennamens Σινάτος ‚einen Torques tragend‘ könnte u. U. implizieren, dass die alte einheimische Gottheit **SINATOS* hieß, woraus die *i*-Stammbildung als adjektivische Abwandlung erst zur Verwendung als Kultepiklese entstand.

► Die Tragweite der auf X. Delamarre zurückgehenden Etymologie des *i*-stämmigen Götternamens, die sich bereits in der Erstausgabe seines *DLG* findet (s. v. gall. *sino-* ‚lien, chaîne‘), ergibt sich erst, wenn man die irische mythologische Tradition miteinbezieht, denn ein *sín* ‚placé autour du cou d’un accusé‘ [so J. Vendryes im *LEIA* s. v. 1 *sín*] ‚étranglait le coupable et au contraire tombait à terre du cou d’un innocent‘, was die religionsgeschichtliche Einordnung der Gottheit im Funktionsbereich der Gerichtsbarkeit bedingt.

► Das altirische Wort *sín* bezeichnete insbesondere die Halskette eines berühmten und für seine gerechten Urteile bekannten Königs, Morann Mac Máin, vgl. *Sanas Cormaic* Y1160 (also das von K. Meyer herausgegebene „Cormac’s Glossary“ aus dem sogenannten „Yellow Book of Lecan“):

Sín .i. cruind. Unde sîn Maic Máin .i. sîn bōi imo bragoid fri foichill fīrinde. Intan atber(eth) fīrinde ba fairsing, ba cumang intan atbered gō. Nō eipistil bōi immo brāgoit fri foirgell fīrinde.

„*Sín*, d. h. Reifen. Daher der Reifen [*sín*] des Sohnes von Mān [des *Mac Máin*], d. h. der Reifen, welcher um seinen Hals war, um für die Wahrheit zu sorgen. Wenn er [der Sohn von Mān] die Wahrheit aussprach, war er [der Reifen] weit, er war (aber) eng, wenn er ein falsches Urteil aussprach. Oder ein Zauberspruch, welcher um seinen Hals zur Rechtsprechung der Wahrheit war“.

► Im Übrigen fehlt es nicht an antiker ikonographischer Evidenz für eine derartige Gottheit, womit hier nicht so sehr die durchaus geläufigen Abbildungen allerlei Götter mit einem Torques gemeint sind, sondern solche, bei denen die Gottheit unabhängig davon auch einen Torques in der Hand hält, wie u. a. bei BRUNETTI (2001), auf einer Silberschale im Lyoner archäologischen Museum (Bibliographie hierzu bei STERCKX 1998, 32) bzw. auf dem Silberkessel von Gundestrup zu sehen, wenn auch die beiden Torques in der letzten Studie von KAUL (2011) leider nicht kommentiert werden.

► In Zusammenhang mit *SINATIS* ist m. E. nicht zuletzt auch auf den in Stuttgart aufbewahrten, fast 7 kg schweren, offenen „Silberring aus Trichtingen“ hinzuweisen (Landesmuseum Württemberg, Inv.-Nr. A 28/61), der in den Zeitraum zwischen 350 und 100 v. Chr. datiert wird. Es handelt sich dabei um einen großen, jedoch zum Tragen ungeeigneten offenen Torques – aus massivem Eisenkern mit Silberblechüberzug –, dessen Enden mit zwei Stierköpfen geschmückt sind, die ihrerseits tordierte Halsringe mit Pufferenden tragen. Interessanterweise deuten „Abnutzungsspuren auf seiner Innenseite“ darauf hin, „dass der Ring einst wiederholt angefasst, herumgereicht oder an einem Band befestigt und aufgehängt worden war“ (HOPPE 2009, 222, der auch Fotos, Bibliographie und sogar weitere Parallelen bietet), was durchaus in Bezug mit einem Ritual wie das für die urgoidelische Zeit geschilderte gestanden haben mag. Im Übrigen wird vermutet, dass der in Baden-Württemberg aufgefundene Torques aus dem unteren Donaauraum stammte (wie nicht zuletzt der Silberkessel von Gundestrup selbst).

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Als Appellative sind für das Goidelische das altirische Lexem *sín* ‚Collier, Kette‘ zu erwähnen, für das Britannische die altkymrische Glosse *ór cléd hin* zu latein *limite laevo* und auch das mittelkymrische Kompositum *ambiniog*, das zum einen ‚part of door frame‘, zum anderen ‚one living near a boundary, a witness in dispute concerning land‘ bedeutet.

- In der festlandkeltischen Onomastik sind, zusätzlich zu dem hier oben in Rubrik 10 erwähnten *Sinatos*, die Personennamen *Sinomaros* ‚groß durch einen Torques‘ und – in Galatien – *Sinorix* oder eher *Sinoris* ‚Torqueskönig‘ bzw. ‚reich an Torques‘ belegt.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Das gesamtkeltische Lexem *sino-* zur Bezeichnung eines magischen Torques ist von der indogermanischen Verbalwurzel 1. **sh₂ei-* ‚fesseln, binden‘ abgeleitet, die außerhalb und auch innerhalb des Keltischen viele Fortsetzer hat (*LIV*² 544 bzw. *IEW* 891–892 s. v. **sei(ə)-*).

- [0] **Göttername:** *TOUTATIS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** Nur in der Inschrift *CF-Nor-055* als Dat. Sg. *Toutati* bezeugt.
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Neben der auch aus Britannien und Italien bekannten Grundform *TOUTATIS* kennt man *TOTATES* aus dem Puy-de-Dôme (STERCKX 2005, 420 mit Bibliographie) sowie eine mehrmals auf Ringen abgekürzte Form *TOT()* aus Britannien, ferner *TEUTATES* in der lateinischen Sekundärüberlieferung (u. a. bei Lukan) und *TUTATES* im Spätgallischen (Inschrift von Poitiers, *RIG*-*L-110; vgl. DRÖGE 1989, 211).
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Der Göttername wird weder von einem Gottheitsdeterminativ noch von lateinischen Qualifikativen begleitet, sondern lediglich von weiteren indigenen Beinamen (siehe auch die folgende Rubrik 4).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** *Toutati* wurde in kleineren Buchstaben oberhalb der 4. Zeile graviert und „ist nicht von links nach rechts geschrieben, d. h. oberhalb von *Sinati*, sondern ist sorgfältig in die rechte Partie des Steines eingepasst worden und beginnt erst dort, wo *Sinati* aufhört und *Mog/[et]io* beginnt“ (DE BERNARDO STEMPEL 2005a, 24–25); aus diesen Gründen muss man annehmen, dass die dafür vom Dedikanten intendierte Stellung nach *SINATIS* und vor dem Beinamen *MOGETIOS* war (dazu auch in Rubrik 13).
 ► Die Stellung als fünftes statt – wie vor 2002 angenommen – als sechstes Element des sechsgliedrigen Votivformulars von *CF-Nor-055* wird ferner durch den daraus resultierenden vollkommenen Parallelismus zwischen den beiden Hälften der Widmung bestätigt, denn *MARS : SINATIS = LATOBIOS : TOUTATIS = MARGOGIOS : MOGETIOS*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Kultepikelese für den Patron oder Beschützer des Stammes.
 ► Es handelt sich im Übrigen um den deutlichsten Fall, bei dem wir statt generell von einem Beinamen von einer echten Kultepikelese sprechen können. Sie zeichnet mediterrane Gottheiten explizit aus, substituiert aber generell die einheimischen: Die erhaltene Evidenz zeigt nämlich die komplementäre Verteilung [*G*ome + *TOUTATIS*] vs. [[*G*oin +] *TOUTATIS*].
- [06] **Theonymische Bildung:** primär, da es sich um eine Weiterbildung des Lexems für ‚Stamm, Sippe‘ handelt.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Ableitung des die indogermanische Basis **teutā* fortsetzenden keltischen *touta* mittels des *i*-stämmigen agentiven Dentalsuffixes (*NWÄI* 377).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Im appellativischen Bereich zunächst gallisch *touta* ‚Stamm, Sippe‘ und ihr altirisches Gegenstück *túath* ‚people, nation, tribe‘, ferner gallisch *τοουτιουος* ‚Bürger‘ und keltiberisch *To.u.Ti.Ka* ‚Bürgerschaft‘ bzw. *πολιτεία*, vgl. JIMENO et alii (2010) 292; DE BERNARDO STEMPEL (2015b) § 3.1.
 - Der Name des Orts *Teutanium* in Pannonien dürfte dagegen sekundär aus dem Götternamen (in der Variante **TEUTANOS*) entstanden sein, und das Gleiche würde auch auf *Tutatio* im *Itinerarium Antonini* zutreffen, falls dieser überhaupt mit der betreffenden Gottheit zu tun hatte.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Die keltische Gestalt *ou* des Diphthongs in der u. a. norischen Form *TOUTATIS* weist relativchronologisch auf eine mittlere Etappe zwischen dem protokeltischen und noch archaischkeltischen *eu* und den späteren Monophthongen *o* und *u* der restlichen Varianten hin, die im Wesentlichen mit der jüngeren, echtgallischen Pänultimabetonung einhergingen (HOFENEDER II, 321, ist daher zu korrigieren).
 - Der Ersatz von *-es* für *-is* im Ausgang einiger Varianten beruht auf Latinisierung.
 - Hinsichtlich der Etymologie muss man die gelegentliche (und noch von LAJOYE 2008, 64) favorisierte Deutung als ‚Stammesvater‘ als überholt zurückweisen, denn (i.) die Annahme einer Haplogie wäre *ad hoc*, (ii.) man würde für ‚Vater‘ in diesem Kontext keltisch (-)ater und nicht ein Lallwort erwarten, und (iii.) die *i*-Stamm-bildung wäre unbegründet (ausführlicher dazu DE BERNARDO STEMPEL 2003a, 54 Anm. 87).
 - Von POCHMARSKI & HAINZMANN bereits 2004 übernommen, wurde die eigentliche Stellung der Epiklese *TOUTATIS* in der Inschrift *CF-Nor-055* erstmalig 2002 von P. de Bernardo Stempel identifiziert und anlässlich des 4. F.E.R.C.AN.-Workshops in Osnabrück vorgetragen, dessen Akten 2005 erschienen.

- Auf dem Altar *RIB* I, 1017 aus Cumbria haben wir es allem Anschein nach mit einem weiteren mehrgliedrigen theonymischen Formular von *MARS* zu tun, der dort als ‚der Stammespatron (*TOUTATIS*) Mars (*MARS*), der blutrote (*COCIDIOS*)‘ angerufen wird.
- In Zusammenhang mit der in Rubrik 5 beobachteten Verteilung sei hier auch darauf hingewiesen, dass das zweite Element in der römischen Widmung *Toutati medurini* kein Theonym, sondern ein explikativer Beinamen ist, weil es sich dabei eindeutig um eine theonymische Ableitung handelt, die als *i*-Stambildung von **meduri*-+*-no-* und letztlich vom westkeltischen Attribut **meduris* aus kelt. **medu-rix* ‚Metkönig‘ bzw. ‚reich an Met‘ abgeleitet ist.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der von der Sippe‘, im Sinne von ‚Stammespatron‘, denn „[t]he term *Teutates* is a title rather than a name“ (so u. a. *DCML* 209).
- Schon M.-L. Sjoestedt-Jonval identifizierte diese Epiklese mit dem in den keltischen Schwurformeln des Typs *tongu do dia toinges mo thuath* – altirisch für ‚ich schwöre bei dem Gott, bei dem meine Sippe schwört‘ – jeweils angerufenen und tabuisierten Gott: so Lambert und Vendryes in *VENDRYES* (1997) XI–XII bzw. 33, vgl. auch *MEID* (2003) 33–34 sowie (2007) 136–137 und *DE BERNARDO STEMPEL* (2010a).
- [15] **Referent:** In Noricum bezieht sich die Epiklese *TOUTATIS* unmittelbar auf den Richtergott *SINATIS*, wenn es auch den Anschein hat, dass Letzterer eine Erscheinungsform des *MARS* darstellt (siehe hier oben in Rubrik 5 wie auch die Rubriken 15 und 21 s. v. *SINATIS*).
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es handelt sich um einen als Epiklese verwendeten funktionalen Beinamen aus dem semantischen Bereich «Stamm, Stadt».
- [18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Dass sich die Epiklese *TOUTATIS* nicht nur auf eine einzige, männliche und singularische Gottheit bezog, dürfte auch die Tatsache zeigen, dass sie anscheinend andernorts in *Explicatio vel translatio Latina* als *VICANI* bzw. *VICANAE* pluralisiert wurde (*FLEURIOT* 1982, 126).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehung zu anderen Götternamen:** Die Apposition *TOUTATIS* ist semantisch äquivalent mit (*MARS*) *TOUTATICOS* aus Dakien, mit der Entsprechung *TOUDADIGOS* aus Lusitanien und letztendlich auch mit der Apposition *TOUTIORIX* des *APOLLO* aus *Germania superior*.
- Ebenfalls damit äquivalent sind der in derselben Provinz belegte, auf *MERCURIUS* bezogene Beinamen *TOUTENOS* und der in Pannonien belegte, auf *I.O.M. CONSERVATOR* bezogene *TEUTANOS*, zumal Letzteres – trotz *MRÁV* (2003), *TÓTH* (2003a) und *TÓTH* (2003b) – kaum auf ein Oronym zurückgehen kann, weil **„Stammesberg“ kein typologisch gesichertes, plausibles Benennungsmotiv für eine Anhöhe darstellt.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- Die Epiklese *TOUTATIS* bildet möglicherweise den griechischen Beinamen *πολιεύς* in *Explicatio vel translatio Celtica* ab.
- In *Explicatio vel translatio Latina* scheint sie dagegen die Form *VICANUS* angenommen zu haben (siehe oben in den Rubriken 18 und 19).
- In *CF-Nor-055* bezieht sich die Epiklese *TOUTATIS*, wie hier oben in Rubrik 15 dargelegt, unmittelbar auf den göttlichen Richter *SINATIS* und mittelbar – d. h. durch die Identificatio Graeco-Romana vel indigena dieser keltischen Gottheit mit dem klassischen Kriegsgott – vermutlich auf *MARS*, wie nicht zuletzt im britannischen Barkway, in Cumbria und im thrakischen Drâmbar.
- Aus der bisher angeführten Evidenz geht jedenfalls unweigerlich hervor, dass die bislang vertretene Annahme einer durchgehenden Stilisierung des *MERCURIUS* als *TOUTATIS* trügerisch ist, und dass die von Lukan und seinen Interpreten wiedergegebene Information (*HOFENEDER* II, 45) lediglich bei einem oder einigen gallischen Stämmen rekrutiert worden war und nicht die ganze Bandbreite der jeweils zum Stammespatron auserkorenen Gottheiten erfasste.
- [22] **Bibliographie:** *CIOBANU* (2006); *CLÉMENÇON & GANNE* (2012); *DCCPIN* 225; *DCML* 208–209; *DE BERNARDO STEMPEL* (2003a) 45, 54; *DE BERNARDO STEMPEL* (2005a) 24–25; *DE BERNARDO STEMPEL* (2007b); *DE BERNARDO STEMPEL* (2008a); *DE BERNARDO STEMPEL* (2008b); *DE BERNARDO STEMPEL* (2010a); *DE BERNARDO STEMPEL* (2011b) 224–225; *DE BERNARDO STEMPEL* (2014a) *passim*; *DRÖGE* (1989) 211; *DUVAL* (1958–1959); *FALILEYEV* (2007) 145–146; *FLEURIOT* (1982) 126; *HAINZMANN* (2011d); *HOFENEDER* II, 45; *JIMENO et alii* (2010); *LAMBERT* (1973) 58–59; *LOCHNER VON HÜTTENBACH* (1986) 403; *MAC CANA* (1970) 23; *MEID* (2003) 188–192; *MRÁV* (2003); *NWÁI* 377; *OLIVARES PEDREÑO* (2002) 94; *SIMS-WILLIAMS* (2006) 205; *STERCKX* (2005) 419–429; *TÓTH* (2003a); *TÓTH* (2003b); *VENDRYES* (1997); *VILLAR* (2000) 254–258.

- [0] **Göttername:** *MOGETIOS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** nur in *CF-Nor-055* in dem Dat. Sg. *mog[e]tio* bezeugt.
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Aus Gallien kennt man die wortbildungsmäßig zugrunde liegende Form *MOCETIS*, die allerdings ein hyperkorrektes <c> aufweist.
- [03] **Zusätze in Noricum:** Der Göttername wird weder von einem Gottheitsdeterminativ noch von lateinischen Qualifikativen begleitet, sondern lediglich von weiteren indigenen Beinamen.
 ► In Orléans folgt dagegen der selbständig verwendete Göttername im Dativ auf [*di*]vo *Aug(usto)*.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** *MOGETIOS* stellt in *CF-Nor-055* das letzte Glied des theonymischen Formulars des *SINATIS TOUTATIS* dar, das wiederum – wie in Rubrik 4 s. vv. *LATOBIOS* und *TOUTATIS*, Rubrik 13 s. v. *MAROMOGIOS* und Rubrik 15 s. v. *SINATIS* erörtert – ein ziemlich genaues Pendant zu *MARS LATOBIOS MARMOGIOS* bildet.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** attributives Epitheton.
- [06] **Theonymische Bildung:** wohl sekundär, weil es sich wortbildungsmäßig um die thematische Weiterbildung eines ursprünglich *i*-stämmigen Beinamens zu handeln scheint; {BN + -o-s}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername lässt sich als **mog-et-yo-s* analysieren; es handelt sich folglich um ein attributives Hyperderivativ auf -yo- auf der Grundlage einer letztlich von der indogermanischen Wurzel für ‚groß‘ ausgehenden Ableitung mit agentivem Dentalsuffix.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Mit Hinblick auf den appellativen Bereich des Wortschatzes lässt sich v. a. das altirische Verb *mogaid* ‚vergrößert, vermehrt‘ anführen.
 - Aus der Onomastik lassen sich Personennamen wie die festlandkeltischen *Mogetius*, *Mogetio*, *Mogetissa*, *Mogetillus* und auch das weibliche *Μογίτα* (wohl [ˈmogita] aus **Móg-et-ā*) anführen, zusammen mit dem komponierten und vermutlich ebenfalls theophoren Idionym *Mogetimarus* (‚groß durch den mächtigen Gott‘ eher als ‚mächtig und groß‘?), seiner graphischen Variante *Mocetimarus* und den späteren Formen *Mogitumarus* > *Mogitmarus* (mit Vokallabialisierung nach DE BERNARDO STEMPEL 2015a bzw. mit Synkope in vortoniger Silbe).
 - Ferner ist auf den im etruskischen Corpus als *Mucetiś* wiedergegebenen Namen **Mogetios* hinzuweisen.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Nach Ausweis der Wortbildung von *MOGETIOS* liegt hier eine eindeutig attributivische Form des Epithetons vor, das in Noricum im Übrigen in einer verhältnismäßig archaischen Gestalt erscheint, nicht zuletzt im Vergleich zu den unten in Rubrik 20 angeführten Synonymen.
 - Es soll ferner betont werden, dass das Attribut *MOGETIOS* wörtlich einen schwächeren Grad von Macht als das in derselben Solvenser Inschrift vorkommende *MARMOGIOS* (siehe oben s. v. *MAROMOGIOS*) ausdrückt.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Mächtige‘.
- [15] **Referent:** Der unmittelbare Referent von *MOGETIOS* in Noricum ist der ihm vorangehende Stammespatron *SINATIS TOUTATIS*, wenn es auch den Anschein hat, dass dieser – wie in den Rubriken 15 und 21 s. v. *SINATIS* ausgeführt – letztlich als eine weitere Erscheinungsform des *MARS* angesehen wird, weswegen man die Widmung *CF-Nor-055* am ehesten ‚dem großmächtigen, wütend schlagenden Mars bzw. dem mächtigen, Stamm beschützenden, Torques tragenden Richter‘ übersetzen wird.
 ► Im Übrigen wird *MOGETIOS* in Bourges unmittelbar zur Qualifizierung des *MARS* verwendet.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** polyvalenter Beiname des semantischen Felds «Kraft, Macht».
- [18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** nicht unmittelbar belegt, wenn auch ein quasi-synonymer polyvalenter Beiname im Plural aus Britannien überliefert ist, nämlich *MOGONTES* ‚die Mächtigen‘.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- Unmittelbar semantisch äquivalent mit *MOGETIOS* sind die wortbildungsmäßig moderneren Attribute *MOGOUNOS* aus Germania superior und *MOGONS* bzw. *MOGUNS* aus Britannien (Letzteres mit Vokalvelarisierung nach DE BERNARDO STEMPEL 2015a).

► Ferner ist auf die semantisch dazugehörige Steigerungsform *ROMOGILLOS* aus Aquitanien hinzuweisen, die sich wiederum unmittelbar mit dem oben besprochenen *MAROMOGIOS* (siehe s. v.) vergleicht.

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Wie bereits erwähnt, erscheint *MOGETIOS* sowohl als Attribut von *MARS* selber (außerhalb Noricums) wie auch – in Noricum – von (*MARS?*) *SINATIS*.

[22] **Bibliographie:** *DCML* 152–153; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 53–54; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 24–25; DE BERNARDO STEMPEL (2007b) 61; DE BERNARDO STEMPEL (2008a) 69, 77; DE BERNARDO STEMPEL (2008c) 78–79, 89; DE BERNARDO STEMPEL (2010a); DE BERNARDO STEMPEL (2011b) 225–226; DE BERNARDO STEMPEL (2015a) 199–200; *EDDHMLC* I, 108–109; FALILEYEV (2013) 99; *NWÄI* 204; *OPEL* 85; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2007–2009) 164–165; *RépDG* 53; RIX (1994) 100–101; STIFTER (2012) 541 (ohne Erwähnung der vorausgehenden Literatur zum Namen).



Neben der numerisch gesehen nicht allzu üppigen Evidenz des einheimischen *MARS* präsentiert uns das polynome Solvenser Votivformular *CF-Nor-055* jedoch ein in dieser Form singuläres Zeugnis. Die Wesenszüge des hier eindeutig keltisch geprägten *MARS* nach dem Verständnis seines Verehrers Gaius Val(erius) Valerinus näher zu bestimmen, bildet aber schon deswegen ein kniffliges Unterfangen, da es ganz gewiss mehrere Deutungen des sechsgliedrigen Formulars zulässt.⁷⁶⁸

Wie bei allen von uns kommentierten Votivformularen geht es auch hier zunächst um den Versuch einer Scheidung zwischen Theonym (TH) und Beiname (BN). Erst über diese Dichotomie ergeben sich unterschiedliche Formulararten von – rein theoretisch – nur einer bis hin zu mehreren gleichzeitig angerufenen Gottheiten, manchmal auch mit Göttergleichungen (IDRI). Wenn sie auch nicht alle die gleiche Wahrscheinlichkeit beanspruchen können, so seien die einzelnen Deutungsvarianten allesamt in Tabelle A aufgelistet, um so bei der Lektüre der unter *MARS* subsumierten übrigen fünf keltischen Götternamen als Modell für die eine oder andere Interpretation zu dienen. Zugleich bietet dieses Theonymenformular ein Paradebeispiel für den keltisch-römischen Göttersynkretismus, welcher in dieser Komplexität seinesgleichen sucht.⁷⁶⁹

Die Kernfrage besagter Weihinschrift für *MARS* lautet: Haben wir es in dieser Anhäufung von Götternamen bloß mit einem simplen synkretistischen Beinamenformular zu tun (Modell 1), mit einer bestimmten Variante der Göttergleichung und Identificatio Romana vel indigena (IDRI, Modelle 3–6) oder mit einer Doppel- bzw. Parallelwidmung (Modelle 4–5)? Es ist einerlei, ob wir nun einen der fünf keltischsprachigen Götternamen zur eigenständigen Gottheit erheben oder nicht – die Postulierung eines mit *MARS* verbundenen synkretistischen Identifikationspaares bleibt umstritten. Von der Stellung des *SINATIS* (THke oder BNke?) wiederum hängt es ab, ob wir nur die in den Götternamen *LATOBIOS* und *MARMOGIOS* durchschimmernden Wesensmerkmale mit *MARS* in Beziehung setzen sollen oder vielleicht auch diejenigen der drei nachfolgenden Götternamen *SINATIS*, *TEUTATIS* und *MOGETIOS*.

Man könnte sich bei einer schlichteren Lesart vorstellen (Tabelle A, Modell 1), dass *MARS* mit einer ganzen Serie von Attributen⁷⁷⁰ – auch anhand substituierter indigener Beinamen (BNks) – ausgestattet wurde, um auf diese Weise den Norikern als allmächtiger göttlicher Beschützer präsentiert zu werden. Ungewohnt erscheinen mag dabei allerdings, dass die beiden die Wurzel *mog-* enthaltenden Epitheta, *MOGETIOS* und das gesteigerte *MAROMOGIOS* voneinander getrennt und überdies in absteigender Reihenfolge verwendet werden.

⁷⁶⁸ Zu bisherigen Interpretationen der als keltisch erkannten fünf theonymischen Elemente siehe neben dem SprachwissKomm auch DE BERNARDO STEMPEL (2005a), (2011a), HAINZMANN (2011b), LOCHNER VON HÜTTENBACH (1977), MEID (1955), (2001) und SCHERRER (1984) 168–175.

⁷⁶⁹ Worauf wir hier nicht näher eingehen können, ist die Frage nach der chronologischen Entwicklung solcher Synkretismen. Ein erster diesbezüglicher Versuch am Beispiel des *MARS* + *LENOS* ist bei DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 83–84 und DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 33–34 nachzulesen.

⁷⁷⁰ Weitere synkretistische Votivformulare mit mehr als zwei Epitheta sind nicht bekannt!

Tabelle A: Interpretationsvarianten des Votivformulars von CF-Nor-055 (Siehe oben die Liste der „Symbole und Abkürzungen“)	
Modell 1	Römische Gottheit mit mehreren asymmetrisch (!) platzierten keltischen Beinamen als ETC ▶ $GO_1RO(THme+5BNke)$: <i>MARS + LATOBIOS + MARMOGIOS + SINATIS + TOUTATIS + MOGETIOS</i>
Modell 2	Römische Gottheit plus zwei indigene Gottheiten mit einer ungleichen (!) Anzahl keltischsprachiger Beinamen ▶ $GO_1RO(THme) + GO_2KE(THke+BNke) + GO_3IN(THke+2BNke)$: <i>MARS (et) LATOBIOS + MARMOGIOS (et) SINATIS + TOUTATIS + MOGETIOS</i>
Modell 3	Römisch-indigenes Identifikationspaar (IDRI) mit mehreren keltischsprachigen Beinamen ▶ $GO_1SYN(THme+THke+4BNke)$: <i>MARS ~ LATOBIOS + MARMOGIOS + SINATIS + TOUTATIS + MOGETIOS</i> Dagegen sprechen (1) die Abfolge der Attribute, die ggf. von <i>mogetios</i> zum gesteigerten <i>marmogios</i> gehen müsste; (2) die Unausgewogenheit der Adjektivierung, mit bloßem <i>MARS</i> für die erstgenannte und dadurch ausschlaggebende römische Gottheit; (3) das Fehlen eines Gottheitsdeterminativs (<i>DEUS</i>), das auf die Verschmelzung des Ganzen hinweisen würde.
Modell 4	Doppelwidmung mit Identifikationspaar (IDRI) plus ETC in der ersten Widmung ▶ $GO_1SYN(THme+THke+BNke) + GO_2IN(THke+2BNke)$: <i>MARS ~ LATOBIOS + MARMOGIOS (et) SINATIS + TOUTATIS + MOGETIOS</i>
Modell 5a	Parallelwidmung an eine römische und an eine indigene Gottheit (mit ETC in der ersten Widmung) ▶ $GO_1RO(THme+2BNke) + GO_2IN(THke+2BNke)$: <i>MARS + LATOBIOS + MARMOGIOS (et) SINATIS + TOUTATIS + MOGETIOS</i>
Modell 5b	Parallelwidmung mit Identifikationspaar (IDRI von GO_1 mit GO_2) und ETC bei GO_1 ▶ $GO_1SYN=GO_1RO(THme+2BNke)$ (sive) $GO_2IN(THke+2BNke)$: <i>MARS + LATOBIOS + MARMOGIOS (sive) SINATIS + TOUTATIS + MOGETIOS</i>
Modell 5c	Parallelwidmung an <i>MARS</i> mit Identifikationspaar (IDRI) und ETC bei GO_1 ▶ $GO_1SYN(THme+BNkeF+BNkeP)$ (sive) $(BNkeS+BNkeF+BNkeP)$: <i>MARS + LATOBIOS + MARMOGIOS (sive) SINATIS + TOUTATIS + MOGETIOS</i> Für eine strukturelle Parallele siehe SprachwissKomm, Rubrik 15.
Modell 6	Römische Gottheit mit mehrfacher Göttergleichung (IDRI) ▶ $GO_{1-5}SYN(THme+5THke)$: <i>MARS ~ LATOBIOS ~ MARMOGIOS ~ SINATIS ~ TOUTATIS ~ MOGETIOS</i> Höchst unwahrscheinlich: <i>Marmogios</i> und <i>mogetios</i> sind ohne Zweifel lediglich ausschmückende polyvalente Attribute. Außerdem wäre eine Verschmelzung von sechs (!) Gottheiten auf einmal auch in anderen religiösen Milieus ein Unikat. Und schließlich dürfte man in so einem Falle auch das Gottheitsdeterminativ <i>DEUS</i> als Hinweis auf die synkretistische Einheit des Ganzen erwarten.

P. de Bernardo Stempel möchte am Solvenser Votivformular eine symmetrische Parallelwidmung festmachen (vgl. oben die Modelle 5b und 5c).

$$\begin{array}{c}
 THme^{MARS} + BNkeF^{LATOBIOS} + BNkeP^{MARMOGIOS} \\
 (et) ? (sive) \\
 THke / BNkeS^{SINATIS} + BNkeF^{TOUTATIS} + BNkeP^{MOGETIOS}
 \end{array}$$

Ihrer Einschätzung nach hätte sich Gaius Val(erius) Valerinus mit seiner Huldigung nicht nur dem „römischen“ *MARS*, sondern gleichzeitig auch dem keltischen *SINATIS* als dankbar erweisen wollen. Der keltischen Sprache mächtig hätte er die Wirkkraft (*numen*) beider Gottheiten durch jeweils zwei indigene Beinamen, so den *MARS* mit den Attributen *LATOBIOS* und *MARMOGIOS*, den *SINATIS* wiederum mit *TOUTATIS* und *MOGETIOS* charakterisiert. Das Fehlen eines *et* bzw. *sive*⁷⁷¹ zwischen den beiden symmetrischen Segmenten spricht nicht unbedingt gegen diese Interpretation. Die keltischsprechende heimische Bevölkerung war mit ihrem Pantheon vertraut und konnte die Parallelwidmung auch ohne kopulative Konjunktion erkennen.

Angesichts des Umstandes, dass aufgrund der mehrfachen Kultevidenz für *LATOBIOS* (CF-Nor-127-130, siehe in Abschnitt II.30.c) die „Statusfrage“ als Gottheit berechtigt scheint, bildet für mich das Modell 5b, wonach der Dedikant „seinen“ *MARS* mit nur einem Gott (so auch in Variante 5c) verschmolzen sehen wollte⁷⁷² ebenso eine Option wie das Interpretationsmodell 2, das auf der Invokation von insgesamt drei Göttern basiert. Dies freilich nur unter der Annahme, dass wir hier mit *LATOBIOS* und *SINATIS* zwei Göttergestalten aus dem vorrömischen keltischen Pantheon (THke1) und nicht eine sekundäre Gottheit (THke2) der romano-keltischen Provinzialreligion fassen.⁷⁷³

Vom Standpunkt der antiken Kultanhänger aus betrachtet, war die Verwendung eines richtungsweisenden Bindewortes schon deswegen nicht unbedingt erforderlich, da *SINATIS* im keltischen Pantheon ein geläufiges Numen gewesen sein dürfte (siehe SprachwissKomm, Rubrik 10). Demgegenüber kann der moderne Exeget nur versuchen, durch Vergleich mit anderen Motivformularen nach Argumenten für die eine oder andere Interpretationsspielart zu suchen,⁷⁷⁴ obschon hier nochmals auf den Faktor hingewiesen werden muss, dass wir es bei unserem Inschriftenmaterial mit einer aleatorischen Masse zu tun haben. Vor diesem Hintergrund mag daher auch die Tatsache gesehen werden, dass nur der Göttername *SINATIS*, nicht aber *LATOBIOS* auch als Personennamen epigraphisch belegt ist.⁷⁷⁵ Nicht unerwähnt sei ferner, dass sich die Götternamen voneinander lediglich semantisch, nicht aber morphologisch unterscheiden. Dieser Umstand gewinnt insofern an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass dem *SINATIS* kraft seines Halsschmuckes (Torques) die Rolle eines Gerechtigkeitsgaranten („der für Gerechtigkeit sorgende Gott“)⁷⁷⁶ zugeschrieben wird, welche Funktion in seiner Bewertung als rein explikatorischer Beiname damit ebenfalls sichergestellt wäre.

Nach den Lesarten der Modelle 2, 4 und 5 bekäme der präsumtive *SINATIS* durch den funktionellen Beinamen *TOUTATIS* eine Art „Sonderstatus“. Auch dafür, d. h. für den Formulartyp THke1/2 + BNke^{TOUTATIS}, kennen wir bislang keine Parallele, denn es scheint eine komplementäre Distribution vorherrschend gewesen zu sein.⁷⁷⁷ In der Kaiserzeit jedenfalls scheint es üblich, diese für keltische Stämme essentielle Schutzfunktion von einer solcherart apostrophierten mediterranen Gottheit zu erbitten, konkret von *APOLLO*, *IUPPITER*, *MARS* und *MERCURIUS*. So attestieren zahlreiche Götterweihungen der (pannonischen) Eravisker⁷⁷⁸ *IUPPITER TEUTANOS* unstrittig als deren „Stammesgott“.⁷⁷⁹

Wie erklärt sich nun der *MARS LATOBIOS*-Kult im Raum Flavia Solva und jener für *LATOBIOS* (scil. *MARS*?) allein im Kultbezirk auf dem Burgstallkogel jenseits der Koralpe (siehe unten im Abschnitt II.30.c)? Dass im städtischen Ambiente mit seinen polyethnischen Komponenten Stammesangehörige der (umwohnenden?) Latobiker als Vermittler gewirkt hätten, lässt sich vorerst weder erweisen, noch scheint dies zwingend notwendig. Die auf R. Egger

771 Vgl. die von DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 82–84 und DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 32–34 zu *MARS* + *LENOS* vorgebrachten modellhaften Explikationen.

772 ŠAŠEL KOS (1999) 30 mit derselben Einschätzung, jedoch ohne Erörterung der Beinamenproblematik. In meinem Artikel HAINZMANN (2012d) hatte ich noch dem Modell 6 den Vorzug gegeben.

773 Vgl. GUYONVARC'H (1961) 438, der zwar immer wieder vom Gottesbeinamen spricht, aber dann doch eine *Interpretatio Romana* annimmt, bei der *LATOBIOS* selbst als der göttliche Held mit allen kriegerischen Fähigkeiten und Eigenschaften im Hintergrund steht.

774 Ein annähernd vergleichbares polynomes, asyndetisches Götterformular bietet die Inschrift aus Astorga (AE 1968, 230), dessen Komponenten mit *APOLLO* ~ *GRANNOS* auch ein Interpretationspaar attestieren: *Serapidi* | *Sancto* | *Isidi Myronymo* (!) | *Core* (!) *Inuictae* | *Apollini Grammo* | *Marti Sagato* | *Iul(ius) Melanio* | *proc(urator) Augg(ustorum)* | *v(otum) s(olvit)*.

775 SprachwissKomm, Rubrik 10.

776 DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 23. – Ausführlicher DE BERNARDO STEMPEL (2011b) 222–224.

777 SprachwissKomm zu *TOUTATIS*, Rubrik 5.

778 TÓTH (2003a). – Ob *TOTATIS* tatsächlich als (sekundäres) Theonym und die in *RépDG* zitierten britannischen Kleininschriften (Fingerring und Keramikgraffito) überhaupt als Widmung an die keltische Gottheit zu werten sind oder aber als theophore Personennamen, bleibt dahingestellt.

779 DE BERNARDO STEMPEL (2010a) 114–115. – MEID (2004) 188–189.

zurückgehende These von den keltischen Latobikern als Kultanhänger des *LATOBIOS* erfährt durch den epigraphischen Befund vorerst keine Stütze, zumal bis heute im Umkreis des *municipium Latobicorum* keine Weihedenkmäler für (*MARS*) *LATOBIOS* ans Licht gekommen sind.

Sollte die Weihung des Gaius Val(erius) Valerinus tatsächlich einem synkretistischen Götterpaar *MARS~LATOBIOS* gegolten haben, dann müssten wir in Flavia Solva von einer anderen theonymischen Befundlage ausgehen als in Kärnten (siehe im Abschnitt II.30.c). Wenn *LATOBIOS* zudem, wie gelegentlich vermutet, die Schutzgottheit der Latobiker bezeichnet haben sollte,⁷⁸⁰ dann wäre dies ein mögliches Indiz dafür, dass die in der vorrömischen Epoche im Süden und Südosten Noricums und im kaiserzeitlichen westlichen (Ober-)Pannonien anzutreffende Stammesgemeinschaft bereits *MARS* als ihren göttlichen Beschützer auserkoren hätte.⁷⁸¹ Alternativ dazu wäre aber, um mit P. Scherrer zu sprechen, ebenso eine Schutzfunktion des *LATOBIOS* über das Municipium Flavia Solva denkbar.⁷⁸²

Die Unterschiede zwischen beiden Kultplätzen mögen durch das urbane und bereits stärker romanisierte Umfeld in Flavia Solva auf der einen und das stark von einheimischen Zügen (man denke nur an das *navale*) geprägte Ambiente des paganen Kultbezirkes im Lavanttal auf der anderen Seite begründet sein. Wieder einmal stehen wir vor der Frage, ob die städtische Bevölkerung für synkretistische Kulte rascher und stärker empfänglich war als die ländlichen, wo die Assimilierung vermutlich langsamer vorstättenging. Die wohlhabende städtische Oberschicht mag dabei eine führende Rolle gespielt haben.



Bei *TOUTATIS* gilt es zunächst, die dem Inschriftträger anhaftende Kuriosität dieses nachträglich eingefügten Götternamens (siehe die Abb. 55b im Katalogteil) zu besprechen.⁷⁸³ Dem Nachtrag *TOUTATIS*, der sich am besten durch einen Steinmetzfehler erklären lässt, wurde nicht nur in den älteren Editionen so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt. Auch neueste Veröffentlichungen halten an dem inzwischen obsolet gewordenen Motivformular *Marti Latobio Marmogio Toutati Sinati Mogetio fest*.⁷⁸⁴ Nun bestätigt sich aber durch eine norische Grabinschrift,⁷⁸⁵ dass bei solchen Nachträgen penibel auf die korrekte syntaktische Positionierung des ergänzten Wortes geachtet wurde, folglich die von P. de Bernardo Stempel erstmals postulierte Transkription sehr wohl ihre Berechtigung hat: Was nicht heißt, dass man – unter Anerkennung des *SINATIS* als eigenständiges Theonym für eine indigene Gottheit – das Motivformular (als Doppelwidmung) notwendigerweise ebenfalls in zwei Blöcke zerlegen müsste.

In *TOUTATIS* und seinen sprachlichen Varianten offenbart sich ein Göttername, dessen Verbreitung durch das epigraphische Material hinreichend dokumentiert ist.⁷⁸⁶ Er begegnet zudem in den Lukan-Scholien als Identifikationsfigur des *MERCURIUS* wie auch des *MARS*.⁷⁸⁷ G. Bauchhens meint zwar, dass nur *MARS TOUTATIS* den tatsächlichen Vorstellungen der Kelten entsprochen habe,⁷⁸⁸ die epigraphischen Testimonien scheinen aber die Ambivalenz der literarischen Überlieferung zu stützen.⁷⁸⁹

⁷⁸⁰ Was nicht unbedingt die Bewertung des Götternamens als eigentliches Theonym (THin1) voraussetzt: Denn auch bei einem THin2 < BNinF^{LATOBIOS} (eines unbekanntes THin) wird man *LATOBIOS* als Stammesgottheit apostrophieren dürfen. Gleiches gilt für den eventuellen Fall einer Breviloquenz in *CF-Nor-057*. – *LIMC* II/1 (1984) 570–571. – EGGER (1927) 17, POLASCHEK (1936b) 1017–1018, VETTERS (1977) 344–345 und KENNER (1989) 906 sprechen von (eponymer) Stammes-/Gaugottheit.

⁷⁸¹ Unter diesen Gegebenheiten würde man freilich auch den BNinF *TOUTATIS* auf *MARS* projizieren wollen. – In dieser Funktion wäre *MARS LATOBIOS* dem Beschützer der gallischen *Caturiges*, dem *MARS CATURIX* und vielleicht auch dem *MARS MOGETIOS* als Schutzgott der Mocetes (*LIMC* II/1, 1984, 573) vergleichbar. – VAN ANDRINGA (2012) 147–148. – MERTEN (1985) 102, Anm. 65. – EGGER (1927) 11. – Die Postulierung eines auf dem Frauenberg gelegenen „Zentralortes“ der *civitas Latobicorum* allein auf Basis der beiden dort aufgefundenen Weihedenkmäler kann nur als Spekulation bezeichnet werden (HANDY 2016, 66).

⁷⁸² SCHERRER (2004) 183.

⁷⁸³ Aus der Positionierung dieses Nachtrages in der rechten (Zeilen-)Hälfte leitet P. de Bernardo Stempel zu Recht eine syntaktisch nachgeordnete Stellung zu *SINATIS* ab.

⁷⁸⁴ HANDY (2016). – SCHRETTLE (2016).

⁷⁸⁵ *ILLPRON*-1270 (Kleinschlag). – HAINZMANN (2011e) 314 mit Abb. 1.

⁷⁸⁶ GÖBER (1934). – *RépDG* 66–67, das auch die fraglichen Kleininschriften (Graffiti etc.) inkludiert. – HAINZMANN (2005b) 12. Siehe auch hier oben im SprachwissKomm s. v. *TOUTATIS*, Rubriken 2 und 20.

⁷⁸⁷ Zu den Einzelheiten siehe GRAF (1991). – HOFENEDER II, 295–304.

⁷⁸⁸ BAUCHHENS (1984b) 568.

⁷⁸⁹ MEID (2004) 188 spricht ausdrücklich von „verschiedenen Identifikationen“, die für diese Gottheit belegt seien, und folgert daraus ganz richtig, dass der „Stammesgott“ nicht für jeden der gleiche war.

Die norische Widmung aus dem extraurbanen Solvenser Kultbezirk des Frauenberges attestiert ihn als fünftes Glied des Votivformulars. Da *TOUTATIS* ansonsten als Attribut nur gemeinsam mit dem Namen einer mediterranen Gottheit in Erscheinung tritt, wofür der *IUPPITER TEUTANOS* der Eravisker das beste Beispiel bietet (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 20), dürfte es – wenn auch der Parallelität wegen auf *SINATIS* – letztendlich doch auf *MARS* zu beziehen sein, wie inzwischen auch von P. de Bernardo Stempel vertreten.⁷⁹⁰ Eine strukturelle Parallele findet man u. a. in der aus Latium stammenden Weihinschrift mit dem theonymischen Formular *MARS sive NUMITERNUS*, bei der *NUMITERNUS* einen genealogischen Zugehörigkeitsbeinamen des *MARS* verkörpert.⁷⁹¹

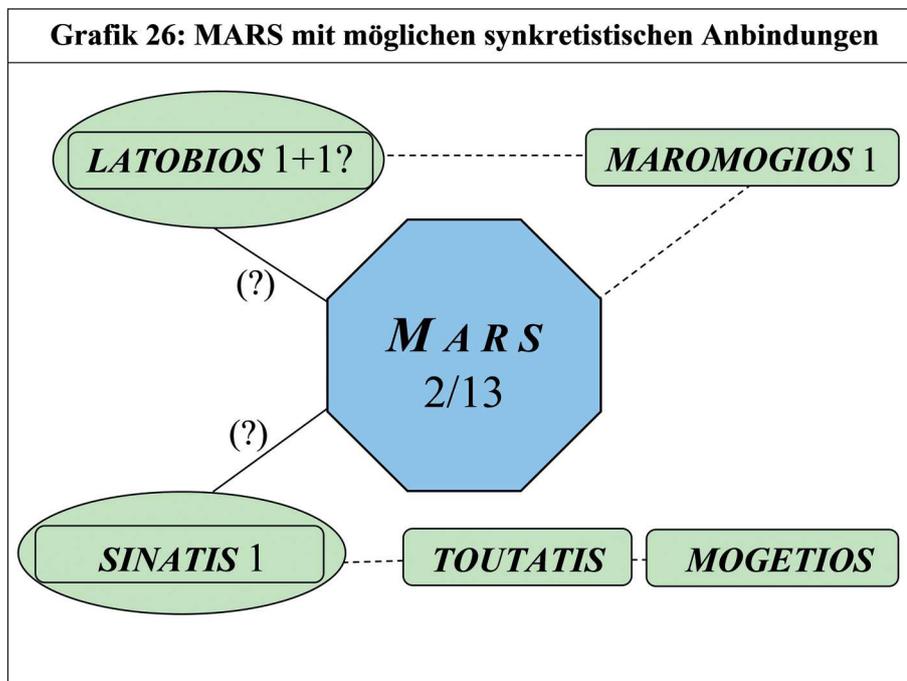
◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

Hinter dem derzeit nur in unserem Solvenser Votivformular belegten Götternamen *SINATIS*⁷⁹² könnte nach dem Verständnis von P. de Bernardo Stempel (SprachwissKomm, Rubrik 15) ursprünglich eine zweite Gottheit – der „Gott mit dem Torques“ – gestanden haben, wodurch das Götterformular als symmetrische Parallelwidmung (Tabelle A, Modelle 5a und b sowie letztlich auch c) aufzufassen wäre.

Ob damit vom Dedikanten zugleich ein Identifikationspaar (IDRI) mit dem ohnehin – nämlich aufgrund seiner indigenen Beinamen – „keltisierten“ *MARS* zum Ausdruck gebracht werden sollte, bleibt dahingestellt. Denn wie bereits oben ausführlich dargelegt, käme dem *SINATIS* ebenso gut die Stellung eines funktionellen Beinamens (BNkeF) zu (vgl. Modell 5c in Tabelle A).

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

Für *MOGETIOS* findet sich neben dem singulären norischen Beleg von *CF-Nor-055* nur noch ein gallo-römisches Votivformular *Marti mogetio*.⁷⁹³ Dieses scheint die Lesarten nach Modell 5c (eher als Modell 1) in Tabelle A zu stützen, wonach alle fünf mit *MARS* vergesellschafteten Götternamen lediglich als attributive Epitheta zu verstehen sind. Sowohl *MOGETIOS* wie auch das quasi-synonyme *MAROMOGIOS* entsprechen der Kategorie der polyvalenten Beinamen und gegebenenfalls „Tabu-Namen“, die in der Kaiserzeit vielfach in der Explicatio mediterraner Gottheiten Verwendung fanden.⁷⁹⁴ Im Unterschied zu *LATOBIOS* und *MAROMOGIOS* gibt es für Ersteren vorerst keine Evidenz im Sinne eines sekundären Theonyms als Ergebnis von Breviloquenz; diese Lücke kann natürlich dem Zufall der Überlieferung geschuldet sein.



⁷⁹⁰ DE BERNARDO STEMPEL (2011b) 224.

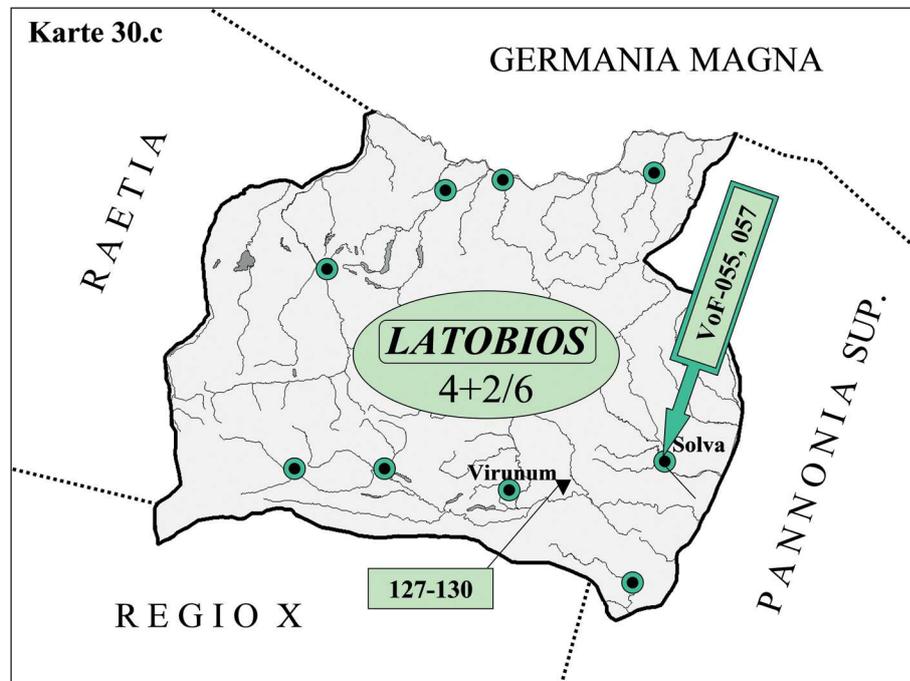
⁷⁹¹ DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 79; (2010) 31.

⁷⁹² Siehe auch *AcS* II, Sp. 1567.

⁷⁹³ *CIL* XIII 1193 (Aquitania/Avaricum): *Num(ini) Aug(usti) | et Marti | Mogetio | Gracchus | Ategnutis fil(ius) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

⁷⁹⁴ Dazu nun DE BERNARDO STEMPEL (2010a), im Besonderen 110–111.

2.30.c (MARS?) LATOBIOS AUGUSTUS
(SprachwissKomm siehe 2.30.b)



Tituli scalpti: 4

- **CF-Nor-127: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]**
Latobio sacr(um) | C(aius) Speratius Vibius et | Valeria Avita pro incolunitate filior(um) suor(um) |⁵ voto suscepto navale ve|tustate conlapsum restitu|er(unt) | v(otum) s(olventes) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-128: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]**
Latobio Aug(usto) sa|crum | -----
- **CF-Nor-129: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]**
Latobio | Aug(usto) sac(rum) | pro salute | Nam(moniae?) Sabinae |⁵ et Iuliae Bassillae | Vindonia Vera mat(er) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-130: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]**
Latobio | Aug(usto) sac(rum) | L(ucius) Caeserni|us Avitus |⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

Die insgesamt vier norischen Widmungen, die dem *LATOBIOS* allein gelten, sind die einzigen epigraphischen Denkmäler und – neben den beiden in Kapitel 2.30.a und b erwähnten Solvenser Weihinschriften *CF-Nor-055* und *CF-Nor-057* – zugleich die einzigen Schriftzeugnisse, die diesen keltischen Götternamen überliefern.⁷⁹⁵ Dabei sollten

⁷⁹⁵ Dass *RépDG* nur die indigenen Götternamen einzeln bzw. gemeinsam mit den (zugehörigen) mediterranen Götternamen auflistet, nicht jedoch die vollständigen Götterformulare, sorgt nicht nur in diesem Fall für Verwirrung. – KEUNE (1924).

wir unser Augenmerk auf den Umstand lenken, dass die beiden synkretistischen Beinamenformulare aus Flavia Solva, die vier *LATOBIOS*-Invokationen dagegen aus ein und demselben paganen Kultbezirk im Lavanttal mit gallorömischem Umgangstempel und „Kultstiege“ stammen.⁷⁹⁶

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
127	<i>Latobio sacr(um)</i>	LATOBIO	—	—	194–235 n. Chr.
128	<i>Latobio Au[g(usto) sa]crum</i>	LATOBIO	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
129	<i>Latobio Aug(usto) sac(rum)</i>	LATOBIO	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
130	<i>Latobio Aug(usto) sac(rum)</i>	LATOBIO	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Wie erwartet dokumentieren die Sakralinschriften auch im Kärntner Fundkomplex mehrere Formulararten: solche mit (3×) und ohne (1×) Qualifikativ *AUGUSTUS*, durchgehend aber mit dem prädikativen *sacrum*.⁷⁹⁷

Schon beim ersten Fall des mit *MARS* assoziierten *LATOBIOS* (*CF-Nor-055*) galt es zu überlegen, ob man diesen Götternamen als eigentliches Theonym (THke1) oder als Beinamen (BNke) bzw. ggf. als sekundäres Theonym (THke2) bewerten soll.⁷⁹⁸ Die gleiche Frage stellt sich nun bei jenen Votivformularen, in denen *LATOBIOS* als selbständiger Göttername⁷⁹⁹ – vielleicht auch nur im Sinne einer Breviloquenz {*LATOBIOS* scil. *MARS LATOBIOS*} – mit und ohne qualifikativem Zusatz überliefert ist. Ungewiss bleibt, ob und wann der Göttername je als Beinamen in einem indigenen Götterformular {*GOxKE*(*THke+BNke^{LATOBIOS}*)} verwendet wurde oder ob ihm gar eine Lehnübersetzung (ETC) eines mediterranen Beinamens für *MARS* oder *ARES* zugrunde liegt (vgl. SprachwissKomm s. v. *LATOBIOS*, Rubrik 21). Ich stimme zwar der Ansicht von P. de Bernardo Stempel zu, dass nicht hinter allen Verbindungen eines mediterranen mit einem keltischen Götternamen selbständige keltische Gottheiten gestanden haben können: Aber wie soll man wissen, ob gerade *LATOBIOS* die Ausnahme bildete? Bemerkenswerterweise gibt es bislang nach Ausweis der verfügbaren onomastischen Sammelwerke und epigraphischen Datenbanken keine homonymen Personennamen, was – sollte dies für absolut gelten – gegen eine alteingesessene Gottheit spräche.

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
127	• <i>C. Speratius Vibius</i>	m	co?	civ. • —	filii sui	B
	<i>et</i>					
	• <i>Valeria Avita</i>	f	ux?	civ. • —		
128	[---]	[–]	[–]	civ. • —	[–]	[–]
129	• <i>Vindonia Vera</i>	f	ma	civ. • —	Nam(monia?) Sabina et Iulia Bassilla	B
130	• <i>L. Caesernius Avitus</i>	m	—	civ. • —	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

⁷⁹⁶ Das gilt also auch für die beiden lange Zeit im Benediktinerstift St. Paul verwahrten Inschriftsteine *CF-Nor-128* und *CF-Nor-129*. – PICCOTTINI (1989) 39–42. – Zu den Nachgrabungen jetzt GROH & SEDLMAYER (2011).

⁷⁹⁷ Im Gegensatz zu *CF-Nor-055*.

⁷⁹⁸ SprachwissKomm, Rubrik 21. – HAINZMANN (2011b).

⁷⁹⁹ Ohne Angabe von Gründen von MAIER (1994) als keltische Gottheit apostrophiert.

Schon P. Scherrer⁸⁰⁰ hat die Stifter dreier Votivaltäre (*CF-Nor-127*, *CF-Nor-129* und *CF-Nor-130*) mit der einheimischen Bevölkerung Noricums in Verbindung gebracht. Einerseits geben sie sich durch ihr Namenformular als römische Bürger zu erkennen, andererseits legen die Anklingsnamen *Avita*, *Avitus*, und *Vibius*, ferner das keltische Pseudogentiliz *Vindonia* ihre Herkunft aus der einheimischen Bevölkerungsschicht nahe. Über deren sozialen Status kann man freilich nicht mehr sagen, als dass sie selbst vermutlich nicht der municipalen Oberschicht angehörten, auch wenn die *Vindonii* mit Gaius Vindonius Successus in Celeia einen Ädil stellten.⁸⁰¹

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
127	ara	navale	votum → <i>pro incolumitate filior(um) suor(um)</i> / restitutio	<i>voto suscepto restituer. v. s. l. m.</i>
128	ara	[-]	[-]	[-]
129	ara	(ara)	votum → <i>pro salute NN</i>	<i>v. s. l. m.</i>
130	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Sollte *LATOBIOS*, wie gelegentlich vermutet, tatsächlich die Schutzgottheit der Latobiker bezeichnen, dann wäre dies ein mögliches Indiz dafür, dass die in der vorrömischen Epoche im Süden und Südosten Noricums und im kaiserzeitlichen westlichen (Ober-)Pannonien anzutreffende Stammesgemeinschaft bereits *MARS* als ihren göttlichen Beschützer auserkoren hatte (vgl. oben in Kapitel 2.30.b).

Während die Mehrzahl der vorliegenden Votivformulare keine konkreten Rückschlüsse auf die Wesenszüge des in Noricum verehrten (*MARS*) *LATOBIOS* erlaubt, so deuten die vier Dedikationen aus dem Heiligtum des Burgstallkogels in die Richtung eines göttlichen Beschützers der körperlichen Unversehrtheit, welchen Wirkungsbereich – mit dem Begriff *incolumitas* – der Text der Inschrift *CF-Nor-127* eigens hervorhebt. Wollte man von einer Breviloquenz (*LATOBIOS* scil. *MARS*) ausgehen, dann wären in diesem Zusammenhang drei weitere norische *MARS*-Weihungen mit dem signifikanten Vermerk *pro salute* zu nennen.⁸⁰² Was den mutmaßlichen indigenen Gegenspieler *LATOBIOS* (THke) angeht, könnte er (wenigstens teilweise) dem römischen Gott funktional äquivalent gewesen sein und damit – gemäß der Etymologie dieses Götternamens – ohnehin die bekannt kämpferische Seite des italischen Kriegsgottes repräsentiert haben.

Ein göttlicher Beschützer muss *LATOBIOS* allemal gewesen sein. Ob die Latobiker ihren mutmaßlichen „Stammheros“⁸⁰³ als einen „in Kampfeswut dreinschlagenden“ Gott (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 10) betrachteten, und sich sein Erscheinungsbild aufgrund des Assimilationsprozesses allmählich zu einem Haus und Hof, die Weiden, Äcker und das Vieh, ja vielleicht das Territorium (*pagus*) eines keltischen Stammes⁸⁰⁴ beschützenden *MARS* gewandelt haben mochte,⁸⁰⁵ ist nicht zu entscheiden. Obwohl die Weihinschriften bislang noch keinen derartigen Synkretismus belegen, wurden ihm in der älteren Forschung sogar Affinitäten zu *APOLLO* unterstellt.⁸⁰⁶

Eine (norische?) Eigentümlichkeit, die sonst nur noch für das *GRANNOS* ~ *APOLLO*-Heiligtum in Teurnia bezeugt ist, verbirgt sich hinter dem Terminus technicus *navale, -is*. Der in *CF-Nor-127* anzutreffende Hinweis auf ein

⁸⁰⁰ SCHERRER (1984) 168.

⁸⁰¹ WEDENIG (1997) 144–145, C35.

⁸⁰² *ILLPRON-0038* (aus Bleiburg in Kärnten), *ILLPRON-1766* (aus Črešnevec in Slowenien) und *ILLPRON-1952* (aus Atrans in Slowenien).

⁸⁰³ POLASCHEK (1936b) 1017 mit der irrigen Annahme, die Solvenser Inschrift *CF-Nor-055* überliefere „lauter eponyme Stammesbezeichnungen“.

⁸⁰⁴ EGGER (1927) 17, POLASCHEK (1936b) 1017–1018, VETTERS (1977) 344–345 und KENNER (1989) 906 sprechen von (eponymer) Stammes-/Gaugottheit.

⁸⁰⁵ LATTE (1960) 138.

⁸⁰⁶ Die ganze Bandbreite der möglichen, in der Regel jedoch unbewiesenen und oft sehr phantasievollen Affinitäten sind nachzulesen bei KENNER (1989) 905–922. – Zu den polyvalenten und funktionalen Beinamen des keltorömischen *APOLLO* siehe DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 91–99.

vetustate conlapsum sowie das damit zusammenhängende *restituere* (erneuern, wiederaufbauen) des „infolge seines Alters eingestürzten“ *navale*, nimmt ohne Zweifel auf architektonische Elemente lokaler Kultbauten – vorzugsweise von gallo-römischen Umgangstempeln – Bezug⁸⁰⁷ (siehe oben s. v. *GRANNOS*).⁸⁰⁸

Zum Fundmaterial der Burgstallgrabungen gehören neben Kultsteinen offensichtlich auch Reste mehrerer marmorner Kultstatuen (darunter auch zwei für *IUPPITER*),⁸⁰⁹ die eine intentionelle Zerstörung und Deponierung von Teilen des Tempelinventars in zwei Gruben erkennen lassen.⁸¹⁰ Bereits C. Praschniker hat die Altfunde eingehend untersucht und aus ihnen die überlebensgroße Statue eines *MARS LATOBIOS* rekonstruiert⁸¹¹ (siehe unten Abb. 4). Sowohl Größe als auch Typus der Darstellung brachten ihn zu dieser Erkenntnis, für deren Richtigkeit nebst zahlreichen Kriegerreliefs auf norischen Sepulkraldenkmälern insbesondere der Jüngling vom Magdalensberg spräche. Seither hat sich unter den Provinzialforschern eine lebhafte Diskussion um diese vermeintlichen *MARS LATOBIOS*-Bildnisse entwickelt, mit dem Ergebnis, dass die nackten – mit Schild, Lanze und Helm ausgestatteten – Jünglinge wohl eher den heroisierten Toten als eine Gottheit zum Inhalt haben dürften.⁸¹²

Wie schon G. Bauchhenß richtig bemerkte, bildet der Schild auch für das Kultbild des zur Diskussion stehenden Heiligtums einen festen Bestandteil, auf dem nicht nur ein Gewandstück (wohl der Mantel des Gottes), sondern auch zwei Menschenköpfe erhalten seien.⁸¹³ Wenig überzeugend, weil ganz ohne Parallelen, ist die Ergänzung des von der Linken des Gottes gehaltenen Gegenstandes als Wurfholz (*pedum*),⁸¹⁴ dieses Attribut ist – ebenso wie das Winzermesser – bekanntlich dem Wald- und Wiesengott *SILVANUS* eigen. Andererseits scheinen *MARS* und *SILVANUS* aber durchaus ähnliche Wirkungsbereiche besessen zu haben.⁸¹⁵

An den nur sehr bruchstückhaft erhaltenen Skulpturenresten ist keine unmittelbare Affinität zwischen den vier *LATOBIOS*-Weihungen aus dem Kärntner Fundbezirk und dem *MARS* erkennbar. Inhaltliche Bezugspunkte sind – gerade wegen der sich vielfach überschneidenden Wesenszüge – grundsätzlich zu allen Göttern möglich. Daneben gilt es freilich zu bedenken, dass die Götterweihungen ihrerseits die individuelle Sichtweise der einzelnen Dedikanten zum Ausdruck bringen.⁸¹⁶ Sie auszuloten ist, wenn auch niemals erschöpfend, nur über die Motivformulare und Götternamen sowie über ikonographische Zeugnisse möglich.

Was den „*LATOBIOS*-Kult“ insgesamt und seine zur Diskussion stehende synkretistische Anbindung an das griechisch-römische Pantheon betrifft, bieten die norischen Befunde folgende Interpretationsmöglichkeiten, die man sich auch als regional unterschiedliche Varianten vorstellen könnte:

a) Für den Raum Flavia Solva: *MARS~LATOBIOS* als synkretistisches Identifikationspaar (vielleicht sogar als eine eigenständige Kultassimilation vonseiten der Latobiker) oder als synkretistisches Beinamenformular mit einer *Explicatio vel translatio Celtica* des römisch-italischen *MARS* (vgl. Tabelle 5).

b) Für den ländlichen Kultbezirk auf dem Burgstallkogel: *LATOBIOS* pur, d. h. ohne erkennbare Assoziation mit einer mediterranen Gottheit, oder als Breviloquenz (*LATOBIOS* scil. *MARS*).⁸¹⁷

Dass sich *LATOBIOS* funktional auch noch dem *IUPPITER* angegliedert haben könnte, wurde zwar aufgrund der Inschrift- und Skulpturenfunde des hiesigen Kultplatzes erwogen,⁸¹⁸ überzeugt aber nicht.

⁸⁰⁷ HAINZMANN (2017).

⁸⁰⁸ Vgl. auch unten in Teil 3, Kap. 7, den Kommentar von G. Bauchhenß.

⁸⁰⁹ Zu diesen gehören auch die Reste zweier Weihinschriften für *I.O.M.*: *ILLPRON*-0048 und 0049.

⁸¹⁰ SEDLMAYER (2011).

⁸¹¹ PRASCHNIKER (1946).

⁸¹² Siehe unten in Teil 3, Kap. 7, den Kommentar von G. Bauchhenß.

⁸¹³ *CSIR* Österreich II/1 (1968) 20–21, Nr. 20, Abb. 1, Taf. 23.

⁸¹⁴ BAUCHHENSS (1984b) 570 hält eine Lanze für passender; der Helm in der Rechten sei ganz auszuschließen.

⁸¹⁵ LATTE (1960) 338 mit dem Hinweis auf einen Altar beider Gottheiten (*CIL* VII 642).

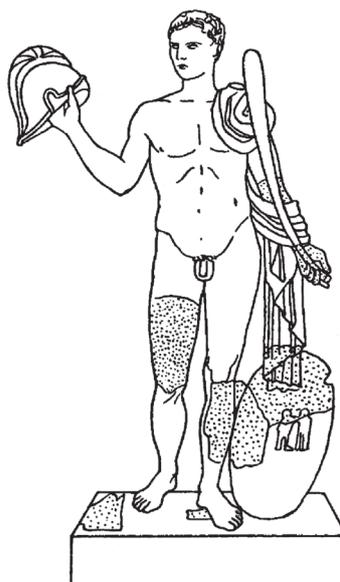
⁸¹⁶ Vgl. BIRKHAN (1997) 437, Anm. 4. – DE BERNARDO STEMPER (2013b).

⁸¹⁷ Immerhin zählt SEDLMAYER (2011) 167 zur Ausstattung des örtlichen Umgangstempels auch eine nicht näher besprochene und auch nicht abgebildete *MARS*-Statuette!

⁸¹⁸ Zu den beiden *IUPPITER*-Inschriften siehe EGGER (1927) 10. – KENNER (1989) 909–914 mit einer an Phantasie kaum zu übertreffender Ausdeutung der – mutmaßlich – auf *LATOBIOS* und *MARS~LATOBIOS* zu beziehenden archäologischen Relikte unter Verweis auf gallische Parallelen.

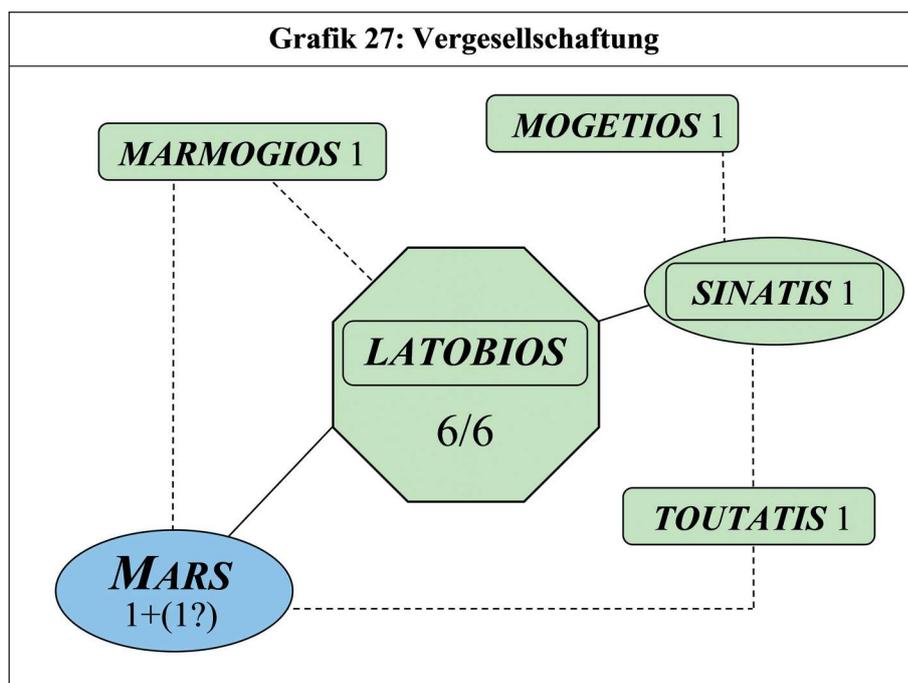
TABELLE 5: Theonymische Formulare für *MARS LATOBIOS* mit weiteren Gottheiten

GO ₁ SYN (IDRI) (?)	Kon	GO ₂ IN (?)
<i>MARS~LATOBIOS MARMOGIOS</i>		<i>SINATIS TOUTATIS MOGETIOS</i>
GO ₁ SYN (ETC) (?)		
<i>MARS LATOBIOS MARMOGIOS</i>		



4: Mars Latobius von St. Margareten

Abb. 4 – Rekonstruktionszeichnung nach PRASCHNIKER (1946) 19



Hypothetisch bleibt die von R. Egger und P. Scherrer erwogene Niederlassung der Latobiker im Lavanttal,⁸¹⁹ deren kaiserzeitliches Siedlungsgebiet um das *municipium Latobicorum* und das *praetorium Latobicorum*, somit im benachbarten Pannonien, gelegen hat.⁸²⁰ Gewiss können Teilstämme durch Binnenmigration neue Siedlungsplätze gefunden und dort an ihrer angestammten Schutzgottheit festgehalten haben.⁸²¹ Doch fehlen die *Latobici* in den am Magdalensberg für das augusteische Kaiserhaus dedizierten Ehreninschriften.⁸²² Man wird jedoch davon ausgehen dürfen, dass sich gerade an dieser Huldigung alle (binnen)norischen Stammesverbände beteiligt haben. Entweder erfolgte der (mögliche) Zuzug dieser südöstlichen Nachbarn in den Jahrzehnten nach der römischen Okkupation, und dann natürlich nur mit Duldung Roms, oder es waren doch nur einige (stammeszugehörige) Händlerfamilien, die hier neue Bleibe fanden und ihrem „Schutzpatron“ ein Heiligtum stifteten. Hier stellt sich aber auch noch ein anderes Problem: Verdanken wir den Latobikern auch die Verbreitung des Kultes nach SO-Noricum oder nahm sie dort ihren Ausgang?

Wann, wo und wie die Latobiker zu ihrem theophoren Ethnonym gekommen sind, bleibt ebenso ungeklärt wie die Herkunft ihres mutmaßlichen Stammesnumens *LATOBIOS*, dem sie – sei es durch Fremd- oder Eigenbezeichnung – ihren Stammesnamen verdanken. Eines ist jedoch klar: Weder der *LATOBIOS*-Kult auf dem Burgstallkogel noch jener auf dem Frauenberg können derzeit als stringenter Nachweis für ein Siedlungsareal einer homonymen Stammesgruppe (*Latobici*) und schon gar nicht für eine Lokalisierung deren Zentralortes⁸²³ dienen. Das Fehlen etymologisch vergleichbarer Personennamen sowie älterer Belege für den Götternamen scheinen ein Indiz dafür, dass hinter *LATOBIOS* gar kein altkeltisches Theonym, sondern bloß ein jüngerer Attribut im Sinne einer *Explicatio vel translatio Celtica* gestanden hat, das in der Folge zu einem sekundären Theonym mutierte.

⁸¹⁹ EGGER (1927) 20. – SCHERRER (1984) 174–175.

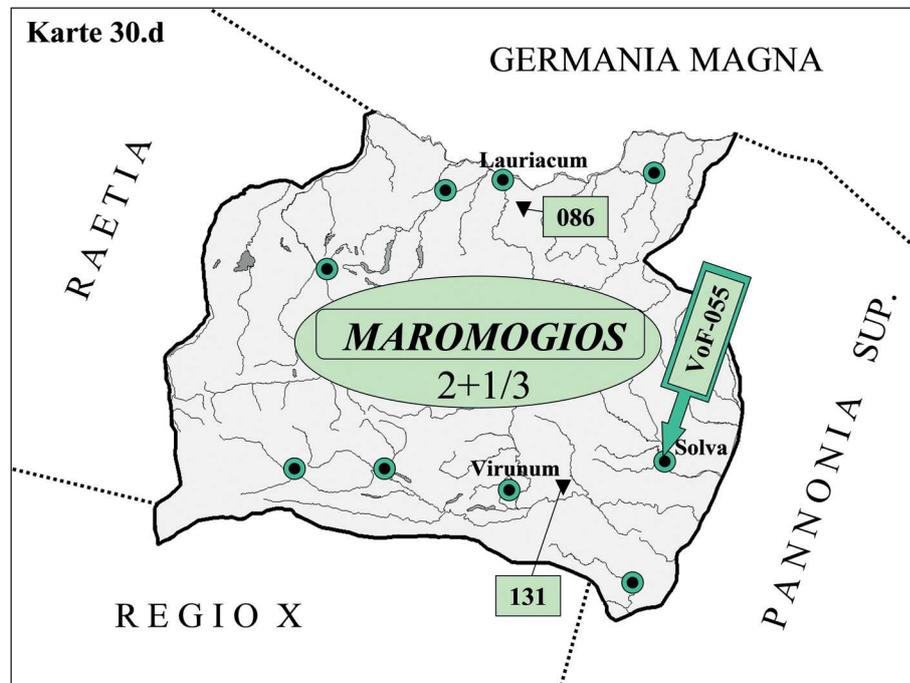
⁸²⁰ Zum Stammesnamen jetzt DE BERNARDO STEMPEL (2015d) 94–95. – PETRU (1977) 473–481, 491–499. – *LATOBIOS* wird aufgrund seines Namens mehrheitlich als Stammesheros der Civitas gesehen. – ZAJAC (1979) 68 nennt ihn „Urvater des Stammes“.

⁸²¹ ŠAŠEL KOS (1999) 29 erwägt auch die Möglichkeit einer Südwanderung der Latobiker, d. h. dass im Lavanttal ein Stammesteil verblieben sein könnte. – Zur Pagus-Problematik siehe TARPIN (2002) 203 unter „6. Conclusions“.

⁸²² PICCOTTINI (2005). – ŠAŠEL (1967). – HAINZMANN (2015b) 179–180.

⁸²³ HANDY (2016) 66. – HAINZMANN (2015b) 161–162.

2.30.d (MARS?) MAROMOGIOS
(SprachwissKomm oben in 2.30.b)



Tituli scalpti: 2

- **CF-Nor-086: LAURIACUM – (OG) Perwarth [A/O]**
Marmogio (!) | sacr(um) M(arcus) V(---) | Rutilius | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-131: VIRUNUM – (OG) St. Paul im Lavanttal [A/K]**
Maromogio | pag(i) mag(istri) | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

Zum keltischen *MAROMOGIOS* sind sowohl drei norische als auch zwei pannonische⁸²⁴ Inschriftzeugnisse erhalten. Was es mit diesem appellativischen Götternamen und seinem aquitanischen Äquivalent *ROMOGILLOS* (SprachwissKomm, Rubrik 20) auf sich hat, bleibt Gegenstand der Diskussion. Jedenfalls scheint bei allen ein keltischer „Tabu-Name“⁸²⁵ vorzuliegen. Unsere drei norischen Namenbelege (einer ist oben in Kapitel 2.30.b erläutert) entfallen auf insgesamt drei Stadtterritorien: Flavia Solva, Lauriacum und Virunum. Sie unterstreichen damit den überregionalen Verbreitungshorizont dieses semantisch polyvalenten Götternamens.

⁸²⁴ *CIL* III 4014 = *ILS* 4568 (Poetovio), hier in der Variante *MARIMOGIOS*: *Marimogio | [A]ug(usto) sac(rum) | C(aius) Marius | Serotinus | ex iussu*. – Die zweite Inschrift *CIL* III 10844 = *ILS* 4575 stammt aus dem römischen Siscia: *Marti Ma[r]mogio Aug(usto) si[g]num cum SIVP[---] | Iun(ius) Philocra[tes] | cum Iul(io) C[r]is[pino] | coma[g(istro)] CIR[---] | v(otum) [s(olvit) l(ibens) m(erito)]*. Man beachte, dass beide Widmungen zum Siedlungsgebiet der Latobiker gehören. – HEICHELHEIM (1930) 1885. – In *RépDG* 51 fehlt die Inschrift aus Seggauberg!

⁸²⁵ Zu dieser Kategorie von Götternamen DE BERNARDO STEMPEL (2010a).

Hinsichtlich der Votivformulare besteht insofern eine Ähnlichkeit zu jenen des *LATOBIOS*, als auch für *MAROMOGIOS* nebst einer Invokation aus Siscia⁸²⁶ nur die Solvenser Widmung *CF-Nor-055* eine Vergesellschaftung mit *MARS* bekundet (siehe oben in Kapitel 2.30.c). Darüber hinaus gibt es in beiden Fällen Invokationen, so auch in den beiden Widmungen an *MAROMOGIOS*, die keine Anbindung an eine mediterrane Gottheit attestieren. Das erleichtert nicht unbedingt das Verständnis. Grundsätzlich stehen zwei Interpretationsvarianten zur Wahl: Entweder haben wir es – wie vorhin angedeutet – mit Tabu-Namen oder mit Breveloquenz zu tun, die beide zu einem sekundären Theonym führten. Letzteres ließe dann aber auch wieder zwei Varianten zur Wahl: (a) Angesichts des Solvenser Befundes verdient die Variante eines *MAROMOGIOS* scil. *MARS (LATOBIOS) MAROMOGIOS* den Vorzug. (b) Aufgrund der vier *LATOBIOS*-Huldigungen aus demselben Heiligtum möchte ich aber auch die Möglichkeit eines *MAROMOGIOS* scil. *LATOBIOS* nicht kategorisch ausschließen. Gefunden wurde die Votivsäule allerdings nahe dem *LATOBIOS*-Heiligtum des Burgstallkogels, sie gehörte somit zu den im dortigen Kultbezirk aufgestellten Weihedenkmälern.⁸²⁷

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
086	<i>Marmogio sacr(um)</i>	MARMOGIO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
131	<i>Maromogio</i>	MAROMOGIO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Zu entscheiden, welchen göttlichen Beschützer die *pagi magistri* (*CF-Nor-131*) als Vorsteher der regionalen Gaubehörde mit *MAROMOGIOS* tatsächlich im Auge hatten, bleibt illusorisch.⁸²⁸

Hinzuweisen wäre noch auf den Umstand, dass die „Gauleiter“ sowohl auf eine Loyalitätsbekundung durch das dafür übliche Qualifikativ *AUGUSTUS* wie auch auf ein Gottheitsdeterminativ (*DEUS*) verzichtet haben. Dafür mag es zwei Erklärungen geben: (a) Das Fehlen beruht auf der Tatsache, dass *MARS* mehr als bekannt war; (b) das Fehlen ist dadurch bedingt, dass man in dieser Zeit und abgelegenen Region noch nicht gänzlich auf Rom fokussiert war.⁸²⁹ So besehen bliebe auch die Widmung des Marcus V(-) Rutilius noch stark den einheimischen Vorstellungen verhaftet. Beide Götterweihungen könnten Überreste frühen keltischen Götterglaubens darstellen.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
086	• <i>M. V(---) Rutilius</i>	m	—	civ. • —	—	—
131	<i>pag(i) mag(istri)</i>	m	—	(?) • <i>pag. mag.</i>	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-055	v.3:	<i>Marmogio</i>	pro	<i>Maromogio</i>

Die Tatsache, dass die Weihung *CF-Nor-131* von leitenden Funktionären einer Gebietskörperschaft (*pagus*) vollzogen wurde, lässt in *MAROMOGIOS* den „Schutzpatron“ einer lokalen Bevölkerungsgruppe erahnen, die ich – anders

⁸²⁶ CIL III 10844.

⁸²⁷ SEDLMAYER (2011) 157–173.

⁸²⁸ Eine vorschnelle Etikettierung hat im Falle des *MAROMOGIOS* mit der Lesart *Mar(ti) Omogio* – DONATI (2002) 90 – die Gefahren solcher Deutungen aufgezeigt.

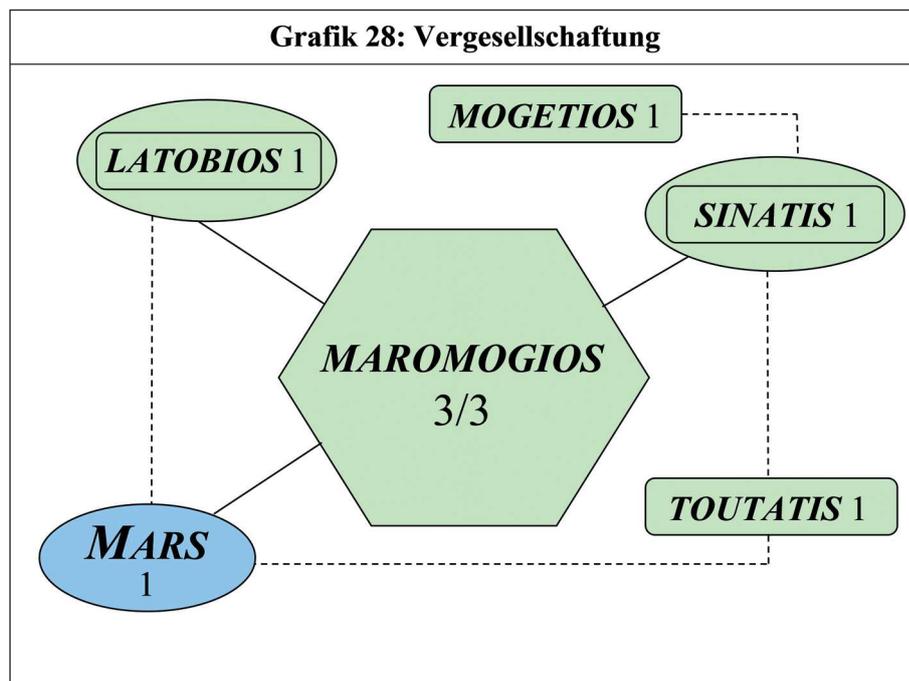
⁸²⁹ Dass der Assimilierungsprozess nicht durchweg von Rom gesteuert war, ist längst bekannt.

als P. Scherrer – eher dem Virunenser Stadtterritorium zuordnen möchte.⁸³⁰ Diese Schutzfunktion dürfte jener des *TOUTATIS* (siehe oben in Abschnitt II.30.b) entsprochen haben.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
086	tabula	(tabula)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
131	columna	(columna + signum?)	votum	<i>ex voto</i>

Beide Dedikationen gehen auf ein Votum zurück und stehen schon deswegen der römischen Kultpraxis nahe.

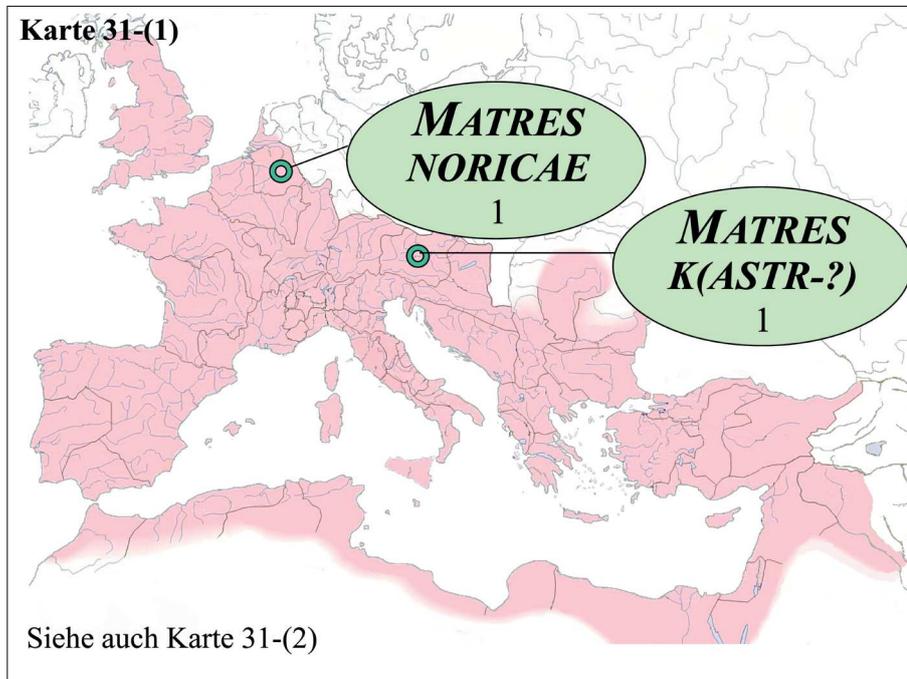
TABELLE 5: Theonymische Formulare für (MARS?) MAR(O)MOGIOS mit weiteren Gottheiten		
GO ₁ SYN (ETC) (?)	Kon	GO ₂ IN (?)
<i>MARS LATOBIOS MAROMOGIOS</i>		<i>SINATIS TOUTATIS MOGETIOS</i>



⁸³⁰ Für SCHERRER (2004) 183 hatte *MAROMOGIOS* eine Schutzfunktion über Flavia Solva, weshalb er das Lavanttal zu ebendiesem Municipium schlagen möchte. – Welcher (Teil-)Stamm im Lavanttal siedelte, ist uns nicht bekannt, auch nicht, wo deren Zentralort lag und wie im Einzelnen die Verwaltungsstruktur ausgesehen hat. – Zur aktuellen Diskussion siehe WEDENIG (1997) 282–283.

2.31.a MATRES

2.31.b MATRES K(—), 2.31.c MATRES NORICAE



Tituli scalpti: 1+1

- CF-Nor-001: AELIUM CETIUM – (OG) Mautern an der Donau [A/N]

[Matr?]ibus k(astrorum?) (vel) k(astrensibus?) | [--- rational?]is rei | [privatae? ---]NIV | -----

EX PROVINCIA GERMANIA

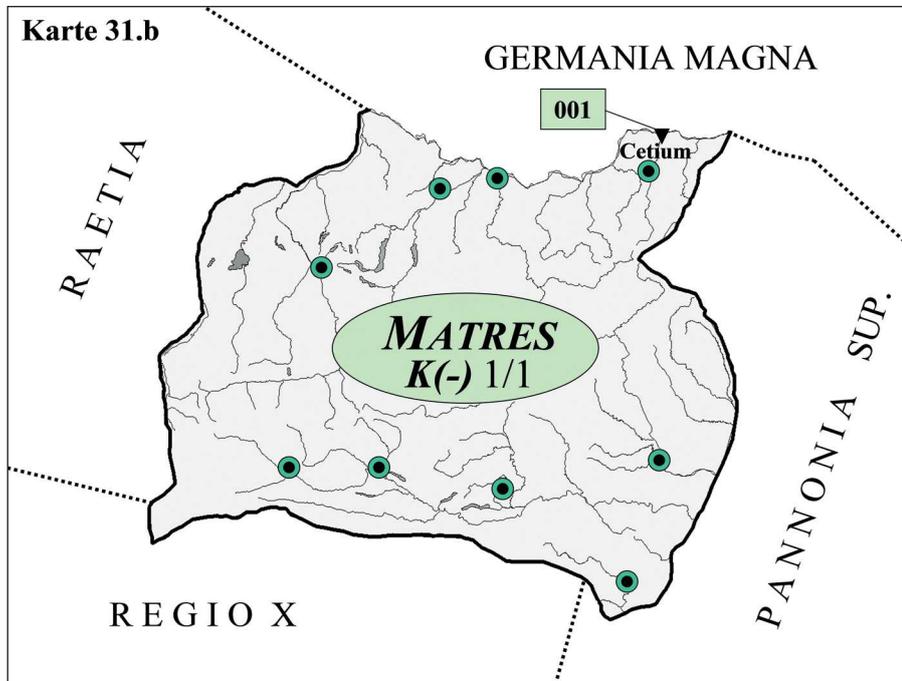
- CF-Nor-151: Germania inferior, FECTIO – Vechten [NL]

Matribus | Noricis | Anneus (!) | Maximus ³ mil(es) leg(ionis) I M(inerviae) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *MATRES*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Matribus* (Dat. Pl., 1× + [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:**
- ▶ Im hispanokeltischen Corpus ist der theonymische Dativ Plural als *Matrubos* belegt, im gallo-griechischen dagegen als *ματρεβο*, ferner ist das genetivische Votivformular als *ματρον* bezeugt.
 - ▶ In der Narbonensis kommt zudem eine *ā*-stämmige Variante des Götternamens vor, es sei denn, der wiederholte Dat. Pl. *Matris* stünde für das stärker latinisierte Äquivalent *Matr(on)is* (siehe auch Rubrik 21).
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt, außer den den Götternamen folgenden Beinamen.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** nichts Auffälliges.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als Theonym bzw. als Gottheitsdeterminativ verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der aus dem latinisierten Votivformular zu restituierende Nominativ Plural ist lat. *MATRES*, obschon der gleiche Nominativ auch als synkopierte Variante seines archaischkeltischen Gegenstücks **MATERES* (Nom. Pl. zu altkelt. *matir* ‚Mutter‘) aufgefasst werden kann.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- gall. *matir* ‚Mutter‘;
 - air. *máthir* ‚Mutter‘;
 - ako. *modereb* gl. *matertera* : abret. *motrep* ‚Tante‘.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** Zwar sind die in romanokeltischen Inschriften – u. a. aus Noricum – erscheinenden Flexionsformen lateinisch (der altkeltische Dat. Pl. ist dagegen in Gallien als *ματρεβο* belegt), dennoch ist der Name *MAT(E)RES* der indigenen Gottheit zunächst einmal als sprachlich keltisch anzusehen.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Es handelt sich wohl um ein ursprüngliches Theonym, das später aufgrund der vielfältigen und geradezu unzähligen Beinamen allmählich diversifiziert wurde (in etwa wie es bei den verschiedenen christlichen Marienkulten geschah). Auf diese Weise ist der Name dieser Gottheit später zu einer Art Gottheitsdeterminativ „herabgesunken“.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Mütter‘.
- [15] **Referent:** Mutterschaft.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Muttergottheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Man sollte daran erinnern, dass ein keltischer Kult der *ATERES* bzw. ‚Väter‘ vereinzelt belegt ist, u. a. aus Plumergat in der Bretagne (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1997, 101–103 zu *RIG-L-15* sowie SIMS-WILLIAMS 2003a, 78–79 zur Ausgabe von DAVIES et alii 2000, 237–244, M8).
- [19] **Numeruswechsel:** Es ist unklar, ob eine Mutatio numeri in einer Widmung *Matrī* aus Montmirat in der Narbonensis vorliegt, oder ob es sich dort um eine Anrufung an *MATER DEUM* oder *TERRA MATER* handelt.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Indogermanische Gegenstücke außerhalb des keltischen (und germanischen) Pantheons werden von CAMPANILE (1983) 25–26 angeführt.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Die vornehmlich keltischen *MAT(E)RES* werden – insbesondere in den Germaniae und der Cisalpina – in Explicatio vel translatio Latina als *MATRONAE* verehrt (vgl. DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN 2009; 2010).
 - ▶ Gelegentlich kommen sie auch – v. a. in der Cisalpina – in theonymischen Formularen zusammen mit dem Götternamen *IUNONES* vor (Näheres dazu oben s. v.).
- [22] **Bibliographie:** BAUCHHENS & NEUMANN (1987); CAMPANILE (1983) 25–26; DAVIES et alii (2000) 237–244, M8; DE BERNARDO STEMPEL (1997) 101–103; DE BERNARDO STEMPEL (2006); DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009); DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010); EGELER (2013) 31–32; FORREST & ORTISI (2015); HÄUSSLER (2014) 340–341; JORDÁN CÓLERA (2004) 121; MATASOVIĆ (2009) 260; *NWÁI* 120–126; RÉMY (2008); *RIG-L-15*; SIMS-WILLIAMS (2003a) 78–79; TOMMASI (2013) s. v. «Matres/matronae».

2.31.b MATRES K(–)



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-001: AELIUM CETIUM – (OG) Mautern an der Donau [A/N]
[Matr?jibus k(astroorum?) (vel) k(astrensibus?) | [--- rational?]is rei | [privatae? ---]NIV | -----

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *K*(*ASTRENSES/ASTRORUM*)
- [01] **Belegformen in Noricum:** *K*[] (Dat. Pl. oder Gen. Pl.?, [1×]).
- [02/03] vacant
- [04] **Belegkontext in Noricum:** [*Matr*]ibus *K(astrensibus)* nach Hypothese A oder [*Matr*]ibus *K(astrorum)* nach Hypothese B.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** vermutlich attributiver oder ggf. genetivischer funktioneller Beiname der *MATRES*.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum nach Hypothese A bzw. Neutrum nach Hypothese B.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Nominativ Plural des lateinischen Adjektivs *castrensis* nach Hypothese A bzw. Genetiv Plural des lateinischen Substantivs *castrum* nach Hypothese B.
- [11] vacant
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
 ► Hypothese B gründet auf der Häufigkeit der Schreibung mit <k-> des Genetivs *kastrorum* in allerlei Inschriften (*EDCS*) und insbesondere auf der viermal belegten Existenz eines *GENIUS KASTRORUM*.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚Militärlager~‘ (A) bzw. ‚der Militärlager‘ (B).
- [15] **Referent:** Das Epitheton ist syntaktisch auf *MATRES* bezogen.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Funktionelle Epitheta des semantischen Felds «Krieg und Frieden».
- [18–22] vacant

2.31.c MATRES NORICAE

Siehe oben Karte 31-(1)

Tituli scalpti: 1

• **CF-Nor-151: Germania inferior, FECTIO – Vechten [NL]**

Matribus | Noricis | Anneus (!) | Maximus |⁵ mil(es) leg(ionis) I M(inerviae) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

[0] Göttername: *NORICAE*

[01] Belegformen in Noricum: keine!

[01a] Belegformen außerhalb Noricums: *Noricis* (Dat. Pl., 1×) in Niedergermanien.

[02] Namenvarianten außerhalb Noricums: Als eine solche ist das Epitheton *NORICEIA* der istrischen *VEICA* (siehe unten s. v.) zu betrachten.

[03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: keine belegt.

[04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Matribus Noricis*.

[05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als attributives Epitheton verwendet.

[06] Theonymische Bildung: Der Göttername ist sekundär, weil aus einem Stammesnamen abgeleitet; {StN + 0}.

[07] Deonomastischer Herkunft? Ja; der Göttername wurde nach Niedergermanien exportiert.

[08] Genus: Femininum.

[09] Numerus: Plural.

[10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um die Adjektivierung mit Nullsuffix des Stammesnamens *Nor-icī*, ‚die Männlichen‘ (Weiteres oben s. v. *GENIUS NORICORUM*).

[11] vacat

[12] Sprachliche Einordnung: keltisch.

[13] Sprachliche Anmerkungen:

▶ Die Adjektivform *Norica* dürfte moderner als *Noriceia* sein (Näheres unten s. v. *VEICA NORICEIA*).

▶ Der Beiname kann zur Selbstidentifizierung des außerhalb seiner Heimatprovinz befindlichen Dedikanten gedient haben und muss daher nicht auf eine spezifische Untergruppe von Muttergottheiten bezogen sein.

[14] Etymologische Bedeutung: ‚die norischen ~‘.

[15] Referent: Das Epitheton ist syntaktisch auf *MATRES* bezogen.

[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe: deethnonymische Zugehörigkeitsepitheta.

[18] Genuswechsel: Es ist fraglich, ob der *GENIUS NORICORUM* in diesen Zusammenhang gehört.

[19] Numeruswechsel: Es ist fraglich, ob in der Figur der Göttin *NOREIA* (siehe unten s. v.) eine Mutatio numeri der *MATRES NORICAE* vorliegt; da der einzige Beleg dieser Muttergottheiten außerhalb Noricums gefunden wurde, braucht deren Zugehörigkeitsbeiname keine spezifisch distinktive Bedeutung zu haben (siehe auch in Rubrik 13).

[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen: dürften zu den in den Rubriken 18 und 19 genannten *NOREIA* und *GENIUS NORICORUM* vorliegen.

[21] vacat

[22] Bibliographie: *AcS* II, Sp. 760–775; *IEW* 765.



Die im keltischen Kulturkreis verehrten Muttergottheiten werden gemeinhin als *MATRES* oder – mit stärkerer Latinisierung – *MATRONAE* tituliert und haben ihr Verbreitungsgebiet vorwiegend in Niedergermanien. In den

benachbarten Regionen fällt ihre (Beleg-)Zahl stark ab, so auch in Noricum, wo wir bislang überhaupt nur einen (fragmentarischen) Beleg (*CF-Nor-001*) kennen. Dieser stammt aus der Limeszone, genauer gesagt aus Mautern, dem Standort einer Auxiliartruppe.⁸³¹ Die zweite Inschrift mit Widmung an die „Norischen Muttergottheiten“ (*CF-Nor-151*) stammt zwar aus Niedergermanien, doch ist ihre Aufnahme in das Corpus Noricum insofern berechtigt, als es sich ja um ein genuin norisches Göttinnenkollektiv handelt, von dem wir mit Recht behaupten dürfen, dass es hier „beheimatet“ war und somit von der indigenen Bevölkerung verehrt worden ist.

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
001	<i>[Matr?]ibus k(astrorum?) vel k(astronsibus?)</i>	[–]IBVS	—	<i>k(-)</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
151	<i>Matribus Noricis</i>	MATRIBVS (mit Beinamen <i>NORICAE</i>)	—	—	ab 82 n. Chr.

So gesehen dürfte wohl auch Ann(a)eus Maximus, der in den Dienst der römischen Legion *I Minervia* eingetreten war, ein Noriker gewesen sein.⁸³² Der Stiftername des norischen Weihealtars ist verloren. Die Auflösung des Göttinnenattributs bleibt fraglich, denn wir kennen mit dieser Kurzform und Schreibweise keine Parallele, auch keine anderen *MATRES* mit Beinamen *K(---)*.

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
001	• [---]	—	[–]	civ. • <i>[rational?]is rei [privatae?]</i>	—	—
151	• <i>Anneus Florus</i>	m	—	civ. • <i>mil. leg. I. M.</i>	—	—

CF-Nor-151	v.3:	<i>Anneus</i>	pro	<i>Annaeus</i>
------------	------	---------------	-----	----------------

In beiden hier registrierten Denkmälern handelt es sich um Altarsteine. Letzterer verdankt seine Aufstellung der Einlösung eines Gelübdes.

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
001	ara	(ara)	[–]	[–]
151	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Wie die Inschriften zeigen, waren in Noricum noch weitere Muttergottheiten bekannt, so etwa die *ALOVNAE*, *IUNONES* und *SULEVIAE*, die jeweils unter ihrem Lemma besprochen werden. Von diesen werden die *IUNONES* gelegentlich auch

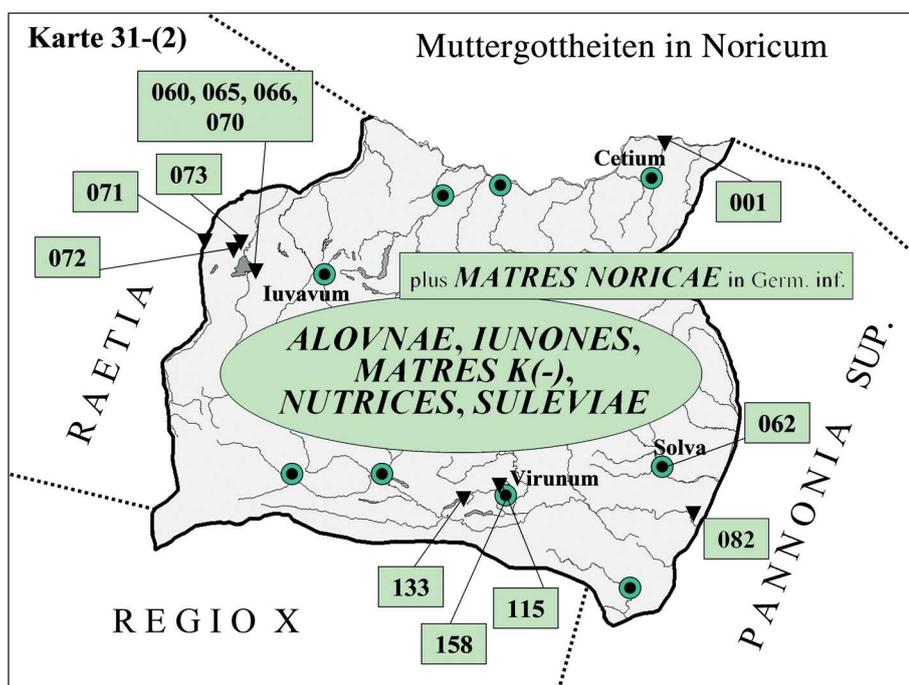
⁸³¹ In *Favianae* (so der antike Ortsname) befand sich zeitweilig die *Cobors I Aelia Brittonum m(iliaria) eq(uitata)*. Dies geht aus zwei norischen Inschriften – *ILLPRON-0791* (Weihinschrift aus Virunum) und *ILLPRON-1301* (Grabinschrift aus Pfannberg) – hervor.

⁸³² Sein Gentilname wird *Annaeus* gelautet haben. Mit demselben Familiennamen ist in Noricum bislang nur noch ein Freigelassener bezeugt (*ILLPRON-1343*).

als *MATRONAE* bezeichnet,⁸³³ was als Bestätigung unseres auf Sprachanalyse basierenden Klassifikationsschemas gelten kann.

Von den in nachstehender Tabelle insgesamt sechs namentlich aufgelisteten pluralischen Muttergottheiten sind die *NUTRICES* auch insofern dem „norischen Fundus“ zuzurechnen, als das Zentrum ihres Kultes in Poetovio in vorrömischer Zeit noch zur norischen Einflussphäre gehörte. Wie die neu gefundenen Kurotrophosstatuetten⁸³⁴ auf dem Frauenberg bei Leibnitz bestätigen, müssen im Kultbezirk von Flavia Solva auch Muttergottheiten verehrt worden sein.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *MATRES* mit weiteren Gottheiten: vacat

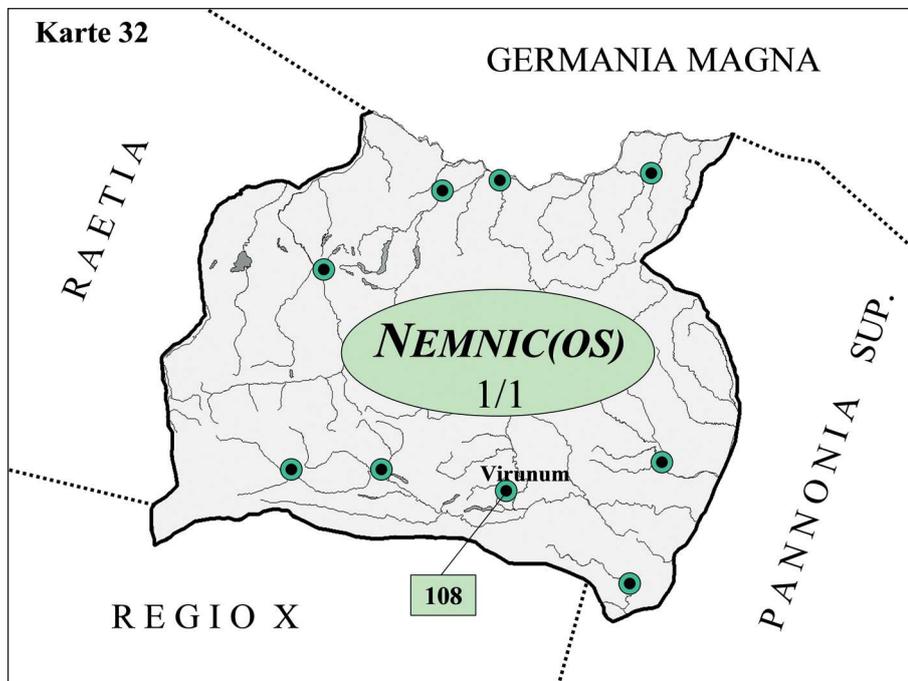


⁸³³ So in der Transpadana und in Umbria.

⁸³⁴ SCHRETTLE (2016).

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Muttergottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)			3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)	▼		3
5	<i>MATRES</i> κ[<i>ASTRENSES</i>] vel κ[<i>ASTRORUM</i>] (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)	▼		1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>	▼		1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>		<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>		<i>Aug. 1</i>	3

2.32. NEMNIC(OS)



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-108: VIRUNUM – (SG) Klagenfurt [A/K]
Nemnic(o) | L(ucius) Bar(bius) L(ucii) l(ibertus) | Pilocles (!) d(onum) d(edit)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *NEMNIC(OS)*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Nemnic(o?)* (Dat. Sg., [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Die modernere, assimilierte Variante *NENNIC(OS)* des Götternamens ist in der Belgica bezeugt, und zwar in dem ebenfalls dativischen Motivformular *Nennic(o) adcenec(o)* (Weiteres dazu unten in den Rubriken 13 und 21).
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Es handelt sich um die Widmung von einem Libertus der in Aquileia ansässigen *gens Barbia* auf der erhaltenen Basis einer verlorenen Bronzestatuetten.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär; {TH + *-iko-*}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja.
- [08] **Genus:** vermutlich Maskulinum (Weiteres dazu unten in Rubrik 13).
- [09] **Numerus:** vermutlich Singular (Weiteres dazu unten in Rubrik 13).
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die Erweiterung, mittels des *o/ā*-stämmigen attributiven Zugehörigkeitsuffixes **-iko-*, von einer bereits theonymischen, nasalstämmigen Ableitung **NEMU, NEM-ON-* ‚der göttliche Himmel‘ aus kelt. **nem-os* zu idg. **neb^bos* ‚Himmel‘.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- air. *nem* ‚caelum‘ mit Gen. Sg. *nime* : ky. und ako. *nef* : bret. *nem* ‚idem‘;
 - gall. theophore PNN *Nemonius* > *Nemunius* und *Nemonia* aus Germania superior, den Seelpan und der Narbonensis;
 - gall. theophore PNN *Nebnicca* in der Belgica und *Nemni[i]cus* in Germania superior (Weiteres zu beiden unten in den Rubriken 13 und 21).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Die Ergänzung des norischen Belegs als männlich ergibt sich aus dem den belgischen Beleg begleitenden Beinamen, der in der Cisalpina als Jupiters Epitheton fungiert, wenn auch freilich ein Femininum nicht ausgeschlossen werden kann (Näheres dazu in den Rubriken 2 und 21).
 - ▶ Wegen des gerade Gesagten sowie der alternativen, in Rubrik 21 aufgezählten Interpretationsmöglichkeiten liegt es nahe, für den norischen Beleg den Numerus Singular anzunehmen.
 - ▶ Die belgische Variante *NENNICOS* ist aufgrund der in der Wurzelsilbe eingetretenen Assimilation **-mn- > -nn-* relativchronologisch moderner, falls nicht absolutchronologisch jünger als die norische Form.
 - ▶ Dass hier *NEMNICOS* als Ergebnis eines synkopierten **NEMON-iko-s* rekonstruiert wird, beruht auf der Tatsache, dass der Göttername nicht die regelmäßig lenierte Fortsetzung **-vn-* eines ererbten Nexus **-mn-* (d. h. wie etwa bei *ALOVNAE < *Alomnai*) aufweist; daher dürfte der betreffende Nexus *-mn-* im norischen Beleg ursprünglich durch einen Vokal unterbrochen gewesen sein.
 - ▶ Die zur Erklärung der Entstehung des geneuerten keltischen Lexems **nem-os* ‚Himmel‘ üblicherweise postulierte „Kreuzung mit **nem-* ‚biegen““ (NWÄI 142) des zu erwartenden, ererbten kelt. **nebos* wurde durch die erste, gesamt-keltische Lenierung ermöglicht, die Folgen wie <nebo> und <nemo> in [neβo] zusammenfallen ließ.
 - ▶ Dieselbe erste keltische Lenierung ist auch für die hyperkorrekte Schreibung mit im theophoren Namen der Belgierin *Nebnicca* verantwortlich, während die Geminierung des suffixalen Velars in ihrem Namen sich aus dem unmittelbar vorausgehenden betonten Vokal erklärt (DE BERNARDO STEMPPEL 2010c, 71–79), so dass man auf eine Aussprache [neβ'nik:a] schließen kann.
 - ▶ Es ist dagegen unsicher, ob die genetivische Vatersangabe des Nitiobrogers in der ersten Zeile einer Grabstele aus Koblenz als *Nemneci* zu lesen ist (WIEGELS 2006, 154) und somit auf eine Vorform **Némnici* mit proparoxitoner Betonung und darauffolgender Senkung des nachtonigen *i*-Vokals hinweist. Die Alternativlesung *Nemni[i]ci* könnte stattdessen Pänultimabetonung wie bei der Form *Nebnicca* implizieren.
 - ▶ Da die Semantik des Namens eher zu einer Gottheit als zu einem Dorf passt, könnte J. Whatmough (DAG 770, 796) mit seiner Vermutung, dass †*Nemnecti(s) pagus* eher als *Vemnecti(s) pagus* – wohl ‚die der Sippe‘ – zu konjizieren sei, richtigliegen. Falls überhaupt ein Zusammenhang dieses Belegs mit dem keltischen Götternamen

besteht, müsste der Name der Gottheit auf den Pagus übertragen worden sein und nicht – wie von OLMSTED (1994) 434–435 angenommen – umgekehrt.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚zum göttlichen Himmel gehörig‘.

[15] **Referent:** eine Himmelsgottheit (A).

► Alternativ könnte es sich (B) um die unspezifische Bezeichnung für eine nicht explizit genannte, also tabuisierte Gottheit anderer Art, die vom Dedicanten im Himmel angesiedelt wurde, handeln.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es handelt sich um einen Zugehörigkeitsbeinamen, der als sekundäres Theonym eingesetzt wurde (A).

► Alternativ könnte es sich (B) um einen zum antonomastischen bzw. Tabutheonym der Untergruppe «Höhe, Himmlischkeit» gewordenen polyvalenten Beinamen handeln.

[18] **Genuswechsel:** Wenn auch als Personennamen beide Genera belegt sind, erlaubt die Unvollständigkeit der norischen wie auch der in Rubrik 2 zitierten belgischen Motivinschrift nicht, irgendwelche Schlüsse hinsichtlich einer Mutatio generis zwischen beiden Belegen zu ziehen.

[19] vacat

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

► Es ist noch fraglich, ob die erste Zeile der großen Ziegelinschrift aus Châteaubleau RIG-L-93 wirklich einen Akkusativ Plural *NEMNA* mit der Bedeutung ‚göttliche Mächte‘, wie von MEES (2011, 92–93) angenommen, enthält. Sollte dies der Fall sein, dann ließe er sich als **Nemon-a* rekonstruieren und somit, wenn auch indirekt, in Verbindung mit dem Götternamen *NEMNICOS* bringen.

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Die Tatsache, dass derselbe Göttername in der Belgica von einem Beinamen *ADCENECOS* gefolgt wird, der auf ein vormaliges agentives **ad-gene-ko-s* zurückgeht und die unmittelbare Grundlage des cisalpinen Jupiterepithetons *ADCENEICOS* (< **ADCENEC-IO-S* mit altkeltischer Palatalisierung) darstellt (siehe auch oben Rubrik 2), legt nahe, dass *NEMNICOS* auch in Noricum eine Erscheinungsform des Jupiters in *Explicatio vel translatio Celtica* beschreibt, und zwar den „schöpferischen“ *Ζεὺς Γενέτωρ/Γεννήτωρ/Γεναρχής/Γενηταῖος*. Der norische Gebrauch *sine dei nomine* erklärte sich dabei aus Breviloquenz.

► Da die sekundäre Wortbildung des Götternamens in jedem Falle eine Lehnübersetzung zu suggerieren scheint, müsste es sich bei dem norischen Beleg sonst um die *Explicatio vel translatio Celtica* einer anderen Himmelsgottheit handeln, etwa um eine Entsprechung des griechischen *Οὐρανος*, der in *Translatio Latina* als *CAELUS* verehrt wurde.

► Rein theoretisch könnte in Noricum auch ein Femininum vorliegen, das das Epitheton der klassischen *IUNO CAELESTIS* auf Keltisch wiedergäbe. Am wenigsten wahrscheinlich ist allerdings eine weibliche Deutung des Götternamens als *Explicatio vel translatio Celtica* der eigentlich orientalischen *DEA CAELESTIS*, die in Hispania auch als *AFRICA CAELESTIS* verehrt wurde (vgl. *HEp* 1/1989, Nr. 457), zumal der (männliche) theophore Individualname schon verhältnismäßig früh überliefert ist (nach WIEGELS 2010, 488 gehört die betreffende Koblenzer Grabstele „nach den epigraphischen Kriterien [...] in die (spät)augusteische bis – eher – tiberische Zeit“).

[22] **Bibliographie:** BILLY (1993) 2, 112–113; *DAG* 770, 796; DE BERNARDO STEMPEL (2010a) 105–112; DE BERNARDO STEMPEL (2010c) 71–74; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 84; DE BERNARDO STEMPEL (2013c) 93; *DLG*² 234–235; *DMGR* 74; MATASOVIĆ (2009) 288–289; MEES (2011); *NPC* 11, 139–140; OLMSTED (1994) 434–435; SCHERRER (1984) 98, 585; WIEGELS (2006); WIEGELS (2010) 487–488.



Die vermutlich aus dem frühen Fundmaterial des Magdalensberges (Alt-Virunum) stammende Bronzebasis mit Weihinschrift für eine nicht näher bekannte (norische?)⁸³⁵ Gottheit bildet neben dem *AESOS*-Postament (*CF-Nor-099*) das zweite Fundstück dieser Art.

⁸³⁵ AcS II, Sp. 713.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
108	<i>Nemnic(o)</i>	NEMNIC	—	—	30 v. bis 40 n. Chr.

Der offenkundig griechischstämmige *P(b)ilocles* war als Sklave der in Aquileia ansässigen Kontorfamilie der *Barbii* auf norischem Boden tätig und hat wohl erst in der Provinz mit dieser Gottheitsanrufung Bekanntschaft gemacht. Andere Freigelassene und Sklaven derselben Familie sind zugleich Stifter der berühmten Bronzestatue sowie eines nunmehr verlorenen Bronzeschildes oder Hutes für *MARS/MERCURIUS*, was die Bedeutung des Magdalensberges als zentralen Kultplatz des vorrömischen Noricum unterstreicht. Zudem kennen wir mehrere *Barbii* aus den lokalen Grabinschriften.⁸³⁶

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
108	• <i>L. Bar(bius) L. l. Pilocles (!)</i>	m	—	lib. • —	(L. Barbis)	P

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia					
CF-Nor-108	v.3:	<i>Pilocles</i>	pro	<i>Philocles</i>	

Den Hauptgegenstand der Weihung bildete natürlich die (verlorene) Götterstatuette. Mit dem *donum dedit* der Weiheformel verweist der Stifter indirekt auf den besonderen Inhalt, d. h. statuarischen Schmuck, seiner Weihegabe.⁸³⁷

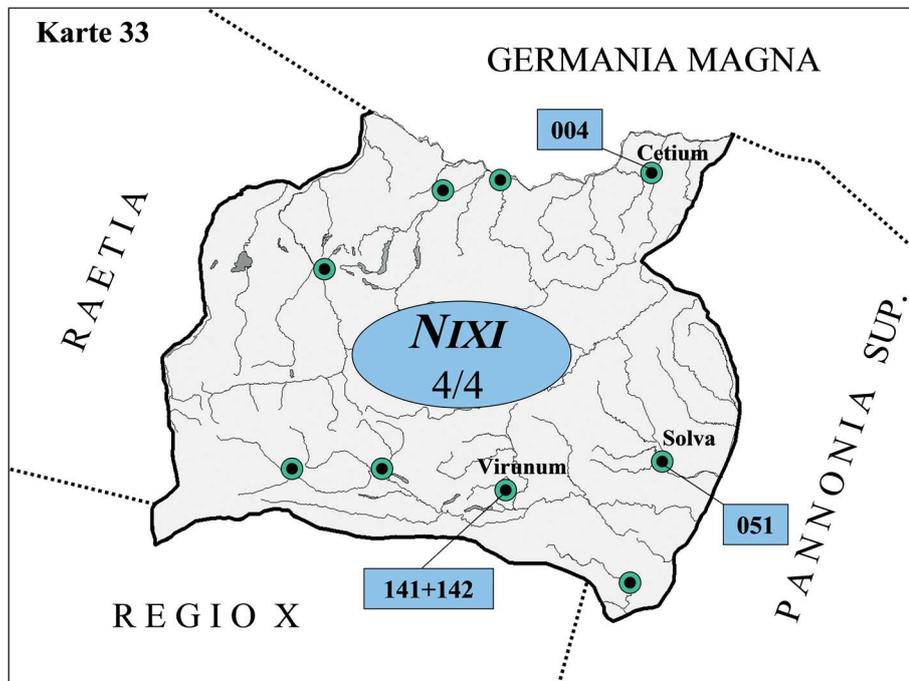
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
108	postamentum aeneum	(signaculum)	donum	<i>d. d.</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>NEMNICOS</i> mit weiteren Gottheiten: vacat	

⁸³⁶ ŠAŠEL (1966) 117–137.

⁸³⁷ Vgl. die Sign(acul)a der Stiftungen *CF-Nor-009* (für *NOREIA*), *CF-Nor-050* (für *I.O.M. ARUBIANOS*) und *CF-Nor-069* (für *SEDATOS*).

2.33. NIXI SANCTI



Tituli scalpti: 0

Istrumenta inscripta: 4

- CF-Nor-004: AELIUM CETIUM – (OG) Amstetten [A/N]
Nixibus sanctis | pro salut«e» Costutes (!)
- CF-Nor-051: FLAVIA SOLVA – (OG) Kalsdorf [A/ST]
Nixibu[s ---?]
- CF-Nor-141: VIRUNUM – „Zollfeld“ [A/K]
Nixi
- CF-Nor-142: VIRUNUM – „Zollfeld“ [A/K]
Nix(i)

- [0] **Göttername:** *NIXI*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Nixi* (Nom. Pl., 1×); *Nixibus* und *Nixibu* [(Dat. Pl., 2×); plus 1× *Nix*(), also unbestimmt.
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** als *NIXI DI* und auch als *NIXAE* indirekt überliefert, sind sie in Italien (Forum Cornelli bzw. Imola) plastisch als männliche Gottheiten mit Motivformular *Nixibus* dargestellt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** einmal mit dem (nachgestellten) lateinischen Qualifikativ *SANCTUS* versehen (Dat. Pl. *sanctis*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Eine Widmung geschah *pro salute Costutes* (norisch aus dem gallischen Genetiv Singular Femininum **Constutias*, vgl. WEDENIG & DE BERNARDO STEMPEL 2007, 623–627); in zwei Fällen handelt es sich um ein auf weiblichen Fingerringen – auch außerhalb Noricums – eingraviertes *Nixi* oder *Nix*().
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum, wie es aus einer Plastik mit Widmung *Nixibus* (Forum Cornelli/I) unmissverständlich hervorgeht (vgl. RIGATO 2008, 246, Abb. 10).
- [09] **Numerus:** Plural.
 ► Bei der oben erwähnten Plastik aus Italien sind noch zwei von den ursprünglich wohl drei Götterfiguren erhalten.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** *NIXI DI* werden vom Grammatiker Festus in Zusammenhang mit dem lateinischen Maskulinum *nixus*, *-ūs* „a violent physical exertion, straining; esp. (plur.) the efforts of childbirth“ gebracht (*OLD* s. v.), von dem *NIXI* eine personifizierende Ableitung mit Übergang zur thematischen Deklination darstellt. Vgl. auch das lateinische Verb *nītor* „to lean on, support oneself; strive, strain“ (DE VAAN 2008, 410–411).
- [11] **vacat**
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtiges Theonym.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
 ► Hätten wir nicht das Zeugnis von Festus und die italische Plastik, würden wir vermutlich aus den norischen Belegen eher **NIXES* als Nominativ Plural restituieren, vgl. *DMGR* s. v.
 ► Nhd. *Nixe* als ursprünglich germanische Wassergottheit hat etymologisch nichts mit unserem Götternamen zu tun.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die der Geburtswehen‘.
- [15] **Referent:** die Entbindung bzw. Geburt.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Fruchtbarkeitsgottheiten der Frauen.
- [18] **Genuswechsel:** Es besteht eine Mutatio generis zwischen *NIXI* und dem bei lateinischen Schriftstellern belegten *ā*-stämmigen Gegenstück *NIXAE*.
- [19] **Numeruswechsel:** Die abgekürzten Widmungen *Nix*(-) aus Mitteleuropa sind nicht eindeutig, da sich hinter einigen von ihnen statt des Nominativ Plurals *Nix(i)* oder des Dativ Plurals *Nix(is)* bzw. *Nix(ibus)* theoretisch auch eine abgekürzte Form des Singulars verbergen könnte.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** In Aquileia wurde diese Gottheit mit den *LUCINAE* und den *FATAE/FATI* (siehe oben s. v.) assoziiert.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
 ► Es ist nicht undenkbar, dass die weiblichen lateinischen *NIXAE* aufgrund der äußeren Namenähnlichkeit gelegentlich als Entsprechung der keltischen Wassergottheiten *NISKAS* angesehen wurden, die man – auch als einzelne Göttin *NISKA* – in der Narbonensis (Amélie-les-Bains, *RIG*-*L-97) und Britannien (Fluss Hamble bei Southampton) verehrte.
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 53 mit Anm. 80; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 77; DE BERNARDO STEMPEL (2014b); *DÉLL* 442; DE VAAN (2008) 410–411; *DMGR* 318 s. v.; NOLL (1976) 32–33; NOLL (1985a); *OLD* 1181, 1182 s. vv.; RIGATO (2008) 239–246; WEDENIG & DE BERNARDO STEMPEL (2007); WHATMOUGH (1960) 78; ZACCARIA (2001–2002) 155.

Hinter den sowohl als *NIXI*⁸³⁸ wie – außerhalb Noricums – auch als *NIXAE*⁸³⁹ bezeichneten pluralen Gottheiten ist zunächst einmal eine (lateinisch-)römische Fruchtbarkeitsgottheit zu sehen.⁸⁴⁰ Die Existenz römischer Geburtshelfer(innen) ist überdies durch die antiken literarischen Zeugnisse⁸⁴¹ gesichert. Ob die keltischen Völker ihrerseits Schutzgeister für die Wöchnerinnen kannten, lässt sich aus den vorliegenden epigraphischen Testimonien nicht beweisen.

Auch wenn wir hierzulande vorerst nur vier Kleininschriften (Graffiti) und noch keine monumentalen Götterwidmungen⁸⁴² kennen, so halten die beiden Nachbarprovinzen Rätien und Pannonien zusätzliche Kleinfunde (Fingerringe) bereit, in denen sich das Votivformular *NIX* eingraviert findet.⁸⁴³ In dieselbe Fundkategorie gehören auch unsere beiden vermutlich aus dem Zollfeld (Virunum) stammenden silbernen Fingerringe, auf denen sich einmal die Belegform *Nixi* und dann wiederum die Abbrueviatur *Nix* erhalten hat. Bei der ersten Gravur ist der Göttername als Nominativ Plural aufzufassen, während bei der zweiten auch die Verehrung als eingestaltige Gottheit vorliegen könnte: entweder als Nominativ Singular *Nix(us)* oder als Dativ Singular *Nix(o)*.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform	Det.	Qual.	Datierung
004•	<i>Nixibus sanctis</i>	NIXIBVS	—	<i>sanctis</i>	3. Jh. n. Chr.
051•	<i>Nixibu[s ---?]</i>	NIXIBV[-]	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.
141•	<i>Nixi</i>	NIXI	—	—	1. bis 4. Jh. n. Chr.?
142•	<i>Nix(i)</i>	NIX	—	—	1. bis 4. Jh. n. Chr.?

Das für vergleichbare Texte wortreiche Graffito (*CF-Nor-004*) aus einem Frauengrab im Umfeld des Kohortenkastells von Mauer an der Url (*Locus Felicis*) beleuchtet ein ansonsten interessantes Lebensschicksal. *Co(n)st(it)uta*,⁸⁴⁴ für deren Wohlergehen oder Genesung das Tongefäß den *NIXI* gewidmet worden war, könnte – sofern es sich tatsächlich um ihre Grablegung handelt – an den Folgen ihrer Geburt verstorben sein, was die Hinterbliebenen veranlasst haben mag, ihr diese „Urne“⁸⁴⁵ mit ins Grab zu geben. Die Götter der Geburtswehen werden in diesem Votivformular überdies als „heilig“ apostrophiert; dieses Qualifikativ konstatieren wir in Noricum vorzugsweise bei den eponymen Ortsgottheiten (siehe unter den Lemmata *BEDAIO*S, *CELEIA*, *TEURNIA*) und je einmal für *HERCULES* und für die Göttin *DIANA*.⁸⁴⁶

Leider unvollständig ist die Befundlage im Falle des zweiten Kultobjektes (*CF-Nor-051*), eines Keramiktopfchens aus dem römerzeitlichen Vicus von Kalsdorf,⁸⁴⁷ das in einer Abfallgrube zum Vorschein kam (siehe im Katalogteil). Nur der Göttername blieb erhalten, und selbst von diesem fehlt der Schlusskonsonant.

838 DE BERNARDO STEMPER in ihrem SprachwissKomm, Rubriken 10, 13 und 18. – ROSCHER-Lex. III 1, 444–445 s. v. *Nixi di* (WISSOWA). – MIELENTZ (1936) s. v. *Nixi di*. – LIMC VI (1992) 930 s. v. *Nixi di* Nr. 2, Taf. 618 (M. HAUER-PROST).

839 BÖHMER (1977) Kommentar zu IX 294, 368–370. – Vgl. LIMC VI (1992) 930 s. v. *Nixi di* Nr. 2, Taf. 618 (M. HAUER-PROST).

840 ORTMAYR (1933) 138 vermutete hinter *Nixes* sogar ein germanisches Wort. – Zum Diskurs um das Wesen der Gottheiten siehe MIELENTZ (1936) 780–781 s. v. *Nixi di* sowie KENNER (1989) 892–893 und LIMC VI (1992) 930 s. v. *Nixi di* Nr. 2, Taf. 618 (M. HAUER-PROST).

841 Zusammenfassend im Ovid-Kommentar (*Ov. met.* 9, 294) von BÖHMER (1977) 368–370.

842 Zum Marmorrelief aus der norischen Limeszone (Pöchlarn) mit der Darstellung dreier nackter, kniender Göttinnen siehe UBL (1979) 27–28, Nr. 10, Taf. 11. – Zur oberitalischen mit Weihinschrift versehenen Plastik siehe RIGATO (2008) 239–246.

843 NOLL (1985a) 159–163.

844 ORTMAYR (1935). – *Costuta* ist gewiss eine synkopierte Form von *Constituta*.

845 Der Begriff ist insofern irreführend, als sich im Gefäß gar kein Leichenbrand befunden hat, im Gegenteil sogar eine Körperbestattung vorliegt.

846 Letztere als noch unpublizierte Weihinschrift.

847 Derselbe Fundort ist für seine Bleiplättchen berühmt, auf denen eine Vielzahl von einheimischen Personennamen überliefert ist.

Co(n)st(it)uta entstammt aller Wahrscheinlichkeit nach dem einheimischen Milieu. Darauf deutet zumindest die in Noricum mehrfach nachweisbare Verwendung der Genetivendung *-es/-aes* bei Personennamen hin.⁸⁴⁸

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
004•	vacat	—	—	—	<i>Costuta</i> (!)	B
051•	vacat	—	—	[?]	—	—
141•	—	—	—	—	—	—
142•	—	—	—	—	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-004•	v.2:	<i>Costutes</i>	pro	<i>Constitutae</i>

Genauerer über den Wirkungsbereich dieser Geburtsgottheiten, ihren Charakter sowie ihre Mehrgestaltigkeit⁸⁴⁹ verraten uns die wenigen Zeugnisse nicht. Zu Recht wird immer wieder auf zwei epigraphische Texte aus Italien verwiesen: auf die Inschrift aus Aquileia,⁸⁵⁰ in der die *NIXI* gemeinsam mit den Geburtsgöttinnen *LUCINAE* bezeugt sind, und dann auf eine Weihinschrift aus Como,⁸⁵¹ welche uns die Vergesellschaftung der *NIXI* mit den *FATAE* vel *FATI* dokumentiert. Beide Befunde kommen gleichwohl aus keltisch besiedelten Regionen, was vielleicht doch für eine starke Affinität zu indigenen Glaubensvorstellungen spricht. Wir werden also in unserer Einschätzung wohl nicht ganz irren, wenn wir auch die norischen Testimonia in einen vergleichbaren funktionalen Zusammenhang stellen.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
004•	urna	(urna)	<i>pro salute</i>	—
051•	olla	(olla)	—	[?]
141•	anulus	—	—	—
142•	anulus	—	—	—

Mit den *NIXI* stellen die sog. Lebensgottheiten (Tab. 6, 3. Spalte) einen Anteil von neun aus insgesamt fünfzehn Götterkollektiven⁸⁵² der Fundprovinz Noricum.

Es ist bezeichnend, dass auf dem dritten Fingerring (*CF-Nor-156*) unseres Inschriftenkorpus die *FATAE* vel *FATI* genannt sind, womit sich beide Numina als persönliche „Schutzpatrone“ mit durchaus unterschiedlichen Kompetenzen interpretieren lassen.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>NIXI</i> mit weiteren Gottheiten: vacat
--

⁸⁴⁸ Kurze Erläuterungen dieses Phänomens schon bei NOLL (1972) 150. – Eine breite Materialvorlage bieten nun WEDENIG & DE BERNARDO STEMPEL (2007).

⁸⁴⁹ SCHERRER (1984) 571, Anm. 24, plädiert mit Hinweis auf KENNER für die Zweizahl. Dem widerspricht jedoch die von ihm in Anm. 5 erwähnte dreifigurige Reliefplastik.

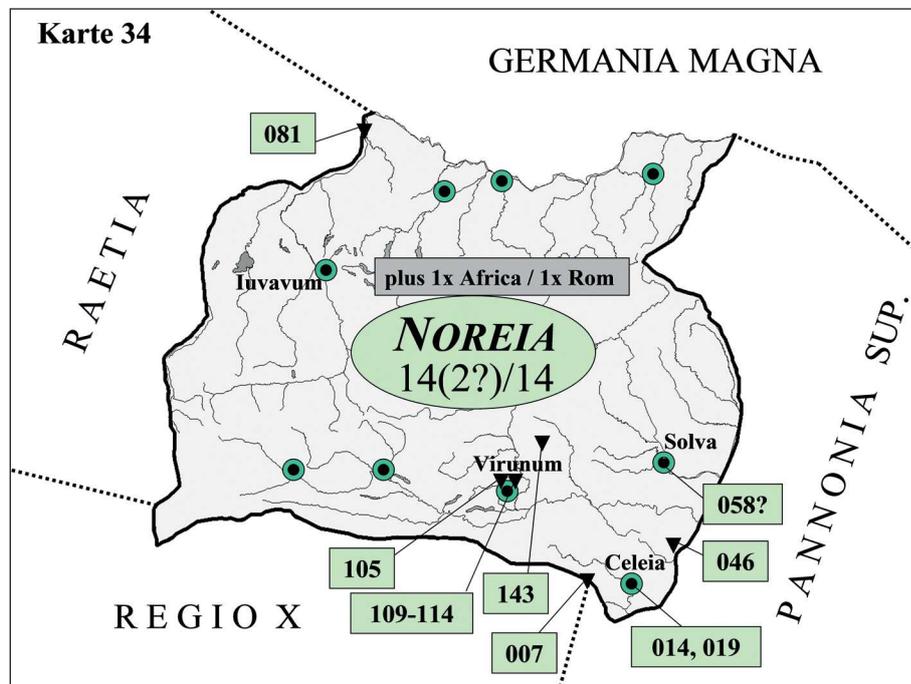
⁸⁵⁰ *InscrAqu* I, Nr. 328.

⁸⁵¹ PAIS (1888) Nr. 739.

⁸⁵² Unter Einbeziehung der *MATRES NORICAE* aus der *Germania inferior*.

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Lebensgottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)	▼		3
3	<i>IOVENATES</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)	▼		3
5	<i>MATRES K[ASTRENSES]</i> vel <i>K[ASTRORUM]</i> (?)			1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)	▼		1
7	<i>NIXI</i>	▼		4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>	▼		1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	3

2.34. NOREIA AUGUSTA/SANCTA/REGINA



Tituli scalpti: 14+2

- **CF-Nor-007: CELEIA, Atrans – Trojane [SLO]**
Noreie (!) | August(ae) et | Honori | stat(ionis) Atrant(inae) |⁵ Bellicus (scil. servus) et | Eutyches (scil. servus) | ((contra))sc(ripto)res stat(ionis) | eiusdem | ex vot(o)
- **CF-Nor-014: CELEIA – Celje [SLO]**
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Cel(eiae) | et Noreiae | sancte (!) Ruf(us) | Senilis b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) |⁵ pro se et suis | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-019: CELEIA – Celje [SLO]**
Marti | Herculi | Victori|ae | Noreiae
- **CF-Nor-046: CELEIA – Črešnjevce [SLO]**
[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Celeiae?] | [A]ug(ustae) e[t] | [N]oreiae re[g(inae)] |⁵ [e]t Britania[e] (!) | [pr]o vic(toria) L(ucius) Sep[t(imius)] | [T]ertinu[s] | [b(ene)ff(iciarius)?] l(egionis) II Ital(icae) P(iae) [F(idelis)] | [e]x vo[vo]to ---]
- **CF-Nor-058: FLAVIA SOLVA – (OG) Seggauberg [A/ST]**
Isi[di] Noreiae? ---] | C(aius) Pro[culeius]? ---] | -----?
- **CF-Nor-081: IUUVAVUM – Weihmörting bei Vornbach [D/Bayern]**
Noreiae [Aug(ustae)] | sacrum [Sep]timius C[lau]dianus t[ri]bu[5]nus co[b(ortis)] V | Breuc(orum) || Ph[ilippi]ane || (!) pro s[e] et suis | v(otum) r(eddidit) l(ibens) l(aetus) [m(erito)]
- **CF-Nor-105: VIRUNUM – (SG) Klagenfurt [A/K]**
Noreiae Isidi +[---] | A(ulus) Trebonius [---] | proc(urator) [---] | -----

- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar als Nullableitung von einem Ortsnamen gewonnen; {ON + 0}.
- Da die Endung *-eia* im Allgemeinen für Toponyme aus den Randgebieten der Keltiké typisch ist (vgl. oben s. v. *CELEIA* für weitere Beispiele und Einzelheiten), wird man eine Entstehung des Götternamens aus dem Ortsnamen annehmen müssen, obschon wir nur sehr wenig über einen Ort mit Namen *Noreia* wissen (siehe auch unten Rubrik 13 und vgl. STROBEL 2011–2012, 167: „Nirgends wird gesagt, dass dieses Noreia die Hauptstadt des vorrömischen Regnum Noricum gewesen wäre, nirgends erscheint es als Zentralort der Noriker, nirgends als vorrömisches Zentrum von überregionaler Bedeutung.“).
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der detoponymische Göttername bezeichnet eine einheimische Gottheit.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Welche Funktion auch immer die Gottheit zur Zeit unserer Belege ausübte, so entstand ihr Name mit einiger Sicherheit zunächst durch die Hypostasierung des homonymen Siedlungsnamens *Noreia*, und zwar durch eine einfache Konversion ohne Hinzufügung weiterer Suffixe.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- StN *Norici* ‚die Männlichen‘, als Plural zu **nor-iko-s*, keltischer Weiterbildung des indogermanischen Adjektivs **h₂nor-o-* ‚männlich, kräftig‘ (IEW 765; NIL 332–335).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt.
- Das zugrunde liegende Toponym ist jedenfalls keltisch, wie auch das Ethnonym, das diesem wiederum zugrunde liegt und woraus der Ortsname anscheinend mittels Suffixersatz (NWÁI 557–565) rückgebildet wurde, d. h. hier unter Abzug von *-ic-* und Hinzufügung von *-eia* (siehe auch Rubrik 13 im Folgenden).
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- Zwar herrschen bezüglich des Namens der Göttin *NOREIA* alle möglichen Spekulationen, die ihn auf verschiedene Weise in Verbindung mit einer homonymen Siedlung bringen, deren Name nur „(a) durch die Kimbernschlacht des Jahres 113 [v. Chr.] Eingang in [...] die antike Überlieferung gefunden hat“ und „(b) als Name einer Straßenstation an der römischen Reichsstraße von Virunum zum Perchauer Sattel“ (STROBEL 2011–2012, 185) belegt ist; eine weitere Verbindung wird mit dem Stammesnamen der *Norici* angenommen. Die Ableitungskette dürfte aber bei *Norici* ‚die Männlichen‘ (siehe oben Rubrik 11) begonnen haben, woraus zuerst der Siedlungsname gewonnen wurde (*Norici* minus *-ici* und plus *-eia* für ‚den Ort der Männlichen‘, siehe oben in Rubrik 12), bevor er dann – wie mehr oder weniger alle Ortsnamen in keltorömischer Zeit – durch Hypostasierung divinisiert wurde. Diese Annahme stützt sich auf folgende Tatsachen:
- i–ii) Da der Ortsname *Noreia* ohnehin eine onomastische Serie mit *Norici* und *Noricum* bildete, dürfte kaum ein identischer Göttername *NOREIA* als völlig unabhängiges Theonym aus der Verbalwurzel *ner-* für die ‚magische Lebenskraft‘ – wie GLEIRSCHER (2009) 17 in der Folge von F. Lochner von Hüttenbach annimmt – gebildet worden sein. Da außerdem die dabei angesprochene Kraft eher mit ‚Mann‘ und ‚männlich‘ assoziiert wurde (IEW 765), wäre sie wohl nicht als weibliche Gottheit personifiziert worden;
 - iii) das Suffix *-eia* spricht eindeutig – wie oben in Rubrik 6 vorweggenommen – für einen Siedlungsnamen (DELAMARRES rezente These, dass alle antiken Siedlungsnamen auf Personennamen zurückgehen müssen, ist *ad hoc* und führt ihn sogar dazu [2012, 207], ein Theonym \ddot{z} *NORA* als Ableitungsbasis des Ortsnamens *Noreia* zu rekonstruieren);
 - iv) in der älteren keltischsprachigen Welt gingen Stammesnamen den Städtebildungen voraus;
 - v) dass weibliche Ortsnamen wiederholt von Ethnonymen abgeleitet wurden, und zwar – trotz GLEIRSCHER (2009) 17 – unabhängig von der Bedeutung des zugrunde liegenden Stammesnamens, zeigt nicht zuletzt die später ebenfalls vergöttlichte *BRITANNIA* (siehe oben s. v.);
 - vi) die oben in Rubrik 11 geschilderte Wortbildung des Ethnonyms *Norici* fügt sich sowohl strukturell wie auch semantisch in das Panorama der keltischsprachigen Stammesnamen (siehe dazu DE BERNARDO STEMPEL 2008b; 2015d), während nichts vermuten lässt, dass dieser – wie u. a. GLEIRSCHER (2009) 13 mutmaßt – aus einer toponymischen oder gar theonymischen Form **Noreia* abgeleitet sei, zumal man dabei eher ***Noreiani* (eine Wortbildung dieser Art zeigt das vermutlich geographische, wenn nicht theophore Cognomen *Noreianus* eines in Germania inferior epigraphisch belegten M. Ulpius), ***Noreiaci* oder eventuell ***Noreiates* erwarten müsste;

vii) wäre das Theonym andererseits direkt aus dem Stammesnamen entstanden, so müsste man am ehesten ***NORICIA* erwarten, oder auch *NORICA* wie beim Attribut der *MATRES NORICAE* (siehe oben s. v.), oder allenfalls *NORICEIA* wie das Attribut der *VEICA* (siehe unten s. v.);

viii) die Hypostasierung von Siedlungsnamen ist eine geradezu banale Erscheinung, die zumeist suffixlos erfolgt, wogegen die Ortsnamen, die auf einen Gottesnamen zurückgehen, vielfach zusätzlicher Derivations-elemente bedürfen.

► Nicht überzeugend ist der Ansatz eines Lexems „**nōris* ‚rocky area‘“ bei ANREITER et alii (2000) 123, zumal sie damit auch das Ethnikon begründen wollen.

► Wenig ansprechend ist auch die Rückführung auf die Verbalwurzel ³*ner-* ‚untertauchen; Höhle‘, bei der u. a. der Ortsname vor dem Stammesnamen entstanden sein müsste. Dafür, dass der Stammesname auf jeden Fall dem Ortsnamen vorausgeht, spricht auch die Evidenz bei DOBESCH (1997) 111–115.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Göttin von *Noreia*‘.

[15] **Referent:** die Siedlung *Noreia*, wobei aber in den kaiserzeitlichen Widmungen der Name der Göttin – zuerst wohl aus sprachlichen Gründen – mit dem Stammesverband der Noriker und der Provinz Noricum assoziiert worden sein muss.

► Zur m. E. erst sekundären, d. h. etwas später erlangten Wirkungskraft der *NOREIA* als Provinzialgöttin vgl. zum einen ŠAŠEL KOS (1999) 37 („Since the earliest dedication is dated to the reign of Claudius, it may be hypothesized that the worship [...] coincided with [...] the establishment of the province“), ausführlich aber SCHERRER (2007a) 223–229.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.

[18] **Genuswechsel:** Als Mutatio generis könnte der *GENIUS NORICORUM* (siehe oben s. v.) in Frage kommen, falls er nicht als Gottheit des Stammes im Gegensatz zur Göttin der Provinz stand.

[19] **Numeruswechsel:** Es ist unwahrscheinlich, dass die außerhalb Noricums angerufenen *MATRES NORICAE* (siehe s. v.) eine Mutatio numeri der *NOREIA* darstellen können, weil deren Zugehörigkeitsattribut schwerlich eine besondere Art von Göttinnen, sondern eher die üblichen, in der Heimat des Dedikanten verehrten Muttergottheiten bzw. *MATRES* bezeichnet haben dürfte.

[20] vacat.

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Es ist möglich, dass der Göttername *NOREIA* in den Widmungsformularen *Noreiae Isidi* und *Isidi Norei(ae)* nicht als volles Theonym, sondern als attributives Epitheton zu werten ist: entweder (A) im Sinne eines geographischen Zugehörigkeitsbeinamens wie das Attribut *NORICEIA* oder auch (B) im Sinne eines abgeschwächten Theonyms als Ergebnis einer anfänglichen Identificatio Graeco-Romana vel indigena (vgl. JOST 2005, 392–395 zu *ALĒA ATHĒNA* > *ATHĒNA ALĒA* und weiteren „[e]piclèses résultant de l’association entre deux divinités“). In diesem Falle spricht man auch von „synkretistischen Beinamen“, „qui consistent à accoler au nom du dieu le nom d’un autre dieu qui sert d’épithète au premier et dénote une identité“ (PERNOT 2005, 36; siehe ferner oben Teil 1, Kap. 1, § 5).

► Bei der einmaligen asyndetischen Widmung *Marti Herculi Victoriae Noreiae* wird dagegen die Folge *Victoriae Noreiae* im Götterformular noch zwei getrennte Gottheiten bezeichnet haben: Wäre stattdessen eine einzige, synkretistische Gottheit gemeint gewesen, so hätte man sie nämlich durch die Voranstellung der Konjunktion *et* und/oder ein Gottheitsdeterminativ, ein Qualifikativ oder einen sonstigen Beinamen im Singular kundgetan.

[22] **Bibliographie:** AcS II, Sp. 760–775; ANREITER et alii (2000) 123; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 16; DOBESCH (1997); GLEIRSCHER (2009); HAINZMANN (2006b); HAINZMANN (2008a); *IEW* 765; JOST (2005) 392–395; KAKOSCHKE (2008) 154; *NIL* 332–335; *NWÄI* 557–565; PERNOT (2005) 36; ŠAŠEL KOS (1999) 33–39; ŠAŠEL KOS (2008) 288–290; SCHERRER (2007a); SEITSCHEK (2008); STROBEL (2011–2012).

*NOREIA*⁸⁵³ hält mit 14 (darunter zwei fraglichen) Evidenzen innerhalb und zwei außerhalb des Provinzterritoriums hinter der römischen Siegesgöttin *VICTORIA* den zweiten Platz unter den für Noricum bezeugten weiblichen Gottheiten, gefolgt von *EPONA* (siehe oben s. v.) und den *NYMPHAE* (siehe unten s. v.). Diese herausragende Stellung⁸⁵⁴ verdankt sie unbestritten der Entdeckung ihres zentralen Heiligtums bei Hohenstein⁸⁵⁵ im Glantal, wo nicht weniger als sechs (vielleicht sogar sieben)⁸⁵⁶ Denkmäler zum Vorschein kamen. Die restlichen fünf Testimonien verteilen sich ebenfalls auf Südost-Noricum, wo das Territorium des claudischen Municipium Celeia offenkundig ein zweites Zentrum der *NOREIA*-Verehrung bildete. Lediglich eine Widmung (*CF-Nor-081*) stammt aus dem Nordwesten der Provinz, nämlich aus der Grenzregion zu Raetien. Aber auch hier ist der ursprüngliche römerzeitliche Standort der *Votivara* nicht mehr zu eruieren.

Ob das aller Wahrscheinlichkeit nach zum lokalen Tempel gehörende Fragment einer Bau-/Weiheinschrift vom Frauenberg bei Leibnitz (*CF-Nor-051*) tatsächlich einen dritten Beleg für das von mir postulierte Identifikationspaar *ISIS-NOREIA* enthielt, muss mit einem Fragezeichen versehen werden, da es neben den architektonischen Parallelen zwischen den beiden Tempelanlagen – nämlich von Solva und Celeia – keine signifikanten Anhaltspunkte dafür gibt, dass im Kultbezirk von Flavia Solva *ISIS* gemeinsam mit *NOREIA* verehrt worden wäre.⁸⁵⁷

Die beiden aus der Mauretania Caesariensis (*CF-Nor-155*) und aus Rom (*CF-Nor-154*) stammenden Weihedenkmäler wurden einzig deswegen unserem Corpus einverleibt, da sie in zweifacher Hinsicht direkte Bezüge zur Herkunftsprovinz der zur Diskussion stehenden Gottheit kundtun: So stand der militärische Einsatz in Africa unter der Leitung zweier norischer Decurionen – des Sentius Exoratus und des Spectatus Viator –, die sich verständlicherweise nach dem erfolgreichen Ende ihres Einsatzes auch verpflichtet fühlten, der „heimatlichen“ Schutzgöttin ihre Reverenz zu erweisen. In der Reichshauptstadt wiederum gab es nach Ausweis der *statio Noricorum* eine offizielle Vertretungsbehörde der norischen Gesamtprovinz.⁸⁵⁸ Wenn auch der Standort des stadtrömischen Weihemonuments nicht mit dieser Lokalität in Verbindung zu setzen ist, so wird man es dennoch als die Stiftung eines Norikers bewerten dürfen. Von den zwölf gesicherten Götterweihungen geben sich zwei (*CF-Nor-105* und *CF-Nor-113*) als Bauinschriften zu erkennen und bezeugen damit auch inschriftlich die Existenz eines architektonisch (*cella, columnae, pavimenta, porticus*) ausgestalteten Heiligtums (*templum/aedes*) für die norische „Landesgöttin“. Ein Weihegeschenk der besonderen Art, das in Noricum bislang nichts Vergleichbares kennt, verdanken wir dem aus Rom stammenden Kavalleristen (*decurio*) Quintus Fabius Modestus aus der ersten thrakischen Schwadron (*CF-Nor-110*). Seinen schlanken Marmoraltar mit ovalem Aufsatz ließ er von einer Silberschale bekrönen, in welcher – die Widmungsinschrift hebt dies eigens hervor – ein Goldmedaillon (*emblema*) der *NOREIA* eingearbeitet war.⁸⁵⁹ Dass dieser kostbare Gegenstand längst verschollen ist, verwundert freilich nicht.

Im *Votivformular* der überkommenen Inschriften (Tabelle 1, Spalte 2) sind kaum Hinweise zu finden, die für eine genaue Wesensbestimmung unserer Gottheit geeignet erscheinen. Am wenigstens taugt dafür der wiederholte (insgesamt siebenfache) Gebrauch des Qualifikativs *AUGUSTA*, hinter dem lediglich ein gewisses Nahverhältnis zum Kaiserhaus/Kaiserkult durchschimmert. Auch das bei indigenen Ortsgottheiten geläufige *SANCTUS/-A* begegnet einmal als Zusatz. Dieses Attribut taugt nicht als Indiz für die einzig mögliche Ableitung des Götternamens aus einem

⁸⁵³ *AcS* II, Sp. 760–761. – *LIMC* VI (1992) 932. – *RépDG* führt *NOREIA* nicht in seinem Verzeichnis, desgleichen BIRKHAN (1997). – POLASCHEK (1936a). – ZAJAČ (1969).

⁸⁵⁴ Mit Hinblick auf die Göttinnen mit besonderer Affinität zur norischen Provinz wird man sie – vergleichbar dem *BELENOS* – ganz gewiss zu den bedeutendsten Gottheiten dieses Landes zählen dürfen. Dennoch sollte man nicht übersehen, dass ein statistisches Ranking immer nur den aktuellen Stand der bis dato entdeckten Denkmäler spiegelt.

⁸⁵⁵ Der neueste Grabungsbefund bei FLÜGEL, DOLENZ & LUIK (2005) 55–71. – SCHERRER (2007a) 225 will nicht ausschließen, dass der hiesige Tempel „der einzige für diese Göttin architektonisch gestaltete Kultort überhaupt war“.

⁸⁵⁶ *CF-Nor-105* mag ebenfalls dazugehören und nur auf den Ulrichsberg verschleppt worden sein. Jedenfalls bleibt das in der älteren Forschung (angeführt von R. Egger) daselbst vermutete oder postulierte Heiligtum imaginär; SCHERRER (2007a) 210–212.

⁸⁵⁷ SCHERRER (2007a) 218–220 gibt eine knappe Darstellung des archäologischen Befundes. Eine Vergesellschaftung mit *NOREIA* hält er deswegen für unwahrscheinlich, weil hierorts von einer Verschmelzung mit einer alten lokalen (Stammes-)Göttin, deren Namen wir nicht kennen, und nicht mit der Hauptgöttin des norischen Stammes auszugehen wäre. In Frage käme vielmehr eine theonymische Paarung mit *FORTUNA* bzw. ein detoponymischer Beiname wie *ISIS-SOLVENSIS*. – POLLERES (2007). – SCHRETTLE (2012).

⁸⁵⁸ HAINZMANN (2009) 329.

⁸⁵⁹ Zur überzeugenden Rekonstruktion dieses Weihegeschenks GLASER (1996). – Zu Einzelheiten des Weihegeschenkes nunmehr G. Bauchhenß unten in Teil 3 und GRASSL (2000) 31–33.

homonymen Siedlungsnamen, denn es ist nicht ausschließlich an solche Theonyme gekoppelt.⁸⁶⁰ Am meisten scheint noch der „Ehrentitel“ *regina* zu verraten. P. Scherrer⁸⁶¹ und M. Šašel Kos⁸⁶² sehen in ihm eine Anlehnung an das als Patrimonium weiterbestehende *regnum Noricum*.⁸⁶³ Nach meinem Verständnis suggeriert dieses Attribut eine Affinität zur Göttin *ISIS*,⁸⁶⁴ deren Verschmelzung mit und synkretistische Anbindung an *NOREIA* immerhin zwei Widmungen (*CF-Nor-105* und *CF-Nor-109*) attestieren.⁸⁶⁵ Beide Göttinnen wurden offenbar für wesensgleich empfunden.⁸⁶⁶ Denkbar wäre, dass mit dieser Identificatio Romana vel indigena (IDRI) die Rolle *NOREIAS* als Beschützerin des Kaiserhauses propagiert werden sollte.⁸⁶⁷

Synkretistische Weihungen zeichnen sich bekanntlich durch asyndetische Aneinanderreihung zweier oder mehrerer Götternamen aus. Rein formal betrachtet, trifft dies auch auf *VICTORIA NOREIA* des Viergöttersteines (*CF-Nor-019*) aus Celeia zu,⁸⁶⁸ doch erfüllen die beiden kaum die Voraussetzung eines möglichen „Interpretationspaares“ (siehe SprachwissKomm, Rubrik 21). Nicht nur, dass sich hier eine weitere Brücke zu *ISIS* – konkret zu *ISIS-VICTRIX* und *INVICTA* – schlagen lässt: Das Bild einer sieghaften/siegbringenden *NOREIA* passt auch gut zu einer Schutzfunktion über Heeresangehörige⁸⁶⁹ sowie zum Kontext jenes *pro victoria* eingelösten Votums des Septimius Tertinus (*CF-Nor-046*). Mag sein, dass auf dieser Schiene eine Affinität *NOREIAS* zur wohl vorrömischen *VEICA-NORICEIA* fortlebt, deren Göttername als „die Kämpfende“ übersetzt wird⁸⁷⁰ (siehe unten s. v.).

Auf der anderen Seite begegnen uns in *CELEIA* und *BRITANNIA* (siehe jeweils oben s. v.) zwei weitere eponyme Gottheiten, die vielleicht auf eine römisch-kaiserzeitliche Genese zurückgehen. *CELEIA* nimmt hier, stellvertretend für den von Beneficiariern häufig angerufenen *GENIUS LOCI*, die Position der Schutzpatronin des jeweiligen Stationierungsortes ein. Die Huldigung an *BRITANNIA* wiederum mag ein Hinweis auf den Schauplatz des nicht näher bezeichneten militärischen Geschehens sein.⁸⁷¹ *NOREIA*-Assoziierungen mit anderen mediterranen Gottheiten finden sich dagegen in den epigraphischen Quellen nicht. Was nun die auf Interpretation der Bildzeugnisse beruhenden, durchaus möglichen Identificationes iconographicae der norischen Landesgöttin mit *FORTUNA*, *MAGNA MATER* oder *MINERVA* angeht, so verweise ich auf den Kommentar von G. Bauchhenß im selben Faszikel (Teil 3).⁸⁷²

Im Verzeichnis der ausnahmslos männlichen Dedikanten sticht das Fehlen jeglicher Privatpersonen, Peregrinen sowie Munizipalmagistrate ins Auge.⁸⁷³ Nach der vorliegenden Evidenz beschränkt sich der (fassbare) Anhängerkreis nur auf Mitglieder der Reichsverwaltung (inklusive deren Kanzleipersonal) sowie auf Heeresangehörige. Zwar entbehrt der vorhin erwähnte Viergötteraltar aus Celeia (*CF-Nor-019*) eines Stifternamens, doch möchte man dabei mit Blick auf die stadtrömischen *EPONA*-Weihungen der *equites singulares*⁸⁷⁴ ebenso von einem militärischen Umfeld ausgehen.

860 So beispielsweise *CF-Nor-004* mit dem Motivformular *Nixibus sanctis!*

861 SCHERRER (2007a) 226–227.

862 ŠAŠEL KOS (1999) 37–38.

863 Gemeint sind die kaiserlichen Domänen in dieser Provinz.

864 KÁKOSY (1974) 221–227.

865 HAINZMANN (2006b) 676–681, 683–689. – Zur *ISIS*-Verehrung in den Alpenprovinzen siehe nun die Arbeiten von CIBU & RÉMY (2004) und GALLEGO FRANCO (1998). Erstere bietet eine (fast) lückenlose Materialstudie unter Einschluss der Kleinfunde (Statuetten). – PICCOTTINI (1990) 61–62.

866 Obgleich es wohl diese Verbindung mit der Göttin *ISIS* ist, welche *NOREIA* in den Augen einiger Interpreten zu einer polyvalenten einheimischen (Mutter-)Gottheit werden ließ, muss man sich den Identifizierungsprozess eher anders herum vorstellen. – Zu ihren (vermeintlichen) Charakterzügen siehe vor allem KENNER (1988) 24–28 und KENNER (1989) 876–894 bzw. TAKÁCS (1995) 149–155.

867 Es ist bezeichnend, dass beide norischen *ISIS*-Weihungen von kaiserlichen Prokuratoren stammen. Dem Fehlen des Qualifikativs *Augusta* würde ich in diesem Falle keine Bedeutung beimessen.

868 ŠAŠEL KOS (1999) 38.

869 Auch die norischen Stifter des Weihaltars aus der Mauretania Caesariensis (*CF-Nor-155*) fühlen sich -neben *IUPPITER*- der *VICTORIA* und *NOREIA* (auch hier wiederum in asyndetischer Reihenfolge) für den glücklichen Ausgang ihrer militärischen Operation verbunden.

870 ŠAŠEL KOS (1999) 35 meint allerdings, eine „deeper connection between the eponymous goddess of the province and the ‚Noricā‘ Veica, particularly because of the at least hundred years distance in time between the two goddesses“ ausschließen zu können.

871 SCHERRER (2007a) 214, 235 (Nr. 11) ergänzt diese Inschrift ebenso wie PETROVITSCH (2006) 94 zu *Britan(n)ia[e] | pr]ovi(n)c(iae)*. – ŠAŠEL KOS (1999) 37. – Zur Neuedition nach Autopsie nun HAINZMANN (2008a).

872 Siehe weiters in den Beiträgen von KENNER (1989) 876–894, HAUER-PROST (1992) 932–933 sowie SCHERRER (2007a) 212–213, 220–221.

873 Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die fragmentarischen Befunde von *CF-Nor-058* und *CF-Nor-111* solche Angaben enthielten.

874 EUSKIRCHEN (1993) 686–693.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
007	<i>Noreie (!) August(ae) et honori stat(ionis) Atrant(inae)</i>	NOREIE	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
014	<i>I.O.M. et Cel(eiae) et Noreiae sancte</i>	NOREIAE	—	<i>sancta</i>	ab 170 n. Chr.
019	<i>Marti Herculi Victoriae Noreiae</i>	NOREIAE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
046	<i>[I.O.M. Celeiae? Aug(ustae) e]t N]oreiae re[g(inae) e]t Britania[e] (!)</i>	[–]OREIAE	—	<i>reg.</i>	197–211 n. Chr.
058	<i>Isi[di Noreiae?]</i>	[–?]	—	—	ab 70 n. Chr.
081	<i>Noreiae [Aug(ustae)] sacrum</i>	NOREIAE	—	<i>[Aug.]</i>	244–249 n. Chr.
105	<i>Noreiae Isidi +[––]</i>	NOREIAE	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.
109	<i>Isidi Norei(ae)</i>	NOREI	—	—	vor 161 n. Chr.
110	<i>Noreiae Aug(ustae) sacr(um)</i>	NOREIAE	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
111	<i>Noreiae Aug(ustae)</i>	NOREIAE	—	<i>Aug.</i>	1. bis 2. Jh. n. Chr.
112	<i>Nor(eiae)</i>	NOR	—	—	41–54 n. Chr.
113	<i>[––? Noreiae Au]g(ustae) s[a]crum</i>	[–]	—	<i>Aug.</i>	120–125 n. Chr.
114	<i>Noreiae Au[g(ustae) sac(rum)]</i>	NOREIAE	—	<i>Au[g.]</i>	1. bis 2. Jh. n. Chr.
143	<i>[Noreia]e (vel) [Epona]e Aug(ustae)</i>	[–]E	—	<i>Aug.</i>	ab 170 n. Chr.
154	<i>Noreiae sacrum</i>	NOREIAE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
155	<i>I.O.M. Victoriae Noreiae sac(rum)</i>	NOREIAE	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.

Einen in mehrfacher Hinsicht bedeutsamen Fundkomplex bilden jene sechs/sieben Weihinschriften aus dem zentralen *NOREIA*-Heiligtum in Hohenstein,⁸⁷⁵ deren Stifter sich aus kaiserlichen Bürosklaven (*CF-Nor-112*, *CF-Nor-114*), Bergwerksprokuratoren⁸⁷⁶ (*CF-Nor-109*) und Hilfstruppenoffizieren (*CF-Nor-110*) zusammensetzen. Hierher gehört auch die früheste, noch unter die Regentschaft des Kaisers Claudius fallende Dedikation (*CF-Nor-112*) des Sklaven Chrysanthus. Mit Ausnahme des Quintus Fabius Modestus, eines in Rom beheimateten (*domo Roma*) Reiteroffiziers, bleibt die Herkunft der übrigen Stifter unbekannt. Zum militärischen Kreis von *NOREIA*-Verehrern zählen die Beneficiarier (*CF-Nor-014*, *CF-Nor-046?*) und mit Septimius Claudianus (*CF-Nor-081*) schließlich auch ein Kohortentribun. Die beiden Rechnungsprüfer (*contrascriptores*) aus der norisch-italischen Zollstation Atrans (*CF-Nor-007*) gehören wohl zum kaiserlichen Subalternpersonal. Unbekannt bleiben nur die Stifter der anonymen Widmungen *CF-Nor-019* und *CF-Nor-154* sowie zweier fragmentarisch erhaltener Denkmäler (*CF-Nor-058*, *CF-Nor-111*).

Wie erklärt sich nun das Kultverhalten dieses eine gewisse Provinzidentität (*fides nationis*)⁸⁷⁷ zum Ausdruck bringenden Dedikantenkreises? Lässt sich mit P. Scherrer⁸⁷⁸ aus der aktuellen Befundlage tatsächlich ablesen „dass *Noreia* eben keine Rolle für die Provinzbevölkerung, die sich im Wesentlichen aus einheimischen Kelten und (aus Italien) eingewanderten Römern und deren (vermischter) Nachkommenschaft zusammensetzte, spielte“ und – was seine These voraussetzt – die oben in Tabelle 2a genannten Personen daher nicht Teil der norischen Provinzbevölkerung waren? Die Antwort darauf lautet: nein. Eine solche nur auf den Namenformularen basierende Dichotomie zwischen Provinzialen und Nicht-Provinzialen (also weder einheimisch noch zugewandert und auch nicht die Nachkommenschaft aus

⁸⁷⁵ ALFÖLDY (1970) 168, 176 will nicht ausschließen, dass an dieser verkehrsgeographisch wichtigen Stelle des Tempelareals (von Hohenstein) das Hauptquartier der kaiserlichen Domänenverwaltung lag.

⁸⁷⁶ Hält WINKLER (1979) 166 die Prokuratoren der ersten Inschrift schlichtweg für Prokuristen, rechnet GALLEGO FRANCO (1998) 234 die Stifter beider Inschriften dem Ritterstand zu.

⁸⁷⁷ HAINZMANN (2009) 335.

⁸⁷⁸ SCHERRER (2007a) 226.

beiden) bleibt methodisch fragwürdig. Zwar mag Quintus Fabius Modestus ein (genuiner) Stadtrömer und die beiden Sklaven namens Chrysanthus und Eutyches griechischer Herkunft sein: Wie allerdings für den übrigen Personenstand eine Zuordnung zu einer der beiden Bevölkerungskategorien möglich sein soll, ist schleierhaft.⁸⁷⁹

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
007	• <i>Bellicus</i> et • <i>Eutyches</i>	m m	—	ser. • ((<i>contra</i>)) <i>sc(ripto)</i> res) stat. ser. • —	—	—
014	• <i>Rufi(us) Senilis</i>	m	—	civ. • <i>bf. cos.</i>	<i>sui</i>	B
019	vacat	—	—	—	—	—
046	• <i>L. Sep[t(imius)] [T]ertinu[s]</i>	m	—	civ. • [<i>bf?</i>] l. II Ital. P. [F.]	—	—
058	• <i>C. Pro[culeius? ---]</i>	m	—	[–] • [–]	[–]	[–]
081	• [<i>Sep</i>]timius <i>C[lau]dianus</i>	m	—	civ. • <i>t[ribu]nus co[h.]</i>	<i>sui</i>	B
105	• <i>A. Trebonius [---]</i>	m	—	civ. • <i>proc. [---]</i>	[–]	[–]
109	• <i>Q. Septueius Valens</i>	m	—	civ. • <i>pro. ferr.</i>	Q. Septueius Clemens <i>con. fer. N.</i> Ti. Cl. Heracla Cn. Octa. Secundus <i>pro. fer.</i>	B
110	• <i>Q. Fabius Modestus domo Roma</i>	m	—	civ. • <i>dec. al. I Aug. Thracum</i>	—	—
111	• [–]	[–]	[–]	[–] • [–]	[–]	[–]
112	• <i>Chrysanthus Cypaeri ... ser.</i>	m	—	ser. • <i>Ti. Claudi Caes. Aug. ser. vic.</i>	—	—
113	• <i>Sabi[nius Veranus?]</i>	m	—	civ. • [–]	—	—
114	• <i>De[cimus?]</i>	m	—	ser. • <i>Aug. n. [ser.]</i>	—	—
143	• [<i>L. Sept(imius) Te?</i>]rtinus	m	—	civ. • <i>bf. cos.</i>	—	—
154	vacat	—	—	—	—	—
155	vexellatio al. Aug. • <i>Sentius Exoratus</i> • <i>Spectatius Viator</i>	m m	—	civ. • <i>decurio exercitus Norici</i> civ. • <i>decurio exercitus Norici</i>	Iul(ius) Primus ((<i>centurio</i>)) <i>leg. XIII G., quibus praeest</i>	MZA

Nennen die Inschriften einerseits Name und Beruf der Dedikanten, so verraten sie uns andererseits nicht, ob die zivilen und militärischen Funktionsträger die Göttin *NOREIA* erst im Rahmen ihrer Tätigkeit – sei es als Truppenkommandeure, als Verwaltungsbeamte kaiserlicher Büros oder als deren Hilfspersonal – im engeren norischen Verwaltungsdistrikt kennengelernt und sich dort ihrem Schutze anvertraut hatten, oder ob die erste „kultische Kontaktnahme“ über familiäre und private Verbindungen erfolgt war. Ich halte es für wahrscheinlich, dass sich der erwähnte Personenkreis während seines dienstlichen Aufenthaltes an einem der binnennorischen Verwaltungsstellen unter die Schirmherrschaft der *NOREIA* stellte und ihr als „Schutzgöttin der Provinz“ und damit auch ihres individuellen Einsatzortes huldigte.

⁸⁷⁹ Das ginge nur über die unzulässige Annahme, die Provinzialen wären generell von der Reichsverwaltung ausgeschlossen gewesen. Auf die ganze Problematik kann ausführlich erst in dem den zusammenfassenden Analysen gewidmeten Faszikel eingegangen werden.

TABELLE 2a: Namenformulare der Stifter (app. = apparitores)						
CF-Nor	Gentilicia	PN	Cognomina/Idionyme	zivil	Militär	app.
110	FABIUS	Q.	~ Modestus, domo Roma		•	
058	PRO[CULEIUS?]	C.	~ [---]	•?		
014	RUFI(US)		~ Senilis		•	
113	SABI[NIUS]		~ [Veranus?]	?	?	
155	SENTIUS		~ Exoratus		•	
081	[SEP]TIMIUS		~ C[lau]dianus		•	
046	SEP[T(IMIUS)]	L.	~ [T]ertinus		•	
109	SEPTUEIUS	Q.	~ Valens	•		
155	SPECTATIUS		~ Viator		•	
105	TREBONIUS	A.	~ [---]	•		
007			Bellicus			•
112			Chrysanthus, Cypaeri ser.			•
114			D[ecimus?]			•
007			Eutyches			•

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-007	v.1:	<i>Noreie</i>	pro	<i>Noreiae</i>
CF-Nor-014	v.3:	<i>sancte</i>	pro	<i>sanctae</i>
CF-Nor-046	v.5:	<i>Britanniae</i>	pro	<i>Britanniae</i>
CF-Nor-081	v.6:	<i>Philippiane</i>	pro	<i>Philippianae</i>
CF-Nor-155	v.3:	<i>vexellatio</i>	pro	<i>vexillatio</i>

Mehrheitlich sind auch in unserem Fundkomplex die Götterweihungen einem gegenüber der *NOREIA* eingelösten Votum geschuldet. Das nur einmal in der Widmung *CF-Nor-109* ausgesprochene Dedikationsmotiv *pro salute* bietet allerdings einen schier unbegrenzten Referenzspielraum: vom leiblichen Wohl der drei Individuen bis hin zu beträchtlichen Gewinnen aus der finanziellen und administrativen Tätigkeit der drei zum Kreis der Begünstigten gehörenden Eisenpächter. Auch das *pro se et suis* der Inschrift *CF-Nor-014* hat keinen spezifischen Informationswert. So besehen, bleibt es auch belanglos, ob die uns namentlich überlieferten *cultores* mehr den römischen oder einheimischen Vorstellungen der norischen Landesgöttin zuneigten. Sie entziehen sich schlichtweg unserer Kenntnis!

NOREIA ist unbestritten diejenige norische Göttergestalt, mit deren Wesen und Funktion sich die heimische Forschung am intensivsten beschäftigt hat. Zu Fragen nach dem Götterprofil unserer bis auf zwei Denkmäler nur in Noricum bezeugten Gottheit haben Historiker wie Archäologen wiederholt nach Antworten gesucht. Während P. Gleirscher⁸⁸⁰ an eine seit der Hallstattzeit verehrte Muttergottheit mit eigenem Heiligtum auf dem Magdalensberg⁸⁸¹ anzuknüpfen suchte, erkannten E. Polaschek⁸⁸² und J. Zając⁸⁸³ *NOREIA* als späte Entwicklungsstufe einer von der Landes- und Muttergöttin zur Provinzpersonifikation aufgestiegenen Gottheit, wogegen aber philologische Argumente sprechen (SprachwissKomm, Rubrik 13). H. von Petrikovits,⁸⁸⁴ W. Spickermann⁸⁸⁵ und P. Scherrer

⁸⁸⁰ GLEIRSCHER (1993) 87–95 hält die Mittelfigur des Strettweger Kultwagens für eine solche Muttergottheit, vgl. aber s. v. *CARVONIA*.

⁸⁸¹ Ob sich auf dem Areal des nur teilweise erforschten Magdalensberg ein *NOREIA*-Heiligtum befand, kann derzeit weder erwiesen noch ausgeschlossen werden, wird aber von STROBEL (2011–2012) 186 verneint.

⁸⁸² POLASCHEK (1936b) 1015.

⁸⁸³ ZAJĄC (1979) 85–89.

⁸⁸⁴ PETRIKOVITS (1936a) 964.

⁸⁸⁵ SPICKERMANN (1999) 156.

wiederum sahen in ihr von vornherein die Hauptrepräsentantin und eigentliche Schutzherrin der Provinz. Für eine Klassifizierung als divinisierte Provinz spricht nach P. Scherrer die Beneficiärerweihung (CF-Nor-014) aus Celeia mit der Abfolge *IUPPITER* [allegorisch für das Imperium], *NOREIA* [allegorisch für die Provinz] und *CELEIA* [allegorisch für die autonome Stadtgemeinde].⁸⁸⁶ Diese Einschätzung schließt natürlich ein hohes (vorrömisches?) Alter⁸⁸⁷ sowie einen Wandel im Erscheinungsbild der Göttin aus, weshalb er einen singulären Akt der offiziellen Einführung des Kultes einer Provinzgottheit vorschlägt,⁸⁸⁸ und zwar als Zeichen des „Respekts und der Verbundenheit“.⁸⁸⁹ Spätestens seit der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. sei dann *NOREIA* zur „Schutzgöttin der in Noricum stationierten Beamten und Militärs“ geworden.⁸⁹⁰ Dass daneben Angehörige dieser Berufsgruppen auch anderen Schutzgottheiten huldigten, so den *ALOVNAE*, dem *BEDAIOI*, der *CELEIA* und schließlich auch den *TERMUNES*,⁸⁹¹ kann verschiedene Gründe haben.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
007	ara	(ara)	votum	<i>ex vot.</i>
014	ara	(ara)	votum → <i>pro se et suis</i>	<i>v. s. l. m.</i>
019	ara	(ara)	—	—
046	ara	(ara)	votum → [<i>pr</i>]o vic.	[<i>e</i>]x vo[<i>to</i> ---]
058	ara	(ara)	[-]	[-]
081	ara	(ara)	votum → <i>pro s[e et suis]</i>	<i>v. r. l. l. [m.]</i>
105	epistylum	[-]	[-]	[-]
109	ara	(ara)	votum → <i>pro salute NNN</i>	<i>v. s. l. m.</i>
110	stela	<i>phialam argent. p. II</i> (<i>quadrantem</i>) <i>embl.</i> <i>Noreiae aurea uncias duas</i>	—	<i>d. d.</i>
111	tabula	(tabula)	votum	<i>vot. solvit m.</i>
112	ara	(ara)	votum	<i>v. s.</i>
113	tabula	<i>cell]am col[u]mnas</i> <i>p[av]imenta porticum</i>	[-]	[-]
114	ara	(ara)	—	<i>p[osuit]</i>
143	tabula	(tabula)	[-]	<i>posuit</i>
154	ara	—	—	—
155	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Den im Heiligtum von Hohenstein und auf dem Areal eines davorliegenden Kultbezirkes entdeckten Skulpturresten⁸⁹² ist für eine detailliertere Wesensbestimmung der *NOREIA* (~*ISIS*) genauso wenig abzugewinnen wie der im Bäderbezirk von Virunum geborgenen „*FORTUNA*-Statue“⁸⁹³ oder anderen norischen Bildzeugnissen⁸⁹⁴ (siehe unten

⁸⁸⁶ SCHERRER (2007a) 225. Die Reihenfolge in dieser Inschrift lautet eigentlich *I.O.M.* + *CELEIA* + *NOREIA*, was freilich dem genannten, logischen Verständnis nicht zuwiderläuft. In der anderen, wahrscheinlich auch von einem Beneficiärer stammenden Widmung (CF-Nor-046) käme dann mit *BRITANNIA* noch eine zweite Provinzpersonifikation hinzu.

⁸⁸⁷ ŠAŠEL KOS (1999) 39 hält *NOREIA* für einen vorkeltischen Götternamen (vgl. aber SprachwissKomm, Rubriken 6 und 12).

⁸⁸⁸ SCHERRER (2007a) 222–223 meint darüber hinaus „eine Funktion der Göttin *NOREIA* als Schützerin einer gleichnamigen Stadt im Sinne einer *TYCHE*“ konsequent ablehnen zu müssen.

⁸⁸⁹ Als Parallelen nennt SCHERRER (2007a) 228 weitere divinisierte Landschafts- bzw. Provinzbezeichnungen. – Zu kritischen Einwänden siehe HAINZMANN (2006b) 683–689.

⁸⁹⁰ SCHERRER (2007a) 226.

⁸⁹¹ Vgl. die Tabelle 2 im Kapitel des jeweiligen Götternamens.

⁸⁹² SCHERRER (2007a) 212–213.

⁸⁹³ SCHERRER (2007a) 220–221. – Vgl. PRASCHNIKER (1941) 262–283. – KENNER (1989) 877, wonach „die Römer sie [scil. *NOREIA*] mit Fortuna identifizierten“.

⁸⁹⁴ KENNER (1989) 876–894 wollte daraus eine Aufspaltung der „großen einheimischen Müttergöttin“ in „die ägyptische Isis, die kleinasiatische Kybele, die römische Fortuna, Victoria, Minerva und Venus“ ableiten (894).

in Teil 3, Kap. 8, § 8 den Kommentar von G. Bauchhenß). Anhand einzelner Elemente der norischen Frauentracht hat vor allem die ältere Forschung die mit Füllhorn und (wahrscheinlich) Steuerruder ausgestattete Marmorstatue aus dem Bäderbezirk von Virunum mit *NOREIA ISIS* zu identifizieren versucht.⁸⁹⁵ Die dem „Meister von Virunum“ zugeschriebene Skulptur wäre gegebenenfalls, sofern nämlich ihre Interpretation zutrifft, das bislang einzige Beispiel einer norischen, rundplastischen *Identificatio iconographica*.

Mangels konkreter Anhaltspunkte sowohl in der epigraphischen als auch in der archäologischen Hinterlassenschaft bleiben die genauen Wesenszüge *NOREIAS* weiterhin verschwommen. Charakterisierungen wie „Muttergottheit“⁸⁹⁶ oder „Spenderin des Bergsegens und des Metallreichtums“⁸⁹⁷ sind noch hypothetischer⁸⁹⁸ als jene dem linguistischen Interpretationsspielraum abgerungenen Typisierungen, die auf eine Orts-,⁸⁹⁹ Stammes- oder Provinzgöttin hinauslaufen. Dabei wird meist auch übersehen, dass aus der aktuellen Befundlage kein Nachweis für die vorrömische Existenz unseres nur auf kaiserzeitlichen Weihedenkmälern überlieferten Theonyms zu erzielen ist.

H. Kenner⁹⁰⁰ vertrat darüber hinaus die Ansicht, dass *NOREIA* „kein Eigennamen, sondern das Adjektiv einer Ortsbezeichnung“ sei. Und deshalb müsse „also die ursprüngliche Bezeichnung *Dea Noreia* lauten, in der Bedeutung ‚Die norische Göttin‘ – wobei wiederum die Bezeichnung ‚*Noreia*‘ nicht von einer Stadt ‚*Noreia*‘, sondern von einem Gau, einer Landschaft vermutlich, stammt, der keltisiert ca. ab dem 2. Jh. v. Chr. zu Noricum wurde“. Diese attributive Variante mit einem adjektivisch gebildeten Beinamen wäre zwar als sprachliches Konstrukt zulässig (SprachwissKomm, Rubrik 21), scheint indes bei unseren epigraphischen Befunden schwer festzumachen. Es erhebt sich nämlich die Frage, weshalb man in den republikanischen wie kaiserzeitlichen Motivformularen synonyme adjektivische Epitheta, nämlich *NORICEIA* (für *VEICA*), *NORICAE* (Pl. für *MATRES*)⁹⁰¹ und schließlich auch noch (nur für den norischen *ISIS*-Kult?) einen dritten – nunmehr synkretistischen – Zugehörigkeitsbeinamen in Form der *NOREIA* benutzt haben sollte: in diesem Sinne auch SprachwissKomm, Rubrik 13.

Alle griechisch-römischen Gottheiten, die wir in Vergesellschaftung (Kultgemeinschaft) mit *NOREIA* antreffen, sind – was bereits P. Scherrer klar herausgearbeitet hat – der kaiserzeitlichen „Loyalitätsreligion“ zuzuordnen.⁹⁰²

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *NOREIA* mit weiteren Gottheiten

GO ₁ SYN (IDRI)	Kon					
<i>ISIS ~ NOREIA</i>						
<i>NOREIA ~ ISIS</i>						
GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃	Kon	GO ₄
<i>I.O.M.</i>	et	<i>CEL(EIA)</i>	et	<i>NOREIA SANCTA</i>		
<i>I.O.M.</i>		<i>VICTORIA</i>		<i>NOREIA</i>		
<i>MARS</i>		<i>HERCULES</i>		<i>VICTORIA</i>		<i>NOREIA</i>
[<i>I.O.M.?</i>]		[<i>CELEIA?</i>] <i>AUG.</i>	et	<i>NOREIA REG.</i>	et	<i>BRITANIA</i>

⁸⁹⁵ PICCOTTINI (1968) 17, Nr. 13, Taf. 15–16 mit der älteren Literatur. – Dem setzt SCHERRER (2007a) 220–221 – unter Hinweis auf die fehlenden eindeutigen *ISIS*-Attribute – mit *Fortuna Virunensium* eine neue Deutung entgegen. – Gewiss hat er darin recht, dass die Statue „für eine grundlegende Interpretation der Göttin [Noreia] nicht herangezogen werden kann“.

⁸⁹⁶ Von BARB (1953) über KENNER (1989) bis ZAJĄC (1979) 87. – ŠAŠEL KOS (1999) 39.

⁸⁹⁷ ZAJĄC (1979) 89. – KENNER (1989) 891–892.

⁸⁹⁸ KENNER (1989) 876–894 möchte der Göttin *NOREIA* neben der Beschützerrolle über die Totenwelt noch eine Reihe anderer Eigenschaften zuschreiben. Sie differenziert jedoch weder zwischen einer einheimisch-vorrömischen und einer römisch-kaiserzeitlichen *NOREIA* noch zwischen einem Interpretationspaar *NOREIA ~ ISIS* / *ISIS ~ NOREIA*.

⁸⁹⁹ STROBEL (2003) 39.

⁹⁰⁰ KENNER (1988) 24, und dann wieder (1989) 76: „Wie ihr Name besagt, war sie Gottheit der alten, vorrömischen, bisher noch nicht lokalisierten Hauptstadt Noricums, Noreia, Beschützerin des Stammes und der Norici selbst“.

⁹⁰¹ Das Adjektiv *Noricus*, -a begegnet uns freilich auch bei den epigraphischen Belegen für das *regnum Noricum* sowie bei den zahlreichen Hinweisen auf die norische Herkunft durch Apposition von *natione Noricus*!

⁹⁰² Wie ŠAŠEL KOS (1999) 37 zu Recht bemerkt, trifft dies auch auf die *NOREIA ~ ISIS* des Prokurators Aulus Trebonius (*CF-Nor-105*) zu.

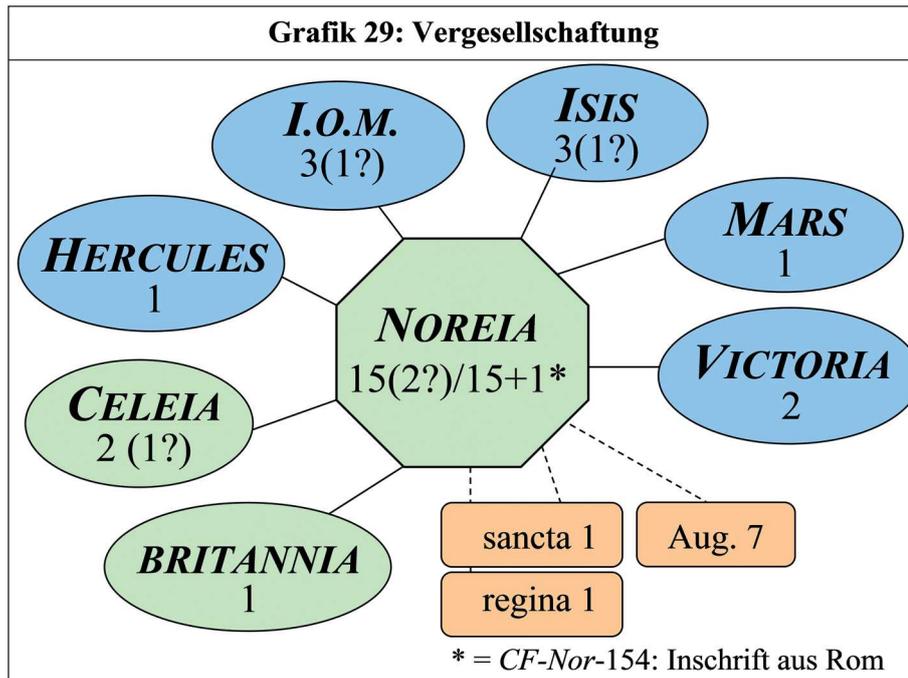
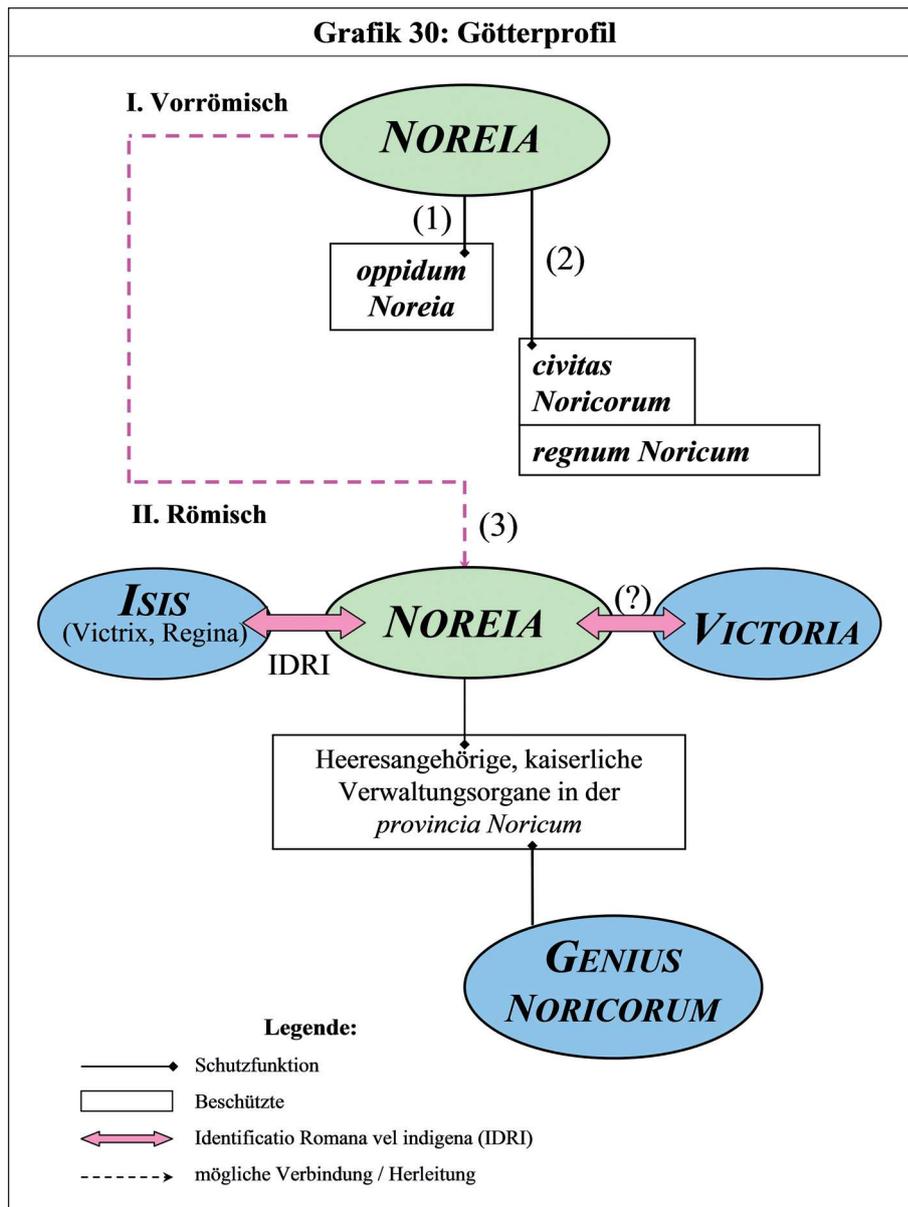
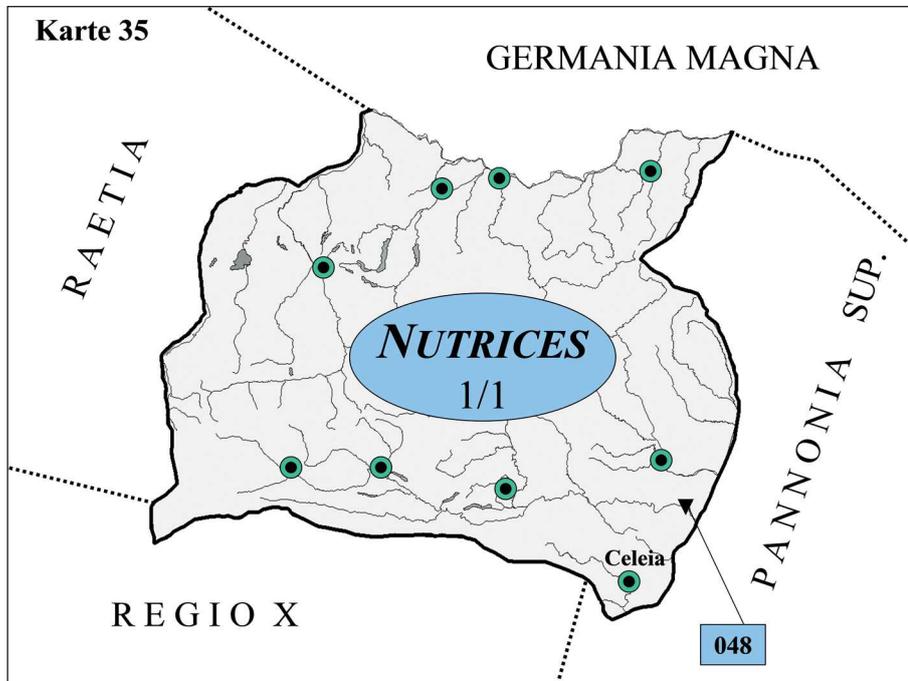


TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum
 ▼ Deoikonymische Götternamen
 (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	ABIONA				falls dehydronymisch
2	AQUO		Aug.		falls dehydronymisch
3	ATRANS		Aug.	▼	deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	BEDAIOS	sanctus	Aug.	▼	deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	BRITAN<N>IA				deethnonymisch
6	CASUONTANUS				dehydronymisch
7	CELEIA	sancta	Aug.	▼	deoikonymisch
8	IUVAVUS			▼	deoikonymisch
9	LUTIANOS			▼	deoikonymisch
10	NOREIA	sancta	Aug.	▼	deoikonymisch
11	SAVUS		Aug.		dehydronymisch
12	TEURNIA	sanctissima	Aug.	▼	deoikonymisch



2.35. NUTRICES AUGUSTAE



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-048: CELEIA/FLAVIA SOLVA/POETOVIO – [A/ST vel Maribor/SLO?]
Nutrici[b(us)] Aug(ustis) sacr(um) pro salut[e] | Val«e»riae Mar[c]ellae [--- p]ater v(otum) [s(olvit)]

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *NUTRICES* (nisi *NUTRIX*)
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Nutrici[b(us)]* (Dat. Pl., [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt das Qualifikativ *AUGUSTAE* oder ggf. *AUGUSTA* (*Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Widmung *pro salute* eines Sohnes namens *M. Ulius*, wohl ‚Marcus, der Bärtige‘ mit Pseudogentiliz *Ulius* aus festlandkelt. **ulios* (< idg. **pul-yo-s*, zu air. *ul* ‚Bart‘ und *ulach* ‚bärtig‘).
 ► Obwohl der auch in der Narbonensis und der Cisalpina belegte Name des Begünstigten von KAKOSCHKE (2012, 199) wegen SCHULZE (1904, 426, ohne Nennung von Gründen!) als „italischer G[entil]n[ame]“ etikettiert wird und wohl aus demselben Grund in LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) sowie später in *NPC* unerfasst blieb, kann seine Deutung aus dem keltischen Wortschatz als unproblematisch angesehen werden.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** ambig, weil die betreffende Inschrift nicht allzu weit vom Tempel der *NUTRICES* bei Poetovio aufgefunden wurde. Deshalb und wegen der semantischen Äquivalenz der Pluralform des Namens mit jenem der *ALOVNAE* (siehe oben s. v. und unten in Rubrik 21) erscheint die zulässige Lesung des Belegs *NVTRICI* als Dativ Singular etwas weniger ansprechend.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** ggf. einheimische Pluralisierung des Namens der Göttin *NUTRIX*, der auf dem lateinischen Nomen *agentis nutrix* beruht.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] *vacat*
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Ammen‘ oder ggf. ‚die Amme‘.
- [15] **Referent:** die Aufzucht der Kinder.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Muttergottheiten.
- [18] *vacat*
- [19] **Numeruswechsel:** Falls hier, wie vermutet, die Pluralform des Götternamens vorliegt, würde es sich um die *Mutatio numeri* des verbreiteten Theonyms *NUTRIX* handeln, unter dem eine syro-phoinizische Göttin verehrt wurde.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** ggf. zu den *DII NUTRITORES* (*DkP* IV, 206).
- [21] **Interpretationsphänomene:**
 ► Es ist eher wahrscheinlich, dass die *NUTRICES* als *Explicatio vel translatio Latina* der *ALOVNAE* entstanden (siehe oben s. v.), als dass diese umgekehrt eine *Translatio Celtica* der *NUTRICES* darstellen mögen, denn – in den Worten von ŠAŠEL KOS (2001a) 311 – „[I]e *Nutrices* erano, a dispetto del loro nome latino, totalmente non-romane, ed erano indubbiamente divinità celtiche“.
- [22] **Bibliographie:** BURLEIGH (2008) 194; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 46; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 21–22; DE BERNARDO STEMPEL (2006) 34; DE BERNARDO STEMPEL (2008a) 72; *DkP* IV, 206; KAKOSCHKE (2012) 199; ŠAŠEL KOS (1999) 153–192; ŠAŠEL KOS (2001a); ŠAŠEL KOS (2001c); ŠAŠEL KOS (2016); SCHULZE (1904) 426.



Die einst im Kirchturm von Maribor eingemauerte und heute verschollene Inschrift gibt in zweierlei Hinsicht Probleme auf: zunächst, weil ihre genaue Herkunft unbekannt ist, und dann wegen ihres Götterformulars, dessen genauer Wortlaut leider nicht mehr überprüft werden kann. Selbst wenn sich der *ager Solvensis* bis zur Drau (*Dravus*) erstreckt haben sollte, was nicht erwiesen ist,⁹⁰³ so muss doch mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass der als Spolie wiederverwendete Weihstein aus dem benachbarten *ager Poetoviensis* verschleppt wurde und zu jenem

⁹⁰³ Zur Diskussion um den Grenzverlauf zwischen Noricum und Pannonien in dieser Region siehe jetzt RAGOLIČ (2014) und ŠAŠEL KOS (1999) 188–189.

Denkmälerkomplex gehört, der bislang als einziger im engeren Siedlungsgebiet der pannonischen, aber ebenfalls an der Drau gelegenen trajanischen Kolonie Poetovio nachzuweisen ist.⁹⁰⁴ Wenn wir unserem Corpusband dennoch ein womöglich „versprengtes“ Exemplar einverleiben, so nur deswegen, weil selbige Weihinschrift bereits im *CIL* als auch in *ILLPRON* eine Aufnahme unter die norischen Inschriften gefunden hat.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
048	<i>Nutrici[b(us)] Aug(ustis) sacrum</i>	NVTRICI[-]	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Was das Votivformular betrifft, so bieten das *CIL* und die jüngere Edition eine unterschiedliche Lesung hinsichtlich des Götternamens: die zur Dativ-Plural-Form ergänzte Variante von K. Wigand in der jüngeren Edition und die ältere Lesart im Dativ Singular im *CIL* (vgl. unten den Katalogtext). Die relative Nähe zur zentralen Kultstätte der *NUTRICES* mit ihrem Tempel in Unter-Haidin bei Poetovio⁹⁰⁵ scheint der jüngeren Interpretation des Textbefundes Recht zu geben – dies auch wegen hierzulande fehlender Zeugnisse für die sonst nur in den afrikanischen Provinzen und in der Baetica bezeugte Verehrung der römischen *NUTRIX*,⁹⁰⁶ die mit ihrem Beinamen *FRUGIFER* bereits den besonderen Charakter der „göttlichen Ammen“ durchschimmern lässt. Als solche kommen die *NUTRICES* in den Reliefbildern aus Poetovio zur Darstellung:⁹⁰⁷ jedoch immer in ikonographisch verkürzter Form, d. h. als auf eine Person reduzierte Gottheit. Zu Recht hat K. Wigand aus all diesen Gegebenheiten ihre Sonderstellung als Lokalgottheit⁹⁰⁸ abgeleitet.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
048	•+++	m	pa	(?) • —	Val«e»ria Mar[c]ella	B

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-048	v.2:	<i>Valfriae</i> (?)	pro	<i>Valeriae</i>

Die semantische Äquivalenz mit den ebenfalls in Noricum und exklusiv in einem Heiligtum im Nordwesten der Provinz bezeugten *ALOVNAE* (siehe oben s. v.) war ihm allerdings ebenso geläufig wie die dem lateinischen Theonym zugrunde liegende Translatio (SprachwissKomm, Rubrik 21). Da bei den *NUTRICES* mit einer Ausnahme als Weihende nur Männer in Erscheinung treten, spricht alles für den Ergänzungsvorschlag K. Wigands, der den namentlich unbekanntem „pater“ zum alleinigen Dedikanten erhebt.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
048	tabula	(tabula)	votum → <i>pro salut(e) NN</i>	<i>v. [s.]</i>

904 ŠAŠEL KOS (1999) 189 führt in diesem Zusammenhang den Gentilnamen der *Valeria Marcella* ins Treffen. – WIGAND (1915) mit einer Gesamtbeurteilung der damals vorhandenen Reliefs und Inschriftsteine. – Zur allerneuesten Bewertung der *NUTRICES*-Denkmäler im Vergleich mit den *ALOVNAE* siehe nun HAINZMANN (2016c) und ŠAŠEL KOS (2016).

905 WIGAND (1915) 212–214. – DIEZ (1992).

906 Siehe jedoch den Weihaltar aus Parndorf mit dem Votivformular *Nutrici: HD-060028*.

907 WIGAND (1915) 217–218 diskutiert die Frage der Dreizahl und sieht keine direkte Parallele zu den rheinischen *MATRES*-Reliefs.

908 WIGAND (1915) 216.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *NUTRICES* mit weiteren Gottheiten: vacat

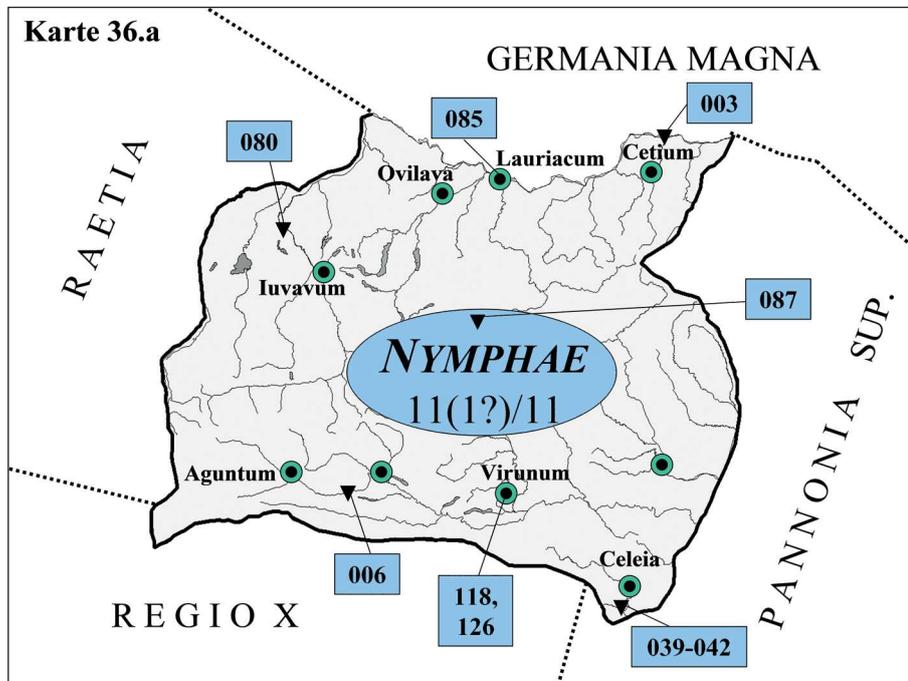
Wie ein Blick auf die Götternamen in Tabelle 6 zeigt, wurden in Noricum noch weitere Muttergottheiten verehrt, so etwa die *ALOVNAE*, die gelegentlich als *MATRONAE* angerufenen *IUNONES*⁹⁰⁹ und die *SULEVIAE*, die wir jeweils unter ihrem Lemma besprechen.

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Muttergottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>	▼	Aug. 1	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)			3
3	<i>IOVENATES</i>		Aug.	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)	▼		3
5	<i>MATRES</i> κ[<i>ASTRENSES</i>] vel κ[<i>ASTRORUM</i>] (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)	▼		1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>	▼		1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		Aug. 5	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		Aug. 1	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>		Aug.	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		Aug.	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>		Aug. 1	3

⁹⁰⁹ *CIL* V 5249 (Transpadana/Comum).

2.36.a NYMPHAE AUGUSTAE

2.36.b FONTANAE NYMPHAE, 2.36.c NYMPHAE G(EMINAE?)



Tituli scalpti: 11

- CF-Nor-003: AELIUM CETIUM – (OG) Furth bei Göttweig [A/N]
[N]ymphi[s ---] | Pri[---] | T(itus) Fl(avius) Magis[ter ---] | T(itus) Fl(avius) [---]
- CF-Nor-006: AGUNTUM – (OG) Berg im Drautal [A/K]
Fontanis | Nymphis | P(ublius) Cornel(ius) | Diadume^snus et Iul(ia) | Threpte v(otum) s(olverunt) | lib(entes) m(erito)
- CF-Nor-039: CELEIA – Rimske Toplice [SLO]
Nymphis | Aug(ustis) sacr(um) | C(aius) Veponius | Phoebus et ^sFelix eius (scil. servus) | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)
- CF-Nor-040: CELEIA – Rimske Toplice [SLO]
Nymphis | Aug(ustis) | Matius | Finitus ^sv(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- CF-Nor-041: CELEIA – Rimske Toplice [SLO]
Nymphis | Aug(ustis) sacr(um) | Appuleius | Finiti (scil. servus) ^sv(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- CF-Nor-042: CELEIA – Rimske Toplice [SLO]
Nymphis | Aug(ustis) | Fructus | Q(uinti) Sabini(i) Verani ^sc(onductoris) p(ublici) p(ortorii) ser(vus) vilic(us) | posuit
- CF-Nor-080: IUUVAVUM – (OG) Tittmoning [D/Bayern]
Nymphis | C(aius) L(ollius?) H(onoratus?) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- CF-Nor-085: LAURIACUM – (OG) Enns [A/O]
*Nymphis | Aug(ustis) sac(rum) | Mal(ius) Vica(rius) et ^sVal(erius) Crisp[*i*]nus aed(iles) | [c]ol(legii) iuvent(utis) | [v(otum)] s(olverunt) l(ibentes) m(erito)*

- **CF-Nor-087: OVILAVA – (OG) Donnersbach [A/ST]**
Nimpis (!) *g(eminis) | sac(rum) G(aius) (!) Annius Iu|venalis v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*
- **CF-Nor-118: VIRUNUM – (OG) Maria Saal [A/K]**
Iovi Depulsori | et Nymphis | Q(uintus) Luccius | Maximus ⁵ *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*
- **CF-Nor-126: VIRUNUM – (OG) St. Michael am Zollfeld [A/K]**
[Nymphis (?)] et Sil|vano | [sacrum? in] honor(em) | [col(legii) M(anliensium) (?)] Ul[?]pius | [--- Bar?]bius ⁵ *[-----] | [---i]us | [---]us | [---] d(onum) d(ederunt) | [--- K(alendas) I]ulias*

Instrumenta inscripta: 0

▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣ ▣

[0] **Göttername:** *NYMPHAE*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Nymphis* (Dat. Pl., 9× + [1×?]) und *Nimpis* (Dat. Pl., 1×).

[02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** Die griechischen Νύμφαι kommen in der römischen Welt als *NIMP(H)AE* und *NYMP(H)AE* sowie vereinzelt als *NINPHAE* und in Italien außerdem als *LYMPHAE* vor.

▶ Aus Britannien ist neben *Nymphis* auch der Dativ Plural *Nymphabus* bekannt (*RIB* 3189 bzw. 3489).

▶ In Toulouse ist der theophore Personenne Name Νυμφογένης bezeugt (*IGF* 136).

[03] **Namenzusätze in Noricum:** häufig vom nachstehenden Qualifikativ *AUGUSTAE* begleitet (*Aug.*).

▶ In Hispania geht dem Theonym gelegentlich das Gottheitsdeterminativ *DEAE* oder das Qualifikativ *DOMINAE* voran.

[04] **Belegkontext in Noricum:** einmal zusammen mit *IUPPITER DEPULSOR* und einmal vielleicht mit dem Gott *SILVANUS* verehrt.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Im Prinzip handelt es sich um ein (selbständiges) Theonym, einmal wird es aber vielleicht als Gottheitsdeterminativ der *FONTANAE* verwendet (vgl. unten).

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Aus gr. Νύμφαι, Plural zu νόμφα bzw. νόμφη, das im Allgemeinen auf dieselbe indogermanische Verbalwurzel **sneub^b*- ‚verschleiern‘ zurückgeführt wird, die u. a. in lat. *nūbere* fortgesetzt wird. Die Stellung des inlautenden Nasals wird dabei von ROSÉN (1996, 28–29) zufriedenstellend erklärt.

[11] **vacat**

[12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

▶ Die lateinische Variante *NIMP(AE)* ist relativchronologisch archaischer als *NYMP(AE)* und erst recht als die Standardform *NYMPH(AE)*.

▶ Es gibt keinen Grund, um ein vorindogermanisches Lexem annehmen zu wollen.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚verhüllte Frauen > Braute > junge Frauen‘.

[15] **Referent:** Landschaft, zumeist bei Quellen.

[16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Wassergottheiten (daher werden die *NYMPHAE* auch als Fruchtbarkeitsgottheiten verehrt).

[18–20] **vacant**

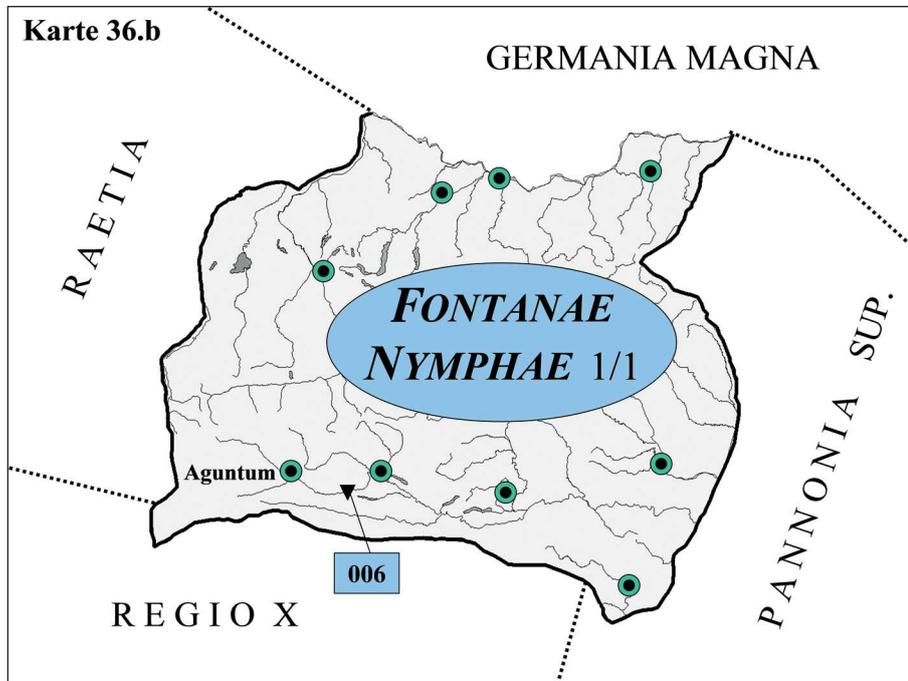
[21] **Interpretationsphänomene:**

▶ Hinter den *FONTANAE NYMPHAE* mag sich eine Erscheinungs- bzw. Begleitform des norischen *BELINOS* verbergen (siehe unten sowie s. v.).

▶ Ob ihr Name gelegentlich als klassisches Decktheonym für die keltischen Wassergottheiten *NEKAS > NISKAS* fungiert haben mag, ist nicht gewiss.

[22] **Bibliographie:** ANDREU PINTADO (2012); BEEKES (2010) 1026; BEEKES (2014) 138; DE BERNARDO STEMPEL (2014b); *DÉLG* s. v. νόμφα; *DÉLL* 374 s. v. *lympfa*, 453; *DMGR* 320; EGETMEYER (2007) 22, Anm. 76; MEID (2012) 162, 164; ROSÉN (1996); SARTORI (2008) 178–179.

2.36.b FONTANAE NYMPHAE



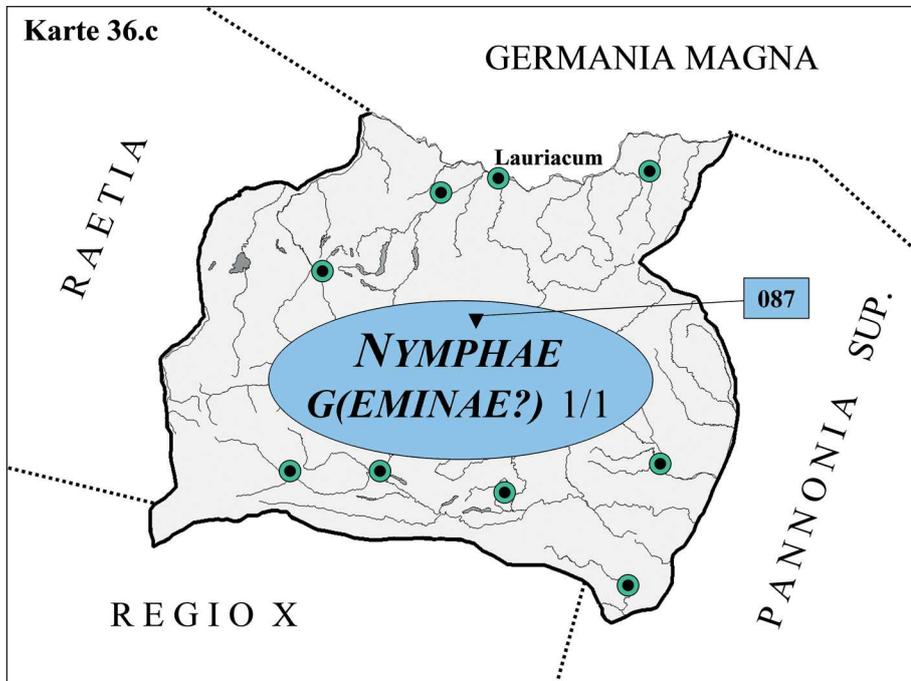
Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-006: AGUNTUM – (OG) Berg im Drautal [A/K]
Fontanis | Nymphis | P(ublius) Cornel(ius) | Diadume^{pnus} et Iul(ia) | Threpte v(otum) s(oluerunt) | lib(entes) mer(ito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *FONTANAE*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Fontanis* (Dat. Pl., 1×).
- [02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** Der Göttername erscheint in Begleitung des Theonyms oder Gottheitsdeterminativs *NYMPHAE* (Hypothese A bzw. B).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** *Fontanis Nymphis*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** entweder als attributiver funktioneller Beiname (Hypothese A) oder als volles Theonym (Hypothese B) zu verstehen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär nach Hypothese A bzw. sekundär, wenn – nach Hypothese B – auf das Theonym *FONTANUS* oder *FONS* bezogen (ggf. [GN + Nullsuffix] oder [GN + *-ana*]).
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nur nach Hypothese B.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername entspricht einem von lat. *fons, fontis* mit Suffix *-ano-* abgeleitetes Adjektiv (nach Hypothese B in substantivierter Gestalt).
- [11] *vacat*
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Die Existenz einer *FONTES* genannten pluralischen Gottheit sowie von unmittelbaren Mutationes numeri und generis (siehe für alle drei die Rubriken 18–20) spricht dafür, dass es sich beim Götternamen *FONTANAE* um ein selbständiges Theonym handelt, also für die Hypothese B.
 - ▶ Es ist fraglich, ob das Motivformular [*Ni*]mph[*s*] *fontanae* aus Capera in Hispanien ein genaues theonymisches Äquivalent des norischen Formulars ist oder nicht.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚zu den Quellen gehörig‘ (nach Hypothese A) bzw. ‚zu *FONTANUS* oder *FONS* gehörig‘ (nach Hypothese B).
- [15] **Referent:** die *NYMPHAE* (nach Hypothese A) bzw. die Quellen (nach Hypothese B).
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktioneller Beiname des semantischen Feldes «Wasser» nach Hypothese A bzw. den Naturgottheiten angehörende Wassergottheiten nach Hypothese B.
- [18] **Genuswechsel:** Das Maskulinum *FONTANUS* ist als selbständiges Theonym belegt.
- [19] **Numeruswechsel:** Die Singularform *FONTANA* ist als selbständiges Theonym belegt.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**
- ▶ Es dürften Beziehungen zunächst zu den in der Regio undecima und unter den Lingonen verehrten *FONTES* bestehen, ferner zu *FONTANUS* bzw. zu *FONS*, der seinerseits auch als Explicatio vel translatio Latina des *BELINOS* verehrt wurde (dazu oben s. v. *BELINOS*).
 - ▶ Wie in Rubrik 13 angedeutet, ist es ungewiss, ob sich hinter den hispanischen ‚Nymphen der Quelle‘ dieselbe Gottheit verbirgt wie hinter den norischen *FONTANAE NYMPHAE* oder ob dazu nur eine lose semantische Beziehung besteht.
- [21] **Interpretationsphänomene:** siehe das hier in Rubrik 20 Gesagte.
- [22] **Bibliographie:** *DMGR* 160; RAEPSAET-CHARLIER (2012a) 61; SARTORI (2008) 178–179.

2.36.c NYMPHAE G(EMINAE?)



Tituli scalpti: 11

- CF-Nor-087: OVILAVA – (OG) Donnersbach [A/ST]

Nimpis (!) g(eminis) | sac(rum) G(aius) (!) Annius Iu|venalis v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *G(EMINAE)*
 [01] Belegformen in Noricum: *g(eminis)* (Dat. Pl., [1×]).
 [02] Namenvarianten außerhalb Noricums: keine bekannt.
 [03] Namenszusätze in Noricum: das Theonym *NYMPHAE*, das hier in der Variante *NIMPAE* erscheint.
 [04] Belegkontext in Noricum: *Nimpis g(eminis)*.
 [05] Syntaktische Funktion in Noricum: als attributiver funktioneller Beiname verwendet.
 [06] Theonymische Bildung: primär.
 [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
 [08] Genus: Femininum.
 [09] Numerus: Plural.
 [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um das lateinische Adjektiv *geminus*, -a, -um.
 [11] vacat
 [12] Sprachliche Einordnung: lateinisch und semantisch durchsichtig.
 [13] vacat
 [14] Etymologische Bedeutung: ‚Zwillings~‘.
 [15] Referent: die *NYMPHAE*.
 [16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe: funktioneller Beiname des semantischen Feldes «Göttliche Stellung».
 [18–19] vacant
 [20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen: vermutlich mit dem Namen der niedergermanischen *DUAHENA* < kelt. **Dua-genai* ‚die zu zweit Geborenen‘.
 [21] vacat
 [22] Bibliographie: BAUCHHENS (2013).



Aus den über acht Stadtterritorien verstreuten Widmungen geht nur einmal (*CF-Nor-006*) aus dem begleitenden Götternamen *FONTANAE* hervor, dass es sich um Quellnymphen handelt. Dennoch wird man nicht fehlgehen, selbiges auch für die übrigen *NYMPHEN*-Weihungen zu postulieren.⁹¹⁰ Und ganz sicher trifft diese Annahme auf die vier Nymphenweihungen aus dem Thermalbezirk von Rimske Toplice zu (*CF-Nor-039-042*),⁹¹¹ wo bereits in der Römerzeit heiße Quellen zutage traten. Das uns nicht überlieferte römerzeitliche Toponym sollte – wie vielerorts, wo wir ein solches Naturphänomen beobachten – als ein Kompositum mit *Aquae* (vergleichbar dem pannonischen *Aquae IASAE* oder dem britannischen *Aquae SULIS*) gebildet gewesen sein.⁹¹² Allein bis heute hat sich dafür noch kein epigraphisches Zeugnis gefunden. Ferner möchte man davon ausgehen, dass die mit unseren Nymphen in Verbindung stehenden Quellen (*FONTES*) bereits in vorrömischer Zeit bekannt waren und wie die Seen und Flüsse/Bäche schon bei der keltischen Bevölkerung in kultischer Verehrung standen.⁹¹³ Nicht nur das gilt als erwiesen: Wir haben zudem Kenntnis davon, dass die Anhänger dieser Naturreligion vom Christentum noch bis in das 7. Jh. n. Chr. bekämpft wurden.⁹¹⁴

P. Scherrer plädiert beim Motivformular *CF-Nor-006* für die Lesart *Fontanis (et) Nymphis*, die von zwei separaten Gottheiten ausgeht.⁹¹⁵ Dazu sei angemerkt, dass die asyndetische Abfolge von Theonymen einer gängigen Praxis entsprach.⁹¹⁶

⁹¹⁰ Auch wenn wir Weihungen für „*Nymphis et Fontibus*“ *et vice versa* kennen, so liegt die Vermutung nahe, dass die Römer und Griechen unter Nymphen in der Regel Quellnymphen verstanden. – Vgl. die stadtrömische Inschrift *AE* 2003, 251.

⁹¹¹ ŠAŠEL KOS (1999) 135.

⁹¹² Dass dies nicht bei allen Toponymen der Fall gewesen sein wird, versteht sich von selbst. – Siehe dazu das Ortsregister im *BAGRW*.

⁹¹³ Dazu GREEN (1995) 89 mit der trefflichen Bemerkung: „Water places were especially sacred to the Celts, who perceived them as being intensely numinous“. – Aus der reichen Literatur zu diesem Themenkomplex mögen drei Titel genügen: BOURGEOIS (1991), CHEVALLIER (1992) und SUSINI (1975).

⁹¹⁴ Zu den beiden signifikanten Textstellen siehe ŠAŠEL KOS (1999) 116.

⁹¹⁵ SCHERRER (1984) 70. Gegebenenfalls wäre das ein Äquivalent zur britannischen Weihung an *Fontibus et Nymphis*: *CIL* VI 166 = 30706. – *RIB* 171.

⁹¹⁶ Vgl. den Celeienser Viergötteraltar *CF-Nor-019* sowie die Formulare von *CF-Nor-016* und *CF-Nor-155*.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
003	[N]ymphis[s] ---?	[-]YMPHI[-]	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
006	Fontanis Nymphis	NYMPHIS (ggf. mit dem Beinamen FONTANAE)	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
039	Nymphis Aug(ustis) sacr(um)	NYMPHIS	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
040	Nymphis Aug(ustis)	NYMPHIS	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
041	Nymphis Aug(ustis) sacr(um)	NYMPHIS	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
042	Nymphis Aug(ustis)	NYMPHIS	—	Aug.	138–161 n. Chr.
080	Nymphis	NYMPHIS	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
085	Nymphis Aug(ustis) sac(rum)	NYMPHIS	—	Aug.	190–235 n. Chr.
087	Nimpis (!) g(eminis) sac(rum)	NIMPIS (mit Beinamen GEMINAE)	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
118	Iovi Depulsori et Nymphis	NYMPHIS	—	—	ab 170 n. Chr.
126	[Nymphis (?) et Sil]vano [sacrum?]	[-]	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Da spezifische, auf eine Personifikation hindeutende Individualnamen fehlen,⁹¹⁷ bleibt offen, mit welchen unserer Widmungen den (Quell-/Wasser-)Nymphen allgemein gehuldigt wurde und welche den lokalen ‚FONTES‘ galten.⁹¹⁸ Inwieweit dahinter italische oder eben keltische Vorstellungen von Quellgottheiten zu vermuten sind, darüber zu entscheiden, erlauben die Inschrifttexte freilich nicht.⁹¹⁹ Doch wird kaum jemand behaupten wollen, dass den Kelten die Heilkraft von Quellwasser erst von den Griechen und Römern vermittelt worden wäre.⁹²⁰

Von den insgesamt elf epigraphischen Testimonien für die pluralischen *NYMPHAE* bleibt nur *CF-Nor-126* wegen seiner Ergänzung unsicher, auch wenn für die Vergesellschaftung mit dem Waldgott *SILVANUS* eine Parallele aus dem römischen Dalmatien vorliegt.⁹²¹ Es war R. Egger, der diese Ergänzung vorgeschlagen hat,⁹²² und zwar mit dem Hinweis auf die Nymphenweiheung des Jugendverbandes aus Lauriacum (*CF-Nor-085*) und auf die *FORTUNA*-Widmung zu Ehren des Virunenser *collegium Manliensium*.⁹²³ Dass sich Quintus Luccius Maximus (*CF-Nor-118*) gleichzeitig bei Juppiter bedankt, verwundert nicht, kommen ihm als *DEPULSOR* (dem „Übelabwehrer“, siehe oben s. v.) doch ebensolche Heilkräfte zu wie allen anderen einschlägigen Heilgottheiten.⁹²⁴ Die Götterformulare weisen hierzulande

917 Als solche kennen wir unter den Quellnymphen beispielsweise die *NYMPHA COVENTINA* (*RIB* 1526–1527), doch könnte *NYMPHA* hier nur ein Gottheitsdeterminativ sein. Diese wurde übrigens auch außerhalb Britanniens verehrt. – GREEN (1995) 99–116. – *RépDG* 36.

918 HALM-TISSERANT & SIEBERT (1997) 900: „... les N(ymphe)s souffrent de leur anonymat et de leur caractère collégial“.

919 Ich stimme hierin mit ŠAŠEL KOS (1999) 135 überein: „The cult of the Nymphs in most cases reflected a cult of an epichoric water deity, especially at the site of thermal springs, which had often received worship in pre-Roman times“. – SCHERRER (1984) 70 sieht in der *VALETUDO*-Weiheung aus Rimske Toplice (*ILLPRON-1844*) ein Indiz dafür, dass den örtlichen Weihungen eine solche italische Vorstellung zugrunde liege. – Mediterraner Einfluss liegt zweifellos dort zugrunde, wo wir es mit Nymphendarstellungen zu tun haben. Was die magische Kraft von Quellnumina angeht – man beachte die in *Aquae Sulis* gefundenen Fluchtäfelchen – so war diese vermutlich bei allen antiken Völkern verbreitet.

920 Das beste Beispiel für eine vorrömische Quellgottheit bietet *SEQUANA*, die nach den archäologischen Befunden an ihrem Kultplatz als Heilerin beschworen wurde. Gleiches gilt wohl auch für die ursprünglich astronomische *SIRONA* (siehe unten s. v.). – Dazu GREEN (1995) 89–116. – Ob dabei äußere (Badekuren) oder innere Anwendungen (Trinkkuren) erfolgten, tut für die Bewertung der „Naturgeister“ als Heilerinnen nichts zur Sache.

921 Vgl. *IllJug* 03, 02003 (Dalmatien, Klis).

922 EGGER (1915) 127.

923 *ILLPRON-0617* (Virunum).

924 Vgl. SCHERRER (1984) 70–71.

drei Zusätze aus: fünfmal *AUGUSTAE* sowie einmal *G(EMINAE?)*, wobei *FONTANAE* als Göttername zu bewerten sein mag (siehe unten Grafik 32).⁹²⁵

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
003	• <i>T. Fl(avius) Magis[ter]</i> • <i>T. Fl(avius) [---]</i>	m m	[-]	civ. • [-] civ. • [-]	[-]	[-]
006	• <i>P. Cornel(ius) Diadumenus</i> et • <i>Iul(ia) Threpte</i>	m f	(?)	lib. ? • — lib. ? • —	—	—
039	• <i>C. Veponius Phoebus</i> et • <i>Felix eius</i>	m m	—	civ. • — ser. • —	—	—
040	• <i>Matius Finitus</i>	m	—	civ. • —	—	—
041	• <i>Appuleius Finiti (scil. servus)</i>	m	—	ser. • —	—	—
042	• <i>Fructus</i>	m	—	ser. • <i>ser. vilic.</i>	Q. Sabinus Veranus c. p. p.	D
080	• <i>C. L(ollius?) H(onoratus?)</i>	m	—	civ. • —	—	—
085	• <i>Mal(ius) Vicarius</i> et • <i>C. Val(erius) Crisp[i]nus</i>	m m	—	civ. • <i>aed. col. iuvent.</i> civ. • <i>aed. col. iuvent.</i>	—	—
087	• <i>C. Annius Iuvenalis</i>	m	—	civ. • —	—	—
118	• <i>Q. Luccius Maximus</i>	m	—	civ. • —	—	—
126	• <i>[Ul?]pius [---]</i> • <i>[Bar?]b(ius) [---]</i> • <i>[---]i[us] [---]us</i>	m m m	—	civ. • — civ. • — civ. • —	[in] hon. [col. M. ?]	B

Ins Auge sticht das Ungleichgewicht innerhalb der 17 Stifternamen (siehe Tabelle 2a), wo wir nur eine Frau – *Iulia Threpte* (CF-Nor-006) – antreffen. Entsprechend breit ist in Noricum auch die soziale Schichtung der Dedikanten, unter denen wir Sklaven (darunter einen Gehilfen der illyrischen Zollverwaltung: *Fructus*),⁹²⁶ Freigelassene (CF-Nor-006) und natürlich auch römische Bürger erkennen. Die Widmung der beiden Funktionäre (*aediles*) des Lauriacenser Jugendverbandes (CF-Nor-085) darf man zweifellos als kollektive Widmung verstehen. Den prozentualen Anteil an einheimischen (also genuin norischen) Nymphenverehrern herauszuschälen, bleibt – aufgrund der fehlenden Angaben – ein aussichtsloses Unterfangen.⁹²⁷

Erwartungsgemäß überwiegt auch im Denkmälerbestand des norischen *NYMPHEN*-Kultes bei Weitem der Anteil der Götteraltäre gegenüber nur einer Inschrifttafel und zwei nicht zuweisbaren Inschriftfragmenten. Bis auf zwei sind alle übrigen Widmungen einem vorangegangenen Votum geschuldet.⁹²⁸ Obwohl mehrfach *NYMPHEN*-Darstellungen aus Noricum bekannt sind,⁹²⁹ zeigen die besprochenen Testimonien keine ikonographischen Spuren. Umgekehrt wiederum konnte auf dem *NYMPHEN*-Relief aus Harlanden kein einschlägiger Göttername nachgewiesen werden.⁹³⁰

⁹²⁵ BAUCHHENS (2014) 137–138 mit den *FORTUNAE SALUTARES*.

⁹²⁶ Man beachte, dass die Sklaven einmal gemeinsam mit ihrem Dominus (CF-Nor-042) und dann wieder getrennt (CF-Nor-039) agierten.

⁹²⁷ Obwohl wir mit *Matius* und *Veponius* zwei keltische Pseudogentilicia antreffen, fehlen in unserem Namenverzeichnis sowohl die *domus*-Angaben als auch keltischsprachige Cognomina.

⁹²⁸ SCHERRER (1984) 71 versteht dies als „Zeichen der Heilungssuche oder anderer Anliegen der Stifter an die Quellen“.

⁹²⁹ Das aktuelle Verzeichnis in der ungedruckten Grazer Diplomarbeit von KOCH (2008) 97–100.

⁹³⁰ CSIR-Österreich I.6 (1979) Nr. 10. – *Lupa* 6375.

CF-Nor	Gentilicia	PN	Cognomina/Idionyme
087	ANNIUS	G. (!)	~ Iuvenalis
126	[BAR?]BIUS		~ [---]
006	CORNEL(IUS)	P.	~ Diadumenus
003	FL(AVIUS)	T.	~ [---]
003		T.	~ Magis[ter]
006	IUL(IA) ♀		~ Threpte ♀
080	L(OLLIUS?)	C.	~ H(onoratus?)
118	LUCCIUS	Q.	~ Maximus
085	MAL(IUS)		~ Vicarius
040	MATIUS		~ Finitus
126	[UL?]PIUS		~ [---]
085	VAL(ERIIUS)		~ Crisp[i]nus
039	VEPONIUS	C.	~ Phoebus
126	[---]IUS		~ [---]us
041			Appuleius, Finiti (scil. servus)
039			Felix (scil. Veponi Phoebi servus)
042			Fructus

CF-Nor-087	v.1:	<i>Nimpis</i>	pro	<i>Nymphis</i>
------------	------	---------------	-----	----------------

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
003	(?)	(?)	[-]	[-]
006	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
039	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
040	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
041	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
042	ara	(ara)	—	<i>posuit</i>
080	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
085	ara	(ara)	votum	<i>[v.] s. l. m.</i>
087	tabula	(tabula)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
118	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
126	tabula	(tabula)	donum	<i>d. d.</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>NYMPHAE</i> mit weiteren Gottheiten		
GO ₁	Kon	GO ₂
<i>IUPPITER DEPULSOR</i>	et	<i>NYMPHAE</i>
[<i>NYMPHAE?</i>]	et	[<i>SIL</i>] <i>VANUS</i>
<i>FONTANAE</i>		<i>NYMPHAE</i>

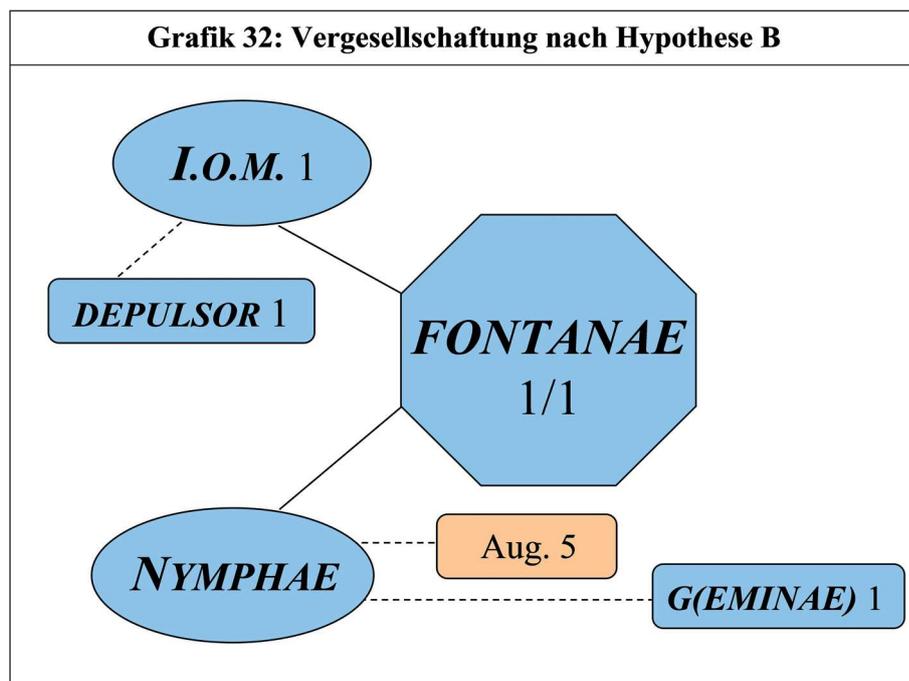
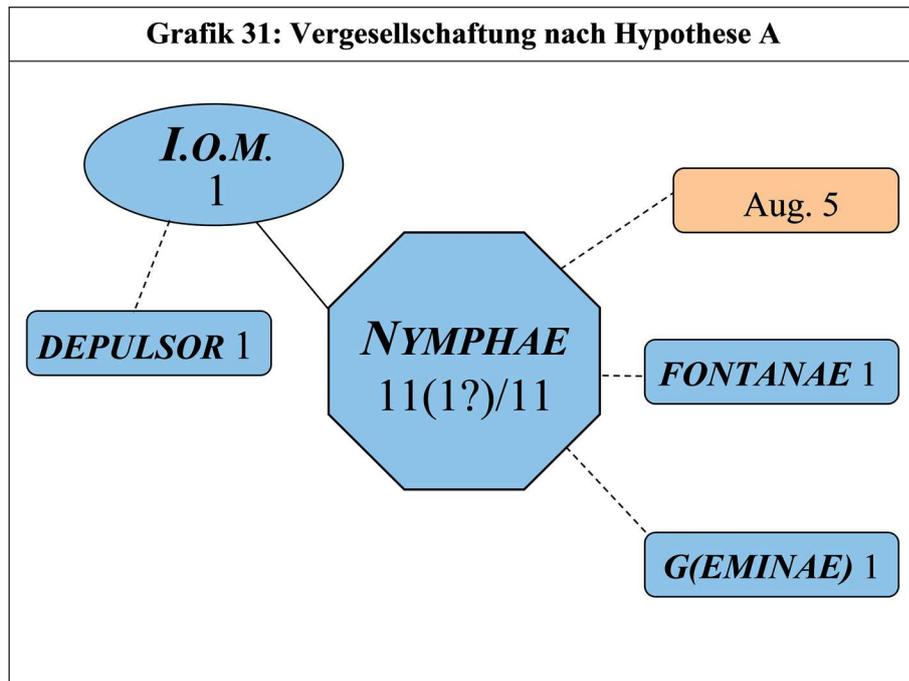
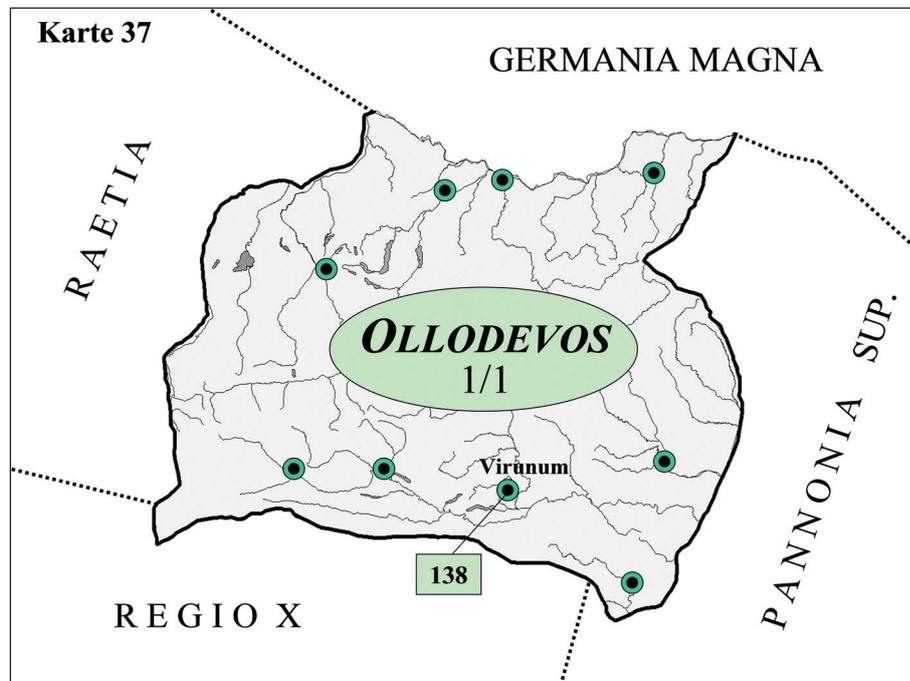


TABELLE 6: Allgemeine und eponyme Wassergottheiten in Noricum
(siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	<i>ABIONA</i>		1
2	<i>AQUO</i>	<i>Aug. 1</i>	3
3	<i>CASUONTANUS</i>		1
4	<i>NYMPHAE (FONTANAE ~1, GEMINAE 1?)</i>	<i>Aug. 5</i>	11
5	<i>SAVUS</i>	<i>Aug. 1</i>	5

2.37. OLLODEVOS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-138: VIRUNUM – „Zollfeld“ [A/K]
Ollodeu (vel) *Ollodev[o]* | *Successiu[s]* | *Florianus* | *et Summian(ius)* |⁵ [*Maximus*] |
 [-----]

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *OLLODEVOS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Ollodeu* oder *Ollodev[o]* (Dat. Sg., [1×], 1. Jh. n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Außer dem Dativ **Ollodēvō* sind lediglich die Namen des Dedikanten(ehe)paares erhalten: *Successiu[s] Florianus et Summia*. Dabei handelt es sich um einen Anklingsnamen (lat. *Successius* anstatt kelt. **Succos*) und zwei Übersetzungsnamen (lat. *Florianus* für kelt. **Blato-* und lat. *Summia* für kelt. **Upsedia*).
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein Attributivkompositum aus kelt. *ollo-* ‚ganz‘ (< idg. **pol-no-* ‚voll‘) + kelt. *dēvos* ‚Gott‘ (< idg. **deiwō-s*).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- gall. *ollo(n)* ‚ganz, unversehrt; all‘: ky. (*h*)*oll*; air. *oll* ‚groß‘ und *u(i)le* ‚all‘ < **ól-yo-s*;
 - gall. PN *Olnius* > *Ollius*;
 - Adjektive wie air. *ollgorm* ‚gänzlich wunderbar‘ und ky. (*h*)*olliach* ‚ganz gesund‘;
 - PNN wie gall. *Ollodagos* ‚der gänzlich Gute‘, ky. *Olwen* ‚die gänzlich Weiße‘, galat. *Olorix* ‚der gänzlich Reiche‘ oder ‚Allmächtiger‘;
 - festlandkelt. GNN *OLLOTOTAE* (< **Olló-toutai*) alias *MATRES OMNIUM GENTIUM* und *OLLOUDIOS* in Rubrik 20;
 - GNN *DĒVORIS* (< **deiwō-riks* ‚König der Götter‘) in Portugal; *DEA APADĒVA* ‚Göttin Wassergöttin‘ in Germania inferior; *DĒVA* ‚die ‚Göttin‘, in Hispania.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Falls das erhaltene <OLLODEV> komplett sein sollte, ergäbe sich eine Rekonstruktion als noch echtkeltischer Dativ **Ollodēvu*, mit der erhaltenen Dativendung *-u* (< *-ō#) des klassischen Gallisch und Schwund des intervokalischen *-w- vor dem *-u* der letzten Silbe.
 - ▶ Die prinzipiell mögliche Alternative, dass der Göttername als Determinativkompositum (Typ *tatpuruṣa*) zu analysieren, also mit STERCKX (2009) 153 als „le Dieu de Tous“ zu deuten sei, wird hier wegen der Parallele des „mediterranen“ Theonyms *PANTHEUS* (dazu unten in Rubrik 21) nicht vorgezogen.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚gänzlich Gott‘.
- [15] **Referent:** Er geht aus dem Namen nicht hervor; das eigentliche Theonym wurde anscheinend tabuisiert.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Das Theonym gehört zu denjenigen antonomastischen Götternamen, die Göttlichkeit ausdrücken.
- [18] **Genuswechsel:** Eine Femininform scheint in dem Götternamen *ALATEIVIA* aus Xanten vorzuliegen (2. Jh. n. Chr.: *Alateiviae ex iussu i[psius] Divos medicu[s]*), der wohl kein echtgermanisches, sondern ein – wie häufig – nur oberflächlich germanisiertes keltisches Theonym **OLODEVIA* ‚die gänzlich Göttliche‘ darstellt. Seine vortonige Degeminierung erklärte sich aus der Vorform **Ollō-dēiv-ya*.
- [19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Das Theonym *OLLODEVOS* ‚gänzlich Gott‘ findet eine Parallele in dem in Gallien und Britannien belegten Beinamen des Mars *OLLOUDIOS* > *OLLUDIOS* ‚gänzlich Herr‘.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Die Tatsache, dass beide Dedikanten der Mithrasgemeinde angehörten (siehe M. Hainzmann im Folgenden), wirft die Frage auf, ob *OLLODEVOS* eine Explicatio Celtica des *MITHRAS* sein mag.
 - ▶ Von der Semantik her kann es sich bei *OLLODEVOS* allerdings auch um eine Entsprechung oder gar um die Explicatio vel translatio Celtica des römischen *PANTHEUS* handeln, der alle Götter des (ggf. römischen) Pantheons in einer einzigen Anrufung vereinigt.

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 257–262; BIRLEY et alii (2013) 297; DE BERNARDO STEMPEL (2010a) 10; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 31; DE BERNARDO STEMPEL (2014e) 99–102; *DLG*² s. vv.; HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2007) 139–142; MÁRQUEZ CRUZ (2002) 71; SIMEK (2006) 8; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 145; STERCKX (2009) 153.



Mit der norischen Widmung an *OLLODEVOS* tritt dieser Göttername erstmals im ostkeltischen Siedlungsraum in Erscheinung. Ein semantisch äquivalenter Beiname – *OLLODIOS* – ist bislang nur aus drei synkretistischen Götterformularen Britanniens sowie der Gallia Narbonensis bekannt, jeweils als Epitheton des „römischen“ *MARS*.⁹³¹ Der auch in Noricum mit einer Vielzahl von (keltischsprachigen) Beinamen verehrte *MARS* wäre – falls sich dieser Beiname (er steht für „ga(e)nz(lich) Gott“) überhaupt auf diesen Gott beziehen sollte – in unserer Virunenser Votivinschrift mit einer besonderen Aura umgeben. Als göttliche Referenten in Frage kommen aber ebenso *MITHRAS* wie auch *PANTHEUS* oder eine ihm äquivalente Gottheit. Hier nun fehlt allerdings der Name des Referenten, was entweder auf den Stellvertreter eines tabuisierten keltischen Götternamens oder auf Breviloquenz und ein sekundäres Theonym (GöFsyn: *MITHRAS/MARS OLLODEVOS* {THme+BNin} → THin2^{OLLODEVOS}) schließen lässt.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
138	<i>Ollodeu</i> (vel) <i>Ollodev[o]</i>	OLLODEV	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.

Neben der Sprachform des singulären Theonyms sei noch die Tatsache hervorgehoben, dass beide Stifter auch als Mitglieder der örtlichen (Virunenser) *MITHRAS*-Gemeinde ausgewiesen sind. *Successius Florianus* im *album sacratorum* der städtischen Kultgemeinschaft,⁹³² sein Kultgenosse *Summianius Maximus* wiederum sowohl auf der berühmten Bronzetafel⁹³³ und daneben auch als Mitbegründer der neuen *MITHRAS*-Gemeinde⁹³⁴ des Jahres 202 n. Chr. Beide Personen sind einheimischer Herkunft, dies verraten ihre zum Kreis der Anklangs- und Übersetzungsnamen zählenden Personennamen (siehe SprachwissKomm, Rubrik 4).⁹³⁵

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
138	• <i>Successiu[s] Florianus</i>	m	—	civ. • [-]	[-]	[-]
	• <i>Summian(ius) [Maximus]</i>	m		civ. • [-]		

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-138	v.1:	<i>Ollodeu</i>	pro	<i>Ollodevu</i> (SprachwissKomm, Rubrik 13)

Leider ist jeder Versuch, die drei Inschriften des Stifterpaares in eine gesicherte chronologische Abfolge zu bringen, zum Scheitern verurteilt. Zwar gelingt dies problemlos mit den beiden *MITHRAS*-Denkmälern. Unsere Votivara

⁹³¹ *RIB* 131, weiters *CIL* XII 166 und 167.

⁹³² Und zwar als *Suc(cessius) Florianus*. – PICCOTTINI (1994a) Nr. 79.

⁹³³ Unter *Sum(m)ian(ius) Maximus*. – PICCOTTINI (1994a) Nr. 80.

⁹³⁴ Hier nun als *S(extus) vel S(purius) Summ(ianius) Maximus*, also mit Pränomen, wie dies PICCOTTINI auch in seiner Publikation (1994a) 47 vermerkt.

⁹³⁵ DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2007) 141, Anm. 29.

hingegen entzieht sich einer solchen Feindatierung. Dabei wüssten wir gerne, ob die beiden *cultores* dem indigenen Götterglauben „abgeschworen“ und sich aus gesellschaftspolitischen Erwägungen der *MITHRAS*-Religion angeschlossen haben, oder ob sie weiterhin an ihrem angestammten Schutzgott festhielten, ja vielleicht sogar zu ihm „zurückkehrten“.

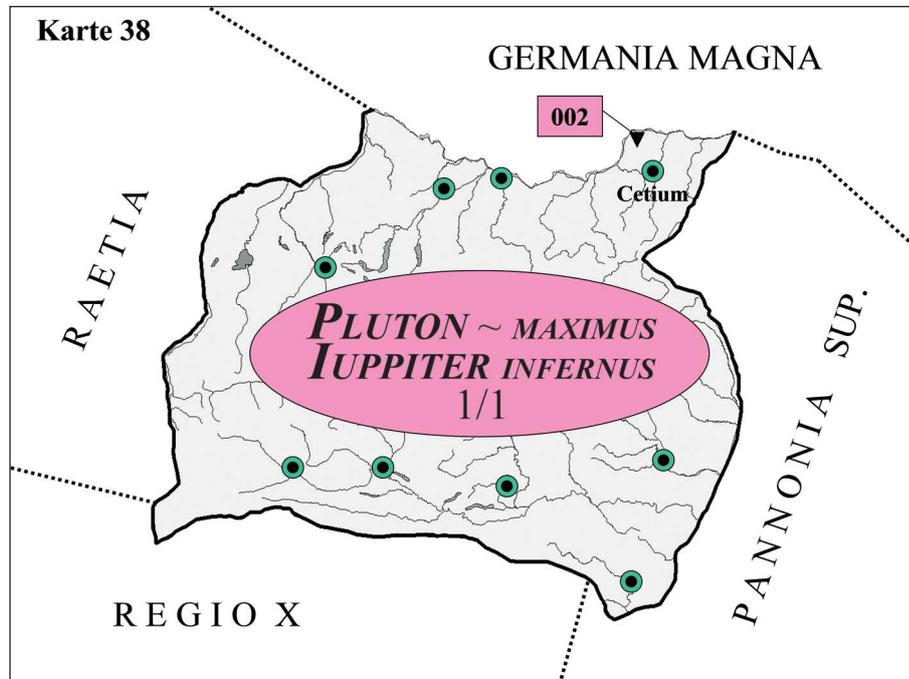
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
138	arula	(arula)	(votum?)	[-]

Es wäre nicht verwunderlich, wenn auch diese Götterweihung ihr Entstehen einem vorangegangenen Gelöbnis verdankte. Die entsprechende Formel – V·S·L·M – am Ende der Weihinschrift ist wohl verloren gegangen.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *OLLODEVOS* mit weiteren Gottheiten: vacat

2.38. PLUTON sive MAXIMUS IUPPITER INFERNUS



Tituli scalpti: 0

Instrumenta inscripta: 1

- CF-Nor-002: AELIUM CETIUM – (OG) Mautern an der Donau [A/N]

recte: *Pluton sive m(aximum) Iov(em) infernum dici oportet (!) Eracura Iuno | inferna acciet<e> ia<m> clerius (!) |^s infra scribtum (!) e<t> tradite i<n> | Manibus | Aurelium Sinnianum | Ceserianum (!)*

verso: *sic Silvia inversu<m> m|aritu<m> ce(e)rnis (!) quom|f|m|odi (!) nomen ilius (!) scribtum (!) est*

- [0] **Göttername:** *PLUTON*
- [01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Pluton* (gräzisierungender *n*-stämmiger Nom. Sg., 1×).
- [02] vacat
- [03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** keine belegt.
- [04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** mit der lateinischen Konjunktion *sive* unmittelbar an den (nachgestellten) *m(aximum) Iovem infernum* angeschlossen.
- [05] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** lateinische Adaptation des griechischen Götternamens Πλούτων mit Genetiv Πλούτωνος, der aus der Personifizierung von gr. πλοῦτος ‚Reichtum‘ entstand.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** griechisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die in Noricum belegte Form *Pluton* dürfte der Nominativ einer auf der unmittelbaren Transkription des griechischen Nominativs Πλούτων beruhenden Variante *PLUTON* sein und nicht den – syntaktisch ohnehin unerwarteten – Akkusativ mit keltischer bzw. gallischer Endung *-on* zu einem geneuerten, *o*-stämmigen Theonym ***Plutos* darstellen.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Reiche‘.
- [15–17] vacat
- [18] **Genuswechsel:** Dieselbe etymologische Grundlage hat der Name der griechischen Göttin Πλουτώ.
- [19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine enge etymologische Beziehung zu dem griechischen Götternamen Πλουτέως, der einen Vorgänger im mykenischen Personennamen *po-ro-u-te-u* hat.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Es besteht eine Identificatio Romana vel indigena mit dem durch die lateinische Konjunktion *sive* angeschlossenen römischen Gott *MAXIMUS IUPPITER INFERNUS* (siehe oben s. v.).
- [22] **Bibliographie:** *DCML* 380; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 78–79; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 30–31; *DÉLG* 885.



Unser Fluchtäfelchen gehört zu jener Gruppe von Zeugnissen, in der die Götteranrufung gleich zu Beginn des Textes erfolgt. Als König (*rex magnus*)⁹³⁶ über die Unterwelt kommt *PLUTON* eine zentrale Rolle zu. Folglich wird er als erste von insgesamt zwei Gottheiten angerufen. Denn die zuletzt genannten *MANES*⁹³⁷ sind die Totengeister (*inferae larvae*)⁹³⁸ der Verstorbenen und fungieren hier nicht als handelnde Mächte, sondern „nur“ als die Empfänger des Verwunschenen. Gemeinsam mit dem griechischen *PLUTON*, dessen römisches Pendant bekanntlich *DIS* war,⁹³⁹ soll – so der Wunsch der Urheberin – die Unterweltsgöttin *ER(A)CURA* alias *IUNO INFERNA* den Aurelius Sinnianus ins Jenseits beordern und ihn dort den Totengeistern zuführen.

Das Bleitäfelchen aus Mautern ist der bislang einzige norische Beleg für *PLUTO(N)* überhaupt, doch begegnet man ihm außerhalb dieser Provinz mehrfach sowohl in den lateinischen Fluchtäfelchen⁹⁴⁰ als auch in den

⁹³⁶ *CIL* VIII 12018.

⁹³⁷ Siehe oben s. v. – Zu ihrer vollständigen Nennung als *DII MANES* in den *tabellae defixionum* siehe bei KROPP (2008) 01-04-04-15, 05-01-04-08, 05-01-04-04 und 11-01-01-08.

⁹³⁸ So die Bezeichnung im Zeugnis KROPP (2008) 05-01-04-04.

⁹³⁹ Als solcher auch mehrfach in den Defixiones angerufen. Siehe die Einträge bei KROPP (2008) und oben s. v. *DIS SMERTRIOS AUGUSTUS*.

⁹⁴⁰ Bei KROPP (2008) finden sich 14 Belege.

Monumentalinschriften.⁹⁴¹ Was unsere Kleininschrift auszeichnet, ist aber die erste und zugleich einzige (epigraphische) Identificatio des Unterweltherrschers mit *MAXIMUS IUPPITER INFERNUS*:⁹⁴² GO₁GR(THgr) ~ GO₂RO(THla+BNlaF). Der konkrete Hinweis auf die funktionale Gleichstellung des griechischen und römischen Gottes wird hier durch die Konjunktion *sive* signalisiert, wofür sich – jeweils andere Gottheiten betreffend – im epigraphischen Quellenmaterial noch mehrere Beispiele finden lassen.⁹⁴³ Was die funktionale Kongruenz des *PLUTON* mit *IUPPITER* anlangt, so gilt dies auch für jene Fälle, wo im Götterformular weder eine Konjunktion noch der funktionelle Beiname *INFERNUS* Verwendung finden.⁹⁴⁴

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
002•	<i>Pluton sive m(aximum) Iovem infernum, Eracura Iuno inferna, Manibus</i>	PLUTON	—	—	vor 212 n. Chr.

Die antike Mythologie lehrt uns, dass *PROSERPINA* als *Plutonis uxor*⁹⁴⁵ galt. Doch haben die Römer kein solches Pendant für *DIS* kreiert, sondern diese Rolle *IUPPITER*s Gemahlin *IUNO* zugewiesen, was in unserem Fluchtäfelchen durch das Epitheton *INFERNA* bestätigt wird. Wie aus dem Kontext ersichtlich, hat bei den Kelten die Göttin *ERCURA* (siehe oben s. v.) die Rolle als Parhedros des *PLUTON* übernommen.

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
002•	• <i>Silvia</i>	f	?	per? • —	Aurelius Sinnianus Ceserianus (!)	V

Was den konkreten Anlass der Verwünschung betrifft, so geht es wohl um Eifersucht oder um Familienstreitigkeiten zwischen dem mit Bürgerrecht ausgestatteten Ehegatten (*maritus*) *Aurelius Sinnianus*, der – darauf scheint das Signum *C(a)eser(n)ianus* hinzudeuten – als kaiserlicher Subalternbeamter tätig gewesen sein dürfte,⁹⁴⁶ und seiner nur mit ihrem Idionym firmierenden Gattin *Silvia*. Je nach chronologischer Einordnung dieses Schriftzeugnisses in die Epoche vor oder nach der Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) kann *Silvia* noch Peregrinenstatus oder bereits römisches Bürgerrecht (mit der Nomenklatur *Aurelia Silvia*) besessen haben. Von dem in rechtsläufiger *scriptio continua* verfassten Text weichen nur die Zeilen 5–6 der Vorderseite ab, wo der Name des Verwunschenen nicht nur retrograd erscheint, sondern auch auf den Kopf gestellt ist. Mit dieser magischen Textformatierung sollte, wie die Notiz auf der Rückseite zu erkennen gibt, die performative Wirkung des Analogiezaubers – *inversu(m) maritu(m)* – garantiert werden, wofür ROTHENHOEFER (2016) 246 Parallelen anführt.

⁹⁴¹ Nicht selten mit dem Qualifikativ *AUG(USTUS)* und *SANCTUS*, gelegentlich auch mit dem Gottheitsdeterminativ *DEUS*.

⁹⁴² Zum Götternamen siehe oben im Kapitel *IUPPITER*.

⁹⁴³ DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 78–84. – HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2010).

⁹⁴⁴ *CIL VIII 25842* (Choud el Batel): *Iovi Plutoni [---] | [[Imp(eratoris) Ca(e)l(s)aris] M(arci) [Iuli Philippi Pii Felicis Aug(usti) pont(ificis) max(im)i] trib(unicia) pot(estate) --- co(n)s(ulis) --- p(atris) p(atriciae) proco(n)s(ulis) et]]] | [[M(arci) Iuli Philippi nobil(issimi) Caes(aris) [pr]in[cipis] iuvenutis et Marciae Otaciliae Severae]]] | [[Aug(ustae) coniugis Aug(usti) [t]ot[us]q[ue] divinae domus eorum]]] | Q(uintus) Accius Rogatianus Caecilianus sac(erdos) m(aximus) et Sex(tus) Furni(us) und *CIL VIII 2629* (Lambaesis): *Iovis Plutonis Serapis sacer(dos)*, letztere sogar mit dem Dreigestirn *PLUTO ~ IUPPITER ~ SERAPIS*! Siehe oben Anm. 939.*

⁹⁴⁵ Siehe die Belege dafür bei KROPP (2008).

⁹⁴⁶ Vgl. WEBER (1993) 213–215.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-002•	v.2:	<i>opornotet</i>	pro	<i>oportet</i>
	v.4:	<i>ia</i>	pro	<i>iam</i>
		<i>clerius</i>	pro	<i>clerius</i>
	v.5:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>e tradite</i>	pro	<i>et tradite</i>
		<i>i Manibus</i>	pro	<i>in Manibus</i>
	v.7:	<i>Ceserianum</i>	pro	<i>Caesernianum</i>
	vv.8–9:	<i>inversu maritu</i>	pro	<i>inversum maritum</i>
	v.9:	<i>ceernis</i>	pro	<i>cernis</i>
	vv.9–10:	<i>quommodi</i>	pro	<i>quomodo</i>
	v.10:	<i>scribtum</i>	pro	<i>scriptum</i>
		<i>ilius</i>	pro	<i>illius</i>

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt	Motiv	Zauberformel
002•	defixio	(Verfluchung)	(Eifersucht/Familienstreitigkeiten?)	<i>acciete ia(m) c(e)lerius, tradite i(n) Manibus</i>

Der Wunsch nach rascher Überführung des Opfers (für die Götter?) in das Totenreich kennt zudem eine verblüffende Parallele in einem Fluchtäfelchen aus Carnuntum,⁹⁴⁷ wo neben der Unterweltsgöttin *ERCURA* (dort als *VERACURA* ausgewiesen) auch *DIS PATER* und *CERBERUS* genannt werden. Sollte unser Testimonium tatsächlich aus einem Grab⁹⁴⁸ und nicht aus einem Heiligtum⁹⁴⁹ stammen (siehe im Katalogteil), so wäre davon auszugehen, dass eine jüngst verstorbene Person als Überbringer der hier vorliegenden Botschaft gedacht war.

Die Vergesellschaftung des *PLUTO* mit *ERCURA* ist bislang weder in den Monumental- noch – nach den Verzeichnissen bei KROPP (2008) und BLÄNSDORF (2012) zu urteilen – in den Kleininschriften anzutreffen. Wohl aber finden sich *IUPITER* und *PLUTO*⁹⁵⁰ gemeinsam in zwei afrikanischen Monumentalinschriften, *ER(A)CURA* und *IUNO* wiederum nur in unserem norischen Textzeugnis. So besehen hat dieses Bleitäfelchen für das Profil der griechisch-römischen wie der keltischen Unterweltsgötter einen besonderen Stellenwert.

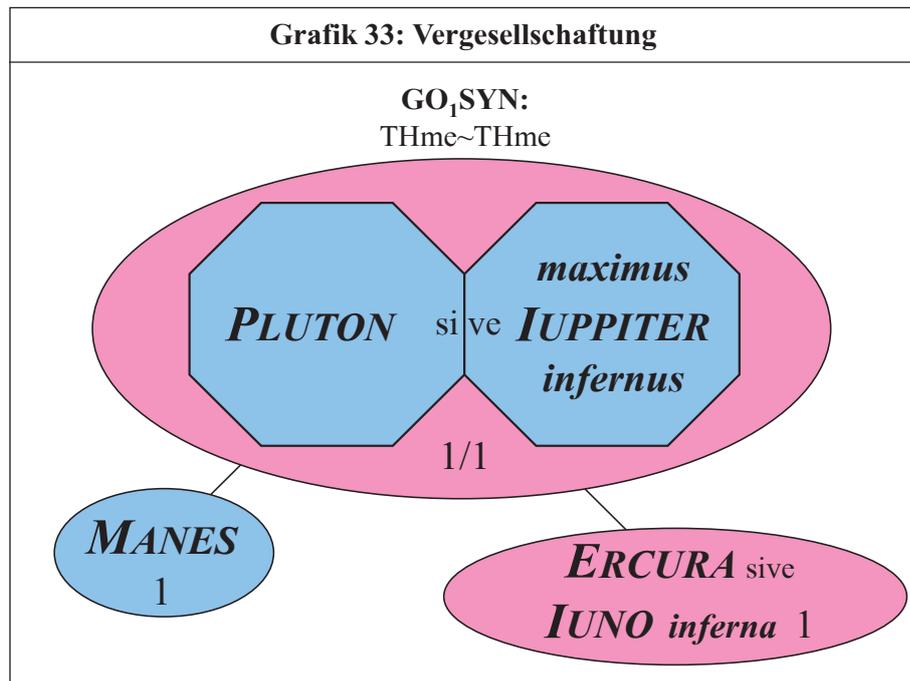
TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>PLUTO(N)</i> mit weiteren Gottheiten				
GO ₁ SYN (IGRI)	Kon	GO ₂ SYN (IGRI)	Kon	GO ₃
<i>PLUTON sive M(AXIMUS) IUPITER INFERNUS</i>		<i>ERACURA (sive) IUNO INFERNA</i>		<i>MANES</i>

⁹⁴⁷ KROPP (2008) 08-03-01, mit der konkreten Aufforderung *quam cel[e]ris(s)i[me]!*

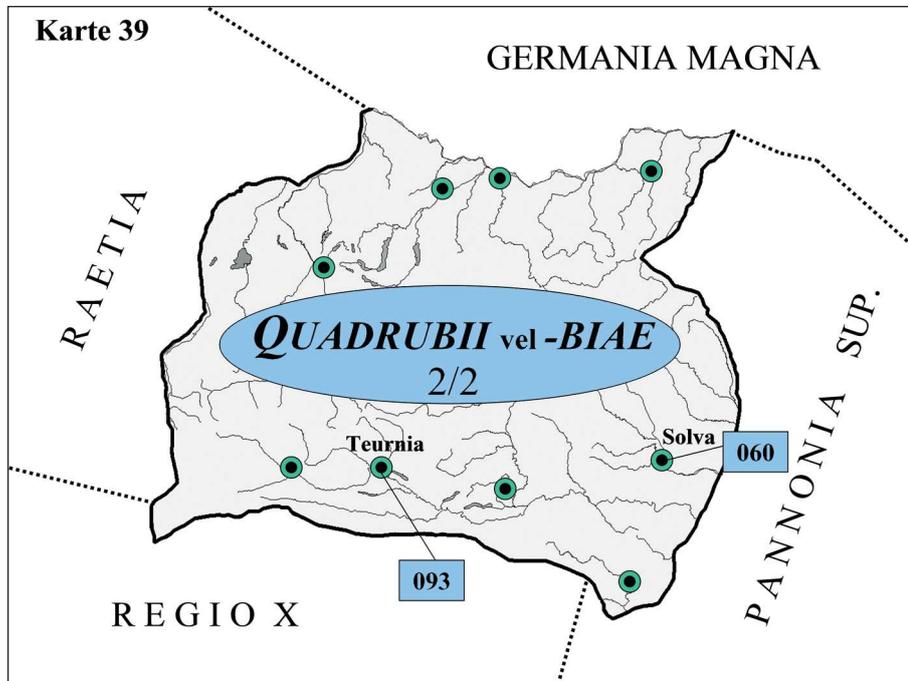
⁹⁴⁸ SCHERRER (1998) 71–79.

⁹⁴⁹ EGGER (1947).

⁹⁵⁰ *CIL* VIII 25842 (Africa proconsularis/Choud el Batel). – *CIL* VIII 27763 (Africa proconsularis/El Sera).



2.39. QUADRUBII vel QUADRUBIAE AUGUSTI/-AE



Tituli scalpti: 2

- CF-Nor-060: FLAVIA SOLVA – (KG+OG) Wagna [A/ST]
I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Quad(rubis (!) Aug(ustis) | Gabinius | Qui(ntus? pro) |⁵ salu(te) sua su[o]rum v(otum) s(olvit) l(aetus) [l(ibens)] | meritu (!)
- CF-Nor-093: TEURNIA – (OG) Lendorf [A/K]
Quad(rubiis (!) | sacr(um) | -----

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *QUADRUBII* vel *QUADRUBIAE*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Quadrubi(i)s* (Dat. Pl., 2×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Es sind die Grundformen *QUADRIVII* bzw. *QUADRIVIAE* sowie Varianten vom Typ *QUADRIB-* und *QUADRUV-* (*RIB* 3504) belegt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** einmal mit dem Qualifikativ *AUG()* versehen.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** z. T. zusammen mit *I.O.M.* verehrt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum oder Femininum wie in der Mehrheit der epigraphischen Belege.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Personifizierung des lateinischen Terminus *quadrivium* für die Intersektion zweier Straßen.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtiges Theonym.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es zeigt hyperkorrektes *-b-* anstatt des etymologischen **-v-* in intervokalischer (und daher lenierter) Stellung und einen labialisiertem Vokal vor dem labialen Konsonanten, also *-uv-* statt **-iv-*.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die (Götter und/oder Göttinnen) der vierfachen Straßenkreuzungen‘.
- [15] **Referent:** vierfache Straßenkreuzungen.
- [16] **Götternamenkategorie:** Tätigkeitsgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Wegegöttheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Die norischen Belege sind nicht nach ihrem Genus bestimmbar, aber in anderen Provinzen sind ausdrücklich beide Genera belegt.
- [19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine Beziehung zu den in anderen Provinzen verehrten *BIVII* und *TRIVII* als Gottheiten der Straßengabelungen bzw. der dreifachen Straßenkreuzungen sowie zu den *LARES COMPITALES*.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 22; HOLLARD (2010) 360.



Von den als Zeugnisse eines einheimisch-keltischen Kultes donauländischer Provenienz⁹⁵¹ geltenden Wegegöttheiten der *BIVII/-AE*, *TRIVII/-AE* und *QUADRIVII/-AE* sind allein die Letzteren in Noricum zweifach belegt,⁹⁵² daselbst übereinstimmend in der mehrheitlich überlieferten⁹⁵³ Sprachform der *QUADRUBII/-AE*. Beide Votivaltäre stammen aus dem innerstädtischen Bereich: *CF-Nor-060* aus Flavia Solva und *CF-Nor-096* aus Teurnia. Das verwundert nicht, gab es doch *intra urbem* mehrfach Straßenkreuzungen, die – sofern es die von Wagen befahrenen und gepflasterten Teilstücke betraf – zu den besonderen Gefahrenpunkten zählten und schon deshalb nach göttlicher Obhut verlangten.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
060	<i>I.O.M. Quadrubis (!) Aug(ustis)</i>	QVADRVBIS	—	<i>Aug.</i>	ab 70 n. Chr.
093	<i>Quadrubiis (!) sacr(um)</i>	QVADRVBIIS	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

⁹⁵¹ MATTERN (1998) 601 mit Verweis auf die ältere Forschung, die noch von illyrischen Kulten ausgegangen war.

⁹⁵² Die Felsinschrift vom Plöckenpass (*CIL* V 1863) wird zu Recht dem Territorium von Iulium Carnicum zugeordnet. – SCHERRER (1984) 484, incerta Nr. 35.

⁹⁵³ Siehe den Katalog bei MATTERN (1998) 610–617.

Auch wenn man bei der aus Mainz stammenden epigraphischen Evidenz⁹⁵⁴ für die Gleichsetzung mit den *LARES COMPETALES* (!) prima vista an männliche Schutzgottheiten denken mag, so ist freilich auch dort – allein schon wegen der indifferenten Dativendung *Quadriviis* – mit der Möglichkeit von Kreuzweggöttinnen zu rechnen.⁹⁵⁵ Und da es unter den aktuellen einschlägigen Inschriften (*EDCS*) – sie umfassen 72 Belege aus zwölf Provinzen und zwei italischen Regionen – nur einen Beleg für die *QUADRIVII*,⁹⁵⁶ hingegen mehrfach Zeugnisse für die Weiblichkeit dieser pluralischen Sondergötter gibt, dürften sie in der Regel als weibliche Numina verehrt worden sein. Eindeutig in diese Richtung weisen etwa jene sieben Invokationen mit dem theonymischen Determinativ *deabus*. Eine ebenso deutliche Sprache sprechen die mit Beischrift (*tituli signati*) versehenen Bildstempel (mit einer stehenden Zweier-, Dreier- und Vierergruppe) aus der Rheinzaberner Sigillaten-Werkstatt des Cerealis, wo wir sowohl die *BIBIE*, *TRIBIE* als auch *QUADRUBIE* (sic!) im Nominativ Plural genannt finden.⁹⁵⁷ Und schließlich hat sich auf dem Weihealtar aus Bad Cannstatt⁹⁵⁸ sogar ein Relief mit den *QUADRIVIAE* erhalten, das uns besagte Schutzgeister ebenfalls als weibliche Gestalten (stehende Vierergruppe) zu erkennen gibt. M. Mattern konnte darüber hinaus anhand der Bildzeugnisse deutlich machen,⁹⁵⁹ dass eine Wesensverwandtschaft zu den mütterlichen Gottheiten (insbesondere aus den germanischen Provinzen) besteht.⁹⁶⁰ Das Qualifikativ *Aug(ustis)* ist wie überall bei unseren Götterweihungen hier wohl nur als eine Loyalitätsbekundung seitens des Dedikanten zu verstehen.⁹⁶¹

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Beruf/Status	andere Personen	Kl
060	• <i>Gabinius Qui[ntus?]</i>	m	—	civ. • —	—	—
093	[---]	—	—	[—]	[—]	—

Über die berufliche Tätigkeit der Stifter ist aus unseren beiden Testimonien leider nichts in Erfahrung zu bringen. Bei *CF-Nor-093* blieb überhaupt nur der Anfang der Inschrift erhalten, während Gabinius Quintus auf diesbezügliche Angaben verzichtet hat. Man wird die Verehrer der *QUADRUBII/-AE* nicht pauschal als Händler einstufen, waren doch diese Numina „Schützerinnen der Wege und Garantinnen für das Wohlergehen der Reisenden“ schlechthin.⁹⁶² So mag die private Weihung des mit Bürgerformular firmierenden Gabinius Quintus für eine glücklich verlaufene Reise in Begleitung seiner Familie sprechen. Wie üblich geht auch seine Widmung auf ein *Exvoto* zurück, dessen Einlösung – das war sozusagen die „Spielregel“ – erst in die Tat umgesetzt wurde, nachdem den Bittstellern göttlicher Beistand widerfahren war (*meritu*).

Sich bei einer Weihung an die *QUADRUBII* vel *QUADRUBIAE* gleichzeitig des Schutzes vonseiten des obersten Schirmherrn *IUPPITER* zu versichern, war in der römischen Kaiserzeit nicht ungewöhnlich, auch wenn dafür vorerst nur drei Evidenzen aus den Nachbarprovinzen sowie aus Obergermanien bekannt sind. Diese Vergesellschaftung macht ihn

954 *EDCS-11000776: Laribus | Competalibus sive | Quadriviis Titus Fl(avius) Castus | b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) | c(um) vil(ico) p(osuit)*. – HEICHELHEIM (1963) 719. – Zu mit *sive* angezeigten theonymischen Äquivalenzen, funktionellen Überlappungen und Identifikationen Romanae vel indigenae siehe in den beiden Aufsätzen von DE BERNARDO STEMPER & HAINZMANN (2009) 78–85 und (2010) 30–35.

955 HEICHELHEIM (1963) 719 meint, dass sie ursprünglich doppelgeschlechtlich gewesen sein könnten.

956 Die aus Obergermanien (Sandweier) stammende Weihung der *vicani Bibienses* an die *Dii Quadrubis* (!): *EDCS-11000324*.

957 Abbildung bei VOLLKOMMER (1994a).

958 Abb. 3 bei MATTERN (1998) 604. – *EDCS-1000457: In h(onorem) d(omus) d(ivinae) | Biviis Triviis Qu(adriviis) S(extus) Atto(nius) Iuvenilis | b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) pro sa(l)ute sua et suor(um) posuit v(otum) s(olvit) | l(ibens) l(actus) m(erito) Id(ibus) Dec(embribus) Gra(to) et Seleuco co(n)s(ulibus)*.

959 MATTERN (1998) 603–617.

960 Die von MARCO SIMÓN (2001) 201 postulierte Evidenz von †*MATR(ONAE) VIA(LES)* beruht auf einer irrigen Lesung der britannischen Inschrift (*RIB-II-2422.8*, auf einem Fingerring).

961 Mit nur fünf aus 72 Votivformularen begegnen wir diesem Zusatz bei den *QUADRIVII/-AE* vergleichsweise selten.

962 MATTERN (1998) 606–610. – Wenn die bislang bekannten Denkmäler neben den privaten Widmungen einen Überhang aus dem militärischen Umfeld zeigen, so deshalb, weil die römischen Soldaten – nebst den Händlern – zu den Hauptbenutzern des römischen Straßennetzes zählten.

aber deswegen nicht gleich zu einem „Reisegott“: Diese Funktion konnte wiederum sehr wohl von anderen Göttern und Göttinnen – *FORTUNA* und *HERCULES*⁹⁶³ oder auch *SILVANVS VIATOR*⁹⁶⁴ – übernommen werden.⁹⁶⁵

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

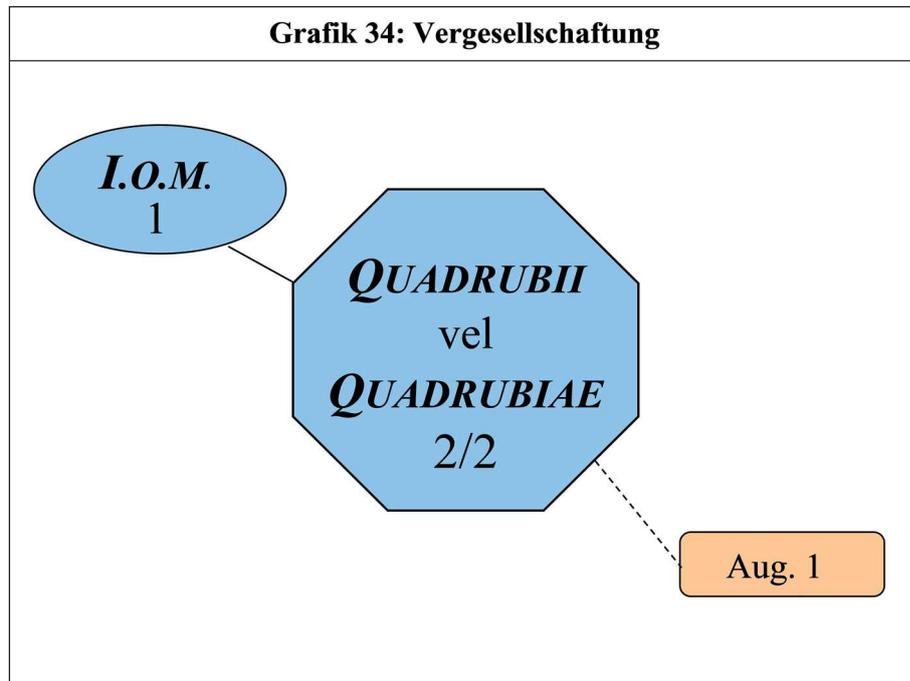
CF-Nor-060	vv.1–2:	<i>Quadrubis</i>	pro	<i>Quadriviis</i>
	v.7:	<i>meritu</i>	pro	<i>merito</i>
CF-Nor-093	v.1:	<i>Quadrubiis</i>	pro	<i>Quadriviis</i>

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
060	ara	(ara)	votum → [<i>pro</i>] <i>salu(te) sua su[o]rum</i>	<i>v. s. l. [l.] meritu (!)</i>
093	ara	(ara)	[-]	[-]

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *QUADRUBIAE* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂
<i>I.O.M.</i>		<i>QUADRUBIAE AUG.</i>



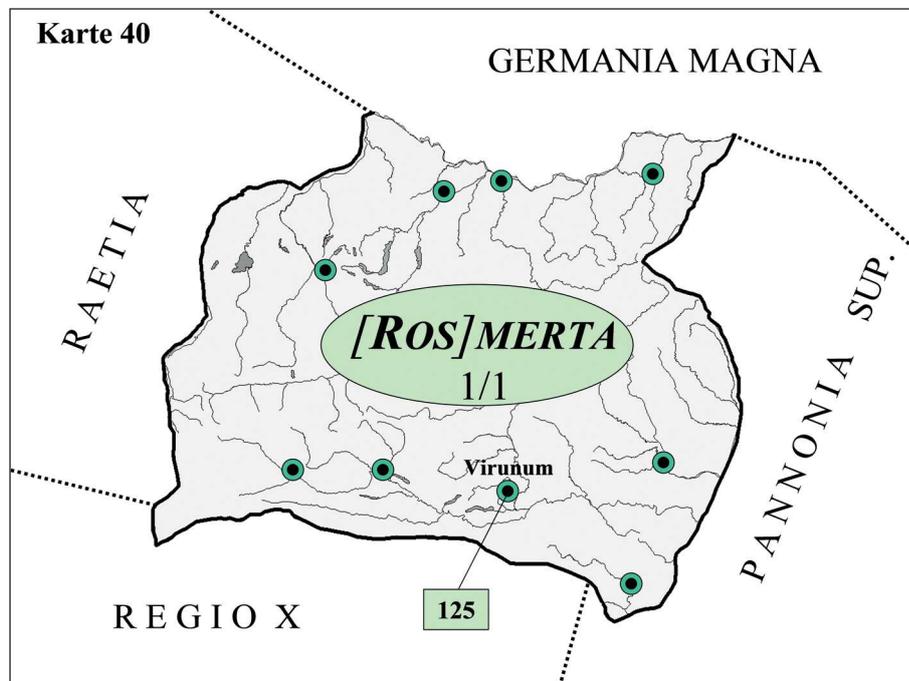
⁹⁶³ In der Inschrift *EDCS-60400035* (Regio XI, Mediolanum) wohl eher nicht mit einem Beinamen *Quadr(ivius?)* angerufen, sondern im Verbund mit den *Quadr(ub~)*; diese asyndetische Vergesellschaftung ist auch für andere kanonische Gottheiten bezeugt, so in *CF-Nor-060* mit *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS*.

⁹⁶⁴ *AE* 1991, 1298. – *AE* 1980, 709 = *AE* 1982, 787 (beide in Pannonien).

⁹⁶⁵ Vgl. die bei *KOLB* (2005) behandelten Reisegötter und die bei *SIMÓN* (2007) besprochenen *LARES VIALES* mit 40 (!) Belegen aus der *Hispania citerior*.

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Wegegöttheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>		<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i>)			3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)			3
5	<i>MATRES</i> κ[<i>ASTRENSES</i>] vel κ[<i>ASTRORUM</i>] (?)			1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)			1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>			1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>	▼		1
12	<i>SENAE</i>		<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>			1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>	▼		1
16	<i>VIBES</i>		<i>Aug. 1</i>	3

2.40. [Ros]MERTA



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-125: VIRUNUM – (OG) St. Michael am Zollfeld [A/K]
[---? Ros]mertai [---]

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** [ROS]MERTA
- [01] **Belegformen in Noricum:** [---]mertai (Dat. Sg., [1×]).
- [02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** Die in den Alpes Poeninae einmal belegte CANTISMERTA ist wohl als Variante („die hundertfache Fürsorge“) zu betrachten.
- ▶ Die Existenz einer Variante †ATESMERTA beruht – wenn überhaupt – nur auf der Evidenz einer Inschrift aus Le Corgebin (ILTG-414, im Lingonengebiet): *Atesmerte Magiaxu Oxtaeoi f(ili-) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*, weil es sich in der Inschrift *Atesmerti s(usceptum) l(ibens) r(eddidit)* aus Vannes (RIG-*L-83) ohne Weiteres um ein zweites Vorkommen des APOLLO ATESMERTIS handeln kann.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- ▶ Außerhalb Noricums wird der Göttername ROSMERTA vereinzelt vom Qualifikativ AUGUSTA begleitet (Aug.), oder es geht ihm einfach das Gottheitsdeterminativ DEA voran.
 - ▶ In der gallischen Inschrift RIG-L-67 auf einer Terrine aus Lezoux scheint dem Götternamen das keltische Qualifikativ RIGANA ‚Königin‘ voranzugehen (DE BERNARDO STEMPEL 2006, 31–32).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** auf einem Marmorbecken eingraviert.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** im bewahrten Teil der Inschrift als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Vollstufiges Verbalabstraktum auf -tā von der Wurzel *smer-, zum Ausdruck der „idée de la prévision et de la provision, des préparatifs à faire et des précautions à prendre, ... de la destinée réglée par une Providence“ (J. Vendryes nach DUVAL 1953–1954, 230), hier wohl mit dem keltischen Verstärkungspräfix *(p)ro- zusammengesetzt.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- ky. *armertb* ‚Vorbereitung‘; bret. *armertz* ‚Ersparnis‘;
 - zahlreiche festlandkelt. PNN, darunter vier galatische (u. a. der theophore Ζμερτοϋξ);
 - der weibliche PN *Smera* in nordetruskischem Alphabet (mit archaischkeltischem Gen. *Smeraz* < **Smerās* und Sonorisierung des Sibilanten im Auslaut hinter unbetontem -rV-, vgl. DE BERNARDO STEMPEL 2005b) auf einer in Ensérune/F gefundenen Keramikvase des 4. Jhs. v. Chr. (DE HOZ BRAVO 2008);
 - der metathisierte weibliche PN *Smreth/Smrith*, den in einer Textvariante der irischen Erzählung *Baile in Scáil* die Mutter von Lug - dem irischen Nachfolger des LUGUS - trägt (und der nach CAREY 2009, 31–32 ein nach Irland importiertes Echo der festlandkeltischen ROSMERTA sein könnte).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Der norische Beleg zeigt noch – ähnlich zu den norischen Widmungen an AESOS, OLLODEVOS, SENAE und VIBES – die altkeltische Flexionsendung, und zwar in diesem Falle das -ai des ā-stämmigen Dativs Singular.
 - ▶ Die hier vorgezogene Ergänzung des Götternamens ergibt sich aus der relativen Häufigkeit des Theonyms ROSMERTA, ferner aus der Nachvollziehbarkeit ihrer nominalen Wortbildung.
 - ▶ Die von BIRKHAN (2007) bevorzugte Rückführung auf eine idg. Basis *smeru- ‚Schmer, Fett‘ (IEW 970–971 und MATASOVIĆ 2009, 347–348; keine Verbalwurzel laut LIV²) erscheint hierfür weniger ansprechend in Anbetracht der häufigen Assoziation des Götternamens ROSMERTA mit dem Gott MERCURIUS, der in Poitiers einen indigenen Beinamen derselben Wurzel führt, der seinem klassischen Epitheton Χαριδότης ‚der Spender von Gütern‘ entspricht (siehe unten Rubrik 21 wie auch s. v. DIS SMER[TRIOS]).
 - ▶ Aus denselben Gründen wird man genauso wenig LAMBERTS (2013, 115) Vorschlag folgen, in ROSMERTA den Namen einer der drei Parzen zu sehen.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Große Fürsorge‘.
- [15] **Referent:** eine Gottheit der Fürsorge („Rosmerta is a goddess of abundance and prosperity“: TOMMASI 2013, s. v. «Rosmerta»), vermutlich MAIA, d. h. HÉRMĒS’ bzw. MERCURIUS’ Mutter, und zwar sowohl aufgrund ihrer Wirkkraft, als auch weil ROSMERTA in der Keltiké – wie MAIA – sehr oft zusammen mit MERCURIUS verehrt wird.

Die Stiftung eines Wasserbeckens⁹⁶⁹ spricht eher für die Existenz eines Heiligtums für (*MERCURIUS* und?) *ROSMERTA* denn für eine Zugehörigkeit zum örtlichen monumentalen *HERCULES*-Tempel, dessen Architekturreste vor einigen Jahren bei Ausgrabungen zum Vorschein gekommen sind.⁹⁷⁰

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
125	[---]	—	—	— • —	—	—

Angesichts des fragmentarischen Erhaltungszustandes unseres Kultobjektes erscheinen weitere Gedanken über etwaige Stifter und deren Motiv als müßig. Hingewiesen sei aber auf ein Wasserbecken vom Gipfelheiligtum des Magdalensberges,⁹⁷¹ das ebenfalls nur Buchstabenreste enthält.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
125	labrum	(labrum)	[—?]	[—?]

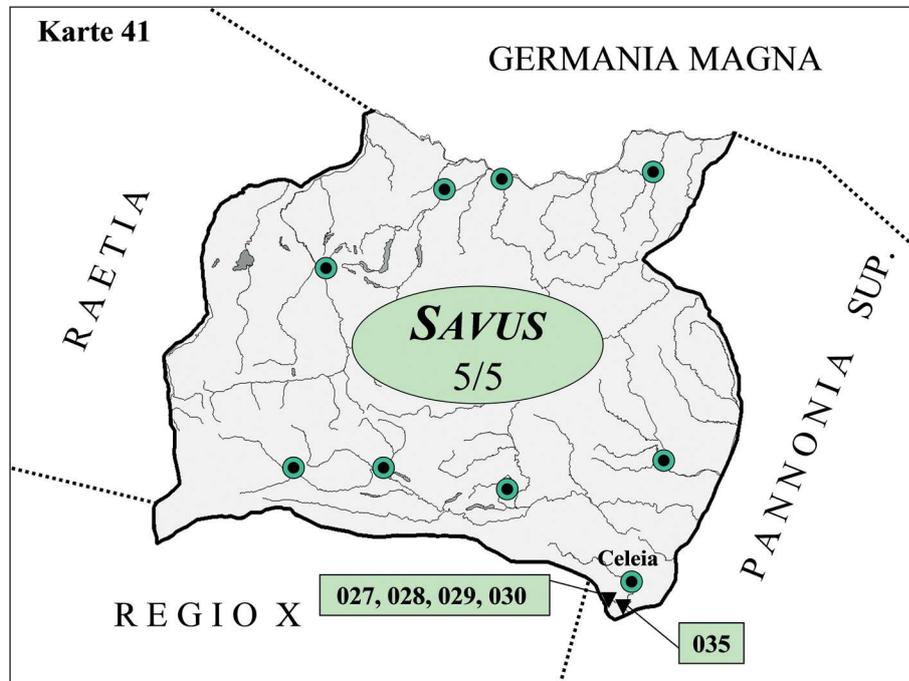
TABELLE 5: Theonymische Formulare für [*ROS*]*MERTA* mit weiteren Gottheiten: vacat

⁹⁶⁹ Vergleichbare Becken mit Inschrift sind aus dem *BONA DEA*-Tempel in Tergeste bekannt. – FONTANA (2001) 110–114, Abb. 9–12.

⁹⁷⁰ DOLENZ (2003) 127–135.

⁹⁷¹ DOLENZ (2005a) 366.

2.41. SAVUS AUGUSTUS



Tituli scalpti: 5

- **CF-Nor-027: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Savo et Ad[sallutae] | sacrum) | P(ublius) Ant(oni)us Secundus |⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-028: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Ad[sallut(ae)] | et Savo | Aug(usto) sacrum) | C(aius) Cassius |⁵ [Q]uietus | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-029: CELEIA – Podkraj [SLO]**
Savo et Ad[sallutae] v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) | Secundo
- **CF-Nor-030: CELEIA – Podkraj [SLO]**
S(avo) et | Ad[sallut(ae)] | C(aius) M[e]mm(ius) | v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-035: CELEIA – Radeče [SLO]**
S(avo) et | At[sallutae] (!) | Iul(ius) Ius[t(---)] | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *SAVUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Savo* (Dat. Sg., 3× + [2×]); 1. bis 3. Jh. n. Chr.
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine belegt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt in Noricum einmal das lateinische Qualifikativ *AUGUSTUS* (*Aug.*), was, wie auch die *Tria nomina* des Dedikanten *C. Cassius Quietus* im Weiler Sava, einen hohen Grad der Romanisierung impliziert.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Während der Gott außerhalb Noricums auch allein verehrt wurde und nicht zuletzt in Siscia/Sisak als Empfänger einer in das 2. Jh. datierten Defixio vorkommt, in der er als *deprimens* apostrophiert wird (dazu ausführlich MARCO SIMÓN & RODÀ DE LLANZA 2008), ist er in Noricum bislang immer in Verbindung mit der Göttin *ADSALLUTA* aufgetreten (siehe oben s. v.).
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** Sie ist sekundär, weil der Göttername aus einem Hydronym gewonnen wurde; {FLN + Nullmorphem}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; das dehydronymische Theonym bezeichnet eine einheimische Gottheit.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die bloße Hypostasierung des antiken Namens *Savus flumen* für den Wasserlauf, der heute *Save* bzw. *Sava* genannt wird.
- [11] **Zugehöriges keltisches Lexikon bzw. Onomastik:**
- air. *im-soí* ‚dreht sich um‘ (mit regelmäßigem Schwund des intervokalisches *-w-), ein Verb, dessen Bedeutung zum Verlauf eines sich windenden Flusses gut passt;
 - FLINN und dehydronymische ONN wie *Savo* in Ligurien und an der Küste Latiums; *Savara* in Gallien (als *Sèvre* und *Sèvres* fortgesetzt), *Savaria* und *Savarias* in Pannonien, alle aus einem ursprünglichen **Sáwo-rā*;
 - Auch der StN *Savincates* in Frankreich dürfte seinen Ausgang aus einem benachbarten Flussnamen vom Typ **Savinca* o. Ä. genommen haben;
 - Theophorer Töpfername *Savus* (für das 1. Jh. n. Chr. belegt).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer zuvor benannten Lokalität (Fluss) handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Der zugrunde liegende Flussname dürfte sich in jedem Falle aus der Verbalwurzel idg. **sewh₁-* ‚in Bewegung halten‘ erklären, möglicherweise sogar als echtkeltische Bildung, falls er aus einem *o*-stämmigen Nomen agentis **Sōw-o-s* ‚der sich windet‘ mit gedehnter Verbalwurzel hervorgegangen ist.
 - ▶ Die Semantik der soeben genannten indogermanischen Verbalwurzel macht jedenfalls deutlich, dass das Theonym *SAVUS* aus dem Hydronym *Savus* entstanden sein muss und nicht umgekehrt, und zwar unabhängig von der sprachlichen Zugehörigkeit der hydronymischen Bildung selbst.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** Wenn auch die Bedeutung des zugrunde liegenden Flussnamens ursprünglich ‚der sich Windende‘ war, so bedeutet das Theonym *SAVUS* lediglich ‚der Gott des [Flusses] *Savus*‘.
- [15] **Referent:** Das Theonym bezieht sich auf den Fluss *Save* bzw. *Sava*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Das Theonym bezeichnet die eponyme Gottheit eines Gewässers.
- [18] **Genuswechsel:** Eine ähnliche feminine Gottheit ist wohl die in Regio X (Venetia et Histria) neuentdeckte *SAVERCNA*, für die allerdings eine unabhängige Herkunft aus dem Hydronym *Savaria* (via **Sáveria* → **SAVÉRI-KNA*) näherliegt als eine unmittelbare Mutatio generis des Götternamens *SAVUS*.
- [19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Eine gewisse semantische Nähe dürfte zu dem oben in Rubrik 18 erwähnten Götternamen *SAVERCNA* bestanden haben.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** AcS II, Sp. 1384–1391; BAGRW, u. a. Karte 1: G1, ferner Karte 17: G5; DCCPIN 196 (ohne etymologischen Anschluss); DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 16; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 75; DE BERNARDO STEMPEL (2015c) 334–336; DELAMARRE (2012) 230–231 (ohne etymologischen Anschluss); DNLf 516; JENÖ

(1998) 9, Anm. 16; *LIV*² 538–539; MARCO SIMÓN & RODÀ DE LLANZA (2008); MATASOVIĆ (2009) 360; *NTS* 8 s. v.; *NWÄI* 39; PRÓSPER (2008) 39 Anm. 8; RENDIĆ-MIOČEVIĆ (2012) 294, 298–302; SEDLMAYER (2015) 327–332; ŠAŠEL KOS (1994); ŠAŠEL KOS (1999) 24, 45, 93–119; ŠAŠEL KOS (2008); TEICHNER (2013) 58.



Alle fünf für *SAVUS* erhaltenen Weihemonumente stammen mit höchster Wahrscheinlichkeit aus dem mit einem Umgangstempel und anderen Gebäuden ausgestatteten Kultplatz in Podkraj.⁹⁷² Anders als bei seiner in Noricum stets mitgenannten Parhedros *ADSALLUTA* genoss *SAVUS* nicht nur lokal, sondern – seiner „natürlichen“ Größe entsprechend – als Flussgott auch andernorts Verehrung. Das belegen zwei Weihaltäre, deren Fundorte am Oberlauf und Unterlauf der Save liegen.⁹⁷³ Seine zusätzliche Anrufung in einem Fluchtäfelchen⁹⁷⁴ erweist ihn überdies als eine machtvolle unterirdische Göttergestalt. Mehrfach auf römischen Münzen aus der pannonischen Prägestätte Sirmium dargestellt,⁹⁷⁵ hatte er sich offensichtlich als römischer Flussgott etabliert.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
027	<i>Savo et Adsallutae sacr(um)</i>	SAVO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
028	<i>Adsallut(ae) et Savo Aug(usto) sac(rum)</i>	SAVO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
029	<i>Savo et Ads(allutae)</i>	SAVO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
030	<i>S(avo) et Adsallut(ae)</i>	S	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
035	<i>S(avo) et Ats(allutae) (!)</i>	S	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Die zweimal auf den Anfangsbuchstaben des Theonyms abgekürzte Namenform <S> (*CF-Nor*-030 und *CF-Nor*-035) ist nur im Kontext seiner Kultgenossin verständlich. Dass *SAVUS* im (gemeinsamen) Heiligtum – nahe dem Mündungsgebiet der Savinja – stets in weiblicher Begleitung erscheint, mag als klares Indiz für die Existenz einer Parhedros zu werten sein.⁹⁷⁶ Doch bezeugen unsere Denkmäler umgekehrt auch eine gewisse „Selbständigkeit“ dieser, von einigen Forschern als im Flussbett der Save wirksam gedachten „Schiffahrtsgottheit“ *ADSALLUTA* (siehe oben s. v.).

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
027	• <i>P. Ant(onius) Secundus</i>	m	—	civ. • —	—	—
028	• <i>C. Cassius [Q]uietus</i>	m	—	civ. • —	—	—
029	• <i>Secundio</i>	m	—	ser.(?) • —	—	—
030	• <i>C. M[e]mm(ius)</i>	m	—	civ. • —	—	—
035	• <i>Iul(ius) Ius[t(---)]</i>	m	—	civ. • —	—	—

⁹⁷² SEDLMAYER (2015) 328, Abb. 13–14.

⁹⁷³ Siehe die Inschriftenmonumente Nr. 10 und 11 bei ŠAŠEL KOS (1994) 101–102.

⁹⁷⁴ ŠAŠEL KOS (1994) 102, Nr. 13. – Siehe auch die bibliographischen Hinweise in SprachwissKomm, Rubrik 4.

⁹⁷⁵ Siehe dazu unten in Teil 3, Kap. 9, den Kommentar von BAUCHHENS. – VOLLKOMMER (1994b) 702.

⁹⁷⁶ ŠAŠEL KOS (1994) 112 verweist auf das Götterpaar *VIDASOS* und *THANA*, deren Weihaltäre ebenfalls nahe einer Flussgabelung gefunden wurden.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-035	v.2:	<i>Ats(allutae)</i>	pro	<i>Ads(allutae)</i>

Zum Dedikantenkreis wurde bereits oben (s. v. *ADSALLUTA*) das Wesentliche gesagt. Gleiches gilt für die Weihobjekte und Inschriften, deren Weiheformel auf das individuelle Schutzbegehren der Dedikanten schließen lässt, die ausnahmslos männlich sind. An einer so wichtigen Verkehrsader wie dem Save-Fluss darf mit dem Einsatz zahlreicher *navicularii* und *gubernatores* gerechnet werden. Wie wir aus anderen Inschriften wissen, schlossen sich diese gelegentlich zu Gilden (*collegia*) zusammen.⁹⁷⁷

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
027	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
028	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
029	postamentum	(signum)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
030	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
035	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Auf keinem der Steindenkmäler findet sich eine figürliche Darstellung der beiden Gottheiten, doch scheint das Postament *CF-Nor-029* eine Statue oder Statuengruppe getragen zu haben. Die übrige Formgebung der überkommenen Weihaltäre kennt so gut wie keine Besonderheiten.

Laut H. Sedlmayer legen die Keramikfunde eine intensive Nutzung des Kultplatzes vom späten 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. nahe.⁹⁷⁸

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>SAVUS</i> mit weiteren Gottheiten		
GO ₁	Kon	GO ₂
<i>ADSALLUTA</i>	et	<i>SAVUS</i>
<i>SAVUS</i>	et	<i>ADSALLUTA</i>

⁹⁷⁷ *AIJ* 178 aus Emona (Ljubljana).

⁹⁷⁸ SEDLMAYER (2015) 327.

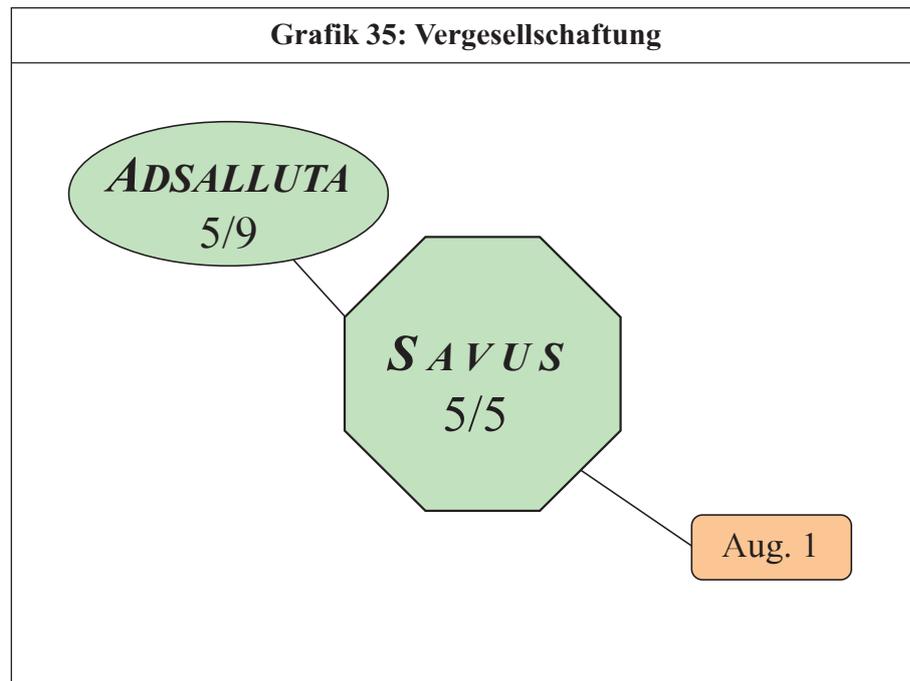
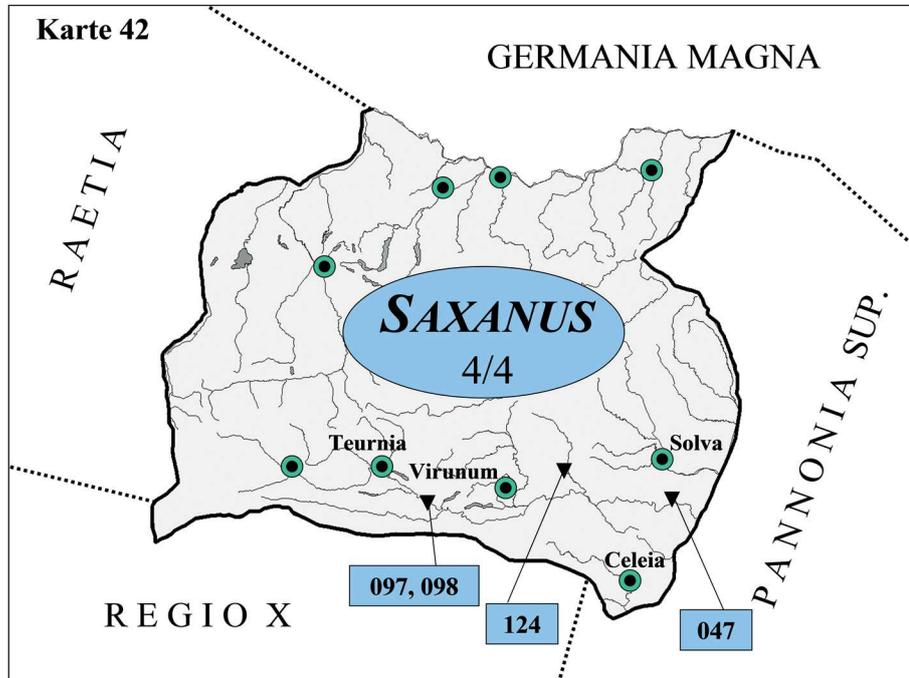


TABELLE 6: Detonymische Götternamen in Noricum					
▼ Dehydronymische Götternamen					
(siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)					
1	<i>ABIONA</i>			▼	falls dehydronymisch
2	<i>AQUO</i>		<i>Aug.</i>	▼	falls dehydronymisch
3	<i>ATRANS</i>		<i>Aug.</i>		deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	<i>BEDAIOS</i>	<i>sanctus</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	<i>BRITAN<N>IA</i>				deethnonymisch
6	<i>CASUONTANUS</i>			▼	dehydronymisch
7	<i>CELEIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch
8	<i>IUVAVUS</i>				deoikonymisch
9	<i>LUTIANOS</i>				deoikonymisch
10	<i>NOREIA</i>	<i>sancta</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch
11	<i>SAVUS</i>		<i>Aug.</i>	▼	dehydronymisch
12	<i>TEURNIA</i>	<i>sanctissima</i>	<i>Aug.</i>		deoikonymisch

2.42. SAXANUS AUGUSTUS/S(ANCTUS?)



Tituli scalpti: 4

- **CF-Nor-047: CELEIA vel FLAVIA SOLVA – Šmartno na Pohorju [SLO]**
[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) | [et] Saxan[o] | [A]ug(usto) | Aur(elius) Aprilis |⁵ Aur(elius) Ursul[us] | [Au]r(elius) Anculat[us] | v(otum) s(oluerunt) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-097: TEURNIA – (OG) Weißenstein [A/K]**
Saxano Aug(usto) | sac(rum) Messor | C(aii) H(erenii) Ruf(ini) s(ervus) | ex vis{s}u (!) po(suit)
- **CF-Nor-098: TEURNIA – (OG) Weißenstein [A/K]**
Cautus (scil. servus) | Sa(xano) | Hoponinus (scil. servus) | Pusinnus (scil. servus)
- **CF-Nor-124: VIRUNUM – (OG) St. Georgen im Lavanttal [A/K]**
S(ancto?) Saxano | Aug(usto) sac(rum) | Adiutor (scil. servus) | et Secundinus (scil. servus)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *SAXANUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Saxano* (Dat. Sg., 2× + [1×] + [1×?], u. a. 2./3. Jh. n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Aus Germanien sind die Schreibvariante *SAXSANUS* und die vermutliche Grundform *SAXSETANUS* bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt dreimal das Qualifikativ *AUGUSTUS*; zusätzlich scheint ihm einmal das Qualifikativ *SANCTUS* vorauszugehen (*Aug.* bzw. *S.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Die Dedikanten des betreffenden Gottes sind Zivilisten, und zwar Sklaven oder Freigelassene, und das Numen wird einmal zusammen mit *I.O.M.* verehrt. Ob das einmalige abgekürzte *S.* vor seinem Namen *SILVANUS* repräsentieren darf, ist äußerst fraglich (siehe dazu hier oben in Rubrik 03 und M. Hainzmann unten in Anm. 988), wenn auch Letzterer „est régulièrement invoqué, à travers tout l’empire romain, comme patron protecteur des carriers et des mineurs qui s’attaquent à l’autre monde périlleux du ‚souterrain‘“ (STERCKX 2005, 397).
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername wurde mit dem lateinischen lokalen Zugehörigkeitssuffix *-ano-* abgeleitet, nach demselben Muster wie *Romanus* zu *Roma*. Was das Grundwort angeht, so dürfte die kürzere Variante *SAXANUS* (auch als *SAXSANUS* geschrieben) als Allegro-Form des außernorischen *SAX(s)ETANUS* entstanden sein, dessen Ableitungsgrundlage eindeutig lat. *saxetum* ‚Steinbruch‘ und nicht etwa *saxum* war (in diesem Sinne auch SIMEK 2006, 184–185 vs. MATIJEVIĆ 2016, 56).
- [11] **vacat**
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch, zumal keine Notwendigkeit für die Annahme einer latinokeltischen Mischform vorliegt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Die Grundform des Götternamens dürfte mit einiger Sicherheit das wortbildungsmäßig regelhafte *SAXETANUS* gewesen sein, woraus später die jüngere und u. a. norische Variante *SAXANUS* als Allegro-Form entstand.
 - ▶ Weit weniger wahrscheinlich ist es, dass die Varianten vom Typ *SAX(s)ANUS* unabhängig von dem lateinischen Plural *saxa* abgeleitet worden seien. Keine Parallelen hätte auch die Bildung einer längeren Variante wie *Sax(s)+et+anus* aus einer ggf. kürzeren Grundform ***Saxa-nus*.
 - ▶ Die Alternanz zwischen Schreibungen mit *-x-* (*SAXANUS*) und solchen mit *-xs-* (*SAXSETANUS*, verkürzt als *SAXSANUS*, bisher nur außerhalb Noricums belegt) kommt nicht nur in alter Zeit oft vor (LEUMANN 1977, 15, § 16).
 - ▶ Nicht zuletzt wegen des eindeutigen lateinischen Grundwortes *saxetum* ‚Steinbruch‘ erscheint die Deutung des in der klassischen Welt gut bekannten *SAX(ET)ANUS* als lateinisch ungleich wahrscheinlicher als der lautlich, morphologisch und semantisch ohnehin schwierige Versuch, die Götternamenvariante *SAXANUS* – u. a. mit X. Delamarre (*DLG*² 33) – aus dem Gallischen von Larzac zu verstehen und mit dem dortigen *adsagsona* ‚l’Intécedante‘ in Verbindung zu bringen.
 - ▶ Die Tatsache, dass das keltische suffixale Gegenstück *-no-* vorwiegend Theonyme bildet, dürfte dennoch den Götternamen als solchen auch in indigenen Milieus gut identifizierbar gemacht haben.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der zum Steinbruch Gehörige/beim Steinbruch befindliche (Gott)‘.
- [15] **Referent:** der Bergbau bzw. Minen und Felsen.
- [16] **Götternamenkategorie:** als Tätigkeitsgottheit in der römischen Welt angerufen, wo es sich ursprünglich um eine Manifestation des *HERCULES* handelt, und zwar um den *HERCULES SAX(ET)ANUS* oder ‚H. der Steinbrüche‘ (dazu ausführlich BAUCHHENS 1986). In Noricum könnte es sich alternativ um die späte Fortsetzung in *Translatio Latina* (siehe dazu in Rubrik 21) einer einheimischen bzw. keltischen Naturgottheit handeln, „who protected herds and natural resources concealed by the earth, such as metals and stone, hence he was also worshipped in mining areas and quarries“ (ŠAŠEL KOS 1999, 150).
- [17] **Untergruppe:** Handwerks- und Feuergottheiten.
- [18/19] **vacant**

[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:

- ▶ Keinerlei Verbindung lässt sich zum dehydronymischen Flussgott *ACAUNOS* ‚der Steinige‘ (zum Grundwort altkelt. *acauno-* ‚saxum‘ vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1994, 286) aus Vindobona herstellen: siehe nämlich ALFÖLDY (2011) zu *CIL* III 14359, 27 (p. 2328, 195) = *CSIR-OE-1.1.*, 18 mit Votivformular [*I(ovi)*] *O(ptimo) M(aximo) Neptuno [Aug(usto)] | [S]alaceae Nymph[is (!) flu[v]io Acauno Dis [Deab]us]q(ue) Omnib(us)*. Die Vergesellschaftung des dort vergöttlichten *FLUVIUS ACAUNOS* mit eindeutigen Wassergottheiten wie *NEPTUNUS*, *SALACIA* und den *NYMPHAE* macht G. Alföldys Ergänzung so gut wie sicher und lässt frühere Klassifikationen dieser Gottheit wie in DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 46 obsolet erscheinen.
- ▶ Es ist des Weiteren fraglich, ob eine Verbindung zu dem im Dativ *Petranioi* der lusitanischen Inschrift von Lama de Moledo (*MLH-L. 2*) verehrten *PETRANIOS* hergestellt werden darf (dazu jetzt DE BERNARDO STEMPEL 2014c).

[21] Interpretationsphänomene:

- ▶ Es ist aus sprachlicher Sicht gut möglich, dass auch in Noricum *SAX(ET)ANUS* als Funktionsepitheton *sine dei nomine* eine Erscheinungsform des *HERCULES* (siehe oben s. v) darstellt.
- ▶ Alternativ könnte man sich fragen, ob der u. a. norisch verkürzte *SAX(ET)ANUS* die Wiedergabe – in *Explicatio vel translatio Latina* – eines einheimischen und auf Bergbau oder Felsen bezogenen indigenen Götternamens repräsentieren mag; dafür könnte ggf. die bescheidene soziale Stellung der Dedikanten sprechen.

[22] **Bibliographie:** ALFÖLDY (2011); BAUCHHENS (1986); BAUCHHENS (2008) 92–93 mit Anm. 22; DE BERNARDO STEMPEL (1994) 286; DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 46; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 11; DE BERNARDO STEMPEL (2014c); *DLG*² 30–31; LEUMANN (1977) 15, § 16; LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 142; MATIJEVIĆ (2016); *MLH* IV 741, 750–754; ŠAŠEL KOS (1999) 150; SIMEK (2006) 184–185; STERCKX (2005) 396–397; VILLAR (2000) 286–289.



Nach der Provinz Obergermanien (Hauptfundstätte Brohltal), aus der mit mehr als 20 Votivaltären das Gros der *SAX(ET)ANUS*-Denkmäler stammt,⁹⁷⁹ kennt Noricum gemeinsam mit der Gallia Belgica⁹⁸⁰ den zweitgrößten Inschriftenbestand, nämlich genau vier. Auch die beiden Zeugnisse aus Italien⁹⁸¹ dürfen hier aus Vergleichsgründen nicht unerwähnt bleiben. Charakteristisch und vermutlich einzigartig für den Gesamtkomplex der *SAX(ET)ANUS*-Inschriften ist der Umstand, dass die Weihinschriften allesamt in oder wenigstens im Nahbereich von römerzeitlichen Steinbrüchen nachgewiesen wurden. So auch die norischen Testimonien, unter denen die beiden Felsinschriften aus Kärnten – Gummern (*CF-Nor-097*) und Spitzelofen⁹⁸² (*CF-Nor-124*) – augenscheinlich den konkreten Wirkungsbereich dieser Felsgottheit in Erinnerung rufen. Wenig glaubhaft erscheint demgegenüber die Existenz eines Heiligtums für *SAX(ET)ANUS* auf dem Magdalensberg.⁹⁸³

Die lateinisch benannte⁹⁸⁴ und in Noricum ausnahmslos als *SAXANUS* (und zugleich ohne Anbindung an *HERCULES*) belegte Gottheit findet nur deshalb Aufnahme in das Corpus-F.E.R.C.AN., da im Götternamen möglicherweise eine Lehnübersetzung aus dem Keltischen vorliegt (siehe SprachwissKomm, Rubrik 16)⁹⁸⁵ und dieser somit als Decktheonum zu verstehen sein könnte.

⁹⁷⁹ Dazu jetzt in einer eigenen Studie MATIJEVIĆ (2010) sowie von BAUCHHENS (1986) eingehend besprochen, doch lohnt auch ein Blick in die Materialvorlage und Bewertung von KEUNE (1921) sowie in den Kommentar von MOITRIEUX (2002) 73–123.

⁹⁸⁰ Fundort/-region von Norroy-lès-Pont-à-Mousson im ehemaligen Gebiet der Mediomatriker.

⁹⁸¹ Der Fundort *Tridentum*/Trento liegt in der Gallia Cisalpina, *Tibur*/Tivoli in Latium.

⁹⁸² Zur neuesten montangeschichtlichen Aufarbeitung des Steinbruchareals und seiner römerzeitlichen Werkszeugfunde siehe KONOPASEK (2006). Dort (49–50) der wichtige Hinweis auf eine „glatte rechteckige Fläche“ in Wand 4, „die eindeutig auf das frühere Vorhandensein einer Tafel schließen lässt“. Eine eingehende Untersuchung des unterhalb des Steinbruchs liegenden „Kleinen Heiligtums“ (62–63) steht noch aus. – FUCHS (1985) 2–10. – JANTSCH (1931) 2–6 meint die verbrannten Reste der hölzernen Kapelle des Steinbruchgottes entdeckt zu haben.

⁹⁸³ GÖRLICH (1950).

⁹⁸⁴ *AcS* II, Sp. 1391 hält den Götternamen offenbar für ein Decktheonum; anders ist sein Eintrag nicht zu erklären. – Siehe auch STERCKX (2005) 397. – Zu *DLG* siehe im SprachwissKomm, Rubrik 13.

⁹⁸⁵ *OPEL* I, 7 kennt mittlerweile auch einen Beleg für die theophoren Personennamen *Acaunus* (Aquitani) und *Acaunissa* (Belgica).

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
047	[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) [et] Saxan[o] [A]ug(usto)	SAXAN[-]	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
097	Saxano Aug(usto) sac(rum)	SAXANO	—	Aug.	vor 170 n. Chr.
098	Sa(xano)	SA	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.
124	S(ancto?) Saxano Aug(usto) sac(rum)	SAXANO	—	Aug. s(anctus?)	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Den Kult des *HERCULES SAX(ET)ANUS*,⁹⁸⁶ wie er vor allem in den militärischen Weihungen Obergermaniens und der Belgica nachgewiesen ist, möchte G. Bauchhensß bereits in der frühen Kaiserzeit mit dem römischen Heer aus Italien in die Provinzen eingewandert sehen.⁹⁸⁷ Sollte das Votivformular von Spitzelofen (CF-Nor-124) wider Erwarten *S(ilvano) (et) Saxano Aug(usto)* gelautet haben,⁹⁸⁸ dann könnte man des Weiteren von einer Kultvergesellschaftung mit der regionalen, in diesem Fall pannonischen Götterwelt sprechen,⁹⁸⁹ wo bekanntlich der *SILVANUS*-Kult stark verbreitet war. Meines Erachtens verdient jedoch die Lesart *s(ancto) Saxano* gegenüber einem *S(ilvano) Saxano* schon deshalb den Vorzug, als für *SAX(ET)ANUS* bislang noch keine gesicherte Vergesellschaftung mit *SILVANUS*⁹⁹⁰ vorliegt und man hier einen Hapax kreieren würde – noch dazu mit einem an die Spitze gestellten, abgekürzten Theonym.

Während die Denkmäler von Pohorje⁹⁹¹ und Spitzelofen den vollen Wortlaut des Götternamens überliefern, belegt eine der beiden Inschriften aus Gummern (CF-Nor-098) die unerwartete Kurzform SA,⁹⁹² wohingegen in den germanischen Weihungen drei Abkürzungen mit SAX vertreten sind.⁹⁹³ Wenn in Gummern der für die Kaiserzeit fast schon obligatorische Zusatz *Aug(ustus)* fehlt,⁹⁹⁴ dann könnte dies auf eine frühe Entstehung der Felsinschrift hindeuten. Das gegenüber *IUPPITER O(PTIMUS) M(AXIMUS)* und dem *SAXANUS AUG.* eingelöste Votum der drei Aurelii (CF-Nor-047) stammt wohl erst aus der Severerzeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach verdanken die mit Übersetzungscognomina ausgestatteten Stifter ihr Bürgerrecht dem Inkrafttreten der Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) und somit ihre Gentilnamen dem Kaiser Caracalla.

⁹⁸⁶ Von SCHÜTTE (1964) 38 als „germanischer“ Donnergott *PERKUNIS* identifiziert!

⁹⁸⁷ BAUCHHENSS (1986) 92, mit dem Versuch, eine diesbezügliche Chronologie zu erstellen. – Vgl. MOITRIEUX (2002) 186, der wiederum einen Import nach Italien für wahrscheinlich hält.

⁹⁸⁸ Eine solche Kombination von zwei Götternamen, von denen der erste nur mit seinem Anfangsbuchstaben bezeichnet wird, ist hier kaum zu erwarten, jedenfalls nicht nach unserem Kenntnisstand – und der ist für *SILVANUS* überdurchschnittlich gut. – Siehe dazu das Foto bei THIEDIG & WAPPIS (2003) 81. – Nach BAUCHHENSS (1986) 94 hätte man das Formular „nicht als asyndetische Verbindung zweier Theonyme, sondern *SAXANUS* als Beiname des *SILVANUS*“ zu verstehen. Dem muss freilich, wie ich in diesem Kommentar darzulegen versuche, nicht unbedingt so sein. – DORCEY (1992) 62. – STOLL (2001).

⁹⁸⁹ In diesem Sinne POLASCHKE (1936b) 1021 mit weiteren, eher spekulativen Gedanken. – Dieser Interpretation folgt auch KONOPASEK (2006) 49 mit Anm. 34.

⁹⁹⁰ Für diese Lesart mag auch die Invokation des *SANCTISSIMUS HERCULES INVICTUS* in Rom (*CIL* VI 327) sprechen. – Sucht man etwa nach genauen Parallelen für ein dreigliedriges theonymisches Formular der Variante *SANCTUS* + Theonym + *AUG.*, so wird man – zumindest in den Datenbanken – nur solche mit dem Distinktiv *DEUS/DOMINUS* finden: Dies vorzugsweise bei *MERCURIUS* und *SATURNUS*. So gesehen, bleibt die Entscheidung für die eine oder andere Interpretation offen. – GRASSL (2007) 190 hat die beiden Anfangskonsonanten als einfache Verdoppelung zu erklären versucht, wofür man ebenfalls keine Parallelen hat.

⁹⁹¹ RAGOLIČ (2014) 334–335 hat neuerdings die These aufgestellt, dass das besagte Steinbruchareal dem Stadtterritorium von Poetovio und somit der Provinz Pannonien zuzuweisen sei. Wir müssen es uns hier versagen, auf ihre dafür vorgebrachten Argumente zu replizieren. Mangels erhaltener Grenzsteine bleibt der Grenzverlauf zwischen Noricum und Pannonien wie auch zwischen den betroffenen Stadtsiedlungen (Flavia Solva, Celeia und Poetovio) umstritten. Dennoch sind wir zur Erstellung unserer epigraphischen Corpora gezwungen, irgendeine Art von territorialer Abgrenzung vorzunehmen.

⁹⁹² Siehe dazu die Anmerkungen im Katalog (Rubrik 15).

⁹⁹³ *CIL* XIII 7716, 7717 und 7719; die Kurzformen mit ergänzten Götternamen *A[b(c)]* nicht mit eingerechnet.

⁹⁹⁴ Das Qualifikativ *AUGUSTUS* findet sich nur für *SAXANUS*, nicht jedoch beim Doppelnamen *HERCULES SAXANUS*, dessen Göttlichkeit offensichtlich war.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
047	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Aur(elius) Aprilis</i> • <i>Aur(elius) Ursul[us]</i> • <i>[Au]r(elius) Anculat[us]</i> 	m m m	— — —	civ. • — civ. • — civ. • —	—	—
097	• <i>Messor C. H(erenii) Ruf(ini) s.</i>	m	—	ser. • —	C. H(erenius) Ruf(inus)	D
098	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Cautus</i> • <i>Hoponinus</i> • <i>Pusinnus</i> 	m m m	— — —	ser. • — ser. • — ser. • —	—	—
124	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Cautus</i> • <i>Hoponinus</i> 	m m	— —	ser. • — ser. • —	—	—

Im Gegensatz zu den militärischen Weihungen aus Obergermanien präsentieren sich die norischen *SAXANUS*-Verehrer in seltener Homogenität als Zivilpersonen. Mehrheitlich – in einem Falle auch nachweislich – scheinen sie dem Sklavenstand (*CF-Nor-097*, *CF-Nor-098* und *CF-Nor-124*) angehört zu haben.⁹⁹⁵ Hinter diesen Personen darf man Steinbrucharbeiter oder auch Steinmetzen vermuten. Nur die Stifter des Altares *CF-Nor-047* scheinen im Besitz des Bürgerrechts gestanden zu haben.⁹⁹⁶ Ob es sich dabei um Pächter handelt, ist mangels weiterer Angaben in den Inschriften nicht zu eruieren.⁹⁹⁷

Der ergiebige und für das frühe Noricum bedeutsame Marmorsteinbruch von Gummern⁹⁹⁸ wurde u. a. von den Sklaven der in Kärnten mehrfach bezeugten *Herennii* beschickt.⁹⁹⁹ Für eine Zugehörigkeit des *Messor* (*CF-Nor-097*) zu dieser Familie sprechen neben der Verbreitung seines Gentilnamens¹⁰⁰⁰ vor allem die familieneigenen Sklaven und Freigelassenen, wohingegen wir solche bei den nur in der Steiermark nachgewiesenen *Hostilii*¹⁰⁰¹ bislang nicht antreffen. Der Übersetzungsname *Anculatus* und die Individualnamen *Cautus*, *Pusinnus* sowie das Cognomen *Ursulus* offenbaren einen Bezug zur einheimischen Bevölkerung,¹⁰⁰² von der ein nicht näher zu quantifizierender Teil in römischen Diensten stand.¹⁰⁰³ Auch *Aprilis* und *Messor* dürften Übersetzungsnamen gewesen sein. Ob und welche von den norischen Steinbrüchen¹⁰⁰⁴ in privaten Händen waren, den municipalen oder den kaiserlichen Behörden unterstanden, geht aus unseren Quellen nicht hervor.¹⁰⁰⁵

995 Vgl. VIDMAN (1960) 229.

996 Duo nomina mit für diese Zeit verständlichem Verzicht auf Praenomina.

997 Vgl. GRASSL (2007).

998 MÜLLER (2007). – DJURIĆ et alii (2005) 372. – THIEDIG & WAPPIS (2003) 80–81.

999 Ob die *Herennii* als Pächter agierten, bleibt ungeklärt.

1000 Wir kennen einen *L. Herennius Epictetus* (vermutlich ein Freigelassener) aus Teurnia (*ILLPRON-0479*) und einen *L(ucii) (Herennii) lib(ertus) Oclatius* aus Gmünd im Liesertal (*ILLPRON-0292*). Auch nach Wolfsberg hat es einen Sklaven der *Herennii* – namens *Primus* – verschlagen (*ILLPRON-0743*). Womöglich ließen die *Herennii* ihre Leute auch in Spitzelofen arbeiten.

1001 Von den norischen Gentilnamen mit Anfangsbuchstaben <H-> kommen überhaupt nur diese beiden in Betracht. Auch wenn die Inschrift *ILLPRON-1459* ein Brüderpaar der *H(ostilii)* ausweist, lassen sich daraus keine familiären und onomastischen Verbindungen nach Kärnten ableiten. – KAKOSCHKE (2012) 110 GN. 195; 111 GN. 198.

1002 *Cautus* und erst recht *Ursus/Ursulus* sind mehrfach in Noricum zu finden, ebenso eine *Pusinna* (vgl. *ILLPRON* s. v.).

1003 ALFÖLDY (1974) 109 sieht in den hierorts überlieferten Individualnamen „mainly native peregrini“. Nun müssen wir aber, wie gerade die Gegenüberstellung unserer Texte nahelegt, die beiden Felsinschriften hinsichtlich ihrer Namenformeln unterschiedlich bewerten. Denn für solche in die Felswand gemeißelten und gewissermaßen nur für die Gottheit allein bestimmten Inschriften – der vor der Felswand stehende Betrachter konnte sie gar nicht lesen – bestand keine Veranlassung, mehr als die Individualnamen anzugeben. Es erübrigte sich jeder Hinweis auf den persönlichen Rechtsstatus oder auf die familiären Verbindungen. Da wir schon mit *CF-Nor-017* einen sicheren Fall eines Sklaven belegt haben, möchte ich auch die übrigen für Unfreie halten.

1004 Vgl. GRASSL (2007). – Zur topographischen Situation siehe die Karte der ostalpinen Lagerstätten weißen Marmors bei DJURIĆ (2004) 150.

1005 ALFÖLDY (1974) 109.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-097	v.4:	<i>vissu</i>	pro	<i>visu</i>

Für den südost-norischen Siedlungsraum besaßen die Steinbrüche des Pohorje (Bacher-Gebirge) zentrale Bedeutung,¹⁰⁰⁶ wurden doch von dort aus sowohl Celeia und die auf ihrem Territorium liegenden Vici versorgt als auch – auf dem Flussweg der Drau – Werkstücke bis nach Poetovio und in das obere Pannonien exportiert.¹⁰⁰⁷ In Šmartno na Pohorju (dem ehemaligen St. Martin am Bachern)¹⁰⁰⁸ nächst dem antiken Steinbruch aufgefunden wurde unsere auf eine kumulative Widmung zurückgehende Votivara (CF-Nor-047) für *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* und *SAXANUS*. Erfolgte hier die Aufstellung des Göttersteines aufgrund eines Gelöbnisses, so bewog den Sklaven Messor ein Traumgesicht (*ex visu*) zur Dedikation eines Götteraltars. Derlei Weiheformeln erübrigten sich bei den in Fels gemeißelten Widmungen. Denn dort war es ja die Inschrift selbst, die man der Gottheit widmete und wodurch man ihren Beistand erhoffte.

Mehr noch als die Inschriftzeugnisse selbst überrascht die Auffindung einer anepigraphischen Marmorara in Šmartno na Pohorju, deren Vorderseite einen Schlägel schwingenden (nackten?) Mann bei der Steinbrucharbeit zeigt. Dies könnte durchaus die erste und zugleich – soweit mir geläufig – einzige Darstellung des *SAXANUS* sein.¹⁰⁰⁹ Trotz des Fehlens der für *HERCULES* charakteristischen Attribute (Keule und Löwenfell) wird man in diesem Relief vielleicht eine Parallele zum *HERCULES MALLEATOR* erblicken, dessen Kult(-epiklese) durch eine Statuette aus dem germanischen Obernburg belegt ist.¹⁰¹⁰

Zusammenfassend können wir festhalten, dass der norische Fundkomplex insofern neue Aspekte zeitigt, als wir es in dieser Provinz ausschließlich mit zivilen Widmungen zu tun haben.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
047	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
097	ara	(ara)	<i>ex vis{s}u</i>	<i>po.</i>
098	tit. rupestris	—	(?)	—
124	tit. rupestris	—	(?)	—

Was nun die in den Raum gestellte Möglichkeit einer Translatio Latina (SprachwissKomm, Rubrik 21) und die damit suggerierte Herleitung aus funktional verwandten und semantisch äquivalenten indigenen Götternamen betrifft¹⁰¹¹ (vgl. unten), so gilt es nochmals auf die Tatsache hinzuweisen, dass bereits zwei Widmungen aus dem Brohltal, die sich in Germanien als Ausnahme entpuppen, und demonstrativ alle vier norischen Widmungen die theonymische Eigenständigkeit des *SAXANUS* hervorkehren. G. Bauchhenß¹⁰¹² meinte zwar aus den militärischen Weihungen im Brohltal folgern zu müssen, dass zwischen den Facetten des *HERCULES SAX(ET)ANUS* und jenen des *HERCULES INVICTUS* – beide „Kultnamen“ sind dort bezeugt – „kein wesentlicher Unterschied“ bestanden haben könne.¹⁰¹³ Ob zwischen beiden eine direkte Wesensverwandtschaft erkannt wurde oder nicht, muss aber unbeantwortet bleiben; jedenfalls erschließt sich aus den beiden Epiklesen kein gemeinsames semantisches Merkmal. Ich würde also annehmen, dass

1006 DJURIĆ et alii (2005) 371–372. – DJURIĆ (2004) mit weiteren Literaturangaben.

1007 Zum antiken Steintransport auf Wasserwegen nunmehr HEGER (2006–2007).

1008 Von DJURIĆ et alii (2005) dem Stadtterritorium von Poetovio zugeordnet.

1009 So bewerten es auch die Autoren des betreffenden Ausstellungskataloges DJURIĆ et alii (2004) 168. Doch siehe ŠAŠEL KOS (1999) 179. – SCHERRER (1984) 51 vermutet hinter der Darstellung einen „Saxanus als Steinbrucharbeiter“, während BAUCHHENSS (1986) 94 auch das dem *SAXANUS* geweihte Bildnis eines Steinbrucharbeiters für möglich hält.

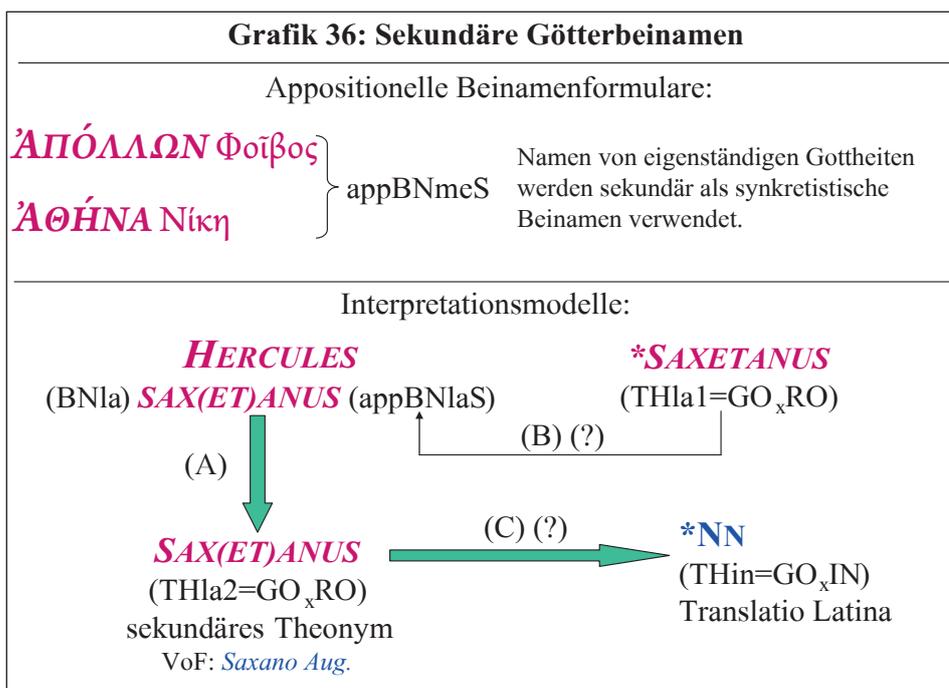
1010 *CIL* XIII 6619 *Herculi Maleator(i)* (!). – CASTRITIUS et alii (1977) 237–308, Nr. 166.

1011 Zu *ACAUNOS* siehe jetzt SprachwissKomm, Rubrik 20. – Zur Fragestellung insgesamt jetzt auch MATIJEVIĆ (2010) 213–215 mit Anmerkungen.

1012 BAUCHHENSS (1986) 91.

1013 Es scheint, dass G. Bauchhenß beim Erstgenannten von einem Formular-Typ *HERCULES* (THme) *SAXANUS* (BNla) und nicht von zwei selbständigen Gottheiten {GO₁RO + GO₂RO = THme + THla<THin} ausgeht.

die einzelnen Stifter ihre Präferenz für einen bestimmten Kultnamen ganz bewusst akzentuieren und deutlich zwischen den einzelnen religiösen/mythischen Vorstellungen differenzieren wollten.¹⁰¹⁴ Mag hier noch zwischen den beiden funktionellen Beinamen auf allegorischem Wege eine Brücke zu schlagen sein,¹⁰¹⁵ so sollten wir davon absehen, die norischen Saxani selbstredend als Zeugnisse für Breviloquenz – *SAXANUS* (scil. *HERCULES*) – auszugeben, das heißt als Ableger des *HERCULES SAX(ET)ANUS*.¹⁰¹⁶ Wenn also einige der überlieferten Götterformulare – nach dem aktuellen Denkmälerbestand an die 15 % – prima vista nur auf *SAX(ET)ANUS*, nicht aber auch auf *HERCULES* referieren, so lässt dieser Befund mehrere Interpretationsmöglichkeiten zu.



A) Die römische Komponente: Der Göttername gehört zur Gruppe der „uneigentlichen“ Theonyme (TH2), soll heißen, aus der ursprünglich lateinischen *HERCULES*-Epiklese¹⁰¹⁷ *SAX(ET)ANUS* erwuchs durch Verselbständigung ein „sekundäres“ Theonym: $BNla^{SAX(ET)ANUS} \rightarrow THla2^{SAX(ET)ANUS}$. Die Tatsache, dass – wie bereits oben erwähnt – zwei Denkmäler aus dem Brohltal diese Breviloquenz attestieren,¹⁰¹⁸ mag durchaus für einen *sine dei nomine* benutzten Beinamen sprechen.

B) Die italische Komponente: Andererseits erscheint aber auch das von H. Usener¹⁰¹⁹ beschriebene Entwicklungsmodell einer Unterordnung von selbständigen „Bereichsgöttern“ (mit durchsichtigen Götternamen) unter die „persönlichen Götter“ (mit Individualnamen) nicht ganz absurd. Fragt sich nur, womit die Existenz einer selbständigen italischen Bergbaugottheit namens **SAXETANUS* begründet werden könnte, die dann – nach demselben Modus wie bei *Φοῖβος* und der *Νίκη* – als „sekundärer Beiname“ des *HERCULES* hätte in Erscheinung treten können.¹⁰²⁰

¹⁰¹⁴ Vgl. MOITRIEUX (2002) 178–189. – DE BERNARDO STEMPEL (2013b).

¹⁰¹⁵ Vgl. KEUNE (1921) 285: „Hercules, der sieghafte Bewältiger schwerer Aufgaben und Bezwingler mühseliger Arbeiten ist der gegebene Schutzgott der Steinbrecher“.

¹⁰¹⁶ Dieses gedankliche Konzept schwebt sozusagen überall im Raum, wo nicht von zwei selbständigen Gottheiten gesprochen wird.

¹⁰¹⁷ Vgl. MATIJEVIĆ (2010) 214 mit Anm. 887.

¹⁰¹⁸ Also am selben Fundort und in einem kongruenten Stiftermilieu (Militärs in Obergermanien).

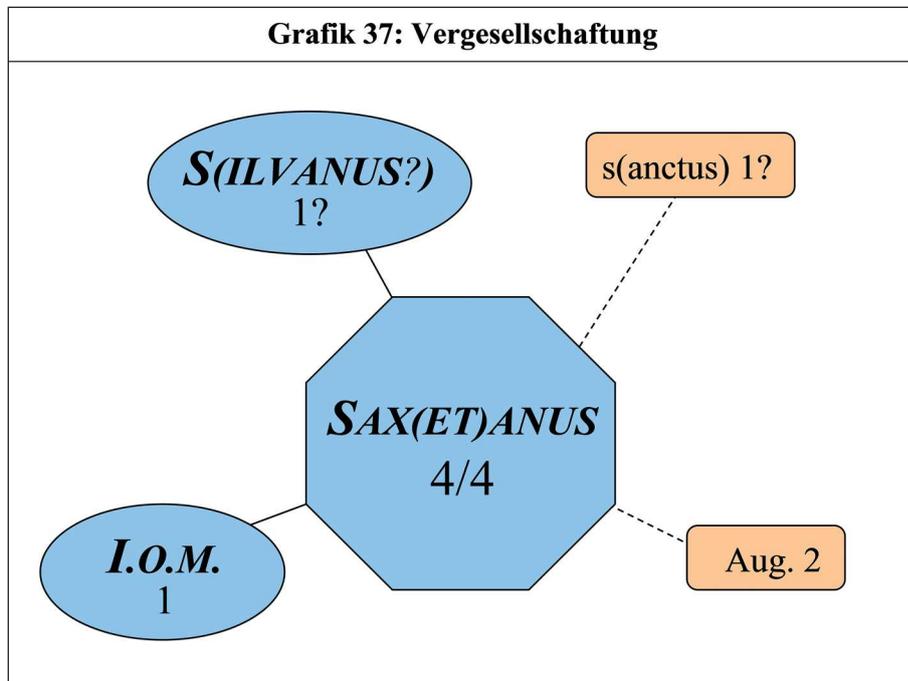
¹⁰¹⁹ USENER (1896) 279–301.

¹⁰²⁰ Eine Parallele mit dem lusitanischen *PETRANIOS* hält P. de Bernardo Stempel (SprachwissKomm, Rubrik 20) inzwischen für nicht allzu wahrscheinlich.

C) Die keltisch-germanische Komponente: Nach ihr könnte der Göttername und ggf. ursprüngliche *HERCULES*-Beiname *SAX(ET)ANUS* andernorts dazu benutzt worden sein, um eine einheimische Stein-/Felsgottheit des keltisch-germanischen Bereichs¹⁰²¹ über *Translatio Latina* zu assimilieren.¹⁰²² Da auch die hiesigen Kultanhänger evidentermaßen keine Affinität zum römischen Militär erkennen lassen und keinen direkten Vergleich mit dem germanischen Deditantenkreis des *HERCULES* erlauben, würde diese Variante im Einklang mit den Zeugnissen unserer Fundprovinz stehen (vgl. Karte 22-2), die bis dato keinen „Kult“ des (*HERCULES*) *SAX(ET)ANUS* nahelegen, sondern nur den eines „norischen“ *SAXANUS*.¹⁰²³ Das würde auch gut die ikonographische Eigenständigkeit des norischen Bildzeugnisses erklären, sofern es denn tatsächlich besagte Felsgottheit wiedergibt.

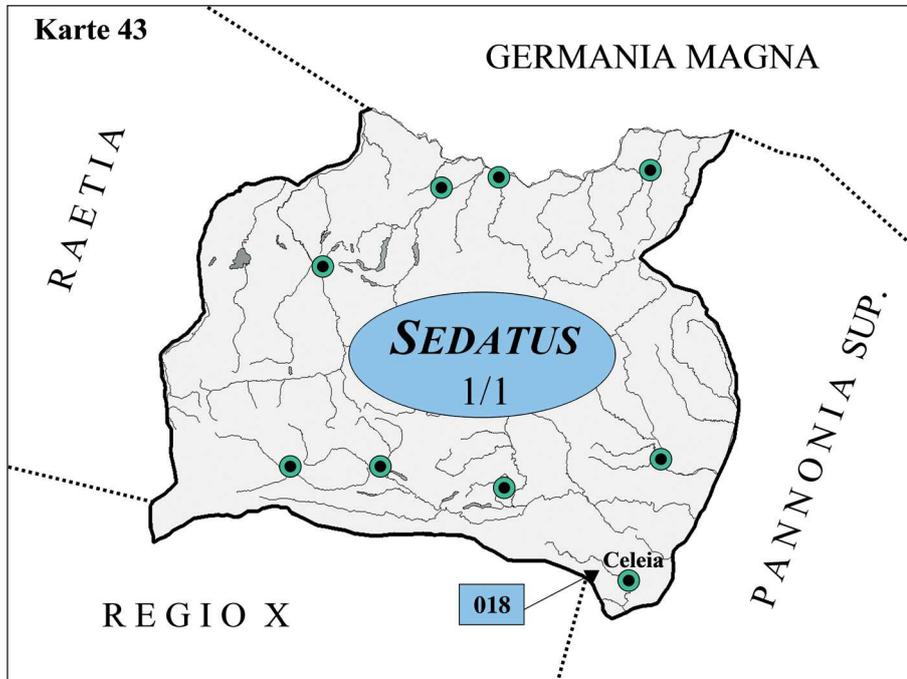
TABELLE 5: Theonymische Formulare für *SAXANUS* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂
<i>[I.]O.M.</i>	[et]	<i>SAXAN[US]</i>



¹⁰²¹ Dafür am ehesten in Frage kommt das obergermanische Brohltal, wo die *legiones XV* und *XVI* im Einsatz waren. Die von BAUCHHENS (1986) 90–92 vertretene These von der Herleitung des *SAXANUS*-Kultes aus Tibur/Tivoli ist zuletzt von MATIJEVIĆ (2010) 221–224, hinterfragt worden. – Zu *HERCULES* ... als „un dieu d’origine Germanique ou Hispanique“ siehe MOITRIEUX (2002) 196–199.
¹⁰²² Zu den Befürwortern dieser Spielart zählt jetzt MATIJEVIĆ (2010) 214, Anm. 883. – Ob die auf *HERCULES* gemünzten Worte des *Staius* (Stat. 3, 1,19–22; 3, 1,123–124) die Existenz des *HERCULES SAXANUS* voraussetzen, weiß ich nicht zu sagen.
¹⁰²³ Für den *SAXANUS* gibt es freilich bislang noch keine gesicherte Vergesellschaftung mit *SILVANUS*.

2.43. SEDATUS AUGUSTUS



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-018: CELEIA – Celje [SLO]

Sedato | Aug(usto) | et cultor(ibus) | eius |⁵ L(ucius) Aufillenius | Crispinus | sig(i)num | et aram | d(onum) d(edit)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *SEDATUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Sedato* (Dat. Sing., 1×, 3. Jh. n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** Der Göttername wird vom Qualifikativ *AUGUSTUS* gefolgt (*Aug.*), während er außerhalb Noricums gelegentlich in Begleitung des lateinischen Gottheitsdeterminativs *DEUS* erscheint.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Die Widmung *et cultor(ibus) eius* weist darauf hin, dass die angerufene Gottheit Schutzgott eines spezifischen Kollegiums sein muss – und stellt mitunter eine der nicht wenigen Parallelen zu der berühmten Weihung *RIG-L-13* aus Alesia an die als *UCUETIS* angerufene Gottheit dar.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich anscheinend um das lateinische Partizip *sedatus*, bei dem die Nähe zum keltischen Lexem **sedos* ‚Friede‘ mitgeschwungen haben mag.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- air. *síd* ‚Friede‘ → *síd* ‚Tumulus, Feensitz‘;
 - ky. *bedd* ‚Friede‘;
 - air. *sídach* ‚Wolf‘, wörtl. ‚der Friedliche‘;
 - festlandkelt. PNN *Sedatus, Sedatius, Sedatina*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch (bzw. allenfalls keltolateinische Mischform).
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Bei dem Götternamen *SEDATUS* handelt es sich in jedem Falle um die tabuisierende Bezeichnung einer ansonsten für gefährlich gehaltenen Gottheit. Möglicherweise ergab sie sich aus der Latinisierung einer entsprechenden keltischen Bezeichnung vom Typ **der Friedliche (Gott)*‘.
 - ▶ Bei dem in der Personennamengebung der ganzen Keltiké verbreiteten onomastischen Typ *Sedatus* und den Ableitungen davon dürfte es sich weniger um lateinische Anklangs- oder gar Übersetzungsnamen (als Anklangs-namen fasst den Typ DONDIN-PAYRE 2001, 292) als vielmehr um kulturell keltische – wenn auch sprachlich lateinische – theophore Personennamen handeln.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Befriedete (Gott)‘.
- [15] **Referent:** anscheinend das Feuer (siehe auch unten in Rubrik 17). Dagegen ist die von einigen Gelehrten angenommene Assoziation mit dem Bergbau nicht für alle Beleggebiete und somit nicht konsequent zutreffend.
- [16] **Götternamenkategorie:** Es handelt sich um ein Tabutheonym, das – nach Ausweis des Votivformulars (siehe oben in Rubrik 4) – den eigentlichen Namen einer Tätigkeitsgottheit verhüllt.
- [17] **Untergruppe:** Handwerks- und Feuergottheiten, wie es aus den Formularen außernorischer Widmungen hervorgeht, „in which Sedatus is related to the *collegia fabrum* and *centonarium*“ (ŠAŠEL KOS 1999, 133), darunter nicht zuletzt die von FALILEYEV (2013)121 angeführte bulgarische Inschrift *CIL* III 8086.
- [18–20] vacant
- [21] **Interpretationsphänomene:** Bei dem Götternamen *SEDATUS* scheint es sich um die apotropäisch entschärfte Explicatio Latina einer *VULCANUS*-ähnlichen Gottheit oder des *VULCANUS* selbst zu handeln, falls nicht die Translatio Latina eines einheimischen Tabutheonyms vorliegt, das ggf. eine indigene Gottheit wie den keltischen *GOBANOS* verhüllt haben könnte.
- [22] **Bibliographie:** BATTAGLIA (2003); DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 22 mit Anm. 72; DE BERNARDO STEMPEL (2008c); DE BERNARDO STEMPEL (2010a); DONDIN-PAYRE (2001) 292; FALILEYEV (2007) 123–124; FALILEYEV (2013) 121–122; *GPN* 253–254; *ILA-Bordeaux* 511–512; KAKOSCHKE (2009) 277; KAKOSCHKE (2006) 355–356; *LexGaul* 371; LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 145; *NTS* Nr. 8 s. vv. *Sedatus* und *Sedatianus*; *NWÄI* 144, 147, 553; *RépDG* 61 (z. T. revidiert durch FALILEYEV 2013, 121–122); ŠAŠEL KOS (1999) 132–134, 146.

Die auf norischem Gebiet nur einmal, in den (süd)östlichen Nachbarregionen hingegen mehrfach bezeugte Gottheit wird von M. Šašel Kos¹⁰²⁴ für vorkeltisch gehalten. Da sich ihre Anhänger mehrfach aus den städtischen Handwerkskollegien (*collegia fabrum et centonariorum*) rekrutierten, verwundert es nicht, wenn einige Gelehrte¹⁰²⁵ der These von A. Domaszewski¹⁰²⁶ folgten, derzufolge der *SEDATUS*-Kult in römischer Zeit in den des *VOLCANUS* übergegangen sei. Dem hält P. Scherrer¹⁰²⁷ zu Recht die Evidenz von *SEDATUS*-Weihungen – so auch der unsrigen – noch aus dem 3. Jh. n. Chr. entgegen und plädiert daher für eine Koexistenz beider Kulte. Bei all diesen Spekulationen sei daran erinnert, dass sie eine nicht zwingende Korrelation zwischen Sprache des Götternamens und kultureller Zugehörigkeit der Gottheit voraussetzen.

SEDATUS muss freilich eine Affinität zu und eine Wesensverwandtschaft mit dem griechisch-römischen Gott der Handwerker und vor allem der Schmiede besessen haben, zumal auch in der pannonischen Bergbauregion um Stari Majdan¹⁰²⁸ zwei Widmungen an diese Gottheit gefunden wurden.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
018	<i>Sedato Aug(usto) et cultor(ibus) eius</i>	SEDATO	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Celeia als wichtige Verkehrs- und Handelsstadt im Südosten der Provinz Noricum war zweifellos ein Zentrum der regionalen Handwerksbetriebe und Fuhrunternehmen. Nicht verwunderlich, wenn hier mehrere Kultgemeinden für *VOLCANUS*¹⁰²⁹ erwachsen sind und ggf. auch für *SEDATUS*, falls er sich vom Ersteren unterschieden haben sollte. Von einer Bergbautätigkeit innerhalb des antiken Stadtterritoriums ist demgegenüber nichts bekannt.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
018	• <i>L. Aufillenius Crispinus</i>	m	—	civ. • —	—	—

Der Gentilname des Stifters – *Aufillenius*¹⁰³⁰ – kennt weder in Noricum noch anderswo Parallelen. In Oberitalien begegnet jedoch mehrmals das Cognomen *Aufillenus*. Gut möglich, dass es sich um einen aus Italien zugewanderten Namenträger und vielleicht um ein Mitglied eines städtischen Kollegiums der *fabri vel centonarii* handelt. Der mit seinen Tria-nomina-Romana firmierende *Crispinus* spricht in seiner Weiheformel explizit von einem (Weihe-)Geschenk an die Kultgemeinschaft (*cultores*) des *SEDATUS*.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-018	v.7:	<i>signum</i>	pro	<i>signum</i>

Insofern die Celeienser Votivara ein Götterbildnis getragen hat, drängt sich ein Vergleich mit dem *NOREIA*-Denkmal aus Hohenstein (CF-Nor-110) sowie mit dem *IUPITER*-Bildnis (*signum Iovis Arubiani*, CF-Nor-078) aus Iuvavum auf, das von seinem Stifter gleichfalls der Kultgemeinde zum Geschenk gegeben wurde. Hier allerdings bestand das

1024 ŠAŠEL KOS (1999) 132.

1025 KLEMENC (1950) 136–137. – PETRU (1961) 47.

1026 DOMASZEWSKI (1895) 55.

1027 SCHERRER (1984) 53.

1028 *ILJug* 776–777. – Vgl. ŠAŠEL KOS (1999) 133.

1029 Zur an die 100 Mann starken Celeienser Kultgemeinde des *VOLCANUS* siehe WEDENIG (1997) 132–135, C26.

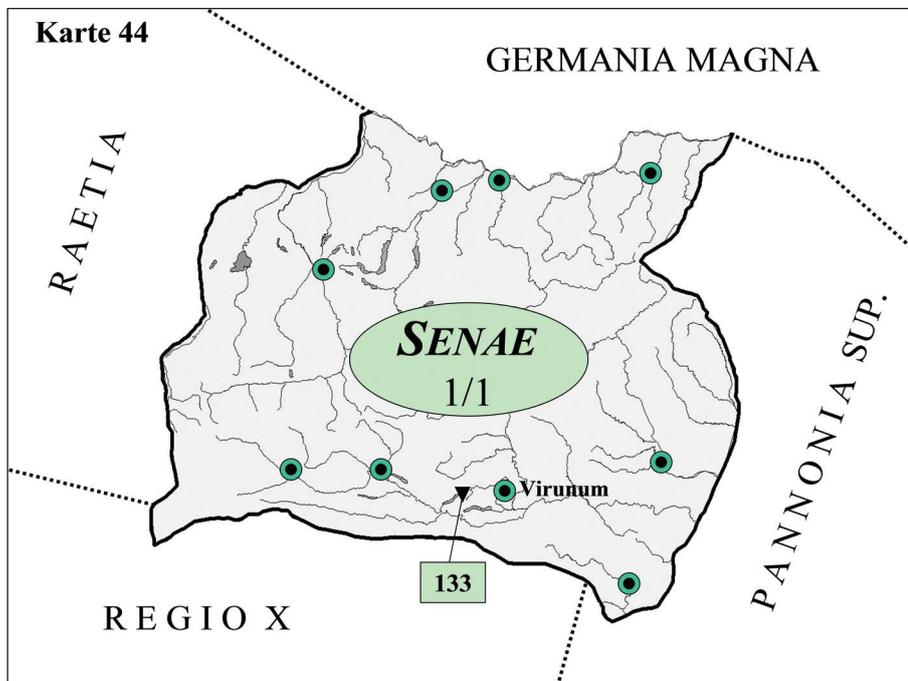
1030 Hier treffen wir wieder auf ein Beispiel, wie fehlerhafte Transkriptionen bis in die neuesten Onomastica fortgeschleppt werden: Selbst im 2005 erschienenen Ergänzungsband zu *OPEL* findet sich der aus *ILJug* entnommene Eintrag „*Aufillenu[s]*“.

Götterbild (*signum*) nicht aus einer Statue – wie in Iuvavum –, sondern sehr wahrscheinlich aus einer Marmorstatuette.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
018	ara	<i>signum (!) et aram</i>	—	<i>d. d.</i>

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>SEDATUS</i> mit weiteren Gottheiten: vacat

2.44. SENAE AUGUSTAE



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-133: VIRUNUM – (OG) Steindorf am Ossiachersee [A/K]

*Senab[os] | Aug(ustis) C(aius) [---] | Firmi[nus] (vel) Firmi[nianus] | imm(unis) li[br(arius) leg(ionis)]⁵ II Ital(icae)
[P(iae) F(idelis) Sev(eriana) (?)] (vel) Ant(oniniana)?) | et Cl(audius) Se[---] | [fr]um(entarius) e[t ---] | [-----]*

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *SENAE*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Senab[os]* (Dat. Pl., [1×], 211–235 n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Bemerkenswert ist die relativchronologisch modernere Variante *H(ENAE)*, die in römischen Inschriften aus Britannien vor der lateinischen Übersetzung des Theonyms steht (siehe unten die Rubriken 18–21).
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** Auf den Götternamen folgt das Qualifikativ *AUGUSTAE* (*Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Gemeinschaftsweiheung mehrerer Militärangehöriger.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** substantiviertes Femininum Plural des gesamtkeltischen Adjektivs *seno-* ‚alt‘.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- air. *sen* ‚alt‘ : gall. *seno-* (u. a. in PNN) : ky. *ben* ‚id.‘ usw.;
 - StN *Senones* (→ ON *Sens/F*);
 - ON *Senonemeton* (> *Senantes/F*), für das aus typologischen Gründen die Bedeutung ‚Tempel des Gottes *SENOS*‘ näherliegen dürfte als das vielfach angenommene **‚Alter Tempel‘;
 - ON *Senomagus* (heute Saint-Pierre-de-Sénos/F), für das aufgrund der Typologie ähnlicher Komposita ebenfalls die Bedeutung ‚Feld/Markt des Gottes *SENOS*‘ näherliegt als etwa **‚Alter Markt‘.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Bemerkenswert ist der Erhalt noch zu später Zeit der gemeinkeltischen Dativendung des Femininums Plural, wie auch in den norischen Widmungen an die *VIBES* (siehe unten s. v.) belegt.
 - ▶ Anders als STIFTER (2011) 167 Anm. 8 mutmaßt, ist auf der Inschrift aus Tiffen das anlautende *b-* der pluralischen Dativendung eindeutig erschließbar, weil der Rest des fünften Zeichens der ersten Zeile „nur eine Ergänzung zu *D, B, P* oder *R* zulässt“, wobei nachfolgend „noch Platz für zwei, maximal aber drei Buchstaben“ bleibt (DOLENZ & DE BERNARDO STEMPPEL 2004, 739).
 - ▶ Formen des Theonyms mit der gelegentlich bereits in antiker Zeit bezeugten regionalen Verhauchung des Sibilanten am Wortanfang gehen in Britannien den ins Lateinische übersetzten Formen des Theonyms voran, vgl. u. a. Widmungsformulare wie *H(enis) Vitiribus, deo H(eno) Veteri* und *deo H(eno) Vitiri* oder auch *dibus H(enis) Veteribus* in Votivinschriften für die ursprünglichen *SENAE* bzw. *SENOS* und *SENI*.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚ehrwürdige Alte (Göttinnen)‘.
- [15] **Referent:** Alter und Schicksal.
- ▶ Vgl. das Zeugnis des Pomponius Mela, der im dritten und letzten Buch seiner *Chorographia*, Kap. 48, von einer „berühmten Orakelgottheit“ auf der britannischen Insel *Sena* spricht, deren neun jungfräuliche Priesterinnen *Galli Senas vocant* (Mela 48, Weiteres zur überlieferten Namenform in DE BERNARDO STEMPPEL 2007–2008).
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Orakelgottheiten.
- ▶ Zu den magischen Fähigkeiten der ebenfalls *SENAE* genannten britannischen Priesterinnen der Göttin *SENA* zählten, laut Pomponius Mela (siehe oben Rubrik 15), *maria ac ventos concitare carminibus, seque in quae velint animalia vertere, sanare quae apud alios insanabilia sunt, scire ventura et praedicare* [...].
- [18] **Genuswechsel:** Eine Mutatio generis ist aus Britannien bekannt, wo die Gottheit als Maskulinum Plural erscheint, und zwar mit Explicatio vel translatio Latina sowohl als *DII H(ENI) VETERES* als auch einfach als *DII VETERES* verehrt wird.
- [18a] **Mutatio generis mit Numeruswechsel:**
- ▶ Die einzelne männliche Gottheit erscheint wohl als *SENOS* im Dativ Singular *Seno* auf der Vase *RIG-L-82i* aus Bibracte.
 - ▶ Derselbe Gott wurde ferner in Britannien mit bzw. in lateinischer Übersetzung als *DEUS H(ENOS) VETER* bzw. einfach als *DEUS VETER* verehrt.

Erhalten sind die Namen zweier Stifter, deren Gentilnamen jeweils in Kurzform erscheinen: jener des *Firminus* mit drei,¹⁰³⁴ und jener des *Secundus* respektive *Severus* mit nur zwei Anfangsbuchstaben. Beide Personen waren Angehörige der in Lauriacum stationierten zweiten italischen Legion und daselbst dem Legionskommandanten beziehungsweise dem norischen Statthalter als Oberkommandierendem unterstellt.¹⁰³⁵ Firminus übte die Tätigkeit eines Legionsschreibers – *immunis librarius* – aus.¹⁰³⁶ Die Charge des Zweiten hat bereits H. Dolenz in seiner Erstpublikation richtig als *frumentarius* gelesen. Somit war an dieser Stiftung auch ein Funktionär des statthalterlichen Officiums beteiligt.¹⁰³⁷ Diesem Verwaltungsapparat wird vermutlich auch die dritte Person angehört haben.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
133	<ul style="list-style-type: none"> • C. [---] <i>Firmi[nus (vel) -nianus]</i> <li style="text-align: center;">et • <i>Cl(audius) Se[---]</i> • [---] 	m m m	—	civ. • <i>imm(unis) li[br(arius) leg(ionis)] II Ital(icae) [P(iae) F(idelis) Sev(eriana) (?)] (vel) Ant(oniniana)²]</i> civ. • <i>[fr]um(entarius)</i> [-] • [-]	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
133	ara	(ara)	[-]	[-]

Ob die norischen *SENAE* auch als Muttergottheiten aufzufassen sind, bleibe dahingestellt. Die *VETERES* wurden allerdings als *MATRES* klassifiziert (SprachwissKomm, Rubrik 21). Ihre Benennung als „Lebensgottheiten“ leitet sich allein vom altkeltischen Etymon ab. Ihre Funktion als Orakelgöttinnen beruht auf der Information des Pomponius Mela zur britannischen Göttin *SENA* (SprachwissKomm, Rubrik 15 und 17).

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *SENAE* mit weiteren Gottheiten: vacat

¹⁰³⁴ Für eine Beschränkung auf jene von DOLENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2004) 739 vorgeschlagenen Gentilnamen, AEL/ANT/AVR, besteht keine Veranlassung.

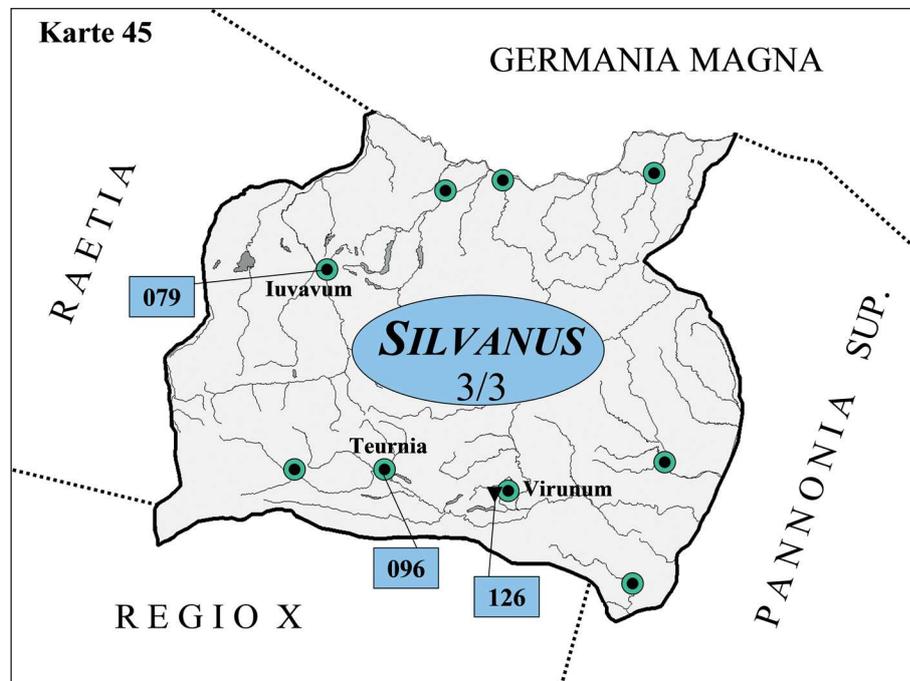
¹⁰³⁵ In der monographischen Studie von PETROVITSCH (2006) behandelt.

¹⁰³⁶ Weitere Einzelheiten bei DOLENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2004) 740. – Die epigraphische Evidenz kennt mit Aurelius Ursinianus noch einen *immunis leg(ionis)*: *ILLPRON*-0863; dazu jetzt PETROVITSCH (2006) 82–83.

¹⁰³⁷ H. Dolenz (in DOLENZ & DE BERNARDO STEMPEL 2004, 740) vermutet zu Recht eine Kontrolltätigkeit in der hiesigen Bergwerksverwaltung.

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Schicksalsgottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>		<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)	▼		3
4	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
3	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)			3
5	<i>MATRES</i> κ <i>[ASTRENSES]</i> vel κ <i>[ASTRORUM]</i> (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)			1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>			1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	3

2.45. SILVANUS



Tituli scalpti: 3

- **CF-Nor-079: IUVAVUM – (SG) Salzburg [A/S]**
[Sil]vano | -----
- **CF-Nor-096: TEURNIA – (OG) Lendorf [A/K]**
Silvano | [A]diuta | Valeri | Attici l(iberta) |⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-126: VIRUNUM – (OG) St. Veit an der Glan [A/K]**
[Nymphis (?) et Sil]vano | [sacrum? in] honor(em) | [col(legii) M(anliensium) (?) --- Ul?]pius | [--- Bar?]bius |⁵
[-----] | [---]i]us | [---]us | [---] d(onum) d(ederunt) || [--- K(alendas) I]ulias

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *SILVANUS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Silvano* (Dat. Sg., 1× + [2×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** Es sind keine abweichenden Namenformen bekannt, wenn auch die Gottheit bisweilen im Plural und gelegentlich als weiblich verehrt wird (siehe die Rubriken 18 und 19).
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** möglicherweise einmal mit dem lateinischen Qualifikativ *AUGUSTUS* versehen.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** möglicherweise einmal zusammen mit den *NYMPHAE* verehrt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastische Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Ableitung von lat. *silva* ‚Wald‘ mit theonymischen Suffix *-no-* abgeleitet.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] vacat
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚zum Walde/zu den Wäldern gehöriger Gott‘.
- [15] **Referent:** die Wälder.
- [16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Wald- und Baumgottheiten.
- [18/18a] **Genuswechsel:** Eine gelegentliche Mutatio generis findet z. T. in Verbindung mit einer Mutatio numeri statt, sodass *SILVANUS* bisweilen auch als *SILVANA* und *SILVANAЕ* verehrt wird.
- [19/19a] **Numeruswechsel:** Eine Mutatio numeri findet bei dieser Gottheit nicht nur in Verbindung mit einer Mutatio generis statt, sodass *SILVANUS* außer als *SILVANAЕ* gelegentlich als *SILVANI* (wie z. B. in *RIB* 3504) verehrt wird.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es scheint eine Beziehung zu dem in Pannonien belegten *SILVESTER* bestanden zu haben. Mehr als fraglich ist es dagegen, ob die auf den hispanischen *Turiaso*-Münzen belegte Göttin *SILBIS* einen Bezug zu den Wäldern hatte.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ In der griechischen Welt als Ὑλέτης bekannt, scheint *SILVANUS* – mit *SILVANI* und *SILVANAЕ* – in der Keltiké als Explicatio vel translatio Latina jener Gottheit fungiert zu haben, die je nach Region bzw. Provinz als *VIDASOS* (so in Pannonien, wo das Theonym auf älteres kelt. **Vidu-so-s* zurückgehen kann) oder *CALLIRIOS* (in Britannien, aus kelt. **Kalni-r-yo-s*) bzw. im femininen Plural als *MATRONAE VACALLINEHAЕ* (teilgermanisiert aus kelt. **Upo-kalni-na-kai* ‚die unter den Bäumen bzw. im Unterholz Verweilenden‘) verehrt wurde. In diesem Sinne bereits ANWYL (1906–1907) 48: „This wide worship of Silvanus in the Celtic world is very suggestive of the form into which the early tree-worship of the Celts had developed.“
 - ▶ Eine *vox nihili* ist demgegenüber der in diesem Zusammenhang häufig angeführte Göttername †*VIDUCOS*, weil die betreffende Inschrift aus Burdigala (*ILA-Bordeaux* Nr. 8) lediglich eine durch *Viduco, civis Lemovic(us)* vollbrachte Widmung an Merkur darstellt.
- [22] **Bibliographie:** ALFAYÉ VILLA (2003) 88; ANWYL (1906–1907) 48; DE BERNARDO STEMPEL (2006) 40; DE BERNARDO STEMPEL (2007c) 62 mit weiterer Bibliographie; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 11, Anm. 25; *GEL* 1847; *ILA-Bordeaux* 171–172; JENÖ (1998) 8–9; SCHERRER (2008a); SCHERRER (2008b); SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 144.

Im Unterschied zur östlichen Nachbarprovinz Pannonien liegen für den Wald- und Flurgott¹⁰³⁸ *SILVANUS* in Noricum bislang lediglich drei Inschriftzeugnisse vor.¹⁰³⁹ Sie verteilen sich auf drei Stadtterritorien und könnten jeweils einem städtischen oder benachbarten Kultbezirk entstammen.¹⁰⁴⁰ So hat R. Egger die im Hause vulgo Flösser eingemauerte *SILVANUS*-Arula wohl mit Recht einem knapp außerhalb des römischen Municipium Teurnia liegenden heiligen Bezirk zugewiesen, in welchem neben diversen Kleinfunden auch ein Altar sowie Reste einer Götterstatue für *MARS* zum Vorschein gekommen sind.¹⁰⁴¹ Er spricht zudem von einem Heiligtum, „das seiner Form nach eine Stätte bodenständiger Religionsausübung darstellt“.

Unsere epigraphischen Befunde kennen weder Beinamen¹⁰⁴² noch bildliche Darstellungen,¹⁰⁴³ und sie sind – mit Ausnahme des Teurnienser Altärchens – auch noch unvollständig. Des Weiteren enthalten die drei norischen Votivformulare kein Determinativ und Qualifikativ.

TABELLE 1: Zum Götterformular					
CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
079	[<i>Sil</i>]vano	[–]VANO	[–]	[–]	1. bis 3. Jh. n. Chr.
096	<i>Silvano</i>	SILVANO	—	—	2. bis 3. Jh. n. Chr.
126	[<i>Nymphis</i> (?) et <i>Sil</i>]vano [<i>sacrum</i> ?]	[–]VANO	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Was die Anhänger der hierzulande verehrten Gottheit¹⁰⁴⁴ betrifft, so war es in Teurnia (Lendorf) die Freigelassene *Valeria Adiuta*, die sich aufgrund eines Gelübdes zur Aufstellung eines Altares verpflichtet hatte. Gut möglich, dass sie auch jenen Tempel für *HERCULES INVICTUS* gestiftet hat, der auf einer gleichfalls aus dem *ager Virunensis* stammenden Votivinschrift¹⁰⁴⁵ erwähnt wird. Das Virunenser Weihedenkmal wiederum verdankt seine Errichtung einem vier (oder mehr) Personen umfassenden Stifterkollektiv. Wie die Widmungsformel verrät, haben die allesamt männlichen Dedikanten damit ein Ehrengeschenk dargebracht, das wahrscheinlich dem noch aus anderen Inschriften bekannten *collegium (iuventutis) Manliensium*¹⁰⁴⁶ gegolten hat.

Angesichts des oben skizzierten lückenhaften und spärlichen Befundes fällt es schwer, ein zuverlässiges Götterprofil zu erstellen. Haben wir es hier mit einem römisch-italischen *SILVANUS* zu tun oder können wir von einer einheimischen Gottheit sprechen? Mag sein, dass sich – wie R. Egger es sehen wollte¹⁰⁴⁷ – in Teurnia hinter *SILVANUS* „ein Gott der Einheimischen verbirgt“. Die polychrome Umfassungsmauer des Heiligtums hat ja durchaus einheimischen Charakter. Aber lässt sich daraus bereits eine Affinität zum pannonischen *VIDASOS*¹⁰⁴⁸ oder zum britanischen *CALLRIOS* (siehe oben im SprachwissKomm, Rubrik 21) ableiten? Um nicht vom keltischen *SUCELLOS* in

1038 Zu den vielfältigen Funktions-/Zuständigkeitsbereichen dieser Gottheit siehe DORCEY (1992) 14–33.

1039 In der Felsinschrift aus dem Römersteinbruch bei Spitzelofen (CF-Nor-124) könnte – rein theoretisch – dem *SAXANUS* ein *S(ILVANUS)* vorangestellt sein. Doch scheint mir das Qualifikativ *s(ANCTUS)* die bessere Kombination, auch wenn diese bislang ebenfalls singular bleibt (siehe oben s. v.).

1040 Ob für *SILVANUS* in einem dieser drei Municipien ein eigener Tempel bestand, wissen wir nicht. Gesichert ist ein *SILVANUS*-Tempel bislang nur für Topusko in Unterpannonien: RENDIĆ-MIOČEVIĆ & ŠEGVIĆ (1998) 9.

1041 EGGER (1929a).

1042 Von denen sind aus den epigraphischen Quellen immerhin an die dreißig bekannt. – Vgl. das Verzeichnis der *SILVANUS*-Inschriften bei DORCEY (1992) 154–178.

1043 KENNER (1989) 932, 935, wollte aufgrund seines Attributes, des Pedum, auf eine Verwandtschaft des „norischen“ *SILVANUS* mit dem einheimischen *MARS* schließen.

1044 Die über 1300 Zeugnisse für diesen Götternamen belegen sowohl das Phänomen der Mutatio generis – *SILVANA* – wie auch der Mutatio numeri: *SILVANI/-AE*.

1045 ILLPRON-0330 (Obervellach, Danielsberg): *Hercul(i) Invicto | sacrum G(aius) Donn(i)c(ius) Rufinus et | Valeria Attica | cum suis templum | vetustate con|labsum (!) resti|tuerunt ex voto.*

1046 Aus dem Zollfeld stammen drei weitere Sakralinschriften von bzw. für das besagte Collegium. Sie nennen jeweils eine der folgenden Gottheiten: *EPONA* (CF-Nor-117), *FORTUNA* und den *GENIUS AUGUSTI*. – WEDENIG (1999) 247–252, V1–V3.

1047 EGGER (1929a) 157.

1048 MAYER (1941–1942). – KUNDIĆ-MAKVIĆ (2005).

Obergermanien zu sprechen.¹⁰⁴⁹ Und überhaupt: Wie soll man einen römischen von einem alpen-/donauländischen *SILVANUS* unterscheiden, wenn lediglich das Theonym zur Beurteilung ansteht? Oder soll hier etwa die Regel aufgestellt werden, dass die in den Provinzen verehrten Wald-, Flur-, Wasser- und Berggottheiten prinzipiell als einheimische Schutzmächte aufzufassen wären, unabhängig davon, ob sie einen lateinischen oder einen indigenen (Bei-)Namen tragen? Die Gefahr, ins Spekulative abzugleiten, ist gerade im Bereich des Kultischen sehr groß. In einem stark romanisierten Umfeld ist also immer nach ganz konkreten Hinweisen für indigene Kultfacetten Ausschau zu halten.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status/Beruf	andere Personen	Kl
079	[-]	[-]	[-]	[-] • [-]	[-]	—
096	• [A]diuta, Valeri Attici l.	f	—	lib. • —	Valerius Atticus	P
126	• [---Ul?]pius [---] • [- Bar]bius [---] • [---]us • [---]us	m m m m	— — — —	civ. • — civ. • — civ. • — civ. • —	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
079	ara	(ara)	[-]	[-]
096	ara	(ara)	votum	v. s. l. m.
126	ara (?)	(ara?)	[in] honor(em) [col(legii)]	d. d.

Die (mögliche) Vergesellschaftung mit den einheimischen Nymphen¹⁰⁵⁰ (siehe oben das Kapitel *NYMPHAE*), wie sie für das Zeugnis aus Virunum in Betracht gezogen werden kann, trägt leider auch nicht zur Klärung der anstehenden Fragen bei. Somit bleibt nur die Hoffnung auf weitere Funde.

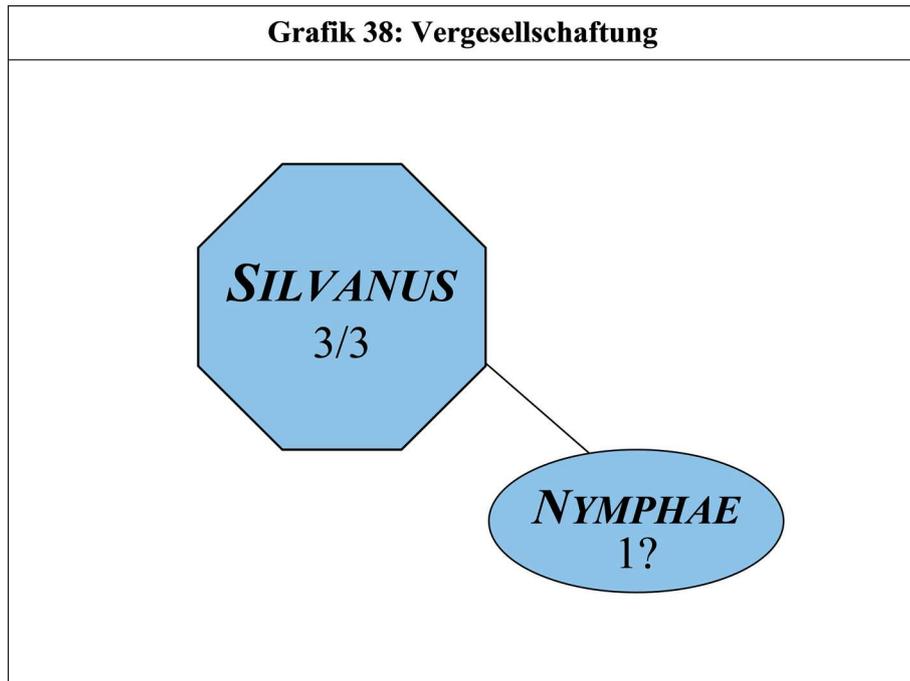
TABELLE 5: Theonymische Formulare für *SILVANUS* mit weiteren Gottheiten

GO ₁	Kon	GO ₂
[<i>NYMPHAE</i> ?]	[et]	[<i>SIL</i>]VANUS

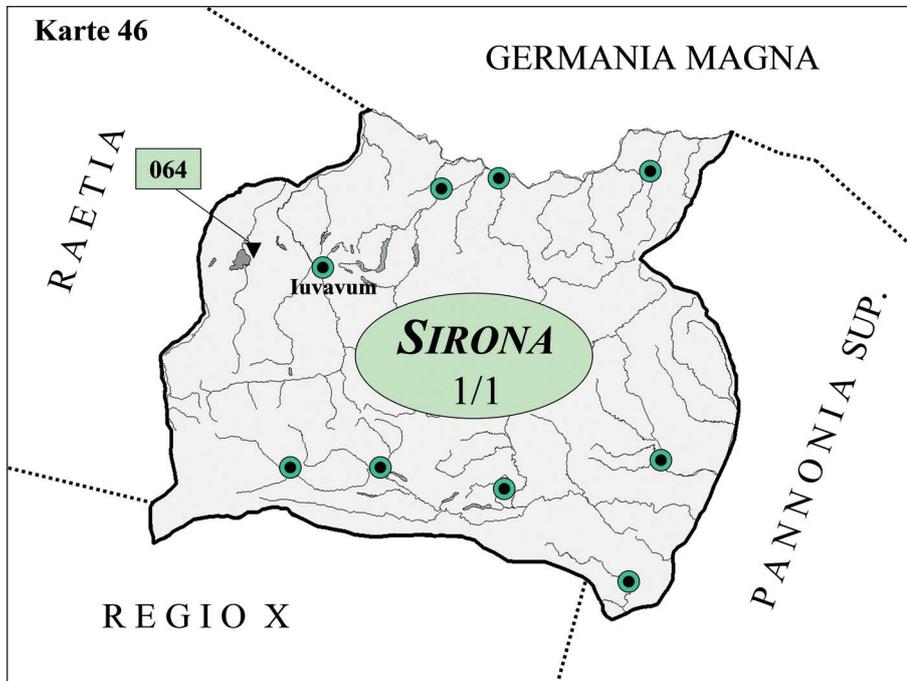
¹⁰⁴⁹ Eine Weihinschrift aus Obergermanien attestiert die bislang einzige Vergesellschaftung und Identificatio Romana vel indigena mit der besagten Gottheit. *CIL* XIII 6224: *Deo Su[celo] (!) | [S]ilvano | Ti(berius) GPIIP.* – STERCKX (2005) 384, Anm. 16 vertritt die Ansicht, dass hier auch die Lesart *Deo Su[celo] (et) Silvano* möglich wäre. – Zu den *SILVANUS*-Reliefs mit Darstellung des Hammers/Schlägels siehe STERCKX (2005) 385–386. – SERGENT (2012) 179.

¹⁰⁵⁰ Aus Dalmatien liegen hierfür mehr als ein Dutzend epigraphische Zeugnisse vor (siehe *EDCS*).

Grafik 38: Vergesellschaftung



2.46. SIRONA



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-064: IUUVAVUM – Baumburg [D/Bayern]

Apollini | Grammo [et?] | Sironae | Ai++[---]++[..] |⁵ N[---] | In+++io[..] | v(otum) s(olv-) l(aet-) l(iben-) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

[0] **Göttername:** *SIRONA*

[01] **Belegformen in Noricum:** *Sironae* (Dat. Sing., 1×).

[02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** die Grundform *DIRONA* in Gallien; *ΘIRONA*, ebenfalls in Gallien; das vereinfachte *SIRONA* mit den assimilierten Varianten *SERONA* und, in Pannonien, *SERANA* (Näheres dazu unten in Rubrik 13). Eine Variante *SIRUNA* scheint in dem gall. Dat. Sing. *Siruni* der keltischen Inschrift *RIG-L-44* aus La Graufesenque/F vorzuliegen.

[03] **Namenszusätze in Noricum:** keine.

[04] **Belegkontext in Noricum:** Die Göttin wird zusammen mit *APOLLO GRANNOS* verehrt.

[05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Das Theonym wurde – wie bereits W. Stokes 1894 erkannte (*WKS* 313) – mit dem keltischen Theonymsuffix **-onā* aus dem Nominativstamm des indogermanischen Wurzelnomens **h₂stēr* ‚Stern‘ abgeleitet, der im Keltischen *stir-* > *dir-* > *sir-* ergab.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- air. *ser* ‚Stern‘ (*o*-Stamm);
- bret. *ster* : ky. *ser* ‚Sterne‘ bzw. mit Singulativbildung bret. *sterenn* : ky. *serenn* ‚Stern‘;
- theophore PNN *Serana/Seranus*, *Serania/Seranius* und der aus **Seránnus* entstandene, hyperkorrekte *Serandus*, weit verbreitet in der ganzen Keltiké.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:**

► Es ist nicht verwunderlich, dass der norische Beleg die modernere und auch in der Cisalpina vorkommende Variante des Theonyms mit Vereinfachung bzw. Assimilierung der Dentalgruppe zeigt: zum einen, weil das *tau Gallicum* in der ganzen keltischen Onomastik aus Noricum bisher genauso wenig bezeugt ist, zum anderen weil zur Zeit unseres Corpus die phonetische Vereinfachung bereits stattgefunden hatte.

► Die außernorischen Varianten setzen unterschiedliche Vorstufen voraus, wobei *ΘIRONA* lediglich eine Schreibvariante der ursprünglichen (Grund-)Form *DIRONA* ist. Das in der Personennamengebung auch außerhalb Pannoniens verbreitete *SERANA* leitet sich aus **SIRONA* mit der ursprünglichen Antepänultimabetonung ab, und zwar über die Zwischenstufen **SIRANA* (mit der auch sonst belegten Schwächung zu *-a-* des unbetonten, etymologischen *-o-*) und dann **SIRANA* (mit der zu gallischer Zeit eingetretenen Akzentverschiebung). Die Variante *SERONA* setzt demgegenüber nur eine Vorstufe **SIRONA* mit der jüngeren Pänultimabetonung voraus, in der das vortonige *-i-* wegen des folgenden, betonten *-o-* gesenkt wurde.

► Angesichts sowohl der häufigen theonymischen Vergesellschaftung der *SIRONA* mit dem ‚sonnigen‘ *APOLLO GRANNOS* (siehe s. v.) und auch *tout court* mit *APOLLO* wie auch angesichts ihrer vereinzelt Ikonographie mit Mondsichel über dem Kopf erscheint die von einigen Gelehrten versuchte und ohnehin sprachwissenschaftlich schwierige etymologische Verbindung ihres Namens mit indogermanischen Wörtern für unfruchtbare Kühe und Kälber als abwegig.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der göttliche Stern‘.

[15] **Referent:** der Morgenstern oder Sterne überhaupt bzw. ggf. der Mond.

► Der mutmaßliche Gebrauch des Götternamens *DIRONA* > *SIRONA* zur Bezeichnung der Mondgöttheit (siehe auch oben in Rubrik 13) könnte durch die wiederholte Tabuisierung des Wortes für ‚Mond‘ in der Indogermania und überhaupt (dazu *ELFENBEIN* 2005, insbes. 81–82) bedingt worden sein.

[16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Lichtgottheiten.

[18–20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:**

► Die Gleichsetzung mit einer mit *L-* anfangenden Gottheit in der Inschrift von Mans (*Seronae sive Li[.]*) ist leider unvollständig.

► Da in Pannonien sowohl *SERANA* wie auch *DEA LUNA* verehrt werden, könnte es sein, dass Letzteres als *Explicatio vel translatio Latina* des keltischen Theonyms eingesetzt wurde, oder umgekehrt, dass das betreffende keltische Theonym eine *Explicatio vel translatio Celtica* von *LUNA* bzw. Σελήνη darstellte.

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1997) 590–591, 621–622; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19–20 mit Anm. 42; DE BERNARDO STEMPEL (2010c) 69–70; DE BERNARDO STEMPEL (2013a) 80; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009); DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010); DE VRIES (1961) 74; *DLG*² 282; *DMGR* 265, 418; *EDDHMLC* I, 126–128; ELFENBEIN (2005); FALILEYEV (2007) 128, 130; HATT (1989) 267–269; LAJOYE (2004–2005) 67–69; MATASOVIĆ (2009) 355; *NIL* 348–354; *NWÄI* 47, 452–453; OLMSTED (1994) 356–357; *OPEL* IV, 71; *RépDG* 62–63; SCHÄFER (2001); STERCKX (1996) 49–55; VAN ANDRINGA (2002) 104; *WKS* 313; *ZAIR* (2012) 55–56.



Die Zahl der *SIRONA*-Inschriften¹⁰⁵¹ aus dem Römischen Reich übersteigt deutlich jene für *GRANNOS* (siehe oben s. v.). Die Göttin wird allgemein als Parhedros und als Kultgenossin¹⁰⁵² des für seine Heilkräfte hochgeschätzten keltischen *APOLLO* ~ *GRANNOS* gesehen. Bei *SIRONA* haben wir es möglicherweise mit einer eigenständigen keltischen (ursprünglichen) Lichtgottheit zu tun (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 14–17 und 21). Das von P. de Bernardo Stempel zitierte (SprachwissKomm, Rubrik 21) dreigliedrige gallo-römische Götterformular mit disjunktivem *sive* dürfte auf eine äquivalente, vermutlich ebenfalls indigene Gottheit referieren.¹⁰⁵³

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
064	<i>Apollini Granno [et?] Sironae</i>	SIRONAE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Die einzige norische Evidenz für *SIRONA* findet sich auf dem leider durch Kriegseinwirkung zerstörten Baumburger Votivaltar, der offenbar aus der unmittelbaren Grenzregion zu Rätien stammt und dem Territorium des Municipium Claudium Iuvavum zuzurechnen ist.¹⁰⁵⁴ Auf dem Weihstein haben die Stifter auch ein Reliefbild anbringen lassen, das uns die Göttin mit Kornähren und Weintrauben zeigt (siehe Abb. 64a in Teil 4 und den Kommentar von G. Bauchhenß unten in Teil 3). Dahinter steht freilich kein spezifischer Bezug zum heilenden Wasser, sondern nur zur Fruchtbarkeit im Allgemeinen.¹⁰⁵⁵

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
064	[---]	[-]	—	[-] • [?]	[?]	[?]

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

¹⁰⁵¹ *RépDG* s. v. mit der älteren auf das *CIL* zurückgehenden Transkription des Götternamens „*Sirona*“ – führt 36 Belege an. – GREEN (1995) 102–105. – *AcS* I, Sp. 1286. – KEUNE (1929). – NAGY (1994b).

¹⁰⁵² BIRKHAN (1997) 621.

¹⁰⁵³ *AE* 1984, 642 (Lugdunensis, Le Mans/Suindunum). Zu Götterformularen mit *sive* siehe nun DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 78–85 und DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 30–35.

¹⁰⁵⁴ SCHERRER (1984) 102 verweist in diesem Zusammenhang zu Recht auf den „Ausstrahlungsbereich“ des rätischen Heiligtums in Faimingen.

¹⁰⁵⁵ GREEN (1995) 104–105.

Der schlechte Erhaltungszustand des Textes erlaubt es nicht, die möglicherweise zwei Dedikanten als Ehepaar zu benennen. Wie so oft verrät auch diese Inschrift nichts zu den Hintergründen des vorausgegangenen *votum susceptum*. Sollte(n) der/die Stifter in *SIRONA* eine Heilgottheit und Fruchtbarkeitsspenderin verehrt haben, mag die Aufstellung des Altars als Dank für die Befreiung von einer Krankheit oder die Erfüllung eines Kinderwunsches gedeutet werden. Auf die Frage nach einer allfälligen gesamtnorischen Bedeutung der Göttin *SIRONA* kann anhand unseres vereinzelt Befundes keine Antwort erfolgen.

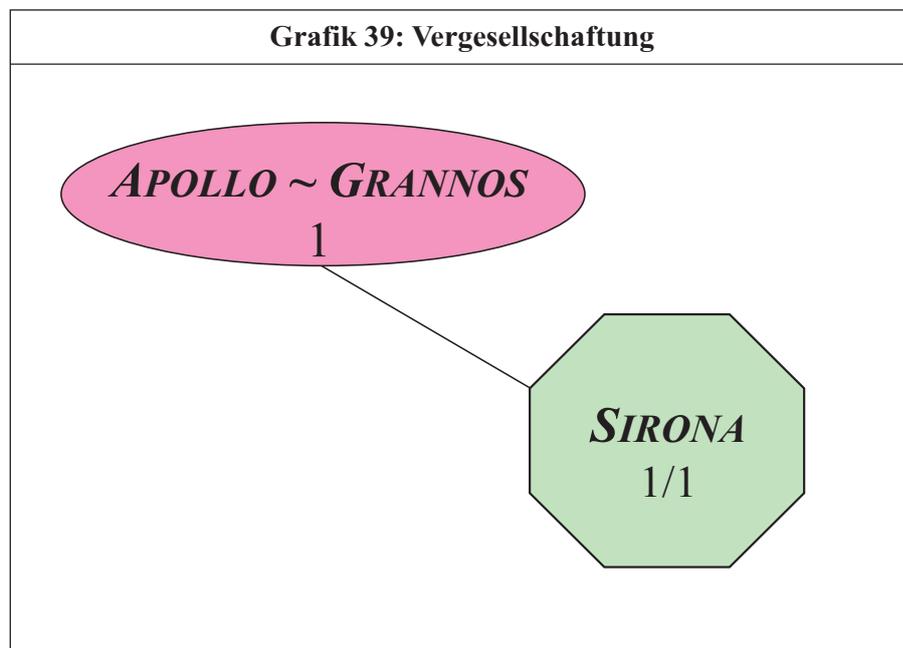
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
064	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. l. m.</i>

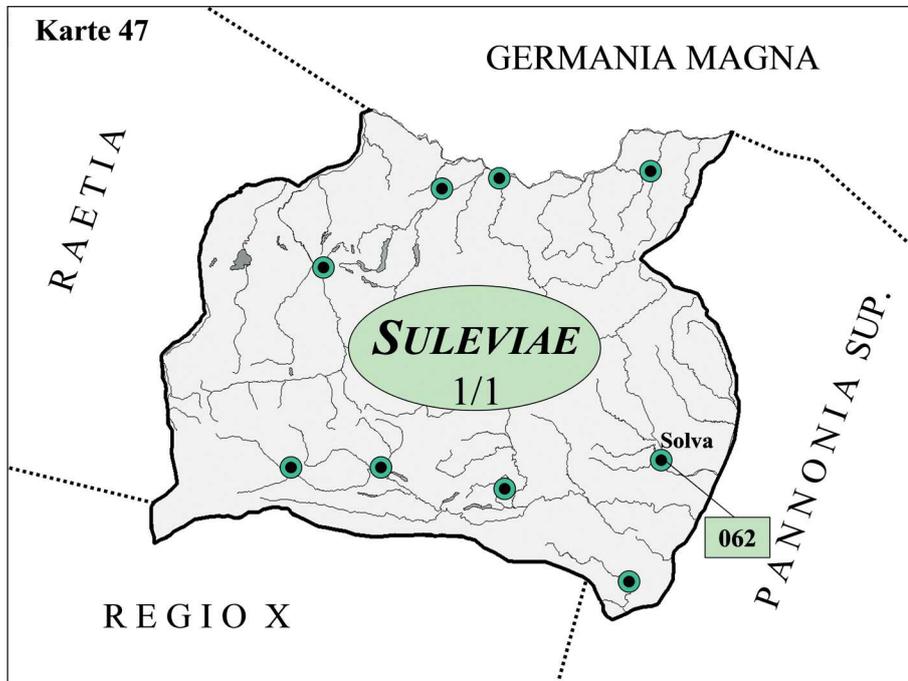
Der mit Bildschmuck versehene Götteraltar zählt zu den wenigen erhaltenen Beispielen dieser Art und lässt auf eine gewisse Wohlhabenheit der Stifter schließen. Die Votivformel erscheint hier ausnahmsweise in ihrer – um den Zusatz *laet(us/-a/-i?)* – erweiterten Form.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *SIRONA* mit weiteren Gottheiten

GO ₁ SYN (IGRI)	Kon	GO ₂
<i>APOLLO ~ GRANNOS</i>	(?)	<i>SIRONA</i>



2.47. SULEVIAE



Tituli scalpti: 0

Instrumenta inscripta: 1

- CF-Nor-062: FLAVIA SOLVA – (KG+OG) Wagna [A/ST]
Sulevis (vel) *Suleviis*

- [0] **Göttername:** *SULEVIAE*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Sulevi(i)s* (Dat. Plur., 1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:**
- ▶ Der Dativ Plural wird gelegentlich – u. a. in Testimonien aus Germanien – als *Suleviabus* gebildet.
 - ▶ Der Göttername ist bisweilen mit Schwund des *-v-* belegt, wie z. B. in dem Dat. Plur. *Suleis* aus Bern-Engelhalbinsel/CH oder aus dem hispanischen Orense.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine.
- ▶ Aus Germanien sind dagegen theonymische Formulare belegt, die die *SULEVIAE* sowohl als *MATRES* wie auch als *SORORES* und als *DOMESTICAE SVAE* charakterisieren.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der Name erscheint ohne weitere Angaben auf einer Vase.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural eines präfigierten altkeltischen Verbaladjektivs **su-lew-yā* zum Verbalstamm **lewyo-* ‚führen‘ aus der indogermanischen Verbalwurzel **plew-* mit der ursprünglichen Bedeutung ‚schwimmen, schweben‘.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- ky. *bylyw* ‚(gut) führend‘;
 - bret. *bevez* ‚gute Führung; Sittlichkeit‘;
 - bret. *leviañ* ‚leiten‘ und *levier* ‚Pilot‘.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Wie von FLEURIOT (1982; 1984) gezeigt, ist die in der Sekundärliteratur gelegentlich vorgenommene Anknüpfung an den Götternamen kelt. *SULIS* ‚das Auge‘, die noch in vielerlei philologisch unzulänglich recherchierten Werken zur keltischen Religion zu lesen ist, ohne etymologisches Fundament; außerdem diente letzterer, aus Bath bekannter und auf *MINERVA* bezogener Göttername offensichtlich zur *Explicatio vel translatio Celtica* der *MINERVA* ὀφθαλμίτις.
 - ▶ Der norische Beleg ist sprachlich archaisch, da er die Grundform *SULEVIAE* und noch nicht die Variante *SULEIAE* mit dem später eingetretenen Verlust des **-w-* vor einem halbvokalischen *-y-* bezeugt.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die gut Führenden‘.
- [15] **Referent:** Schicksal.
- ▶ Dies würde erklären, wieso – wie von SPICKERMANN (2013) 162 bemerkt – „von sechs aus Germanien bekannten Sulevienweihungen, die in den Zeitraum von ca. 70–150 n. Chr. fallen, vier von Militärs stammen“, sowie einen Grund für die Vergesellschaftung der *SULEVIAE* mit den (*FATAE vel FATI* bzw. *MATRES*) *CAMPESTRES* darstellen, die aus Italien bezeugt ist.
 - ▶ Als Schicksalsgottheit wären sie auch auf den Bergen wichtig gewesen, was sowohl ihre Verehrung als *SULEVIAE MONTANAE* in Dakien rechtfertigt wie auch die Beziehung zu den Tälern, die das theonymische Formular *SULE(V)IAE NANTUGAICAE* (Plural zu **nantu-k-ák-yā*) aus Galizien auszudrücken scheint.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Schicksalsgottheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Vom selben Etymon ist keine *Mutatio generis* belegt.
- ▶ Ansonsten ist es fraglich, ob ‚der Waltende‘ *VELLAUNOS* und andere Götternamen ähnlicher Semantik zur selben göttlichen Entität gehören mögen.
- [19] **Numeruswechsel:** Eine *DEA SULEVIA* ist mehrfach belegt und einmal – in Gallien – auch anscheinend mit der klassischen *MINERVA* gleichgesetzt, falls es sich dort nicht um ein bloßes keltisches Epitheton der mediterranen Göttin handelt (vgl. HÄUSSLER 2014, 338 mit Anm. 50).

[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:

- ▶ Semantisch entspricht dieser Göttername demjenigen der ‚Waltenden‘ *VALLABNEIHIAE/VALLAVNECHEIAE* aus Germania inferior sowie demjenigen der in der Narbonensis belegten *COMEDOVAE*, wohl in lateinischer Sprache als *DOMINAE* wiedergegeben.
- ▶ Das theonymische Formular †(*MATRES*) *GUBERNATRICES*, das bisweilen für eine lateinische Wiedergabe der *SULEVIAE* gehalten wurde, hat sich als *vox nihili* erwiesen (DE BERNARDO STEMPEL 2014a, 9 Anm. 10).
- ▶ Eher für die Gesundheit zuständig dürfte demgegenüber die Einzelgöttin *ICOVELLAUNA* ‚die Gesundheitlenkende‘ gewesen sein.

[21] Interpretationsphänomene:

- ▶ Im theonymischen Formular *SULEVIAE IUNONES* aus dem belgischen Rinxent dürfte *IUNONES* einfach als Äquivalent des Gottheitsdeterminativs *MATRES* bzw. *MATRONAE* verwendet worden sein (siehe s. v.), eher als dass man von Identificatio Romana vel indigena sprechen könnte.
- ▶ Zur (partiellen) Identificatio der Einzelgöttin *SULEVIA* mit *MINERVA* siehe hier oben in Rubrik 19.

[22] Bibliographie: DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 58; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 141, 144; DE BERNARDO STEMPEL (2006) 40; DE BERNARDO STEMPEL (2007b) 73; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 9; *DLG*² 287; FALILEYEV (2007) 134–135; FLEURIOT (1982) 126; FLEURIOT (1984) 162–163; GREEN (1995 = 1997b) 105; GSCHAID (1994) 387; HÄUSSLER (2014) 338 mit Anm. 50; HEYMANS & WEDENIG (2005); HOFENEDER (2008) 154–155; *IEW* 835–837; LAMBERT (2006); *LIV*² 487–488; MEISSNER (2013) 172; OLIVARES PEDREÑO (2002) 97, 243 Anm. 834, 254; PRÓSPER (2002) 311–312; *RépDG* 15, 64; SPICKERMANN (2013) 161–163; WIEGELS (2001) 199–200.

Das erst im Jahre 2003 bei Grabungen im intraurbanen Siedlungsareal von Flavia Solva¹⁰⁵⁶ geborgene Tongefäß mit Sakralgraffito gehört wahrscheinlich in das 2. Jh. n. Chr. Doch sind solche Gefäße wie auch Graffiti nur schwer zu datieren, am besten über die Fundvergesellschaftung.¹⁰⁵⁷ Wie R. Wedenig in seiner vorbildlichen Beschreibung des Fundstückes anmerkt, scheint der Göttername vollständig erhalten zu sein. Ein sich syntaktisch und sinngemäß anbietendes Appellativ – *Matribus*¹⁰⁵⁸ – dem Theonym voranzustellen, verbietet allerdings die aus den bestehenden Wandfragmenten errechenbare, insgesamt zu schmale Lücke.¹⁰⁵⁹

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
062•	<i>Sulevis</i> (vel) <i>Suleviis</i>	SVLEVIS (vel) SVLEVIIS	—	—	ab Mi. 2. Jh. n. Chr. (?)

Welche Schreibweise nun – die orthographisch korrekte Form mit dem Ausgang *-iis* oder die bei Monumentalinschriften gängige Kurzform auf *-is* – vom Stifter tatsächlich intendiert war, muss unbeantwortet bleiben.¹⁰⁶⁰ Ohne Zweifel galt der Topf den auch in stadtrömischen Inschriften bezeugten pluralischen weiblichen Schutzgottheiten namens *SULEVIAE*.¹⁰⁶¹

¹⁰⁵⁶ HEYMANS & WEDENIG (2005) 133–135.

¹⁰⁵⁷ Hier gilt es, vorerst die Ergebnisse der Grabungsdokumentation abzuwarten.

¹⁰⁵⁸ Vgl. LATTE (1960) 337 Anm. 2.

¹⁰⁵⁹ Vgl. Abb. 6–7 bei HEYMANS & WEDENIG (2005) 134–135.

¹⁰⁶⁰ H. Wedenig hebt zu Recht hervor, dass in den bekannten Zeugnissen die Kurzform *Sulevis* überwiegt.

¹⁰⁶¹ Zu den Belegen siehe IHM (1909–1915b) 1592–1600; weiters HEICHELHEIM (1931) 725–727 und *RépDG* 64 s. v. *Suleviae*. – Zu möglichen (sprachlichen) Verbindungen mit der Göttin *SULIS* im Sinne von CROON (1953) 82–83 siehe SprachwissKomm, Rubrik 13.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
062•	[?]	[?]	—	(?) • —	—	—

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass es sich hier um das erste norische Testimonium für diese von P. de Bernardo Stempel (vgl. SprachwissKomm, Rubrik 16–17) als „Lebens-/Schicksalsgottheiten“ apostrophierten Göttinnen handelt. Erwähnenswert ist ferner die Tatsache, dass dieser epigraphische Neufund aus dem Wohnbezirk (*insula*) eines municipalen Gemeinwesens stammt.¹⁰⁶²

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

Nach den erhaltenen und zusammenpassenden Fragmenten zu schließen, trug das Gefäß keinen zusätzlichen „Stifternamen“ und ist hierin mit dem ebenfalls in Flavia Solva (*CF-Nor-063*) geborgenen *EPONA*-Graffito vergleichbar.¹⁰⁶³

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
062•	olla	(olla mit Öl/Weihrauch?)	—	—

Das Tongefäß als solches wird eher nicht als Weihegeschenk zu betrachten sein. Vielmehr dürfte sein Inhalt, vermutlich Öl oder Weihrauch, für den Götterkult bestimmt gewesen sein. Dabei ist eine rein private Zweckbestimmung im Rahmen eines häuslichen Kultes nicht auszuschließen.

Gemeinsam mit den *SULEVIAE* halten wir derzeit bei insgesamt zehn (Evidenzzahl 24) Lebensgottheiten, darunter vier als Schicksalsgottheiten zu klassifizierende norische Numina.¹⁰⁶⁴

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *SULEVIAE* mit weiteren Gottheiten: vacat

¹⁰⁶² Die Inschrift kann freilich zu den bekannten Zeugnissen keine neuen Aspekte liefern. – Ein interessantes Vergleichsstück hat sich in Bern gefunden: TSCHUMI (1928) 87–99.

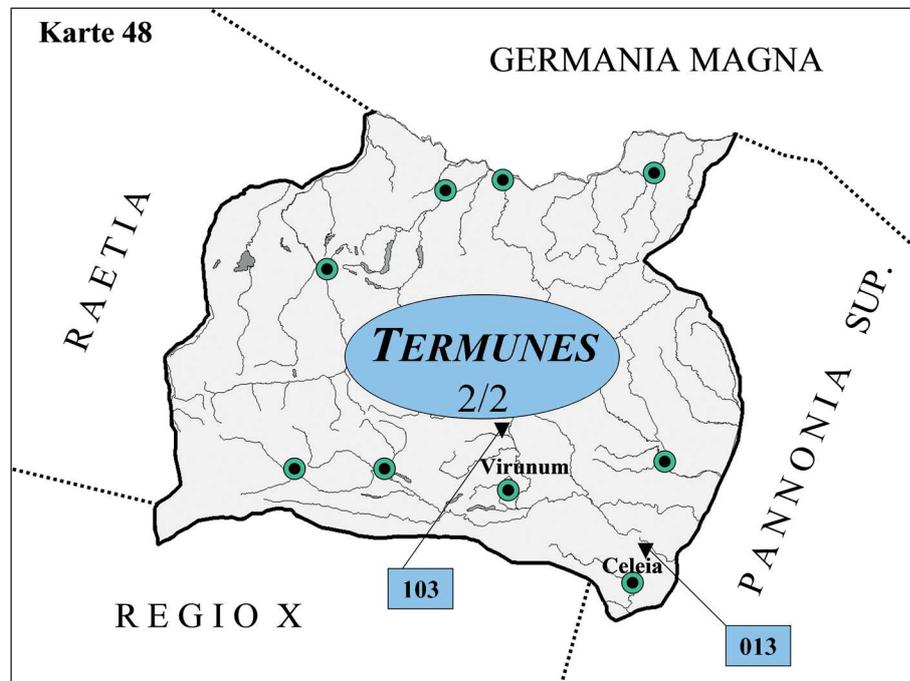
¹⁰⁶³ Gleiches dürfte auf das Sakralgraffito aus Kalsdorf (*CF-Nor-051*) zutreffen.

¹⁰⁶⁴ „Norisch“ im Sinne von in der Provinz Noricum belegten Theonymen.

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum
▼ Schicksalsgottheiten
 (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)

1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>		<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)	▼		3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)			3
5	<i>MATRES</i> κ[<i>ASTRENSES</i>] vel κ[<i>ASTRORUM</i>] (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)			1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>			1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	3

2.48. TERMUNES AUGUSTI



Tituli scalpti: 2

- **CF-Nor-013: CELEIA – Čadram [SLO]**
Termunibu[s] | Augustis | Q(uintus) Procleiu[s] | Finitus |^s v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-103: VIRUNUM – (OG) Friesach [A/K]**
*Termunibus Auc(ustis) (!) | sacr(um) Q(uintus) Calpurnius | Phoebianus c(onductor) f(errariarum) N(oricarum) et
| Quintus Calpurnius |^s Phoebianus iunior et | (scil. Calpurnius) Charitonianus fili(i) | restituerunt curante | C(aio)
Iul(io) Hermete proc(uratore)*

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *TERMUNES*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Termunibus* (Dat. Pl., 1× + [1×]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt, wenn auch die Grundform des Götternamens **TERMONES* gewesen sein muss (dazu hier unten in den Rubriken 12, 13 und 20). Ein weiterer möglicher Beleg mit Votivformular *Termunibus* wird aus Capena diskutiert (*CIL* XI 7762, vgl. die Bibliographie in MONTAGNARO 2011, 423).
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** durch das Qualifikativ *AUGUSTI* gefolgt (*Augustis*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Einer der Stifter trägt den semantisch mit dem Theonym in Verbindung stehenden Übersetzungsnamen *Finitus* als Cognomen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Hypostasierung des ererbten Wortes für Grenze, hier im italischen Nominativ Plural **ter-mon-es*. Eine Fortsetzung davon ist auch in lat. *termō*, *termōnis* ‚Zielmarke der Rennbahn‘ zu sehen.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** italisches und durchsichtiges Theonym **TERMONES* in einer Variante mit kontextbedingt labialisiertem Vokal, die vermutlich durch die keltischsprachige Umgebung begünstigt wurde.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** In der Nähe des labialen Nasals (*m*) ist hier der etymologische Vokal *-*o*- zu -*u*- labialisiert worden, ein Phänomen, das man wiederholt aus dem Festlandkeltischen kennt. Zu weit hergeholt wäre es, stattdessen anzunehmen, dass das Stammklassenmorphem -*un*- hier wie im Keltiberischen auf die paradigmatische Übertragung des im Nominativ Singular keltischer Nasalstämme entstandenen -*u* aus idg. *-*ō*# zurückginge, denn man müsste dafür zunächst einen keltischen Nom. Sg. ***Termu* postulieren. Regelrecht falsch ist es im Übrigen zu behaupten, wie u. a. MONTAGNARO (2011) 427–428 es tut, dass ein inlautendes -*u*- das Produkt eines inlautenden langen keltischen *o*-Vokals sein könne, denn letzterer entwickelte sich bekanntlich zu -*ā*-.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die göttlichen Grenzen‘.
- [15] **Referent:** Grenzen und das dadurch eingegrenzte Territorium.
- [16] **Götternamenkategorie:** Institutionelle Gottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Grenzgottheiten.
- [18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** Im Hinblick auf den alten lateinischen Götternamen *TERMINUS* liegt auf jeden Fall eine Mutatio numeri vor (zum indigenen *BROGDOS* siehe hier unten in Rubrik 21).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine offensichtliche Beziehung sowohl zu dem soeben erwähnten lateinischen *DEUS TERMINUS* wie auch zu den venetischen – und daher ebenfalls italischen – *TERMONIOS DEIVOS* in der Inschrift Nr. 2 aus Vicenza, deren Name eine *yo*-Weiterbildung des u. a. hier vorliegenden Nasalstammes **termon-* ‚Grenze‘ darstellt.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- Falls der in Slowenien mit keltischem Namen verehrte Gott *BROGDOS* (JENÖ 1998, 61, Nr. 30) die ursprüngliche etymologische Bedeutung ‚der zu den Grenzen [*mrogV-*] Gehörige [*Suffix -do-*]‘ bewahrt hatte und nicht schon ‚der Länderreiche‘ wie das altirische *yo*-Derivat *brogdae* bedeutete, so könnten die *TERMUNES* als pluralisierte Explicatio vel translatio Italica jener indigenen Gottheit eingesetzt worden sein.
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 46; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 23; auch DE BERNARDO STEMPEL (2015a); *DÉLL* 686; DE VAAN (2008) 615; *DLG*² 91; *DMGR* 444; *EDDHMLC* II, 34; HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2007); JENÖ (1998) 61, Nr. 30; MONTAGNARO (2011); *WOU* 745–746.

Die bisherige Forschung hat die beiden aus Binnen-Noricum stammenden Widmungen an die *TERMUNES* mehrheitlich¹⁰⁶⁵ als alte italische Grenzgottheiten bezeichnet. Dafür sind sowohl eine – allerdings fragmentarische – Widmung aus Etrurien¹⁰⁶⁶ als auch das venetische Inschriftzeugnis aus Vicenza¹⁰⁶⁷ ins Treffen zu führen. Trotzdem wählte K. Latte¹⁰⁶⁸ die *TERMUNES* als mutmaßlich einheimische Götter,¹⁰⁶⁹ die zwar mit dem in der Einzahl verehrten italienischen Beschützer der Grenzen – *TERMINUS* – den Wirkungsbereich teilen würden, aber ansonsten von ihm zu trennen seien. Eine enge Wesensverwandtschaft unserer norischen *TERMUNES* mit den *TERMONIOS DEIVOS* (siehe SprachwissKomm, Rubrik 20) ist wohl kaum zu leugnen.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
013	<i>Termunibu[s] Augustis</i>	TERMVNIBV[-]	—	<i>Aug</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.
103	<i>Termunibus Auc(ustis) (!) sacr(um)</i>	TERMVNIBVS	—	<i>Auc.</i>	bis 160 n. Chr.

Zudem wird man nicht ganz ausschließen können, dass auch hinter den drei gekürzt wiedergegebenen Götternamen *Term(---)* aus Dalmatien¹⁰⁷⁰ epichorische „Grenzwächter(innen)“ stehen. Gut möglich ist ferner, dass die pluralisch auftretenden Numina erst auf mediterrane Vermittlung in die Donau- und Balkanprovinzen gekommen sind, wo sie den einheimisch-keltischen *BROGDOS*¹⁰⁷¹ abgelöst haben könnten. Hier mögen sie sowohl über das vom *ager publicus* getrennte kaiserliche Kronland (*patrimonium*) als auch über die administrativ und fiskalisch eigenständigen Bergbaubezirke eine besondere Schutzfunktion ausgeübt haben.

Wenn die im Raum Friesach gefundene Widmung (CF-Nor-103) auf einen Eisenpächter (*conductor ferrariorum*) und seine beiden Söhne zurückgeht, so ist es in der Tat verlockend, die Grenzen des norischen Patrimoniallandes und des *ager Virunensis* im Umfeld von Friesach zu suchen.¹⁰⁷² Demgegenüber bieten sich beim Weihedenkmal des Sklavenhalters Quintus Proculeius,¹⁰⁷³ dessen Cognomen *Finitus* selbst ein semantisches Korrelat enthält, mehrere Bezüge hinsichtlich antiker Territorialgrenzen¹⁰⁷⁴ an. So konnte A. Ragolič¹⁰⁷⁵ in ihrem Bemühen, die Territorialgrenze Poetovios abzustecken, ganz klar die Nähe des (sekundären!) Fundortes (Čadram) sowohl zur Provinzgrenze zwischen Oberpannonien und Noricum als auch zu den Grenzen dreier benachbarter Municipalstädte – Flavia Solva, Celeia und Poetovio (unter Trajan zur *colonia* erhoben) – aufzeigen. Dem ist allerdings eine von ihr nicht explizit angesprochene Besonderheit hinzuzufügen, nämlich die Nachbarschaft zum kaiserlichen Steinbruchareal am Fuße des Pohorje (siehe oben im Kapitel *SAXANUS*), was unseren beiden religiösen Zeugnissen eine noch engere Verwandtschaft bescheinigt, als man bisher anzunehmen bereit war.

1065 Nicht „übereinstimmend“, wie dies SCHERRER (1984) 66 behauptet.

1066 POLASCHEK (1936b) 1022–1023 zitiert das Inschriftfragment *CIL I 2436*, p. 718, 831, 1068; = *CIL XI 7762 = ILLRP 290 = AE 1948*, 238 mit *[Ter]munib(us) Regenat(ibus) [.] Numesio(s) M(arci) f(ilius) d(onum) d(at) l(ibens) m(erito)*. Vgl. oben im SprachwissKomm, Rubrik 2. – POLASCHEK sah hinter *Termunibus* eine archaisierende Dativbildung für *Terminibus*.

1067 HARL (2014b) 317 mit Transkription der Inschrift. Vgl. oben im SprachwissKomm, Rubrik 20.

1068 LATTE (1960) 64, Anm. 1; dort irrtümlich der Provinz Pannonien zugeordnet. – *AcS II*, Sp. 1797–1798.

1069 Die Frage bleibt auch für HEICHELHEIM (1934) 785 offen.

1070 *CIL III 8371 = CIL III 13856b* (Goražde): *Term(-)*; *ILJug-1572 = AHB* p. 292 = *AE 1939*, 301 (Celija): *Term(-) // Lib(ero) P(atri) // I(ovi) O(ptimo) M(aximo)* und *ILJug-1573 = AHB* p. 293 = *AE 1939*, 302 (Celija): *Term[---]*. – IMAMOVIČ (1977) 340, Nr. 53–55. Zitat entlehnt aus SCHERRER (1984) 572, Anm. 36.

1071 Siehe oben im SprachwissKomm, Rubrik 21.

1072 ALFÖLDY (1974) 101, 116. – Zu den übrigen Römersteinen aus der Region siehe PICCOTTINI (1989) 44–45.

1073 Auf einer in Laporje gefundenen Votivara gibt sich der Stifter *Acclō* als Sklave des *Finitus* zu erkennen *ILLPRON-1805 = AIJ 83*. – Zu den (verwandten?) Iuvavenser Municipalbeamten siehe WEDENIG (1997) 173, I13.

1074 ALFÖLDY (1974) 99 bringt aufgrund der Fundumstände die Grenze zwischen den Stadtterritorien von Flavia Solva und Celeia ins Spiel.

1075 RAGOLIČ (2014).

Die von P. Scherrer postulierte italische Herkunft der genannten Stifter¹⁰⁷⁶ muss fraglich bleiben. Denn alle drei Calpurnier¹⁰⁷⁷ führen ein griechisches Cognomen, welches sie eher als Nachkommen griechischstämmiger Freigelassener – vormals möglicherweise im Dienste italischer Sklavenbesitzer – charakterisiert.¹⁰⁷⁸ Man denke nur an das adriatische Handelszentrum Aquileia, das wegen seiner verkehrsgeographischen Lage einen idealen Lageplatz für alle Geschäftsleute mit transalpinen Aktivitäten bot, darunter auch für solche mit familiären Verbindungen zu Noricum.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
013	• <i>Q. Proculeiu[s] Finitus</i>	m	—	civ. • —	—	—
103	• <i>Q. Calpurnius Phoebianus</i>	m	pat	civ. • — <i>c(onductor) f(errariarum)</i>	<i>curante</i> <i>C. Iul(io) Hermete</i> <i>proc(uratore)</i>	—
	• <i>Quintus Calpurnius Phoebianus iunior</i>	m	fil	<i>N(oricarum)</i> civ. • —		
	• <i>(Calpurnius) Charitonianus</i>	m	fil	civ. • —		

Beide Belege des Theonyms verraten durch das Epitheton *AUG(UST-)* eine direkte Anbindung an die Reichsreligion und irgendwie wohl auch an den Kaiserkult, was nicht für alle pluralischen Gottheiten dieser Provinz zutrifft.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-103	v.1:	<i>Auc(ustis)</i>	pro	<i>Aug(ustis)</i>

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
013	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
103	tabula	(restitutio)	restitutio	<i>restitu(er)unt</i>

Während der (private?) Götteraltar des Proculeius Finitus seine Aufstellung einem Gelübde verdankt, so steht die Weih- und gleichzeitige Bauinschrift des norischen Eisenpächters mit einer nicht näher erschließbaren *restitutio* – wohl als bauliche Restaurierungsmaßnahme zu verstehen – in Zusammenhang. Wie die adverbiale Bestimmung des *curante* verrät, fand diese unter dem amtierenden kaiserlichen Finanzprokurator ihren Abschluss.¹⁰⁷⁹

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>TERMUNES</i> mit weiteren Gottheiten: <i>vacat</i>

¹⁰⁷⁶ Für SCHERRER (1984) 66 wegen der *Tria-nomina-Romana*!

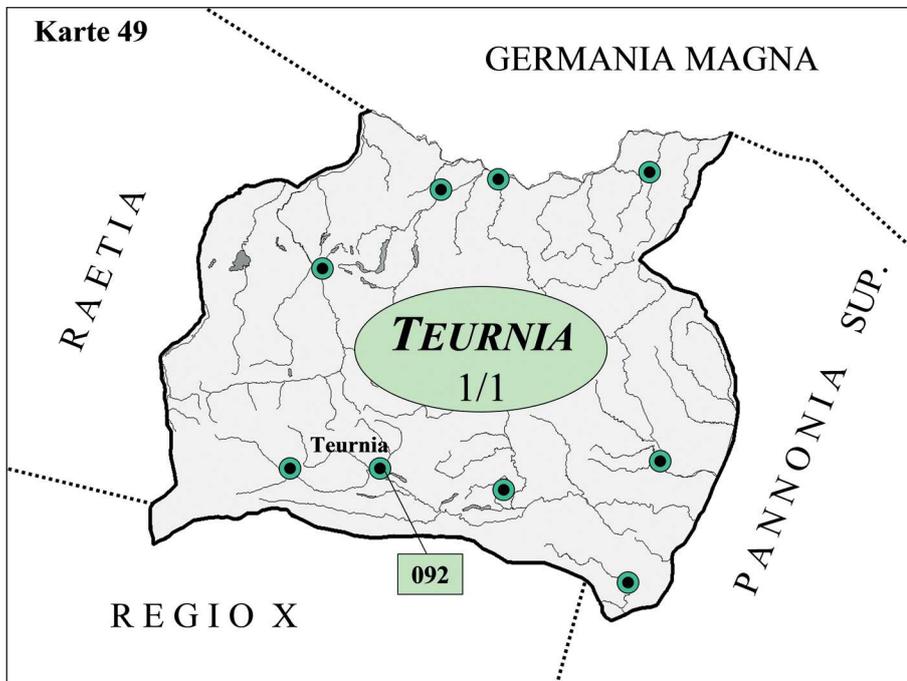
¹⁰⁷⁷ Außer den in der Inschrift genannten sind in Noricum keine Calpurnier belegt.

¹⁰⁷⁸ Rein theoretisch könnte dieses Cognomen auch mit dem Kastellvicus *Phoebiana* in Zusammenhang gebracht werden.

¹⁰⁷⁹ Anders ALFÖLDY (1974) 101, der ihn meines Erachtens zu Unrecht für einen Bediensteten des Eisenpächters hält. Dem widerspricht das ablativische *curante*, also der Hinweis auf die „Amtsperiode“ des Prokurators, die bei einem Privatprokuristen kaum zu erwarten wäre. – Zur Verwaltungsstruktur der kaiserlichen Ländereien siehe SCHÄFER (1998) 227–235.

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Grenzgottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>		<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)			3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)			3
5	<i>MATRES</i> κ <i>[ASTRENSES]</i> vel κ <i>[ASTRORUM]</i> (?)			1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)			1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>			1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>		<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>			1
14	<i>TERMUNES</i>	▼	<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>		<i>Aug. 1</i>	3

2.49. TEURNIA SANCTISSIMA AUGUSTA



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-092: TEURNIA – (OG) Lendorf [A/K]
Teurniae | sanctissim(ae) | Aug(ustae) | L(ucius) Herennius |⁵ Epictetus

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *TEURNIA*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Teurniae* (Dat. Sg., 1×).
- [02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** von den Qualifikativen *SANCTISSIMA* und *AUGUSTA* gefolgt (*Teurniae sanctissim. Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** nichts Auffälliges.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar als Nullableitung von einem Ortsnamen abgeleitet; {ON + Ø}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der detoponymische Göttername bezeichnet eine einheimische Gottheit.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Hypostasierung des Ortsnamens *Teurnia*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- StN *Taurini*;
 - StNN *Taurisci* und *Teurisci*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, da es sich um die Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Wenn auch dessen lautliche Gestalt nicht von vornherein keltisch anmutet, so scheint es sich bei dem zugrunde liegenden Toponym – wie schon P. Kretschmer in der Folge von R. Egger mutmaßt – um die (synkopierte) Fortsetzung der kollektiven *a*-Ableitung **Teurinia* aus einem Ethnonym **Teurini* zu handeln. Die Annahme, dass **Teurini* eine regionale Variante des aus Italien bekannten frühkeltischen Stammesnamens *Taurini* ‚die Stierähnlichen‘ sei, wird durch das Nebeneinander der ebenfalls ‚stierähnlichen‘ *Taurisci* und *Teurisci* in Noricum bzw. Dakien gestützt, vergleiche KRETSCHMER (1931) 281. Im Übrigen lassen sich für den Lautwandel *-au-* > *eu-* typologische Parallelen anführen.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Göttin von *Teurnia*‘.
- [15] **Referent:** die Stadt *Teurnia* (heute St. Peter in Holz).
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.
- [18–21] vacant
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 1757–1774, 1803; ANREITER et alii (2000) 128; DE BERNARDO STEMPER (2005a) 16 mit weiterer Bibliographie; DE BERNARDO STEMPER (2008d) 102; FALILEYEV (2007) 25–26; KRETSCHMER (1931) 281 mit Anm. 1; ŠAŠEL KOS (1999) 41, 139.



Die Stadtgöttin *TEURNIA* ist eine von bisher sieben norischen eponymen Gottheiten (vgl. die Nr. 3–4 und 7–12 in der nachstehenden Tabelle 6), deren Namen sich von einem norischen, wenn auch nicht zwangsläufig keltischsprachigen Ortsnamen ableiten.¹⁰⁸⁰ Neben ihr kennen wir allerdings nur noch *CELEIA* und *IUVAVUS* als Beschützer einer auf Kaiser Claudius zurückgehenden municipalen Stadtgemeinde. Es wäre gut möglich, dass sie alle ihre Genese erst dem römischen Einfluss verdanken, und *TEURNIA* von den am Oberlauf der Drau siedelnden römischen Bürgern sowie den ersten norischen Neubürgern dieses Municipiums zur Schutzgottheit auserkoren wurde.¹⁰⁸¹ Über eine vorrömische Existenz dieser Stadtgottheiten ist nichts bekannt.

Bemerkenswert ist, dass alle Weihedenkmäler für die norischen Ortsgottheiten in den jeweiligen Siedlungen selbst gefunden wurden. Fragt sich nur, in welchem Tempel oder Heiligtum sie dort Aufstellung fanden.

¹⁰⁸⁰ Zu den einzelnen Gottheiten siehe unter dem jeweiligen Lemma. – Zur Gruppe der eponymen Gottheiten Noricums: HAINZMANN (2006a).

¹⁰⁸¹ SCHERRER (1984) 82 erblickt in *TEURNIA* eine personifizierte Stadtgöttin im Sinne einer hellenistischen Tyche.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
092	<i>Teurniae</i>	TEVRNIAE	—	<i>sanctissim. Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Mit den übrigen eponymen norischen Stadtgottheiten gemein – ausgenommen *IUVAVUS* – hat *TEURNIA* das Qualifikativ *AUGUSTA*, teilt aber auch mit drei anderen Ortsgottheiten das Attribut einer (*DEA*) *SANCTA*.¹⁰⁸² Sie bleibt jedoch die Einzige, die mit dem Superlativ *SANCTISSIMA* angerufen wird. Während mit *AUGUSTA* eine Verbindung zum Kaiserkult anklängt, scheint das zweite Attribut sowohl eine lokale wie auch indigene Verankerung des Kultes anzudeuten.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
092	• <i>L. Herennius Epictetus</i>	f	—	civ./lib.? • —	—	—

Wurde den übrigen Ortsgottheiten zumeist von zivilen oder militärischen Amtsträgern unterschiedlichen Ranges gehuldigt, die in der Regel ihren Berufsstand (*munus vel officium*) bekannt geben, kennt unsere Votivara weder einen konkreten Hinweis auf die berufliche Tätigkeit ihres Stifters noch eine Widmungsformel. Nichtsdestoweniger deutet das griechische Cognomen des *Lucius Herennius Epictetus* auf einen Freigelassenenstatus hin.¹⁰⁸³ Dies lässt eine Tätigkeit innerhalb der kaiserlichen Verwaltungsbereiche vermuten.¹⁰⁸⁴ Eine mögliche zweite Weihinschrift desselben Stifters ist heute verloren.¹⁰⁸⁵

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
092	ara	(ara)	—	—

Das Motiv der Götterweihung bleibt unbekannt, hat aber wohl etwas mit dem (beruflichen?) Aufenthalt des Dedikanten in Teurnia zu tun. Dieser Aspekt verleiht dem Numen zusätzlich den Charakter eines *GENIUS LOCI*.¹⁰⁸⁶

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *TEURNIA* mit weiteren Gottheiten: vacat

¹⁰⁸² Die anderen sind: *BEDAIOI*, *CELEIA* und *NOREIA*.

¹⁰⁸³ Ein starkes Indiz dafür liefert [*L.*] *Herennius L. l. Oclatius* (*ILLPRON-0292*), dessen Familiengrabstein in Malta (Kärnten, GB Spittal an der Drau) gefunden wurde. Verwiesen wird hier gerne auf *C. H(erennius) Rufus* (*ILLPRON-0375*) als möglichen Steinbruchbesitzer von Gummern, der offenbar über mehrere Sklaven verfügt hat. – SCHERRER (1984) 82.

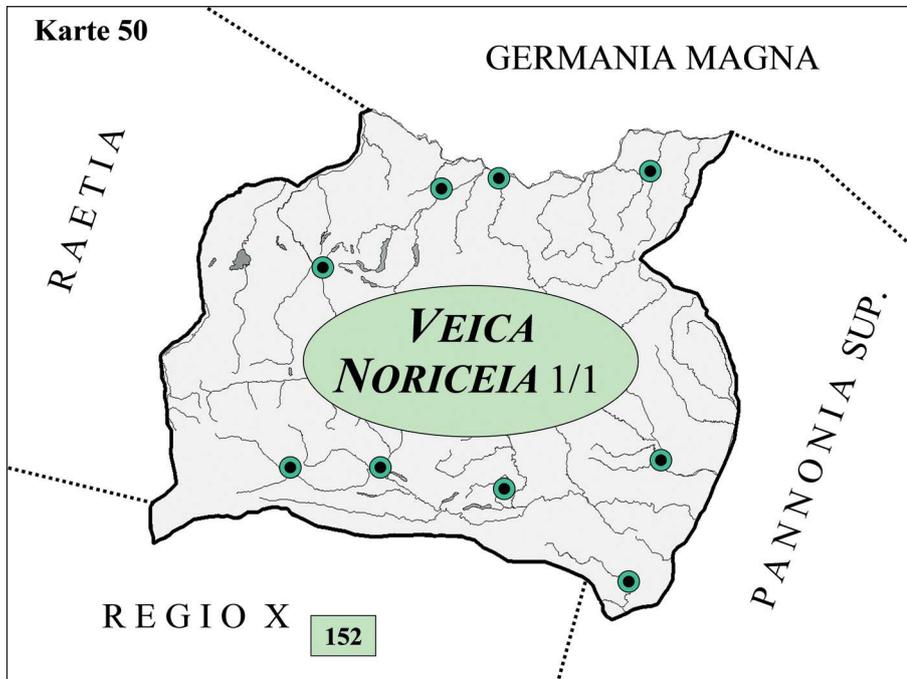
¹⁰⁸⁴ Man denke nur an den in der Virunenser *MITHRAS*-Weihung vom Jahre 239 n. Chr. genannten kaiserlichen Sklaven und *arcarius* *Epictetus* (*ILLPRON-0634*).

¹⁰⁸⁵ *CIL* III 4739 mit einem etwas merkwürdigen Text, der eher zu einer christlichen Inschrift passen würde: *Sanctius | Herennius | Epictetus | Ineo[---] | gratias agit*. Es wäre wohl eines der frühesten Zeugnisse für das Christentum in Teurnia. – EGGER (1914) 30. – GERSTL (1961) 96, Nr. 265.

¹⁰⁸⁶ ŠAŠEL KOS (1999) 41.

TABELLE 6: Detoponymische Götternamen in Noricum ▼ Deoikonymische Götternamen (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)					
1	ABIONA				falls dehydronymisch
2	AQUO		Aug.		falls dehydronymisch
3	ATRANS		Aug.	▼	deoikonymisch (zunächst deoronymisch)
4	BEDAIOS	<i>sanctus</i>	Aug.	▼	deoikonymisch (zunächst dehydronymisch)
5	BRITAN<N>IA				deethnonymisch
6	CASUONTANUS				dehydronymisch
7	CELEIA	<i>sancta</i>	Aug.	▼	deoikonymisch
8	IUVAVUS			▼	deoikonymisch
9	LUTIANOS			▼	deoikonymisch
10	NOREIA	<i>sancta</i>	Aug.	▼	deoikonymisch
11	SAVUS		Aug.		dehydronymisch
12	TEURNIA	<i>sanctissima</i>	Aug.	▼	deoikonymisch

2.50. VEICA NORICEIA



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-152: (?) Gallia Cisalpina – [HR/I/SLO?]
Veicae | Noriceiae | A(ulus) Poblicius D(ecimi) l(ibertus) A[nt(iochus)] | P(ublius) Postumius P(ublii) l(ibertus) Pau(---) |^s coir(averunt) (!)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] Göttername: *VEICA*
- [01] Belegformen in Noricum: keine!
- [01a] Belegformen außerhalb Noricums: *Veicae* (Dat. Sing., 1×, Mi. 1. Jh. v. Chr.) in Istrien.
- [02] vacat
- [03a] Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: keine.
- [04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Veicae Noriceiae*.
- [05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als (eigentliches) Theonym verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: primär.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Nein.
- [08] Genus: Femininum.
- [09] Numerus: Singular.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um ein feminines Verbaladjektiv **wéik-ā* zur indogermanischen Verbalwurzel **weik-* ‚kämpfen‘.
- [11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:
- air. *fiachid* ‚kämpft‘;
 - festlandkelt. PNN *Veicius*, *Veico* u. a. m.
- [12] Sprachliche Einordnung: keltisch.
- [13] Sprachliche Anmerkungen:
- Der betonte Diphthong *-ei-* der hier – im Unterschied zum finiten Verb – vollstufigen Verbalwurzel ist noch nicht monophthongiert worden.
- [14] Etymologische Bedeutung: ‚die Kämpfende‘.
- [15] Referent: Kriegsführung.
- [16] Götternamenkategorie: Tätigkeitsgottheiten.
- [17] Untergruppe: Kampfesgottheiten.
- [18] Genuswechsel: Eine Mutatio generis könnte in dem synkretistischen Attribut des keltorömischen *MARS VICINNOS* aus Gallien vorliegen.
- [19] vacat
- [20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen: ggf. zu dem Namen einer Göttin **VICINÓNA*, der dem in Gallien als Hydronym und Toponym belegten *Vicinon(i)a* zugrunde zu liegen scheint.
- [21] vacat
- [22] Bibliographie: *AcS* III, Sp. 280; BILLY (1993) 157; *DCCPLN* 34, 235; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 22; *DLG* 318; *EDDHMLC* II, 97; *IEW* 1128–1129; *KGPN* 286; *LexGaul* 447 (außerdem 437 zu **weik-* ‚wechseln‘, u. a. in air. *fiach* ‚Schuld‘); *LIV*² 670–671; LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 175, 179–180; *RépDG* 72; ŠAŠEL Kos (1999) 34–35.



- [0] Göttername: *NORICEIA*
- [01] Belegformen in Noricum: keine!
- [01a] Belegformen außerhalb Noricums: *Noriceiae* (Dat. Sing., 1×, Mi. 1. Jh. v. Chr.) in Istrien.
- [02/03] vacant
- [04a] Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: *Veicae Noriceiae*.
- [05a] Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.: als attributives Epitheton verwendet.
- [06] Theonymische Bildung: Der Göttername ist sekundär, weil aus einem Stammesnamen abgeleitet; {StN + *-eiā*}.
- [07] Deonomastischer Herkunft? Ja; der Göttername wurde nach Istrien exportiert.
- [08] Genus: Femininum.
- [09] Numerus: Singular.
- [10] Grundwort bzw. Etymologie: Es handelt sich um eine Adjektivierung des Stammesnamens *Noricī* (*Nor-icī* ‚die Männlichen‘; mehr dazu s. v. [*GENIUS*] *NORICORUM*) mit dem vermutlich aus idg. **-ei-ā* oder ggf. aus kelt. **-esya* hervorgegangenem Suffix *-eiā*.

[11] vacat

[12] Sprachliche Einordnung: keltisch.

[13] Sprachliche Anmerkungen:

► Das *eia*-Suffix, das bisweilen zu der sog. illyrischen Sprachschicht und/oder zum ligurischen Sprachareal gezählt wurde, scheint in Wirklichkeit für keltischsprechende (Rand-)Gebiete im Osten und Westen Europas typisch gewesen zu sein (Näheres dazu s. v. *CELEIA*). Dies weist – zusammen mit dem verhältnismäßig frühen Alter dieser Inschrift – darauf hin, dass die im norischen Corpus ebenfalls belegte Adjektivform *Norica* moderner als *Noriceia* sein dürfte.

► Die von einigen Gelehrten vermutete Ableitung aus dem rekonstruierten Toponym **Noreia* hätte statt des belegten *NORICEIA* eigentlich ***NOREICA* lauten müssen.

[14] Etymologische Bedeutung: ‚die norische ~‘.

[15] Referent: *VEICA*.

[16] Götternamenkategorie: Zugehörigkeitsepitheton.

[17] Untergruppe: deethnonymisch.

[18/19] vacant

[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen: Es besteht eine offensichtliche Beziehung zu den Zugehörigkeitsepitheta *NORICAE* und *NORICORUM* der norischen *MATRES* bzw. des norischen *GENIUS* (siehe s. vv.).

[21] vacat

[22] Bibliographie: *AcS* II, Sp. 760–775; DE BERNARDO STEMPEL & GAMBARI (2009) 143–144; DOBESCH (1980) 240–241; *IEW* 765.



Die in der älteren Literatur noch für illyrisch gehaltene¹⁰⁸⁷ und mit der italisch-römischen *VICA POTA* in Verbindung gebrachte¹⁰⁸⁸ *VEICA NORICEIA* muss aufgrund ihres Zugehörigkeitsbeinamens eine durch und durch norisch geprägte, vorzugsweise von den keltischen Stammesbewohnern des Regnum Noricum verehrte Gottheit gewesen sein,¹⁰⁸⁹ von der wir bislang nur dieses eine epigraphische Zeugnis kennen, wobei der Schriftträger schon seit Mommsens Zeiten verschollen ist.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
152	<i>Veicae Noriceiae</i>	VEICAE Hier mit attributivem Zugehörigkeitsepitheton NORICEIAE (Dat. Sing.) belegt.	—	—	1. Jh. v. Chr.

Wiederholt wurden Überlegungen hinsichtlich des Eigenprofils besagter Göttin angestellt. Nach H. Kenner müsse sie als „mächtige Gottheit des Sieges“ verstanden werden.¹⁰⁹⁰ Sie sah in unserem epigraphischen Testimonium zudem ein Indiz dafür, dass sich die „Gleichung einer keltischen Stammesmutter ... mit der Siegesgöttin“ schon in republikanischer Zeit vollzogen habe. Ein „Spezialkult der Göttin *NOREIA*“¹⁰⁹¹ scheint nach SprachwissKomm, Rubrik 13 nicht möglich, und schon gar nicht als Muttergottheit, da dieser Funktionsbereich u. a. bereits durch *MATRES*

¹⁰⁸⁷ DEGRASSI (1965) 92. – Vgl. ŠAŠEL KOS (1999) 35.

¹⁰⁸⁸ EGGER (1956) 54. – KENNER (1989) 887. – VETTERS (1977) 342–343. – Dagegen WEINSTOCK (1958b), der hier eine Gottheit des norischen Vicus vermutet; vgl. WEINSTOCK (1958a).

¹⁰⁸⁹ HEICHELHEIM (1955) sieht im Beinamen *NORICEIA* einen Verweis auf die römische Provinz Noricum. – KEUNE (1925) 174 wiederum überlegt die Herleitung des Beinamens von einer Örtlichkeit, ohne dabei das versunkene, vorrömische *Noreia* anzusprechen (vgl. aber SprachwissKomm, Rubrik 13). Für möglich hält er daneben auch die Benennung nach einer (Adels-)Familie!

¹⁰⁹⁰ KENNER (1989) 887.

¹⁰⁹¹ HEICHELHEIM (1955).

NORICAE, ALOVNAE und IUNONES abgedeckt war.¹⁰⁹² Mangels ikonographischer und literarischer Hinweise sind wir in der Frage der Wesensbestimmung ganz allein auf die Etymologie des Götternamens angewiesen. Wenn wir hier vor dem sicher ältesten Schriftzeugnis unserer norischen Denkmäler stehen, so mag der etymologischen Interpretation mehr Bedeutung zukommen, als dies gewöhnlich erwartet werden darf. Wenn es sich tatsächlich um eine solch kriegerische Göttergestalt gehandelt hat, wie dies das Etymon nahelegt (SprachwissKomm, Rubriken 14 und 17), dann ist der VEICA mit Recht auch eine Sieghaftigkeit zuzuschreiben. H. Kenner meint, daraus die Vertreterin eines starken weiblichen Prinzips ableiten zu können, als Gegensatz zum Kult des MARS.¹⁰⁹³

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
152	• A. Poblucius D. l. A[nt(iochus)] • P. Postumius P. l. Pau(---)	m m	— —	lib. • — lib. • —	—	—

Inschriften vom Magdalensberg wie aus dem oberitalischen Raum in und um Aquileia legen nahe, dass die beiden Freigelassenen der gens Poblucia und Postumia aus der Bürgerkolonie Aquileia die Stiftung als Agenten ebendieser Handelsfamilien vollzogen haben.¹⁰⁹⁴ Vom wahrscheinlich griechischstämmigen Antiochus stammt übrigens das kostbare Weiheschenk einer Bronzestatue (Merkur/Mars?), die er gemeinsam mit einem Berufskollegen, einem Freigelassenen der Barbii, im zentralnorischen Heiligtum von Alt-Virunum (Magdalensberg) aufstellen ließ.¹⁰⁹⁵ Hinter dieser Personengruppe standen folglich „Handelsdelegierte“, die mit den Norikern Großhandelsgeschäfte abwickelten.¹⁰⁹⁶ Angesichts dieser Tatsache möchte man als Adressaten beider Widmungen eher zwei Schutzgottheiten über Handel, Gewerbe, Handwerk und Künste (MERCURIUS und MINERVA) als Gottheiten wehrhafter und kriegerischer Natur erwarten. Aber womöglich hatte die norische VEICA infolge des Kulturwandels ohnehin schon Züge der römischen MINERVA angenommen, die sich ja bei den Galliern großer Beliebtheit erfreute.¹⁰⁹⁷ Von einer Kampfsgöttin ließe sich ferner eine Brücke zur Siegesgöttin und damit zu ATHENA/MINERVA schlagen.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-152	v.5:	coir(averunt)	pro	cur(averunt)

Schon Th. Mommsen lagen keine Angaben bezüglich Form und Beschaffenheit des Schriftträgers vor, aus denen auf den Inhalt der Weihung geschlossen werden könnte. Wir gehen davon aus, dass hier nicht notwendigerweise die Baukunde eines Heiligtums überliefert sein muss, wie dies P. Scherrer aufgrund des Verbs coirare = curare postuliert.¹⁰⁹⁸ Gerne wüsste man auch, wo die Kultstätte (fanum?) oder das Heiligtum (mit Tempel?) dieser norischen Göttin lag, vielleicht im Stammesgebiet der Carni und damit noch innerhalb des ager Tergestinus oder bereits auf dem Territorium Emonas.¹⁰⁹⁹

¹⁰⁹² Von diesen Kulturen würde ich annehmen, dass sie nicht erst während der Kaiserzeit entstanden sind.

¹⁰⁹³ KENNER (1989) 887 unter Hinweis auf die Widmung der Bronzestatue an den einheimisch-keltischen MARS (LATOBIVS), die natürlich hypothetisch bleibt.

¹⁰⁹⁴ Siehe ILLPRON-Indizes und HAINZMANN (2000).

¹⁰⁹⁵ So nach Aussage der Bronzeinschrift auf dem Schenkel der Bronzeskulptur. – Zum „Jüngling vom Magdalensberg“ siehe WOHLMAYR (1991) und WALDE-PSENNER (1982) mit der älteren Literatur. – Wichtig in diesem Fragenkomplex auch die Überlegungen von GLEIRSCHER (1993).

¹⁰⁹⁶ DEGRASSI (1965) 92 sah in den beiden Stiftern „magistri fani“.

¹⁰⁹⁷ Laut Caes. b.G. 6, 17,5 immerhin die einzige Göttin unter den fünf von den Galliern meistverehrten Gottheiten.

¹⁰⁹⁸ SCHERRER (1984) 80, und mit ihm ŠAŠEL KOS (1999) 34. – Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, ob die handelnden Personen auf ein „faciendum“ oder ein „ponendum/-am“ referieren wollten, ob sie etwas errichtet (Gebäude, Architekturglieder, Anlagen) oder aufstellt (Statuen etc.) haben. Man sehe die Inschriften mit „coirav-“ in EDCS.

¹⁰⁹⁹ Siehe dazu ŠAŠEL KOS (1999) 34, 73. – ŠAŠEL KOS (2002).

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
152	ara/tabula (?)	(ara/tabula?)	—	<i>coir.</i>

Es gilt daran zu erinnern, dass das voraugusteische Noricum mit Sicherheit weiter nach Süden reichte als nach der Eroberung der Ostalpen um 15 v. Chr.¹¹⁰⁰ Ob sich die „norische Siedlungs-/Einflusszone“ bis zum Hinterland von Triest erstreckte,¹¹⁰¹ bleibt ebenso unbekannt wie die Existenz eines lokalen *VEICA*-Kultes außerhalb Noricums, beispielsweise in der Gallia Cisalpina beziehungsweise in der Regio X (Venetia et Histria). Hier kommt natürlich wieder die Problematik um die historisch bedeutsame Siedlung Noreia ins Spiel, von der ja manche Forscher vermuten, dass sie südlich der Karawanken gelegen haben könnte.¹¹⁰² Selbst wenn *VEICA* aus dem Namen eines „vicus Noriceia“ gewonnen worden wäre,¹¹⁰³ was ja sprachlich alles andere als plausibel ist, so fällt es mir schwer, daraus eine Stadtgöttin hellenistischer Prägung zu (re)konstruieren, der Poblucius Antiochus dann ein Heiligtum gestiftet haben sollte.¹¹⁰⁴ Norische „Orts-/Stadtgottheiten“ wie *CELEIA*, *TEURNIA* oder *IUVAVUS* sind in der Regel ein Produkt der späteren Assimilationsphase, wenngleich nicht vom Rechtsstatus der zugehörigen Siedlung abhängig, wie dies das Beispiel des detoponymischen *ATRANS* (siehe oben s. v.) zeigt. Bei keiner dieser eponymen Gottheiten findet sich übrigens ein ethnischer Zugehörigkeitsbeiname.

Um beim Theonym zu bleiben: Da altkeltische Kampfesgottheiten häufig weiblich waren, wird man in *VEICA* vielmehr eine alteingesessene keltische Gottheit vermuten dürfen. Auch könnte *VEICA* theoretisch aus der Translatio Celtica eines mediterranen Götternamens entstanden sein, doch gibt es keinerlei Gründe dafür, ein derartiges synkretistisches Phänomen anzunehmen. Es sei denn, jemand wollte behaupten, *VEICA* sei eine Lehnübersetzung von „*Promachos*“ und folglich ein importierter Kult! Da nun aber der keltische Göttername ein solches Verständnis von numinoser Kongruenz zu suggerieren durchaus in der Lage scheint, wäre es nicht wirklich verwunderlich, wenn Poblucius Antiochus und sein Genosse der *VEICA* (zusätzlich) ein Kultbild mit den Zügen der *ATHENA/MINERVA* gestiftet hätten, wie es Antiochus bereits mit seiner Bronzestatue des *MARS* oder *MERCURIUS* demonstriert hat.¹¹⁰⁵

Der Beiname „norisch“ (siehe oben auch unter *MATRES NORICAE*, *GENIUS NORICORUM*) drückt eine starke Affinität der Göttin zur norischen Kult-/Stammesgemeinde aus. Er könnte aber gleichzeitig ein Hinweis darauf sein, dass eine der *MINERVA* verwandte, womöglich pankeltische Gottheit auch bei den Ostkelten in Verehrung stand.¹¹⁰⁶ Wenngleich Gottheiten wie *HERCULES GALLICUS* und *ILLYRICUS* dies nahelegen scheinen,¹¹⁰⁷ muss das attributive *NORICEIA* nicht unbedingt auf den Kultnamen einer spezifischen (norischen) *VEICA* rückschließen lassen. Man könnte nämlich auch an die Stiftung eines norischen Stammesangehörigen außerhalb des norischen Kerngebietes, somit an ein „individuelles Götterattribut“ denken.¹¹⁰⁸

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *VEICA NORICEIA* mit weiteren Gottheiten: vacat

¹¹⁰⁰ Vgl. SCHERRER (1984) 81 und Anm. 88.

¹¹⁰¹ SCHERRER (1984) 81 will die Grenze des möglichen Fundareals bis in den Osten ausdehnen.

¹¹⁰² Siehe die neuere Studie von STROBEL (2003).

¹¹⁰³ SCHERRER (1984) 81 – in Anlehnung an WEINSTOCK (1958b) – zieht einen solchen „vicus Noriceius“ sogar östlich von Emona, welches wohl ab Augustus zur Regio X gehörte, in Erwägung.

¹¹⁰⁴ So SCHERRERS Versuch (1984) 81.

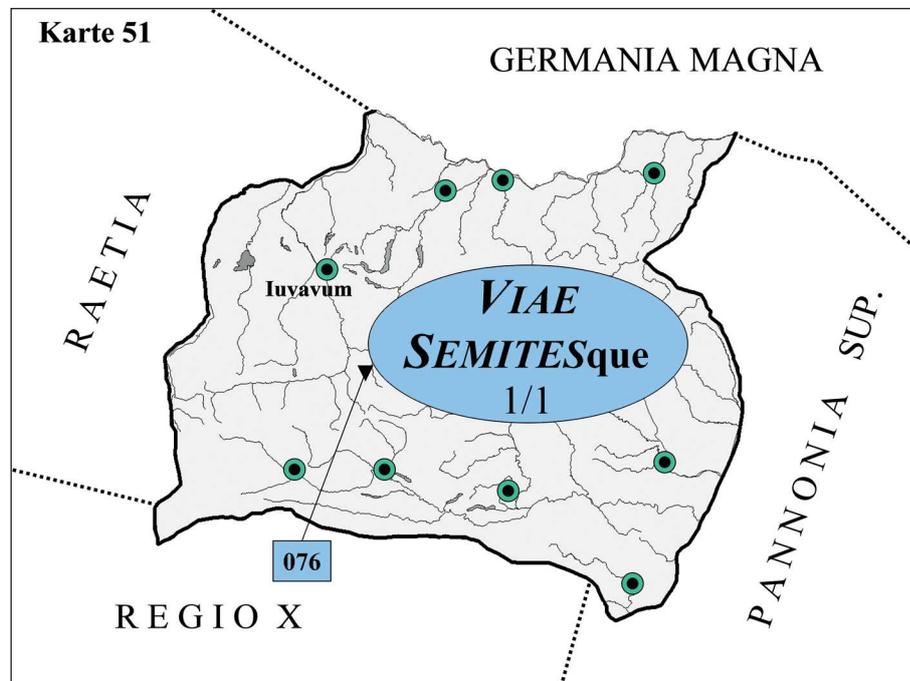
¹¹⁰⁵ Und die galt natürlich einer indigenen norischen Gottheit, die von vielen für (*MARS*) *LATOBIOS* gehalten wird.

¹¹⁰⁶ Zu *MINERVA* in den keltischen Provinzen siehe DE VRIES (1961) 78 und BIRKHAN (1997) 613–618.

¹¹⁰⁷ HAINZMANN (2016b) 43–44.

¹¹⁰⁸ DE BERNARDO STEMPEL (2013b) 26–30 mit Anm. 3.

2.51. VIAE SEMITESQUE



Tituli scalpti: 1

- CF-Nor-076: IUVAVUM – (OG) Radstadt [A/S]

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | et Viis Semit[ibusque] | pro salute sua | Q(uintus) Sabinius |⁵ Asclepiades | v(otum) [s(olvit)] l(ibens) m(erito)

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *VIAE SEMITES*que
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Viis Semitibus*que (Dat. Pl., 1×).
- [02] **Namensvarianten außerhalb Noricums:** gelegentlich ohne kopulative Konjunktion *-que* angerufen.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** zusammen mit *I.O.M.* verehrt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Der erstere Name ist ein Femininum und der letztere vermutlich ein Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Hypostasierung des lateinischen Terminus *via* ‚Straße‘ bzw. *i*-stämmige Ableitung des lateinischen Femininums *semīta* ‚Weg‘ (*SEMĪT-I-S*, Plural *SEMĪTES*).
- [11] **vacat**
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtiges Theonym.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Unter der Voraussetzung, dass der Dativ Plural *Semitibus* regelmäßig gebildet wurde, muss der Nominativ des zweiten Theonyms als *SEMITES* restituiert werden. Dann ist anzunehmen, dass es sich zumindest teilweise um Götter handelte, denn eine Hypostasierung des lateinischen Femininums *semīta* hätte völlig ausgereicht, um eine weibliche Gottheit zu benennen. Von einem Götternamen †*SEMITAE* wäre aber der Dativ Plural als **Semitis* oder allenfalls als **Semitabus* gebildet worden; und es mutet wohl unnötig kompliziert an, dass die mehrmals belegte Widmung *Semitibus* als ***semiti+bu+s* auf einen analogischen Einschub zurückginge.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die (göttlichen) Straßen und Wege‘.
- [15] **Referent:** Straßen bzw. Wege.
- [16] **Götternamenkategorie:** Tätigkeitsgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Wegegottheiten.
- [18a] **Wechsel von Genus und Numerus:** Ein *DEUS QUI VIAS ET SEMITAS COMMENTUS EST* wurde in Britannien verehrt (*RIB* 725), vgl. HOLLARD (2010) 356–366.
- [19] **Numeruswechsel:** Eine *Mutatio numeri* liegt in der keltischen Entsprechung *SENTONA* vor, die in der Regio X (Venetia et Histria) belegt ist (dazu in der folgenden Rubrik 21).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine offensichtliche Beziehung zu den *LARES VIALES* und zu den *LARES SEMITALES* sowie zu den *DI ITINERII* oder *ITINERA*.
 ► Keine Beziehung besteht dagegen zu dem in Pannonien ans Licht gekommenen Götterpaar *ITUNOS et ITUNA*, weil sie eindeutig keltische Namen für Gottheiten der fruchtbaren Erde darstellen.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
 ► Der doppelte Göttername *VIAE SEMITES*que könnte zwar als *Explicatio vel translatio Latina* der oben genannten keltischen *SENTONA* angesehen werden, dennoch machen es die Güte und Vielfältigkeit des römischen Straßenwesens eher wahrscheinlich, dass Letztere die *Explicatio vel translatio Celtica* eines eminent graeko-römischen Numens darstellt.
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2003a) 46 mit Anm. 30, wo der singularische Göttername „*SEMITA*“ ein Druckfehler für den Plural ist; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 22; DE BERNARDO STEMPEL (2006) 34, 38; DE BERNARDO STEMPEL (2010b) 20–22; HOLLARD (2010); *RépDG* 61.



Der in nächster Nähe zur Tauernstraße, der transalpinen Hauptverbindungsline zwischen der Provinzhauptstadt Virunum und Iuvavum, gefundene Weihealtar ist deswegen von Bedeutung, weil sein Götterformular auch die sonst selten bezugten Namen einer zweifachen pluralischen Wegegottheit dokumentiert: zunächst die *VIAE*¹¹⁰⁹ und dann

¹¹⁰⁹ Man beachte die Inschrift aus Köln (*EDCS*-0120081), in der die *VIAE* gemeinsam mit den *SEMITES* noch ein zweites Mal in Erscheinung treten, übrigens durch einen Veteranen, der aus Noricum stammen könnte: *Quadrivi(i)[s] | Trivi(i)s Viis | Semitis ex | voto M(arcus) | Cocceius | Dasius vet(eranus) | alae Noric(orum) | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

die *SEMITES*.¹¹¹⁰ Damit sind hier neben den Schutzgeistern der außerstädtischen Verkehrswege (*viae vicinales*) auch jene der (alpinen) Saumpfade angesprochen, die sicher nur in der warmen Jahreszeit begangen wurden. Analog den oben besprochenen *QUADRUBII* vel *QUADRUBIAE* bewertet die neuere Forschung die nämlichen Weggottheiten als Zeugnisse eines einheimisch-keltischen Kultes donauländischer Provenienz, ohne dafür überzeugende Argumente vorlegen zu können.¹¹¹¹ Das Verbreitungsgebiet allein erlaubt nicht eine solche Schlussfolgerung.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
076	<i>I.O.M. et Viis Semitibusque</i>	VIIS SEMITIBVS	—	<i>Aug.</i>	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Bei dem mit Tria-nomina-Romana firmierenden Stifter¹¹¹² scheint es sich – wie sein griechisches Cognomen suggeriert – um einen Freigelassenen zu handeln, der nach glücklicher Überquerung der höchstgelegenen Wegstrecken die versprochene – so die Weiheformel – Aufstellung eines Weihealtars in die Tat umgesetzt hat, wohl aus Dankbarkeit dafür, dass alles heil verlaufen ist.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Beruf/Status	andere Personen	Kl
076	• <i>Q. Sabinius Asclepiades</i>	m	–	civ./lib.? [?] • —	—	—

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
076	ara	(ara)	votum → <i>pro salute sua</i>	<i>v. [s.] l. m.</i>

Wenn sich Sabinius Asclepiades neben den beiden Schutzmächten beiderlei Geschlechts zusätzlich an die Adresse des obersten römischen Reichsgottes *IUPPITER* wendet,¹¹¹³ so kaum wegen einer konkreten Assoziation mit den *VIAE* et *SEMITES*, sondern eher in dessen Eigenschaft als Himmels- und Wettergott, der die (Handels-)Reisenden vor allem in den Bergregionen durch Gewitter und Murenabgänge in höchste Gefahr bringen konnte.¹¹¹⁴

Dass in Noricum bislang noch keine Widmungen an die pluralischen Schutzgeister *BIVII/-AE* und *TRIVII/-AE* gefunden wurden, scheint mir durch den Zufall bedingt. Der Vollständigkeit halber sei auch auf andere wesensverwandte pluralische Weggottheiten wie die *LARES VIALES*, *LARES COMPITALES* und die keltische *SENTONA* (siehe oben den SprachwissKomm) verwiesen,¹¹¹⁵ für die in unserer Fundprovinz bislang ebenfalls noch keine epigraphische Evidenz vorliegt, sowie auf eine Weihinschrift aus Etrurien, in der auch die *LARES SEMITALES* angerufen werden.¹¹¹⁶

¹¹¹⁰ MATTERN (1998) 609. – HEICHELHEIM (1963) 719 hatte noch von den „Viae semitae“ als einer Interpretatio Romana der *BIVIAE* gesprochen.

¹¹¹¹ MATTERN (1998) 601.

¹¹¹² Siehe auch unten im Katalog den Eintrag in Rubrik 14.

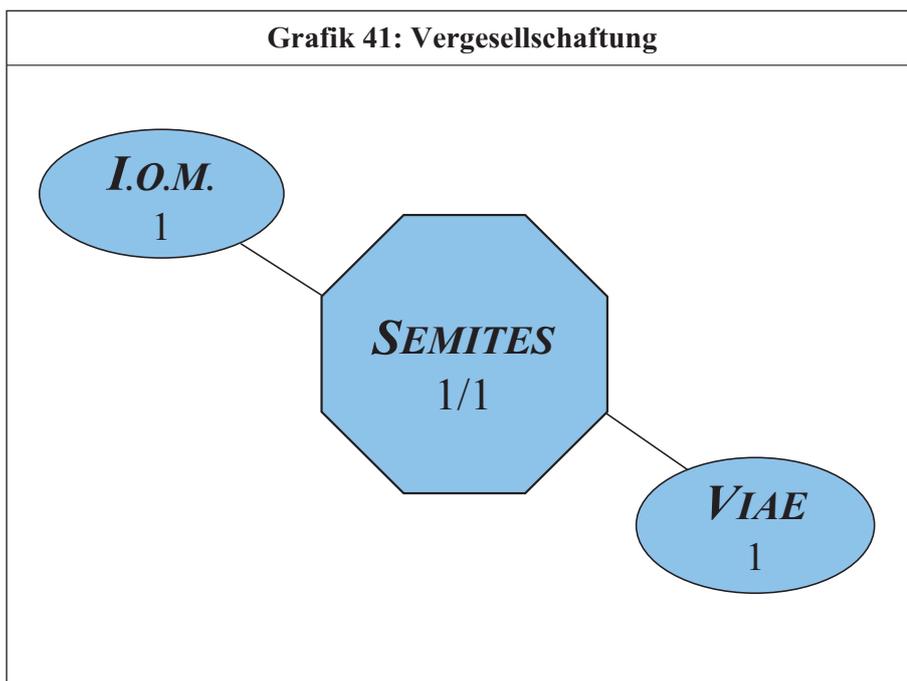
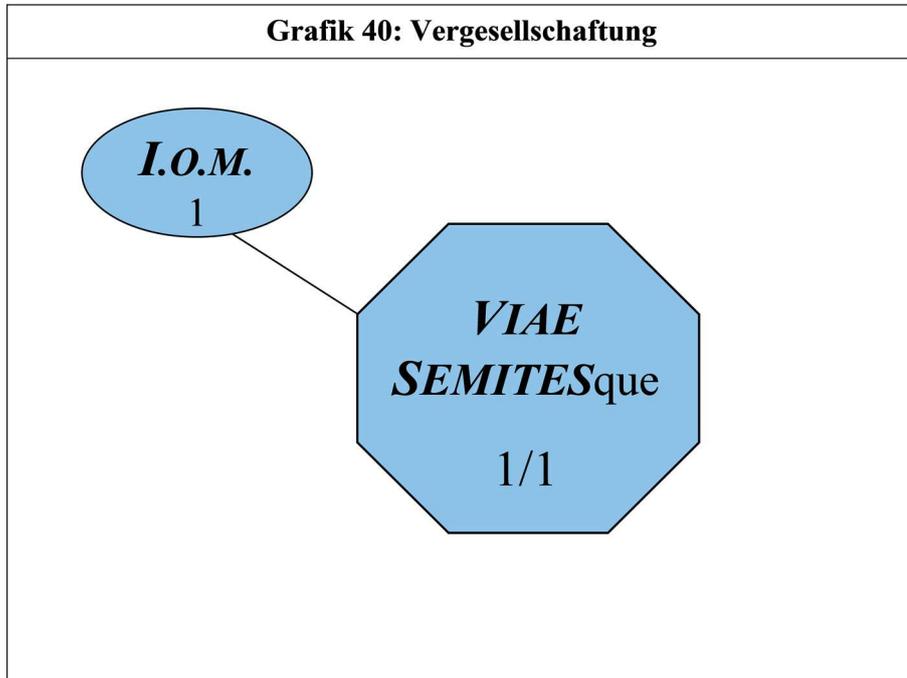
¹¹¹³ Vgl. die Widmung *CF-Nor-060* an *I.O.M.* und die *QUADRUBII/-AE*.

¹¹¹⁴ Vgl. auch DE BERNARDO STEMPEL (2013c) 94–95.

¹¹¹⁵ Die von MARCO SIMÓN (2001) 201 postulierte Evidenz von \ddagger *MATR(ONAE) VIA(LES)* beruht auf einer irrigen Lesung der britannischen Inschrift *RIB-II-2422.8* (auf einem Fingerring).

¹¹¹⁶ *CIL* XI 3079 (Falerii): *Voto suscepto | Laribus | Conpitalibus (!) | Vialibus | [S]emitalibus | sacrum.*

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>VIAE SEMITES</i> mit weiteren Gottheiten				
GO ₁	Kon	GO ₂	Kon	GO ₃
<i>I.O.M.</i>		<i>VIAE</i>	-que	<i>SEMITES</i>



Berücksichtigt man ferner die Tatsache, dass auch *FORTUNA*, *HERCULES* und *MERCURIUS*, ja selbst *SILVANUS*, von dem der Beiname *VIATOR* überliefert ist,¹¹¹⁷ vergleichbare Schutzfunktionen ausüben konnten, so bot sich dem antiken Reisenden eine Vielzahl von Möglichkeiten, für genau diesen Zweck göttlichen Beistand zu erbitten.¹¹¹⁸

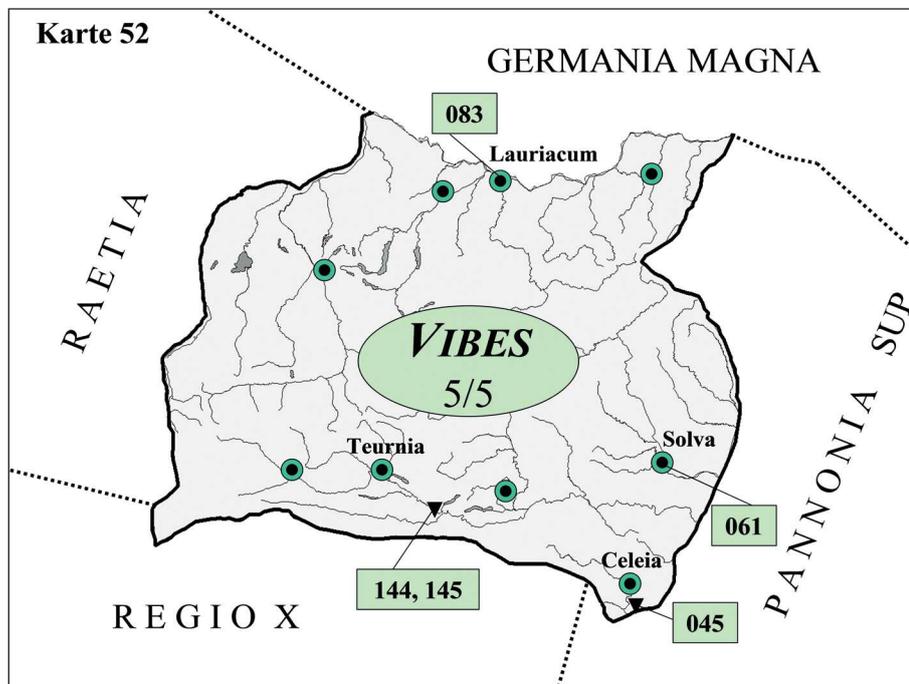
Ob die *VIAE* und *SEMITES* als dreigestaltige Wesen – vergleichbar den *TRIVII/-AE* – betrachtet wurden, muss angesichts fehlender Bildzeugnisse offenbleiben. Anders als bei den wesensverwandten *QUADRIVII/-AE* und *BIVII/-AE*, zu denen wir vier- und zweigestaltige Darstellungen besitzen, geben uns die Götternamen hier keinen konkreten Hinweis auf die Anzahl der Schutzgeister.

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Wegegöttheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>		<i>Aug.</i> 1	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)			3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)			3
5	<i>MATRES</i> κ[<i>ASTRENSES</i>] vel κ[<i>ASTRORUM</i>] (?)			1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)			1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>			1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug.</i> 5	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>	▼	<i>Aug.</i> 1	2
11	<i>SEMITES</i>	▼		1
12	<i>SENAE</i>		<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>			1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>	▼		1
16	<i>VIBES</i>		<i>Aug.</i> 1	3

¹¹¹⁷ *AE* 1991, 1298 (Unterpannonien, Iovia) und *AE* 1979, 481 = *AE* 1980, 709 = *AE* 1982, 787 (Oberpannonien, Gerulata).

¹¹¹⁸ KOLB (2005). – MARCO SIMÓN (2007). – Grundsätzlich zur Rolle der Individualität bei Weihungen DE BERNARDO STEMPER (2013a).

2.52. VIBES AUGUSTAE



Tituli scalpti: 4

- **CF-Nor-045: CELEIA – Vranje [SLO]**
Vib(ebos?) posu(erunt) | Serenu(s) | et Maru (vel) Maru(s) | v(otum) s(ol)verunt
- **CF-Nor-083: LAURIACUM – (OG) Enns [A/O]**
Vibeos (!) | Mosiqu | Qupiti (!) (scil. filia) | v(otum) s(ol)vit l(ibens) m(erito)
- **CF-Nor-144: VIRUNUM vel TEURNIA – (SG) Villach [A/K]**
Vibebos | Aug(ustis) sac(rum) | G(aius) (!) Dec(ius) | Succesianus (!) ⁵ aed(ilicia) p(otestate) Cl(audio) Vir(unno) | et Vibe(nia) | Masculina | pro se et suis | v(otum) s(ol)verunt l(aeti) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-145: VIRUNUM vel TEURNIA – (SG) Villach [A/K]**
Murcius | Sabinianus | l(aetus) l(ibens) v(otum) s(ol)vit | Vibebos

Instrumenta inscripta: 1

- **CF-Nor-061: FLAVIA SOLVA – (KG+OG) Wagna [A/ST]**
Adtr«e»sa (!) Vib«e»bos

- [0] **Göttername:** *VIBES*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Vibebos* (Dat. Pl., 3× + [1×]) mit der lenierten Variante *Vibeos* (1×).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Noricum:** einmal vom Qualifikativ *Aug.* gefolgt.
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Einer der Stifter trägt den theophoren Anklangsnamen *Vibe(nia)*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** Der Göttername wird zwar selbständig, d. h. als Theonym verwendet, dennoch handelt es sich vermutlich um einen *sine dei nomine* gebrauchten funktionellen Beinamen, also um ein uneigentliches oder sekundäres Theonym.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastisch?** Nein.
- [08] **Genus:** vermutlich Femininum, wenn es auch nicht aus der grammatikalischen Form ersichtlich ist.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es scheint sich um den Plural eines keltischen Wurzelnomens **wib-s* aus dehnstufigem **wēb^h-s* zur idg. Verbalwurzel **web^h-* ‚umwickeln, weben‘ (*LIV*² 658) zu handeln.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- ggf. air. *¹feib* (Fem.) ‚life, life-period‘;
 - festlandkelt. PNN *Vibius/Vibia* (u. a. in der belgischen Zusammensetzung *Vibiasena*), *Vibinus*, *Vibianus*, *Vibenus* (vgl. u. a. die Verbreitungskarte Nr. 23 bei SCHERRER 2002, 60–61);
 - ON Οὐβαντᾶπιον in Dakien, den man nach neueren Erkenntnissen etwa als ‚Weber(**wib-ant-o-*)burg(**war-yo-m* als Allomorph von festlandkelt. *Varia*)‘ übersetzen kann;
 - StN Οὐβίσκοι, später *Vivisci* (eine Gruppe der Bituriges).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Bemerkenswert ist der Erhalt noch zu später Zeit der altkeltischen Flexionsform, ein Archaismus, der sich auch in anderen norischen Widmungen feststellen lässt (s. s. vv. *AESOS*, *OLLODEVOS*, [*ROS*]*MERTA*, *SENAE*).
 - ▶ Ebenfalls archaisch ist die Wortbildung als Wurzelnomens.
 - ▶ Frühere Gelehrte, darunter LOCHNER VON HÜTTENBACH (1974) 145–146, deuteten diesen Namen etymologisch als Quellgöttinnen, und zwar auf dem Wege eines schwundstufigen **wib-s* zu einer mutmaßlichen indogermanischen Verbalwurzel ***weib-* ‚drehen‘; Letztere wird jedoch inzwischen ausschließlich als idg. **weip-* rekonstruiert (*LIV*² 671), sodass sie den Konsonantismus der Belege weder aus dem Keltischen noch außerhalb des keltischen Sprachbereichs zu erklären vermag. Die hypothetische Verbindung dieser Gottheit zu Quellen war im Übrigen auch von archäologischer Seite angezweifelt worden, vgl. NOLL (1976) 26.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚die Webenden‘.
- [15] **Referent:** das Schicksal.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Schicksalsgottheiten.
- [18/19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Eine Beziehung dürfte zu der im Nordwesten der Iberischen Halbinsel mit Votivformular *Vibonis* (Dat. Pl.) verehrten Gottheit bestehen, deren Nominativ als *VIBONAE* zu restituieren sein wird.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Dafür, dass dieser Göttername nach der Modalität der *Explicatio vel translatio Celtica* gebildet worden sei, um Gottheiten wie die griechischen *Μοῖραι* und die daran angepassten römischen *PARCAE* adäquat als ‚die Webenden‘ zu erklären, spricht im Übrigen die Tatsache, dass Letztere (zusammen mit Apoll, seiner Lyra und vermutlich Alkestis) bereits auf einer ins 7. Jh. v. Chr. datierten schwarzen hallstattzeitlichen Vase aus Sopron-Városhegy/H (Grab 27 bzw. 128) weiß eingraviert zu sehen sind, die im Wiener Naturhistorischen Museum aufbewahrt wird (Inv.-Nr. 35424): zum Bildmotiv vgl. C. EIBNER (2012) 196–197, nach A. EIBNER (1986), (2001).
- [22] **Bibliographie:** *DCCPIN* 75; DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 21; *DMGR* 300, 348; A. EIBNER (1986) 39, 48, 307 mit Taf. 1; A. EIBNER (2001) 109–110, 111 mit Abb. 2; C. EIBNER (2012); FALILEYEV (2007) 18–20; HÄUSSLER (2008a) 201–202; *IEW* 1114–1115, 1131–1132; KAKOSCHKE (2010) 546; *LIV*² 658, 671; LOCHNER VON

HÜTTENBACH (1974); LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 180–182; NOLL (1976) 23–28; NTS 9, 223–224; OLD s. v. <Parca>; RICHERT (2005) 22 Nr. 67; ŠAŠEL KOS (1999) 126, 136–137; ŠAŠEL KOS (2008) 283–284; SCHERRER (2002) 60–61; WEDENIG & DE BERNARDO STEMPEL (2007).



Der Nachweis dieser „webenden“ Göttinnen¹¹¹⁹ bleibt vorerst auf Noricum beschränkt, wo sie immerhin mit fünf Evidenzen aufwarten.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
045	<i>Vib(ebos?)</i>	VIB	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
061•	<i>Vib«e»bos</i>	VIBIIBOS	—	—	ab 70 n. Chr.
083	<i>Vibeos (!)</i>	VIBEOS	—	—	1. H. 3. Jh. n. Chr.
144	<i>Vibebos</i>	VIBEBOS	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
145	<i>Vibebos</i>	VIBEBOS	—	—	217 n. Chr.

Die Kurzform <VIB> auf dem Altarfragment aus Ajdovski Gradec (CF-Nor-045) kann mangels anderer keltischer Numina mit diesen Anfangsbuchstaben derzeit gar nicht anders als im Wortlaut unseres Götternamens aufgelöst werden. Ihre dreimalige Nennung im Dativ Plural – *Vibebos* – lässt daran zweifeln, dass selbiger Motivstein an eine singuläre, als *Vib(i)s* (Nom. Sing.) zu benennende gleichartige Göttin gestiftet worden sein könnte, auch wenn F. Lochner von Hüttenbach¹¹²⁰ im Prinzip recht hat mit der Aussage: „So, wie auch die griechischen und römischen Nymphen als Individualwesen auftreten konnten, kannten auch die Kelten die verehrte Einzelgestalt“. Doch hätte der Stifter im Falle einer solchen personalisierten Vorstellung nicht auch den individuellen Götternamen angeführt?

Unklar ist nach wie vor, wo sich das Heiligtum der zentralnorischen *VIBES* befand: etwa im engeren Bereich des Fundortes der beiden vom Tscheltschnigkogel stammenden Weihinschriften? Dafür sprächen vielleicht die mitgefundenen Skulpturenreste¹¹²¹ einer Kultstatue (weiblicher Kopf, Hand mit Patera). Oder doch im Areal der nahe gelegenen Warmwasserquellen von Warmbad-Villach? Allein die Verbreitung des Kultes, der sowohl am norischen Limes (Lauriacum) als auch im südöstlichen Siedlungsraum nahe Pannonien (Flavia Solva und Celeia) bestand, wo wir mit den *NUTRICES* weitere epichorische „Lebensgottheiten“ fassen, verbietet es,¹¹²² die von der Forschung fast einstimmige Apostrophierung als reine „Quellgottheiten“ für zuverlässig zu erachten.¹¹²³ Dass die *VIBES* auch dem Kreis der Nymphen zugeordnet wurden,¹¹²⁴ kann inzwischen als überholt gelten.

Halten wir zunächst einmal fest, dass – da die vorliegenden Befunde zu den *VIBES* keine direkte Affinität zu mediterranen Gottheiten erkennen lassen – sie traditionell als einheimische Muttergottheiten interpretiert wurden.¹¹²⁵ Auch wird man nicht von einem eingeschränkten Wirkungsbereich wie bei den *NUTRICES* = *ALOVNAE* ausgehen wollen. Unklar bleibt, inwieweit sich die *VIBES* funktional von den übrigen Numina derselben Kategorie – insbesondere von den *SULEVIAE* und den *SENAE*¹¹²⁶ – unterschieden und in welchem Verhältnis sie zu den *MATRES NORICAE*¹¹²⁷ standen.

¹¹¹⁹ ŠAŠEL KOS (2008) 284 denkt an Muttergottheiten. – Bei ZAJAČ (1979), KENNER (1989) und BIRKHAN (1997) werden die *VIBES* überraschenderweise nicht erwähnt!

¹¹²⁰ LOCHNER VON HÜTTENBACH (1984) 70.

¹¹²¹ DOLENZ & GÖRLICH (1935) 137, Abb. 4 (mit Kommentar von R. Egger 139–140).

¹¹²² Zumal daselbst keine (Thermal-)Quellen nachgewiesen sind.

¹¹²³ So noch bei VETTERS (1950) 140–145 und (1961) 288. – HEICHELHEIM (1958) 1944. – PICCOTTINI (1967) 180–181 und (1989) 158. – ALFÖLDY (1974) 290, Anm. 56.

¹¹²⁴ LEITNER (2007) 154. – SCHERRER (2007b) 59. – Siehe unten im ikonographischen Kommentar von G. Bauchhenß (Teil 3).

¹¹²⁵ ŠAŠEL KOS (1999) 137.

¹¹²⁶ Beide Gottheiten sind nur in Noricum belegt; siehe unter dem jeweiligen Lemma.

¹¹²⁷ KENNER (1989) 891.

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen						
CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
045	• <i>Serenu(s)</i>	m	—	ser? • —	—	—
	<i>et</i> • <i>Maru</i> (vel) <i>Maru(s)</i>	m	—	ser? • —	—	—
061•	vacat	—	—	—	—	—
083	• <i>Mosiqu Qupiti</i> (!) (scil. <i>filia</i>)	f	—	per. • —	—	—
144	• <i>G. Dec(ius) Succesianus</i> <i>et</i>	m	—	civ. • mun. <i>aed(ilicia) p(otestate)</i> <i>Cl(audio) Vir(uno)</i>	—	—
	• <i>Vibe(nia) Masculina</i>	f	(ux)	civ. • —	—	—
145	• <i>Murcius Sabinianus</i>	m	—	civ. • —	—	—

Hat die einheimische Bevölkerung in ihnen gar in Anlehnung an die griechischen Moiren und die römischen Parzen Schicksalsgottheiten gesehen? Wie dem auch sei, wir müssen uns damit abfinden, vorerst weder ihre Wesenszüge noch ihre Zahl näher bestimmen zu können.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia				
CF-Nor-061•	v.1:	<i>Adtresa</i>	pro	<i>Adtresa</i>
CF-Nor-083	v.1:	<i>Vibeos</i>	pro	<i>Vibebos</i>
	v.2:	<i>Mosiqu</i>	pro	<i>Mosqu</i>
	v.3:	<i>Qupiti</i>	pro	<i>Cupiti</i>
CF-Nor-144	v.4:	<i>Succesianus</i>	pro	<i>Successianus</i>

Die verbreitungsbedingte einheimische Komponente der *VIBES* erfährt durch die Namen der fünf Stifter zusätzliches Gewicht, insofern diese Individuen nicht nur mögliche Anklangsnamen (*Decius* und *Vibenia*) und Übersetzungsnamen (*Qupitus* und *Masculina*), sondern mit *Maru* (vel *Marus*) auch ein keltisches Anthroponym ausweisen,¹¹²⁸ das ja auch weiblich sein könnte, falls der Name *Maru* kein <s> verloren haben sollte. Dass gerade die Personennamen mit *Vibe-* hierzulande so häufig begegnen,¹¹²⁹ erhöht zweifellos die Bedeutung dieser weiblichen Göttergestalten. An dem Personenkreis der Stifter zeigt sich, dass die *VIBES* Frauen und Männern gleichermaßen gewogen waren. Hinzu kommt, dass ihnen mit Gaius Decius Successianus,¹¹³⁰ dem Ehegatten¹¹³¹ der *Vibenia Masculina*, auch ein ranghoher Vertreter der Virunenser Municipalverwaltung¹¹³² huldigt. Wenn er sie bei dieser Gelegenheit noch mit dem Qualifikativ *AUGUSTAE* etikettiert, dann erhält die Stiftung letztlich auch einen offiziellen Charakter. Die von ihnen gewählte Begünstigungsformel *pro se et suis* zeigt an, dass sie sich von den *VIBES* sowohl persönlichen als auch familiären Beistand erwarteten.

Murcius Sabinianus, den wir mit den übrigen Dedikanten der Provinzialbevölkerung zuordnen würden, scheute offenbar keine Kosten, seinen Schutzgöttinnen ein Marmoraltar zu stiften. Dagegen brachte *Mosiqu*, vermutlich zum Kreis der Peregrinen zählend,¹¹³³ nur das Geld für eine schlichte Votivara aus Konglomeratstein auf. Gleichermäßen bescheiden nimmt sich der Weihaltar der beiden Stifter namens *Serenu(s)* und *Maru(s?)* aus, von denen wir ein zweites Inschriftzeugnis besitzen (CF-Nor-044). Für *Adtresa* wiederum genügte als Zeichen der Ehrerbietung überhaupt ein schlichtes Tontöpfchen.¹¹³⁴

¹¹²⁸ In diesem Sinne bewertet ŠAŠEL KOS (2008) 284 *Maru* als einen weiblichen Personennamen.

¹¹²⁹ LOCHNER VON HÜTTENBACH (1974). – LOCHNER VON HÜTTENBACH (1984).

¹¹³⁰ Dessen Cognomen wurde bisher von allen Kommentatoren irrtümlich als *Succesinus* gelesen.

¹¹³¹ Zwar nicht ausdrücklich als solcher benannt, aber durch die Formel *pro et suis* so gut wie sicher.

¹¹³² WEDENIG (1997) 288–289, V 40.

¹¹³³ Vgl. den Kurzkommentar im Katalogteil.

¹¹³⁴ Was in ihm verwahrt wurde, ist nicht bekannt.

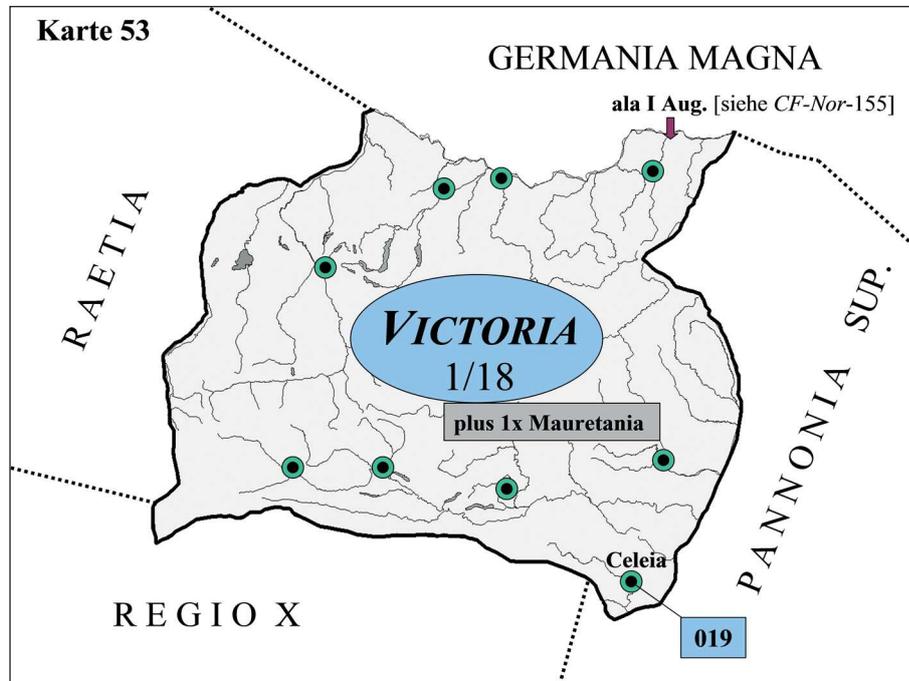
TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
045	ara	(ara)	votum	<i>v. s.</i>
061•	ollula	(ollula)	—	—
083	arula	(arula)	votum	<i>v. s. l. m.</i>
144	ara	(ara)	votum → <i>pro se et suis</i>	<i>v. s. l. l. m.</i>
145	ara	(ara)	votum	<i>l. l. v. s.</i>

Für die „nорischen“ Lebensgottheiten typisch ist, dass sie – mit Ausnahme der *ALOVNAE* – keine theonymische Vergesellschaftung kennen, weder mit mediterranen noch mit epichorischen Gottheiten, sondern stets alleine angerufen werden. Dieses charakteristische Erscheinungsbild steht zweifellos mit ihren eher unspezifischen und nicht eingegrenzten Wirkmodalitäten in Zusammenhang.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *VIBES* mit weiteren Gottheiten: vacat

TABELLE 6: Pluralische Götternamen in Noricum ▼ Schicksalsgottheiten (siehe oben in Teil 1, Kap. 1, § 5 und Kap. 3, § 3 und § 4)				
1	<i>ALOVNAE = NUTRICES</i>		<i>Aug. 1</i>	7 (3?)
2	<i>FATAE</i> vel <i>FATI</i> (<i>CAMPESTRES</i> 1)	▼		3
3	<i>IOVENATES</i>		<i>Aug.</i>	1
4	<i>IUNONES</i> (<i>ANCILLARUM</i> 1)			3
5	<i>MATRES</i> κ[<i>ASTRENSES</i>] vel κ[<i>ASTRORUM</i>] (?)	▼		1
6	<i>MATRES NORICAE</i> (Germ. inferior!)			1
7	<i>NIXI</i>			4
8	<i>NUTRICES = ALOVNAE</i>			1
9	<i>NYMPHAE</i> (<i>FONTANAE</i> ~1)		<i>Aug. 5</i>	11
10	<i>QUADRUBII</i> vel <i>QUADRUBIAE</i>		<i>Aug. 1</i>	2
11	<i>SEMITES</i>			1
12	<i>SENAE</i>	▼	<i>Aug.</i>	1
13	<i>SULEVIAE</i>	▼		1
14	<i>TERMUNES</i>		<i>Aug.</i>	2
15	<i>VIAE</i>			1
16	<i>VIBES</i>	▼	<i>Aug. 1</i>	3

2.53. VICTORIA



Tituli scalpti: 2

- CF-Nor-019: CELEIA – Celje [SLO]

Marti | Herculi | Victori|ae |^s Noreiae

EX PROVINCIA MAURETANIA:

- CF-Nor-155: TIPASA – Fedjana [ALG]

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Victori|e Noreiae sac(rum) | vexellatio (!) | al(ae) Aug(ustae) Senti|us Ex|^soratus
Spectat|us Viator decuriones | exercitus Norici | quibus praeest Iul(ius) | Primus ((centurio)) leg(ionis) XIII
G(eminae) v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)*

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *VICTORIA*
- [01a] **Belegformen im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Victoriae* (Dat. Sg., 2×).
- [02] vacat
- [03a] **Namenszusätze im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** keine belegt.
- [04a] **Belegkontext im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** zusammen mit *MARS* und *HERCULES* bzw. *I.O.M.* und in beiden Fällen in Verbindung mit *NOREIA* verehrt.
- [05a] **Syntaktische Funktion im norischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als (selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die Hypostasierung des lateinischen Begriffs *victoria* ‚Sieg‘.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinischer und semantisch durchsichtiger Göttername.
- [13] vacat
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Sieg‘.
- [15–19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Keine Verbindung kann zum Götternamen *BOUDIGA* hergestellt werden, der in Bordeaux als bloßes Epitheton (**boudika* ‚die Siegreiche‘) einmal die örtlich äußerst wichtige *TUTELA (BURDIGALENSIS)* beschreibt.
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Ein Fall von Identificatio Romana vel indigena liegt allem Anschein nach in der belgischen Widmung *Victoriae [C]assi[b]oduae* vor, d. h. eine partielle Gleichung zwischen der römischen Siegesgottheit und der keltischen Kampfesgöttin *CASSIBODUA* oder ‚Helm(*cassi*-)krähe(*bodua*)‘, denn die Kampfeskrähe ist eine in der indigenen irischen Mythologie gut etablierte Figur (air. *BODB* mit der späteren Variante *BADB*).
 - ▶ Demgegenüber ist es angesichts der wörtlichen Bedeutung ‚die Erhabene‘ des Götternamens *BRIGANTIA*, der in anderen Provinzen mitunter die Gottheiten *CAELESTIS* und *DEA NYMPHA* bestimmt, keineswegs zwingend, dass Motivformulare wie die britannischen *deae Victoriae brigant()* und *d() Vict() brig()* auf einer Identificatio Romana vel indigena mit der (tabuistisch?) *BRIGANTIA* genannten Göttin beruhen, d. h. anstatt lediglich eine Explicatio vel translatio Celtica der römischen Gottheit *VICTORIA* darzustellen. Genauso wenig kann man ausschließen, dass sich hinter den abgekürzten Formen bloß der Genetiv Plural des Stammesnamens der *Brigantes* verbarg, also *Brigantium*.
 - ▶ Die im Übrigen ganz einleuchtende Vergesellschaftung der römischen *VICTORIA* mit der jeweiligen örtlichen eponymen Gottheit könnte unter Umständen auch die Erwähnung der *NOREIA* rechtfertigen, die in norischer Umgebung auf diejenige der *VICTORIA* folgt, so dass man dabei nicht unbedingt auf einen weiteren Fall von Identificatio Romana vel indigena zu schließen braucht.
- [22] **Bibliographie:** *ACS* III, Sp. 1135; BECK (2013b) 57–60; BIRKHAN (1997) 653–661; *DCRC* 38, 47; DE BERNARDO STEMPEL (1998) 603–606; DE BERNARDO STEMPEL (2010a) 108–109; DE BERNARDO STEMPEL (2013b) 31; MATASOVIĆ (2009) 70; *NPC* 48, 59; OLTEANU (2008).



Obwohl wir der Göttin *VICTORIA* in den norischen Weihedenkmälern insgesamt 18-mal begegnen, findet letztlich nur ein Testimonium Aufnahme in unser Corpus-F.E.R.C.AN.: und zwar jener Viergötteraltar aus dem Municipium Claudia Celeia, auf dem zugleich die Landesgöttin *NOREIA* und die beiden männlichen Gottheiten *MARS* und *HERCULES* angesprochen sind. Da zudem *VICTORIA* und *NOREIA* gemeinsam nur noch ein weiteres Mal außerhalb ihrer angestammten Kultprovinz in Erscheinung treten, sei auch das aus der Mauretania Caesariensis stammende Inschriftzeugnis in unseren Katalog integriert. Dies auch deshalb, weil das Reiterlager der *ala I. Aug. Thracum* in Traismauer (*Augustianis*) am norischen Donaulimes lokalisiert ist (siehe Karte 53). Wenn es demnach nur zwei Testimonien sind, die wir hier kommentieren, so bekunden sie immerhin zwei nicht unwesentliche Teilaspekte: einmal

den seltenen Umstand einer nur auf das Götterformular beschränkten Weihinschrift (CF-Nor-019),¹¹³⁵ wo wir die vier Götternamen asyndetisch aneinandergereiht finden, jeweils ohne Qualifikativ und weder in Begleitung eines mediterranen noch eines indigenen Beinamens. Dasselbe trifft ebenfalls auf das Götterformular der zweiten Votivara zu, das auch das prädikative *sacrum* enthält. Zudem finden wir hier die Stifternamen angeführt. Der zweite für die Gesamtbeurteilung unserer Götterformulare signifikante Aspekt dieser Inschrift ist die (nicht ganz überraschende) Präsenz *IUPPITERS*. Wie zu erwarten, gilt die Reverenz der beiden militärischen Stifter dem obersten Schirmherrn des römischen Heeres und des Kaiserhauses, der in der Regel den Anfang des Götterformulars bildet (vgl. unten im Appendix die Konkordanzen der Votivformulare).

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
019	<i>Marti Herculi Victoriae Noreiae</i>	VICTORIAE	—	—	1. bis 3. Jh. n. Chr.
155	<i>I.O.M. Victoriae Noreiae sac(rum)</i>	VICTORIAE	—	—	1. bis 2. Jh. n. Chr.

Was die Kultanhänger und Stifter betrifft, so steht unser mauretanisches Kultzeugnis stellvertretend für jene Gruppe von *VICTORIA*-Weihungen, die einem militärischen Umfeld entstammen. Innerhalb Noricums sind dies ohnehin nur zwei.¹¹³⁶ Doch bleibt das numerische Verhältnis aufgrund der Zufälligkeit unseres Fundmaterials ohne Belang. Wichtiger scheint vielmehr die Beobachtung, dass wir es hier – wie der epigraphische Kontext illustriert – mit einer hochhoffiziellen Weihung zu tun haben. Als solche kann man sie durchaus mit dem Siegesaltar des Aurelius Senecio aus dem Chiemgau vergleichen.¹¹³⁷

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Pers.	Kl
019	vacat	—	—	—	—	—
155	• <i>Sentius Exoratus</i> • <i>Spectatius Viator</i>	m m	—	civ. • <i>decurio exercitus Norici</i> civ. • <i>decurio exercitus Norici</i>	Iul(ius) Primus	V

In einem Punkt ist sich die Forschung einig: Bei den militärischen Weihungen steht eindeutig der kriegerische Charakter des *VICTORIA*-Kultes im Vordergrund. P. Scherrer spricht hier zu Recht von der Personifikation der Siegeskraft des römischen Reiches.¹¹³⁸ Das Auftreten des Qualifikativs *AUGUSTA* bei fünfzehn der übrigen Formulare deutet zudem eine adäquate, dem Kaiserhaus zugeordnete göttliche Eigenschaft an. Und im Übrigen bringt ja schon das Theonym an sich die Sieghaftigkeit der Göttin zum Ausdruck. Daneben kommt in Mauretanien diese „Virtus“ auch dem *IUPPITER* als Beschützer des römischen Heeres zu. Die Vergesellschaftung mit *NOREIA* mag unter anderem dadurch zu erklären sein, dass es sich bei der Vexillation der *ala Augusta* um eine norische, soll heißen in Noricum stationierte und zu einem militärischen Sonderauftrag nach Mauretanien entsandten Truppe gehandelt hat,¹¹³⁹ deren Angehörige – zum Teil wenigstens – aus der norischen Bevölkerung (*natione Noricus*) rekrutiert worden sein mögen. Wenn dem so war, dann sollten sich die Soldaten schon aus diesem Grunde des Beistandes ihrer Landesgöttin versichert haben.

¹¹³⁵ Von den Kleininschriften und fragmentarischen Texten abgesehen, verzeichnen wir in unserem Corpus keinen übereinstimmenden Fall. Daneben gibt es vier Votivinschriften, die keinen Hinweis auf den/die Stifter enthalten: CF-Nor-011 (*I.O.M. DEPULSOR*), CF-Nor-050 (*EPONA*), CF-Nor-077 (*I.O.M. et IUVAVUS*) und CF-Nor-094 (*LUTIANOS*).

¹¹³⁶ ILLPRON-0791 (Zollfeld) und ILLPRON-0525 = ILLPRON-0541 (St. Veit an der Glan).

¹¹³⁷ ILLPRON-1537 (Prutting): *Victoriae | Augustae | [sacrum pro salutem | [dd(ominorum)] nn(ostrorum) Maximini et | [Con]stantini et Licini | [se]mper Augg(ustorum) Aur(elius) Senecio | [v(ir) p(erfectissimus)] dux templum numini | [ei]us ex voto a novo fieri iussit | per instantiam Val(erii) Sam|barrae p(rae)p(ositi) eqq(uitum) Dalm(atarum) Aqlu(a)esianis comit(atensium) l(aetus) l(ibens) m(erito) | ob victoria facta IV K(alendas) Iulias | Andronico et Probo co(n)s(ulibus).*

¹¹³⁸ SCHERRER (1984) 41.

¹¹³⁹ LEVEAU (1974). – SPEIDEL (1975). – ŠAŠEL KOS (1999) 38.

Die von den beiden Kavallerieoffizieren (*decuriones*) des norischen Heeresverbandes (*exercitus Norici*) vollzogene und einem Votum geschuldete Aufstellung des Götteraltares dürfte wohl erst nach dem erfolgreichen Ende des militärischen Eingreifens in die Tat umgesetzt worden sein und nicht schon beim Eintreffen in der afrikanischen Provinz. Dagegen sollte jener *VICTORIA*-Altar, der von zwei Gardereitern – Fl(avius) Tacitus aus der in *CF-Nor-155* genannten *ala Augusta (I Thracum)* und Ael(ius) Martius aus der *cohors I Aelia Britonum* – am 1. Februar des Jahres 238 n. Chr. in Virunum *pro se suisque omnibus* dediziert wurde,¹¹⁴⁰ keinen Bezug zu diesem afrikanischen Truppeneinsatz haben.¹¹⁴¹

Eine ins Militärische weisende Sieghaftigkeit der Göttin *NOREIA* könnte freilich auch in unserem Celeienser Viergötterstein durchschimmern. Gerade die Vergesellschaftung mit dem Kriegsgott *MARS* und mit *HERCULES* (als dem Bezwingen aller Mühen) lässt an einen solchen Zusammenhang denken. Es scheint mir auch nicht ganz abwegig, dieses Weihedenkmal mit der in Celeia beheimateten municipalen Adelsfamilie der *Spectatii* in Verbindung zu setzen.¹¹⁴² Womöglich war Spectatius Viator (seines Zeichens *decurio exercitus Norici*) sogar einer ihrer Sprösslinge.¹¹⁴³

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia

CF-Nor-155	v.3:	<i>vexellatio</i>	pro	<i>vexillatio</i>
------------	------	-------------------	-----	-------------------

Hinter der hier wie dort suggerierten „funktionalen Kongruenz“ zwischen *VICTORIA* und *NOREIA* könnte durchaus eine bei den Norikern kursierende Vorstellung von der Wesensverwandtschaft beider Göttinnen stehen.¹¹⁴⁴ Offen bleibt allerdings die Frage nach einer tatsächlichen Identificatio Romana vel indigena (IDRI), für die wir allenfalls – und nicht ohne Schwierigkeiten – nur diese beiden Weihedenkmäler ins Treffen führen könnten. Bei *NOREIA* handelt es sich eindeutig um eine Vertreterin des römisch-norischen Pantheons, womit die methodischen Voraussetzungen für eine IDRI erfüllt wären.¹¹⁴⁵ Dennoch wird man eine solche Angleichung/Gleichsetzung zwischen den beiden Göttergestalten mit einem Fragezeichen versehen, da die theonymischen Formulare *VICTORIA CASSIBODUA*¹¹⁴⁶ und *DEA VICTORIA BRIGANTIA*, wo eine solche „Identifikation“ {*VICTORIA* ~?~ *BRIGANTIA*} vorliegen mag,¹¹⁴⁷ einen anderen syntaktischen Kontext und somit Formulartyp attestieren. Der wesentliche Unterschied gegenüber einer (hypothetischen) *VICTORIA-BRIGANTIA* liegt im fehlenden Gottheitsdeterminativ, welches man im Falle einer Identificatio wohl auch bei unserem Viergötterstein zu erwarten hätte. Somit könnte das Votivformular eher als eine Widmung

¹¹⁴⁰ ILLPRON-0791: *Victoriae | Aug(ustae) sac(rum) | Fl(avius) Tacitus | s(ingularis) c(onsularis) alae Aug(ustae) | [et] Ael(ius) Martius | s(ingularis) c(onsularis) coh(ortis) I Ael(iae) Brit(tonum) | pro se suisq(ue) omnibu[s] | v(otum) s(olverunt) l(aeti) l(ibentes) m(erito) Kal(endis) Febr(uarii) Pio et Pontiano | co(n)s(ulibus)*.

¹¹⁴¹ Zur Frage der Datierung siehe SPEIDEL (1975).

¹¹⁴² ZAJAČ (1979) 84–85. – Zum Grabdenkmal der *Spectatii* siehe KLEMENC et alii (1972) 14–19.

¹¹⁴³ Vgl. die Namenbelege in den Inschriften ILLPRON-1863, 1864 und 1865.

¹¹⁴⁴ KENNER (1989) 886 mit der Aussage: „Eine Erscheinungsform der Noreia wird daher auch die römische Victoria gewesen sein“.

¹¹⁴⁵ Ob unsere beiden aus Noricum stammenden Dedikanten bei ihrer Huldigung an *NOREIA* nur die „Landespatronin“ im Auge hatten – wie im SprachwissKomm, Rubrik 21 angedacht wird – oder vielleicht doch eine funktionale, auf Sieghaftigkeit basierende Wesensart beider Göttinnen ausdrücken wollten, wird sich vermutlich nie klären lassen. Dazu müsste man die Hintergründe für diese Weihung kennen (siehe auch oben im Beitrag zu *NOREIA*). – HAINZMANN (2012b) 120–125. – HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2013) mit mehr als 40 die verschiedenen Formulartypen illustrierenden Grafiken.

¹¹⁴⁶ CIL XIII 4525 = EDCS-10601490 mit *Victoriae [C]assib[od]uae*. – NPC (2007) 59. – Siehe auch oben im SprachwissKomm, Rubrik 21.

¹¹⁴⁷ RIB 628 = EDCS-07800911 mit *Deae Victoriae Brigant(iae)* und RIB 627 = EDCS-07800910 mit *D(eae) Vict(oriae) Brig(antiae)*. – Die oben im SprachwissKomm, Rubrik 21 vorgeschlagene Lesart, wonach in beiden Votivformularen ein deethnonymischer Beinamen „*Brigantium*“ gestanden haben könne, halte ich für unwahrscheinlich: Zunächst aufgrund der Tatsache, dass unter den über 500 *VICTORIA*-Inschriften kein einziger Beinamen dieser Kategorie überliefert ist, im Gegenteil alle auf Fremdvölker, Regionen und Provinzen anspielende Epitheta der römischen Siegesgöttin in adjektivischer Form erscheinen – von *ADIABENICA* über *DACICA* bis hin zu *SARMATICA*, insgesamt etwa ein Dutzend. Die gleichnamigen Personifikationen haben auf Münzbildern ihren Niederschlag gefunden. Und damit scheidet wohl auch die Lesart *Brig(antium/-antensium)* – Gen. Pl. der Stadtbürger von *Brigantio* (Briançon) als auch von *Brigantium* (Bregenz) – aus. Ein Beinamenformular des Typs {Dla+THme+BNke} ist allerdings nicht völlig auszuschließen.

an *Marti* (et) *Herculi* (et) *Victoriae* (et) *Noreiae*¹¹⁴⁸ denn als ein „Interpretationspaar“ *VICTORIA~NOREIA* zu verstehen sein.

TABELLE 4: Weihobjekt und Motiv				
CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
019	ara	(ara)	—	—
155	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. m.</i>

Soweit es das elektronisch abrufbare Inschriftenmaterial (*EDCS*) erkennen lässt, haben – im Gegensatz zu *MARS* – sowohl *HERCULES* (siehe im Kapitel s. v.) als auch *VICTORIA* nur bescheidene Interpretationsphänomene erfahren. Für die Siegesgöttin gibt es derzeit lediglich die beiden vorhin erwähnten indigenen theonymischen Anbindungen: *CASSIBODUA* und ggf. *BRIGANTIA*. Beide keltische Götternamen kennen jedoch in den Donauprovinzen vorerst keine epigraphische Evidenz.

Das bei *VICTORIA*-Widmungen in Noricum wiederholt anzutreffende Dedikationsmotiv *pro salute... / pro se et suis* wird vermutlich weniger im Sinne göttlicher Heilkräfte als vielmehr als die ganz allgemein vor Unheil schützende Wirkkraft des Numens aufzufassen sein.¹¹⁴⁹ Schon F. Drexel hat betont, dass „die zahlreichen inschriftlichen und bildlichen Weihungen von Zivilpersonen an die Göttin unmöglich alle ihre kriegerische Seite betreffen können“.¹¹⁵⁰ Hier sei auf jenen Weihaltar aus der frühseverischen Epoche hingewiesen, der auf das Konto eines einheimischen Ehepaares (im Peregrinenstatus) geht, und den Vibena und Finitus für *ERCULES* (sic) und *VICTORIA pro salute et adventu* des norischen Statthalters gestiftet haben.¹¹⁵¹

Besagtes Weihemonument aus dem Heiligtum am Kugelstein bei Deutschfeistritz bedeutet nun für P. Scherrer zugleich ein Indiz für *VICTORIA* „als Nachfolgerin einer einheimischen wehrhaften Göttin“.¹¹⁵² Damit wären wir bei einer wichtigen, im Grunde aber kaum lösbaren Problemstellung angelangt, nämlich bei der sich wiederholt aufdrängenden Frage, inwieweit die Präsenz mediterraner Gottheiten in den Provinzen als Substitution beziehungsweise Überlagerung indigener Numina verstanden werden darf.

Wird $GO_1IN^{(THke)}$ unter dem Aspekt der Funktionsgleichheit durch $GO_2GR/RO^{(THme)}$ ersetzt,
und wird im konkreten Fall
 $GO_2RO^{VICTORIA}$ als Stellvertreterin von GO_1IN^{NN} eingesetzt?

Theoretisch wird man eine solche Konzeption nicht prinzipiell ausschließen können. Doch nicht alles, was möglich ist, muss deshalb schon für wahrscheinlich gelten. Und so braucht es für eine – auch nur hypothetisch postulierte – Substitution in jedem Fall konkrete Anhaltspunkte, seien dies archäologisch-ikonographische Befunde oder seien es entsprechende Belegstellen in den antiken Schriftquellen. Die epigraphisch dokumentierte Distribution griechisch-römischer Götterkulte in von den Römern eroberten Gebieten allein bietet meines Erachtens keine solide Stütze, jedenfalls nicht, wenn man die fortschreitende Globalisierung durch Militärs, Händler und Kaufleute und

¹¹⁴⁸ Nicht uninteressant ist ein Vergleich mit den in der *EDCS* erfassten Testimonien: Die Kultkombination *HERCULES et VICTORIA* kennt bislang allein den norischen Beleg! Eine asyndetische Verbindung liegt außerhalb Noricums auch nur zweimal vor. Die Vergesellschaftung von *VICTORIA* und *HERCULES* mit und ohne kopulative Konjunktion ist an die 70-mal belegt. Darunter sind auch etliche Götterformulare, die mehr als nur diese beiden Gottheiten ausweisen.

¹¹⁴⁹ Gültigkeit hat freilich auch das Urteil von PETSCH (1936) 201: „Dass bei *pro-salute*-Weihungen auch an militärische Erfolge gedacht werden kann“.

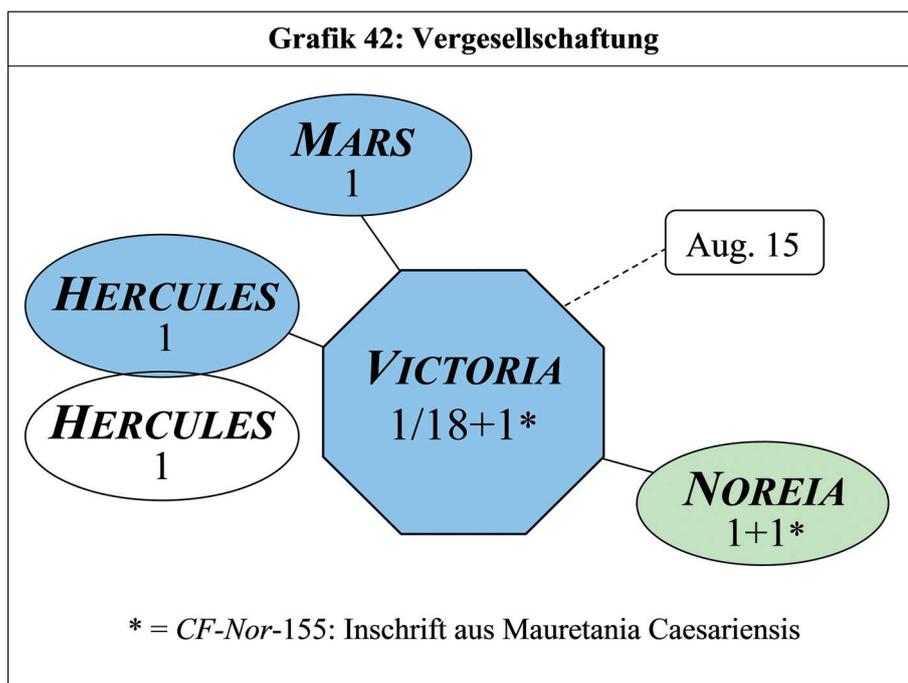
¹¹⁵⁰ DREXEL (1922) 50–51.

¹¹⁵¹ *ILLPRON*-1260: *Erculi* (!) *et* | *Victoriae/Aug(ustae) sacr(um)* | *pro sal(ute) et* | *[a]dv(entu) M(arci) Muna[ti] Sullae Ce[r]jialis c(larissimi) v(iri) op(timi) | [pra]es(idis) et integ(errimi) | [V]ibena Vibeni (scil. filia) et | [F]initus Corbi (scil. filius) ma[r]itus l(ibentes) v(otum) s(olverunt)*. – WINKLER (1969) 95–97. – Zum archäologischen Befund der Tempelanlage siehe FUCHS & KAINZ (1998).

¹¹⁵² SCHERRER (1984) 42. – PETSCH (1936) 201 urteilt entsprechend vorsichtig, wenn sie sagt, dass wir „bei ihr einen einheimischen Untergrund wenigstens in Betracht ziehen müssen“. – Vgl. ŠAŠEL KOS (1999) 38.

den damit verbundenen Göttertransfer¹¹⁵³ in Rechnung stellt. Ebenso wenig überzeugen kann mich in dieser Hinsicht das (gelegentliche) paarweise Auftreten von *HERCULES* und *VICTORIA* mit (vermeintlich) gleichzeitiger Funktion als „Decktheonum“¹¹⁵⁴ für keltische Parhedroi,¹¹⁵⁵ zumal wir keine solchen Paare aus der Überlieferung kennen.¹¹⁵⁶

TABELLE 5: Theonymische Formulare für <i>VICTORIA</i> mit weiteren Gottheiten						
GO ₁	Kon	GO ₂ SYN (?)	Kon	GO ₃	Kon	GO ₄
<i>I.O.M.</i>		<i>VICTORIA ~ NOREIA</i>				
GO ₁		GO ₂		GO ₃		GO ₄
<i>I.O.M.</i>		<i>VICTORIA</i>		<i>NOREIA</i>		
GO ₁		GO ₂		GO ₃ SYN (?)		GO ₄
<i>MARS</i>		<i>HERCULES</i>		<i>VICTORIA ~ NOREIA</i>		
GO ₁		GO ₂		GO ₃		GO ₄
<i>MARS</i>		<i>HERCULES</i>		<i>VICTORIA</i>		<i>NOREIA</i>



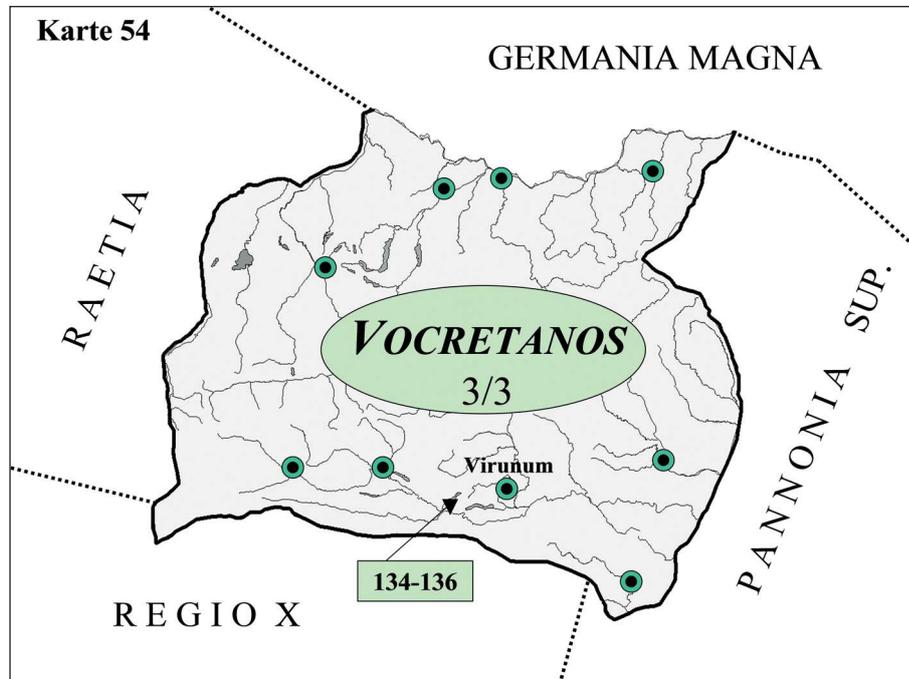
¹¹⁵³ Allen voran die „Verpflanzung“ mediterraner Kulte in das Gebiet der römischen Provinzen. Dabei können griechisch-römische Kulte sowohl an bestehende Traditionen andocken als zur Einrichtung neuer Kultstätten führen.

¹¹⁵⁴ Zu diesem Terminus technicus siehe DE BERNARDO STEMPEL (2007b) 68.

¹¹⁵⁵ ŠAŠEL KOS (1999) 38.

¹¹⁵⁶ BIRKHAN (1997) 651–661 erwähnt mehrere keltische Kriegsgöttinnen, von denen vor allem die irischen *BODB*, *ERNMAS*, *MÓRRÍGAN* und *NEMAIN* ihrem Wesen nach eindeutig Kampfesgöttinnen darstellen.

2.54. VOCRETANOS AUGUSTUS



Tituli scalpti: 3

- **CF-Nor-134: VIRUNUM – (SG) Villach [A/K]**
Vocreta(no) | Aug(usto) sac(rum) | Iul(ius) Primul(us) | et Vibia Vibi(i) (scil. filia) |⁵ v(otum) s(oluerunt) l(aeti) l(ibentes) m(erito)
- **CF-Nor-135: VIRUNUM – (SG) Villach [A/K]**
[V]ocretan[o] | Aug(usto) sacrum | [-] Iul(ius) [T]ertiu[s] | [e]t Ma[x]ima |⁵ [Ad]iut[or]is fil(ia) | [v(otum) s(oluerunt) l(ibentes)] m(erito)
- **CF-Nor-136: VIRUNUM – (SG) Villach [A/K]**
Vocretan[o] | [Aug(usto) sac(rum)] | -----

Instrumenta inscripta: 0

- [0] **Göttername:** *VOCRETANOS*
- [01] **Belegformen in Noricum:** *Vocretano* (Dat. Sing., [3×], 1. bis 2. Jh. n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb Noricums:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Noricum:** grundsätzlich von dem lateinischen Qualifikativ *AUGUSTUS* gefolgt (*Aug.*).
- [04] **Belegkontext in Noricum:** Der Gott kommt auf drei Altären aus Landskron vor, von denen einer „a bundle of thunderbolts“ darstellt (ŠAŠEL KOS 1999, 40); ein anderer zeigt allerdings „le dieu en tenue de travail, tunique retroussé, un maillet à la main“ und „pourrait alors rappeler que Vulcain a forgé les foudres de Jupiter“, wenn auch STERCKX selbst (2005, 541) es für „bien moins vraisemblable“ hält.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (selbständiges) Theonym verwendet, obschon es sich wohl um ein uneigentliches, erst sekundär aus einem Epitheton entwickeltes Theonym handeln dürfte.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername wurde mittels des theonymischen *no*-Suffixes von einem festlandkeltischen Verbalstamm **vo-critā-* ‚erschüttert, lässt erzittern‘ abgeleitet.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- air. *fo-crotha* ‚makes quiver, shakes‘;
 - air. VN *fochrotad* ‚shaking, causing to tremble‘;
 - air. *crith* : ky. *crydd* (< kelt. **krit-u-s*) ‚Zittern‘;
 - ky. *o-cryt* gl. timore;
 - air. *críthir* ‚shaking, quivering‘ und auch ‚spark, flash, spurt of flame‘;
 - PNN wie *Crito-gnatus* ‚der in der Furcht Geborene‘ oder EKPITOΣ und *Ecrito* ‚der Furchtlose‘ (*KGPN* 185 bzw. *NPC* 93, 218).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:**
- ▶ Der Name zeigt die festlandkeltische Senkung *ri > re* (*VOCRETANOS* < **upo-krit-ā-no-s*).
 - ▶ Die unübliche Wortbildung könnte auf eine Lehnübersetzung hindeuten.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‚der Erschütternde/erzittern Lassende (Gott)‘.
- [15] **Referent:** Blitze und Unwetter bzw. vermutlich *IUPPITER*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es handelt sich um einen mutmaßlichen funktionellen Beinamen, falls sich dahinter keine selbständige Natur- bzw. Wind- und Wettergottheit verbirgt.
- [18–20] vacant
- [21] **Interpretationsphänomene:**
- ▶ Es handelt sich vermutlich um eine *Explicatio vel translatio Celtica* des stürmischen Ζεὺς μαϊμάκτης (‚boisterous, stormy‘, vgl. auch gr. μαϊμά(σσ)ω ‚to quiver with eagerness‘).
- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL (2005a) 19; DE BERNARDO STEMPEL (2013c) 95; DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 31; *DIL* s. vv.; *EDDHMLC* I, 136–137; *EGOW* 37; *GEL* s. vv.; *KGPN* 185; *LEIA-C*-239–240; *LexGaul* 173; *NPC* 93, 218; *NWÄI* 287; ŠAŠEL KOS (1999) 40; STERCKX (2005) 541–542.



Für den nach seiner Sprachform keltischen *VOCRETANOS*¹¹⁵⁷ kennt die Forschung außerhalb Noricums noch keinen Beleg. Die drei hiesigen Weihaltäre stammen höchstwahrscheinlich alle aus demselben Heiligtum, das man sich wohl auf dem Burghügel der Ruine Landskron zu denken hat. Auch wenn die Votivinschriften keine Verbindung mit dem Namen *IUPPITER* bekunden, wird man die Gottheit schon wegen des Blitzbündels auf dem Altar *CF-Nor-136* als Blitz-/Himmels-/Wettergott apostrophieren müssen.

¹¹⁵⁷ Mit dem „Zittern“ (siehe oben SprachwissKomm, Rubrik 14) war wohl der furchterregende Donner gemeint, durch den der Wettergott Mensch und Tier gleichermaßen in Furcht und Schrecken versetzte.

TABELLE 1: Zum Götterformular

CF-Nor	Votivformular	Belegform des GN	Det.	Qual.	Datierung
134	<i>Vocreta(no) Aug(usto) sac(rum)</i>	VOCRETA	—	Aug.	vor 212 n. Chr.
135	<i>[V]ocretan[o] Aug(usto) sacrum</i>	[–]OCRETAN[–]	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.
136	<i>Vocretan[o] [Aug(usto) sac(rum)]</i>	VOCRETAN[–]	—	Aug.	1. bis 3. Jh. n. Chr.

Mehrfach wurde *VOCRETANOS* mit dem (*IUPPITER*) *UXELLIMOS* und *UXLEMITANOS* (siehe oben s. v.) in Verbindung gebracht,¹¹⁵⁸ die prima vista an einen (weiteren) einheimischen Wettergott denken lassen. Doch während diese Kultnamen auf jeden Fall im Dunstkreis der *Translatio Celtica*¹¹⁵⁹ zu sehen sind, gehört jener in die Kategorie der selbständigen und somit möglicherweise primären Theonymen, ohne dass wir freilich eine Replika des *ZEUS*-Beinamens $\mu\alpha\mu\acute{\alpha}\kappa\tau\eta\varsigma$ gänzlich ausschließen könnten, zumal die Wortbildung auf eine Lehnübersetzung hindeuten mag (SprachwissKomm, Rubrik 13). Darüber hinaus wäre auch die Existenz eines sekundären, auf einen indigenen *IUPPITER* referierenden Beinamens in Erwägung zu ziehen.¹¹⁶⁰

Vermutlich enthielt das Seitenrelief der Votivara *CF-Nor-135* Hinweise auf die Wesenszüge des *VOCRETANOS*. Allein dieses Götterbild ist nur in seinem unteren Drittel (siehe das Foto im Katalog) erhalten und hat so die Gelehrten zu verschiedenen Interpretationen veranlasst:

a) R. Egger,¹¹⁶¹ der zunächst – d. h. vor der Auffindung des dritten Weihesteines – von einem $\ddot{\text{z}}V$ (*ULCANUS*) *OCRETANUS*¹¹⁶² ausgegangen war, hielt die abgebildete männliche Gestalt für den römischen Schmiedegott.

b) Ähnlich erblickte H. Kenner¹¹⁶³ in *VOCRETANOS* ein Mittelding zwischen *VOLCANUS* und *IUPPITER*.

c) J. Zając¹¹⁶⁴ und P. Scherrer¹¹⁶⁵ wiederum sahen eine Parallele zum einheimischen Radgott aus Ansfelden, den die Inschrift klar mit *IUPPITER* benennt (siehe oben s. v.), wobei allerdings auf die unterschiedliche Bekleidung hinzuweisen wäre: Hier Tunika und Stiefeletten und womöglich eine zusätzliche Beinkleidung (*braca*?), dort allerdings völlige Nacktheit.¹¹⁶⁶ Auf den kantigen Stab in der Rechten des Gottes würde tatsächlich gut ein Speichenrad (als Donnersymbol?) passen, doch spricht meines Erachtens vom Ikonographischen her nicht wirklich etwas gegen einen Hammer-/Schlüsselstab¹¹⁶⁷ (vgl. unten den Beitrag von G. Bauchhenß in Teil 3). Nur sind diese Attribute sowohl dem *SUCELLOS* als auch dem *SILVANUS*¹¹⁶⁸ eigen, die nun bestimmt nicht mit Wettergottheiten in Einklang zu bringen sind. Die Linke dürfte ein Blitzbündel oder, da ein solches ja schon den Altaraufsatz ziert, vielleicht nur einen Donnerkeil gehalten haben.¹¹⁶⁹

Wollte man einzig nach dem Etymon des Götternamens – semantisch „der zittern Lassende“ – eine theonymische Klassifizierung wagen, so würde ich dahinter eine weitere Benennung des (pankeltischen?) Donnergottes *TARANIS* vermuten¹¹⁷⁰ beziehungsweise des keltischen (*IUPPITER*) *TARANIS*, dem wir auf mehreren Widmungsinschriften begegnen und als dessen signifikantes Attribut, neben dem Blitzbündel, das Speichenrad gilt. Bekanntlich huldigten

1158 SCHERRER (2005) 104–105. – DOLENZ (1971a) 72. – EGGER (1956–1958), der auch den Hammer als Blitzsymbol wertete (48).

1159 DE BERNARDO STEMPEL (2008b) 67–68. – DE BERNARDO STEMPEL (2014a) 15–30, 31.

1160 Vgl. etwa die Alternanz zwischen *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Bussumario* in *CIL* III 14215 und dem verkürzten *De(o) B[us]sumar[i]o* in *CIL* III 7748.

1161 EGGER (1956–1958) 47–52 mit vermeintlichen Parallelen aus Gallien.

1162 EGGER (1956–1958) 49.

1163 KENNER (1989) 952.

1164 ZAJAĆ (1979) 78–79.

1165 SCHERRER (2004) 104–105 und bereits (1984) 110–111.

1166 SCHERRER (2004) 97 glaubt auch am *IUPPITER*-Relief Stiefeletten erkennen zu können.

1167 STERCKX (2005) 541 dezidiert „un maillet à la main“!

1168 MAIER (1994) 302. – Die einzige mir bekannte Darstellung eines Hammergottes aus Noricum bietet das *SAXANUS*-Relief aus Šmartno na Pohorju (siehe oben s. v. *SAXANUS*).

1169 Vgl. das Reliefbild des (vermeintlichen?) *IUPPITER DEPULSOR* aus Colatio (Stari trg, Slowenien)! – HAINZMANN (2004) 225–226, Abb. 1.

1170 Es ist hier nicht der Ort, auf etwaige Erscheinungsformen des Gottes, wie sie SCHERRER (1984) 110–111 erörtert, einzugehen. Einmal wegen des fragmentarischen und nur zu erahnenden konkreten Erscheinungsbildes auf dem norischen Votivaltar, zum anderen wegen des dafür heranzuziehenden Vergleichsmaterials, das in den letzten Jahren doch beträchtlich angewachsen ist.

auch die keltischen Stämme ihren Gottheiten unter verschiedenen Namen,¹¹⁷¹ im norischen Kernland vielleicht als *VOCRETANOS*. Kurzum, seine durch das Blitzattribut nahegelegte Verwandtschaft, d. h. Teiläquivalenz mit dem als Wetter- und Höhengott¹¹⁷² verehrten (indogermanischen) *IUPPITER*, gilt als so gut wie sicher und bedarf nicht erst des Nachweises anhand eines synkretistischen Formulars (*GöF: *IUPPITER VOCRETANOS*).

TABELLE 2: Dedikanten und andere Personen

CF-Nor	Stifter	m/f	V	Status • Funktion	andere Personen	Kl
134	• <i>Iul(ius) Primul(us)</i> • <i>Vibia Vibi(i)</i> (scil. <i>filia</i>)	m f	ma? ux?	civ. • — civ. • —	—	—
135	• [-] <i>Iul(ius) [T]ertiu[s]</i> • <i>Ma[x]ima [Ad]iut[or]is fil.</i>	m f	ma? ux?	civ. • — ing. • —	—	—
136	[---]	[-]	[-]	[-] • [-]	[-]	[-]

Als Dedikanten geben sich zwei (mutmaßliche) Ehepaare zu erkennen.¹¹⁷³ Der Inschrifttext der dritten Ara (CF-Nor-136) ist bis auf den Götternamen vollständig verloren. Die Männer tragen das Kaisergentilz *Iulius* und mit *Primulus* und *Tertius* als Cognomen jeweils einen Übersetzungsnamen. Während die beiden Iulii bereits das römische Bürgerrecht¹¹⁷⁴ besessen zu haben scheinen, bezeugt das Namenformular für die Stifterinnen noch den peregrinen Rechtsstatus. Im Falle der Gattin des Iulius Primulus deutet der Anklangsnamen *Vibia* auf eine indigene Herkunft der Namenträgerin hin.

TABELLE 3: Grammatica quaedam et notabilia varia: vacat

CF-Nor	Objekt	Inhalt der Weihung	Motiv	Formeln
134	ara	(ara)	votum	<i>v. s. l. l. m.</i>
135	ara	(ara)	votum	[<i>v. s. l.</i>] <i>m.</i>
136	ara	(ara)	—	[-]

Nur einmal (CF-Nor-134) erscheint das Theonym – und zwar durch Auslassung der Endsilbe – in gekürzter Form. Für seine Interpretation wichtiger ist jedoch der Umstand, dass ihm zweimal das Qualifikativ *AUGUSTUS* beigegeben wurde, was allgemein als indirekte Loyalitätsbekundung gegenüber dem Kaiserhaus aufgefasst wird und überdies eine Affinität zum Kaiserkult anzudeuten scheint.

Unerwähnt und deshalb unbekannt bleiben die Motive der Dedikanten. Sicher ist nur, dass auch ihre Widmungen auf ein *Votum* zurückgehen, somit auf eine auch von den romanisierten Provinzialen vielfach geübte Praxis sakraler Interaktion.

TABELLE 5: Theonymische Formulare für *VOCRETANOS* mit weiteren Gottheiten: vacat

¹¹⁷¹ LAMBERT (2013) 114. – Vgl. das Wortfeld *Taran-* bei HAINZMANN (2002) 21, Tab. 1.

¹¹⁷² Zu den epigraphischen Zeugnissen siehe HAINZMANN (2002) 19–26 und HAINZMANN (2013) 80–82 sowie DE BERNARDO STEMPEL (2013c).

¹¹⁷³ Dieser Deutung tun auch die fehlenden Bezeichnungen wie *uxor* oder *coniux* keinen Abbruch.

¹¹⁷⁴ Wie schon SCHERRER (1984) 110 vermutet, dürfte es sich um (späte) Nachkommen einer frühesten Bürgergeneration der Provinz handeln.